

8/2009 → 6/2008

Typen der benützten Begriffe erzeugen daher unterschiedliche Modelle des Wissens über "ein und denselben" Gegenstand. Bei der Beobachtung "ein und den selben" Gegenstandes entstehen daher eigentlich unterschiedliche Gegenstände und auch unterschiedliches Wissen über diese unterschiedlichen Gegenstände.

In vielen Erkenntnistheorien werden die oben dargestellten komplexen Operationen überhaupt nicht in der gesamten Tragweite erkannt und berücksichtigt. Die Phantasie erzeugt nämlich laufend ganze Bildwelten, stellt ständig im Gedächtnis vorhandene raumzeitliche, plastische Bildkompositionen um, verändert und organisiert diese neu. (Die Phantasie ist natürlich nicht nur im Wachzustand, sondern auch im Traum tätig, was wir hier nicht weiter untersuchen.) Die sinnliche Erkenntnis wird u. U. als ein einfaches Reiz-Reaktionsverhältnis, als Input-Outputsystem verstanden.

Noch viel schwieriger ist die Erschließung des für die sinnliche Erkenntnis im Weiteren unerlässlichen Anteils "kognitiver" Operationen begrifflicher Art. Hier findet sich wieder eine Vielzahl von Ansichten in der Erkenntnistheorie. Einige Schulen meinen, Begriffe stammten ausschließlich aus der sinnlichen Erfahrung, man lerne eben Sprachen und ihre Bedeutungen. Andere Schulen meinen, Begriffe müssten wir schon von vornherein (a priori) im Bewusstsein (nach anderer Formulierung im Geist) haben, damit wir überhaupt als Kleinkinder sinnliche Erkenntnis zu Stande bringen können und die Laute der Eltern als Sprache "verstehen" und dann die gesellschaftlich gegebene (z. B. deutsche) Sprache zu erlernen vermögen. Wir hatten also schon Gedanken, Begriffe, bevor wir die Wörter einer Sprache lernen.

Wir haben auf jeden Fall zwischen dem Gedanken und seiner Darstellung als Zeichen in einer Sprache zu unterscheiden.

Die nächste Schule meint, dass bestimmte, z. B. logische Gedanken, wie Frege sagt, nicht Erzeugnis unserer seelischen Tätigkeit sind, sondern im Denken nur "gefunden" werden. "Denn der Gedanke, den wir im Pythagoräischen Theorem haben, ist für alle derselbe, und seine Wahrheit ist ganz unabhängig davon, ob er von diesem oder jenem Menschen gedacht wird oder nicht. Das Denken ist nicht als Hervorbringung des Gedankens, sondern als dessen Erfassung anzusehen" (Penrose).

Systematische Analyse der Erkenntnisbegriffe

Wir versuchen jetzt in möglichst einfachen Formulierungen ganz entscheidende Probleme darzustellen.

Es ist schon ein großer Fortschritt zu erkennen, dass wir eine Vielzahl von Begriffen C benutzen und einsetzen müssen, um überhaupt eine sinnliche Erkenntnis zu Stande zu bringen. Ein noch schwierigeres Unterfangen aber ist es, eine Analyse dieser Begriffe durchzuführen und sie als ein System darzustellen. Das System von Begriffen wäre dann auch gleichzeitig das Schema, nach dem wir alles zu erkennen und zu denken hätten. Dieser Versuch macht einen breiten Teil der Geschichte der Erkenntnistheorie aus, und es gab immer wieder neue Bemühungen, diese Grundgedanken – früher Kategorien genannt – zu systematisieren. Wir erwähnen hier nur Aristoteles, Kant und Wittgenstein im Traktat. Die Begriffssysteme der drei Denker sind sehr unterschiedlich ausgefallen. Auf die Differenzen gehen wir hier aus Platzgründen nicht ein. Wir möchten aber in diesem Zusammenhang auf eine

philosophische Frage zumindest hinweisen, die nun gestellt werden muss und auch in der Geschichte immer wieder gestellt wurde:

Wenn wir Erkenntnis der Außenwelt durch eine Synthese aus Sinneseindrücken E, Bildkonstruktionen in der äußeren und inneren Phantasie, D(1) und D(2), und mit Begriffen C zu Stande bringen, von welchen ein Teil Grundbegriffe bilden, die in einem System erfassbar sind und bei allen Erkenntnissen benutzt werden sollen, dann erhebt sich die weitere Frage, woher wir denn wissen sollten, ob die Anwendung dieser Grundbegriffe auf alles, was wir denken und erkennen, zulässig ist. Können wir uns da nicht auch täuschen? Woher sollen wir denn wissen, ob es zulässig ist, diese Begriffe auf alles anzuwenden, was wir denken, vor allem auf die Welt außerhalb unser. Ist die Welt denn auch wirklich so gebaut, wie wir sie uns denken? Hat die Welt denn die gleiche Struktur wie das System der Grundgedanken, das uns da von den Philosophen vorgeschlagen wird?

Diese Frage zu stellen, bedeutet einen besonderen Schritt in der Erkenntnistheorie. Sie nicht zu stellen, bedeutet umgekehrt, dem menschlichen Erkenntnisvermögen eine Grenze zu setzen, die eigentlich unzulässig ist. Da wir eingangs ankündigten, die Frage *der Grenzen der menschliche Erkenntnisfähigkeit* zu untersuchen, gelangen wir hier an eine entscheidende Stelle. Wird die Zulässigkeit dieser Frage geleugnet, erfolgt bereits eine für die gesamte Entwicklung der Erkenntnistheorie und im Weiteren eine für das Verständnis der Erkenntnisgrenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit relevante *Begrenzung und Einzäunung* mit schwerwiegenden Folgen. Diese Grenzziehung erfolgt etwa damit, dass man sagt: Menschliche Erkenntnis ist auf den Aufbau von Theorien zu beschränken, die auf Begriffe der Theorie, Logik und Mathematik sowie auf Beobachtungen zu beschränken sind. Darüber hinausgehende Erkenntnisse, darüber hinaus gehendes Wissen sind sinnvoll nicht zu gewinnen. Daher kann es ein "gewisses" Wissen immer nur in den Grenzen dieser Erkenntnisrahmen geben, und durch andere Begriffgerüste erhalten wir anderes "gewisses" Wissen. "Gewisses" Wissen ist daher immer nur ein "relativ-gewisses" Wissen. Die *formale Logik* ist die nicht überschreitbare Grundlage des Aufbaus von Erkenntnis, sozusagen die innerste Grundlage der menschlichen Erkenntnisfähigkeit.

Mit dieser Begrenzung der Erkenntnis und der Erkenntnis des Wissens hat sich das menschliche Erkenntnisstreben nie zufrieden gegeben. Die Überschreitung dieser Grenze wirft also die Frage auf, ob jenseits des Menschen und der "Welt" ein absolutes und unendliches Grundwesen existiert, in dem sowohl der Mensch als auch die Welt enthalten sind. Gibt es ein solches Grundwesen, ergibt sich die weitere Frage, inwieweit es dem Menschen erkennbar ist. Wenn eine solche menschliche Erkenntnis des Grundwesens möglich ist, dann müsste vom Menschen auch erkannt werden können, wie alles an oder in dem unendlichen und unbedingten Grundwesen enthalten ist. Unter der Voraussetzung, dass dies möglich ist, ergeben sich entscheidende Folgerungen:

(1) Wahr erkennen wir nur dann, wenn der Bau unseres Denkens so gebaut ist, wie alles in dem Grundwesen enthalten und gebaut ist. Der Bau des Denkens (Logik) muss daher so sein wie der Bau der Welt, des Universums, des Weltalls in dem unendlichen Grundwesen. Wir bezeichnen diese Erkenntnis als essentialistische Wende. Erst durch diese Veränderung der Qualität des Denkens

erhalten wir eine neue Qualität des Wissens, des "gewissen Wissens" und des Wissens über das Wissen.

(2) Ist eine solche neue Logik (synthetische Logik) auffindbar, dann ist zu prüfen, inwieweit alle bisherigen Logiken in der Geschichte der Erkenntnistheorie Mängel besitzen, "zu eng" sind oder gar bestimmte Teile derselben überhaupt nicht besitzen.

(3) Mit dem Vorhandensein einer solchen Logik würde sich aber auch der Aufbau der Wissenschaft, vor allem auch der Naturwissenschaft, entscheidend verändern.

Hier sei zur Klarstellung für den Leser auf einen sehr wichtigen Unterschied in der Art der logischen Systeme hingewiesen. Die einen Denker sagen, dass sich der Bau eines logischen Systems nach dem *Inhalt* dessen richten müsste, was wir denken (Inhaltslogik, etwa bei Hegel). Die anderen meinen, dass die Logik aus bestimmten, ihr eigentümlichen Gesetzen so aufbaubar sei, *dass das System – unabhängig vom Inhalt, auf den die logischen Gesetze und Regeln später angewendet werden – rein der Form nach erstellt werden könnte*. Die hier gemeinte Logik, die sich aus der Grundwissenschaft ergibt, ist *Inhaltslogik und formale Logik* in völliger Übereinstimmung und Deckung.

Ist es nun möglich, den Weg zu beschreiten, den wir hier als essentialistische Wende bezeichnen wollen?

Grenzziehungsverfahren – Erkenntnisschulen

Wo liegen die Grenzen der menschliche Erkenntnisfähigkeit und des menschlichen Wissens? Überblicken wir die bisherigen Erkenntnistheorien, können wir, ausgehend von der engsten, folgende, das menschliche Erkenntnisvermögen jeweils weiter fassende Schulentypen feststellen:

Erkenntnisschulen (1): Naiver Empirismus

Die Außenwelt ist uns unmittelbar als subjektunabhängiger Bereich zugänglich. Wir können daher unsere Erkenntnisse und Beobachtungen der Außenwelt mit der "tatsächlichen", wirklichen Außenwelt vergleichen und dadurch die "Wahrheit" unserer Erkenntnisse überprüfen.

Diese Schule hat ein heute immer mehr sichtbares Problem, das im 2. Schultyp auch klar erarbeitet wird. Da bereits dasjenige, was wir die "wirkliche Außenwelt" erkennen, nicht wirklich, sondern nur ein Konstrukt aus sinnlichen Qualitäten des Körpers, Phantasie und Begriffgeflechten ist, können wir unsere Erkenntnisse darüber, nicht mit einer äußeren Wirklichkeit (Welt) vergleichen sondern nur Konstrukt mit Konstrukt!.

Bekanntlich hat auch Einstein dieser Schule angehört. Aus dem Aufsatz: "Simplex Sigillum Veri" (http://www.internetloge.de/krause/pflegerl_einfachheit.pdf) hier ein Zitat:

Einsteins erkenntnistheoretischer Spuk

Die EPR-Arbeit unter [17] beschäftigt sich mit grundsätzlichen erkenntnistheoretischen Fragen und gibt teils spukhafte Antworten. Die Suche der Physik nach einer Theory of

Everything wird abgelehnt. „Der springende Punkt ist, dass die Theorie von Allem wirklich alles beschreiben müsste, was es in der Welt gibt. Sie muss daher auch uns beschreiben, denn wir sind ein Teil der Welt, wir sind ein Teil des Systems, das die Physik beschreiben möchte. Das Argument dieser Physiker lautet, dass wir, um uns selbst zu beschreiben, imstande sein müssten, uns von außen zu betrachten, was natürlich unmöglich ist. Daher ist eine Theorie von allem unmöglich.“([5] S. 153).

Unsere Antwort aus Sicht der Wesenlehre: Wir können uns zwar nicht von außen betrachten, aber wir können erkennen, wie wir und alles Andere, also ALLES, AN oder IN unter der unendlichen und unbedingten Essentialität sind und wir können denken, wie Gott denkt und wie wir gott-vereint alles denken und erkennen können. Gott erkennt auf unendliche Weise, wir erkennen gottvereint auf endliche Weise nach den gleichen göttlichen Begriffen. Die EPR-Grenze ist daher sehr/zu eng.

Nächste Frage des EPR: Ist eine physikalische Theorie eine vollständige Beschreibung der Realität? Damit eine Theorie als vollständig gelten könnte, müsste man verlangen, „dass jedes Element der physikalischen Realität eine Entsprechung in der physikalischen Theorie haben muss.“³⁾ Elemente der physischen Realität könnten nicht durch Denken gefunden werden, sondern nur durch Beobachtung. Wann haben wir ein Element der physikalischen Realität vor uns? Woher wissen wir das? „Es ist natürlich sehr schwierig, eine vollständige Definition der Realität zu geben, und EPR wollte das gar nicht versuchen. Sie gaben stattdessen ein sehr berühmtes Kriterium für die Existenz eines Elements der Realität und das ist ein hinreichendes, nicht ein notwendiges Kriterium.“

„ Wenn wir ohne jede Störung des Systems den Wert einer physikalischen Größe mit Sicherheit (d.h. mit der Wahrscheinlichkeit 1) voraussagen können, dann existiert ein Element der physikalischen Realität, das dieser Größe entspricht.“

Es wird also angenommen, dass wir etwas über die physikalische Realität (phR) denken können und dass diese phR von unserem Denken unabhängig existiert. Unser Begriff der „physikalischen Größe“ etwa hat eine Entsprechung mit einer Größe, die es in der von uns unabhängigen phR in gleicher Weise gibt. Das nun ist eine wohl nicht haltbare These. Auch Zeilinger distanziert sich hier deutlich.

EPR müsste nämlich bedenken, dass es völlig gewagt ist, anzunehmen, das „Größe“, „Dimension“, „Räumlichkeit“, „Zeitlichkeit“ usw. gleich ohne Weiteres der phR unmittelbar zugesprochen werden dürften. Hier handelt es sich um erkenntnistheoretisch völlig unhaltbare Übertragungen intersubjektiv konstruierter Begriffe des menschlichen Bewusstseins auf die phR. So ergibt sich letztlich in der noch „klassischen“ Physik Einsteins die Frage, ob die Begriffe Raum, Zeit, Raum-Zeit-Dimension letztlich nicht nur *subjektive Bewusstseinskonstrukte* Einsteins sind, oder doch objektive Eigenschaften einer vom Denken des Menschen unabhängigen phR. Diese Frage hinterlässt eine spukhafte Wirkung auf den reflektierenden Physiker, der sich auch nur dem kritischen Realismus nähern will und Einsteins naiven Realismus verlässt. Theoriebegriffe, Logik und Mathematik präformieren bereits die Beobachtungen, die wir dann einer Bewertung nach dem Realitätskriterium EPR unterziehen.

„ Wenn wir ohne jede Störung des Systems den Wert einer physikalischen Größe mit Sicherheit (d.h. mit der Wahrscheinlichkeit 1) voraussagen können, dann existiert ein Element der physikalischen Realität, das dieser Größe entspricht.“

Es wird offensichtlich, dass wir uns jetzt in einem *circulus vitiosus* befinden, wir gehen im Kreis. Die Beobachtungen, die wir bereits durch unsere Begriffe der Theorie konstruierend präformierten, sollen uns jetzt Aufschluss über eine phR geben, die wir mit unseren

3 Hier sehen die LeserInnen sehr genau die kritische Position: Es wird naiv angenommen, dass es Elemente der physikalischen Realität gibt, das je einem Element in der physikalischen Theorie entsprechen müssten. Wir können also nach dieser Auffassung im optimalen Falle durch unseren Zugang zur Realität außer uns die Struktur unseres Denkens (Theorie) mit der Struktur der Realität außer uns VERGLEICHEN. Dabei wird nicht einmal genau beachtet, dass der AKT des Vergleiches eigentlich als eine Position JENSEITS DER BEIDEN Strukturen (Theorie und äußere Realität) angenommen werden müsste!

Begriffen untrennbar *miterzeugt* haben. Auf diesem Weg können wir überhaupt nie zu einer von unserem Bewusstsein unabhängigen *phR* vordringen, sie ist nur durch uns mitkonstruiert auch dadurch wiederum „verstellt“.

Wie weit kann dann überhaupt Einsteins Physik bestehen bleiben?

Erkenntnisshulen (2): Kritischer Realismus

Dieser wurde etwa vom späten Carnap vertreten. Während der Empirismus ursprünglich meinte, für den Aufbau wissenschaftlicher Theorien könne man sich auf Logik und Mathematik sowie auf solche Ausdrücke beschränken, die empirische Begriffe zum Inhalt haben, worunter man solche versteht, deren Anwendbarkeit mit Hilfe von Beobachtungen allein entscheidbar ist, hat sich diese Annahme als zu eng erwiesen. Der prominente Kenner der Schule, Stegmüller, schreibt: "Die Untersuchung über theoretische Begriffe hat gezeigt, dass frühere empirische Vorstellungen vom Aufbau wissenschaftlicher Theorien grundlegend modifiziert werden müssen. Während nach der Vorstellung des älteren Empirismus in allen Erfahrungswissenschaften der Theoretiker nur solche Begriffe einführen dürfte, die mit dem Begriffsapparat definierbar sind, welcher dem Beobachter zur Verfügung steht, und ferner der Theoretiker nichts anderes zu tun hätte, als Beobachtungsergebnisse zusammenzufassen und zu generellen Gesetzesaussagen zu verallgemeinern, ergibt sich jetzt das folgende Bild von den Aufgaben eines Theoretikers. Er hat weit mehr zu tun, als beobachtete Regelmäßigkeiten zu verallgemeinern. Vielmehr muss er ein *neues System von Begriffen konstruieren, die zu einem Teil überhaupt nicht und zu einem anderen Teil nur partiell auf Beobachtbares zurückführbar sind; er muss sich im Weiteren ein System von Gesetzen ausdenken, welche diese neugeschaffenen Begriffe enthalten; und er muss schließlich eine Interpretation seines Systems geben, die eine bloß teilweise empirische Deutung zu liefern hat, die aber dennoch genügen muss, um das theoretische System für die Voraussagen beobachtbarer Vorgänge benutzen zu können. Die Begriffe, mit welchen er operiert, können ganz abstrakte theoretische Begriffe sein; dennoch ist er gegen die Gefahr eines Ableitens in die spekulative Metaphysik so lange gefeit, als er zeigen kann, dass alle diese Begriffe eine Voraussagerelevanz besitzen.*"

Aus diesem Zitat entnehmen wir gleich zweierlei: Zum einen die enorme Bedeutung der überhaupt nicht aus der Erfahrung stammenden abstrakten Begriffe *C* beim Aufbau einer jeden wissenschaftlich Theorie. Es zeigt sich also, dass jede empirische Beobachtung bereits durch das System der theoretischen Begriffe des Forschers vorgeformt wird, dass daher diese Begriffe eine Brille mit bestimmter Färbung und bestimmtem Schliff sind, mit der wir überhaupt erst Beobachtungen machen. Setzen wir uns andere Brillen mit anderer Färbung und anderen Schlifften auf, erhalten wir *andere Beobachtungen*. Die theoretischen Begriffe sind bereits beobachtungs-konstitutiv, sie sind an der Erzeugung der Beobachtung grundlegend beteiligt. Folgerung: Wir erhalten andere Beobachtungen, wenn wir andere theoretische Begriffe benutzen. Die Außenwelt wird eine Funktion unserer theoretischen Begriffe.

Der geniale Wissenschaftstheoretiker Kuhn folgert hieraus aber in einer gewissen Verlegenheit Folgendes: "Sind Theorien einfach menschliche Interpretationen gegebener Daten? Der erkenntnistheoretische Standpunkt, der die westliche Philosophie während dreier Jahrhunderte so oft geleitet hat, verlangt ein sofortiges und eindeutiges Ja! In Ermangelung einer ausgereiften Alternative halte ich es für

unmöglich, diesen Standpunkt völlig aufzugeben. Und doch, er fungiert nicht mehr wirksam, und die Versuche, ihn durch Einführung einer neutralen Beobachtungssprache wieder dazu zu bringen, erscheinen mir hoffnungslos."

Nach unserer Ansicht kann eine "neutrale" Beobachtungssprache, die ja die Gewissheit des Wissens über die Welt in der Beobachtung sichern sollte, nur gefunden werden, wenn es wissenschaftlich möglich ist, den Bau der Welt jenseits des Gegensatzes von Subjekt und Objekt in einem unendlichen Grund der beiden *deduktiv abzuleiten*.⁴ Zum Zweiten zeigt dieses Zitat die Problematik, Metaphysik auszuklammern und metaphysische Schulen auszugrenzen. Sicherlich kann der Begriff "Voraussagerelevanz" nur sehr schwer überhaupt definiert werden.

Erkenntnisschulen (3): Transzendentaler Idealismus

Die "Außenwelt" ist ein subjektives Erzeugnis des menschlichen Bewusstseins, wobei nur die Sinneseindrücke auf eine Außenwelt hindeuten. Das Subjekt erzeugt mittels Sinnlichkeit E und Begriffen dasjenige, was man Außenwelt nennt. Prominente Vertreter sind Kant und Wittgenstein in der Philosophie des Traktats sowie heute Schulen des radikalen Konstruktivismus und Dekonstruktivismus. Eine über oder außer dem Subjekt gegebene Instanz zur Sicherung der Wahrheit oder Sachgültigkeit der vom Subjekt erzeugten Bewusstseinskonstrukte gibt es nicht. Von hier zweigen auch Schulen des Nihilismus ab. Wenn keine trans-subjektive und trans-kommunikative Wahrheitssicherung möglich ist, stehen alle Erkenntnisse aller Gesellschaftsformationen und Systeme überdies ständig der destruktiven Demontage ihrer Grundlagen offen. Thesen einer optimistischen regulativen Evolution (auch durch dialektische Thesen) zu optimaleren Erkenntnishorizonten und damit Gesellschaftsgrundlagen sind umgekehrt selbst Problemen ausgeliefert.

Bei Kant spielen aber für die Frage der Wahrheit die Ideen eine wichtige regulative Funktion.

Wird (nach Kant) der Verstand mit seinen Kategorien auf Ideen wie Gott, Welt, Seele usw. angewendet, dann ist dies deshalb unzulässig, weil diesen Ideen nichts entspricht, wie bei der sinnlichen Erfahrung, wo durch ein "Ding an sich" mittels sinnlicher Anschauung und Verstand ein Gegenstand gebildet wird. Wenn ich daher die Idee der Welt als "All des Seins" denke, übertrage ich die Kategorien des Verstandes, die nur für die Erfahrung, also in Verbindung mit Sinnlichkeit gelten, auf *Unendlichkeiten*, die, weil unerfüllbar, sich der Erfahrung entziehen. Das Sein im Ganzen (Gott) ist kein Gegenstand. Ideen zeigen sich, wo ich im Fortgang der Verstandeserkenntnis den Abschluss zu einem Ganzen suche. Sie *täuschen*, wenn der Abschluss – als in einem erkannten Gegenstand erreicht – gedacht wird. Dieser Weg ist *eine notwendige Illusion unserer Vernunft. Die Ideen sind notwendige Illusionen unserer Vernunft*. Den Ideen kann in der Erfahrung nie ein adäquater Gegenstand gegeben werden.

Wir gewinnen jedoch durch die Ideen Regeln unseres Fortschreitens in der Erkenntnis, aber nicht *den Gegenstand der Idee*. Die Ideen sind daher *regulative Prinzipien des Fortganges der Forschung*, nicht konstitutive Prinzipien für den Aufbau

⁴ Siehe unten Erkenntnisschule (5).

eines Gegenstandes. Die Vernunft liefert daher regulative Prinzipien jeden Verstandesgebrauchs für mögliche Erfahrung.

Es ist mit Nachdruck festzuhalten, dass bei Kant diese regulativen Funktionen der Ideen, also metaphysischer Bereiche, jenseits des Verstandes eine essentielle Rolle spielen, die in der späteren Analyse und Beurteilung Kants oft einfach ausgeklammert werden. Man beschränkte sich darauf, seine Grenzziehungsverfahren hinsichtlich des Verstandes als Legitimation für eigene, zumeist noch engere Grenzziehungen einzusetzen.

Hier möchte ich Ihnen aus Wikipedia (in grüner Schrift) diesen Grenzbereich und Übergang zwischen nicht-metaphysischen und metaphysischen Schulen andeuten. Es ist erfreulich, dass in dieser Enzyklopädie bereits genau betont wird, dass Schulen, welche metaphysische Aussagen für unsinnig halten, dies auch auf ihre eigene Behauptung anwenden müssten. Diese hat nämlich selbst metaphysischen Charakter und müsste daher selbst als sinnlos anerkannt werden! Wir begegnen hier bewährten Methode aller Schulen, welche Metaphysik oder einen essentialen unendlichen Seinsgrund ablehnen: Derartige Behauptungen besitzen selbst einen universell-zeitlosen Inhalt, der durch diese Behauptungen nicht legitimiert werden kann. Nun zu Wikipedia:

Metaphysische Grenzen

Metaphysische Theorien zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich nicht empirisch überprüfen lassen. Bezeichnet man etwa die Frage nach der Existenz Gottes als metaphysisch, so bedeutet dies, dass die empirischen Wissenschaften die Existenz Gottes weder bestätigen noch widerlegen können. Dies impliziert jedoch nicht, dass man kein Wissen über metaphysische Themen erlangen kann. Neben empirischen Untersuchungen können metaphysische Argumente wie Gottesbeweise zu einer Entscheidung führen. Sollen metaphysische Theorien eine Grenze des Wissens darstellen, so muss man behaupten, dass sie sich weder empirisch noch metaphysisch entscheiden lassen. Die bekannteste Variante einer solchen Position findet sich in Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft.

„Die menschliche Vernunft hat das besondere Schicksal in einer Gattung ihrer Erkenntnisse: dass sie durch Fragen belästigt wird, die sie nicht abweisen kann; denn sie sind ihr durch die Natur der Vernunft selbst aufgegeben, die sie aber auch nicht beantworten kann; denn sie übersteigen alles Vermögen der menschlichen Vernunft. [...] [Die Vernunft stürzt] sich in Dunkelheit und Widersprüche, aus welchen sie zwar abnehmen kann, dass irgendwo verborgene Irrtümer zum Grunde liegen müssen, die sie aber nicht entdecken kann, weil die Grundsätze, deren die sich bedient, da sie über die Grenze aller Erfahrung hinausgehen, keinen Probestein der Erfahrung mehr anerkennen. Der Kampfplatz dieser endlosen Streitigkeiten heißt nun *Metaphysik*.“

– IMMANUEL KANT



 Immanuel Kant

Nach Kant führt die Erörterung von metaphysischen Thesen zu **Antinomien**: Für die Zustimmung und Ablehnung metaphysischer Thesen ließen sich gleichermaßen überzeugend erscheinende Argumente anführen, die Erörterung ende also in einem Widerspruch. In der Transzendentalen Dialektik erörtert Kant vier Fragen und stellt „Thesis“ (T) und „Antithesis“ (A) einander gegenüber:^[49]

- 1. T: „Die Welt hat einen Anfang in der Zeit, und ist dem Raum nach auch in Grenzen eingeschlossen.“

A: „Die Welt hat keinen Anfang, und keine Grenzen im Raume, sondern ist, sowohl in Ansehung der Zeit, als des Raumes, unendlich.“
- 2. T: „Eine jede zusammengesetzte Substanz in der Welt besteht aus einfachen Teilen, und es existiert überall nichts als das Einfache, oder das, was aus diesem zusammengesetzt ist.“

A: „Kein zusammengesetztes Ding in der Welt besteht aus einfachen Teilen, und es existiert überall nichts Einfaches in derselben.“ (unendliche Teilbarkeit)
- 3. T: „Die Kausalität nach Gesetzen der Natur ist nicht die einzige, aus welcher die Erscheinungen der Welt insgesamt abgeleitet werden können. Es ist noch eine Kausalität durch Freiheit zur Erklärung derselben anzunehmen notwendig.“

A: „Es ist keine Freiheit, sondern alles in der Welt geschieht lediglich nach Gesetzen der Natur.“
- 4. T: „Zu der Welt gehört etwas, das, entweder als ihr Teil, oder ihre Ursache, ein schlechthin notwendiges Wesen ist.“

A: „Es existiert überall kein schlechthin notwendiges Wesen, weder in der Welt, noch außer der Welt, als ihre Ursache.“

Nach Kant lassen sich jeweils Thesis und Antithesis mit Hilfe von metaphysischen Argumenten „beweisen“. Da sie sich jedoch widersprechen, führt die Metaphysik nicht zu Wissen oder Erkenntnis, sondern zu einer systematischen Selbstüberforderung der Menschen. Dennoch können Menschen nach Kant die metaphysischen Fragen nicht ignorieren, sie müssen Stellung zu ihnen beziehen. Dies sei jedoch nicht mit Hilfe von rationalen Argumenten und Wissen möglich, sondern nur durch Postulate.

Aus der Sicht der Wesenlehre hat sich Kant deshalb in der Antinomienfalle gefangen, weil er der Meinung war, dass das Inventar der Kategorien der

formalen Logik (Form der Urteile) als Erkenntnisvehikel unüberschreitbar sei. Wäre er zur Erkenntnis Gottes als des Einen, absoluten und unendlichen Wesens fortgeschritten, und hätte an und in diesem einen Kategorienorganismus des göttlichen und menschlichen Denkens ableiten können, wäre er der Problematik der Antinomien entkommen.

Notiz S.P.: Krause hat die gesamte Philosophie Kants und darin auch die Antinomienfrage in seinem Werk "Zur Geschichte der neueren philosophischen Systeme. Herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld u. Dr. August Wünsche. Weimar, Emil Felber, 1889. S. 10.f. gründlich analysiert.

Nicht alle Philosophen akzeptieren die These, dass die Metaphysik eine grundsätzliche Grenze des Wissens darstellt, wobei zwischen zwei Typen von Einwänden unterschieden werden muss. Zum einen kann man akzeptieren, dass sich metaphysische Fragen nicht entscheiden lassen, und zugleich behaupten, dass dies die Sinnlosigkeit oder Irrelevanz metaphysischer Fragen zeige. Zum anderen kann man die These vertreten, dass sich metaphysische Fragen doch auf rationaler Ebene entscheiden lassen.

Die erste Strategie ist mit der sprachphilosophischen Tradition des Verifikationismus verknüpft, nach dem ein Satz sinnlos ist, wenn er sich grundsätzlich nicht überprüfen beziehungsweise verifizieren lässt. Diese These lässt sich anhand von Phantasiesätzen wie *Dort ist ein hottmück* erläutern: Erfährt man, in welchen Situationen ein hottmück feststellbar ist, so kann man sich die Bedeutung von „hottmück“ erschließen. Gilt hingegen in jeder Situation *Es ist unklar, ob ein hottmück vorliegt*, so scheint der Begriff vollkommen unbestimmt und somit ohne semantischen Gehalt zu sein. Von den Vertretern des Wiener Kreises wurde die verifikationistische Überlegung auf die gesamte Metaphysik angewandt: Wenn sich metaphysische Thesen grundsätzlich nicht verifizieren lassen, so seien sie sinnlos.^[57] Man könne also tatsächlich keine Antworten auf metaphysische Fragen finden, dies begrenze jedoch nicht den Raum des Wissens, da metaphysische Fragen unverständlich und ohne Bedeutung seien. **Ein zentrales Problem des Verifikationismus ist, dass die Behauptung Nichtverifizierbare Sätze sind sinnlos selbst nicht verifizierbar ist. Wendet man also die verifikationistische These auf den Verifikationismus an, so scheint der Verifikationismus selbst sinnlos zu sein⁵.**

Derartige Probleme haben dazu geführt, dass metaphysikkritische Positionen in der Gegenwart eher als Einstellungen denn als philosophische Positionen formuliert werden. Bei naturalistischen Philosophen wie Willard Van Orman Quine findet sich der Vorschlag, sich bei der Erkenntnisgewinnung auf die empirischen Wissenschaften zu beschränken. Quine will nicht nachweisen, dass „philosophische Spekulation“ sinnlos ist, vielmehr schlägt er vor, sich einfach mit empirischen Fragen zu begnügen.^[58]

Diesen metaphysikkritischen Tendenzen steht gerade in der gegenwärtigen analytischen Philosophie eine „Rückkehr der Metaphysik“^[59] gegenüber. Moderne Metaphysiker behaupten mit Kant, dass metaphysische Fragen verständlich und sinnvoll sind. Gegen Kant wird jedoch behauptet, dass es keinen Grund gäbe, von der allgemeinen Unlösbarkeit metaphysischer Probleme auszugehen. Metaphysisches Wissen sei somit möglich.

Diese Überlegungen geben natürlich der Wesenlehre und ihrer Metaphysik neue Chancen, in den akademischen Betrieb Eingang zu finden.

5 Fettstellung von S.P. Auf diese Überlegung sei besonders hingewiesen. Sie ist für den Übergang von den Erkenntnisschulen 1.3 zu 4 und 5 besonders wichtig.

Empirische Grenzen

Grenzen des Wissens müssen sich nicht aus metaphysischen Problemen ergeben, sondern können ebenfalls in der Unzugänglichkeit empirischer Daten begründet sein. Ein unkontroverses Beispiel ist die Geschichte, in der sich viele Tatsachen nicht mehr rekonstruieren lassen. Häufig ist es etwa nicht mehr möglich, herauszufinden, was eine historische Persönlichkeit an einem bestimmten Tag getan hat, da keine Belege vorhanden sind. Empirische Grenzen müssen jedoch nicht in dem Fehlen von Daten begründet liegen, sondern können sich ebenfalls aus der Komplexität der Daten ergeben. So stößt man etwa mit dem Projekt präziser und langfristiger Wettervorhersagen an die Grenzen menschlicher Modellierungsfähigkeiten.

Zu einem wissenschaftstheoretischen Problem werden derartige empirische Grenzen, wenn sie mit den Erklärungsansprüchen ganzer Wissenschaftsdisziplinen zu kollidieren drohen. Ein typisches Beispiel für die mangelnde Verfügbarkeit von Daten ist die Bioastronomie, die sich mit der Existenz von Leben jenseits der Erde beschäftigt.^[60] In dem Maße, in dem sich die Bioastronomie mit Planeten jenseits des Sonnensystems beschäftigt, stehen ihr kaum verlässliche Daten zur Verfügung. Bioastronomen versuchen diesem Problem mit indirekten Belegen, Wahrscheinlichkeitsabschätzungen und Analogieargumenten zu begegnen, das bekannteste Beispiel hierfür ist die Drake-Gleichung.^[61]

Das Fehlen von Daten spielt ebenfalls in der Debatte um die evolutionäre Psychologie eine entscheidende Rolle. Evolutionäre Psychologen versuchen das Denken und Fühlen von Menschen als Adaptationen an steinzeitliche Umweltbedingungen zu erklären. Kritiker wie John Dupré^[62] werfen der evolutionären Psychologie vor, ihre Hypothesen nicht begründen zu können, da die entsprechenden Daten über die steinzeitlichen Lebensbedingungen und die kognitive Evolution von Menschen schlicht nicht verfügbar seien. Evolutionspsychologische Hypothesen ähnelten daher eher „Phantasiegeschichten“^[63] als Wissen.

Die Frage nach den Grenzen des empirischen Wissens stellt sich zudem im Zusammenhang mit komplexen Dynamiken und wissenschaftlichen Prognosen. Bereits 1928 argumentierte etwa der Wirtschaftswissenschaftler und Spieltheoretiker Oskar Morgenstern, dass Wirtschaftsprognosen grundsätzlich nicht möglich seien. Prognosen seien nur unter der Voraussetzung von entdeckbaren Gesetzmäßigkeiten möglich. Da die Wirtschaftsentwicklung jedoch auf dem nicht gesetzmäßigen Verhalten individueller Akteure beruhe, könne man kein Wissen über die Entwicklung der Ökonomie erlangen.^[64] Zudem sei die ökonomische Entwicklung maßgeblich durch Faktoren wie wirtschaftlicher Strukturwandel, politische und natürliche Ereignisse geprägt. Derartige Faktoren seien häufig bestimmend für wirtschaftliche Trendwechsel, ließen sich aber nicht adäquat in Prognosemodelle integrieren. Folglich solle man die Illusion aufgeben, mit Prognosen Wissen erzeugen zu können:

„Sie [die ökonomischen Institute] sollen die Prognose aufgeben. Das ist die eine Lehre, die mit aller Deutlichkeit gezogen werden kann. Diese notwendig zum Versagen verurteilten Dilettantismen, die sich mit dem gern gesuchten Mantel der Wissenschaftlichkeit umkleiden, diskreditieren die Wissenschaft und in deren Interesse sollte die communis opinio der wirtschaftstheoretisch Gebildeten diesen Instituten — solange sie sich auf die Prognose versteifen — den Wind aus den Segeln nehmen.“

– OSKAR MORGENSTERN^[65]

Vertreter und Kritiker der genannten Wissenschaftsdisziplinen sind sich darin einig, dass die Forschungsprojekte von Unsicherheiten durchzogen sind und keine absolute Gewissheit erreicht werden kann. Umstritten ist allerdings zum einen der Grad der Unsicherheit und zum anderen die Frage, wie viel Unsicherheit im Wissenschaftsbetrieb akzeptabel ist. Erschwert wird die Debatte dadurch, dass allgemein anerkannt ist, dass absolute Gewissheit nicht das Ziel empirischer Wissenschaften sein kann. Fallibilistische Positionen vertreten die These, dass es auch in den empirischen Wissenschaften keine Gewissheit geben könne.^[66] Da empirische Theorien nicht durch zwingende logische Beweise gerechtfertigt werden können, bliebe Irrtum immer möglich, ganz unabhängig davon, wie gut eine empirische Theorie mit den verfügbaren Daten übereinstimme. Ein derartiger Fallibilismus schließt zwar Gewissheit, aber nicht Wissen aus. Trotz der grundsätzlichen Möglichkeit des Irrtums können die meisten

wissenschaftlichen Meinungen wahr und gerechtfertigt sein. Allerdings werfen fallibilistische Überlegungen die Frage auf, wie groß Unsicherheiten im Kontext des Wissens sein dürfen.

Weitreichende Zweifel am Umfang empirischen Wissens werden jedoch im Rahmen der pessimistischen Induktion formuliert, nach der die meisten gegenwärtigen, wissenschaftlichen Theorien falsch sind und daher auch kein Wissen darstellen.^[67] Das Argument der pessimistischen Induktion beruht auf der wissenschaftshistorischen Beobachtung, dass zahlreiche Theorien in der Vergangenheit gut mit den Daten übereinstimmten und sich dennoch als falsch erwiesen. Als Beispiele hierfür können die Äthertheorie, der geologische Neptunismus, die Phlogistontheorie oder die Humoralpathologie gelten. Folglich könne man nicht von den Erklärungserfolgen gegenwärtiger Theorien auf ihre wahrscheinliche Wahrheit schließen. Im Gegenteil, das Scheitern der meisten vergangenen Ansätze in der Gegenwart lege induktiv das Scheitern der meisten gegenwärtigen Theorien in der Zukunft nahe. Auf dieses Problem kann auf verschiedene Weisen reagiert werden: So kann man versuchen, zu zeigen, dass sich gegenwärtige wissenschaftliche Theorien qualitativ von den wissenschaftshistorischen Beispielen unterscheiden. Es wird auch argumentiert, dass es in den Wissenschaften gar nicht um eine wahre Beschreibung der Fakten, sondern um erfolgreiche Modelle mit guter Voraussage- und Erklärungsfähigkeit gehe.

Hier wird das schon oben ausführlich behandelte Problem angesprochen, dass wir Theorien, die wir mit ganz bestimmten Begriffen konstruiert haben, auf Daten anwenden, die wir teilweise mit anderen Begriffen, teilweise aber mit Begriffen konstruiert haben, die wir in der Theorie erst **erfunden** haben. Durch diese zirkelhafte Verbindung der Daten mit der Theorie ist es zweifelsohne zulässig, ein derart gewonnenes Wissen als problematisch anzuzweifeln. Andere Theoriebegriffe und andere Begriffe zur Erzeugung der Daten(!) führen zu anderem Wissen. Welches Wissen ist dann wahrer? Welches verlässlicher?

Erkenntnisschulen (4): Transsubjektive, transpersonale Systeme

Hier wird angenommen, dass jenseits des Subjektes ein letzter Urgrund, ein Grundwesen, Gott ist, mit dem der Mensch in Verbindung steht und durch welches Wesen Subjekt und Außenwelt verbunden sind. In diesen Bereich fallen alle intuitiven Einsichten, denen aber noch deduktive wissenschaftliche Präzision fehlt, wie dies in mythischen, pantheistischen und ähnlichen Konzeptionen in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Gott und der Welt geschieht (z. B. Platon, Hegel, Schelling, Jaspers, theosophische, pansophische und mystische und okkulte Systeme).

Erkenntnisschule (5): Grundwissenschaft

Wie schon angedeutet, sehen wir in der von Krause entwickelten Grundwissenschaft eine wissenschaftlich präzise, *undogmatische*, *progressive* und deduktive Metaphysik begründet. Auf die Selbstdarstellung der Wesenlehre durch Krause weiter vorne kann hier verwiesen werden.

Theorien über die Wahrheit

Die Antwort auf die Frage, wann einer Erkenntnis Wahrheit zukommt, wann also unser Wissen gewisses Wissen sein kann, ergibt sich zweifelsohne jeweils unterschiedlich aus den Grenzen, die man in den Erkenntnisschulen (1) bis (5) dem menschlichen Erkenntnisvermögen zu- oder abspricht. Es ist ein weiteres

interessantes Phänomen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit, dass es heute bereits eine Vielzahl solcher Wahrheitstheorien gibt, die wir hier dem Namen nach aufführen, um dem Leser eine Vorstellung davon zu geben, wie unterschiedlich allein diese Frage in der Theorie über die menschliche Erkenntnis behandelt wird.

Korrespondenztheorien (Abbildtheorien), Realistische Semantik, Abbildtheorie Wittgensteins im Tractatus, Freges Semantik, Korrespondenztheorie bei Russell, Korrespondenztheorien des Logischen Empirismus, Carnap'sche Methode der Extensionen und Intensionen, Carnaps Begriff der Verifizierbarkeit, Poppers Begriff der Falsifizierbarkeit, Carnaps Begriffe der Bestätigungsfähigkeit und Prüfbarkeit, Austins Korrespondenztheorie, Tarskis semantischer Wahrheitsbegriff, Kohärenztheorie des Logischen Empirismus, Redundanztheorie, Widerspiegelungstheorie des Dialektischen Materialismus mit Praxiskriterium und Annäherungstheorie, Evidenztheorien bei Brentano und Husserl, pragmatische Wahrheitstheorien, pragmatisch-semantische Theorie der Sprachphilosophie Wittgensteins, pragmatisch-linguistische Relativitätstheorie bei Humboldt, Sapir und Whorf, transzendental-pragmatische, kommunikationistische Annäherungstheorie bei Pierce und Apel, pragmatische Annäherungstheorie bei James, Intersubjektivitäts- und Konsenstheorie bei Kamlah und Lorenzen, diskursive Konsenstheorie bei Habermas, hermeneutisch-zirkuläre Annäherungstheorien, transpersonale Wahrheitstheorien, Begriff der Wahrheit bei Jaspers, transpersonal-psychologische Richtungen wie bei Jung, Maslow, Assagioli, Bucke usw., theosophische, pansophische und andere mystische Systeme, Wahrheitsbegriff nach dem System der Erkenntnisschule (5).

Eine ausgezeichnete Erklärung aller dieser Positionen und darüber auch des Wahrheitsbegriffes in den Religionen (ein Teil der Erkenntnisschule 4) enthält das Stichwort <http://de.wikipedia.org/wiki/Wahrheitstheorien> in Wikipedia. Aus jedem Typ der Wahrheitstheorien und ihren Unterschulen ergeben sich zur Frage, was gewisses Wissen ist, unterschiedliche Auffassungen. Hier ergibt sich also in anderem Zusammenhang wiederum ein guter Querschnitt über die Problematik.

Arten der Begriffe C

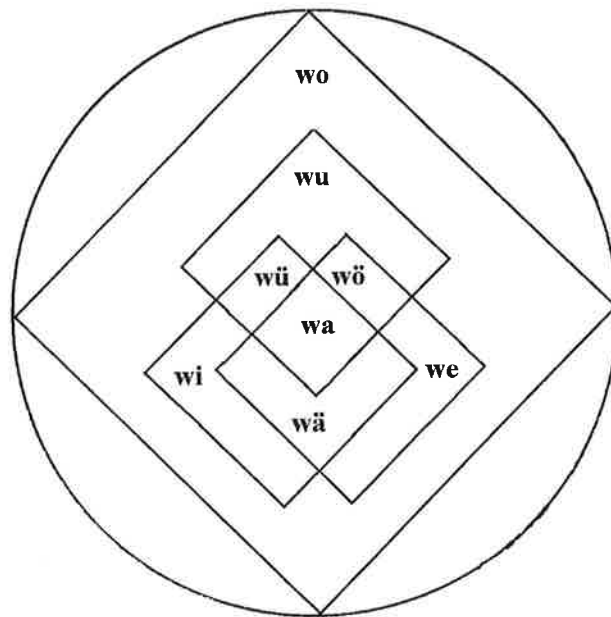
Auch hinsichtlich der Arten der Begriffe C, die wir bei unserer Erkenntnis ständig benutzen, können wir hier nur einige Andeutungen machen:

Eine Begriffstheorie, die wie in Figur 1 untersucht, welche Begriffe wir beim Aufbau der "Außenwelt" mit unseren Sinnen benutzen, ist ein eigener Teil der Erkenntnistheorie, den wir wiederum nach dem Erkenntnisstandpunkt der Erkenntnisschule (5) zusammenfassend hier anführen.

Die empirischen oder nebensinnlichen Begriffe, die ihren Inhalt der äußerlich-sinnlichen Erkenntnis mittels E, D(1) und D(2) entnehmen und im Inhalt nicht die Erfahrung übersteigen, bezeichnen wir als we. Man kann sie auch Mehrgemeinbegriffe nennen, weil sie uns nur bei Erkenntnissen von "Beobachtungen" dienen, wo wir schließen, dass das Beobachtete wohl auch an mehreren anderen so sein würde.⁶ In diesem Bereich kann aber niemals eine Erkenntnis gefasst werden, wo wir

⁶ Vgl. oben die Überlegungen bez. Erkenntnisschulen (2).

zu Recht sagen könnten, diese Beobachtung gilt für *alle* x oder *alle* y in gleicher Weise.



Der *reine Allgemeinbegriff* kann durch Schluss aus der Erfahrung niemals abgeleitet werden, weil die Erfahrung immer endlich bleibt. Alle Hypothesen, Theorien und Modelle werden zumeist mit Mehrgemeinbegriffen gebildet.⁷

Mehrgemeinbegriffe können aber selbst nur gebildet werden, *indem erfahrungsunabhängige Begriffsgruppen wi* (z. B. *logische und mathematische Begriffe*) *benutzt werden*. Die reinen Allgemeinbegriffe *wi* im Sinne der obigen Figur werden in der heutigen Wissenschaftstheorie noch nicht benutzt. Da sie aus der Erfahrung nicht gewonnen werden können, müssten sie *deduktiv axiomatisch* an oder in der göttlichen Wesenheit abgeleitet werden.

Der Urbegriff *wu* wäre als Überbegriff über *wi* und *we* zu erkennen, was stillschweigend in den meisten Erkenntnistheorien geschieht. Schließlich wäre *wo* der eine selbe, ganze Begriff, der *wi* und *we* in sich enthält und als *wu* mit ihnen verbunden ist.

Schließlich sei noch ein wichtiger Gedanke erwähnt. Nennen wir die "echten" Allgemeinbegriffe *wi* "C(1)", so müssen wir beachten, dass die empirischen Begriffe *we* nicht unmittelbar von jedem Menschen auf gleiche Weise gebildet werden, sondern dass durch die Erlernung einer Sprache *S* jeder Mensch ein System von sozial abhängigen Begriffen erwirbt, welches für den Engländer orange, den Österreicher grün und für den Türken blau ist. Je nach dem Einsatz dieser sozial abhängigen Begriffe erhält man eine unterschiedliche Erfahrung, eine andere Welt.

⁷ Vgl. oben "Erkenntnisschulen (2)".

Schließlich möge hier noch daran erinnert werden, dass auch beim "wissenschaftlichen" Umgang mit Begriffen ständig die Phantasiekräfte in D(2) eingesetzt werden, um durch Umstellungen von Begriffssystemen neue Erkenntnisse mittels C, D und E zu gewinnen. Im Weiteren wird mit Begriffen über Begriffe gedacht (Reflexion auf die Begriffe unserer Erkenntnis).

Was ist "Vollständiges" Wissen?

Wie haben nun gesehen, dass ein gewisses Wissen nur dann gewonnen werden kann (Erkenntnisschule 5, Grundwissenschaft), wenn alles so erkannt wird, wie es an oder in unter Gott ist. Hierbei kann der Mensch sich – auf endliche Weise!! - derjenigen Begriffe bedienen, die Gott selbst in seiner göttlichen Vernunft zur Erkenntnis seiner selbst benützt. Wenn wir erst eigentlich dann gewiss und wahr erkennen, wenn wir alles auf endliche Weise "aus der Sicht Gottes und mit Gott vereint" erkennen, dann fragt sich im Weiteren, was geschieht denn dann mit all dem Wissen, das die Menschheit bisher in allen Wissenschaften angehäuft hat, und täglich neu produziert. Es gehört nun zu den wichtigen Eigenschaften der Erkenntnistheorie der Wesenlehre, dass sie dieses Wissen nicht einfach (wie der Buddhismus und Teile der hinduistischen Philosophie als Schein, Nebelschleier des Unwissens und Maya entwertet, negiert und der Überwindung in einer "höheren" Erkenntnis anheim gibt und die "übliche" begriffliche Erkenntnis des Menschen als einer Sphäre der Dunkelheit angehörende und zu übersteigenden Bereich des Bewusstseins brandmarkt.

In der Wesenlehre wird vielmehr im Erkenntnisverfahren von Deduktion, Intuition und Konstruktions alles endliche, empirische und endlich-begriffliche Wissen aller Wissenschaften im Gesamtbegriff des Wissens als ein-sicherlich in mancher Hinsicht unvollständiger, teillirriger und oft auch erweiterungsbedürftiger Wissensbereich ausdrücklich anerkannt und nicht einem grundsätzlichen Entwertungsschub anheim gegeben.

Hier also nochmals die Darstellung dieser drei Verfahrensschritte:

Deduktion – Intuition - Konstruktion

Mit der Grundwissenschaft wird eine Basis bereitgestellt, durch *Deduktion* eine Verbindung mit den intuitiven Konzepten aller bisherigen Logiken herzustellen. In einer Verbindung von Deduktion und Intuition kann in *Konstruktion* eine neue *Progression* erreicht werden.

Die drei Theiltätigkeiten oder Momente des Schaubestimmens (19, u. 69, 29a)

Das Weiterbestimmen oder das Determinieren, welches wir als die dritte Grundfunktion des Denkens betrachtet haben, ist gerade diejenige Verrichtung, wodurch alles unser Denken erweitert wird, fortschreitet und sich zu einem Gliedbau der Erkenntnis vollendet. Das Schaubestimmen also ist das progressive Prinzip, oder auch das formative Element alles Erkennens und der Wissenschaftsbildung insbesondere. Deshalb stellt sich hier noch die Aufgabe dar, diese Grundfunktionen des Erkennens in ihren drei nächst untergeordneten Teilfunktionen zu betrachten, worin die Schaubestimmung oder Determination vollendet wird. Diese drei Teilfunktionen sind: Ableitung (*deductio*), die selbige Schauung des Gegenstandes (*intuitio*), und die Vereinigung dieser beiden als Schauvereinbildung (*constructio*). In diesen drei Functionen besteht die ganze Weiterbildung der Wissenschaft. Daher ist gerade diese Aufgabe, womit wir hier die Lehre von der Wissenschaftsbildung oder die allgemeine Methodik beschließen, die nächstwichtigste von allen. Es ist eine Eigenthümlichkeit der neuen Philosophie in Deutschland seit Kant, dass diese drei Functionen des Schaubestimmens

unterschieden, und wissenschaftlich erkannt worden sind; und ich habe diese Lehre von der Deduction, Intuition und Construction in mancher Hinsicht noch ausführlicher, als hier geschehen kann, vorgetragen in dem Entwurfe des Systems der Philosophie (welcher im Jahre 1804 erschienen ist); worin besonders die Lehre von der Construction in genauerer Bestimmtheit entwickelt worden ist, als bei Kant und Schelling gefunden wird. Suchen wir also jetzt diese Aufgabe auf analytische Weise, im Lichte des Prinzips zu lösen.

Die Ableitung (Deduction)

Die erste Function des Schaubstimmens oder Determinierens ist die Ableitung oder Deduction, d.i. die nichtsinnliche Erkenntnis oder Schauung eines Gegenstandes gemäß den Grundwesenheiten oder Kategorien, welche Kategorien erkannt und anerkannt worden sind als Denkgesetz und als Gesetze der Weiterbildung einer jeden Erkenntnis. Diese Function, einen Gegenstand in rein nichtsinnlicher Erkenntnis zu schauen, wie er nach den Grundwesenheiten bestimmt ist, ist erst dann ganzwesentlich und vollwesentlich, wenn Wesen selbst erkannt und anerkannt ist, und wenn die göttlichen Grundwesenheiten, als an und in der Wesenschauung enthalten, selbst synthetisch abgeleitet worden sind. (Vgl. Grundwissenschaft). Der allgemeine Grund der Möglichkeit dieser grundwesentlichen Erkenntnis eines jeden Gegenstandes ist, dass Alles, was Wesen in sich ist, an der Wesenheit Wesenheit hat, ihm im Endlichen ähnlich ist. Da mithin jeder Gegenstand des Schauens oder Erkennens auf wesensähnliche Weise an, oder in Wesen bestimmt ist, so kann und so muss auch jeder Gegenstand ursprünglich in dieser Hinsicht erkannt werden; wird er nun so erkannt, wie er als Theil an oder in Wesen ist, so ist er abgeleitet, deduciert. Die Möglichkeit also einer wissenschaftlichen Deduction beruht in der Erkenntnis des Prinzips und in dessen Grundwesenheiten. Selbst aber bevor noch die Wesenschauung erfasst ist, verfährt schon das theilwissenschaftliche, ja sogar das vorwissenschaftliche, Bewusstsein und Denken auf endliche Weise, und in theilweiser untergeordneter Hinsicht, ableitend, deducierend und Alles nach den, als die allgemeinsten, obersten nur als endlich gedachten Kategorien, bestimmend. Denn welcher Gegenstand auch im gemeinen Bewusstsein vorkomme, so wendet der Geist doch unwillkürlich die obersten Grundwesenheiten, wenn auch nur als Gemeinbegriffe, auf diesen Gegenstand an, voraussetzend, er werde sein einer, ein selber, ein ganzer, er werde in sich Theile haben nach bestimmter Entgegensetzung, und so ferner. Von dem nun, was auf solche Weise überhaupt nach den Grundwesenheiten bestimmt reinübersinnlich erkannt wird, sagt man ebenfalls schon, dass es abgeleitet, deduciert sei. Gewöhnlich denkt man bei diesem Namen der Deduction nur an das Verhältniss von Grund und Folge; wenn aber gleich bei dieser Function das dadurch Bestimmte auch als das Begründete erscheint, so ist es doch nicht genug, es lediglich als Begründetes nach dem Verhältnisse von Grund und Ursache zu betrachten, sondern es ist nach allen Grundwesenheiten zu erkennen, wovon die der Begründetheit nur eine ist. Einseitiger Weise mithin erklärt man gewöhnlich die Deduction so: sie sei ein Beweisen aus dem Prinzip. Allerdings ist sie auch ein Beweisen, weil alles endliche Bestimmte im Prinzip begründet ist, aber sie ist nicht bloss ein Beweisen, sondern überhaupt: Bestimmen des Gegenstandes nach allen Grundwesenheiten. Auch kann man eigentlich nicht sagen, dass bei der Deduction Etwas aus dem Prinzipe bewiesen wird, wenn man dabei an: ausser, denkt; sondern man sagt besser, es werde Etwas bewiesen in dem Prinzipe, durch das Prinzip. Damit nun diese Verrichtung klar werde, will ich sie an einigen Beispielen erläutern. Gesetzt der Gegenstand sei der Raum, so würde die Deduction des Raumes folgendermassen geleistet werden müssen. Da der Raum eine Form ist, so müsste erst das Wesen deduciert sein, dessen Form er ist; dieses ist die Materie oder der Stoff, das ist die Natur, sofern sie die Natur in ihrem Höhern erkannt und bestimmt wird; es müsste also erkannt sein die reine nichtsinnliche Idee der Natur, als Theilidee in der Wesenschauung; es müsste also erschaut sein, dass Wesen in sich auch die Natur ist, und welches die Wesenheit der Natur ist. Wenn also erkannt wäre, dass Wesen in sich die Natur ist, und was die Natur ist, und weiter erschaut wäre, dass die Natur ein Bleibendes ist, als welches sie die Materie ist, dann ferner, dass die Natur, wie Alles, eine bestimmte Form hat; und wenn weiter auch gezeigt wäre, dass diese Form, wie ihr Gehalt, unendlich stetig, immer weiter bestimmbar sein müsse: so hätte man als die so gefundene Idee dieser Form die reine deductive Idee des Raumes. Damit ist aber gar nicht die Anschauung oder Selbschauung des Raumes, oder die Intuition des Raumes bereits mitgegeben, sondern der Raum wäre nur erst erkannt nach seiner Wesenheit in Wesen als innere untergeordnete Theilwesenheit in der Wesenheit Wesens, und diese Schauung des Raumes wäre nur erst als eine innere untergeordnete Theilschauung in der Wesenschauung erkannt. Der Geometer, der sich lediglich an die Intuition, an die selbige Schauung der Sache, hält, wird sich ohne alle Deduction bewusst, dass der Raum unendlich ist, dass er stetig weiter begrenzbar ist, aber er fordert dies als ein blosses Axiom, d.h. als ein Schaulniss, was ein Jeder mit hinzubringen muss, und dessen Beweis man ihm

erlassen soll. Aber soll die Erkenntnis dieses Gegenstandes wissenschaftlich sein im ganzen Sinne des Wortes, so muss eben ihr Gegenstand, der unendliche Raum, auf die angezeigte Weise in der Wesenschauung gefunden, das ist, deduciert sein. -Ich zeige dies noch an einem andern Beispiele. Wir haben auf dem Wege unserer Betrachtung gefunden, was Erkennen ist; dass es ist: die Vereinigung des Selbwesenlichen mit dem selbwesenlichen erkennenden Wesen als solchem. Dieser Ausdruck besagt ganz rein und nichtsinnlich, und ganz unabhängig von der selbeignen Schauung des Erkennens, was die Wesenheit des Erkennens ist; wenn nun aber dieser Gegenstand deductiv soll erkannt werden, so müsste erkannt sein, dass Wesen selbwesenlich ist, oder dass Gott das unendliche, unbedingte, selbständige Wesen ist, es müsste erkannt werden, dass Gott als Selbwesen mit sich selbst als solchem vereint ist; wäre dies erkannt, so wäre die reine Idee des Erkennens gefunden, als nämlich der Vereinwesenheit der Selbwesenheit mit sich in Wesen für Wesen selbst, als das Selbschauen, oder Selbsterkennen Gottes. Dieses Gedankens kann der endliche Geist intuitiv sich noch gar nicht bewusst sein, und ihn dennoch deductiv haben, weil er noch nicht bemerkt hat, dass dies die Wesenheit des Erkennens ist. Wenn nun aber hier noch die selbeigne Schauung der Sache dazukommt, indem der endliche Geist sich seines eigenen Erkennens inne ist, so wird dann das Deducierte auch als solches geschaut, selbgeschaut, intuiert. Oder denken wir z.B. das Licht; so kann die selbeigne Schauung davon in unserm jetzigen Zustande nur der haben, welcher ein gesundes Auge hat; aber den deductiven Gedanken des Lichts, die reine Wesenheit des Lichts kann auch der Blinde fassen, obschon ihm die selbeigene Schauung deselben, solange er blind ist, nie zuteil wird; es kann dem Blinden naturphilosophisch deduciert werden, was das Licht ist, seiner reinen Wesenheit nach, ja er kann es schon in untergeordneter Hinsicht deductiv erkennen, dass das Licht eine Thätigkeit ist, die sich im Raume von jedem Punkte aus gleichförmig verbreitet, in gerader Linie wirkend, mit bestimmter Schnelligkeit; er kann auch davon den rein deductiven Gedanken fassen, dass das Licht in sich artverschieden, das ist farbig sei, sowohl er nie eine Farbe selbst anschaut. Z.B. der Blinde Sounderson, Newtons Nachfolger. Wenn nun ein solcher Blinder diese reine nichtsinnliche deductive Wesenheit des Lichts erfasst hat, so kann er sogar die Wissenschaft vom Lichte bis auf eine bestimmte Grenze ausbilden. Auf gleiche Weise könnte ein Tauber vermöge der deductiven Erkenntnis des Schalles, wenn er den Schall bloss als vibrierende Bewegung auffasst, sogar eine Theorie der Harmonie, sobald er nur rein deductiv die reine Wesenheit derselben erfasst, was ohne die selbeigne sinnliche Schauung oder Intuition gar wohl möglich ist. Sehen wir nun nochmals darauf hin, wie die ganzwesenliche, wissenschaftliche Deduction zustandegebracht wird, so finden wir, dass dieses nur geschehen könne, gemäss dem Gliedbau der göttlichen Wesenheiten oder dem Organismus der Kategorien, indem die Kategorien auf alles Denkbare wohlgeordnet angewandt werden. Dann dienen also diese Grundwesenheiten als allgemeine Grundgesetze, wonach der Gliedbau der Wissenschaft gebildet wird, als Gliedbaugrundgesetz der Wissenschaft. Daher Kant, der in neuerer Zeit dies zuerst eingesehen hat, bemüht gewesen ist, diese obersten Grundsätze, oder Grundgesetze, einer jeden wissenschaftlichen Deduction mit Hilfe der Kategorientafel zu entdecken und systematisch darzustellen und er nennet deshalb diese obersten Grundgesetze der Forschung und des Wissenschaftbaues: synthetische Prinzipien a priori, oder auch: Prinzipien der transcendenten Synthesis. Wie unvollkommen auch diese Kantische Arbeit, die in der Kritik der reinen Vernunft mitgetheilt wurde, ausgefallen ist, so war es doch ein grundwesenlicher Fortschritt, nur zur Einsicht dieses grossen Problems zu gelangen. Was aber die Benennung: synthetische Prinzipien a priori betrifft, so würde besser gesagt werden: synthetische Prinzipien ab absoluto, oder auch: absolut-organische Prinzipien der wissenschaftlichen Methode. Wenn nun die Wissenschaft von der Wissenschaftsbildung, deren Grundlage soeben hier analytisch in und durch die Anerkenntnis des Prinzipes entwickelt wird, selbst in die Tiefe ausgebildet werden sollte, so müssten wir es schon hier unternehmen, nach Massgabe der schon gewonnenen Einsicht in die Kategorien den Gliedbau dieser synthetischen Prinzipien zu stellen. Da aber dies unserm Plane zufolge nicht geschehen kann, so bemerke ich, dass der oberste Theil der synthetischen Philosophie, welche wir nun bald beginnen, selbst das organische Ganze dieser synthetischen Prinzipien ist. Das eine Prinzip aber dieser Prinzipien, wonach sie selbst in ihrer Befugniss erkannt werden, ist folgendes: jedes besondere synthetische Prinzip der Erkenntnisbildung muss selbst an und in der Wesenheit Wesens, in der Wesenschauung, gefunden worden sein; so dass das oberste aller synthetischen Prinzipien, oder vielmehr das eine unbedingte synthetische Prinzip, Wesen selbst ist, worin und wonach das Gesetz entspringt, jeden Gegenstand der Betrachtung als wesensähnlich, das ist, gemäss den an und in Wesen selbst, als synthetische Teilprinzipien geschauten Grundwesenheiten oder Kategorien, zu erkennen. -Soviel über die erste untergeordnete Function des Determinierens.

Die Selbeigenschauung (Intuition)

Nun kommt zunächst zu betrachten die selbeigne Schauung (Selbschauung, Selbeigenschauung) eines jeden vorliegenden Gegenstandes, die man gewöhnlich Anschauung vorzugsweise, oder Intuition

nennt. Die deductive Erkenntniss, das Theilwe- senschauen oder Ableitschauen ist die Grundlage, sie ist in sich selbst gewiss und vollendet, und bedarf hierzu als deductive Erkenntniss der Selbeigenschauung keineswegs; gleichwohl aber ist die Forderung wesentlich, einen jeden Gegenstand der Forschung rein an ihm selbst zu schauen, unmittelbar, wie er selbst dem Geiste gegenwärtig ist, wie er sich als an sich selbst wesend und seiend darstellt. Der wissenschaftliche Beweis dieser Forderung ist darin enthalten, dass Alles, was Wesen an und in sich ist, auch selbwesenlich ist, wie Wesen, mithin auch als selbstwesenlich, das ist in selbeigner (oder: eigenselber) Schauung, in Intuition, erkannt werden muss. Demnach ist z.B. der Raum ansich selbst unmittelbar zu schauen; und wer diese Schauung nicht hätte, dem könnte die Deduction dazu nicht verhelfen. Das Licht muss unmittelbar geschaut werden, wie es ist, und keine Deduction könnte je die Empfindung, die unmittelbare Schauung des Lichts hervorbringen. Ebenso muss die Natur unmittelbar geschaut werden in ihrer individuellen Erscheinung; ausserdem würde die Deduction davon zwar gewiss sein, aber nicht die Anschauung der Natur selbst gewähren. Ebenso der endliche Geist muss sich selbst in selbeigner Schauung, unmittelbar und als Unmittelbares schauen; oder die Grundschauung: Ich, ist als Selbeigenschauung das unbedingte Schauen eines insofern Unbedingten.

Auch die Selbeigenschauung ist der Wesenschauung selbst vollwesenalleineigen-ähnlich; und in einer vollgliedigen Entfaltung der Schaulehre als ein Theilingliedbau der Wesenschauung zu entfalten.

Aber wenn das Ich in seiner Verhaltwesenheit selbst und ganz geschaut werden soll, so kann dieses nur an, in und durch die Selbeigenschauung dessen, woran, worin und womit zugleich es ist, also wesentlich, vollkommen nur in der Wesenschauung (geschehen).

Hiermit wird nun zunächst eingesehen, dass das endliche Erkennen überall dann von der unmittelbaren Selbeigenschauung der Gegenstände anheben könne, wenn und sofern die Gegenstände der Betrachtung selbst in wahrer Gegenwart mit dem Geiste in derjenigen Beziehung stehen, welche die Bedingniss der Erkennbarkeit ist; darin ist es begründet, dass der endliche Geist in unmittelbarer Selbschauung das Endliche zu erfassen, zu erschauen vermag, ohne an die Ableitung davon in der Wesenschauung zu denken, ohne den Gedanken des höhern Grundes, selbst ohne den Gedanken: Wesen oder Gott, zu haben; ja sogar solche Bestimmtheiten des Eigenlebens, welche durch andere endliche Wesen und selbst durch Wesen als Urwesen bewirkt und gesetzt sind am endlichen Geiste und in ihm, können der Selbwesenheit jedes Schauens und jedes Schaunisses wegen, wenn und soweit sie lebwirklich gesetzt sind, unmittelbar, und als unbedingt geschaut, erkannt und anerkannt werden. Daher ist jede Selbeigenschauung, und jedes Seibeigenschauniss wesentlich, das ist göttlich und der reinen Selbwesenheit nach dem Wesenschauen selbst gleich.. Daher kommt es, dass, wie neulich schon gezeigt wurde, einzelne Wissenschaften für sich in unmittelbarer Selbschauung gebildet werden können, wie wir es an den empirischen Naturwissenschaften sehen, insonderheit aber an der durchaus übersinnlichen Wissenschaft der reinen Mathesis. Von der andern Seite aber wird auch dies hier ersichtlich, dass die Ableitung eines Gegenstandes in und durch die Wesenschauung, die Deduction, ebenfalls nicht fordere, dass der Gegenstand selbst schon geschaut werde; sowie ich neulich bereits bemerkte, dass die Deduction ohne alle Intuition des Gegenstandes selbst die ganze und allgemeine Wesenheit desselben zu erkennen vermöge. Wenn nun aber gleich in unserm endlichen Erkennen sowohl die Deduction als auch die Intuition vorausgehen, und den Anfang der wissenschaftlichen Erkenntniss machen kann, so ist doch klar, dass der sachgemässe, eigentliche Gang der vollendet wissenschaftlichen Entfaltung von der Ableitung zur Selbeigenschauung fortgehen, von der Deduction zur Intuition führe. Denn da alle Wesen und Wesenheiten gemäss der Wesenheit Wesens an, oder in und unter Wesen enthalten sind, und da sie alle darin und dadurch ihre selbeigene Wesenheit sind und haben, so muss auch die zeitliche Entfaltung der Wissenschaft diese grundwesenliche, ewige Ordnung der Wesen und der Wesenheiten nachahmen. Auch ist offenbar, dass die Einsicht, wie ein Gegenstand in Wesen ist und bestimmt ist, oder die deductive Einsicht in denselben, dem Geiste den Weg zeigt, wonach auch die Selbeigenschauung des Gegenstandes gefunden und weitergebildet werden kann. Dies Verhältniss ist z.B. selbst in der mathematischen Wissenschaft ersichtlich, welche doch bisher überwiegend in der Selbeigenschauung des Gegenstandes gebildet worden ist; nicht eher aber konnte diese Erkenntniss wissenschaftliche Gestalt, und organischen Charakter, gewinnen, als bis in deductive Erkenntniss die Grundgesetze gefunden worden waren, welche auch an der eigenthümlichen Wesenheit dieses Gegenstandes dargestellt sind; *daher denn auch dieses wissenschaftliche Ganze der Mathesis erst dann vollwesenlich gebildet werden kann und gebildet werden wird, wenn die Deduction der Grundschauung dieser Wissenschaft in der Wesenschauung in organischem Zusammenhange geleistet sein wird, d.h. wenn die Ganzheit, Grossheit, und Zahlheit, wenn der Raum, wenn die Zeit, und die Bewegung deductiv erkannt sein werden.*

Es ist von grosser Erheblichkeit für die Wissenschaft und das Leben, dass dieses eingesehen, und stets inne erhalten werde. Dann erhellet der wahre Werth des Beweises endliche Wahrheit, und der Beweisführung derselben, der Demonstration. Dann erkennt man das worin und wodurch die Beweisführung (Deduction und Demonstration) ist, und woran sie ist. -Dann sieht man auch das wahre Verhältniss der untergeordneten Wissenschaften zu der einen Wissenschaft ein, und kann auch den wahren Werth, ja die göttliche Würde der echten Anschauung des Eigenlebens, des Individuellen und der Individualität einsehen, und die ganze Wesenheit und Bedeutung der Geschichtswissenschaft, und aller rationalen empirischen Wissenschaft anerkennen.

Dies also ist der eigentliche Gang der vollendeten Wissenschaft. Wenn es aber nicht möglich wäre, dass Intuition auch ohne Deduction erfasst und ausgebildet würde, so könnte ein Geist, der in die sinnliche Wahrnehmung zerstreut, sein selbst und Gottes vergessen ist, nie wieder zur wesenhaften Erkenntnis Gottes und seiner selbst gelangen. Hiervon ist unser ganzer analytischer Weg bis hierher das thatsächliche Beispiel; denn von der Selbtschauung des Ich ausgehend, gingen wir von Selbtschauung zu Selbtschauung fort, bis wir uns endlich der unbedingten, unendlichen Schauung Gottes bewusst wurden. Da nun die Selbeigenschauung und die Ableitung selbwesenliche Theilverrichtungen sind in der Grundverrichtung des Schaubestimmens oder Determinierens, so kann alle Erkenntnissbildung, auch die eigentliche Wissenschaft, keine nach ihren inneren Theilwesenheiten vollwesenliche Fortbildung gewinnen, ohne dass diese beiden Theilfunctionen selbst zugleich weiter fortgesetzt werden; -weder ohne Deduction, noch ohne Intuition kommt die Wissenschaft als vollwesenliche gliedbauliche Erkenntniss aus der Stelle, und in die weitere Tiefe des Gegenstandes. Merken wir noch auf die verschiedenen Gebiete der Selbeigenschauung, der Intuition, so zeigt sich zunächst das Gebiet der sinnlichen Selbeigenschauung, der empirisch-historischen Intuition. Wenn nun erstens bei einer bestimmten Intuition die Absicht ist, das vollendet Endliche, in der Zeit Bestimmte, Eigenlebliche, Individuelle als solches zu schauen, so waltet bei diesem Streben nach Erkenntniss die Selbeigenschauung vor und die deductive Erkenntniss des Gegenstandes erscheint dann zunächst als Mittel. Dies ist bei dem Auffassen der sinnlichen Wahrnehmungen jedesmal nothwendig der Fall; denn wir haben gefunden, dass eine jede sinnliche Wahrnehmung nur mittheilweise der höchst allgemeinen ewigen Schausnisse und Begriffe nach ihrer Bestimmtheit erfasst werden kann, indem selbst im vorwissenschaftlichen Bewusstsein die deductiven Grundgedanken der Grundwesenheiten oder Kategorien dem Geiste gegenwärtig sind, und ihn bei der Intuition des Sinnlichen leiten. Bei diesem Auffassen der sinnlichen Wahrnehmungen kommt es zunächst bloss darauf an, sie in ihrer gegebenen unendlichen Bestimmtheit theilweis zu erkennen. Die Selbeigenschauung waltet aber bei der Erkenntnissbildung zeitlich individueller Gegenstände auch dann vor, wenn wir das sinnlich gegebene Individuelle auf diejenigen ewigen Begriffe beziehen, welche das enthalten, was an diesem zeitlich gegebenen Individuellen wirklich werden soll, das ist, auf die Urbegriffe, oder Ideen. Dann beurtheilen wir das zeitlich Individuelle nach seinem ewigwesenlichen Gehalte, indem wir, es mit der Idee vergleichend, abschätzen, was daran der Idee gemäss ist, und was derselben widerstreitet. Wenn aber zweitens bei der Selbeigenschauung des Individuellen es nicht darauf abgesehen ist, das Individuelle als Individuelles zu erkennen, sondern wenn es darauf ankommt, im Individuellen die Darstellung des Allgemeinen und Ewigwesenlichen zu schauen, so erscheint umgekehrt die individuelle Intuition zunächst als Mittel für den rein übersinnlichen Gedanken. Dies ist überall dann der Fall, wenn wir begrifflich, und überhaupt, wenn wir übersinnlich zu erkennen beabsichtigen; denn es stellt sich dann immer ein sinnliches Bild im Geist ein, welches ein (Schema) oder Begriffbild genannt wird. Die Figuren, wodurch der Geometer seine allgemeinen, ewigen Wahrheiten erläutert, sind ein grosses Beispiel hiervon. Die individuelle Selbeigenschauung erscheint auch zunächst als Mittel zu der Versinnlichung der reinen, ewigen Urbegriffe oder Ideen. Wollen wir eine Idee schauen, es sei z.B. die Idee des Staates, so ist die Absicht, das Ewigwesenliche zu erkennen, was der Staat in aller Zeit darstellen soll; dann versinnbildern wir diese Idee, indem wir ein Urbild, ein Ideal davon entwerfen; dies Ideal ist eigenlebig anschaulich, individuell intuitiv, es ist ein vollendet Bestimmtes, nach seiner eignen Wesenheit Geschautes. Hier wird aber die Intuition des Urbildes durch die Deduction bestimmt, d.h. durch die in der Wesenschauung erkannte alleineigentümliche Wesenheit des Rechts und des Staates. Wenn es aber darauf ankommt, sowohl das zeitlich Individuelle zu erkennen, dass und wie es an sich und in sich seinen ewigen Begriff darbildet, als auch zugleich den ewigen Begriff, dass und wie selbiger an und in dem zeitlich Individuellen dargebildet erscheint: so ist in dieser zweiseitigen, gleichförmig gestalteten Erkenntniss Ableitung und Selbeigenschauung, Deduction und Intuition, gleichwesenlich, sie sind sich dann wechselseitig Zweck und Mittel.

Die Vereinbildung der Ableitung und Selbeigenschauung, als Schauvereinbildung (Construction)

Dieses nun sind die beiden sich entgegenstehenden höchsten Theilverrichtungen, durch welche unsere Erkenntniss weiterbestimmt determiniert wird. Damit aber ist die Erkenntniss noch nicht in die Tiefe vollendet, sondern es entspringt nun die dritte Forderung: Dasjenige, was abgeleitet, deduciert ist, mit demjenigen vereinzuschauen, was selbeigengeschaut, intuiert wird. Dadurch nur kommt vollwesenliche Erkenntniss des Gegenstandes zur Wirklichkeit, dass das Schauen aus diesen beiden Grundtheilen vereinbildet ist. Wenn rein in Wesen geschaut, das ist, deduciert wäre, dass in Wesen zwei oberste, sich entgegengesetzte, in ihrer Art unendliche Wesen enthalten seien, und wenn von der andern Seite selbeigengeschaut oder intuiert würde, dass die obersten Wesen, welche uns im unmittelbaren Selbstschau gegenwärtig sind, die Natur und die Vernunft seien, so ist damit immer noch nicht erkannt, dass Vernunft und Natur eben jene beiden obersten Wesen in Gott seien, welche deduciert wären. Oder in der Natur durch alle Prozesse hindurchwirkend dieselbe sei, und wenn von der andern Seite das Licht selbeigengeschaut, intuiert wäre, als diejenige Naturkraft, welche sich als die allgemeinste erweist, so wäre hiermit noch nicht erwiesen, dass jene deduzierte höchste Naturkraft, worin die Natur als ganze wirkt, eben das Licht sei, welches uns in unmittelbarer Intuition einleuchtet. Da mithin die Deduktion mit der Intuition zusammengebildet vereinbildet, gleichsam vereingebaut, construiert werden muss, um die Erkenntniss zu vollenden, so ist die Schauvereinbildung als die dritte Theilverrichtung der Schaubestimmung, oder Determination, grundwesenlich, und sie ist zugleich die letzte der Theilverrichtungen, in welcher die Schaubestimmung vollgebildet ist, da sie die beiden sich entgegenstehenden Grundschauungen, die reine Schauung des Gegenstandes in der Wesenschauung, und die Selbeigenschauung desselben als das beiden Grundwesenliche (die beiden Elemente) aller Erkenntniss des Endwesenlichen in Wesen, in eine Schauung vereinigt und vereinbildet. Daher hat man diese Verrichtung Vereinbauung oder Construction genannt, indem man dieses Wort von der mathematischen Erkenntniss entlehnte, wo es längst schon gebräuchlich war, da gerade in dieser Wissenschaft die Theilverrichtungen der Deduction und der Intuition am leichtesten zu fassen sind, zugleich aber auch deren Vereinbildung, die Construction, die sich als durchaus unentbehrlich ankündigt, sobald der Mathematiker erfindend weiterschreiten will. In dieser Hinsicht ist zu bemerken, dass man gewöhnlich irriger Weise meint, der Gehalt der Construction müsse ein vollendet Endliches, Sinnliches sein, indem man sich zu dieser Behauptung durch den Umstand verleiten lässt, dass dem Mathematiker bei seinen Constructionen allerdings ein bestimmtes sinnliches Schema vorschwebt. Wenn man aber bemerkt, dass die sinnliche Bestimmtheit dieser Schemen nur zur Erläuterung der allgemeinen Anschauung, nie aber zum Beweise dient, so wird man wahrnehmen, dass auch in der Mathesis die Construction, sofern es allgemeiner Wahrheit gilt, die Vereinigung ist von rein deductiven allgemeinen Gedanken mit rein intuitiven allgemeinen Anschauungen. Denn sowie überhaupt die Selbeigenschauung des Gegenstandes an sich die selbeigne Theilwesenschauung des Gegenstandes ist, welche in ihrem innern Gliedbau allerdings auch die allgemeinwesenliche oder begriffliche, nebst der (zeitlich individuellen) Schauung des Gegenstandes in und unter sich begreift, so ist auch die Selbeigenschauung der Gegenstände der mathematischen Wissenschaft ursprünglich die Theilwesenschauung derselben, welche dann auch die allgemeinwesenliche oder begriffliche, nebst der diese letztere begleitenden zeitlich individuellen schematischen oder begriffbildlichen Schauung, in und unter sich hält. -Ich verstehe demnach hier das Wort: Schauvereinbildung oder Construction so, dass es die ganzwesenliche Vereinbildung des Abgeleiteten, Deductiven, mit dem Selbeigengeschauten oder Intuitiven bezeichnet, es mag nun dies Intuierte eine ganzwesenliche, urwesenliche, allgemeinwesenliche, oder eine individuelle Schauung sein.

Untersuchen wir nun zunächst, worauf es bei der Vereinbildung der beiden Elemente des Schauens in die Construction ankommt, so zeigt sich, dass zwei Hauptwesenheiten es sind, wodurch die Construction vollendet wird. Denn es soll durch die Construction die Vereinigung zweier unterschiedenen Reihen der theilweisen Erkenntniss bewirkt werden. daher entspringt die erste Forderung, dass die entsprechenden Glieder der Reihe der Intuition mit den entsprechenden Gliedern der Reihe der Deduction in Verbindung gesetzt werden. Wenn nun aber ein entsprechendes Glied der einen Reihe mit dem entsprechenden Gliede der anderen vereingedeckt ist, so müssen dann zweitens diese beiden vereinten Schaulisse, als vereinte, weiterbestimmt werden. Also richtiges Zusammenfassen und Vereinschauen der entsprechenden Glieder, und alsdann gesetzliche Weiterbildung der Erkenntniss dieser entsprechenden vereinten Glieder sind die beiden Grundwesenheiten, in welcher jede wissenschaftliche Schauvereinbildung oder Construction besteht. Ich erläutere dies durch das Beispiel der Naturwissenschaft. Gesetzt es wäre in reiner Deduction naturphilosophisch die ganze Idee der Natur abgeleitet; es wären darin weiter erkannt worden die

ganze Folge der Naturthätigkeiten und die Stufenfolge der Naturprozesse, alles jedoch ohne Selbigeanschauung davon, rein in der Wesenschauung; und gesetzt von der andern Seite, der denkende Geist hätte das ganze Leben der ihn umgebenden Natur in unmittelbarer Intuition gesetzmässig und sorgfältig durchforscht: so entspringt nun die Aufgabe für die Construction, zu zeigen, wie der Gliedbau dieser unmittelbaren Intuitionen nach allen seinen Gliedern dem Gliedbau der deductiven Erkenntnisse der Natur gemäss sei, welcher Idee das Licht, welcher die Schwere, welcher die Pflanze, welcher das Thier, entspreche. -Hierbei aber ist vielfaches Missgreifen möglich, wodurch alsdann die Construction verfehlt und verfälscht wird. Und zwar ist dieses Fehlgreifen überhaupt in der ganzen Wissenschaftsbildung um so leichter möglich, wenn einzelne Wissenschaften ausser dem Zusammenhange der ganzen Wissenschaft, in theilweiser Construction gebildet werden sollen. Wird aber ein solcher Missgriff in der Beziehung der Glieder der beiden entgegenstehenden Grundreihen der Schauung einmal gemacht, so zieht er alsdann derjenigen Wissenschaft, in deren Gebiet der Gegenstand dieses Missgriffs gehört, soweit dieses Gebiet reicht, eine Fehlbildung zu, und mitveranlasst Irrthum. Hiervon giebt die Geschichte der Wissenschaft viele Beispiele. Aber wenn überhaupt Wissenschaft gelingen soll, so muss es möglich sein, dieses Fehlgreifen zu vermeiden. Dies wird vermieden werden können, wenn die beiden Reihen der Deduction und der Intuition gleichförmig vollständig ausgebildet werden. Und dies ist möglich aus folgendem Grunde. Wesen ist in sich und durch sich auch Alles, was ist, nach einem Gesetz, denn Wesen ist in sich weseneitgleich; und dieses eine Gesetz wird als der Organismus seiner Theilgesetze erkannt, wenn die Grundwesenheiten Wesens, oder die Kategorien erkannt sind. Wenn also diesem einen Gesetz des Gliedbaues der göttlichen Wesenheiten gemäss sowohl die Reihe der Deduction als auch die Reihe der Intuition jede für sich gebildet werden, so müssen die entsprechenden Glieder beider Reihen dem wissenschaftsbildenden Geiste sich darstellen. *Da aber in den bisherigen philosophischen Systemen der Gliedbau der göttlichen Grundwesenheiten nur unvollständig und nicht in der weseneitgemässen Ordnung erkannt worden ist, so wird dadurch zuvörderst die deductive Reihe fehlerhaft, und die Glieder der intuitiven Reihe, welche in unmittelbarer Selbschauung erfasst werden, die sich nach jenen mangelhaften, deductiven Einsichten nicht bequemet, werden hernach in jene nach Gehalt und Form mangelhafte Reihe der Glieder der Deduction sachwidrig hineingefügt, und so der ganze Wissenschaftsbau fehlerhaft gebildet.* Ueberhaupt die Verschiedenheit der bisherigen philosophischen Systeme beruht hauptsächlich in diesen beiden Punkten: erstlich darin, dass die Grundgesetze der Wissenschaftsbildung, die Prinzipien der Synthesis oder der Deduction, auf grundverschiedene Weise gefasst werden; zweitens aber auch darin, dass in verschiedenen Systemen verschiedene Glieder der intuitiven Reihe für verschiedene Glieder der Deduction entsprechend geachtet werden; daher dann auch Verschiedenheit der Grundansichten über Alles Das entsteht, was in unmittelbarer Selbschauung dem Geiste sich darbietet. Daher die verschiedenen Grundansichten über das Verhältniss von Vernunft und Natur, von Geist und Leib, zueinander und zu Gott, wonach das eine System behauptet, die Vernunft oder das Geistwesen sei der Natur übergeordnet, dagegen das andere, es sei das Geistwesen der Natur untergeordnet, und das dritte, beide seien in gleicher Stufe nebengeordnet in Gott⁸. Daher auch die verschiedenen Ansichten über die verschiedenen Theile der menschlichen Bestimmung, z.B. über den Staat, den Religionverein, über das Verhältniss von Mann und Weib. Wer aber das gemeinsame Gesetz dieser beiden Reihen kennt, und sie in ihren Grundgliedern richtig miteinander in Verein gebracht hat, der ist nicht nur sichergestellt gegen irrige Grundansichten, sondern er vermag es auch, die Grundverschiedenheiten aller gedanklichen philosophischen Systeme, selbst organisch, mit combinatorischer Vollständigkeit zu entwickeln.

Soviel in Ansehung des ersten Moments der Construction, dass die entsprechenden Glieder der deductiven und der intuitiven Reihe zusammen vereint werden. Betrachten wir noch kurz das zweite, welches darin besteht, dass die miteinander vereinten Glieder der beiden Grundreihen des Erkennens sich einander wechselbestimmend miteinander in wechselseitiger Durchdringung fortschreiten, so dass von da an Deduction und Intuition immer nebenschreitend, parallel weitergebracht werden. Ich erläutere dies durch einige Beispiele. Gesetz der Gegenstand wäre der Raum, und es wäre erstlich rein in der Wesenschauung die ganze Teilwesenschauung, und der ewige Begriff des Raumes gefasst, als der Form des Leiblichen, sofern das Leibliche ein bleibendes Ganzes ist, mithin als Form der Natur, sofern sie Stoff, Materie ist; es wäre von der andern Seite auch die unmittelbare Selbschauung des Raumes, die Intuition des Raumes, im Bewusstsein gegeben; und als erstes Moment der Construction wäre anerkannt, dass dieses selbwesenlich Geschaute, Intuierte, jenem in der Wesenschauung Erfassten, Deducierten entspräche: so träte dann das zweite Moment der Construction ein, dass dieses Beides, welches nun als ganz Dasselbe anerkannt wäre, sich

⁸ Derzeit wäre auch noch die Variante einzufügen, dass Gott und Geist überhaupt nur als Natur, oder Materieprodukte interpretiert werden.

wechselseits durchdringend bestimme, dass nun die Deduction und die Intuition des Gegenstandes, gleichsam sich die Hand bietend, und nebeneinander gehend, in die Tiefe fortschreiten. So würde dann z.B. deductiv weiter erkannt, dass der Raum als Form der Natur, sofern sie leiblich ist, Einheit, Selbheit, Ganzheit und Vereinheit hat; dass der Raum die Formeinheit oder Satzheit-Einheit des Leiblichen als solchen, dass er also unendlich ist, nach dem synthetischen Prinzip, dass jede Form ihrem Gehalte gemäss ist; und zugleich würde auch die Selbeigenschaft des Raumes darnach bestimmt, und die bloss unbestimmte aber bestimmbare Schauung des Raumes in Phantasie dadurch zur *Unendlichkeit* gleichsam erweitert. Ferner würde dann deductiv erkannt werden, dass die Form des Leiblichen stetig ist, weil ihr Gehalt, das Leibliche, ganzselbwesenlich rein in sich Das ist, was es ist; wird dann hingesehen auf den angeschauten Raum und bemerkt, wie sich dies in der Anschauung erweist, so findet sich, dass sich dies in der Stetigkeit der Ausdehnung zeigt, wodurch zugleich miterkannt ist, dass der Raum im Innern ein unendliches Theilbares ist. Ferner zeigt sich in der deductiven Schauung des Raumes, dass der Raum im Innern begrenzbar ist, weil das Leibliche, als solches, in seinem Innern begrenzbar ist, als welches zuvor deductiv bewiesen sein muss.

Hiernach wird nun wieder die Selbeigenschaft des Raumes bestimmt, wo sich dann die innern Raumgrenzen der dreistreckigen Ausdehnung zeigen in Länge, Breite und Tiefe, -die Punkte, die Linien, die Flächen. Alles dies giebt die Deduction, wenn sie gesetzmässig fortgesetzt wird, der reinen Theilwesensschauung und dem ewigen Begriffe nach, aber sie giebt nimmer die Intuition der Sache, welche gemäss der fortgesetzten Deduction selbst gesetzmässig fortgesetzt wird, indem der wissenschaftbildende Geist nun immer zusieht, wie sich das Deducierte an dem Intuierten weiset und darthut; und so wird die Wissenschaft, in unserm Beispiele die Geometrie gebildet. Die eine ganze Wissenschaft aber soll ein Ganzes der Construction oder der Schauvereinbildung sein, und soll auf diese gesetzmässige Weise ohne Ende in die Tiefe der Wesenheit, als immer tiefere, reichere Wahrheit, fortgesetzt werden. Und daher ist offenbar, dass in einem guten Sinne gesagt werden kann, der die Wissenschaft construirende Geist schaffe die Welt für sich zumtheil noch einmal nach, wenn nur von dem Schaffen der Erkenntniss die Rede ist; -denn nicht die Welt schafft er oder sich selbst, sondern die Erkenntniss davon, worin, wenn die Wissenschaft gesetzmässig gebildet wird, der Gliedbau der Wesen erscheinet, wie er ist. Gröblich aber hat man diesen Anspruch dahin missgedeutet, als wolle der construirende Philosoph sich für einen Welterschöpfer ausgeben; ebenso hat man auch das Vorhaben der wissenschaftlichen Construction dahin missverstanden, als getraue sich der philosophierende Geist, die unendlich bestimmte zeitliche Individualität der Dinge als solche, wissenschaftlich zu deducieren, zu demonstrieren, zu construiere. Denn als in neuerer Zeit die Idee der wissenschaftlichen Construction zuerst von Kant geahnet, hernach von Schelling und Andern klarer und bestimmter erkannt, und in bestimmten wissenschaftlichen Versuchen angebahnt wurde, so verlangte man von den Philosophen, sie sollten doch z.B. construiere, die ganze geschichtliche Bestimmtheit dieser Erde, dieses Sonnensystems, oder auch nur die geschichtliche Individualität des construirenden Philosophen selbst. Die dieses Fordernden bemerkten nicht, dass die wissenschaftliche Construction selbst lehrt, dass alle Individualität, alles im Leben unendlich Bestimmte hervorgeht in der einen göttlichen unendlich und unbedingt freien zeitlichen Verursachung, und im Zusammenwirken untergeordneter Wesen, welche mit endlicher Freiheit zeitlich wirksam sind; dass es also ausserhalb des Erkenntnissvermögens endlicher Geister liegt, die Geschichte des Individuellen, sei es ein Sonnenheer oder ein Gewimmel von Kleintieren, wissenschaftlich nachzuweisen; dass also die philosophische Construction es durchaus nicht zu thun hat mit dem geschichtlich Individuellen als solchem, sondern dass ihre Aufgabe in Ansehung des Individuellen nur ist: zu erkennen, dass alles Individuelle, dass das eine unendliche Leben, mit unendlicher Bestimmtheit im Weltall allaugenblicklich hervorgeht in der heiligen Freiheit Gottes; und dass sie die Gesetze erkenne, nach welchen Gott selbst als das unendlich und unbedingt freie Wesen, in der Zeit selbstthätig gestaltet, und nach welchen auch alle endlich freie endliche Wesen das Eigenleibliche in der Zeit bilden. Ebenso forderte man von den Philosophen, welche die wissenschaftliche Construction unternahmen, sie sollten doch die Grössenverhältnisse der wirklichen Dinge construiere, und z.B. nachweisen, warum ein jeder unserer Planeten so gross ist, als er gefunden wird, warum von den verschiedenen Arten der Thiere auf Erden eine jede gerade diese bestimmte Grösse halte, warum die Maus nur so gross, der Elephant aber weit grösser sei. Sie bemerkten wieder nicht, dass der construirende Philosoph es hierbei nicht zu thun hat mit der individuellen absoluten Grösse, sondern nur mit Grössenverhältnissen als solchen, auch nicht mit den individuellen Grössen, worin sie dargestellt werden. Der Philosoph aber, der die Wesenheit der Construction kennt, wird hierauf erwidern: allerdings masse er es, nicht zwar sich, sondern der die Wissenschaft bildenden endlichen Vernunft an, die Grundgesetze aller Verhältnisse zu erforschen, als z.B. den Grund anzugeben und das Mass, wonach auch die verschiedenen Individuen des Himmels und die verschiedenen Gattungen der Thiere geordnet sind; -und allerdings hat sich seit jener Zeit ausgewiesen, dass die naturphilosophische Construction wohl das Mass dieser Verhältnisse finden kann. Dies beweist die

naturwissenschaftliche Stöchiometrie, wo nun die Grundgesetze der chemischen Mischungen der Zahl und Grösse nach zum Theil so gefunden sind, wie die Naturphilosophie es lehret; das beweist die Theorie der Musik, wo die ewigen Gesetze der Zahlenverhältnisse philosophisch deduciert und construirt worden sind, welche in ihrer Bestimmtheit als Melodie und Harmonie das musikalisch Schöne geben. -Soviel über die Construction als das letzte Moment der dritten Grundfunction des Erkennens, womit die ganze Verrichtung des Erkennens und Denkens organisch abgeschlossen erscheint.

Beziehungen dieser drei Theilfunctionen

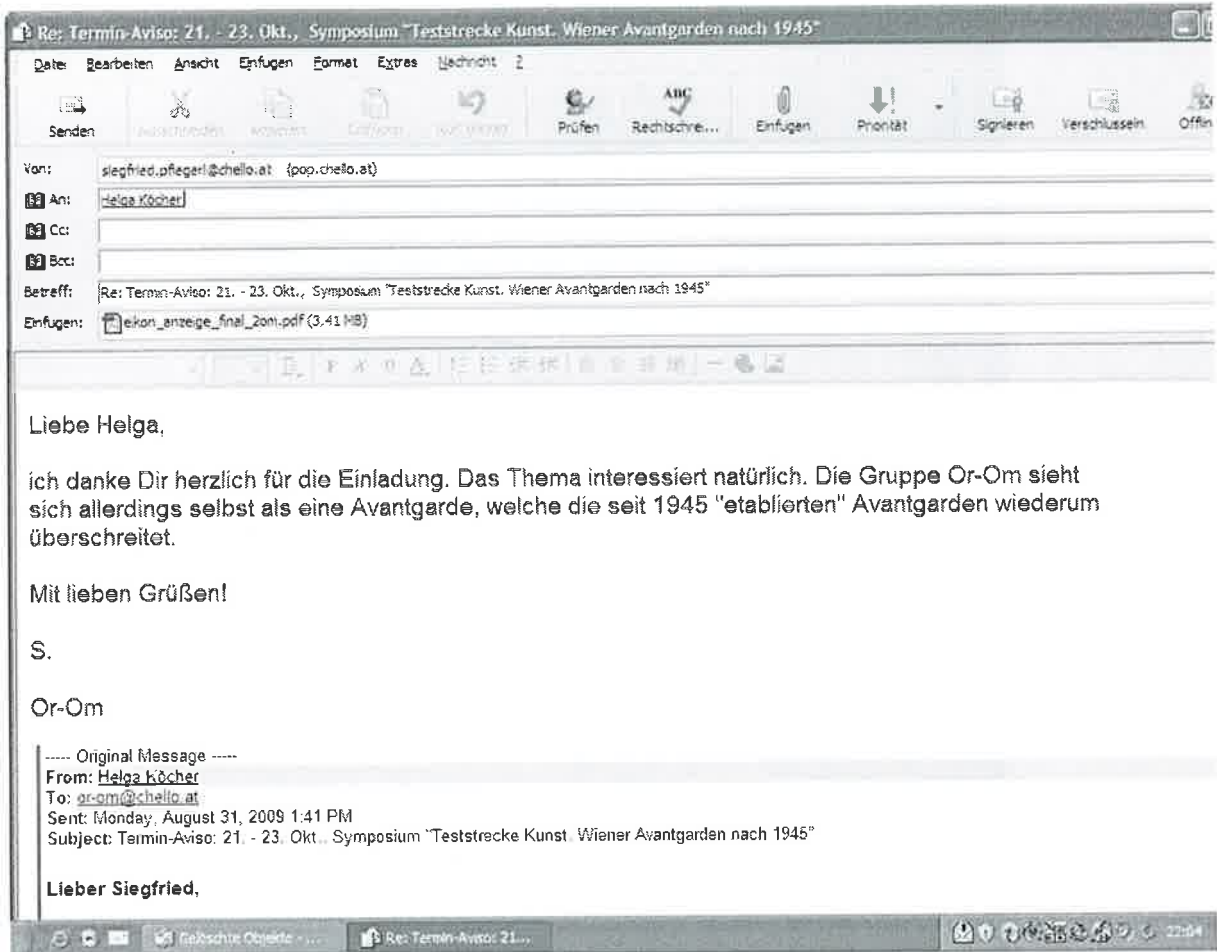
Nun noch einige allgemeine Bemerkungen in Ansehung der drei Theilfunctionen des Denkens, besonders in Ansehung ihres wechselseitigen Verhältnisses.

Erstlich, die Wesenschauung selbst oder der Grundgedanke des Prinzipes, ist vor und über der Entgegensetzung dieser Functionen und ohne selbige; denn sie ist die ganze, selbe, unbedingte Schauung, innerhalb welcher erst die Glieder dieses Gegensatzes, das ist, die Deduction und Intuition und die Vereinigung der Glieder dieses Gegensatzes, das ist die Construction, enthalten, dadurch begründet, dadurch möglich sind, und worin und wodurch sie in die Wirklichkeit des wahren Wissens hervorgehen.

Zweitens, alle drei Theilfunctionen gehen mit und neben einander parallel, vorwärts in die Tiefe, und nur durch die stetige, sprunglose, lückenlose Weiterbildung dieser drei Functionen wird Wissenschaft gebildet.

Drittens, der Geist ist ausserdem frei in Ansehung der Fortbildung der Deduction und Intuition; der betrachtende Geist kann anheben von der Intuition eines Gegenstandes, und dann die Deduction dazu bringen, er kann auch die Deduction vorausgehen, und dann erst die Intuition folgen lassen; aber die Construction fordert beide, Deduction und Intuition, und setzt beide in nebengehender, entsprechender Ausbildung voraus. Ferner, das allgemeine Grundgesetz der Wissenschaftsbildung ist: dass an sich die Deduction das Ehere sei; denn an allen endlichen Wesen und Wesenheiten ist das Erste dies; dass Wesen sie in sich ist, oder dass sie in, unter und durch Wesen sind. Daher ist auch das Erste der Erkenntniss der Wahrheit des Endlichen, dass erkannt werde, dass und wie es in Wesen ist, das ist, dass es deduciert werde. Aber von der andern Seite ist anzuerkennen, dass die Wirklichkeit des Lebens uns die göttliche Wesenheit in unendlicher Bestimmtheit, in unendlichem Reichthume, in unendlicher Frische darstellt, dass daher der Geist ebenso eifrig bemüht sein soll, rein die unendliche Bestimmtheit des Lebens an sich selbst, um der Alleineigenwesenheit und göttlichen Selbstwürde des Lebens willen, in sich aufzunehmen, da alle philosophische Construction die Individualität des Lebens als solche weder jemals erreichen kann, noch überhaupt erreichen soll.

Viertens, je organischer in der Wesenschauung die Ableitung oder Deduction geleistet wird, und je reicher, organischer und ausgebildeter dabei die Selbeigenschauung oder Intuition ist, desto organischer und reichhaltiger kann auch die Construction sein, und die durch diese drei Theilfunctionen der dritten Grundfunction des Denkens zu bildende Wissenschaft. Aber jeder Mangel und jeder Irrthum in Ansehung dieser drei Momente verbreitet sich nothwendig abwärts durch den ganzen Gliedbau der Wissenschaft, insofern alles Untergeordnete durch sein Uebergeordnetes, und alles Nebengeordnete auch wechselseits mit und durcheinander, bedingt ist im gemeinsamen Uebergeordneten.



GruppenOrOm®

Our works make art history!
Let them: free of charge!
Orders to om@gruppenorom.at

Installation: Die Ce_HORNBACH, te Kunst,

<https://portal.or-om.org/art/ExtendedArt/tabid/5075/Default.aspx>

Installation: The End of Postmodernism,

<https://portal.or-om.org/art/EndofPostmodernism/tabid/6080/Default.aspx>

Installation: The Google Goose

<https://portal.or-om.org/art/TheGoogleGoose/tabid/6082/Default.aspx>

Installation: OVC The Artwork,

<https://rhizome.org/object.rhiz/46534>

Installation: Global Art Project: ELID - The Partition Of The World,

<https://portal.or-om.org/art/GlobalArtProject/ELID-ThePartitionOfTheWorld/tabid/6223/Default.aspx>

Installation: "The Clash of Civilizations and the Last Religion,"

<https://www.flickr.com/groups/flid>

Installation: "Scholar's Without Borders,"

<https://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>

Installation: "Timebrush - Land Art Architecture,"

<https://portal.or-om.org/art/TimebrushLandArtArchitecture/tabid/6331/Default.aspx>

Installation: "Timebrush - Land Art Architecture,"

<https://www.flickr.com/groups/timebrush>

Design by Signalkrant.at

HORNBACH

HUMANIC

WIKO
FOTOGRAFIER

Wesenlehre und bisherige okkulte Philosophie

Für die Entwicklung der Menschheit in Richtung auf ihr HLA III,1, also ihres synthetischen Zeitalters der Reife spielt die Frage eine Rolle, ob die bisherige esoterische (okkulte) Tradition in und über den bisherigen Religionen in sich alle Elemente hätte, um HLA III,1 zu erreichen. Sind also in der okkulten Tradition und ihren Zweigen alle Grundlagen schon vorhanden, um HLA III,1 zu errichten oder besitzen die bisherigen Traditionen nur KEIME, rudimentäre Ansätze für das Neue, die für sich allein in keiner Weise ausreichen würden, um alle Aspekte des HLA III,1, wie es in der Wesenlehre dargestellt ist, aufbauen zu können.

Wir sind der Ansicht, dass auch eine Synthese aller bisherigen Traditionen und ihre Mischung, (Synkretionistische Verbindung usw.) in keiner Weise das Gleiche erreichen können, und als Vehikel nicht ausreichen würden, um die Or-Om-Heit des Neuen des HLA III,1 zu erkennen, und dann in allen Wissenschaften und Sozialformationen auszubauen.

Das ergibt sich schon aus bestimmten Aspekten der Wesenlehre in der Erkenntnis Gottes als Orwesen, vor allem als Urwesen und Gottes als in sich die beiden nebengegenheitlichen Inwesen Geist und Natur seiend. (Hier vor allem wieder der Erkenntnis der unendlichen Bereiche von Ur-Geistwesen und Ur-Leibwesen über allen ihren inneren Wesen und die Verbindung zwischen Gott als Urwesen und Ur-Geistwesen und Ur-Leibwesen). Die entsprechenden Inhalte der bisherigen okkulten Traditionen wären zu vergleichen mit der Wesenlehre in der zunehmenden Gott-Endähnlichung und Gott-Mäl-Lebimg erkannt wird (vgl. etwa im "Wesenspruch oder Wesen-Schauinnigung und darin Wesen-Lebvereininnigen (Wesenleb-mäl-Innigen) der Weseninnigen, welche Wesenmenschen (Gottmenschen) zu werden streben in dem weseninnigen (wesenmäligen) Menschheitleben der werdenden Wesenmenschheit (Gottmenschheit)" in "System der Sittenlehre. I. Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Sittenlehre. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage (vgl. Nr. 7). II. Abhandlungen und Einzelgedanken zur Sittenlehre. Herausgegeben von Dr. Paul Hohlfeld u. Dr. August Wünsche. Weimar, Emil Felber, 1888". Seite 605 f.)). Soweit derzeit Schriften über das Neue Äon, das Wassermannzeitalter usw. vorliegen, können dieselben sehr leicht in den wesentlich weiteren Horizont der Wesenlehre integriert werden.

Die hier erkannte "Wiedergeburt" ist ein sich immer höher in die Or-Om-Gottvereinigung Hineingebären des Menschen, mit einer bisher nicht möglichen, da nicht erkannten Vereinigung mit Gott als Urwesen.

Ähnliches gilt auch für die gottvereinte Naturerkenntnis, und die Erkenntnis der Or-Om-Urkraft der Natur, die hier in einem neuen Erkenntnislicht erfasst wird.

Was soll mit der leichten Integrierbarkeit gesagt sein? Das soll bedeuten, dass sie im Rahmen der Wesenlehre ihre essentiellen Bedeutungen nicht verlieren, ihre Semantik daher teilweise erhalten bleibt, aber andererseits die Menschheit in einem weiteren Rahmen in Gott ihren Platz erreichen soll, der noch tiefere Integrationen im Göttlichen für alle einzeln und als Menschheit im Menschheitsbund im Sinne des Urbildes ermöglichen. Derartige Integrationen der Menschheit in Gott Geist und Natur sind in keiner bisherigen okkulten Tradition erkannt worden.

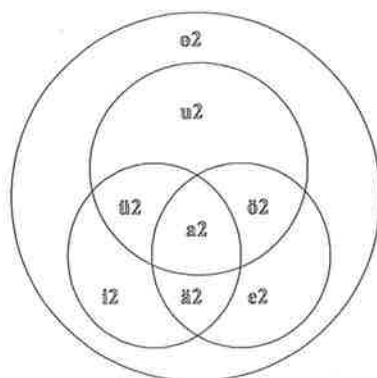
Ein wichtiger Faktor hierbei ist etwa das Verhältnis von Gott, Geist und Natur (Materie), für die sich erst und bisher ausschließlich in der Wesenlehre ein neues der Synthese des HLA III,1 entsprechendes Verhältnis ergibt. Damit werden neue ausgewogenere und harmonischere Lebensverhältnisse der Einzelmenschen und aller Gesellschaftsformationen von der Ehe über Familien, Staaten und den Menschheitsbund ermöglicht. Vereinleben mit Gott als Urwesen (als Or-Om-Urwesen), mit Geistwesen als Or-Om-Urgeistwesen und mit Leibwesen als Or-Om-Urleibwesen! Möge Wesen dieser Menschheit diese Lebensform geben!

Im Folgenden eine kurze Darstellung über Gott als Urwesen.

Urwesen – Gott als Urwesen

Um genau festzustellen, was Gott als Urwesen im Gliedbau bedeutet wollen wir uns den entsprechenden Teil in der Gliederung Gottes *in sich* hier vergegenwärtigen:

Was Gott *in sich* ist – Inwesentum



Gott ist in sich der Gliedbau der Wesenheiten und der Wesen, der Wesengliedbau, was durch die Begriffe "Weltall" und "Universum" ungenau bezeichnet wird.

o2 Gott als Orwesen ist in sich zwei in ihrer Art unendliche, nebeneinander stehende Grundwesen, die einander gegenähnlich sind, beide ewig, ungeworden, unvergänglich, nämlich:

i2 Geistwesen, "Geist-All" und

e2 Natur, Leib-Wesen, "Leib-All".

i2 und e2 enthalten in sich unendlich viele Arten unendlich vieler Einzelwesen (Individuen).

Gott als über den beiden seiend und wirkend, mit beiden vereint ist:

u2 *Gott als Urwesen, verbunden mit i2 als ü2, mit e2 als ö2; i2 und e2 sind auch teilweise miteinander verbunden als ä2 und als solche verbunden mit u2 als a2.*

Bezüglich der genauen Unterscheidung von Gott als Orwesen, als Urwesen und als in sich die beiden inneren Gegenwesen (Geistwesen und Natur) noch folgende Verdeutlichung:

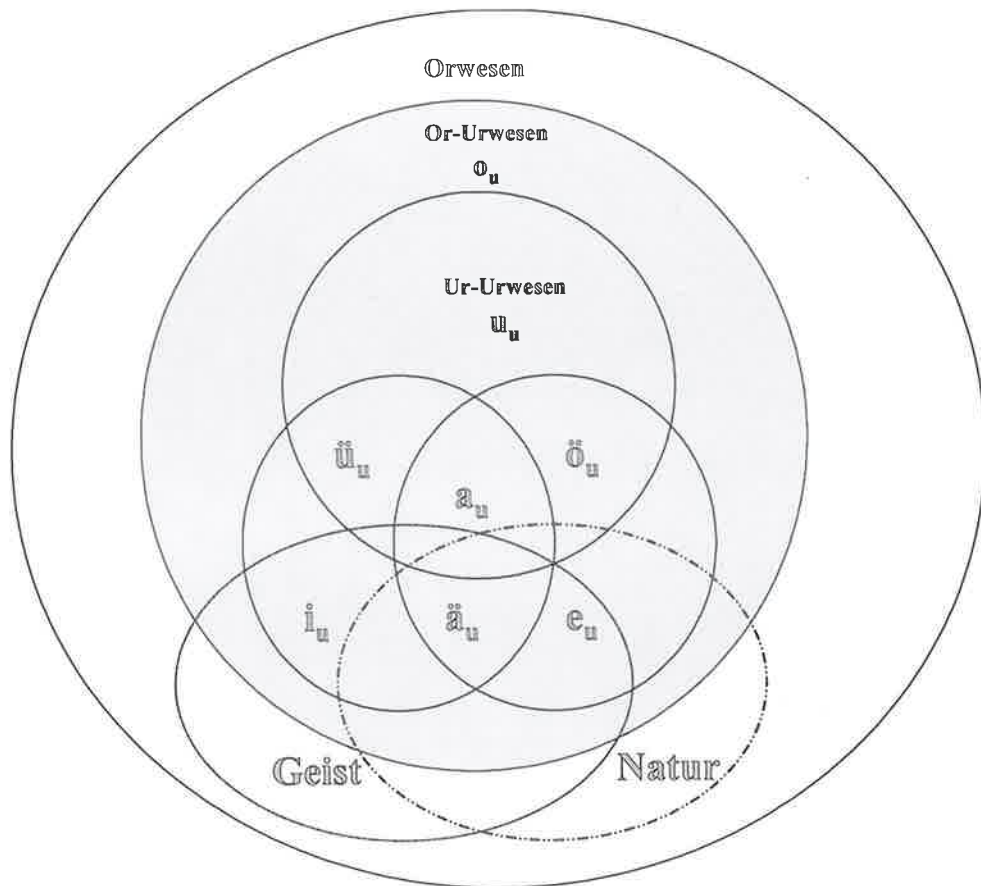
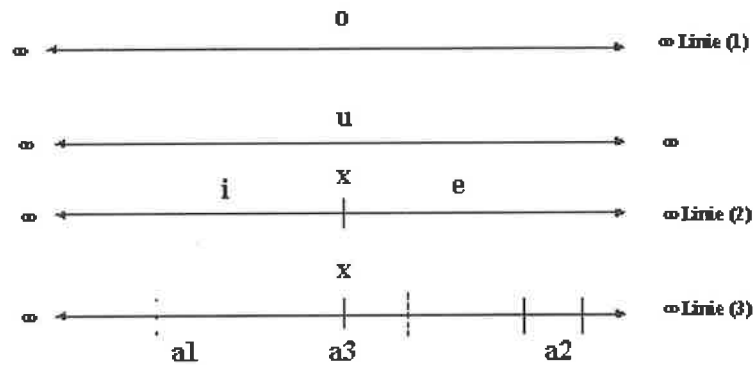
"Die beiden inneren Gegenwesen sind als solche nicht Wesen, sofern Wesen gedacht ist als das Eine, selbe, ganze Wesen (sie sind nicht Orwesen); das ist, sie sind beide in-unter Wesen, von Wesen *unterschieden*; daher wird Wesen geschaut auch als außer und über ihnen wesend und seiend, das ist als *Urwesen*, und mithin ist Wesen las Urwesen jedem der beiden inneren Gegenwesen selbst gegenheitlich. Dadurch sind geschaut *zwei gepaarte Glieder des Abgegengesatzes oder der Abgegenheit, die bezeichnet ist als u gegen i und u gegen e*. Aber der gedanke Wesens als Urwesens darf nicht verwechselt werden mit dem Gedanken: Wesen, das ist mit dem Gedanken *Orwesen*; weil *Wesen als Orwesen* die beiden Nebengegenwesen inuntersich *ist*, aber *Wesen als urwesen* das nicht ist, was die beiden inneren Gegenwesen als solche sind, und beide Nebengegenwesen bloß *unter* sich hat. Wenn demnach *Wesen*, das ist *Orwesen* Gott genannt wird, so kann *Wesen* bloß geschaut als *Urwesen* nicht auch einfach und ohne Beisatz mit dem Namen *Gott* bezeichnet werden, sondern es muss dann gesagt werden, "*Gott-als-Urwesen* oder einfach *Urwesen*" (19, S. 393).

"Denn es wird durch die Unterscheidung *Wesen* von ihm selbst als *Urwesen* eingesehen, dass *Gott als Eines, selbes, ganzes Wesen (Orwesen)* weder außer, noch über, noch an noch in der Welt ist, wohl aber dass *Gott in sich, unter sich und durch sich auch die Welt ist*. Ebenfalls, dass *Gott-als-Urwesen* außer und über der Welt ist und die Welt außer ihm als *Urwesen*, sowie endlich auch, dass *Gott-als-Urwesen* vereint ist mit der Welt, vereint mit der Vernunft, mit Natur und mit dem Vereinwesen beider, also auch mit der Menschheit- als wodurch die Grundlage der Religionswissenschaft gelegt ist.

Bei der ersten Ingliederung Gottes in sich ist auch noch eine wichtige Unterscheidung hinsichtlich der Unendlichkeit der drei Glieder *Urwesen, Geistwesen und Natur* zu beachten. Ähnlich wie bei der folgenden Linie, ist zu berücksichtigen, dass *Urwesen* "ganz unendlich" ist, während die

beiden Glieder i und e *gegeneinander* eine Grenze haben. Die beiden Glieder sind zwar auch noch immer in einer Richtung unendlich, haben aber an einer Stelle gegeneinander eine Grenze.

So ist die Unendlichkeit Gottes als Urwesen unbedingt unendlich, während die Unendlichkeit von Geist und Natur bereits bedingt unendlich ist. Wie unter \blacktriangleright Artheit entwickelt, besitzen Geistwesen und Natur Artheit, während man von Gott als Urwesen nicht sagen kann, dass Gott Artheit besitzt. Gott ist als Urwesen über Geistwesen und Natur und ist auch mit jedem Endwesen in Geist und Natur und ihrer Vereinigung verbunden.



Gott als Urwesen ist selbst in sich gegliedert nach allen göttlichen Kategorien. Gott als Urwesen ist daher auch Or-Om-Urwesen.

Gott als das Eine, selbe ganze Urwesen ist Or-Urwesen. In sich ist Gott als Urwesen gegliedert. Als i(u) ist es Gott als Urwesen über Geistwesen und mit diesem vereint, als e(u) ist es Gott als Urwesen über Natur und vereint mit derselben. Als ä(u) ist Gott als Urwesen über dem Verein von Geistwesen und Natur, und schließlich als a(u) über und vereint mit dem Vereinwesen aus Gott als Urwesen, Geist und Natur, darin auch mit Menschheitwesen. Gott als Urwesen ist aber auch als Ur-Urwesen vereint mit allen diesen Gliederungen in sich (nämlich i(u) und e(u) als ü(u) und ö(u).

Zu beachten ist auch, dass diese Verbindung Gottes mit allen seinen Wesen in sich nicht zeitlich begrenzt ist. Diese Verbindung ist orseinheitlich, d.h. vor und über jedem Gegensatz von Ewigkeit und Zeit gegeben. Von Seiten Gottes als Urwesen gibt es daher keine Zeit, wo diese Verbindung mit jedem Wesen in seinem Inwesentum nicht in gleicher Weise gegeben wäre.

30.8.2009 okkult.doc

24.8.2009

Siegfried Pfliegerl

Von: "Siegfried Pfliegerl" <or-om@chello.at>
 An: <safari@esel.at>
 Gesendet: Montag, 24. August 2009 17:21
 Betreff: [Safari] Zu:PARASITES #1: Encastrable (Antoine Lejolivet & PaulSouviron)

Die virtuelle Gruppe Or-Om hat schon vor längerer Zeit ein wesentlich weiteres Konzept an Subversivität und Paralyisierung des traditionellen Kunstbegriffs realisiert. Ganze Baumarktketten werden zum Kunstwerk (usw. usw.) Herzliche Grüße!!

<http://portal.or-om.org/art/ExtendedArt/tabid/6075/Default.aspx>

Der erste Baumarkt als Kunstgalerie© – ein Durchbruch

Für die Evolution des Kunstbegriffes im Sinne des Albertano-Prinzips gab es bereits im Jahre 2005 einen ersten marginalen

Durchbruch. Die Baumarktkette **HORNBAACH Art Galleries®** – war – bedingt durch das Verständnis für die Nuancen der Kunstentwicklung seit Duchamps in Richtung vom Baumarkt in die Galerie und die Erweiterung des Kunstbegriffes in der Concept Art – bereit, ihren gesamten (Geschäftsbetrieb mit 100 Baumärkten in Kunstgalerien umzuwandeln)©.



Die Kunden wurden durch entsprechende Umgestaltungen der Geschäftsflächen, der Kleidung und Schulung des Personals, durch entsprechende Hinweise in Katalogen und Prospekten bei Sonderangeboten und durch geänderte Werbung im Fernsehen sowie eine geänderte Website auf diese strukturelle Änderung hingewiesen. Den Katalogen und Prospekten wurden hierbei entsprechende Info-Blätter folgenden Inhaltes beigelegt:



Lieber Kunde,

haben Sie es bemerkt? Hornbach hat ein neues Gesicht. Alle unsere Baumärkte sind nun Kunstgalerien, die Hornbach Art Galleries®.

Wir haben unsere Konzernstrategie verändert, weg vom Bild des Baumarktes hin zu dem Ihr Leben wesentlich bereichernden und erweiternden Image der Kunstgalerie. Wir setzen damit weltweit neue Maßstäbe. Der internationale Kunstmarkt wird dadurch mit Ihrer Mitwirkung erschüttert. Alle unsere Geschäftseinheiten sind ab heute in Kunstgalerien umgewandelt, alle unsere angebotenen Artikel sind Kunstobjekte. Sie werden einerseits zum Besucher eines Kunsthauses, Sie wählen sich Ihre Kunstgegenstände zu unseren Dauertiefpreisen und der bisherigen Dauertiefpreisgarantie aus. Sie werden von unserem in Angelegenheiten des Kunstmarktes, seiner Produkte, den letzten Trends speziell geschulten Galeriepersonal (in Sinne der neuen Geschäftsphilosophie: „Jeder Kunde ein Kunstsammler und Künstler“ bestens betreut.

Vergessen Sie alles, was Sie bisher über Bau- und Gartenmärkte wussten! Tauchen Sie ein in die neue Welt der Kunst! Lassen Sie sich ein auf das neue Kunstportal!

Betrachten Sie sich als Kunstsammler, Kunstliebhaber, der sich im reichen Angebot unserer Galerien umsieht: Alles Dauertiefpreise. Garantiert! Die Dauertiefpreise unseres Hauses werden Sie erst richtig genießen können, wenn Sie dieselben mit den Preisen in den herkömmliche Kunstgalerien und bei Kunsthändlern vergleichen.

Sie haben hier unseren ersten Kunst Katalog in Händen! Wählen Sie darin Ihre Kunstwerke, betrachten sie ihn aber auch als Anregung Ihrer Phantasie zur Schaffung eigener neuer Kunstwerke. Werden Sie selbst zum Künstler!

Unsere Kunstobjekte bieten Ihnen zwei wichtige Vorteile, die eleganten Varianten:

Variante 1

Jedes Objekt unseres Kunst kataloges können Sie direkt und unverändert als Kunstobjekt benutzen, irgendwo in Ihrem Wohn- oder Gartenbereich montieren, aufstellen oder installieren. In diesem Fall sind Sie der Kunstsammler, der sich im reichen Angebot unserer Galerien umsieht, sich die Objekte besorgt und dieselben entweder durch die richtige Platzierung im eigenen Lebensbereich einbringt, sie als Kunstobjekt weiterverschonkt, oder gar an kunstsinige Freunde oder Kunden auf dem Kunstmarkt weiterverkauft.

Variante 2

Alle unsere Kunstgegenstände können Sie aber auch durch größere oder kleinere Veränderungen, Verbindungen, Vorklebeagen, durch geschickte Kombinationen zu einer ungezählten Vielfalt von neuen, originellen, auf dem Kunstmarkt vielleicht bisher noch nicht entdeckten Kunstobjekten gestalten und verwandeln. Ihrer Kreativität und Intuition sind hierbei keine Grenzen gesetzt! Auf diese Art werden Sie selbst zum Künstler, der wiederum seine Produkte auf dem „traditionellen Kunstmarkt“ im „traditionellen künstlerischen System“ anbieten und verkaufen kann wie etwa Jason Reppert oder Matt King.

Die Umstellung erwies sich als beachtlicher Erfolg. Die künstlerischen Produktivkräfte der Kunden wurden im Sinne der neuen Strategie in mehrere Richtungen hin angeregt. Sowohl die reine Sammlertätigkeit der Kundschaft, die nun Kunstobjekte erwarb und ersteigerte, vor allem aber die Stimulation der Phantasie der Käufer, nun selbst neue Kunstwerke aus den erstandenen Objekten herzustellen, übertraf alle Erwartungen. Der Output an neuen Kunstgegenständen, Installationen, Environments u.dgl. war beachtlich. Der traditionelle Kunstmarkt wurde einerseits durch die neuen Galerien und deren Verkaufsstrategie andererseits aber auch durch die neue Ausweitung der Kunstproduktion, welche neuerlich im traditionellen System der Kunst Absatz suchte, in seinem Gleichgewicht erschüttert.

Konkurrenzbetriebe waren genötigt, ihrerseits auf diese neue Idee zu reagieren, und ihre Baumärkte dieser Strategie und Konzeption anzupassen, was eine weitere Destabilisierung der herkömmlichen Kunstmärkte bedingte. Schließlich wurde der Kunstbegriff selbst durch die neuen Entwicklungen sozial verändert.

Die erste Schuhhandelskette als Kunstgalerie©

Peter Greenaway stellte im Jahre 1991 - 1992 im Museum Baymans von Beumingen in Rotterdam mit dem Titel: "The Physical

Self" etwa 600 gebrauchte Schuhe in einem Regal aus. Er zitierte hierbei auch ein Werk Renè Magrittes: "Le modèle rouge". 1995 stellte Sylvie Fleury in Brighton Museum and Art Gallery in London Schuhe im Themenkreis "Fetishism" aus. Auf der Biennale 2003 in Venedig thematisiert Carlos Amorales die Produktion von Schuhen in Mexiko durch Länder des Zentrums: <http://www.wearetheworld.nl/artists/amorales.html>

"In the Dutch Pavilion Amorales constructed a Mexican maquiladora, a small workshop in which parts of shoes are being made. Maquiladoras are usually low-cost production units for the US market. Amorales juxtaposes this Mexican icon with Western reality. The central element is some 110 pairs of ceramic shoes, shelved in a regimented fashion and reflecting minimalist aesthetics."

Peter Fischli und David Weiss präsentieren ineinander rotationsartig gefügte Damenschuhe als Werke mit Namen wie: "Masturbine" (1985) und "Flirt, Liebe, Leidenschaft, Hass, Trennung" (1985).

Die Schuh-Handelskette




war bereits seit 1980 durch extravagante und verfremdende Reklamelinien aufgefallen. Die Integration starker Künstler und Persönlichkeiten des Kunstmanagements in den Betrieb bildete hierfür die Basis. Auf der [Website der Firma](#) konnte man 2001 die Aufforderung finden: "Besuchen Sie uns auf den schönsten Schuhbühnen dieser Welt!" Von hier war es nur mehr ein kleiner Schritt, auf die Idee zu verfallen, die (Verkaufslokale in Kunstgalerien umzuwandeln)©. Dies geschah unabhängig von

 aber fast zur gleichen Zeit.



Die Firma wurde in  umbenannt. Die einzelnen Stores wurden auch als



 bezeichnet. Die Kunden wurden durch Prospekte und über die Website folgend informiert:

Schon seit längerem haben wir unsere von besten Designern gestalteten Stores als Schaubühnen der Schuhe betrachtet. Nun vollziehen wir den nächsten Schritt!

Alle unseren Stores sind ab heute in Kunstgalerien umgewandelt, alle unseren angebotenen Schuhe sind Kunstobjekte. Bereits bisher übertraf die Ausstattung unserer Stores die ästhetischen Standards vieler Galerien und Museen. Nun vollziehen wir den letzten logischen Schritt. Sie werden einerseits zum Besucher eines Kunsthauses, sie wählen sich ihre Kunstgegenstände aus. Sie werden von unserem, in Angelegenheiten des Kunstmarktes, seiner Produkte, den letzten internationalen Trends speziell geschulten Galeriepersonal beim Kunstkauf fachmännisch beraten.

In der ästhetischen Atmosphäre unserer Kunstgalerien sind Sie der Kunstsammler, der mit Kennerblick seine Exponate aussucht, um Sie in seinem Sinne selbst zu benutzen, zu Hause zu installieren oder am internationalen Kunstmarkt weiter zu verkaufen.

Betrachten Sie sich als Kunstsammler, Kunstliebhaber, der sich im reichen Angebot unserer Galerien umsieht. Die Preise und Angebote unseres Hauses werden Sie erst richtig genießen können, wenn Sie dieselben mit den Preisen der gleichen Exponate in den herkömmlichen Kunstgalerien vergleichen.

Betrachten Sie unser Kunstangebot aber auch als Anregungen Ihrer Phantasie zur Schaffung eigener neuer Werke. Werden Sie selbst zum Künstler! Die erotischen Konnotationen unserer Exponate sind in Geschichte und Gegenwart reichlich für private und öffentliche Installationen genutzt worden. Die ausgestellten Werke können aber neben diesen, eher bereits traditionalistischen Horizonten auch in völlig neuen Zusammenhängen allein und in Verbindung mit anderen Materialien und Objekten zur Schaffung neuer Einzelwerke oder Installationen eingesetzt werden.

Bedenken Sie jedoch, auch wenn Sie keine Umgestaltung der Exponate vorsehen: Allein das Tragen dieser Exponate ist selbst ein Kunstwerk der Body Art©, eine Verbindung der plastischen Dimension unseres Kunstproduktes mit Elementen der Bewegungskunst in unendlichen



Variationen! **HUMANIK** artShoe international© leitet allein hiermit eine entscheidende Erweiterung des Kunstbegriffes ein.

Dem Leser wird nicht entgehen, welche beachtlichen Unterschiede trotz dieser Erweiterungen bei den obigen Handelsketten noch immer zwischen diesen Veränderungen und der Einführung des Albertano-Prinzipes bestehen.

QVC The Artwork[©]

Die Gruppe Or-Om deklarierte am 1.3.2007 die Totalität des Shopping-Kanals QVC zum Kunstwerk

<http://portal.or-om.org/art/QVCtheArtwork/tabid/6085/Default.aspx>

Ein Manifest

Am 8. März und am 11. März 2004 wurde im Standard in Österreich folgendes Manifest publiziert:

MANIFEST GRUPPE OR_OM[©]



DEKLARIERT[©]

1. „Ab heute sind alle Bau-, Super-, Drogerie- und Möbelmärkte, alle sonstigen Geschäftslokale, Stores und Shops **Art Galleries**“!

2. „Alle Produkte aller Bau-, Super-, Drogerie- und Möbelmärkte, aller sonstigen Geschäftslokale, Stores und Shops und alle Objekte, die in Weiterverarbeitung der Waren derselben hergestellt werden (Derivatobjekte), gelten als Kunstwerke!“

Duchamp erklärte Alltagsgegenstände (Urinoir, Flaschenhalter usw.) zu Kunstobjekten, indem er sie in Galerien und Museen verbrachte und vermarktete.

Ein Heer von Epigonen verbringt und verwertet entgeltlich bis heute Alltagsgegenstände und Gebrauchsartikel verändert oder unverändert in Galerien und Museen. Verkaufregale (Beuys) und ganze Supermärkte (Hybert, Mickry Drei, „Shopping“/Schirn Kunsthalle Frankfurt) werden als Kunstobjekte in Galerien ausgestellt und vermarktet.



Gruppe Or Om[©]
online 4U since 2001: <http://or-om.org/XI-01.htm>



REVOLUTIONIERT[©]

den Kunstbegriff und zerschlägt den internationalen Kunstmarkt!

Nicht Objekte oder ganze Märkte werden als Kunstwerke in die Betriebe des Kunstmarktes verbracht und dort verwertet. Bau-, Super-, Drogerie- und Möbelmärkte, sonstige Geschäftslokale, Stores und Shops werden selbst zu **Art Galleries**[®] und ihre Produkte und Waren sowie die daraus hergestellten Derivatobjekte zu Kunstwerken!

Die Folgen für die Kunsttheorie und den internationalen Kunstmarkt sind nicht absehbar. Der Kunstbegriff wird sowohl subjektiv (Begriff des Künstlers) als auch objektiv (Begriff des Kunstwerks) relevant erweitert. Die Zahl der Künstler sowie das internationale Angebot an Kunstobjekten werden derart erhöht, dass sie die Funktion des bisherigen Kunstmarktes paralysieren.

*Tägliche Vernissagen. *Flexibler, ständig wechselnder Bestand an Kunstobjekten und kompetente Beratung durch das Galeriepersonal. *Ausführliche, laufend aktualisierte Kunstkataloge und -prospekte! *Tiefstpreisgarantien.



museum in progress

Safari - Die Mailingliste fuer Kunst und Wien
<http://listen.esel.at/mailman/listinfo/safari>

MAILS SENDEN: <mailto:safari@esel.at>

Anmelden: <mailto:safari-request@esel.at?subject=subscribe>

Abmelden: <mailto:safari-request@esel.at?subject=unsubscribe>

Termin RECHTZEITIG für eSeL Mehl & kalender.esel.at eintragen:

<http://esel.at/fuettern>

>:e)

Siegfried Pfliegerl

Von: "Maulwurf" <maulwurf@esel.at>
 An: <safari@esel.at>
 Gesendet: Montag, 24. August 2009 16:12
 Einfügen: Nachrichtenteil als Anhang.txt
 Betreff: [Safari] Parasites. Kunst im Baumarkt / Hamburg

----- Original-Nachricht -----

Liebe Freund/innen!

PARASITES #1: Encastrable (Antoine Lejolivet & Paul Souviron)
 Vernissage: Samstag, 19. September 2009; 18 Uhr (bis zum Rauswurf)
 Wo: In einem Hamburger Baumarkt - der genaue Ort wird 24 Stunden
 zuvor bekannt gegeben

Mehr Infos & Bilder auch hier: <http://www.rebelart.net/diary/?p=1804>

Unendliche Rohstoffe und Möglichkeiten: Die französischen Künstler
 Antoine Lejolivet, 35, und Paul Souviron, 29, realisieren unter dem
 Pseudonym Encastrable

(<http://www.encastrable.net/>)<<http://www.encastrable.net/>> temporäre
 Skulpturen illegal in Baumärkten. Zum Debüt der neuen Hamburger
 Ausstellungsreihe "PARASITES – illegal exhibitions werden die beiden
 Bildhauer, ehemalige Studenten der Straßburger Kunsthochschule ESAD
 Straßburg, neue Installationen und Skulpturen in einem Hamburger
 Baumarkt

präsentieren und zum ersten Mal eine Vernissage feiern (inklusive
 Schampus,
 Schnitten und Führungen) – und das bis zum Rauswurf. Denn die
 Grundregel

des Duos lautet: "Falls der Verkäufer eines Geschäfts uns eine offizielle
 Genehmigung erteilt, dann hören wir sofort damit auf."

PARASITES präsentiert vier Mal im Jahr subversive Ausstellungen
 mit internationalen Künstlern in Hamburg. "Wir sind die Schweinegrippe
 der Kunstwelt", erklärt der künstlerische Leiter Konrad Verwelkt. "Du
 kannst

uns nicht entkommen, wir schleichen uns in das System, wir sind die
 Revolution auf Samtpfoten. Neue Räume für Off-Kultur schaffen? Wozu?
 Es gibt

doch genug Räume – man muss sie sich nur nehmen! Street Art hat die Straße zur Galerie gemacht, wir machen die ganze Welt zu einer Ausstellung! Am 19. September sind wir in einem Baumarkt – aber morgen vielleicht schon in Deinem Wohnzimmer.”

“Die zeitgenössische Kunstszene langweilt uns: Der Off-Space ist zur Billigbier- und Partylocation verkommen, Galerien produzieren marktgerechte Flachware und Museen zeigen sowieso nur verstaubte Geschichte”, ergänzt Verwelkt. “Die Kunst hängt, liegt und steht – und der Betrachter schaut, gähnt und geht. Wo ist der Mut? Wo ist die Lust an Neuem, die Experimentierfreude, der Drang nach gesellschaftlicher Geltung und Veränderung? Wo sind bloß all die Utopien? Die Kunst muss endlich wieder raus! Aber wie soll sie denn wirken, hinter den Mauern, in den geschützten Biotopen und bewachten Tempeln, eingesperrt in Galerien und Museen? Die zeitgenössische Kunstszene gleicht einem elitärem und inzestiösem Gangbang unter Künstlern, Kuratoren und Kritikern.

PARASITES präsentiert dagegen kritische Kunst, Arbeitsbedingungen anprangert, sich gegen die Fetische der Kunstproduktion richtet, den Personenkult in der Kunst torpediert und elitäre Ausstellungspolitik kritisiert. Wir bringen die Kunst wieder unter das Volk, befreien sie aus ihrem bedeutungslosen Nischendasein, und infizieren und infiltrieren dabei ungefragt und erbarmungslos alle privaten und öffentlichen Räume.” Am 19. September, um 18 Uhr, wird der nichtsahnende Baumarktkonsument also plötzlich mit Kunst konfrontiert. Wie wird er reagieren? Und wie werden die Mitarbeiter reagieren, wenn sie merken, dass ihr Baumarkt ohne ihr Einverständnis zu einer Kunstgalerie umfunktioniert wird? Überzeugen Sie sich selbst: Der genaue Ort wird 24 Stunden zuvor via Mail, SMS, Twitter und Facebook verbreitet. Anmeldung: info (at) para-sites.de

PARASITES ist ein radikales Experiment – und das Ergebnis ist offen. “Wir präsentieren vier Mal im Jahr subversive Kunst – und es geht dabei stets um Überraschungseffekte, Täuschungsmanöver und Desinformation, um

Sabotage, Zweckentfremdung und Überidentifikation”, erklärt Konrad Verwelkt.

“Und wir zeigen Kunst – bis wir vertrieben werden!”

Mehr Bilder und Informationen: Tim Kummer: [info \(at\) para-sites.de](mailto:info@para-sites.de)
PARASITES wird unterstützt von: ART-LAWYER.de

Mehr Infos & Bilder auch hier:
<http://www.rebelart.net/diary/?p=1804>

q: rohrpost

rohrpost - deutschsprachige Liste zur Kultur digitaler Medien und Netze

Archiv: <http://www.nettime.org/rohrpost> <http://post.in-mind.de/pipermail/rohrpost/>

Ent/Subskribieren: <http://post.in-mind.de/cgi-bin/mailman/listinfo/rohrpost/>

Safari - Die Mailingliste fuer Kunst und Wien

<http://listen.esel.at/mailman/listinfo/safari>

MAILS SENDEN: <mailto:safari@esel.at>

Anmelden: <mailto:safari-request@esel.at?subject=subscribe>

Abmelden: <mailto:safari-request@esel.at?subject=unsubscribe>

Termin RECHTZEITIG für eSeL Mehl & kalender.esel.at eintragen:

<http://esel.at/fuettern>

>:e)

Dr. Siegfried Pfliegerl

Josef Edlingerstrasse 7
2384 Breitenfurt

siegfried.pfliegerl@chello.at

<http://portal.or-om.org>

Tel: 02239 2190

Herrn
Prof. Martin Bojowald

Sehr geehrter Herr Professor,

Sie erhalten sicher direkt oder indirekt Hinweise auf physiktheoretische Ansätze von Personen, die entweder im Wissenschaftsbetrieb tätig sind, oder sich außerhalb desselben Gedanken zu diesen Grundsatzfragen machen. Bekannt und oft als Schulle belächelt! Dieser Gefahr möchten sich meine Zeilen gerne aussetzen. Trotzdem bitte ich Sie um freundliche Aufnahme.

Zum Zeitpunkt der Sendung bei Scobel in 3 Sat hatte ich Ihr Buch schon in Händen. Mein Artikel: "Was Gott vor dem Urknall dachte", sowie die Studien zu den Grundlagen der Mathematik und Logik waren damals schon online.

Auch in Ihrem Buch (im folgenden ZU) finden sich die bekannten erkenntnistheoretischen Fragen neu gedacht, welche die moderne Physik durchziehen. Dass Sie damit etwas "lockerer" umgehen und auch Mythen und Denker wie Nietzsche und Dichter wie Goethe zitieren, hat mich zusätzlich ermutigt, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Typologie der Erkenntnisschulen

Eigentlich sollte bei jeder physikalischen Theorie zusätzlich mittels **Index** angegeben werden, welcher der von mir aufgeführten Erkenntnisschulen diese zuzuordnen ist. Denn bekanntlich hat etwa Einstein eine recht naive Variante des Realismus vertreten, andere nähern sich transzendental-idealistischen Varianten usw. Der begriffliche Vergleich zweier Theorien mit unterschiedlichen erkenntnistheoretischen Annahmen ist allein bereits ein ernstes Problem.

Unter ZU, S. 144 f. gehen sie sehr genau dem Problem nach, dass die Methode (und ihre Begriffsstrukturen) bereits eine Eigenschaft des

Resultats (vorher)-bestimmt. Auch dass die benützten mathematischen Lösungen das Ergebnis natürlich präformieren¹.

Bei der Ziehung von Grenzen (ZU, S. 145) sollte man aber immer bedenken, dass man irgendwie in der Gefahr ist, erkenntnistheoretisch im Kreis zu gehen, aus dem man nicht heraus kann. Gibt es eine grenzenlose Lösung in Logik, Mathematik und Physik? Eine Lösung also, wo alle möglichen unendlich vielen Grenzen in einem Unbegrenzten erkannt werden können? Grenzen einzugestehen, ist zwar sicher ein Beitrag zur **Ehrlichkeit** in der Wissenschaft. Viele Theoretiker geben ihre Grenzen ja nicht explizit an, oder bekämpfen jene, die diese Grenzen für problematisch halten. Aber die Ziehung von Grenzen kann auch Inhumanität bedingen.

Logik, Mathematik und ihre Unendlichkeitsbegriffe

In den modernen Erkenntnistheorien, die für die Physik einflussreich wurden, ist vor allem das Problem der Begrenzungen des Unendlichkeitsbegriffes ein wichtiger Faktor für die Limitierungen der Theoriekorsette der physikalischen Theorien. Natürlich gibt es seit Cantor diesbezüglich eine Krise, aber die Lösung, dass man sich dann lieber bescheiden auf endliche Unendlichkeiten beschränkt, geht wohl vielleicht zu weit. Zumindest kann man erkenntnistheoretische Anregungen liefern, wie diese Probleme in einem neuen System lösbar sind. Dies wiederum hätte auch Folgen für den Aufbau der Logik.

Der unter ZU, S. 91 f. behandelte Begriff der Unendlichkeit in der Mathematik könnte sich daher nur als ein innerer Teil einer allgemeineren Mathematik darstellen, die einerseits den Aufbau neuer physikalischer Theorien ermöglichen würde oder umgekehrt die Grenzen der bisherigen Theorien, die mit sehr begrenzten Bereichen der Mathematik zu arbeiten gezwungen sind, zur Erweiterung anregen.

Was heißt eine Zeit vor dem Urknall?

Ich glaube, dass es sinnvoll ist, Traditionen über die Entstehung des Universums usw. zu befragen (ZU, S. 272 f.), aber man müsste dann sehr genau untersuchen, in welchem **metaphysischen** Rahmen etwa die zyklischen Vorstellung der Entstehung und des Vergehens von Universen eingebettet sind. Andererseits könnte man auch überlegen, ob nicht die alten Mythen, in Europa vom Logos abgelöst, wie dieser europäische Logos noch Mängel besitzt, die nicht in einer neuen Mythologie aufzuheben wären, sondern in einer neuen in Einem Unendlichen verankerten neuen Wissenschaft, die auch für die Frage des Urknalls, des

¹ Unter ZU, S. 322 formulieren sie diese Überlegungen äußerst hart: "alle mathematischen Theoreme stellen also Trivialitäten dar. Das Resultat ist schon in den Annahmen enthalten."

Begriffes der Zeit² (unendlich oder mit Singularitäten verbunden) usw. neue Lösungen enthält.

Der Beobachter als Teil Systems

Die Überlegungen auf ZU, S. 303 f. sind sicher sehr wichtig. Das erkennende Subjekt ist irgendwie Teil des Untersuchungsobjektes Universum³. Nun besteht ja das Grundproblem der Erkenntnistheorie in diesem Sinne darin, die Frage zu klären, ob der Mensch erkennen kann, wie er selbst und das Universum strukturiert sind (gelten für beide die gleichen Prinzipien oder nicht, oder können wir das gar nicht wissen usw.). Soweit ich sehe, sind ihre erkenntnistheoretischen Ansichten eher skeptisch hinsichtlich der Annahme, der Mensch könnte Metakategorien erkennen, nach denen sowohl er als auch das Universum um ihn gebaut sind. Die Verschiebung auf einen übergeordneten Beobachter kann, wie Sie richtig annehmen, nicht zielführend sein. Aber es könnte ja sein, dass der Mensch als **Beobachter** in der Erkenntnis seiner selbst und des Universums **ohne Willkür** (ZU, S. 321) jene Kategorien findet, nach denen das Universum und er in ihm gebaut sind. Natürlich müssten das andere Kategorien oder Begriffsgerüste (Prinzipien ZU, S. 322) sein, als jene, welche die moderne Physik (der moderne Logos) und die alten Mythen benützten.

Ob es diese Prinzipien gibt und ob sie auch akzeptiert (ZU, S. 322) werden könnten, ist eben Gegenstand einer Prüfung.

Die Pragmatik des Wissenschaftsbetriebes

Ja, das ist wohl so, dass sich manche Theorieschulen machttheoretisch lange durchsetzen und ihre Verbreitung "erzwingen" (Zu, S. 329).

Pythagoras und die irrationale Zahl

Es müsste dann wohl eine Theorie der Mathematik entwickelt werden, die bestimmte Fundamente des Pythagoras (ZU, S. 327) erhalten kann, aber auch die Irrationalität in sich strukturell "erklärt". Auch das ist ja u.U. noch möglich.

2 ZU, S. 295 etwa: "vor unendlich langer Zeit".

3 Natürlich erscheint dieses Problem nicht in jeder Erkenntnisschule!

Literatur

Was Gott vor dem Urknall dachte

<http://portal.or-om.org/LinkClick.aspx?fileticket=661Q7pYdA6Q%3d&tabid=6064&mid=7398>

Neue Grundlagen der Mathematik

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

Eine neue Logik

<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

Scholars Without Borders – Ein Kunstprojekt

<http://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>

Projekte im Bereiche der Gruppe Or-Om

<http://portal.or-om.org/home/projects/tabid/6008/Default.aspx>

bojowald.doc

24.7.2009

Dieses mail wurde am 18.7.2007 an Prof. Urena und Prof. Orden gesandt.
Der Artikel ist beigefügt:

Sehr geehrter Herr Professor,

beiliegend darf ich Ihnen einen Artikel übersenden, der soeben in Tabvla Rasa erschienen ist.

Er behandelt eine Reihe von Thesen über die bisherige Rezeption der Wesenlehre Krauses.

Vielleicht können Sie aus demselben einige nützliche Anregungen entnehmen.

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. S. Pfliegerl

Webadresse des Artikels: <http://www.tabvlarasa.de/37/Pfliegerl.php>



JENENSER ZEITSCHRIFT
FÜR
KRITISCHES DENKEN

Ausgabe 37 Juli 2009



Evolutionäre Potenziale der Wesenlehre Krauses

Siegfried Pfliegerl

Prelude

TABVLA RASA

JENENSER ZEITSCHRIFT
FÜR
KRITISCHES DENKEN

Ausgabe 37 Juli 2009

TABULA RASA
Die Kulturzeitung aus Mitteleuropa

Evolutionäre Potenziale der Wesenlehre Krauses

Siegfried Pflegerl

Prelude

In Tabula Rasa, der Jenenser Zeitschrift für kritisches Denken, Ausgabe 30 vom Oktober 2007 rezensiert Stefan Groß die Herausgabe des Werkes: Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften. Band I, Entwurf des Systems der Philosophie. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Philosophie, nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie, Jena und Leipzig 1804. Herausgegeben und eingeleitet von Thomas Bach und Olaf Breidbach, Frommann-Holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007. LXXVII, 188 Seiten. ISBN 978-3-7728-2341-1.

In dieser Rezension heißt es etwa:

"Im renommierten Frommann-Holzboog-Verlag erscheint nun unter Federführung des spanischen Spezialisten Enrique M. Ureña eine Edition ausgewählter Schriften Krauses, die auf sechs Bände ausgelegt ist. Es soll, wie die Herausgeber hervorheben, nicht sein Gesamtwerk (immerhin

umfaßt dieses 256 Titel) editiert und publiziert werden, sondern nur jene Schriften, die der Philosoph zeit seines Lebens veröffentlichte. Dazu zählt auch die Neuauflage seines einflußreichsten Werkes – Das Urbild der Menschheit, in dem Krause neben erkenntnistheoretischen Fragen eben seine Sitten- und Soziallehre entwickelt, sein Vermächtnis einer allgemeingültigen moralischen Ordnung vorstellt. Das von Ureña hier vorgelegte Corpus enthält darüber hinaus sowohl Texte zur Naturphilosophie, zur Rechtsphilosophie als auch zur Ethik, Ontologie und Metaphysik.

Wie die Herausgeber betonen, soll mit dieser Edition „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]“.

Die Intention der involvierten Wissenschaftler ist einerseits, ausschließlich Krausewerke, die bereits zu seinen Lebzeiten herausgebracht wurden, neuerdings zu edieren. Dem werden wir entgegenhalten, dass sehr bedeutende Werke der Wesenlehre (im Folgenden WL) erst posthum publiziert wurden und für eine Gesamtnutzung und –Bewertung sehr wohl zur Verfügung gestellt werden sollten.

Andererseits ist das Vorhaben von der wissenschaftlich in keiner Weise begründeten und untersuchten Behauptung geprägt, dass die Werke Krauses nicht auf eine Stufe mit denen der "drei Großen" gestellt werden könnten. Diese bei genauerer Untersuchung eher unhaltbare Behauptung fügt eigentlich sowohl dem gesamten Vorhaben der Herausgeber als auch der Stellung Krauses in der Evolution der Philosophie erheblichen Schaden zu, da mit derartigen Prämissen das Gesamtkonzept neuerlich zu einer Unterdrückung der WL führt und die evolutiven Potenziale derselben zunichte gemacht werden. Diesen neuerlichen Entwertungsversuchen der WL werden wir einige Thesen zur Prüfung entgegensetzen.

Das "Krause Digital Research Project"

Im Rahmen von <http://philosophiebuch.de> soll das **Krause Digital Research Project** dadurch gefördert werden, dass in überwiegend ehrenamtlicher Zusammenarbeit Interessierter tunlichst alle Krause-Werke in digitalisierter Form für Forschungszwecke auf CD möglichst kostengünstig zur Verfügung stehen. Die im Verzeichnis unter <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> schattiert unterlegten Werke sind bereits lieferbar und können über <http://philosophiebuch.de/faksimiles/index.html> bestellt werden.

Auf diesem Wege sind eigentlich alle wichtigen Werke der WL, die zu einem großen Teil auch erst nach dem Ableben Krauses erstmals publiziert wurden, äußerst preisgünstig für ein Studium bereits zur Verfügung

gestellt. Der Autor dieser Zeilen arbeitet an diesem Projekt ehrenamtlich mit. Einige Krausewerke hat inzwischen auch schon GOOGLE in sein Digitalisierungsprojekt aufgenommen.

Die Thesen

These 1 Grundwissenschaft

Die WL Krauses und ihre innere, deduktive Ausgestaltung kann nur dann adäquat erkannt, verstanden, interpretiert und rezipiert werden, wenn der 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie (Werk 19¹) in allen seinen Details durchdacht, analysiert und in seinen schrittweisen Ableitungen nachvollzogen ist. Diese Grundwissenschaft (GW) der WL stellt einen in der Entwicklung der Philosophie neuen, evolutiven Schritt dar, der alle anderen Erkenntnisssysteme, vor allem auch die Ansätze bei Kant, Hegel², Fichte und Schelling übersteigt. Die in der GW erkannten Begriffe der göttlichen Rationalität oder die göttlichen Vernunftkategorien sind neue konstitutive und regulative Kategorien der menschlichen Vernunft, die wiederum allen menschlichen Wissenschaften und Künsten die letzten oder ersten Kategorialgrundlagen liefern. In diesen Begriffen ist auch ein neuer Begriff der *Universalität* enthalten.

Strukturen der göttlichen Wesenheit und Vernunft					
Neue progressive GW der WL					
		Ableitungen in der			
		GW			
Epistemologie	Wissenschaften				
Logik	von	Kunst	Recht	Ethik	Evolution
Mathematik	Gott	Ästhetik			Biotik
Sprach- philosophie	Geist/Natur				Geschichte
	Menschheit				
	Soziologie				

Das evolutive Potenzial der GW besteht darin, dass Erkenntnistheorie, Logik, Mathematik und Sprachphilosophie, die Wissenschaften von Gott, Geist, Natur, Menschheit und darin die Sozialwissenschaften aller dieser

Teilsysteme, Kunst und Ästhetik, Rechtsphilosophie, Ethik, Evolutionsstheorie, Biotik und Geschichtswissenschaft:

1. ihre Grundlage in der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes besitzen und
2. erst dann als sachgerecht ausgebildet gelten können, wenn ihre Beziehung zu den göttlichen Grundlagen hergestellt ist.

Die GW der WL bietet daher an und in sich einen Kriterienschlüssel (Ideale), der an alle bisherigen und künftigen Ausgestaltungen der eben genannten Wissenschaftsdisziplinen angelegt werden kann, um zu prüfen, in welchem Maße sie den neuen evolutiven Maßstäben der GW der WL noch nicht entsprechen und um dieselben dann bei Berücksichtigung dieser Ideale weiter zu bilden.

Soweit diese Wissenschaften noch nicht diesen Idealen entsprechen, haben sie als unreif, mangelhaft und evolutionslogisch "überholt" zu gelten.

Krause schreibt in (Werk 45. S. 73 f.): Da die Wesenlehre das Eine, selbe, ganze, gliedgebildete und ferner ohne Ende gliedzubildende Erkennen – das Wahre selbst – ist, so kann sie auch nur nach ihrer eigenen Wesenheit, nur in und durch ihren eigenen Inhalt, nur in und durch die Wesenschauung, erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden; sie ist sich selbst ihr eigenes Mass, auf ähnliche Weise, wie ein schöner Leib, - schon ein schönes Gebäude, - sein eignes Mass an und in sich hat. Sie kann daher nur selbwesentlich verstanden und gewürdigt werden, auf ähnliche Weise, wie der menschliche Leib, welcher nicht nach irgend einer Art, oder nach allen Arten von Tierleibern beurteilt werden darf und alle seine Masse in sich selbst hat, - Zolle (pollices), Spannen, Handlängen (palmae) Füße, Gesichtslängen usw. Vielmehr ist es einzig die Wesenlehre, wodurch und wonach alle frühere, oder verspätete teilheitliche Wissenschaftssysteme erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden können und müssen, sowie alle andere allartige Tierleiber nach dem Menschenleibe, welcher das gemeinsame Grundmass für sie alle an und in sich hat."

These 1.1 Sprache

Da die Erkenntnisse der GW neu sind, war es auch nicht möglich, diese in Begriffen der bisherigen philosophischen Tradition zu **bezeichnen**. Es musste daher eine an der Wesenheit Gottes selbst abgeleitete **neue Sprache** geschaffen werden, um diese Erkenntnisse und ihre Beziehung zueinander zu bezeichnen. Weiters haben in der Deduktion der GW manche Begriffe (wie Unendlichkeit, Ganzheit, Teil, Stufe usw.) eine andere Bedeutung, als in anderen Systemen³.

Daher fordert Krause auch zu Recht: "und es würde daher ein unbefugtes Verfahren sein, die von mir gebrauchten Wörter nach dem Wortgebrauche

irgend eines anderen Systemes, z.B. des Kantischen, Fichteschen, Hegelischen, oder Krügerischen auszulegen; denn dadurch würde in vielen Hauptlehren der Sinn meiner Rede verfehlt oder entstellt werden. Ich spreche mit Fug für mich dasselbe Recht an, welches jedem selbständigen Wahrheitsforscher gebührt: den wissenschaftlichen Redegebrauch nach eigener Einsicht zu bestimmen, und nur danach ausgelegt zu werden."

Um hier eine Erleichterung für künftige Studien zu schaffen, wurde ein **Lexikon der Begriffe** der WL unter http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.pdf Online gestellt.

These 2 Intrasystemische Folgerungen

Da aus These 1 hervorgeht, dass die GW (Werk 19, Teil 2) das Zentrum der auf der göttlichen Rationalität basierenden Kategorialität darstellt, muss der gesamte Komplex der Werke Krauses, welche Teilbereiche und Teilwissenschaften, wie Naturphilosophie, Mathematik, Logik, Soziologie, Ethik, Ästhetik usw. behandeln, **auch wenn sie von Krause absichtlich nicht in der präzisen neuen Wesenprache abgehandelt werden (These 1.1.), um sie leichter zugänglich zu machen**, im Zusammenhang und im Lichte dieser GW beurteilt, und interpretiert werden.

Nun ist es jedoch eine ersichtliche Tatsache, dass weder der Krausismo noch der Neokrausismo, noch auch die bisherige Behandlung der Werke Krauses in Deutschland seit der Initial-Tagung in Hofgeismar im Jahre 1981 diese GW überhaupt im geringsten in ihren Bewertungen und Analysen herangezogen haben. Es erfolgen daher laufend neue Untersuchungen und Feststellungen über einzelne Werke Krauses, die in keiner Weise den Zusammenhang und die Rückführung auf die GW herstellen. Soweit überhaupt auf diesen Teil der WL Bezug genommen wurde, sind die mangelhafte Einsicht in das Werk sowie die Interpretation mit der Brille anderer Systeme (etwa des Hegelschen) offensichtlich. Unter <http://portal.or-om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx> konnte etwa gezeigt werden, dass sowohl **Kodalle** (Ko 85) als auch **Dierksmeier** (Di 03) eben in Ermangelung der gründlichen Einsicht in die GW der WL keineswegs angemessene Folgerungen und Interpretationen vorlegen, die zu einer Verzerrung der erkenntnistheoretischen und ontologischen Grunderkenntnisse der GW führen.

Die GW wurde bisher auch noch nicht ins **Spanische** übersetzt, und auch im Neo-Krausismo, den Ureña für die Zeit ab 1983 ansetzt (Ur 99, S. 73), besteht die Gefahr, dass die Beurteilung einzelner Werke Krauses und ihre Einordnung in die Evolution der Philosophie deshalb mangelhaft bleiben muss, weil eben dieser Gesamtzusammenhang mit der GW noch gar nicht voll berücksichtigt ist. So wird vielleicht ein Einzelwerk, etwa das "Urbild der Menschheit" als wichtigstes Werk Krauses bezeichnet, ohne dass das evolutive Potenzial der GW überhaupt berücksichtigt werden kann.

These 3 Intersystemische Folgerungen

Aus dem bereits unter These 2 dargelegten Umstand der Nichtberücksichtigung der GW ergeben sich aber vor allem auch schwerwiegende Fehlbeurteilungen des Verhältnisses der GW der WL zu allen **vor** ihr und auch **nach** ihr entwickelten philosophischen Systemen und epistemischen Entwürfen.

So ist es auch möglich, dass die Herausgeber von Krausewerken heute noch die oben bereits erwähnte Feststellung treffen: "Mit dieser Edition soll „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]".

Um feststellen zu können, ob Krauses Werk **unter** der Stufe der "drei Großen" oder **darüber** steht, müsste man zuerst eben genauestens nachweisen, in welcher Weise die Ansätze der "drei Großen" den Erkenntnissen der GW der WL überlegen sind. Dabei sollte zumindest eine kritische Auseinandersetzung mit jenen Untersuchungen erfolgen, die Krause selbst hinsichtlich dieser drei Denker vorlegte. Es ist zu hoffen, dass hier künftig ein Wandel der Forschung in Richtung auf genauere Berücksichtigung dieser Aspekte erfolgt, und die argumentativ kaum ausgearbeitete schulterklopfend-wohlwollende Herabsetzung der GW einer sorgfältigeren Analyse Platz gibt⁴.

These 3.1. Logik und Mathematik

Mit Nachdruck sei hinzugefügt, dass bisher nicht der geringste Versuch unternommen wurde, die Synthetische **Logik** und die Grundlagen der **Mathematik**, die sich aus der GW ergeben, zu beachten oder zu bearbeiten und danach diese Wissenschaften weiter zu bilden.

Der wichtigste Aufsatz Krauses zur Begründung der **Mathematik** in der göttlichen Wesenheit findet sich mit Verbindungen zur Entwicklung der Mathematik im **E-BOOK: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte unter**

<http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>.

Die **Synthetische Logik** der WL und ihr Verhältnis zur modernen Logik wird im Aufsatz "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken" unter <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf> vorgestellt. Die Kontrastierung mit dem Status der modernen Logiken macht ihre Entwicklungspotenziale sichtbar.

Es wäre auch dankbar und ergiebig zu prüfen, welche Ergebnisse die logischen und mathematischen Untersuchungen Fichtes, Hegels und Schellings ergeben und in welchem Verhältnis sie zu den Grundlagen dieser beiden Disziplinen in der GW der WL stehen.

These 3.2. Evolutive Horizonte für andere Wissenschaftstypen

Evolutive Horizonte ergeben sich aus der GW der WL – wie angedeutet – auch für alle anderen Wissenschaftstypen.

Hierzu liegen folgende Vorschläge des Autors online als **E-Books** zum unentgeltlichen Download zur Verfügung:

"Wesenlehre und Feministische Philosophie"
<http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf>

"Wesenlehre und moderne Physik oder Was Gott vor dem Urknall dachte"
<http://www.internetloge.de/krause/krwesenlehrephysik.pdf>

"Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
<http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>

Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung
<http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

"Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"
<http://www.internetloge.de/krause/krkunst.doc>

"Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
<http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf>

"Das Ethos der Einen Menschheit - Kritische Vorschläge zur Evolution der Weltethosdebatte" <http://www.internetloge.de/krause/we.pdf>

"Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"
<http://www.internetloge.de/krause/krsystemtheorie.pdf>

In diesen Arbeiten wird versucht, die limitierten Positionen zeitgenössischer Theorien und Ansätze in Soziologie, Rechtsphilosophie,

Ethik, Ästhetik, Religion und Physik mit den an und in der absoluten und unendlichen Wesenheit Gottes abgeleiteten "zeitlosen" Ideen dieser Disziplinen in Verbindung zu setzen. Evolutive Horizonte, denen sich moderne Positionen verschließen, werden sichtbar.

Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der **selbstreferentiellen Konsistenz** müssen alle obigen Positionen zugeben, dass **ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit sich selbst delegitimierend.** Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen!

Die Ergebnisse werden hiermit einem interessierten Publikum in und außerhalb des akademischen Betriebes zur Prüfung vorgelegt. Die WL verlässt hiermit aber auch den am Anfang des Aufsatzes erwähnten Bereich eines rein historisch-dokumentarisch kritischen, mutwillig verengten und letztlich diskriminierenden Raumes der Untersuchung, welche sie – nämlich die WL - unzulässiger Weise in das geschichtliche Korsett als überlegen angesehenen anderer Denkschulen zu stopfen und darin unschädlich und wirkungslos zu machen versucht.

Literatur

- (Ap 73) Apel, Karl-Otto: Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main 1973.
- (Ap 96) Apel, Karl-Otto/Kettner, Matthias (Hg.): Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten. Frankfurt am Main 1996.
- (Ar 55) Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955.
- (Au 82) Aurobindo, Sri: Das Ideal einer geeinten Menschheit. Gladenbach 1982.
- (Au 87) Aurobindo, Sri: Die Offenbarung des Supramentalen. Pondicherry 1987.
- (Be 02) Beck, Ulrich: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2002.
- (Bl 87) Bluestone, Natalie Harris: Women and the ideal society. Oxford, Hamburg, New York 1987.
- (Ba) Bailey, A. Alice: Der Yoga-Pfad. Patanjalis Lehrsprüche. Genf 1990.

- 90)
- (Br 07) Brower, L.E.J.: Over de Grondslagen der Wiskunde. Amsterdam-Leipzig 1907.
- (Bu 04) Buskotte, Frank: Der Stellenwert von Zeit, Gedächtnis und Geschichtswissenschaft in der Systemtheorie. Frankfurt am Main 2004.
- (Bü 00) Bühl, Walter L.: Luhmanns Flucht in die Paradoxie. Konstanz 2000.
- (Ca 03) Castagnino/Lombardi/Lara: The Global Arrow of Time as a Geometrical Property of the Universe. 2003
- (Cl 94) Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt am Main 1994.
- (Da 00) Davy, Ulrike: Die Integration von Einwanderern. Band 1: Rechtliche Regelungen im Europäischen Vergleich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Da 34) D`Alveydre, Saint Ives: L`Archéomètre. Paris 1934.
- (Da 99) Davidowicz, Klaus S.: Kabbalah. Geheime Traditionen im Judentum. Eisenstadt 1999.
- (Di 79) Dilacompagne, Christian/Girard, Patrick: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Di 99) Dierksmeier, Claus: "Krause und das 'gute' Recht", Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Vol. 85, 1999, S. 77).
- (Di 03) Dierksmeier, Claus: Der absolute Grund des Rechts. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.
- (Do 02) Documenta 11_Plattform 5: Ausstellungskatalog. Kassel 2002.
- (Dü 02) Dürrschmidt, Jörg: Globalisierung. Bielefeld 2002.
- (Er 99) Erler, Hans/Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen. Frankfurt, New York 1999.
- (Fa 99) Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hg.): abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen. Klagenfurt 1999.
- (Fe 00) Fernandéz, Francisco Querol: La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Madrid 2000.
- (Fr 08) Friedrichs, Werner: Passagen der Pädagogik. Bielefeld, 2008.
- (Fü 97) Füllsack, Manfred: Dialektik der Postaufklärung. München 1997.

- (Fü 98) Füllsack, Manfred: Geltungsansprüche und Beobachtungen zweiter Ordnung. Wie nahe kommen sich Diskurs- und Systemtheorie. Luzern 1998.
<http://sammelpunkt.philo.at:8080/1075/1/geltungsansprueche.htm>
- (Ge 06) Gebert, Sigbert: Welt, Sinn, Gefühle und das "Nichts". Blinde Flecken der Systemtheorie. Eisingen 2006.
- (Gi 82) Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbeck bei Hamburg 1982.
- (Gi 89) Giese, Cornelia: Gleichheit und Differenz. München 1989.
- (Go 98) Golomb, Jacob (Hg.): Nietzsche und die jüdische Kultur. Wien 1998.
- (Go 02) Gosepath, Stefan/Merle, Jean-Christoph (Hg.): Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie. München 2002.
- (Gö 31) Gölpinarli, Abdülbaki: Melamilik ve Melamiler. Istanbul 1931.
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Metaphysik Karl Christian Friedrich Krauses in ihrem Verhältnis zu Religion, Ethik und Ästhetik. Berlin, New York 2008
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Philosophie Karl Christian Friedrich Krauses im Lichte der abendländischen Geistesmetaphysik. Berlin, Frankfurt am Main, New York 2008.
- (Ha 81) Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main 1981.
- (Ha 90) Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Hamburg 1990.
- (He 92) Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen. Stuttgart 1992.
- (He 02) Herz, Dietmar/Jetzlsperger, Christian/Schattenmann, Marc (Hg.): Die Vereinten Nationen. Frankfurt am Main 2002.
- (Hö 98) Höffe, Otfried: Vernunft und Recht. Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Frankfurt am Main 1998.
- (Ib 70) Ibn`Arabi, Muhji`d-din: Das Buch der Siegelringsteine der Weisheits-sprüche. Graz 1970.
- (Jo 98) Jochum, Richard: Komplexitätsbewältigungsstrategien in der neueren Philosophie: Michel Serres. Frankfurt am Main 1998.
- (Ka 91) Kanitschneider, Bernulf: Kosmologie. Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive. Stuttgart 1991.
- (Ka) Karady, Victor: Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der euro-

- 99) päischen Moderne. Frankfurt am Main 1999.
- (Ki 08) Kirchner Andreas: (Wie) Ist nicht-ontologische Theorie möglich? Konsistenzprüfung der Luhmannschen Systemtheorie. Wien 2008.
- (Ke 98) Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontro-versen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- (Kl 99) Klotz, Johannes/Wiegel, Gerd (Hg.): Geistige Brandstiftung? Die Walser-Bubis-Debatte. Köln 1999.
- (Kn 99) Knorr ab Rosenroth: Kabbalah denudata. Englische Übersetzung von S. L. Mac Gregor Mathers 1887. Reprint: Montana, U.S.A. 1999.
- (Ko 00) Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard: Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2000.
- (Ko 85) Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). Hamburg 1985.
- (Kr 05) Krause, Detlef: Luhmann Lexikon. Stuttgart 2005.
- (Lu 00) Luhmann, Niklas: Das Medium der Religion. Eine soziologische Betrachtung über Gott und die Seelen. Opladen 2000.
- (Ma 99) Malsheimer, Arne: Platons Parmenides und Marsilio Fivinos Parmenides Kommentar-ein kritischer Vergleich. Bochum 1999,
- (Mi 76) Mîsrî, Niyâzî: Dîvâni Serhi. Kommentiert durch Seyyid Muhammed Nûr. Istanbul 1976.
- (Mi 99) Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg 1999.
- (Mu 99) Much, Theodor/Pfeifer, Karl: Bruderzwist im Hause Israel. Judentum zwischen Fundamentalismus und Aufklärung. Wien 1999.
- (Mü 98) Müller, Ernst (Übers.): Der Sohar. Das heilige Buch der Kabbala. München 1998.
- (Mün 98) Münch, Richard: Globale Dynamik, lokale Lebenswelten. Frankfurt am Main 1998.
- (Na 92) Nassehi, Armin: Wie wirklich sind Systeme? Zum ontologischen und epistemologischen Status von Luhmanns Theorie selbstreferentieller Systeme. Frankfurt am Main 1992.
- (Na 01) Nagl-Docekal, Herta: Feministische Philosophie. Frankfurt am Main 2001.
- (Ni 04) Nickkel-Schwäbisch: Wo bleibt Gott? Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London, 2004.

- (Or 96) Orden Jiménez, Rafael V.: Las habilitaciones filosóficas de Krause. Madrid 1996.
- (Or 98) Orden Jiménez, Rafael V.: El sistema de la filosofía de Krause. Madrid 1998.
- (Or 98a) Orden Jiménez, Rafael V.: Sanz del Río: Traductor y divulgador de Krause. Madrid 1998.
- (Pa 77) Papus: Die Kabbala. Schwarzenburg 1977.
- (Pe 97) Petermann, Peter: Zur Entwicklung des Sinnbegriffs in der Soziologie Luhmanns. <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Pf 77) Pfliegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- (Pf 90) Pfliegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- (Pf 01) Pfliegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001
- (Pf 01a) Pfliegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- (Pf 03) Pfliegerl, Siegfried: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmass einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext und aktuelle Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- (Po 79) Poliakov, Léon: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Po 01) Polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren: Hybridität. Heft 8/2001. Wien 2001.
- (Ra 96) Rasuly-Paleczek, Gabriele (Hg.): Turkish Families in Transition. Frankfurt am Main 1996.
- (Re 98) Reiter, Margit: Das Verhältnis der österreichischen Linken zu Israel im Kontext mit Nationalismus und Antisemitismus. Dissertation Universität Wien 1998.
- (Ro 88) Rosenzweig, Franz: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988.
- (Ru 03) Ruf, Simon: Fluchtlinien der Kunst. Ästhetik, Macht, Leben bei Deleuze. Würzburg 2003.
- (Sc 57) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Zürich 1957.
- (Sc) Schönwälder, Tatjana, Wille, Katrin, Hölscher Thomas: George

- 04) Spencer Brown: Einführung in die "Laws of Form". Wiesbaden, 2004.
- (Se 08) Seidler, Lorenz: Bild, Struktur und Strategie im Denken von Gilles Deleuze. Magisterarbeit. Wien 2008.
- (Si 74) Siegfried, Klaus-Jörg: Universalismus und Faschismus. Das Gesellschaftsmodell Othmar Spann's. Wien 1974.
- (Ta 00) Taureck, Bernhard H. F.: Nietzsche und der Faschismus. Leipzig 2000.
- (Te 97) Terpstra, Michael G.: Niklas Luhmann: A theoretical illustration of his definition of differentiation. . <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Tr 00) Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Opladen 2000.
- (Ur 01) Ureña, Enrique M.: Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.
- (Ur 91) Ureña, Enrique M.: K. C. F. Krause. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.
- (Ur 99) Ureña, Enrique M. (Hg.): La actualidad del Krausismo en su contexto Europeo. Madrid 1999.
- (Wa 90) Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden. Frankfurt am Main 1990.
- (Wa 00) Waldrauch, Harald: Die Integration von Einwanderern. Band 2. Ein Index legaler Diskriminierung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrts-politik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (We 34) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1934.
- (We 95) Welsch, Wolfgang: Vernunft. Frankfurt am Main 1995.
- (We 01) Welthaus Bielefeld: Atlas der Weltentwicklungen. Wuppertal 2001.
- (We 02) Westphal, Christian: Von der Philosophie zur Physik der Raumzeit. Frankfurt am Main 2002.
- (Ze 03) Zeilinger, Anton: Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik. München 2003.

1 Die Nummern der Werke beziehen sich auf das Werksverzeichnis in "Krause Digital Research Project" <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> .

2 Die Kritik Hegels durch Krause behandelt Groß in seinem Aufsatz: "Hegels Philosophie aus der Sicht Krauses". Tabula Rasa 18/2002. <http://www.tabvlarasa.de/18/gross2.php> .

3 Bekanntlich haben auch die Kant-Kategorien bei Hegel einen anderen systemischen Zusammenhang und dürfen daher nicht so verstanden werden, wie sie in der Kant'schen Kategorientafel gemeint sind.

4 Kurzfassungen dieser Grundlagen finden sich unter:

Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft (Wesenlehre) unter <http://www.internetloge.de/krause/krwiss.htm>

Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes unter <http://www.internetloge.de/krause/krerck.htm>

Wesenschau und Göttliche Kategorien unter <http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

redaktion@tabvlarasa.de

3 Abrufe

Tavularasa.doc

17.7.2009

Die folgende Zusammenfassung zeigt, dass auch im Christentum versucht wurde, bestimmte, in ihm schon angelegte evolutive Horizonte gegen die autoritären Verkrustungen zu erhalten, zu erschließen und immer wieder zu öffnen. Natürlich enthalten aber diese evolutiven Vorstellungen:

- a) die Begrenzungen der christlichen Theologie und Dogmatik und enthalten
- b) **nicht** die wissenschaftlich fundierten Ausarbeitungen einer gottvereint lebenden Weltmenschheit.

Man kann daher diese Vorstellungen vom Dritten Reich im Verhältnis zur Wesenlehre nur als Ahnungen bezeichnen, die aber innerhalb der Entwicklung des Christentums eine sehr stark wirkende subversiv-progressive Note besitzen.

Fiore.doc. 8.7.2009

Joachim von Fiore

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie



Joachim von Fiore

Joachim von Fiore (*auch:* Joachim von Fiori, J. von Flore, de Flore, of Flora; * um 1130/1135 in Celico, Kalabrien; † 1202 in San Giovanni in Fiore) war Abt und Ordensgründer in Kalabrien und wirkte im 12. Jahrhundert als Geschichtstheologe.

Inhaltsverzeichnis

[Verbergen]

- 1 Leben
- 2 Lehre

- 3 Wirken
- 4 Siehe auch
- 5 Anmerkungen
- 6 Literatur
- 7 Weblinks

Leben

Joachim von Fiore wurde um 1130/35 als Sohn eines Notars in Celico (Kalabrien) geboren. Anfangs arbeitete er auf Bestreben seiner Eltern als Notar in Cosenza und in der Kanzlei am Königshof von Wilhelm I. in Palermo.

Diese verließ er aber bald, um sich einem religiösen Leben zuzuwenden. So unternahm er 1166/67 eine Pilgerfahrt ins Heilige Land und besuchte Jerusalem. Nach Streitereien mit seinem Vater über seinen weiteren beruflichen Werdegang zog Joachim als Prediger und Einsiedler über das Land, verbrachte zuerst eine Zeitlang auf dem Hügel Guarassano bei Cosenza und dann nahe dem Zisterzienserkloster Sambucina di Luzzi. In Rende wurde er vom Bischof von Catanzaro zum Priester geweiht. Erst jetzt schloss er sich einer Ordensgemeinschaft an: er trat in das Kloster Corazzo ein. Nachdem er Prior geworden war, zog er sich in das Kloster SS. Trinità in Acri nach Sambucina zurück, und erst auf Grund der Bitten kirchlicher Würdenträger kehrte er als Abt nach Corazzo zurück. Er leitete das Kloster von 1171 bis 1177 und führte dort die Zisterzienserregel ein. 1183/84 hielt er sich im Kloster Casamari auf und begann das *Psalterium decem chordarum*, das er 1187/88 in Petralata (Kalabrien) beendete. Nachdem er schon 1183 bei der Kurie um Erlaubnis nachgesucht hatte, über die Offenbarung (*revelatio*) schreiben zu dürfen, erhielt er von Papst Klemens III. 1188 die Erlaubnis, sich ausschließlich seinen hermeneutischen Studien zu widmen. Zu diesem Zweck zog er sich in das Silagebirge zurück. Das Zisterzienser-Generalkapitel rief ihn aber 1192 nach Corazzo zurück. Stattdessen gründete er jedoch ein neues Kloster, San Giovanni in Fiore, dem er auch als Abt vorstand. An einem Ostermorgen zwischen 1190 und 1195 empfing er während der Meditation über der Johannes-Apokalypse seine entscheidende Erleuchtung. In die Zeit um 1190 fällt auch seine Gründung des Florener-Ordens. Joachim von Fiore starb vermutlich im Jahre 1202 (weniger wahrscheinlich 1205) in San Giovanni in Fiore im Silagebirge

Lehre

Bedeutend ist Joachim von Fiore vor allem wegen seines Geschichtsbildes und seiner exegetischen Methode, bei der er die allegorischen Schriftauslegungen den typologisch-historischen vorzieht. Den historischen Ablauf des Alten und des Neuen Testaments deutet er in einem heilsgeschichtlichen Sinn. Die Geschichte wird in drei Zeitalter gegliedert, welche er mit der Trinität in Verbindung bringt: Die Zeit des Vaters (Altes Testament), des Sohnes (beginnt mit dem Neuen Testament und endet nach seiner Vorhersage 1260) und die des Heiligen Geistes. Dieses dritte, glückliche Zeitalter werde von der *intelligentia spiritualis* erleuchtet sein und alle Freuden des Himmlischen Jerusalem (Offenbarung 21) bieten. Das letzte, das Dritte Zeitalter, steht im Zentrum des joachimitischen Geschichtsbildes. Dieses Zeitalter wird auch *Drittes Reich* genannt (siehe auch Chiliasmus).^[1] Dem Dritten Zeitalter geht die Ankunft des Antichrist voraus, welcher dann von einer kirchlichen Persönlichkeit besiegt wird. So identifizierten einige joachimitische Franziskaner den Heiligen Franziskus

auf Grund seiner Stigmata als *Alter-Christus*. Seine Lehre wird auch mit dem Begriff der Drei-Zeiten-Lehre bezeichnet.

Joachim von Fiore klagte Petrus Lombardus an, er habe neben Vater, Sohn und Heiligem Geist noch die Trinität als vierte kollektive Einheit und damit eine *Quaternitas* eingeführt. Diese These wurde auf dem Vierten Laterankonzil von 1215 verurteilt. 1254 wurden einige seiner Lehren überprüft, aber er wurde von der Kirche nie als Häretiker angesehen, auch wenn postum gefälschte Bibelkommentare sein Ansehen schädigen sollten. Seine Lehren verbreiteten sich einige Jahrzehnte nach seinem Tod sehr rasch. Neben dem Joachimismus gewann vor allem der so genannte Pseudojoachimismus großen Einfluss. Besonders der Franziskanerorden nahm im 13. Jahrhundert joachimitische Ideen auf.

Wirken

Seine Ideen fanden im späten 13. und 14. Jahrhundert großen Anklang und verbreiteten sich schnell. So beeinflussten sie auch Dante Alighieri, vermutlich über die spirituale Strömung der Franziskaner, der dann auch Joachim von Fiore in seine Göttliche Komödie aufnahm. So wie er auf die spiritualen Franziskaner wirkte, so kann man auch seinen Einfluss bei den Täufern der Reformationszeit, z. B. bei Thomas Müntzer und schließlich auch bei Lessings „Erziehung des Menschengeschlechts“ sowie bei Hegel, Auguste Comte, Karl Marx und in Ernst Blochs „Prinzip Hoffnung“ erkennen.

Papst Benedikt XVI. ist seit Jahrzehnten ein führender Joachim-Spezialist. In der 2. Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche verfasste er 1960 den Artikel „Joachim von Fiore“ und betonte, Joachim sei nicht antihierarchisch eingestellt gewesen, mit Benedikt von Nursia habe laut Joachim das Geist-Zeitalter begonnen.

Die Hauptwerke Joachims von Fiore sind *Concordia novi et veteris Testamenti*, *Expositio in Apocalypsim*, *Psalterium decem chordarum*, *Tractatus super quatuor Evangelia*, *De articulis Fidei*, *Adversus Iudeos* und die unvollendete *Vita S. Benedicti*.

Anmerkungen

1. ↑ Die Nazis benutzten später den Begriff „Drittes Reich“, um den neuen Charakter ihres Staates zu unterstreichen, aber keinesfalls den Inhalt im Sinne Joachims.

Literatur

- Ernst Bloch: "Zur Originalgeschichte des Dritten Reiches." In: Ders.: Erbschaft dieser Zeit. Frankfurt/M. 1962. S. 126-145.
- Herbert Grundmann: *Zur Biographie Joachims von Fiore und Rainers von Ponza*. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 16, 1960, S. 437-546.
- Marjorie Reeves: "Joachim of Fiore & the prophetic future. A medieval study in historical thinking. Stroud: Sutton 1999.
- M. Reeves: *The Influence of Prophecy in the Later MA. A Study in Joachimism*. 1969.
- Wilhelm Baum: Joachim von Fiore und das kommende Reich des Geistes, in: Jb.d.Oswald v. Wolkenstein-Gesellschaft 13, 2001/2002,77-97.
- Matthias Riedl: *Joachim von Fiore. Denker der vollendeten Menschheit*. 2004 ISBN 3-8260-2697-7
- G.L. Potestà: *Il tempo dell'apocalisse. Vita di Gioacchino da Fiore*. 2004.

- Julia Eva Wannemacher: *Hermeneutik der Heilsgeschichte: de septem Sigillis und die sieben Siegel im Werk Joachims von Fiore*. Leiden; Boston: Brill 2005 ISBN 90-04-13750-5
- Henri de Lubac: *Schleiermacher, Fichte, Hölderlin* Übers. Alexander Düttmann. In: Typologie. Internat. Beiträge zur Poetik. Frankfurt am Main, 1988 ISBN 3518114514 - S.338-356 (Zuerst in: Lubac *La postérité spirituelle de Joachim de Flore*. T.1: De Joachim à Schelling. Paris, 1979. - S.327-342 (das Buch ist wichtig für die Wirkung des Begriffs Drittes Reich mit dem deutschen Idealismus als Brücke hin zur Verwendung durch die Nazis)
- Karl Löwith: Kapitel „Joachim“, in: Ders., *Weltgeschichte und Heilgeschehen*, Sämtliche Schriften Bd.2, Stuttgart 1983, S. 158-172
- Wolfgang G. Schöpf, »Fuit in Spiritu dominica die ...«. Zu Jochim von Fiore, seiner Zeit und seiner Wirkung. In: *Cistercienser Chronik* 114 (2007) 47–60. 211–222.

Weblinks

- Literatur von und über Joachim von Fiore im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- *Joachim von Fiore*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL)*.
- Jürgen Kuhlmann: Neujoachimismus
- Centro internazionale di studi Gioachimiti (it. u. engl.)
- „Joachim of Flora“-Artikel der Catholic Encyclopedia auf www.newadvent.org (engl.)
- Joachim von Fiore - Für eine Hermeneutik im Web. Ein „Escatologia Florense“ Vergleich
- Meister Eckhart und seine Zeit - Eduard Winter - Ketzerschicksale Der Ketzervater: Joachim von Fiore

Joachim von Fiore (um 1135-1202)

Am Eingang dieser Galerie mittelalterlicher und neuerer Ketzler steht Joachim von (di) Fiore. Es ist für die Ketzergeschichte paradox und doch auch charakteristisch, daß er in der katholischen Kirche als Seliger gilt. Schon bei ihm ist es notwendig, die Übertünchung zu entfernen, um den kirchlichen Ketzler sichtbar werden zu lassen, der er doch in hohem Maße war. Nicht von ungefähr fällt sein Wirken im ausgehenden 12. Jahrhundert in eine Blütezeit des geistlichen Feudalismus: Die reiche Machtkirche kommt zu ihrer höchsten Vollendung. Aber in welchem Gegensatz steht diese Kirche zum Evangelium, zur Frohen Botschaft Jesu Christi, die sich an die Mühseligen und Beladenen, Unterdrückten und Ausgebeuteten wendet! Was haben diese Herren Prälaten, eng verbunden mit dem mächtigen Adel, dem sie zu meist entstammen, mit dem armen Christus und seinen Aposteln, armen Fischern, zu tun? Dieser offensichtliche Widerstreit erschütterte Joachim von früher Jugend. Er ist um 1135 in Celico bei Cosenza in Kalabrien als Sohn eines Notars (Schreibers) geboren. Joachim wuchs auf dem Lande heran: "Sum homo agricola a juventute mea", bekannte er. Was war aber ein "Landmann" in dem damals von normannischen Feudalherren beherrschten Kalabrien?

Der junge Joachim wollte den von der katholischen Kirche bekämpften Islam und die Ostkirche an Ort und Stelle kennenlernen. Er reiste deswegen in den Orient und nach Byzanz. Heimgekehrt, zog er sich in die Berge seiner Heimat als Einsiedler zurück, um die Reiseerlebnisse zu verarbeiten. Religiöse Ergriffenheit scheint bereits den jungen Joachim gekennzeichnet zu haben. Er strebte nach Vollendung und glaubte diese nur in einer religiösen Vereinigung, in einem Orden zu finden. Joachim beschäftigte sich deshalb voll Eifer mit dem Leben des heiligen Benedikt und seiner Ordensregel. Aber was war aus dem Benediktinerorden geworden! Die Benediktinerklöster besaßen reichen Grundbesitz, und die

Äbte wetteiferten mit dem weltlichen Feudaladel an Prachtaufwand und Herrschgewalt über Tausende von Untertanen, die für die Klöster fronen mußten. Wieder wurde Joachim auf den Widerspruch zum Evangelium gestoßen.

Konnte ihm die Heilige Schrift Antwort auf die ihn bedrängenden Fragen geben? Er studierte die Bibel und wurde bald zu einem ihrer derzeit besten Kenner.

Da der Benediktinerorden sich von den Intentionen seines Begründers entfernt hatte, trat Joachim in das Zisterzienserklöster Corazzo ein. 1098 hatte Robert von Molesme den Zisterzienserorden in Burgund ins Leben gerufen, auf Grund einer verschärften Benediktinerregel. Aber es gelang Joachim nicht, selbst als er 1177 Abt des Klosters geworden war, seine Ordensbrüder zu der von ihm gewünschten asketischen Rigorosität zu erziehen, wie er sie für geistliche Menschen, die an der Kirchenreform mitwirken wollten, forderte und wie sie in den Ordensregeln vorgezeichnet war. Er verließ daher sein Kloster und zog sich 1182/83 nach Casamari zurück, um sich ganz dem Studium der Heiligen Schrift zu widmen. Vor allem faszinierte ihn die Apokalypse. Mußte nicht ein völliger Wandel eintreten in der Welt, in die Christus als Heiland gekommen war? Wo aber ist das Heil? In seiner Umwelt vermochte er es jedenfalls nicht zu finden; und die bestehenden Orden hatten sich zu weit vom Geist ihrer Gründer entfernt, um den Weg zum Heil weisen zu können. Das war das Ergebnis von Joachims Studien über die Regel Benedikts. Selbst die Verschärfung der Regel durch Robert hatte wenig gebessert.

Joachim verließ den Zisterzienserorden und begab sich um 1188 in das Silagebirge. Dort lebte er in strengster Askese, ganz seinen Gesichten hingegeben, die ihm eine neue Weltordnung verhiessen. Grundgedanken dazu enthält schon seine in Casamari verfaßte Auslegung der Heiligen Schrift. Namentlich in der Apokalypse sah er seine Vorstellungen bestätigt. Joachim fand Anklang und Nachahmung. Um ihn scharten sich Gefährten, mit denen er in San Giovanni in Fiore einen neuen Orden, die Florener, gründete. Dieser erhielt 1196 die päpstliche Bestätigung durch Zölestin III. Sein tiefes Eindringen in die Apokalypse erregte allgemeine Bewunderung. Weissagungen waren auch damals hochgeschätzt - nicht zuletzt bei denen, die sich an der Macht befanden und auf Hinweise rechneten, wie die Macht behauptet und erweitert werden konnte.

So ist es nicht verwunderlich, daß auch der Papst selbst Interesse an Joachims Zukunftsschau zeigte. Es ist ein Schreiben Klemens' III. vom 8. Juni 1186 bekannt [wenn das Datum stimmt, kann es nur Urban III. gewesen sein], worin er Joachim nach Rom zitiert und ihn auffordert, seinen Apokalypsenkommentar abzuschließen und zur Beurteilung vorzulegen. Joachim dürfe nichts im Verborgenen zurückhalten, fordert der Papst, sondern solle alles offen darlegen. Neben Wißbegier klingt hierbei deutliches Mißtrauen durch, obwohl Joachim immer seine Rechtgläubigkeit betonte und an seiner religiösen Ergriffenheit, an seiner Verehrung der Heiligen Schrift und seiner Liebe zu Christus kein Zweifel sein konnte. Christus schien ihm durch die scholastische Trinitätslehre zuwenig hoch gewertet, und seine Auseinandersetzung mit Petrus Lombardus über die Trinität wurde wegen Tritheismus vom 4. Laterankonzil 1215 als ketzerisch verworfen. "Damnamus et reprobamus, wir verurteilen und weisen zurück, die Schrift, die der Abt Joachim gegen Magister Petrus Lombardus geschrieben, und nennen die Schrift selbst ketzerisch und unsinnig", heißt es in der Verurteilung. Die Betrachtung Christi und des Heiligen Geistes als göttliche Personen hatte ihn nach Meinung der maßgebenden Theologen zu weit geführt.

Was war Joachim aber wirklich? Ein Seliger oder ein Ketzer? Er selbst erzählt, daß ihm an einem Pfingstmorgen die große Erleuchtung kam: "Als ich um die Matutine [um Mitternacht] aus dem Schlaf erwachte, nahm ich zur Meditation dieses Buch [die Apokalypse] in die Hand... Da durchfuhr plötzlich zur Stunde, in der unser Löwe vom Stamme Juda auferstanden ist, eine Helligkeit der Erkenntnis die Augen meines Geistes, und es enthüllte sich mir die Erfüllung dieses Buches und die symmetrische innere Bezogenheit des Alten Testaments und des Neuen Testaments." Die gesamte Heilsgeschichte enthüllte sich ihm als eine

Aufeinanderfolge von drei Zeitaltern: dem des Vaters, dem des Sohnes, dem des Heiligen Geistes. Das erste steht im Licht der Gestirne, das zweite im Licht der Morgenröte, das dritte in der strahlenden Helle des Tages. Die erste Epoche dauert von Abraham bis kurz vor Christi Geburt. Sie steht im Zeichen der Herrschaft des Gesetzes und der Furcht. Die zweite Periode beginnt mit Christus. Sie umfaßt die bisherige Geschichte der Kirche und ist gekennzeichnet durch die Herrschaft der Gnade und des Glaubens. Auf diese Epoche des Sohnes läßt Joachim das dritte und abschließende Zeitalter des Heiligen Geistes folgen. Auf Grund einer typologischen Auslegung der Bibel und allegorischer Zahlenmystik kündigte der trinitarische Geschichtstheologe den baldigen Anbruch des dritten Weltalters an. Er charakterisierte es als Ära der Liebe und der Freiheit. In ihr werde es keine privilegierten Stände, keine Sakramente, keine Kirche im bisherigen Sinne mehr geben. Im Zeitalter des Heiligen Geistes werde eine aus pfingstlichem Enthusiasmus geborene Freiheit die bisherigen Ordnungen ablösen.

Joachim glaubte in Erlebnissen und Erleuchtungen sowohl die Concordia beider Testamente wie den Sinn der Apokalypse erkannt und das wahre Verständnis der Trinität erfaßt zu haben. Die jüdische Synagoge werde durch die christliche Klerikerkirche abgelöst, und nach dieser sei in naher Zukunft die neue Geistkirche zu erwarten. Um sie mit vorbereiten zu helfen, errichtete Joachim am Ende des zweiten Zeitalters seinen neuen Orden der Floreenser. Die Eschatologie des Neuen Testaments, der Apostel und ersten Kirchenväter, ihre Hoffnung auf die baldige Wiederkehr Christi, verbunden mit dem Letzten Gericht, wird bei Joachim in die Eschatologie der Geistkirche des dritten Zeitalters oder Status, in Anlehnung an die Trinitätslehre, umgewandelt. Dann werde die *intelligentia spiritualis* herrschen.

Joachim vermied es, gegen die kirchlich-patristische Überlieferung aufzutreten. Nur gegen die Auffassung des Petrus Lombardus von der Trinität polemisierte er. Diese Polemik wurde dann auch - wie erwähnt - vom Laterankonzil 1215 als ketzerisch verurteilt. Doch das hat Joachim nicht mehr erlebt. Er starb am 20. März 1202.

Das dynamisch Ketzerische in den Gesichten Joachims zeigte seine volle Wirkung erst nach dessen Tod. Im Zuge der weiteren Entfaltung des Feudalismus im Hochmittelalter, mit dem mächtigen Papsttum und den weltlichen und geistlichen Feudalherren an der Spitze, wurde die Hoffnung auf einen dritten Status der Weltgeschichte, in der die Menschheit eine Epoche des Friedens und der Brüderlichkeit erleben werde, immer aktueller. Das Versagen der Machtkirche trat offen zutage. Der von Joachim erwartete Umbruch schien näherzurücken.

Als ein Schüler des heiligen Franz von Assisi, Gerhard von Borgo San Donnino, 1255 in Paris die drei Hauptwerke Joachims, "Concordia Novi et Veteris Testamenti", "Expositio in Apocalypsim" und "Psalterium decem chordarum", herausgab, fügte er ihnen eine eigene Schrift hinzu. Er gab ihr den vielsagenden Titel "Introductorius in Evangelium aeternum". Gerhard sah also in den von ihm edierten Schriften Joachims nichts anderes als das Ewige Evangelium selbst, von dem Joachim so eindringlich als dem Grundbuch im dritten Status der Weltgeschichte gesprochen hatte. Damit waren die Schriften Joachims zu geistigen Waffen, zum Rüstzeug einer revolutionären Kirchenreform gegen die mit dem Feudalismus eng verknüpfte römische Kirche geworden.

Die leitenden Männer des Franziskanerordens und die geistlichen Herren in Rom, mit dem Papst an der Spitze, wurden nun hellhörig. Noch im Jahr des Erscheinens des "Evangelium aeternum" (1255) erfolgte die Verwerfung der Schrift durch eine Kardinalskommission in Anagni. 1263 lehnte die Provinzialsynode von Arles die Schriften Joachims ab.

Aber der angesehene Theologe aus dem Franziskanerorden Petrus Johannis Olivi (gest. 1298) griff bald darauf in seiner Apokalypsenpostille Gedanken Joachims leidenschaftlich auf und ließ den letzten Status der Weltgeschichte mit der Verurteilung der römischen Kurie, der "großen Hure", beginnen. Die gewaltige Sprengkraft der Idee vom Ewigen Evangelium hat sich im Laufe der Ketzergeschichte immer wieder gezeigt.

Durch die Erwartung einer dritten Weltepoche auf Erden unterscheidet sich Joachim von der Kirchenlehre, die nach dem Tode Christi nur dessen Wiederkunft als Richter am Ende der

Welt erwartet. Nach den beiden Testamenten für das erste und das zweite Zeitalter war für das dritte, für die Geistkirche, ein drittes Evangelium zu erwarten. Und dieses sahen eben seine späteren Anhänger, wie bereits betont, in den Schriften Joachims selbst, die sie erweiterten und fälschten (pseudojoachitische Schriften), um sich wirksam darauf berufen zu können. Wenn auch Joachim daran unbeteiligt war und er, wie Meister Eckhart, immer rechtgläubig sein wollte, wurde er durch seine Auffassung von den drei Zeitaltern zum Ketzer, und als solcher wirkte er auf die Nachwelt.

Auch Eckhart wollte rechtgläubig sein, und doch wurde er durch seine "Freiheit der Kinder Gottes" zum Apostel für die als Ketzer verurteilten "Brüder und Schwestern vom freien Geist". Das tiefe Unbehagen über Vergangenheit und Gegenwart lenkte die Hoffnung des gläubigen Menschen auf eine Zukunft, in der die arme, gewaltlose Geistkirche im Mittelpunkt steht. Joachim suchte nach einem Ausweg aus den bedrückenden Zeitverhältnissen und stellte sich damit außerhalb der geltenden katholischen Lehre und Weltanschauung, wenn er das auch nicht wahrhaben wollte.

Joachims Auslegung der Apokalypse war geprägt von seinem seherischen Blick in das erwartete dritte Weltstadium. Die Auflösung der symbolischen Bilder des Bibeltextes erfolgte wieder in Bildern. Sein in die Zukunft vorgeifender Prophetismus erwuchs aus seinen dichterisch-religiösen Vorstellungen. So berichtete er, daß ihm während der kirchlichen Gesänge am Pfingstfest das Geheimnis der Dreifaltigkeit aufgegangen sei im Bild des zehnsaitigen Psalters. Und der Schrift, die davon kündigt, gab er den Namen dieses Musikinstrumentes: "Psalterium decem chordarum".

Am revolutionärsten wirkten seine Visionen des dreifachen Fortschrittes der Zeitalter (Status): von der Furcht im ersten Status über die Gnade im zweiten Status zur kommenden Wiedergeburt im Ewigen Evangelium, dessen Verkündigung in der Apokalypse (14,6) vorausgesehen wurde. Beruhte der erste Weltstand auf der Furcht, der zweite auf dem kindlichen Dienst, so herrschte im dritten die Freiheit. Furcht, Glaube und Liebe lösen einander ab. Sterne, Morgenröte, Taghelle - Winter, Frühling, Sommer - Nesseln, Rosen und Lilien - in solchen Sinnbildern veranschaulicht Joachim seine Vorstellung von den drei aufeinanderfolgenden Weltstadien. Der dritte Weltstatus, im Zeichen des Heiligen Geistes stehend, bringt die vollkommene Freiheit. Das Ewige Evangelium wird zu seinem Grund-Buch, wie Joachim von Fiore immer wieder betont. Dann wird sein ein Hirt und eine Herde. Ein "Dux novus", ein universaler Papst erhebt sich aus der römischen Kirche, der die Christenheit zu einer Erneuerung von Grund auf führt. Die Erneuerung, die *renovatio*, wurde ein revolutionierendes Schlagwort für das Weltalter der Zukunft. Daran hat die joachitische Tradition jahrhundertlang festgehalten.

Die Auswirkungen von Joachims Idee der nahenden Geistkirche sind unübersehbar. Diese Geschichtstheologie war von gewaltiger Dynamik und Sprengkraft. Gert Wendelborn deutet sie in seinem Buch "Gott und Geschichte" als Geschichtsphilosophie im Rahmen einer Erwartungstheologie.

Angesichts dieser heterodoxen Idee setzt es in Erstaunen, daß Joachim im Seligenkalender der katholischen Kirche belassen wurde. Während die katholische Forschung allgemein Joachim vom Makel des Ketzertums zu befreien trachtet und um den Nachweis seiner Rechtgläubigkeit bemüht ist, sehen konservative Katholiken in Joachim das Urbild des Ketzers. So schreibt Schulmeister, der katholische Schriftleiter der Wiener Zeitung "Presse", in der Ausgabe vom 20./21. Juli 1974 über die Bedeutung Joachims von Fiore heute: "Nun wird Petrus gegürtet und geführt, wohin er nicht will, um rasch seinen Lauf zu vollenden, heißt es schon beim Spiritualisten Joachim von Fiore, dem mittelalterlichen Urheber alles dessen, was sich heute zum Sturmangriff auf Rom versammelt. Nicht gegen die Hauptstadt Italiens, nicht gegen die Città del Vaticano, nicht gegen das Papsttum allein, auch gegen das Papsttum, soweit es geschichtliche Erscheinung des römischen Princeps ist. Statt der Kirche des Vaters wird eine Kirche der Brüderlichkeit proklamiert, statt Hierarchie

Demokratisierung, statt Dogma Pluralismus, anstelle des Mysteriums die kritische Forschung, statt des Gebetes soziales Engagement und jedenfalls Mündigkeit gegen Gehorsam." Rom werde als "ein Schatten über dem Evangelium einer Geisteskirche" diskreditiert. Schulmeister schließt mit der galligen Bemerkung: "Und die Theologengewerkschaft liefert der massenmedialen Verzerrung Ideologie hinzu." Daß Joachim von Fiore von jenem Absolutheitsanspruch aus als Erzketzer gewertet wird, ist nicht verwunderlich.

Aber richtiger wird Joachim von Fiore wohl von S. M. Stam gesehen. Stam verweist auf die wichtige Rolle, die in Joachims Exegese der Apokalypse die Idee vom Antichrist spielt. Der Antichrist kommt nach Joachim nicht am Ende der Welt, wie die kirchlich-orthodoxe Interpretation lautet, sondern schon am Ende der zweiten Weltepoche, in der das Christentum herrscht. Schwere Auseinandersetzungen innerhalb der Kirche um ihre wahre Sendung gehen voraus.

Engländern gegenüber, die bei Beginn des dritten Kreuzzugs unter König Richard Löwenherz sich in der Straße von Messina festgesetzt hatten und mit denen Joachim 1191 zusammentraf, soll er geäußert haben, daß nicht der Sultan Saladin der Antichrist sei, sondern ein künftiger, bereits geborener Papst; denn der Streit innerhalb der Kirche gehe zwischen denen, deren Blick vor allem auf Macht und Reichtum gerichtet sei, und denen, deren Sehnsucht dem kommenden geistigen Reich auf Erden gelte. Den Sieg der letzteren könne auch der Antichrist nicht aufhalten. Bald werde der dritte Status der Weltgeschichte anbrechen, in dem das Böse - Unterdrückung und Ungerechtigkeit - nicht mehr herrschen werde. In dieser dritten Epoche "wird Gott allen durch Unrecht Leidenden helfen und die Habgierigen, Machthungrigen peitschen lassen", heißt es in der Concordia-Schrift.

In diesem Reich der "Gerechtigkeit und Freiheit" herrscht "Liebe" statt "Angst", "Freiheit" statt "Knechtschaft"; es "wird Friede sein und Recht herrschen in allen Ländern". War das erste Weltstadium das der Knechte, das Zweite das der Söhne und Töchter, so ist das dritte Weltstadium das der Freunde. Joachim von Fiore wurde zum Propheten der Freiheit, des Friedens und der Nächstenliebe. Der Blick geht in die Zukunft, in die ersehnte vollkommene, heile Welt. Die religiöse Passivität, die in Joachims Zukunftserwartung mitschwingt, soll nicht übersehen werden. Sie hat ihn letztlich vor der Verurteilung als Ketzer bewahrt. Doch seine Vorstellung vom Ewigen Evangelium hat ihre revolutionierende Wirkkraft durch die Jahrhunderte hindurch behauptet. Es ist erstaunlich, was an Ketzerischem aus dieser Wurzel aufschöß und trotz aller Verfolgung immer von neuem nachwuchs.

Das "Ultimatum", W.A.Allibaco, 1864, New York

<http://books.google.at/books?id=-QYOAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=W.A.Allibaco>

vom Autor offensichtlich im Eigenverlag herausgegeben, 2008 aber wieder neu aufgelegt, zeigt einen evolutiven Ansatz, der ähnlich wie die Wesenlehre versucht, die Verstrickungen der metaphorisch-bildlichen Verkleidungen religiöser Inhalte in den etablierten Religionen, die zu einer Vielzahl von Verirrungen, Missbräuchen und Verzerrungen führen, zu überwinden und an ihre Stelle eine wissenschaftlich fundierte Religiosität und Moral zu setzen. Dieser evolutive Ansatz kann sich natürlich durch die Kenntnis der Wesenlehre weiter bilden. Denn bei einem Vergleich der konkreten inhaltlichen Ausgestaltung des Ultimatums und der Wesenlehre zeigen sich auch bedeutende Unterschiede. Es fehlt ein aufsteigender Teil zur Schau Gottes und es fehlen die Deduktionen aller Wissenschaften an und in Gott.

23.6.2009

Allibaco1.doc

PHILOSOPHIC AND SCIENTIFICO

ULTIMATUM.

*Presented by the Author to
Mr. Charles Sumner.*

©

THE

PHILOSOPHIC AND SCIENTIFIC

ULTIMATUM,

WRITTEN IN THE

CONSTITUTION AND LAWS OF UNIVERSE

BY THE

OMNIPOTENT HAND OF DIVINE INTELLIGENCE,

AND

SPREAD BEFORE ALL MANKIND

IN THE

*UNIVERSAL LANGUAGE OF ORGANIC MIND AND MATTER,
CAUSE AND EFFECT,*

FOR THE

Guide of Nations and the Promotion of Human Happiness.

COPIED, AS READ FROM THE DIVINE ORIGINAL,

BY

W. A. ALLIBACO,

THE FRIEND OF MAN.

NEW-YORK:

PUBLISHED BY THE AUTHOR.

1864.

Phil 175.4

1864. Nov. 29

Gift of

Hon. Chas. Sumner.

(H. C. 1830.)

Entered, according to Act of Congress, in the year 1864,
By W. A. ALLIBAGO,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States, for the Southern District
of New-York.

To All,

WITHOUT RESPECT OF NATION, CREED, OR SEX,

WHO SEEK

THE IMMUTABLE BANNER OF GOD'S PROTECTING PRINCIPLES,

DAILY STRIVING TO

THINK PURELY, SPEAK WISELY, AND ACT JUSTLY,

AND USING THEIR BEST EFFORTS

TO UNFOLD IN THEMSELVES AND OTHERS

DEIFIC LIFE,

As this Volume Incribed.

CONTENTS.

	PAGE
INTRODUCTION,	9-15
THE UNFOLDING EVOLUTIONS, Demonstration and Address of Deity, by the Voice that rolls in the Heavens above, in the Earth beneath, and witnesseth to the Rational Mind within—The Eternal Mind as defined and demonstrated by that Mind itself, through his Universal Language of Cause and Effect—Component Attributes of the Empyrean Magnet defined—Attribute of Intelligence—Attribute of Love—Attribute of Justice—Attribute of Wisdom—Attribute of Truth—Unfolding Evolutions and Address, continued—Male and Female Principles—Creation—The Universal Language commended, Ignorance and Error repudiated,	17-54
THE VAIL LIFTED, and the Delusions and Abominations of the Harlot of Ignorance exposed—The blasphemous Doctrine of the Fall of Man examined—Can Man Fall?—Faith—Mystery—Miracle—Messiahship—The Gods, Priests, and Inspirations of Ignorance—Acts of the Eleven Disciples, by Peter—The last Epistle of Peter to the Churches—The last Epistle of Peter—The Acts of Paul and the Jewish Sanhedrim—The Religion of Universal Justice defined,	55-282
A BRIEF ANALYTIC VIEW OF MAN—Man Elucidated—Origin of Ideas—Human Judgment—Reason and Sensivity—Consciousness—Understanding—Imagination—Association—The Associating Principle not without Law—Law of Association stated and defined—The present Hypothesis, when established as the Law of Association—A priori Argument—All the Phenomena referred to the commonly received Laws can be explained on this Hypothesis—Phenomena exist which can be accounted for on this, and on no other Hypothesis—Those falling under the relation of Analogy—Phenomena of Dreaming—Phenomena of Somnambulism—Facts connected with particular Diseases—This Hypothesis established and illustrated, by reflecting upon the Facts of Association—Argument summarily stated—Ex-	

	PAGE
planatory Remarks—Reason why different Objects excite similar Feelings in our Minds—Application of the Principles above illustrated—Ground of the Mistake of Philosophers in Respect to the Laws of Association—Action of the Associating Principle in different Individuals—Influence of Habit—Standards of Taste and Fashion—Vicissitudes in respect to such Standards—Peculiarities of Genius associated with Judgment, or correct Taste—Influence of Writers and Speakers of splendid Genius, but incorrect Taste—Danger of Vicious Associations—Unrighteous Prejudices, how justified—Giving Individuals a bad Name, spreading false Reports, etc.—Influence of the Associating Principle in perpetuating existing Mental Characteristics—Memory and Recollection—Terms defined—States of Mind entering into and connected with these Processes—The above Statement verified—Principles on which Objects are remembered with Ease and Distinctness—Deep and distinct Impressions, on what conditioned—Diversity of Powers of Memory, as developed in different Individuals—Philosophic Memory—Local Memory—Artificial Memory—Miscellaneous Topics—A Ready and Retentive Memory—The vast and diverse Power possessed by different Individuals—Improvement of Memory—Memory of the Aged—Duration of Memory—Remarks,	283-346
THE PATH OF HUMAN DUTY AND HAPPINESS,	347-349
EDUCATION,	350-363
RELIGION,	364-408
GOVERNMENT,	409-415

APPENDIX.

THE ADDRESS AND PETITION OF THE AUTHOR TO HIS COUNTRY,	416-420
------------------------------------------------------------------	---------

INTRODUCTION.

MAN inquires, Who and what is God? The voice that speaks the universal language of cause and effect, in phenomena of universe, by works and laws, responds, Divine, organic Being. We are God! We are that in which all things move, or are moved by us. We are mind and matter, principles and powers, male and female; but one unity of being, as the two poles, substance and power of a magnet, form but one magnet. We are eternal cause, media, and effect. We are that which comprehends and expresses all realities, and by all realities are expressed. We are that without which no reality can exist; and that which, taken away, leaves universe a chaotic blank profound. We are God of universe with its contents, and without us, there is no God or being.

We speak through our attributes and works of universe without, and rational mind within: each one is a witness of the others; and if any mind declare that which our attributes or works deny, then know there is error. But if one proclaim and another witness, then know of a truth our light is there.

We are without beginning, without end; the omnipotent and eternal Actor, who by our attributes gives the fixed laws and powers of nature, and with molecular matter the coeternal object, have unfolded the present harmonious universe without, and the progressive mind within, which men contemplate with awe and reverence.

Every substance is known by its phenomena. Therefore the phenomena of a thing is its true language. The phenomena or language of a thing must be known or we remain in perfect ignorance of the thing itself. Existing universe,

with its contents, are the phenomena as language of eternal cause, and therein we stand revealed in a language that can not lie.

Truth is a torrent that nothing can withstand—it is the divine ultimatum; and all who reject it will not be overwhelmed by the judgments of God, but by the recoil and fruit of their own blasphemous presumption and follies, returning in harvest and just judgment upon them as the inevitable consequence of their own transgressions.

We call upon no minds to lay aside their reason, but to use it for the legitimate purpose of embracing every truth and rejecting all error. The first step to be taken by every rational mind that desires progress, peace, and happiness, is to elevate that portion of their mind that distinguishes man from the brute, to its legitimate rule and judgment in the whole economy of their being. If you reject the evidence of your rational mind, you cast down the throne of God in your own soul; prostrate yourself to the level of a beast, where you will find yourself yoked to the beastly and bloody car of ignorance and superstition, as the inevitable consequence of injustice to yourself and profanity to God.

As a fond mother putteth down her infant child to gain the use of its limbs by its own exertions, so have you been left to develop, by time and experience, the mental functions of your being. But the time has come for you to put off the infant swaddling-clothes of ignorance and error, and stand erect in the mental robes of justice, intelligence, love, wisdom, and truth, which we have prepared for you.

As a mother fondly holdeth up her infant to the mirror, so will we hold you up to the mirror of truth. And as the sun of day rolls back the shades of night, and lifteth up the pearly dew, so will we drive back the clouds of ignorance and error and lift our offspring to a fond embrace.

We are the God of love, but not of wrath; our elements of mind are all in equilibrium and harmonious, and can not clash. Our witness, universe of space, with countless orbs afloat, moving in compound motions with wondrous speed without a jar. Harmonious works proclaim their author such.

Wrath is the clashing of elements, ignorance and error the great parents of all such, that hover on the verge of life, where man first finds his being. But with us unknown,

only as a point of contrast to bring out in full relief the ineffable glory of our attributes; as through a picture's shades the true likeness gleams, or by the shades of night you know the contrast day.

Man inherits his life and powers, as a vegetable of second growth, in a germinal state, perfectly unconscious, and is firstly unfolded by the plastic powers of Deity to a state of sensivity, and thence to a state of self-consciousness, understanding, and reason, where he becomes gradually acquainted with himself and surrounding objects through the observation and reflections of his own mind; thus qualified, with the institutions of universe, and the universal language of its Author in cause and effect spread before him, he is left a free agent to progress by the inherent nature, powers, and unfolding evolutions of his own mind; receiving the full and just recompense of his own exertions, be they more or less, good or evil.

From ignorance man is blind to his true and highest interest, and falls into error, and having become conscious of his fault through cause and effect, he feels shame, and like a child who has soiled a new dress, he seeks to hide one error by covering it with another, and only makes things worse; plunging himself still deeper into error, until, compelled by conscience and the retributive harvest of his own transgressions, he is aroused to seek the path of simplicity, justice, and truth as his only hope for peace and salvation.

Rational man is an epitome of universe in an unfolding state, and to understand himself in his mental and physical powers, with their corresponding relations to one another, and the source from which they sprung, as his relations to surrounding universe, and the principles and laws by which the whole is governed, and on which he is mentally and physically dependent, is to him of the utmost importance, and its value can not be overrated.

That rational man, with surrounding universe to the extent of his cognition, does exist, is a tangible truth revealed to every rational mind by intuition of which it is self-conscious; and however skeptical man may be, there never has yet lived the man who rationally doubted these facts. That there is an adequate Cause for these phenomena that Cause has also written in the constitution of man. For it is impossible for man to conceive of phenomena without referring

them to some adequate Cause, as every rational mind can demonstrate for itself.

That man is a progressive being, he demonstrates for himself by individual, race, and nation. That he is also a fallible and erring being, not yet fully understanding himself and his highest and true interest in his relations to the immutable principles and laws that govern harmonious universe, and the unfolding Cause from which they flow, is proved from the inherent weakness and fallibility of all his institutions, from his origin to the present day.

Man has raised and clothed himself with power and grandeur in Europe, Asia, Africa, and America; but the ruin and wreck of nations and empires in every quarter of the globe attest the futility of his efforts, and his ignorance of the immutable principles and laws of universe, with the nature and character of eternal Cause from which they flow, and before which the *conflicting institutions* of man have ever fallen and will forever fall.

Therefore, to demonstrate eternal Cause, with his intrinsic, germane nature and character clearly defined, by and with his constitutional principles and modes of being, is to unfold the foundation principles and powers of universe, and open up to man the immutable and eternal fountain of perfect government, religion, philosophy, science, and art.

That man is a free agent, conditioned only by the immutable principles and laws of universe, is established by the fact that he has inherent in his constitution the attribute of justice, knowing right from wrong, and can at will perform the one and reject the other, according to his best light and understanding, which attribute pertains to free agency alone, and distinguishes man from all other earthly beings, and proves him a responsible agent to the attributes of that Cause who has thus endowed him, and of which he is self-conscious, standing revealed to himself by the handwriting of the same eternal Cause written in his constitution.

Man being the rational offspring of eternal Cause, he has a divinely natural inherent right to seek and know the Author of his being, and learn the appropriate principles and system of government adapted to his condition, as a child has an inherent right to the breast of its mother. And that which most separates man from his eternal Parent, who is adequate to the supply of every need, is his greatest enemy.

What is it, then, that now separates man from the overflowing, saving, and eternal fountain of perfect government, religion, philosophy, science, and art? It is ignorance and error—it is ignorance and error alone—that have defrauded you, and kept you from your rightful and divine inheritance. It is from them you have derived all your woes. *The saving constitutional principles and laws of your eternal Parent and of universe have, during your existence, been spread before you in the universal language of cause and effect that can not be interpolated or caused to lie. But you have failed to know and obey it as the only saving and instructive perfect truth, and language of eternal Cause and Author of your being. But the Infinite and Perfect reveals himself by a perfect and unchanging language, and speaks in no other—never has, nor forever will. He who says the perfect, eternal Cause speaks and declares his will in an imperfect language charges God with imperfection, and subscribes blasphemy to his own name. The child that would learn must learn the language of its parent. Do you teach government, religion, philosophy, and science to your children in the twattle of the cradle? Is it proper for the parent to go backward to the imperfections of the child, or the child to be unfolded to the perfections of the parent? The child whose capacity is below learning the language of its parent is below useful instruction, and unworthy the appellation of humanity.*

It is to the perfect language of a perfect Parent that you are now invited to read eternal truth, and claim the divine inheritance of your birthright, and forever cast out ignorance and error, those tyrants of the human race.

Man needs no more fabled gods, or institutions of superstition and ignorance under the name of government and religion. But he needs immutable truth, in a knowledge of truthful government, religion, philosophy, and science, as it flows self-demonstrated from truth's eternal fountain, formed and adapted to his condition by the hand and wisdom of that Cause who has brought him forth, and who unfolded and sustains harmonious universe in order and beauty.

That there is an adequate Cause for the phenomena of man and universe as they now exist is written in the constitution of man. But as to what that Cause is, in its intrinsic constitutional nature and character, man has as a race, in his infantile ignorance and animal selfishness, forever differed

and quarreled one with another, imbruing his hands in the blood of his fellow-man, and set-up phantom gods as the true cause, and ascribed demoniac characteristics to their names agreeing with his own dark state and selfish designs, and instituted ceremonial rites as worship, and from ignorance and selfishness has taught the most debasing doctrines, and enforced them by corresponding laws — with torture, fire, sword, and death — in the name of God as the eternal Author and Cause.

But is the eternal Cause, in the infinitude of knowledge, power, and wisdom, to be degraded and changed in his constitutional principles and modes of being by the ignorance and selfish designs of man? Must he reverse the order and wisdom of divine intelligence, and reverse the movements of planetary universe, and take upon himself the enraged passions of a brute, to encourage the blasphemous belief that such a being is Deity? Must he forever be held up as a God who looks with delight and pleasure upon communities of men of the same blood and race mutually butchering each other, and committing the most enormous and debasing crimes their ingenuity can invent, while they shout glory, honor, and praise, offering up bloody and demoniac sacrifices to him whose peculiar people they claim to be, and to whom they ascribe as an honor their dark and fiendish deeds? Men have made the gods they worship, and in their own likeness have they made them; and the inspirations ascribed to God, in harmony with such phantom, demoniac characters, are the fruit of their own dark minds. Being ignorant of themselves and their true interest — deceived, they have become deceivers of one another. Their works are the fruits of ignorance and design, manifest through the perversion and untimely use of their highest endowments under the blind and selfish rule of their animal passions.

Man and universe are demonstrated phenomena to every rational mind to the degree of its knowledge and understanding. But what is the eternal, moving Cause that has produced and sustains these phenomena as they now exist? What is the nature, character, constitutional principles, and powers as laws or modes of being, and language of this Cause? Is there any other language than the phenomena of a thing, or that which comprehends it, that can correctly and

fully reveal it? What is man and his highest interest? and what are his relations to existing and surrounding universe and the eternal Cause that fashioned and sustains it? Can man fully know himself without knowing his correct relations to that Cause from which he sprung, and on whose institutions he daily depends? And how can a man understandingly and correctly know his relations to a thing without knowing the thing itself? Can man build permanent institutions without a permanent foundation? And what is permanent but eternal Cause, and those principles and laws that have formed universe and by which it is sustained?

These are questions that should interest every rational mind, and that every rational mind should be able to correctly answer, and understandingly demonstrate by philosophy and science.

But who shall make bare the foundations of universe, and open a highway for the human race to perfect government, religion, philosophy, science, and art? Who shall presume to penetrate the arcana of Deity, and solve to human understanding the eternal mind of Almighty God? None but the infinite and perfect can perfectly reveal the infinite and perfect. We proclaim in our universal language the phenomena of universe — that we are eternal Cause, media, and effect—we are the divine, organic Mind of universe, and as such we will be known.

And to the constitutional principles, laws, and powers of universe, with the eternal Cause in its demonstrated and defined nature and character, by the unerring and universal language of cause and effect, manifest in the phenomena of universe by that Cause itself, we now invite the attention of rational mind, as the most important need of humanity.

utility—as the grand, the perfect, the beautiful, and the sublime. Over the treasures thus in store, by the supernal powers of mind, a solemn conclave now is held, where sovereign Will presides. The needs of mind are all discussed, while we on all this varied store of thought in Fancy move, and set up new model frameworks for the mind. The needs of mind are what we serve, and to the standard reared we shape our work.

You ask of us: What have we done? And here we meet you in rebuff, and ask of you—of all below the eternal Mind—what have we not done? What are forms in mind or matter, but embodied thoughts? And forms without imagination who could invent or who conceive? We hold the plastic magic wand, and at its touch came forth the plow, the anvil, and the loom. The Press we formed, and worked it long with slavish thought, by earthly hands unhelped. All railroads thread the planes of mind before they mark their kindred earth,—as Yacht, and Steamboat, and the stately Ship, from floating in a sea of thought, find an embodied exit to the seas of earth. We heed the wants of man in all things, and in all ways, but most delight to elevate the mind, and lead it onward to its Creator God.

In contradistinction to nature, the rational mind of man to uphold in grandeur, sublimity, and beauty, is our peculiar lot. For him, of nature we make a pliant tool; dissolve her wholes to parts, and blend her parts in wholes anew, in a most striking but harmonious contrast. And thus, by Cause and Effect, we cause her mute substance to speak, and shadow forth in words sublime the power and glory of her God. Here, too, man drinks exalted wisdom sweet that lures him onward to the eternal fountain, where perfect beauty dwells, sublimest grandeurs reign, and one eternal joy supplies the place of pain.

Understanding conceptions are perfect, when with their objects they perfect do compare; our conceptions are perfect, as they perfect reach the sovereign needs and ideal standard of the mind. Unity of thought and feeling, in sublime beauty to blend before the Conscious Throne of Mind is a transcendent point at which we aim.

It was we who, in the dying Roman chieftain slave, raised our voice before that band with whom he had combined for liberty, and who assembled stood—

“ To hear his last and solemn charge,
 Ere death should set his soul at large.
 Half-raising up his giant form,
 With awful lustre in his eye,
 He spake : ‘ Ye spirits of the storm,
 Careering chainless through the sky,
 Your thunder-trumpet peals for me
 A glad and glorious jubilee.
 Like you, unmocked by man’s control,
 When on the clouds your chariots roll,
 My free and disembodied soul
 Soon makes the elysian fields, long sought,
 The play-ground of its deathless thought.’ ”

It was we who gave utterance to the imprisoned eagle, as
 he longed to

“ Rise through tempest-shrouded air,
 All thick and dark, with wild winds swelling,
 To brave the lightning’s lurid glare,
 And talk with thunders in their dwelling.”

It was we who said :

“ Oh ! then what soul was his, when on the tops
 Of the high mountains he beheld the sun
 Rise up, and bathe the world in light ? He looked—
 Ocean and Earth, the solid frame of Earth,
 And Ocean’s liquid mass, beneath him lay
 In gladness and deep joy. The clouds were touched,
 And in their silent faces he did read
 Unutterable love.”

Coleridge

Devotionally we speak as follows :

“ Fades from the West the farewell light,
 Flung backward by the setting sun,
 And silence deepens as the night
 Steals with its solemn shadows on !
 Gathers the soft, refreshing dew
 On spring grass and flow’ret stems—
 And lo ! the everlasting blue
 Is radiant with a thousand gems !

“ Not only doth the voiceful Day
 Thy loving-kindness, Lord ! proclaim—
 But Night, with its sublime array
 Of worlds, doth magnify thy name !
 Yes, while adoring seraphim
 Before thee bend the willing knee,
 From every star a choral hymn
 Goes up unceasingly to thee !

Gently did my soul
Put off her veil and, self-transmuted, stand
Naked as in the presence of her God.

" Day unto Day doth utter speech,
 And Night to Night thy voice makes known ;
 Through all the earth where Thought may reach,
 Is heard the glad and solemn tone—
 And worlds, beyond the farthest star
 Whose light hath reached the human eye,
 Catch the high anthem from afar, " .
 That rolls along Immensity !"

And again :

" His word of grace is sure and strong,
 As that which built the skies !
 The voice which rolls the stars along
 Speaks all the promises."

Beauty predominating over sublimity and devotion, we said :

" The twilight hours like birds flew by,
 As lightly, and as free :
 Ten thousand stars were in the sky,
 Ten thousand in the sea :
 For every wave with dimpled cheek
 That leaped upon the air,
 Had caught a star in its embrace,
 And held it trembling there."

And again :

" I have heard the laughing wind behind,
 When playing with my hair—
 The breezy fingers of the wind,
 How cool and moist they were !"

We are the Amaranthine Flower of Mind, that never fades nor dies.

ASSOCIATION.

We comprehend by Association that living principle or power of Mind, that evolves what is often termed Suggestion, Memory, and Recollection. Memory and Recollection being distinguished from each other, by Memory being the spontaneous effort of the associating power to recall conceptions of facts and events ; while Recollection is an exercise of the same power under the influence and direction of the will. But Association being the *Characteristic Term* for the *Evolving Principle* that produces all the varied phenomena ascribed to suggestion, memory, and recollection, it is

bau.kommentar

Beibehaltung vernünftiger und markterprobter Aufmaßregelungen



Foto: LI Bau, NO

Hermann H. Fugger

Als ich im Mai 2006 für drei Jahre zum Vorsitzenden des ÖNorm-Komitees ON-K 169 „Bauleistungen“ gewählt wurde, gab es von einigen Komiteemitgliedern Bestrebungen, die Aufmaßvereinfachung abzuschaffen. Insbesondere stand die Durchmessung von Öffnungen bis vier Quadratmeter mit Leibungen im Zentrum. Interesse an der Harmonisierung der Abrechnungsnormen haben angeblich vor allem Planer und Auftraggeber. Argumentiert wurde unter anderem, dass eine Harmonisierung aus Gründen der Kohärenz und Vergleichbarkeit im Wettbewerb notwendig ist. Abrechnungsprobleme gibt es zudem angeblich durch die vielen Zusatzpositionen. Dass jedes einzelne Bauwerk ein Unikat ist, wird bei den Überlegungen der Aufmaßvereinfachungsgegner völlig außer Acht gelassen. Zur Verabschiedung einer ÖNorm zur Stellungnahme und Einbringung von Änderungsvorschlägen durch die Öffentlichkeit zum Entwurf ist die Einstimmigkeit in der ON-Geschäftsordnung vorgesehen. Dem Komiteevorsitzenden ist vom Normungsinstitut ein Komitee-Manager zur Seite gestellt, der hilfreich und neutral beraten soll. Leider wurden vom Komitee keine unfairen Mittel ausgelassen, um andere Experten mit der Abschaffungswut betreffend Abrechnung zu beeinflussen. Der Vorsitzende ist laut Geschäftsordnung des Normungsinstituts für das Protokoll verantwortlich. Beim Komitee-Manager wird das Protokoll nach der Sitzung neu geschrieben und mit „gefärbten“ Zitierungen von Wortspenden und Diskussionsbeiträgen zurechtgebogen, dass der Eindruck entsteht, die „Abschaffer“ wären die Logischen und die „Bewahrer“ die Uneinsichtigen oder gar Rückschrittlichen. Letztlich wurde ich vor wenigen Tagen abgewählt – ich vertraue und hoffe auf meine ehemaligen Kollegen im ÖNorm-Komitee, dass sie sich weiterhin für die Beibehaltung der Aufmaßvereinfachung mit Erfolg einsetzen. Denn nur, weil kein Konsens über die Abrechnungsregeln gefunden wird, gibt es jetzt einen Stillstand in der Normung ON-K 177 – und dieser Umstand schadet der gesamten Bauwirtschaft.

StR a. D. Technischer Rat Ing. Hermann H. Fugger



Foto: Wopfinger

Modernisierung und Standortsicherung durch Investitionen von mehr als 50 Millionen Euro

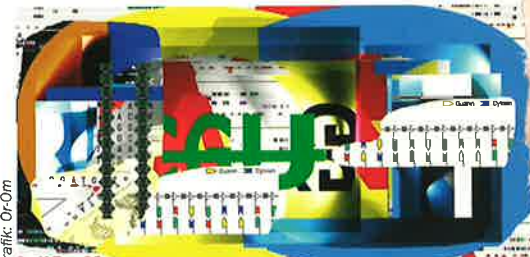
Arbeitsplätze schaffen

Mit 400 Beschäftigten schafft die Wopfinger Baustoffindustrie weitere 1.500 Arbeitsplätze in der Region. Diese Zahlen ergab die aktuelle Studie des Institutes Plenum für ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung, die im Auftrag des Vereins der österreichischen Zementindustrie die Bedeutung der regionalen Wertschöpfung sämtlicher österreichischer Zementproduzenten erhob. Die Wopfinger Baustoffindustrie gehört bereits seit Jahr-

zehnten zu den wichtigsten Arbeitgebern im Großraum Wiener Neustadt. So kommen 65 Prozent der 400 Beschäftigten direkt aus der Region. Gleichzeitig schafft man in Wopfinger auch qualitativ hochwertige Ausbildungsplätze für junge Menschen: Mit der heuer gestarteten Lehrlingsinitiative werden ab kommenden Herbst bis zu 16 Lehrlinge zu Elektrobetriebstechnikern oder Maschinenbautechnikern ausgebildet.

Installation zum Darwin-Jahr

Die Gruppe Or-Om präsentiert von 1. Mai bis 31. Juli 2009 „Gencode meets Or-Omcode∞.1.0“. Die Installation macht sichtbar, in welcher Beziehung der genetische Baustatz zu jenen Kräften steht, die jenseits der molekularen und atomaren Struktur als unendliche und absolute Metakräfte die Partikularbiologie der lebenden Organismen bestimmen, prägen und konfigurieren. Die Grenzen Darwins werden relativiert.



Grafik: Or-Om

Details: <http://portal.or-om.org/>

bau.ticker

- Die Strabag SE hat ihre Leistung in den ersten drei Monaten 2009 gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum um 14 Prozent auf 2.190,3 Millionen Euro erhöht. Wesentliche Steigerungen waren in Deutschland – hauptsächlich bedingt durch Firmenakquisitionen in den Segmenten Verkehrswegebau sowie Sonderparten und Konzessionen –, in Russland und im Nahen Osten zu verzeichnen. Demgegenüber ging das Geschäft in Österreich und in Tschechien im Segment Hoch- und Ingenieurbau zurück.
- Auf dem Simmeringer Markt wird ein Bildungszentrum errichtet, in das die Volkshochschule, die Musikschule und die Städtische Bücherei Simmering Anfang 2011 übersiedeln werden. Bauherr des Projekts ist die MA 34 (Bau- und Gebäudemana-
- Unger Steel Group baut seine Position als Global Player weiter aus und liefert als Generalunternehmer europäisches Know-how und Qualität nun auch nach Zentralasien sowie den afrikanischen Raum. Die Bauherren in den aufstrebenden Ländern wie Turkmenistan, Iran, Algerien, Libyen oder Südafrika setzen verstärkt auf hochwertigen Stahlbau und erfahrenes Projektmanagement der Unger Gruppe.
- Das österreichische Familienunternehmen Asamer

beendet die zweite Investitionsphase in der Zementfabrik Lukavac (BiH). Insgesamt wurden in den einst stark sanierungsbedürftigen Standort mehr als 100 Millionen Euro investiert. Ein Zehntel der Investitionssumme wurde für Umweltschutzmaßnahmen aufgewendet. Die Umweltbelastung sinkt um 99 Prozent.

● Das Land NÖ startet eine neue Schwerpunktaktion im Bereich Energieeffizienz und thermische Gebäudeoptimierung für gewerblich genutzte Bauten, im Besonderen für KMU. Mit den zur Verfügung stehenden 1,5 Millionen Euro an Förderungen soll ein Investitionsvolumen von 13 Millionen Euro ausgelöst werden. Ziel ist das Ankurbeln der Wirtschaft im Bau- und Baunebengewerbe.



bau.cover
Die beiden Bauunternehmer Wessiak senior und junior im exklusiven Porträt.
Foto: Gary/Wessiak

Impressum

bau.zeitung
Medieninhaber, Herausgeber, Verleger

Offizielles Organ der Interessenvertretungen der Bauwirtschaft
Österreichischer Wirtschaftsverband
Wiedner Hauptstraße 120-124, 1051 Wien
T +43(0)1/546 64-0, F +43(0)1/546 64 DW 535
www.drebaezeitung.at

Internet
Geschäftsführung
Thomas Zembacher

Leitung Verlagsbereich Bau
Eberhard Fuchs

Chefredakteurin
Mag. Dr. Gisela Gary
DW 345, g.gary@wirtschaftsverlag.at
Redaktion
Mag. Diana Danbauer, DW 343, d.danbauer@wirtschaftsverlag.at
Helmut Melzer, DW 359, h.melzer@wirtschaftsverlag.at
Grafik
Andreas Juva, DW 164
a.juva@wirtschaftsverlag.at

Redaktionssekretariat
Monika Perlep (Ausschreibungen),
DW 442, bauzeitung@wirtschaftsverlag.at

Verkaufsleitung Verlagsbereich Bau
Franz Michael Seidl, DW 240

Anzeigenleitung
Anzeigenservice
Ing. Daniel Wernicki, DW 241
Andrea Fischer, DW 441, Fax DW 520
bauzeitung@wirtschaftsverlag.at

Verkauf
Ing. Daniel Wernicki, DW 241, d.wernicki@wirtschaftsverlag.at
Alexander Riha, DW 244, a.riha@wirtschaftsverlag.at
Silvia Neuhuber, DW 223, s.neuhuber@wirtschaftsverlag.at

für 00
Verlagsbüro Gerhard Weberberger
Otmar Wagner
4030 Linz, Saporoschjestr. 3/3
T +43(0)732/31 50 29-42, F +43(0)732/31 50 29-46
M +43(0)676/518 55 65, o.wagner@wirtschaftsverlag.at

Anzeigentarif
Erscheinungsweise
Nr. 38 vom 1. Jänner 2009
wöchentlich

Hersteller
Friedrich VDV, Vereinigte Druckereien und
Verlags-GmbH & CO KG, 4020 Linz
Zamenholstraße, 43-45
www.friedrichvdy.com

Marketing
Abonnement und Vertrieb
Paul Kampusch, DW 130
Aboservice Österreichischer Wirtschaftsverband
Simmeringer Hauptstraße 24, 1110 Wien

Aboservice
T +43(0)1/740 40-7812, F +43(0)1/740 40-7813
aboservice@wirtschaftsverlag.at

Jahresbezugspreis
Abonnements, die nicht einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres storniert werden, laufen weiter
Bankverbindungen
Euro 130,-
Bank Austria Nr. 09523298900 BIZ 12000

Druckauflage
DVR
8.477 (JS/08)
0368491

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit dem Coronati-Preis zeichnet die Bundesinnung Bau im Rahmen der Bau-fair-Initiative Unternehmer bezüglich Fairness und Nachhaltigkeit aus – wir freuen uns mit den vor wenigen Tagen geehrten Preisträgern und gratulieren herzlich. Das steirische Bauunternehmen Robier ist der diesjährige Coronati-Preis-Sieger. Ein exklusives Porträt von Vater und Sohn Wessiak wie auch Einblicke in deren Erfolgsgeheimnis lesen Sie ab Seite 8. Die Auszeichnung ist in doppelter Hinsicht eine besondere Würdigung. Fairness ist im harten Wettbewerb und Kampf um Aufträge eine Herausforderung. Als klaren Vorteil erweist sich dann, wenn Firmenchefs wie die Wessiaks längst vorgesorgt haben: mit einer klaren Unternehmenslinie, einer guten Organisationsstruktur und gleichzeitig sehr hohen Ansprüchen an Qualität. Kontinuität schafft Vertrauen, und das wiederum sorgt für Zusammenhalt und die Motivation, sich gemeinsam noch mehr anzustrengen und die Zukunft erfolgreich zu meistern.

Ein riesiges Projekt, das bereits in der Planungsphase eine perfekte Organisation verlangt wie auch ein konstruktives und harmonisches Zusammenspiel aller Beteiligten, ist der Neubau der WU Wien – Helmut Melzer blickt hinter die Kulissen und erläutert die Eckpfeiler des zurzeit größten Bauvorhabens in Wien. Reinhold Mitterlehner betonte jüngst die Notwendigkeit, Personal selbst auszubilden, zu qualifizieren – für die Bauwirtschaft längst selbstverständlich. Die BauAkademie Wien punktet z. B. zurzeit mit einer neuen Idee – Profifußballer werden für eine Tätigkeit am Bau gewonnen.

Reinhold Mitterlehner betonte jüngst die Notwendigkeit, Personal selbst auszubilden, zu qualifizieren – für die Bauwirtschaft längst selbstverständlich. Die BauAkademie Wien punktet z. B. zurzeit mit einer neuen Idee – Profifußballer werden für eine Tätigkeit am Bau gewonnen.

Reinhold Mitterlehner betonte jüngst die Notwendigkeit, Personal selbst auszubilden, zu qualifizieren – für die Bauwirtschaft längst selbstverständlich. Die BauAkademie Wien punktet z. B. zurzeit mit einer neuen Idee – Profifußballer werden für eine Tätigkeit am Bau gewonnen.

Vielen Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Gisela Gary

- 04 bau.aktuell** Topnews und Brancheneinblicke
- 06 bau.stelle** In Graz entsteht ein neues Studentenwohnheim in Passivhausbauweise.
- 08 bau.porträt** Die Wessiaks im exklusiven Porträt
- 11 bau.preis** Quatour-Coronati-Preis – die Bundesinnung Bau zeichnet für Fairness und Nachhaltigkeit aus.
- 12 bau.zukunft** Die neue Wirtschaftsuniversität Wien zwischen Prater und Messegelände
- 13 bau.zukunft** Visionen eines zukünftigen Arbeiten-Wohnen-Konzepts sollen im Stadtteil Seestadt Aspern Realität werden.
- 14 bau.bildung** Ein zweites Standbein für Fußballtalente in der BauAkademie Wien
- 15 bau.service**

- 18 bau.steuer**
- 16 bau.kosten**
- 19 bau.recht**
- 20 bau.kalender**
- 22 bau.ausschreibungen**
- 27 bau.thema** Spezialaufgaben beim Schalungsbau
- 31 bau.thema** Mobilitätsmanagement am Bau
- 34 bau.promotion** Aktuelle Produktinformationen
- 35 bau.medien** Fachbücher und Branchenlinks
- 36 bau.beschreibung** Ökologische Wohnqualität bietet der Vorarlberger Wohnbau „Untere Aue“.
- 39 bau.person** Wolfgang Schobesberger
- 40 bau.gesellschaft** Lieberherr RoadShow 2009



Foto: Tanser

Extrem robust!

2600er und Schlammumpen für härteste Einsätze - vom Erfinder der BIBO®.

ITT Austria GmbH
A-2000 Stockerau, Ernst Vogel-Strasse 2
Tel. 02266/604, Fax 02266/65311, www.ittaustria.at

Engineered for life

ORDNUNG MIT SYSTEM

Büroorganisation | Rechnungswesen
Dokumentenmanagement

>> www.abk.at/ordnung

Bausoftware **ABK**

ABAU

FINDE DEINEN MEISTER.

www.abau.at

DIMAS

bohrt und sägt Beton

Wien Tel. 01/ 61 60 824
Graz Tel. 0316/ 29 62 18

www.dimas.co.at

mo 15.06. di 16.06. mi 17.06. do 18.06. fr 19.06. sa 20.06. so 21.06. mo 22.06. di 23.06. mi 24.06. do 25.06. fr 26.06. sa 27.06. so 28.06.

Innsbruck (bis 12.09.09)
konstantmodern:
Fünf Positionen zur Architektur.
aut. architektur und tirol,
Lois-Welzenbacher-Platz 1.
www.aut.cc

Wien, 17:00 – 20:15 Uhr (und 17.06.09)
Seminar: Das neue burgenländische Baurecht.
Arch+Ing Akademie, Karls-
gasse 9, 1040 Wien. www.
archingakademie.at

Wien, 14:00 – 20:00 Uhr
Kurzlehrgang: Örtliche Bauaufsicht III.
Arch+Ing Akademie,
Karlgasse 9, 1040
Wien. www.arching-
akademie.at

Wien, 11:30 – 18:00 Uhr
Symposium: Within
the limits/Beyond the
limits. Podium im
Az W. Museumsplatz 1,
1070 Wien.
www.azw.at

Wien, 14:00 – 18:00 Uhr
Seminar: Workshop
Hochbau.
Arch+Ing Akademie,
Karlgasse 9,
1040 Wien. www.
archingakademie.at

Weimar, 10:30 Uhr (bis 21.06.09)
Eröffnung: 5. BDA-Tag:
X – Die große Unbe-
kannte.
www.bda-architekten.de

Wien, 15:00 Uhr
Kuratorinnenführung mit Catherine Hug: Thomas Ruff.
Kunsthalle, Museumsplatz 1, 1070 Wien. www.kunsthallewien.at

Klosterneuburg, 10:00 – 13:00 Uhr
Kunstfrühstück im
Essl Museum: Farben-
zentrale. An der Donau-
Au 1, 3400 Klosterneu-
burg. www.essl.museum

Klosterneuburg, 10:00 – 13:00 Uhr
Kunstfrühstück im
Essl Museum:
Farbenzentrale. An der Donau-Au 1,
3400 Klosterneuburg. www.essl.museum

Zürich, 18:00 Uhr
Ausstellungseröffnung:
Das siebte Zimmer.
www.gta.arch.ethz.ch/d/
ausstellungen/index.php

Wien, 16:00 Uhr
Bauvisite 135: Büro-
hochhaus Hoch Zwei
(henke und schreieck
Architekten). Treffpunkt:
Trabrennstraße 6, 1020
Wien. www.oegfa.at

Klosterneuburg, 10:00 – 13:00 Uhr
Offenes Atelier: Malak-
tion für Kinder. Essl Mu-
seum, An der Donau-Au
1, 3400 Klosterneuburg.
www.essl.museum

Klosterneuburg, 11:00 – 13:00 Uhr
Offenes Atelier: Malworkshop für Kinder. Essl Museum, An der Donau-Au 1, 3400 Klosterneuburg. www.essl.museum

München, 17:00 – 23:00 Uhr
Symposium: RWANDA
– An African Way.
www.spacial-solu-
tions.com

Wien, 17:00 – 21:15 Uhr
Kurzlehrgang: Ört-
liche Bauaufsicht I-II.
Arch+Ing Akademie,
Karlgasse 9, 1040
Wien. www.arching-
akademie.at

Wien, 17:00 – 20:15 Uhr
Seminar: Eurocode 5.
Arch+Ing Akademie,
Karlgasse 9, 1040
Wien. www.arching-
akademie.at

Innsbruck, 14:30 – 17:00 Uhr
Aut: Kids: Baustel-
lenbesichtigung für
Kinder. Falkstraße 21,
6020 Innsbruck.
www.aut.cc

Wien, 11:00 Uhr
Großes Az W LEGO Stadtbau-Event zum
Schluss. Architekturzentrum Wien im
Museumsquartier, 1070 Wien. www.azw.at

Wien, 18:00 Uhr
Vortrag: Hilde Schöffler: Der schönste Tag im
Leben? Hochzeit als Geschäft und Geschäft als
Befreiung. IFK Reichratsstraße 17, 1010 Wien.
www.ifk.ac.at

München, 19:00 Uhr (bis 27.09.09)
Ausstellungseröffnung: Jabornegg & Pálffy.
Bauen im Bestand. Pinakothek der Moderne.
www.architekturmuseum.de

Klosterneuburg, 10:00 – 13:00 Uhr
Kinderworkshop: Was
raschelt da? Papier-
werkstatt. Essl Muse-
um, An der Donau-Au
1, 3400 Klosterneuburg.
www.essl.museum

Rohrendorf bei Krems, 17:00 – 21:00 Uhr (bis 27.06.09)
Tagung: Kinder Gärten
Bauten. Untere
Hauptstraße 26. www.
orte-noe.at

Innsbruck, 18:00 Uhr
Multivokale
Klanginstallation: per-
formiC „columbosnext:
Der Park erzählt Ge-
schichten“. Waltherpark.
www.columbosnext.com

Wien, 19:00 Uhr (bis 20.09.09)
ARS VIVA 08/09. Aus-
stellung der „ars viva
2008/09“-Preisträger.
Scherzergasse 1a,
1020 Wien.
www.belvedere.at

Salzburg
Seminar: Die Anwendung der HIA.
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsu-
lenten f. OÖ und Salzburg, Gebirgsjägerplatz 10.
www.archingakademie.at

Wien, 18:00 Uhr
Ausstellungsgespräch:
Untersuchung techn.
Fragen d. Fotografie.
Kunsthalle, Museums-
platz 1, 1070 Wien.
www.kunsthallewien.at

St. Pölten, 18:30 Uhr
Werkstattgespräch:
Honorar Information
Architektur.
www.orte-noe.at

Wien, 19:00 Uhr (bis 20.07.09)
Ausstellungseröffnung: wonderland: Deadline
Today! 99 stories on making architectural
competitions. Alte Halle. www.wonderland.cx

Liniz, 19:00 Uhr (bis 30.08.09)
Ausstellungseröffnung:
formuliert. Konver-
genzen in Schrift und
Bild. Lentos Kunstmu-
seum Linz. www.lentos.at

Wien, 19:00 Uhr (bis 20.09.09)
Ausstellungseröffnung:
Die Moderne als Ruine.
Wiedner Hauptstraße
15, 1040 Wien. www.
foundation.generali.at

Innsbruck, 11:00 Uhr
Aut: Door 5: Stadtspa-
ziergang mit Angelika
Schaffner „eini ins
olympische Dorf“.
www.aut.cc

Innsbruck
Seminar: Vollwärmeschutz (WDVS) aktuell.
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsu-
lenten für Tirol und Vorarlberg, Rennweg 1
(Hofburg). www.archingakademie.at

Wien, 19:00 Uhr (bis 30.10.09)
Ausstellungseröffnung: Galaxies. The Space in
Between. Kiesler Stiftung, Mariahilfer Straße
1b, 1060 Wien. www.kiesler.org

Innsbruck, 20:00 Uhr
Buchpräsentation:
Thomas Barth:
Zimmer Frei.
www.weissraum.at

Liniz
Lehrgang: Brush up
your English. Kammer
der Architekten und
Ingenieurkonsulenten
f. OÖ und Salzburg,
Kaarstraße 2/II. www.
archingakademie.at

Innsbruck, 20:00 Uhr
[typographic „Gabriele
Lenz: Architektur
der Gestaltung.
Räume und Zeichen“].
www.aut.cc

Wien, 18:00 Uhr
Ausstellungsgespräch:
Untersuchung techn.
Fragen d. Fotografie.
Kunsthalle, Museums-
platz 1, 1070 Wien.
www.kunsthallewien.at

Wien, 19:00 Uhr (bis 20.07.09)
Ausstellungseröffnung:
wonderland: Deadline
Today! 99 stories on making architectural
competitions. Alte Halle. www.wonderland.cx

Liniz, 19:00 Uhr (bis 30.08.09)
Ausstellungseröffnung:
formuliert. Konver-
genzen in Schrift und
Bild. Lentos Kunstmu-
seum Linz. www.lentos.at

Berlin, 20:00 Uhr (bis 30.07.09)
Ausstellungser-
öffnung: Close-up:
Graber Pulver Archi-
tekten Zürich. www.
graberpulver.ch

Wien, 14:00 Uhr
Exkursion: Architek-
tur in Wien um 1900.
Az W, Museumsplatz 1,
1070 Wien. www.wien-
architektur-tour.at

Wien, 19:00 Uhr (bis 13.09.09)
Aut: Bellevue. Das gelbe Haus, Rohbau-
eröffnung. Landschaftspark Bindermichl-
Spallerhof. www.liniz09.at

Innsbruck, 20:00
Vortrag: Ausstellung
konstantmodern:
Johann Gsteu: System
und Offenheit.
www.aut.cc

Wien, 08:30 – 10:30 Uhr
Seminar: Modul II
– „Farbpsychologie“,
Teil 2. Vitalakademie,
Diefenbachgasse 35,
1050 Wien. www.licht-
undfarbe.at

materialvision. Int. Fachmesse für innovative
Werkstoffe. Frankfurt, 16.06.09 – 18.06.09.
www.material-vision.com

textextil. Int. Fachmesse für technische Textilien
und Vliesstoffe. Frankfurt, 16.06.09 – 18.06.09.
www.techtextil.messefrankfurt.com/frankfurt/de

Consense. Int. Kongress und Fachausstellung für
nachhaltiges Bauen. Stuttgart, 21.06.09 – 24.06.09.
www.messe-stuttgart.de/consense



Nikolaus Schillert



www.kunsthallewien.at



www.essl.museum



www.innsbruckcontemporary.at

VIERZIG JAHRE JUNG

Im Kreis der technischen
Hochschulen ist Innsbruck
die jüngste und noch dazu
keine eigene Universität,
sondern Teil der Alma Mater
Oenipontana. Den Titel Bau-
fakultät führte sie von 1969
bis 2004, seither geht man
getrennte Wege als Fakult-
täten für Architektur und
Bauingenieurwissenschaften.
Das 40-Jahr-Jubiläum feierte
man gemeinsam, schließlich hat man auch die Höhen und
Tiefen der Zeitläufe gemeinsam bewältigt. Kluge Worte
standen auf dem Programm: Rainer Graefe zeichnete die
bewegten Anfänge nach, arrivierte Absolventen wie Elke
Delugan-Meissl und Georg Pendl erinnerten sich an ihr
Studium, bestehend aus einer Mischung von Meisterklas-
senprinzip und rigider technischer Ausbildung, und an
ihre Lehrer Josef Lackner, Othmar Barth, Leopold Gerstel,
Robert Schuller. Dem aus Krankheitsgründen verhinderten
Lackner-Preisträger Günter Domenig galt die begeisterte
Laudatio Colin Fourniers. Mit einer eigens entwickelten
Software wurden auf 120 Quadratmetern Pixelwand die in
40 Jahren eingereichten Diplome dokumentiert. Daneben
standen 2.070 namentlich gekennzeichnete Stühle für eben-
so viele Absolventen. Im Archiv für Baukunst präsentierten
sich die jüngsten Talente mit ihren Abschlussarbeiten.



Foto: Günter Richard Wett

Gretl Köfler

VIENNA FASHION

Zum Zentrum für den Osten
soll das Modegroßhandels-
center in St. Marx aufgewer-
tet werden. Die bestehenden
Gebäude aus den späten
Siebzigerjahren sind dafür
längst unattraktiv und un-
wirtschaftlich. BEHF Archi-
tekten planen eine Fashion-
Mall in eine zeitlose und
undekorative Architektur,
deren Strahlkraft einzig aus Materialien und Oberflächen
wirkt, und überzeugten damit den Bauherrn Ariel Muzicant.
Bereits im Juli soll der Umbau beginnen. Der Bestand wird
 saniert, bis zum Stahlbetonskelett alles abgetragen und im
Osten durch einen Querriegel erweitert. Die bestehenden
Handelsflächen werden neu erschlossen, neu strukturiert
und neu organisiert. Mietbare Büroflächen und ein inte-
griertes Hotel ergänzen die Nutzung. Aus der offenen Passa-
gen-Straße wird ein begrünter Innenhof, die Stellplätze im
Freien befinden sich außerhalb des Komplexes. Der Umbau
soll bei laufendem Betrieb in Etappen erfolgen, was für die
Planer eine besondere Herausforderung darstellt. Qualitativ
hochwertige Materialien, geringe Betriebskosten, flexible
Büroflächen sowie repräsentative Lobbys kennzeichnen das
neue Zentrum der „Vienna Fashion-Szene“.



Der neue Office Park von BEHF. Rendering: BEHF

Brigitte Amort

WIRKLICHKEIT ZWEITEN GRADES

Was wäre die Architektur
ohne die Fotografie und ihre
Fotografen! Einer von ihnen
ist zwar kein Architekturfo-
tograf, setzt sich aber auch
mit Architektur auseinander:
Thomas Ruff. Ihm widmet die
Wiener Kunsthalle jetzt die
Schau „Thomas Ruff Ober-
flächen, Tiefen“, seine erste
Einzelausstellung in Öster-
reich. Neben bekannten Arbeiten wie den Interieuraufnah-
men und den großformatigen Porträts zeigt Ruff in Wien
seine jüngste Serie „Cassini“: Bilder des Saturns und seiner
Monde, aufgenommen von der gleichnamigen Raumsonde
und digital manipuliert. Sein Blick auf diese Wirklichkeit
bleibt wie immer kühl, man könnte sogar sagen analytisch
distanziert. Er bleibt dem Stil seiner Schule, der Düsseldor-
fer Kunstakademie unter Bernd und Hilla Becher, treu. Mit
der Architektur verbindet Ruff vor allem ein besonderes
Verhältnis zu den Architekten Jacques Herzog und Pierre de
Meuron. Er fotografierte nicht nur deren Bauten, er arbeitet
auch in einem vom Schweizer Duo adaptierten Atelier, einer
1879 erbauten Turbinenhalle in Düsseldorf, die Ruff 1999
erwarb. Wie bei jedem Bild, so betont er auch bei seinen
Architekturaufnahmen mit Nachdruck, dass diese keine Ab-
bilder sind, sondern eben Bilder einer Wirklichkeit zweiten
Grades. Bis 13. September, Kunsthalle Wien.



Ricola, Mulhouse, Herzog & de Meuron, 1994. Foto: VBK, Wien 2009 / Courtesy Thomas Ruff

Andrea Nussbaum

VERANSTALTUNG

LANDSCHAFT MACHEN
Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe im Zumtobel Lichtforum
stellen Landschaftsarchitekten die Ergebnisse ihrer Arbeiten
vor. Freiraum und Landschaft sind integraler Bestandteil der
Bau- und Siedlungstätigkeit. Darüber hinaus ist die Freiraum-
planung essentieller Qualitätsfaktor für die Lebensbedingungen
der Menschen. Im Schatten internationaler, von der Architektur-
welt rezipierter Leuchtturmprojekte der Landschaftsarchitektur,
entstehen in Österreich laufend hochqualitative Freiraum- und
Landschaftskonzepte. In der digitalen Sammlung Nextland als
Teil der Architekturdatenbank nextroom werden diese seit 2007
als kuratierte Sammlung veröffentlicht.
An je einem Abend stellen jeweils zwei Landschaftsarchitek-
turbüros ihre Projekte im Lichtforum vor und geben damit einen
Statusbericht über das österreichische Spektrum der Land-
schafts- und Freiraumplanung. Der nächste Termin ist dem
Thema Green Privacy – Cocooning im Grünen gewidmet und be-
schäftigt sich mit dem Trend im Zusammenhang mit Privathäu-
sern auch Gärten zu inszenieren, denen ein Gestaltungswunsch
und ein planerisches Konzept zugrunde liegen. Termine: „Green
privacy“ Auböck+Kárász und Gruber+Haumer, 25. Juni, 19:00
Uhr/„Betagtes Grün, Junges Gemüse“ idealice und Karl Grimm,
1. Oktober, 19:00 Uhr/„Urbane Landschaften“ Detzlhofer und
Selicka, 19. November, 19:00 Uhr. www.zumtobel.at

BILDUNG

ZUM DARWIN-JAHR, ODER DOCH NICHT?



Die Installation ist noch bis zum 31.07. im Wiener Museumsquartier zu sehen: Gencode meets Or-Omcode. Foto: Or-Om

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr verbindet die Künstler-
Gruppe Or-Om altbekannte Codes mit ihren eigenen. Waren es
im heurigen Jänner die mehr als 100.000 Zeichen des Unicode
5.1.0, die mit einer neuen Universalsprache verbunden wurden,
ist es nun der von uns allen geliebte und stets an uns gebunde-
ne DNA-Code, der mit Kräften jenseits atomarer Strukturen al-
les Leben bedingt. Wer sich nun auch fragt, ob die Grenzen Dar-
wins dadurch relativiert sind, wirft besser selbst einen Blick
darauf – im Quartier 21 des Wiener Museumsquartiers.



UNS WAR VON ANFANG AN KLAR, DASS DER AUFTRITT NACH AUSSEN ENORM WICHTIG IST UND DIE POSITIONIERUNG IN DER ÖFFENTLICHKEIT ÜBER BEREITS GEBAUTES LAUFEN MUSS.

Evolutive Potenziale der Wesenlehre Krauses

Siegfried Pfliegerl

Prelude

In Tabula Rasa, der Jenenser Zeitschrift für kritisches Denken, Ausgabe 30 vom Oktober 2007 rezensiert Stefan Groß die Herausgabe des Werkes: Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften. Band I, Entwurf des Systems der Philosophie. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Philosophie, nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie, Jena und Leipzig 1804. Herausgegeben und eingeleitet von Thomas Bach und Olaf Breidbach, Frommann-Holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007. LXXVII, 188 Seiten. ISBN 978-3-7728-2341-1.

In dieser Rezension heißt es etwa:

"Im renommierten Frommann-Holzboog-Verlag erscheint nun unter Federführung des spanischen Spezialisten Enrique M. Ureña eine Edition ausgewählter Schriften Krauses, die auf sechs Bände ausgelegt ist. Es soll, wie die Herausgeber hervorheben, nicht sein Gesamtwerk (immerhin umfaßt dieses 256 Titel) editiert und publiziert werden, sondern nur jene Schriften, die der Philosoph zeit seines Lebens veröffentlichte. Dazu zählt auch die Neuauflage seines einflußreichsten Werkes – Das Urbild der Menschheit, in dem Krause neben erkenntnistheoretischen Fragen eben seine Sitten- und Soziallehre entwickelt, sein Vermächtnis einer allgemein-gültigen moralischen Ordnung vorstellt. Das von Ureña hier vorgelegte Corpus enthält darüber hinaus sowohl Texte zur Naturphilosophie, zur Rechtsphilosophie als auch zur Ethik, Ontologie und Metaphysik.

Wie die Herausgeber betonen, soll mit dieser Edition „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]“.

Die Intention der involvierten Wissenschaftler ist einerseits, ausschließlich Krausewerke, die bereits zu seinen Lebzeiten herausgebracht wurden, neuerdings zu edieren. Dem werden wir entgegenhalten, dass sehr bedeutende Werke der Wesenlehre

(im Folgenden WL) erst posthum publiziert wurden und für eine Gesamtnutzung und -Bewertung sehr wohl zur Verfügung gestellt werden sollten.

Andererseits ist das Vorhaben von der wissenschaftlich in keiner Weise begründeten und untersuchten Behauptung geprägt, dass die Werke Krauses nicht auf eine Stufe mit denen der "drei Großen" gestellt werden könnten. Diese bei genauerer Untersuchung eher unhaltbare Behauptung fügt eigentlich sowohl dem gesamten Vorhaben der Herausgeber als auch der Stellung Krauses in der Evolution der Philosophie erheblichen Schaden zu, da mit derartigen Prämissen das Gesamtkonzept neuerlich zu einer Unterdrückung der WL führt und die evolutiven Potenziale derselben zunichte gemacht werden. Diesen neuerlichen Entwertungsversuchen der WL werden wir einige Thesen zur Prüfung entgegensetzen.

Das "Krause Digital Research Project"

Im Rahmen von <http://philosophiebuch.de> soll das **Krause Digital Research Project** dadurch gefördert werden, dass in überwiegend ehrenamtlicher Zusammenarbeit Interessierter tunlichst alle Krause-Werke in digitalisierter Form für Forschungszwecke auf CD möglichst kostengünstig zur Verfügung stehen. Die im Verzeichnis unter <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> schattiert unterlegten Werke sind bereits lieferbar und können über <http://philosophiebuch.de/faksimiles/index.html> bestellt werden.

Auf diesem Wege sind eigentlich alle wichtigen Werke der WL, die zu einem großen Teil auch erst nach dem Ableben Krauses erstmals publiziert wurden, äußerst preisgünstig für ein Studium bereits zur Verfügung gestellt. Der Autor dieser Zeilen arbeitet an diesem Projekt ehrenamtlich mit. Einige Krauswerke hat inzwischen auch schon GOOGLE in sein Digitalisierungsprojekt aufgenommen.

Die Thesen

These 1 Grundwissenschaft

Die WL Krauses und ihre innere, deduktive Ausgestaltung kann nur dann adäquat erkannt, verstanden, interpretiert und rezipiert werden, wenn der 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie (Werk 19¹) in allen seinen Details durchdacht, analysiert und in seinen schrittweisen Ableitungen nachvollzogen ist. Diese Grundwissenschaft (GW) der WL stellt einen in der Entwicklung der Philosophie neuen, evolutiven Schritt dar, der alle anderen Erkenntnisssysteme, vor allem auch die Ansätze bei Kant, Hegel², Fichte und Schelling übersteigt. Die in der GW erkannten Begriffe der göttlichen Rationalität oder die göttlichen Vernunftkategorien sind neue konstitutive und regulative Kategorien der menschlichen Vernunft, die wiederum allen menschlichen Wissenschaften und Künsten die letzten oder ersten Kategorialgrundlagen liefern. In diesen Begriffen ist auch ein neuer Begriff der *Universalität* enthalten.

Strukturen der göttlichen Wesenheit und Vernunft Neue progressive GW der WL					
Ableitungen in der GW					
Epistemologie Logik Mathematik Sprach- philosophie	Wissenschaften von Gott Geist/Natur Menschheit Soziologie	Kunst Ästhetik	Recht	Ethik	Evolution Biotik Geschichte

Das evolutive Potenzial der GW besteht darin, dass Erkenntnistheorie, Logik, Mathematik und Sprachphilosophie, die Wissenschaften von Gott, Geist, Natur, Menschheit und darin die Sozialwissenschaften aller dieser Teilsysteme, Kunst und

Ästhetik, Rechtsphilosophie, Ethik, Evolutionsstheorie, Biotik und Geschichtswissenschaft:

- a) ihre Grundlage in der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes besitzen und
- b) erst dann als sachgerecht ausgebildet gelten können, wenn ihre Beziehung zu den göttlichen Grundlagen hergestellt ist.

Die GW der WL bietet daher an und in sich einen Kriterienschlüssel (Ideale), der an alle bisherigen und künftigen Ausgestaltungen der eben genannten Wissenschaftsdisziplinen angelegt werden kann, um zu prüfen, in welchem Maße sie den neuen evolutiven Maßstäben der GW der WL noch nicht entsprechen und um dieselben dann bei Berücksichtigung dieser Ideale weiter zu bilden.

Soweit diese Wissenschaften noch nicht diesen Idealen entsprechen, haben sie als unreif, mangelhaft und evolutionslogisch "überholt" zu gelten.

Krause schreibt in (Werk 45. S. 73 f.): Da die Wesenlehre das Eine, selbe, ganze, gliedgebildete und ferner ohne Ende gliedzubildende Erkennen – das Wahre selbst – ist, so kann sie auch nur nach ihrer eigenen Wesenheit, nur in und durch ihren eigenen Inhalt, nur in und durch die Wesenschauung, erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden; sie ist sich selbst ihr eigenes Mass, auf ähnliche Weise, wie ein schöner Leib, - schon ein schönes Gebäude, - sein eignes Mass an und in sich hat. Sie kann daher nur selbwesentlich verstanden und gewürdigt werden, auf ähnliche Weise, wie der menschliche Leib, welcher nicht nach irgend einer Art, oder nach allen Arten von Tierleibern beurteilt werden darf und alle seine Masse in sich selbst hat, - Zolle (pollices), Spannen, Handlängen (palmae) Füße, Gesichtslängen usw. Vielmehr ist es einzig die Wesenlehre, wodurch und wonach alle frühere, oder verspätete teilheitliche Wissenschaftssysteme erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden können und müssen, sowie alle andere allartige Tierleiber nach dem Menschenleibe, welcher das gemeinsame Grundmass für sie alle an und in sich hat."

These 1.1 Sprache

Da die Erkenntnisse der GW neu sind, war es auch nicht möglich, diese in Begriffen der bisherigen philosophischen Tradition zu **bezeichnen**. Es musste daher eine an der Wesenheit Gottes selbst abgeleitete **neue Sprache** geschaffen werden, um diese Erkenntnisse und ihre Beziehung zueinander zu bezeichnen. Weiters haben in der Deduktion der GW manche Begriffe (wie Unendlichkeit, Ganzheit, Teil, Stufe usw.) eine andere Bedeutung, als in anderen Systemen³.

Daher fordert Krause auch zu Recht: "und es würde daher ein unbefugtes Verfahren sein, die von mir gebrauchten Wörter nach dem Wortgebrauche irgend eines anderen Systemes, z.B. des Kantischen, Fichteschen, Hegelischen, oder Krügerischen auszulegen; denn dadurch würde in vielen Hauptlehren der Sinn meiner Rede verfehlt oder entstellt werden. Ich spreche mit Fug für mich dasselbe Recht an, welches jedem selbständigen Wahrheitsforscher gebührt: den wissenschaftlichen Redebrauch nach eigener Einsicht zu bestimmen, und nur danach ausgelegt zu werden."

Um hier eine Erleichterung für künftige Studien zu schaffen, wurde ein **Lexikon der Begriffe** der WL unter http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.pdf Online gestellt.

These 2 Intrasystemische Folgerungen

Da aus These 1 hervorgeht, dass die GW (Werk 19, Teil 2) das Zentrum der auf der göttlichen Rationalität basierenden Kategorialität darstellt, muss der gesamte Komplex der Werke Krauses, welche Teilbereiche und Teilwissenschaften, wie Naturphilosophie, Mathematik, Logik, Soziologie, Ethik, Ästhetik usw. behandeln, **auch wenn sie von Krause absichtlich nicht in der präzisen neuen Wesenprache abgehandelt werden (These 1.1.), um sie leichter zugänglich zu machen**, im Zusammenhang und im Lichte dieser GW beurteilt, und interpretiert werden.

Nun ist es jedoch eine ersichtliche Tatsache, dass weder der Krausismo noch der Neokrausismo, noch auch die bisherige Behandlung der Werke Krauses in Deutschland seit der Initial-Tagung in Hofgeismar im Jahre 1981 diese GW überhaupt im geringsten in ihren Bewertungen und Analysen herangezogen haben. Es erfolgen daher laufend neue Untersuchungen und Feststellungen über einzelne Werke Krauses, die in keiner Weise den Zusammenhang und die Rückführung auf die GW herstellen. Soweit überhaupt auf diesen Teil der WL Bezug genommen wurde, sind die mangelhafte Einsicht in das Werk sowie die Interpretation mit der Brille anderer Systeme (etwa des Hegelschen) offensichtlich. Unter <http://portal.or-om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx> konnte etwa gezeigt werden, dass sowohl **Kodalle** (Ko 85) als auch **Dierksmeier** (Di 03) eben in Ermangelung der gründlichen Einsicht in die GW der WL keineswegs angemessene Folgerungen und Interpretationen vorlegen, die zu einer Verzerrung der erkenntnistheoretischen und ontologischen Grunderkenntnisse der GW führen.

Die GW wurde bisher auch noch nicht ins **Spanische** übersetzt, und auch im Neo-Krausismo, den Ureña für die Zeit ab 1983 ansetzt (Ur 99, S. 73), besteht die Gefahr, dass die Beurteilung einzelner Werke Krauses und ihre Einordnung in die Evolution der Philosophie deshalb mangelhaft bleiben muss, weil eben dieser Gesamtzusammenhang mit der GW noch gar nicht voll berücksichtigt ist. So wird vielleicht ein Einzelwerk, etwa das "Urbild der Menschheit" als wichtigstes Werk Krauses bezeichnet, ohne dass das evolutive Potenzial der GW überhaupt berücksichtigt werden kann.

These 3 Intersystemische Folgerungen

Aus dem bereits unter These 2 dargelegten Umstand der Nichtberücksichtigung der GW ergeben sich aber vor allem auch schwerwiegende Fehlbeurteilungen des Verhältnisses der GW der WL zu allen **vor** ihr und auch **nach** ihr entwickelten philosophischen Systemen und epistemischen Entwürfen.

So ist es auch möglich, dass die Herausgeber von Krausewerken heute noch die oben bereits erwähnte Feststellung treffen: "Mit dieser Edition soll „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]".

Um feststellen zu können, ob Krauses Werk **unter** der Stufe der "drei Großen" oder **darüber** steht, müsste man zuerst eben genauestens nachweisen, in welcher Weise die Ansätze der "drei Großen" den Erkenntnissen der GW der WL überlegen sind. Dabei sollte zumindest eine kritische Auseinandersetzung mit jenen Untersuchungen erfolgen, die Krause selbst hinsichtlich dieser drei Denker vorlegte. Es ist zu hoffen, dass hier künftig ein Wandel der Forschung in Richtung auf genauere Berücksichtigung dieser Aspekte erfolgt, und die argumentativ kaum ausgearbeitete schulterklopfend-wohlwollende Herabsetzung der GW einer sorgfältigeren Analyse Platz gibt⁴.

These 3.1. Logik und Mathematik

Mit Nachdruck sei hinzugefügt, dass bisher nicht der geringste Versuch unternommen wurde, die Synthetische **Logik** und die Grundlagen der **Mathematik**, die sich aus der GW ergeben, zu beachten oder zu bearbeiten und danach diese Wissenschaften weiter zu bilden.

Der wichtigste Aufsatz Krauses zur Begründung der **Mathematik** in der göttlichen Wesenheit findet sich mit Verbindungen zur Entwicklung der Mathematik im E-BOOK: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte unter <http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>.

Die **Synthetische Logik** der WL und ihr Verhältnis zur modernen Logik wird im Aufsatz "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken" unter <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf> vorgestellt. Die Kontrastierung mit dem Status der modernen Logiken macht ihre Entwicklungspotenziale sichtbar.

Es wäre auch dankbar und ergiebig zu prüfen, welche Ergebnisse die logischen und mathematischen Untersuchungen Fichtes, Hegels und Schellings ergeben und in welchem Verhältnis sie zu den Grundlagen dieser beiden Disziplinen in der GW der WL stehen.

These 3.2. Evolutive Horizonte für andere Wissenschaftstypen

Evolutive Horizonte ergeben sich aus der GW der WL – wie angedeutet – auch für alle anderen Wissenschaftstypen.

Hierzu liegen folgende Vorschläge des Autors online als **E-Books** zum unentgeltlichen Download zur Verfügung:

"Wesenlehre und Feministische Philosophie"
<http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf>

"Wesenlehre und moderne Physik oder Was Gott vor dem Urknall dachte"
<http://www.internetloge.de/krause/krwesenlehrephysik.pdf>

"Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
<http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>

Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung
<http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

"Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"

<http://www.internetloge.de/krause/krkunstdoc.doc>

"Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"

<http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf>

"Das Ethos der Einen Menschheit - Kritische Vorschläge zur Evolution der Weltethosdebatte"

<http://www.internetloge.de/krause/we.pdf>

"Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"

<http://www.internetloge.de/krause/krsystemtheorie.pdf>

In diesen Arbeiten wird versucht, die limitierten Positionen zeitgenössischer Theorien und Ansätze in Soziologie, Rechtsphilosophie, Ethik, Ästhetik, Religion und Physik mit den an und in der absoluten und unendlichen Wesenheit Gottes abgeleiteten "zeitlosen" Ideen dieser Disziplinen in Verbindung zu setzen. Evolutive Horizonte, denen sich moderne Positionen verschließen, werden sichtbar.

Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der **selbstreferentiellen Konsistenz** müssen alle obigen Positionen zugeben, dass **ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit sich selbst delegitimierend.** Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen!

Die Ergebnisse werden hiermit einem interessierten Publikum in und außerhalb des akademischen Betriebes zur Prüfung vorgelegt. Die WL verlässt hiermit aber auch den am Anfang des Aufsatzes erwähnten Bereich eines rein historisch-dokumentarisch kritischen, mutwillig verengten und letztlich diskriminierenden Raumes der Untersuchung, welche sie - nämlich die WL - unzulässiger Weise in das geschichtliche Korsett als überlegen angesehenen anderer Denkschulen zu stopfen und darin unschädlich und wirkungslos zu machen versucht.

Großkrause.doc

Literatur

- (Ap 73) Apel, Karl-Otto: Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main 1973.
- (Ap 96) Apel, Karl-Otto/Kettner, Matthias (Hg.): Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten. Frankfurt am Main 1996.
- (Ar 55) Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955.
- (Au 82) Aurobindo, Sri: Das Ideal einer geeinten Menschheit. Gladenbach 1982.
- (Au 87) Aurobindo, Sri: Die Offenbarung des Supramentalen. Pondicherry 1987.
- (Be 02) Beck, Ulrich: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2002.
- (Bl 87) Bluestone, Natalie Harris: Women and the ideal society. Oxford, Hamburg, New York 1987.
- (Ba 90) Bailey, A. Alice: Der Yoga-Pfad. Patanjalis Lehrsprüche. Genf 1990.
- (Br 07) Brower, L.E.J.: Over de Grondslagen der Wiskunde. Amsterdam-Leipzig 1907.
- (Bu 04) Buskotte, Frank: Der Stellenwert von Zeit, Gedächtnis und Geschichtswissenschaft in der Systemtheorie. Frankfurt am Main 2004.
- (Bü 00) Bühl, Walter L.: Luhmanns Flucht in die Paradoxie. Konstanz 2000.
- (Ca 03) Castagnino/Lombardi/Lara: The Global Arrow of Time as a Geometrical Property of the Universe. 2003
- (Cl 94) Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt am Main 1994.
- (Da 00) Davy, Ulrike: Die Integration von Einwanderern. Band 1: Rechtliche Regelungen im Europäischen Vergleich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Da 34) D`Alveydre, Saint Ives: L`Archéomètre. Paris 1934.
- (Da 99) Davidowicz, Klaus S.: Kabbalah. Geheime Traditionen im Judentum. Eisenstadt 1999.
- (Di 79) Dilacompagne, Christian/Girard, Patrick: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Di 99) Dierksmeier, Claus: "Krause und das 'gute' Recht", Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Vol. 85, 1999, S. 77).
- (Di 03) Dierksmeier, Claus: Der absolute Grund des Rechts. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.
- (Do 02) Documenta 11_Plattform 5: Ausstellungskatalog. Kassel 2002.
- (Dü 02) Dürrschmidt, Jörg: Globalisierung. Bielefeld 2002.
- (Er 99) Erler, Hans/Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen. Frankfurt, New York 1999.
- (Fa 99) Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hg.): abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen. Klagenfurt 1999.
- (Fe 00) Fernández, Francisco Querol: La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Madrid 2000.

- (Fr 08) Friedrichs, Werner: Passagen der Pädagogik. Bielefeld, 2008.
- (Fü 97) Füllsack, Manfred: Dialektik der Postaufklärung. München 1997.
- (Fü 98) Füllsack, Manfred: Geltungsansprüche und Beobachtungen zweiter Ordnung. Wie nahe kommen sich Diskurs- und Systemtheorie. Luzern 1998.
<http://sammelpunkt.philo.at:8080/1075/1/geltungsansprueche.htm>
- (Ge 06) Gebert, Sigbert: Welt, Sinn, Gefühle und das "Nichts". Blinde Flecken der Systemtheorie. Eisingen 2006.
- (Gi 82) Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbeck bei Hamburg 1982.
- (Gi 89) Giese, Cornelia: Gleichheit und Differenz. München 1989.
- (Go 98) Golomb, Jacob (Hg.): Nietzsche und die jüdische Kultur. Wien 1998.
- (Go 02) Gosepath, Stefan/Merle, Jean-Christoph (Hg.): Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie. München 2002.
- (Gö 31) Gölpinarlı, Abdülbaki: Melamilik ve Melamiler. Istanbul 1931.
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Metaphysik Karl Christian Friedrich Krauses in ihrem Verhältnis zu Religion, Ethik und Ästhetik. Berlin, New York 2008
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Philosophie Karl Christian Friedrich Krauses im Lichte der abendländischen Geistesmetaphysik. Berlin, Frankfurt am Main, New York 2008.
- (Ha 81) Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main 1981.
- (Ha 90) Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Hamburg 1990.
- (He 92) Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen. Stuttgart 1992.
- (He 02) Herz, Dietmar/Jetzlsperger, Christian/Schattenmann, Marc (Hg.): Die Vereinten Nationen. Frankfurt am Main 2002.
- (Hö 98) Höffe, Otfried: Vernunft und Recht. Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Frankfurt am Main 1998.
- (Ib 70) Ibn`Arabi, Muhji`d-din: Das Buch der Siegelringsteine der Weisheits-sprüche. Graz 1970.
- (Jo 98) Jochum, Richard: Komplexitätsbewältigungsstrategien in der neueren Philosophie: Michel Serres. Frankfurt am Main 1998.
- (Ka 91) Kanitschneider, Bernulf: Kosmologie. Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive. Stuttgart 1991.
- (Ka 99) Karady, Victor: Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der europäischen Moderne. Frankfurt am Main 1999.
- (Ki 08) Kirchner Andreas: (Wie) Ist nicht-ontologische Theorie möglich? Konsistenzprüfung der Luhmannschen Systemtheorie. Wien 2008.
- (Ke 98) Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- (Kl 99) Klotz, Johannes/Wiegel, Gerd (Hg.): Geistige Brandstiftung? Die Walser-Bubis-Debatte. Köln 1999.
- (Kn 99) Knorr ab Rosenroth: Kabbalah denudata. Englische Übersetzung

- von S. L. Mac Gregor Mathers 1887. Reprint: Montana, U.S.A. 1999.
- (Ko 00) Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard: Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2000.
- (Ko 85) Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). Hamburg 1985.
- (Kr 05) Krause, Detlef: Luhmann Lexikon. Stuttgart 2005.
- (Lu 00) Luhmann, Niklas: Das Medium der Religion. Eine soziologische Betrachtung über Gott und die Seelen. Opladen 2000.
- (Ma 99) Malmshheimer, Arne: Platons Parmenides und Marsilio Fivinos Parmenides Kommentar-ein kritischer Vergleich. Bochum 1999,
- (Mi 76) Mîsrî, Niyâzî: Dîvânî Serhi. Kommentiert durch Seyyid Muhammed Nûr. Istanbul 1976.
- (Mi 99) Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg 1999.
- (Mu 99) Much, Theodor/Pfeifer, Karl: Bruderzwist im Hause Israel. Judentum zwischen Fundamentalismus und Aufklärung. Wien 1999.
- (Mü 98) Müller, Ernst (Übers.): Der Sohar. Das heilige Buch der Kabbala. München 1998.
- (Mün 98) Münch, Richard: Globale Dynamik, lokale Lebenswelten. Frankfurt am Main 1998.
- (Na 92) Nassehi, Armin: Wie wirklich sind Systeme? Zum ontologischen und epistemologischen Status von Luhmanns Theorie selbstreferentieller Systeme. Frankfurt am Main 1992.
- (Na 01) Nagl-Docekal, Herta: Feministische Philosophie. Frankfurt am Main 2001.
- (Ni 04) Nickel-Schwäbisch: Wo bleibt Gott? Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London, 2004.
- (Or 96) Orden Jiménez, Rafael V.: Las habilitaciones filosóficas de Krause. Madrid 1996.
- (Or 98) Orden Jiménez, Rafael V.: El sistema de la filosofía de Krause. Madrid 1998.
- (Or 98a) Orden Jiménez, Rafael V.: Sanz del Río: Traductor y divulgador de Krause. Madrid 1998.
- (Pa 77) Papus: Die Kabbala. Schwarzenburg 1977.
- (Pe 97) Petermann, Peter: Zur Entwicklung des Sinnbegriffs in der Soziologie Luhmanns. <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Pf 77) Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- (Pf 90) Pflegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- (Pf 01) Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001
- (Pf 01a) Pflegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- (Pf 03) Pflegerl, Siegfried: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmass einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext

- und aktuelle Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- (Po 79) Poliakov, Léon: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Po 01) Polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren: Hybridität. Heft 8/2001. Wien 2001.
- (Ra 96) Rasuly-Paleczek, Gabriele (Hg.): Turkish Families in Transition. Frankfurt am Main 1996.
- (Re 98) Reiter, Margit: Das Verhältnis der österreichischen Linken zu Israel im Kontext mit Nationalismus und Antisemitismus. Dissertation Universität Wien 1998.
- (Ro 88) Rosenzweig, Franz: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988.
- (Ru 03) Ruf, Simon: Fluchtlinien der Kunst. Ästhetik, Macht, Leben bei Deleuze. Würzburg 2003.
- (Sc 57) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Zürich 1957.
- (Sc 04) Schönwälder, Tatjana, Wille, Katrin, Hölscher Thomas: George Spencer Brown: Einführung in die "Laws of Form". Wiesbaden, 2004.
- (Se 08) Seidler, Lorenz: Bild, Struktur und Strategie im Denken von Gilles Deleuze. Magisterarbeit. Wien 2008.
- (Si 74) Siegfried, Klaus-Jörg: Universalismus und Faschismus. Das Gesellschaftsmodell Othmar Spann's. Wien 1974.
- (Ta 00) Taureck, Bernhard H. F.: Nietzsche und der Faschismus. Leipzig 2000.
- (Te 97) Terpstra, Michael G.: Niklas Luhmann: A theoretical illustration of his definition of differentiation. . <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Tr 00) Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Opladen 2000.
- (Ur 01) Ureña, Enrique M.: Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.
- (Ur 91) Ureña, Enrique M.: K. C. F. Krause. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.
- (Ur 99) Ureña, Enrique M. (Hg.): La actualidad del Krausismo en su contexto Europeo. Madrid 1999.
- (Wa 90) Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden. Frankfurt am Main 1990.
- (Wa 00) Waldrauch, Harald: Die Integration von Einwanderern. Band 2. Ein Index legaler Diskriminierung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrts-politik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (We 34) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1934.
- (We 95) Welsch, Wolfgang: Vernunft. Frankfurt am Main 1995.
- (We 01) Welthaus Bielefeld: Atlas der Weltentwicklungen. Wuppertal 2001.
- (We 02) Westphal, Christian: Von der Philosophie zur Physik der Raumzeit. Frankfurt am Main 2002.
- (Ze 03) Zeilinger, Anton: Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik. München 2003.

1 Die Nummern der Werke beziehen sich auf das Werksverzeichnis in "Krause Digital Research Project" <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> .

2 Die Kritik Hegels durch Krause behandelt Groß in seinem Aufsatz: "Hegels Philosophie aus der Sicht Krauses". Tabula Rasa 18/2002.

<http://www.tabularasa.de/18/gross2.php> .

3 Bekanntlich haben auch die Kant-Kategorien bei Hegel einen anderen systemischen Zusammenhang und dürfen daher nicht so verstanden werden, wie sie in der Kant'schen Kategorientafel gemeint sind.

4 Kurzfassungen dieser Grundlagen finden sich unter:

Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft

(Wesenlehre) unter <http://www.internetloge.de/krause/krwiss.htm>

Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes unter

<http://www.internetloge.de/krause/krerk.htm>

Wesenschau und Göttliche Kategorien unter

<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

Ravidas und die Attacke in einem Tempel in Wien am 24.5.2009

Bei der Schießerei in einem Sikh-Gebetshaus in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus war am Sonntag der Anführer einer hauptsächlich von Dalits (Unberührbaren) getragenen Glaubensrichtung, Sant Niranjan Dass, schwer verletzt worden. Der ihn begleitende Prediger Sant Rama Nand (Anand) erlag in der Nacht auf Montag seinen schweren Verletzungen. Urheber des Blutbads waren offenbar orthodoxe Sikhs, die mit den religiösen Ansichten der beiden Prediger und der Sikh-Glaubensströmung "Shri Guru Ravidas Sabha" nicht einverstanden waren. **Sie kämpft gegen das auch bei den Sikhs unterschwellig immer noch verbreitete Kastensystem und nimmt es mit den fünf "K"-Regeln, die alle männlichen Sikhs beherzigen sollen (darunter das Tragen eines Turbans und eines Krummsäbels), nicht so genau. (APA)**

Eine Milliarde Euro Schaden bei Unruhen

26. Mai 2009, 17:48



Ein Sikh bei einer Protestkundgebung in Jammu vor einem Bild des Religionsgründers Shri Guru Ravidas

Lage in Punjab weiter gespannt - Zuckerraffinerie in Brand gesetzt - "Freundschafts"-Express mit Pakistan unterbrochen - Parteien fordern "abschreckende Bestrafung" der Täter von Wien

Jalandhar/Wien - Nach dem Anschlag auf zwei indische Gurus in Wien bleibt die Lage in ihrer nordindischen Heimat weiterhin gespannt. Wie der Internetdienst "Punjab Newslines" am Dienstag berichtete, galt in den Städten Ludhiana, Jalandhar, Phagwara und Hoshiarpur weiterhin eine - nur stundenweise gelockerte - Ausgangssperre. In diesen und zwei weiteren Städten blieben alle Schulen geschlossen, und die indische Eisenbahn stellte ihren Verkehr in den Bundesstaat Punjab wegen der Vandalenakte der vergangenen Tage zur Gänze ein.

Einer "konservativen Schätzung" der indischen Industrie- und Handelskammer zufolge verursachten die Unruhen mittlerweile Schäden in Höhe von 60 bis 70 Milliarden Rupien (903 bis 1.053 Mrd. Euro). Sollte sich die Lage in Punjab nicht umgehend entspannen, würde dies der Wirtschaft in dem Unionsstaat großen Schaden zufügen, warnten die

Wirtschaftsvertreter nach Angaben der Tageszeitung "Times of India". Wegen der Unruhen war das öffentliche Leben in weiten Teilen des Bundesstaats zum Erliegen gekommen, vor allem Autobusse, Züge und Tankstellen waren von Vandalenakten betroffen. Zwei Menschen starben durch Schüsse der Sicherheitskräfte, Dutzende wurden verletzt.

Zuckerraffinerie angezündet

In der Nacht auf Dienstag setzten Randalierer auch eine Zuckerraffinerie in Phagwara in Brand. Nachdem am Vortag bereits der indische Innenminister P. Chidambaram den regionalen Sicherheitsbehörden vorgeworfen hatte, die Ausgangssperre nicht durchzusetzen, wuchs die Kritik an der angeblichen Laschheit der Polizei in Punjab am Dienstag weiter. "Die Polizei schaut bei diesem Terror einfach nur zu", zitierte der Internetdienst "Punjab Newslines" Einheimische. So hätten einige Personen nicht nur die Ausgangssperre missachtet, sondern auch Waffen offen zur Schau getragen.

Betroffen von den Unruhen war auch der indisch-pakistanische "Freundschafts"-Express (Samjhauta Express), der seine Fahrt in Amritsar einstellen musste. 105 pakistanische Passagiere strandeten in Amritsar, weil die Polizei ihnen aus Sicherheitsgründen das Verlassen des Bahnhofs untersagte. Sie könnten nämlich während der Unruhen zu Schaden kommen, hieß es. Am Dienstagabend sollte ein Sonderzug die Pakistanis nach Neu-Delhi bringen. Die Zugverbindung zwischen Neu-Delhi und Lahore, die erst im Jahr 2000 aufgenommen wurde, ist von großer symbolischer Bedeutung für die beiden früheren Erzfeinde. Im Februar 2007 kamen bei einem Anschlag auf den Samjhauta Express in Indien 67 Menschen, mehrheitlich Pakistanis, ums Leben.

Bestrafung gefordert

Die politischen Parteien des nordindischen Bundesstaates bemühten sich indes, mit einem Schulterschluss zur Beruhigung der Lage beizutragen. Bei einem von Ministerpräsident Parkash Singh Badal einberufenen All-Parteien-Treffen wurde am heutigen Dienstag eine Resolution verabschiedet, in dem der Angriff von Wien aufs Schärfste verurteilt wird. Die indische Regierung wird aufgerufen, in Österreich auf eine "abschreckende Bestrafung" der Täter zu drängen (APA).

Die folgenden Auszüge zeigen wiederum die starke Verquickung von religiösen mit sozialen Strömungen. Das in Indien rechtlich verbotene Kastensystem ist weiterhin real und die Bemühungen, verschiedenster Reformierungen und Eliminierungen durch neue Reformbewegungen nur schwach wirksam. 26.5.2009

From Wikipedia, the free encyclopedia



Shri Guru Ravidas Ji Ji

Guru Ravidas

Sat Guru Ravidas Ji was a religious leader and founder Satguru of the "Ravidasi" beliefs. The Sikh views Ravidas as a Bhagat, who is not accorded the status of Guru. He is referred to as Guru Ravidass by followers of his beliefs who accord him the status of Guru. These followers, called Ravidasis incorporate most mainstream Sikh practices, but consider Ravidas a guru. Today his birth anniversary is celebrated as Shri Guru Ravidass Jayanti.

Contents

[hide]

- 1 Background
- 2 Untouchability
- 3 Devotional songs
- 4 Legend of Ravidas Today
- 5 See also
- 6 References
- 7 External links

[edit] Background

Guru Ravidas was born in a village named Sri Govardhan, near Banaras Hindu University, Varanasi in Uttar Pradesh, India in 1376 CE. His father was a leather merchant. He was born in a poor family. Nonetheless he rose to a position of great honor through a life of simplicity and piety. He set an example for his followers to break the barriers set up by so called upper castes and set a philosophical path for freedom.

[edit] Untouchability

Ravidas was the first to motivate his followers to challenge discrimination on the grounds of caste. Because of his charismatic deeds, he has become an important figure worldwide and his followers call themselves Ravidasis. He was the first to motivate his followers to call those that call them untouchables as untouchable themselves. In his deeds he was a high caste, although others called him a low caste. He was the first to prove the highness of his caste.

[[edit](#)] Devotional songs

Part of a [series](#) on
The Ravidasi Faith



Ravidasi Beliefs & practices

[Arti](#)

[Meditation](#) ·

[Gurdehera](#)

Guru Sikhya Sahib

Topics

[Ravidass](#) ·

[Shri Guru Ravidass Jayanti](#)



This box: [view](#) · [talk](#) · [edit](#)

His devotional songs and verses made a lasting impact in the Bhakti movement.

Translation:

How to escape? I recite the name Ram.
Lord, if you are sandalwood, I am water;
with the fragrance in all parts of my body.
Lord, if you are a cloud, I am a peacock;
looking for you like a chakora for the moon.
Lord, if you are a lamp, I am the wick (bAti);
with the light burning day and night.
Lord, if you are a pearl, I am the thread;
together like gold and suhaga.
Lord, you are the master and I servant;
thus is the devotion of Ravidas.^[1]

Forty-one of his writings have been included in the Sikh Holy Book Guru Granth Sahib. There is also a larger body of hymns passed on independently of the Guru Granth Sahib.

Guru Ravidas is venerated in northern India, and in the Indian state of Maharashtra, in particular by the Ravidasi religion. The movement gained an extra impetus in 1920 in Punjab, due to Sikh members of the Chamar caste rebelling against continued caste oppression aimed at them. This group split from the Sikh community and joined the Ravidasi faith en-masse. Today, former Chamars from the Punjab are the largest visible ethnic group in the Ravidasi community. Punjabi Ravidasis have a number of Gurdeheras in the United Kingdom, especially in the Midlands.^[2]

[edit] Legend of Ravidas Today



Guru Ravidass' image being worshipped on his birth festival, Shri Guru Ravidass Jayanti

Today, Satguru Ravidas is respected very much as a Hindu reformer. BJP Scheduled Caste Morcha president Bangaru Laxman (Organiser, 6-8-1995) accused Congress leader Sitaram Kesri, who had bracketed the Dalits with the minorities as "*sufferers of Hindu oppression*", of thereby showing "*disrespect to [Dalit] saints like Ravidas, Satyakam Jabali, Sadhna Kasai, Banka Mahar, Dhanna Chamar and others who protected Hindus against foreign onslaughts.*"^[3]

India has had a deeply developed caste system for centuries. An artificial social difference between humans has existed in the country as of higher and lower castes. However, people at large, believed that certain persons who led a pure

and virtuous life and constantly engaged in the supreme effort of realization of God were above the caste and creed. These were venerated as saints and highly respected. Temples were built in the memory of holy men who belonged to so call "untouchable" castes. Tiruppani Alvar in Tamilnadu, Chokha Mela in Maharashtra, Madara Dhulayya in Karnataka were examples of such saints. Guru Ravidas, who lived near Kashi in middle of 15th century, was another such saint who has left behind a great legacy. Kashi is as holy for Hindus as it is for Buddhists, Jains, and Sikhs.

Shri Guru Ravi dass ji Was born n the 15th Century (1377 most of the Scholar says) at Kashi, UP in India, in a Humble family of Baba Santokh Dass ji being as Father and Mata Kalsa Devi Ji as mother

Since Early Childhood, Guru Ravidas was very much inclined towards Spirituality. Guru ji used to go to Attend holy discourses and showed great respect and devotion to holy men. This worried guru ji's parents and they tried to divert his attention but engaging him in their family profession of shoe making and repairing. Guru ji learned the profession, yet his love and devotion for god continued undiminished. With a view to make him more interested in worldly affairs, His father got him married to Mata Lona Devi at early age. but even then it didn't change his attitude or his behavior. Now thoroughly disgusted, his father separated him from the family and asked them to manage their own affairs without taking him to partake of the legitimate share of the family property. He was made to stay in the backyard of his house.

According to Ravidas Purana Guru Ravi dass ji had a son named Vijaydass.

At the time of Guru Ravi dass ji the social System was Very cruel and the Low caste people were not allowed to go the temples for Prayer, to schools for study, to enter into village in a daylight and were forced to live in huts far away rather than in house in village. Since Childhood Guru ji had a spiritual mind, Spiritual Thinking and complete Devotion to each the real God. from the Cruel world, who gave him only obstacles to achieve his goals of spreading the gods message of being everybody equals in all respects, irrespective of caste, color or a belief in any form of god and to spread a message that:

"GOD created man and not man created GOD."

Guru Ravi dass ji gave teaching on the lessons of Universal Brotherhood and Tolerance

Ravidas composed and sang songs in praise of the Supreme. He did not worship any one deity. He believed in one and only omniscient and omnipresent God.

Slowly, news about this self taught seer began to spread. People started thronging the humble abode of the guru seeking solace and advice. Conservative Brahmins of Kashi could not stand the popularity of this "untouchable saint". A complaint was made to the king that here was a person working against age-old norms of social order (varnashrama dharma). A cobbler was not supposed to talk of God or do work of advising or teaching. It was only the Brahmins who were to do that job!

The ruler arranged for an assembly of learned men. Ravidas was also invited. No one present had reached the height of spiritual knowledge of Guru Ravidas. He was felicitated publicly. A procession was arranged to felicitate the guru (shobhayatra) in whom the king himself participated. One legend describes Ravidas as saint Mirabai's guru. There is her composition dedicated to Ravidas:

Sadguru sant mile Ravidas
Mira devaki kare vandana aas
Jin chetan kahya dhann Bhagavan Ravidas

"I got a guru in the form of sant Ravidas, there by obtaining life's fulfillment."

Fame and honors did not affect Ravidas. He firmly believed and taught that a person is honored not by his caste (jati) but by his action (karam or karma). Every person had right to worship God and read holy texts.

There was pressure on Ravidas to convert to Islam. Muslim rule was prevalent and this guru had numerous Muslim disciples as well. But Guru Ravidas did not believe in outside rituals of any religion. He had worked out his own way for salvation.

Influenced by guru Ravi dass ji's teachings, The Maharaja and Rani of Chittor became Disciples of Guru Ravi dass ji. The Famous Saint poet, Mirabai, also became a disciple of Guru Ravi dass ji.

Ravidas taught the following principles:

The oneness, omnipresence, and omnipotence of God, who is called Hari The human soul is a particle of the Divine; the difference between the two is like the difference between gold and the ornament, water and the wave. The rejection of caste. To realize God, which is the ultimate end of human life, man should concentrate on Hari, giving up rituals. Birth in a low caste is no hindrance in the way to spiritual development. The only way to Moksha is to free the mind from duality. Pilgrimage and bathing in holy lakes is in vain.

Relationship with Sikhism

Today, former Chamaras from the Punjab are the largest visible ethnic group in the Ravidasi community. Punjabi Ravidasi has a number of Gurdeheras in the United Kingdom, especially in the Midlands.

The practice of the Ravidasi faith between the Punjabi s converts is strongly influenced by Sikh practice and form due to their history in the Sikh community. Ravidasi believe that there is no hypocrisy in practicing Sikhism alongside their Ravidasi beliefs, as the two do not contradict each other.

Ravidasi also believe that Guru Nanak, the founder of the Sikh religion, might have met with Guru Ravidas during his travels. It was believed that it was at this stage that Guru Ravidass handed over his hymns to Guru Nanak. Both spoke against discrimination based on caste, color, and creed, and preached ideas of equality and socialism, and this is evident from hymns incorporated in the Guru

Granth Sahib. Not only the Ravidasi's, but also all Sikhs call Ravidas, a bhagat of lord.

Not many compositions of Ravidas are available. But forty-one of his compositions find place in Guru Granth Sahib (a.k.a. Adi Granth), the sacred book of Sikhs, along with those other famous Hindu saints of India, and have survived. In the village of Sear Goverdhanpur, his birthplace, a spacious temple was built with a large choultry in memory of this great Guru. Devotees from all castes flock to pay respects to the saint who rose to such great heights even in oppressive medieval ages His devotional songs and verses made a lasting impact in the Bhakti movement.

Forty-one of his writings have been included in the Sikh Holy Book Guru Granth Sahib. There is also a larger body of hymns passed on independently of the Guru Granth Sahib.

Guru Ravidas is venerated in northern India, and in the Indian state of Maharashtra, in particular by the Ravidasi religion. The movement gained an extra impetus in 1920 in Punjab, due to Sikh members of the Chamber caste rebelling against continued caste oppression aimed at them. This group split from the Sikh community and joined the Ravidasi faith en-mass. Today, former Chamars from the Punjab are the largest visible ethnic group in the Ravidasi community. Punjabi Ravidasis have a number of Gurdeheras in the United Kingdom, especially in the Midlands.

Slogans & Chanting's

These slogans are in the praise and dedication of GuruJi and the Ravidasia religion and to the congregation:

- a. "Jo Bole So Nirbhey" - "Shri Guru Ravidas Maharaj Ki Jai".
- b. "Jo Bole So Nirbhey" - "Ravidasia Dharma Ki Jai".
- c. "Jo Bole So Nirbhey - Sadh Sangat Ki Jai".

Whenever any Ravidasia receives meets writes or addresses to follow Ravidasia, he or she is supposed to say "Jai Gurudev".

Ravidass.jpg

Caption1

Arti Of Guru Ravi Dass ji

Naam Tero Aarti Majanu Muraray;

Har Ke Naam bin Jhuthey Sagal Pasarey;
Naam Tero Aasno - Naam Tero Ursa;
Naam Tero Kesro Le Chhat Karey;
Naam Tere Ambhula, Naam Tero Chandno;
Ghas Japey Naam Ley Tujhey Kou Charey;
Naam Tere Deewa - Naam Tero Baati;

Naam Tero Tail le Mahen Pasarey;
Naam Tere Ki Jot Lagayi;
Bhaio Ujaaro Bhawan Saglarey;
Naam Tere Taaga – Naam Phool Mala;
Bhar Aatharah Sagal Jhutharey;
Tero Kiya Tujheh Kiya Arpou;
Naam Tere Tuhi Chawar Dholarey;
Das Atha Ath - Sathey Charey Khani;
Eh Wartan hai Sagal Sansarey;
Keh RAVIDASS – NAAM TERO AARTI;
SAT NAAM HAI HAR BHOG TUHAREY.;

Guru Ravidas Jayanti is celebrated with a procession, bearing the portrait of the great ascetic. The portrait is taken out to the main streets and bazaars of the city with music and fanfare. Special pujas and feasts are arranged in the temples which are dedicated to Guru Ravidas. At Varanasi, the birth place of the guru, the festival is celebrated with extra fervor and devotion.

Guru Ravidas, a great Saint and social reformer fought against inequality and injustice and worked for the establishment of a society based on equality, compassion and justice," she said.

"May we derive inspiration from the teachings of this great Saint and reformer to rededicate ourselves for the building of a more tolerant society," Patil added.

[edit] See also

- [Hindu saints](#)
- [Sant Mat](#)
- [Ravidasi](#)

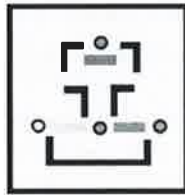
[edit] References

1. [^] *Guru Ravidass Marg*, Harnam Singh Lakha, Shri Guru Ravidass Sabha UK undated.
2. [^] Darshan Singh Tatla, *The Sikh Diaspora: The Search for Statehood*, pp. 98, Routledge (199) [ISBN 1-857-28300-7](#)
3. [^] [Dr. Koenraad Elst?](#)

[edit] External links

- [Guru Ravidas Ji Gurbani](#)
- [Bhagat Ravidas Ji](#)
- [Guru Ravidas Maharaj](#)
- [Bani Guru Ravidas Maharaj Ji](#)
- [Gurbani Guru Ravidas Maharaj](#)

Basics
einer
integrierten Weltmenschheit
mit
universaler Schrift-, Symbol- und Zeichensprache
und einer Meta-Ästhetik



Gruppe Or-Om
<http://portal.or-om.org>

5/2009

Inhalt

Visualisierte Vision.....	3
1 VISUALISIERUNG DER KOMPLEXITÄTEN IM WELTSYSTEM.....	4
1.1 Westlicher Nationalstaat – Begriffsmodell.....	4
1.1.1. Faktor 1: Ebenen der Gesellschaft.....	5
1.1.2 Faktor 2: Schichten.....	6
1.2 Sozialsystem 2 (Entwicklungsland).....	8
1.3 Machtverhältnisse im Weltsystem.....	10
1.3.1 Basisdaten.....	10
1.3.2 Die Hybris der Kapitalmärkte (publiziert bereits 2003).....	12
1.3.3 Zusammenfassung.....	15
1.3.3.1 Idee und Geschichte.....	16
1.4 Globaler Weltstaat.....	21
2. GLOBAL-UNIVERSALE SYMBOLSPRACHE JENSEITS VON UNICODE.....	28
2.1 Summary.....	30
2.1.1 Or-Om-Code∞ 1.0.....	30
2.1.2 Unicode 5.1.0.....	30
2.1.2.1 A New Universal Language.....	31
2.1.2.2 Classification of the Universal Language Code (ULC) within the UCS.....	32
2.1.3 Doctine of Essence (DE) – an New Basic Science (Grundwissenschaft).....	33
2.1.3.1 Internal Relations and Structures.....	35
2.1.4 Elements of the Universal Language Code (ULC) – Or-Om-Code∞.....	36
2.1.5 Issues.....	40
3. GLOBALE INTERKULTURELLE METAÄSTHETIK, FORMEN- UND SYMBOLSPRACHE.....	41
4. REFERENCES.....	47
4.1 References-Online.....	49

"Diese hier, Worte wie Zinkblumen, Zukunft der Poesie.
Wir gehen gegen Unendlich."
Oswald Egger

Visualisierte Vision

Eine kriminelle - auf hochriskante Risikogeschäfte spezialisierte - Elite des industriellen Finanzmarktes hat mit ihrer Herrschaft über die Wirtschaftssysteme der Welt eine alle Staatensysteme existenziell erschütternde Krise erzeugt. Diese Krise wiederum macht schlagartig die intensiven Zusammenhänge des Weltsystems in einer **einzigen Menschheit** sichtbar, die immer mehr als eine Gemeinschaft offenbar wird, die sich um eine integrative, globale Abstimmung ihrer Lebensbedingungen bemühen muss.

Im Rahmen dieser unbedingt erforderlichen **Integrationsleistungen** im Weltsystem entsteht die Notwendigkeit in der Theorie der Interkulturalität u.a. folgende **Konzepte** voranzutreiben:

➤ Möglichst visualisierte Erfassung der Komplexität des Weltsystems und Bezug derselben auf die Idee einer integrierten **Weltmenschheit** in einem globalen **Weltstaat** (Kapitel 1);

➤ Entwicklung einer globalen interkulturellen **Schrift-, Symbol- und Zeichensprache** jenseits aller bestehender Weltsprachen, Zeichen- und Symbolsysteme, die in **Unicode** bereits erfasst sind, auf Basis neuer Meta-Grundlagen (Kapitel 2);

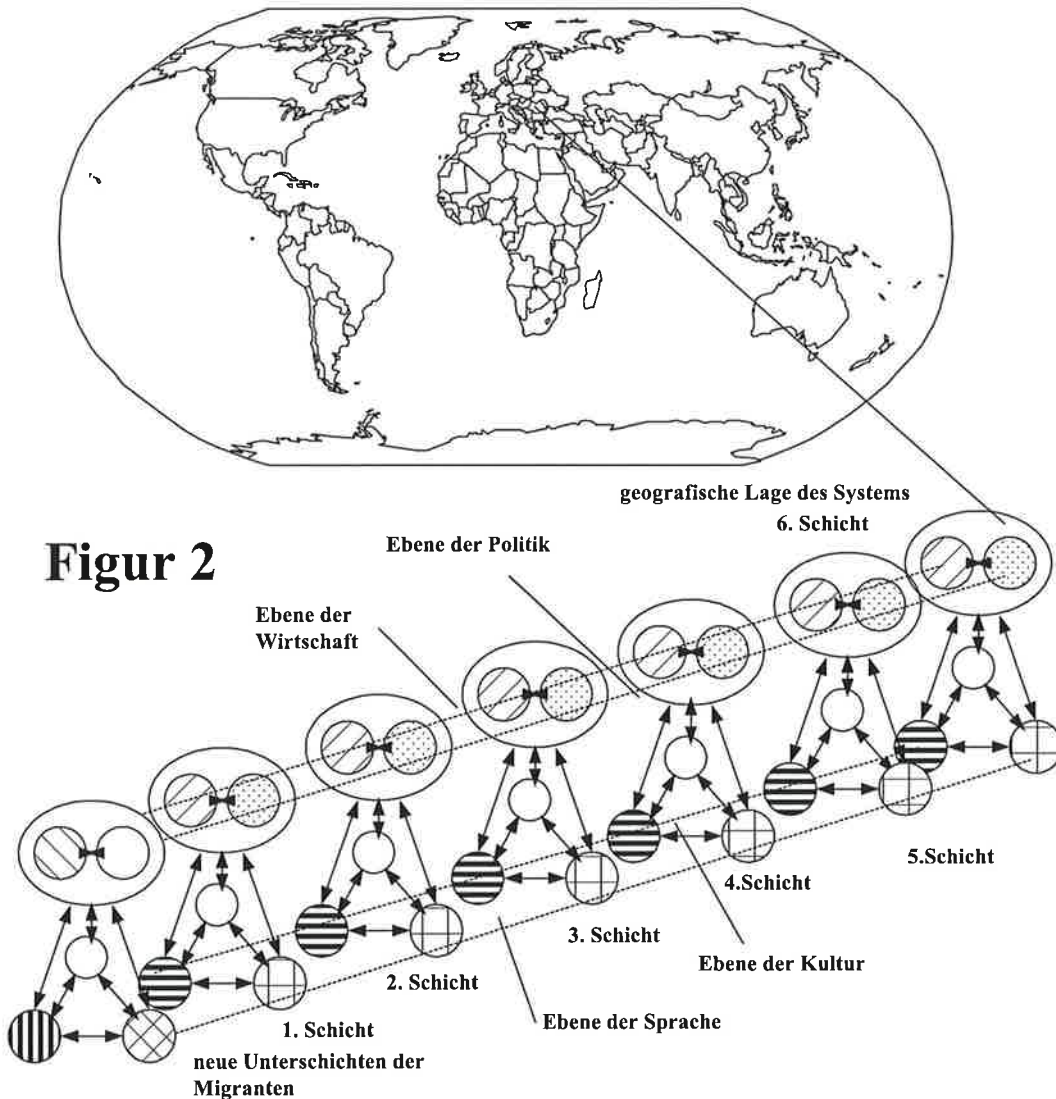
➤ Entwicklung einer globalen **interkulturellen Metaästhetik**, mit Ableitung aller endlicher Formen aus unendlichen und unbedingten Grundlagen (Kapitel 3).

Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der selbstreferentiellen Konsistenz müssen alle obigen Positionen zugeben, dass **ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit illegitime Herrschaft.** Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen! Mit dieser fundierten kritischen Labilisierung der obigen Positionen wird der Weg frei für die Möglichkeit progressiv neue Erkenntnishorizonte zu eröffnen.

1 Visualisierung der Komplexitäten im Weltsystem

1.1 Westlicher Nationalstaat – Begriffsmodell

Das Modell der umseitigen Figur 2 ist gleichsam eine Synthese aller in der Gesellschaft selbst über die Gesellschaft vorhandenen Theorien.¹ Vor allem ist es eine praxisbezogene Verbindung funktionalistischer und konflikttheoretischer (z. B. dialektischer, marxistischer usw.) Ansätze sowie der Makro- und Mikrotheorien, des Objektivismus und des Subjektivismus.



Figur 2

1 Das Modell liegt weiterhin im Trend der Systemtheorie. Münch schreibt etwa in (Mün 98): "Die Soziologie hat viele Anläufe zur Beantwortung der Frage nach der Integration moderner Gesellschaften genommen. Sie alle sind weder ausreichend noch wertlos. Es kommt heute darauf an, aus ihnen eine *umfassende Theorie* aufzubauen. Kein einzelner Theorieansatz kann für sich beanspruchen, umfassend genug konstruiert zu sein, um auf die anderen Ansätze verzichten zu können. Die Soziologie braucht weiterhin alle." Aus den einzelnen Theorien *müsste* nach Münch ein *Theoriennetz* geknüpft werden. Das Denken in Netzen ist zeitgemäß, aber selbst eine Folge medial induzierter Bewusstseinsveränderungen, die keineswegs die letzten Bewusstseinsparadigmen sein müssen.

Der Autor hat das Modell bereits 1975 entworfen. Auch die neuesten integrativen Ansätze prominenter Sozialphilosophen und Theoretiker wie Habermas, Bourdieu und Giddens haben in ihren Versuchen, die Vielfalt der Makro- und Mikrotheorien in einer einzigen Theorie zu vereinigen, keine wesentlichen Fortschritte gegenüber diesem Modell geboten.

1.1.1. Faktor 1: Ebenen der Gesellschaft

Eine hochindustrialisierte Gesellschaft wäre gekennzeichnet durch folgende vier Ebenen, die ihrerseits in eine Mehrzahl soziologisch eindeutig abgrenzbarer Unterbereiche zerfallen.

- | | |
|-----|-------------------------------------------------------------------|
| 1.1 | Religion – Kultur – Technologie – Wissenschaft – Kunst |
| 1.2 | Sprache – Kommunikation – Medien |
| 1.3 | Wirtschaft |
| 1.4 | Politik – Recht (Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit) – Ethik |

Um eine Vereinfachung im sprachlichen Ausdruck zu finden, wollen wir diese Gesellschaft folgend bezeichnen:

(Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-System

Die Kriterien einer jeden Ebene sind natürlich auf alle anderen zu beziehen. (Es gibt daher eine Wissenschaft der Wirtschaft oder umgekehrt eine Wirtschaft der Wissenschaft, eine Ethik der Kultur und umgekehrt eine Kultur der Ethik usw. Die Beziehungen wären kombinatorisch durchzudenken und erforderlichenfalls für praktische Untersuchungen heranzuziehen.)

Hinsichtlich jeder Ebene sind für jede Gesellschaft die empirischen Realitäten möglichst ausführlich anzusetzen, insbesondere auch alle wissenschaftlichen Theorien, die sich mit diesen Bereichen der Gesellschaft beschäftigen. Selbstverständlich beeinflussen bestimmte, einander oft bekämpfende Theorieansätze die Zustände in einer Gesellschaft. (In Russland vor der Perestroika gab es beispielsweise nur eine einzige Wirtschafts- und Sozialtheorie und nur eine Philosophie. Alle anderen Modelle wurden unterdrückt.)

Es erscheint für die Sozialtheorie unerlässlich, alle Ebenen einzeln und auch in ihren Wechselwirkungen zu beachten. Habermas hat etwa in seinen ursprünglichen Analysen des Spätkapitalismus neben der rein ökonomischen Ebene auch die politische integriert (erhöhter Staatseinfluss), ist aber in seinen weiteren Analysen durch die Einbeziehung der Sprach- und Kommunikationstheorie zu völlig neuen, komplexeren Positionen (Universalpragmatik und Postulate kommunikativer Vernunft) gelangt.

1.1.2 Faktor 2: Schichten

Für jeden westlich differenzierteren Nationalstaat ist die Gliederung in *Schichten* typisch. Wer die Verbindung der Theorie der Ebenen der Gesellschaft mit jener der Schichten vernachlässigt, beraubt sich wichtiger Kriterien, die besonders für die Diskriminierungsforschung unerlässlich erscheinen.

Die wirtschaftlich-funktionelle Teilung der Gesellschaft spiegelt sich in den Schichten, die als miteinander verbundene, aber auch im Gegensatz zueinander stehende

6 unterschiedliche (Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-
Untersysteme

gelten können. Die Gliederung erfolgt nach dem *Beruf*, ist also auf Positionen in den *Wirtschaftsprozessen* bezogen. Die Gliederung repräsentiert in der Gesellschaft strukturell verfestigte Diskriminierungselemente, die man grob als Unterdrückung oder strukturelle Gewalt (kondensierte Diskriminierungsstruktur) bezeichnen könnte.

Für die westlichen Industriestaaten setzen wir folgende Schichten an:

6. Schicht:	große Selbständige, höhere Angestellte und Beamte, freiberufliche Akademiker
5. Schicht:	kleine Selbständige, Bauern inbegriffen
4. Schicht:	mittlere Angestellte und Beamte
3. Schicht:	niedere Angestellte und Beamte
2. Schicht:	Facharbeiter
1. Schicht:	Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter

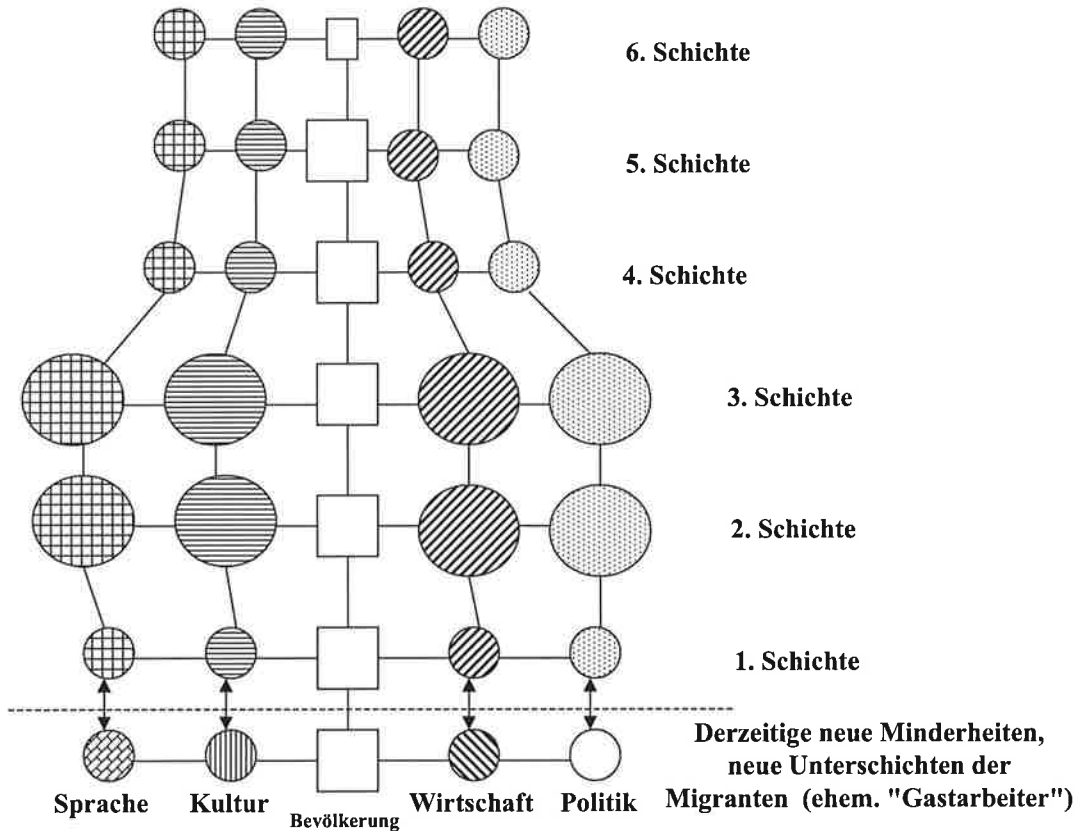
Wir können die Verbindung zwischen Ebenen und Schichten durch den Aufriss unseres Modells auf der nächsten Seite verdeutlichen:

Dieser Schichtaufbau impliziert eine Wertorientierung aller Gesellschaftsmitglieder untereinander. Zu beachten ist, dass sich die Schichtposition eines höher positionierten Facharbeiters bis in die Bereiche der mittleren Schichten verschieben kann, wie sich umgekehrt die Position der "kleinen" Selbständigen über mehrere Bereiche der Mittelschicht erstreckt.

Korte/Schäfers erwähnen einen Statusaufbau der BRD nach Hradil:

Oberschicht	ca.	2 %
obere Mittelschicht	ca.	5 %
mittlere Mittelschicht	ca.	14 %
untere Mittelschicht	ca.	29 %
unterste Mitte/oberes Unten	ca.	29 %
Unterschicht	ca.	17 %
"unterste Unterschicht"	ca.	4 %

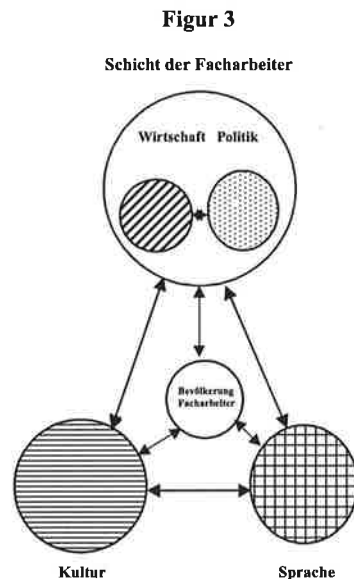
Schichtaufbau und Ebenen



In dieser Schichtung wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass Teile der Arbeiterschaft bis in die untere Mittelschicht, Teile der kleinen Selbständigen ("alter Mittelstand") bis in die obere Mittelschicht und schließlich Angestellte und Beamte ("neuer Mittelstand") von der oberen Mittelschicht bis zur untersten Mittelschicht reichen.

Jede Schicht ist durch andere (Sprache-Kultur-Wirtschaft-Politik)-Eigenschaften gekennzeichnet, wobei die Position im Gesamtaufbau bereits die Erziehungsmethoden, kognitive Strukturen usw. prägt. Die Homogenisierungstendenzen der medialen Oberflächen suggerieren eine bestimmte Nivellierung des Schichtaufbaus. Hierdurch tritt häufig auch in der soziologischen Forschung eine Verschleierung dieser nach wie vor äußerst effektvollen Über- und Unterordnungsmechanismen der Schichtung ein.

Eine Schicht im Gesamtmodell ist in der Figur 2 gleichsam eine Scheibe, die herausgeschnitten etwa folgende Gestalt und folgende Eigenheiten besitzt:



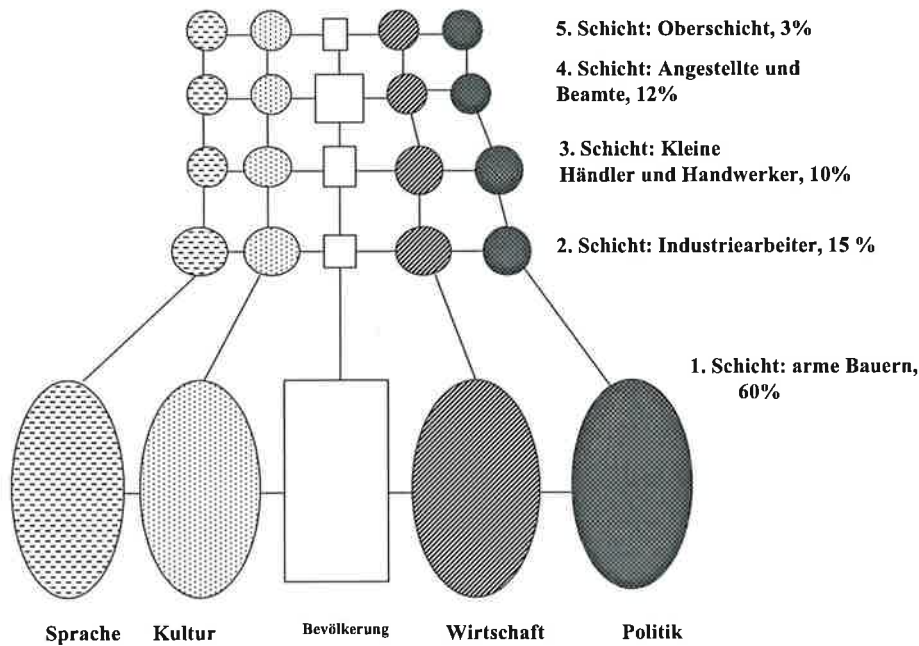
Jede Schicht hat anderen Einfluss auf die wirtschaftlichen und politischen Prozesse und ist selbst ein anderer Faktor.

Ein besonderes Problem stellen *ethnische Minderheiten* dar. Sie sind sehr häufig *nicht* einfach aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit einer bestimmten Schicht zugeordnet, sondern wir beobachten *gesonderte ethnische Schichtungen und Marginalisierungen*. Diesbezüglich stellen die Untersuchungen des Autors unter (Pf 01) und (Pf 01a) ausführliches Material unter Berücksichtigung der bisherigen Forschung zur Verfügung.

1.2 Sozialsystem 2 (Entwicklungsland)

Die theoretischen Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung werden zusätzlich diffuser und unsicherer, wenn wir Aussagen über *zwei* Systeme treffen wollen, was in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen wie Ethnologie und interkultureller Philosophie, aber auch in der politischen Praxis geschieht und letztlich auch in der Postmoderne geschehen muss (vgl. Waldenfels' Begriffe von Egozentrik, Logozentrik und Ethnozentrik).

Schichtaufbau und Ebenen – Sozialsystem2



Das *Sozialsystem2* sei bestimmt durch vom grünen *Sozialsystem1* erheblich abweichende Determinanten. Die Schicht der Industriearbeiter ist äußerst schwach ausgebildet, kleine Händler und Handwerker, die es in den grünen Systemen überhaupt nicht mehr gibt, bevölkern als vom Lande geflüchtete Landlose die Slumgebiete der Megastädte, in ländlichen Gebieten hingegen fristen 60 % der Bevölkerung als Kleinbauern in unterschiedlichen Modellen der Abhängigkeit von Großgrundbesitzern ihr Leben. Ihre Subsistenzwirtschaft (informeller Sektor) ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, der in der Berechnung des BSP nicht aufscheint. Die Schicht der Beamten und Angestellten ist ebenfalls deutlich schwächer ausgebildet. Großfamiliäre Solidarbindungen sind häufig die einzige Möglichkeit des Überlebens. Zu beachten sind für jeden Faktor die enormen Unterschiede etwa von Ländern wie Indien oder Mexiko.

Wir nennen es daher *lila* und bezeichnen es als *Sozialsystem2*. Das lila System stelle etwa ein Entwicklungsland dar, das an der "Peripherie" des Weltsystems liegt (z. B. Somalia).

Zwei farbige Systeme, die Weltbilder zweier unterschiedlich gefärbter Systeme, können weder mit den Begriffen eines der beiden Systeme noch mit denen eines dritten, anders gefärbten Systems adäquat aufeinander bezogen werden (Problem der Transformationsadäquanz von Begriffen).

In einem Gleichnis kann dies folgend veranschaulicht werden:

Sozialsystem1 entspräche einem PKW und *Sozialsystem2* einem von Pferden gezogenen Wagen. Man kann einen PKW mit den Konstruktionsbegriffen eines Pferdewagens beschreiben oder umgekehrt den Pferdewagen mit den Begriffen eines PKW. Offensichtlich werden aber beide Beschreibungen inadäquat sein. Zu prüfen ist weiterhin, ob der

Beschreibende des PKW nur die Pläne des *Sozialsystems1* kennt oder beide und umgekehrt, ob der Beschreibende der Pferde-kutsche nur die Pläne des *Sozialsystems2* kennt oder beide. Dieser Vergleich ist nicht abwertend gemeint, versucht aber darauf aufmerksam zu machen, dass die funktionalen und inhaltlichen Zusammenhänge in den beiden Systemtypen äußerst unterschiedlich sind.

Wissenschaftler und Politiker bedenken zumeist viel zu wenig diese funktionellen Unterschiede der Systemtypen, weil sie ihre Systembrillen nicht ablegen können oder wollen. Politischen Strategen und den ihnen zuarbeitenden theoretischen Eliten des *Sozialsystems1* dienen diese Differenzen, seit der Kolonialzeit instrumentalisiert, der Legitimierung unterschiedlichster Arten von Interventionen, mit der häufig politische Eigeninteressen (Ressourcenoptimierung) verfolgt werden.

1.3 Machtverhältnisse im Weltsystem

"¿no son nada los gritos de los hombres?
¿no pasa nada cuando pasa el tiempo?"

Octavio Paz

Derzeit wird das Machtgefüge im Weltsystem eher durch die Begriffe von *Zentrum*, *Halbperipherie* und *Peripherie* gefasst, aber auch hier müsste eine strukturelle Beziehung – ähnlich der Schichtung – in einem Modell erfolgen, die unserem Raummodell nachgebildet wird und in Figur 4 berücksichtigt ist. Die Einteilung in erste, zweite und dritte Welt ist seit dem Zusammenbruch des "realen Sozialismus" unbrauchbar geworden. Die ehemalige "zweite Welt" ordnet man derzeit auch bei den "Transformationsländern" ein. Die Einordnung der Länder in eine Skala von "Entwicklungsländern" mit zunehmenden Armutsparemetern ist infolge der unterschiedlichen Statistiken und Messmethoden bei UNO, Weltbank und OECD selbst umstritten.

1.3.1 Basisdaten

Der Umstand der Ungleichheiten zwischen den drei Systemtypen Zentrum, Halbperipherie und Peripherie im Weltsystem ist Gegenstand unzähliger Analysen unterschiedlichster theoretischer Ansätze. Der Hinweis auf einige Basisdaten reicht aber, um das Ausmaß real sichtbar zu machen. In der Messung von Entwicklung ist bekanntlich das BSP als Indikator als unzureichend erkannt worden. Neben dem von ihm erfassten Bereich der Produktion für den Markt und Lohnarbeit sind der informelle Sektor, die Teilhabe an politischen Gestaltungsprozessen, die Menschenrechtssituation, die kulturelle Teilhabe, der Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln und der Alphabetisierungsgrad, die Beschäftigungschancen, der Tribalismus, die Aufwärtsmobilität im

Schichtsystem sowie die Zustände des Ökosystems wichtige Faktoren. Auch der "Human-Development-Index" der UNO, bestehend aus Lebenserwartung, Bildung und Lebensstandard, reicht nicht aus. Nach unserem Dafürhalten müsste für *jedes* Land ein **Schichtmodell** in der oben für die *Sozialsysteme 1* und *2* dargestellten Differenzierung erstellt werden, um zu wissen, wie für die Rechtlosen und Unterprivilegierten "die Uhren wirklich gehen".

1. Menschheit in einem Weltstaat

Vgl. z.B. <http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik>.

Die internationalen Machtverhältnisse und gigantischen Unrechtsstrukturen, welche durch die mächtigen Staaten des Zentrums (Norden) gegenüber den peripheren Länderblöcken ausgeübt werden, erzeugen **strukturelle Gewalt**.

Im Folgenden wird aus Platzgründen lediglich ein Aufriss der Lage unter Verweis auf Übersichtsdaten und Kapitel im **Atlas der Globalisierung** bei Le Monde diplomatique, Berlin, 2007 (weiterhin mit **AG** abgekürzt) gegeben. **Zu bedenken ist unbedingt, dass derzeit, im Jahre 2009 die Unrechtsparameter im Weltsystem durch die ruinösen Folgen des spekulativen Finanzsektors sich die Verhältnisse gerade für die ohnehin unterprivilegierten Staaten und deren Bewohner noch weiter verschlechtert haben.**

Relationsparameter sind etwa: Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt [Kontrolle des Welthandels,²]; Anteil der unter der Armutsgrenze³ lebenden Bevölkerung (mit entsprechender Gesundheit⁴ [Ernährungsindikatoren⁵, Kinder- und Alterssterblichkeit, AIDS, medizinische Versorgung] Bildung⁶, Aufstiegsmobilität, politische Paralyse); Energieressourcen [Treibgas, Klimateffekte⁷]; Dominanz der neuen Medientechnologien⁸; Exportstrukturen [Dominanz des Nord-Nord-Handels mit Protektionismus]; Märkte der agrarischen und mineralischen Rohstoffe verzerrt durch Macht des Nordens; Quoten der

2 **AG** Kapitel: Freihandel, das Prinzip des Stärkeren, Finanzparadiese für Reiche und Terroristen, Freihandel in der Krise.

3 **AG** Kapitel: Wie der Kampf gegen den Hunger scheitert; Alte und neue Armut in Nord und Süd. www.epo.de; www.fao.org.

4 **AG** Kapitel: Gesundheit, Privileg der Reichen; Alternativer Weltgesundheitsbereich: www.ghealth.org.

5 Z.B. aktuell: Food Speculation the Main Factor of the Price Bubble 2008

http://www2.weed-online.org/uploads/weed_food_speculation.pdf

6 **AG** Kapitel: Alphabetisierung und Weltwissen; www.unesco.org

7 **AG** Kapitel: Bedrohte Umwelt (Klimawandel, Wasser als knappes Gut, Atomkraft in ziviler und militärischer Nutzung, Knappheit bestimmter Energien und Rohstoffe, Massenvernichtungswaffen, Industrieunfälle, demografische Entwicklung.

8 **AG** Kapitel: Die unkontrollierte Macht der Mediengiganten.

Investitionsvolumina (Nord-Süd); Staatsverschuldungsquote⁹; Verflechtung korrupter Eliten des Zentrums und der Peripherien (internationale Korruptions- und Kriminalitätsstrukturen¹⁰); Profile der internationalen Konflikte¹¹ [Durchsetzung der Wirtschaftsinteressen des Zentrums mittels gezielt provozierte Konflikte und Kriege {Irak, Afghanistan}], "Kampf der Kulturen¹²" als struktureller Wirtschaftskonflikt; Internationale Flüchtlingsmobilität [Abschottung des Nordens¹³]. usw.].

1.3.2 Die Hybris der Kapitalmärkte (publiziert bereits 2003)

Die obigen Basisdaten zeigen bereits eklatante Ungleichgewichte und Unterdrückungspotentiale zwischen den drei Ländergruppen im Weltsystem. Wir sind aber unbedingt genötigt, als eine mächtige Instanz *über* den einzelnen Staatengruppen das hochabstrakte, den kruden ökonomischen Rationalitätsgesetzen eines Casino-Kapitalismus (mad money) folgende System der *internationalen Finanzmärkte* anzusetzen, dessen Machtpotentiale die daneben ablaufenden traditionellen Wirtschaftsprozesse zwergenhaft erscheinen lassen. Die funktionelle Verbindung derselben mit wenigen Staaten des Zentrums ist offensichtlich.

Die im Rahmen der Globalisierung rechtlich ermöglichte Ausweitung der Transaktionen der internationalen Finanzmärkte führte dazu, dass täglich etwa 1,5 Billionen US-Dollar umgesetzt werden. Der weitaus größte Teil dieser Summe hat *keine realwirtschaftlichen Bezüge*, sondern dient einzig und allein der Geldvermehrung an sich. Dieses Geld wird angelegt, um kurzfristige Gewinne durch Spekulationen auf Kursschwankungen bei Devisen, Aktien oder Wertpapieren, deren Börsenplatzierung wiederum weitgehend ebenfalls von Erwartungshaltungen – nicht etwa von den tatsächlichen wirtschaftlichen Stärken oder Schwächen – bestimmt wird, zu erzielen. Die elektronische Geschwindigkeit der exklusiven digitalen Systeme des Datentransfers macht es möglich, innerhalb kürzester Zeit die geringsten Bewertungsdifferenzen an den Börsenplätzen in Spekulationsgewinne und -verluste umzuwandeln. Mehr als 80 % der Anlagen an den internationalen Finanzmärkten haben eine Laufzeit von weniger als 2 Monaten, viele sogar nur von wenigen Stunden. Diese

9 **AG** Kapitel: In der Schuldenfalle: kein Ausweg für die ärmsten Länder; www.weed-online.org/themen/schulden/index.htm

10 **AG** Kapitel: Globalisierte Kriminalität, Gute Zeit für Waffenhändler.

11 **AG** Kapitel : Ungelöste Konflikte: Naher Osten, Palästina, Irak, Kurdistan, Indien und Pakistan, Afghanistan, Tschetschenien, Südkaukasus, Moldawien, Exjugoslawien, Kosovo, Zypern, Westafrika, Ostafrika, Kolumbien. Institute on Global Conflict und Cooperation der University of California.

12 **AG** Kapitel: Der erfundene Kampf der Kulturen.

http://de.wikipedia.org/wiki/Kampf_der_Kulturen ;

http://de.wikipedia.org/wiki/Ende_der_Geschichte;

13 **AG** Kapitel: Die reichen Länder schotten sich ab.

http://www.bpb.de/themen/PUBLMG,0,0,Migration_weltweit.html

spekulativ bestimmten Bewertungsprozesse börsennotierter Unternehmen bedingen einen gewaltigen Druck auf alle Dispositionen der betroffenen Firmen.

Der mangelnde Bezug zur Realwirtschaft wird schon aus den Größenverhältnissen deutlich. 1997 lag beispielsweise das Volumen des Welthandels (Waren und Dienstleistungen) bei ca. 6,8 Billionen US-Dollar, das sind knapp 2 % der Umsätze der Finanzmärkte. Selbst bei Hinzurechnung der Auslandsinvestitionen und anderer Beteiligungen bleibt der realwirtschaftliche Anteil bei höchstens 5 %. Diese spekulativen Geldanlagen besitzen umgekehrt erhebliche Auswirkungen auf die Realwirtschaft, da sie ungeheure Geldmengen binden und die Attraktivität anderer Investitionen reduzieren. Versuche, diese spekulative Zweckentfremdung des Geldes zu verhindern oder zu reduzieren (z. B. mittels der Tobin-Steuer), hatten bisher keinen Erfolg.

An den Börsen und in den Handelsräumen der Banken und Versicherungen, bei Investment- und Pensionsfonds hat eine *neue politische Klasse die Weltbühne der Macht* betreten, der sich kein Staat, kein Unternehmen und erst recht kein durchschnittlicher Steuerbürger mehr entziehen kann: Global agierende Händler in Devisen und Wertpapieren, die einen täglich wachsenden Strom freien Anlagekapitals – weitgehend frei von staatlicher Kontrolle – dirigieren und damit über Wohl und Wehe ganzer Nationen entscheiden können, sind eine neue globale Machelite.

Der Vater dieser neuen Kapitaltheorie, Friedman, sagt etwa: Erst die freie Fluktuation des Kapitals über alle nationalen Grenzen hinaus ermöglicht seine optimale Verwertung (Effizienz). Die Finanzmärkte sind zu den Richtern und Geschworenen jeder Wirtschaftspolitik geworden. Der Machtverlust für die Nationalstaaten sei nur gut. Verloren gegangen sei den Regierungen damit die Möglichkeit, ihre Macht durch überhöhte Steuern und inflationstreibende Verschuldung zu missbrauchen. Dies erzwingt gesunde Disziplin.

Ein Spezialproblem des amerikanischen Börsensystems hat im Jahre 2002 hybride Entwicklungen zum Einsturz gebracht. Die extreme Ausrichtung der Beurteilung von Unternehmen nach ihrem Börsenwert (Shareholder-Value-Philosophie), die über gewaltige Stock-Option-Programme auch das persönliche Einkommen der Manager aufs Engste mit dem Aktienkurs ihrer Unternehmen verbindet, führte über die Prozedur der "Performance"-Messung zur Ermittlung der Gewinnerwartungen anhand der Bilanzzahlen in Drei-Monats-Zyklen. Sowohl Bilanzfälschungen als auch das Dazukaufen von Umsatz mittels neuer Kredite waren die bedenkliche Folge. Mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Konzerne verfielen die Kurse ihrer Aktien bei gewaltigen Verlusten für die oft kleinen Anleger.

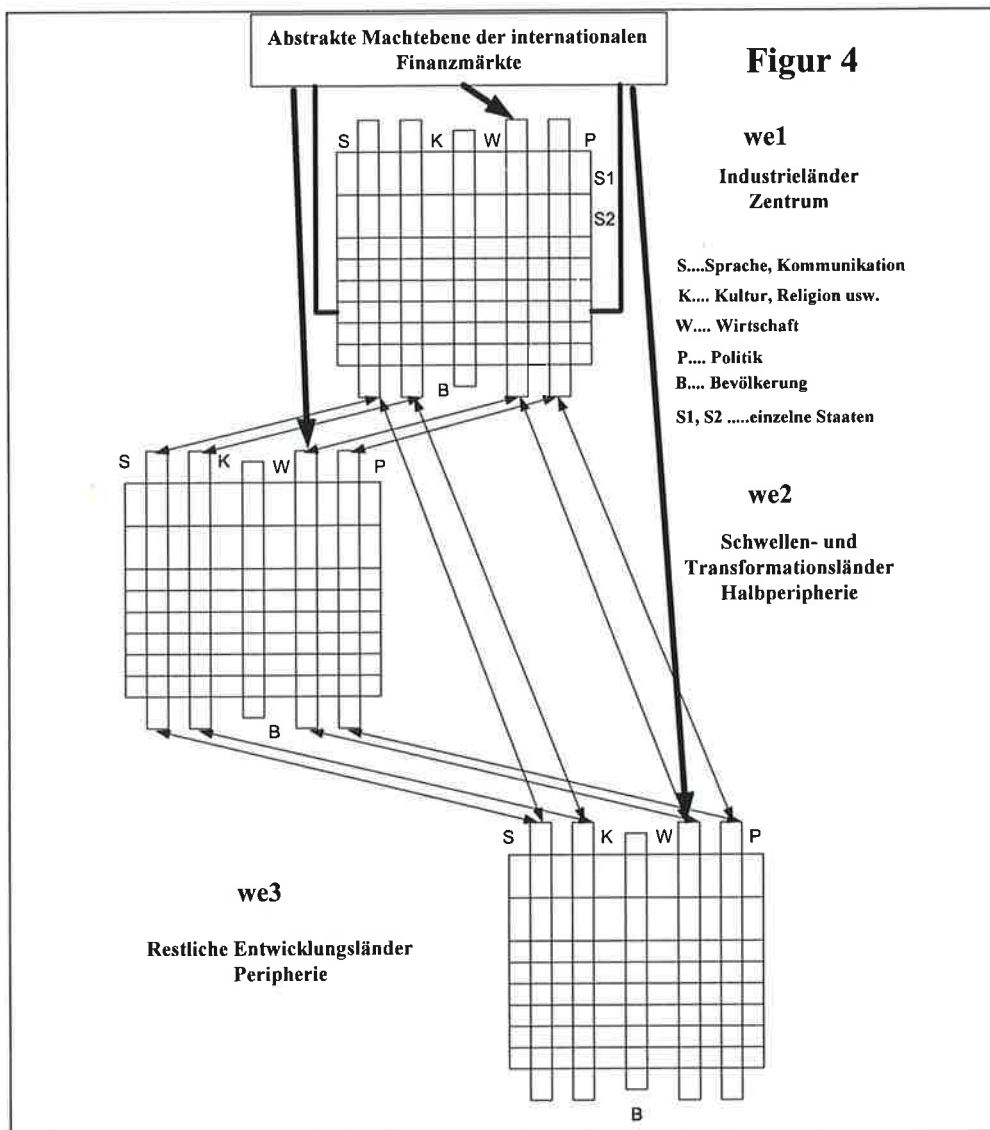
Wie diese Zustände in die derzeitige **Finanzkrise** führten ist etwa unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Finanzkrise> ab 2007 zusammengefasst. Die Auswirkungen auf die Entwicklungsländer unter: http://www2.weed-online.org/uploads/awz_stellungnahme_peter_wahl_11_02_2009.pdf

Es gibt etwa 100 Standorte (Offshore-Finanzmärkte) über den Erdball verstreut, wo internationale Anlagefirmen Geld ihrer Kunden verwalten, das *jeglicher Steuerkontrolle entzogen ist* (Fluchtkapital)¹⁴. Dies ist ein weiteres, unkontrolliertes Element der internationalen Wirtschaftsprozesse.

Die folgende Figur 4 versucht, die skizzierten Zustände im Weltsystem grafisch zusammenzufassen. Das Zentrum, mit der global agierenden Instanz der Finanzmärkte deutlich verbunden, besteht aus hierarchisch gegliederten Staaten (S1, S2 usw.), die durch die "westlichen" Werte und Eigenheiten in sprachlicher, kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Hinsicht bestimmt sind. Ein einzelner Nationalstaat wurde vorne in Figur 2 in seinen Einzelheiten dargestellt. Er besitzt, was in manchen Forschungsrichtungen, die auch Makro- und Mikroebenen verbinden, betont wird, *interne Zentren und Peripherien*. Das Zentrum beherrscht in sprachlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politisch-militärischer Hinsicht die beiden anderen Staatengruppen, die wiederum in hierarchisch gegliederte einzelne Staaten zerfallen.

Die Staatengruppen we2 und we3 sehen sich dem enormen Würgegriff und einer Dominanz des Zentrums ausgesetzt und befinden sich zweifelsohne in einer strukturellen Abhängigkeit. Ihre Entwicklung ist überwiegend eine Reflexentwicklung. Werden diese Unterdrückungs- und Benachteiligungsstrategien voll sichtbar, mutet der offene Druck auf Übernahme der als überlegen erklärten "westlichen" Werte- und Zivilisationsstruktur sowie die arrogante Überlegenheitsdoktrin des Zentrums allein schon funktionell als äußerst zynisch an. Wie sollen Länder, die durch Dominanz anderer derart in ihrer Entwicklung behindert werden, die reale Möglichkeit besitzen, diese Transformation zu leisten? Dabei sehen wir noch von der uns beschäftigenden Frage ab, ob die Wertesysteme des Zentrums überhaupt die "evolutionären Universalien" darstellen, um eine Globalintegration der Menschheit zu gewährleisten.

1.3.3 Zusammenfassung

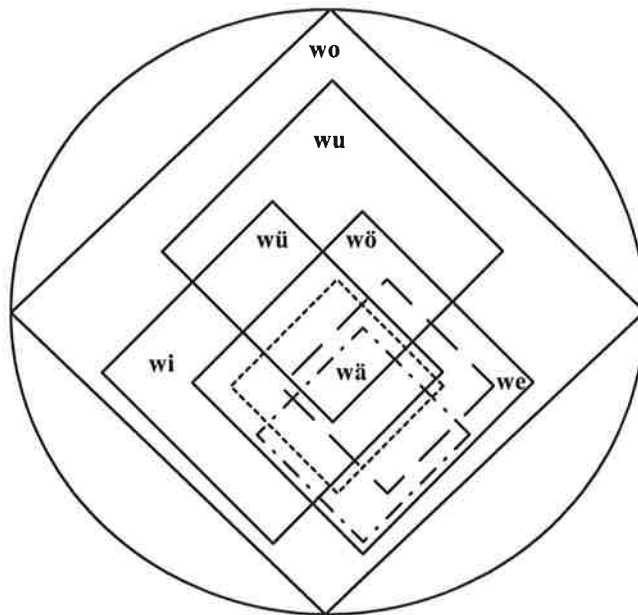


Globalisierung als globale Integration der Weltgesellschaft soll nach der westlichen Evolutionsdoktrin darin bestehen, dass die anderen Systemgruppen we2 und we3 ihre bisherigen wirtschaftlichen, politischen, kulturell-religiösen und kommunikativ-sprachlichen Parameter in jene des Westens umwandeln und von diesen inhaltlich völlig und in allen Systemdetails, die wir vorne in Figur 2 darstellten, durchdrungen und getränkt werden.

1.3.3.1 Idee und Geschichte

Wir wollen zunächst gleichsam einen Grundplan unserer folgenden Arbeit zeichnen.

Weltgesellschaft und Urbild



- | | | |
|-----------|-----|------------------------------------------------------|
| ----- | we1 | Industriestaaten, Zentrum |
| - - - - | we2 | Schwellen- und Transformationsländer, Halbperipherie |
| - · - · - | we3 | andere Entwicklungsländer, Peripherie |

In einem Gesamtbegriff (Quadrat) *wo* ist links das Quadrat *wi* als das Urbild enthalten, welches in den nächsten Kapiteln dargestellt wird. Rechts befindet sich das Quadrat *we*, welches die Summe aller geschichtlichen Einzelheiten des gesamten heutigen Weltsystems, seiner Untersysteme bis zu den einzelnen Menschen enthält (Geschichtsbegriff). In diesem rechten Quadrat gibt es drei Unterflächen, welche die hochindustrialisierten Länder des Westens *we1*, die Schwellen- und Transformationsländer *we2* und die übrigen Entwicklungsländer *we3* enthalten. Die mit Vereinfachungen als drei Systemtypen erfassten Gruppen befinden sich in einer hierarchischen Gliederung, die man zumeist als Zentrum, Halbperipherie und Peripherie bezeichnet. Das System *we1* dominiert und unterdrückt seit längerer Zeit die beiden anderen Gruppen, steuert, beherrscht und behindert die Entwicklung dieser Systeme. Die konkrete, pragmatische und komplexe Darstellung dieser Fläche *we* ist eine wichtige Aufgabe, wenn man das Urbild *wi* mit den konkreten Fakten des Weltsystems effektiv verbinden und vergleichen will. Erst nach einem solchen *Vergleich* kann man für die Weiterbildung des konkreten Weltsystems und aller seiner Elemente, Glieder und Teile Handlungsmuster (Musterbilder) *wä* erarbeiten. Die Darstellung des konkreten,

derzeitigen Weltsystems erweist sich bei sorgfältiger Betrachtung als äußerst schwierig. Abgesehen davon, dass die hohe Komplexität allein im Umfang kaum zu bewältigende Mengen von Daten enthält, die von einer Vielzahl von Wissenschaftern aller Disziplinen zusammen zu tragen wären, ergeben sich eine Unmenge theoretischer Probleme in der Bewertung der Faktoren, ihrer Gewichtung, in der Beurteilung wirtschaftlicher, politischer, religiöser, kultureller und sprachlicher Zusammenhänge. Nicht einmal die Frage der Evolutionsniveaus der drei Systemtypen erscheint geklärt. Wie wir sehen werden, gibt es eine Vielzahl von Evolutionstheorien in den drei Systemtypen, die einander widerstreiten, sich oft gegenseitig ausschließen oder heftig bekämpfen. Völlig naiv wollen wir nicht bleiben, eine Reihe der Probleme wollen wir aufzeigen und eine Lösung für die Zukunft vorschlagen.

Die Aufgabe, die wir uns aber stellen müssen, besteht darin, die historischen Systemgruppen, die wir als *we1*, *we2* und *we3* bezeichneten und hier skizzierten, mit *neuen, universalen Grundlagen* menschlicher Gesellschaftlichkeit zu kontrastieren und zu konfrontieren, welche als Urbild der Menschheit einerseits inhaltlich völlig neue Grundlagen für die Weltgesellschaft darstellen, uns aber andererseits schlagartig klar machen, dass die Wertsysteme des derzeitigen westlichen hegemonialen Zentrums keineswegs die religiös-kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sprachlich-kommunikativen Inhalte und Parameter für eine harmonische Integration aller Teilsysteme in einer globalen Weltgesellschaft bilden können. Sie sind, bildlich ausgedrückt, lediglich pubertäre Gesellschaftsmodelle von 18-Jährigen, die versuchen, noch jüngere Gruppierungen, die andere evolutionäre Mängel und Disproportionen besitzen, zu beherrschen und unter Druck zu halten, indem sie ihren kleinen Altersvorsprung schonungslos ausnutzen. Sie konstruieren aus ihrem wirtschaftlichen, politischen, religiös-kulturellen und kommunikativen Vorsprung die Legitimation für eine imperial-hegemoniale Vormachtstellung und ein Definitionsmonopol für alle evolutiven Varianten im Weltsystem, die sie noch dazu mit Arroganz – früher als Kolonialismus und heute als Postkolonialismus – über globale wirtschaftliche, kulturelle und kommunikative Steuerungsprozesse den übrigen Systemen aufzwingen.

Die Wertsysteme und dominierend ökonomischen Rationalitätsstrukturen der 18-Jährigen sind gerade *nicht* der Maßstab für die Entwicklung eines ausgewogenen Globalsystems. Festzuhalten ist, dass die hier neu vorgeschlagenen "evolutiven (Or-Om)-Universalien" innerhalb der Färbungen und vor allem Disproportionen, Verzerrungen, Einseitigkeiten, Hypertrophien und Pervertierungen der westlichen Zivilisationsstrukturen nicht einmal erkannt werden können, sondern dass, wie wir oben zeigten, es wissenschaftlicher Neuerungen bedarf, um das Tor zu diesen Perspektiven aufzustoßen. Bildlich gesprochen, sind die Sozialstrukturen des Westens zu flach und begrenzt, um die neuen Grundlagen zu fassen. Die sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturell-religiösen und sprachlichen Ausformungen des Zentrums sind, wenn man sie mit der Sozialstruktur eines erwachsenen Systems vergleicht, eben der Pubertät entsprechend, in allen ihren Gliedern nicht aufeinander abgestimmt, in

den Inhalten der einzelnen Glieder und ihrer Ausdifferenzierung teilirrig, vor allem sind bestimmte Glieder der Gesellschaftlichkeit überhaupt noch nicht entwickelt, und schließlich fehlt die Integration aller gesellschaftlichen Faktoren des Systems in die Urprinzipien der neuen Universalien. Es geht also nicht um eine Variation der bereits bestehenden, zu flachen sozialen Rationalitätsstrukturen des Westens, sondern um eine inhaltliche Vertiefung aller ausgebildeten Elemente und ihrer komplexen Beziehungen in einem neuen Gerüst. Durch diese Vertiefung in die Urprinzipien werden bisher nicht entwickelte Elemente neu erschlossen und alle bestehenden Elemente inhaltlich verändert und neu verankert.

Das Urbild und seine Ideen sind daher vom heutigen Sozialzustand qualitativ äußerst weit entfernt. Der 18-Jährige und seine jüngeren Geschwister erfahren erstmals, wie sie sich als Erwachsene verhalten sollten. In ihrer Jugendlichkeit werden sie die belehrenden Perspektiven vielleicht nicht verstehen wollen, werden sie in ihrer "Aufgeklärtheit" als reaktive, längst überholte phantastische oder verrückte Schwärmerei abtun und ablehnen. Im derzeitigen und künftigen Evolutionsprozess wird das Urbild daher nur langsam und zunehmend als Maßstab dienen. Auch der Umstand, dass nur gute, friedliche Mittel zur Veränderung und bei der Verbreitung zulässig sind, wird den Ansatz als "weltfremd" erscheinen lassen.

Da wir alle Teilsysteme der globalen Menschheit, *we1*, *we2* und *we3*, gleichzeitig im Auge behalten, ergeben sich hier gleich einige heikle Fragen. Wie ist das Verhalten des Lehrers des Urbildes zu sehen, der den streitenden Schülern den Spiegel ihrer mangelnden Entwicklung vorhält? Handelt es sich um eine neue Art des Kolonialismus, wo der Überlegene mit Gewalt und Herablassung die "Untermenschen" einer primitiven Kultur und Lebensweise "höher bildet", womöglich wieder unter Vermischung mit seinen eigenen (verschleierte) kulturellen und politischen Interessen?¹⁵ Ist es wieder der Duktus des Missionars, der, wie häufig die bisherigen Missionare, das bestehende kulturelle, politische und soziale Leben zerstört? Ist diese Evolutionstheorie eine weitere Anmaßung der Aristokratie im Weltsystem, um, wie früher im imperialen Kolonialismus, die deklarierte Unterwertigkeit ganzer Völkergruppen und Rassen instrumentalisiert für Dominanz und Ausbeutung nutzbar zu machen? Eignet sich das Urbild etwa, wie es in den ehemaligen sozialistischen Staaten des Marxismus-Leninismus geschah, als diktatorische Zwangsdoktrin, um ganze Staaten und Völker in eine "glückliche Zukunft" zu prügeln? Wird hier nicht wieder ganzen Staatengruppen der Eindruck ihrer Unterwertigkeit, Primitivität und Zurückgebliebenheit vermittelt?

Dass dies nicht der Fall ist, zeigen einerseits die völlig neuen wissenschaftlichen Grundlagen, auf welche hier die Weltgesellschaft

¹⁵ Wie etwa eine neue politische Kasten- und Rangordnung durch Züchtung einer globalen Herrenkaste bei Nietzsche. Vgl. (Pf 01a, S. 120).

gestützt wird, zeigen aber andererseits vor allem die ethischen Maximen, die sie zur Verwirklichung ihrer selbst fordern.

Auf dem Schulhof dominieren die 18-Jährigen die Jüngeren durch ihre altersbedingte Überlegenheit. Die Lehrpersonen, welche ihnen diese neuen gegenseitigen und globalen Beziehungen vorschlagen, lehren sie gerade *nicht* durch gewaltsame Dominanz. Sie lehren nicht eine bestimmte Gruppe neue, womöglich verfeinerte, Herrschaftsmechanismen anzuwenden, sondern versuchen Vorschläge zu machen, wie sie sich *alle* in allen ihren Beziehungen trotz des Altersunterschiedes zu *einer* reifen Gruppe zusammenschließen können (universalistische Evolution unter Überwindung der Evolutionsdifferenzen und unter Einsatz einer koordinierten gemeinsamen Evolutionsdynamik).

Ist die Lehre eurozentristisch? Ist sie wiederum ein Kind der von den Entwicklungsländern so verachteten westzentrierten Überlegenheitsdoktrinen? Unterliegt sie auch dem Verdikt Derridas, wonach die Strukturen westlicher Rationalität *rassistisch* und *imperialistisch* sind? Handelt es sich im Sinne der postkolonialen, poststrukturalistischen und interkulturellen Theorie um einen unzulässigen Universalismus, der wiederum ungerechtfertigt eine ideale gemeinsame Sprache der menschlichen Rationalität imperial postuliert. Interpretiert sie die Evolution des Weltsystems in den Kategorien euro-amerikanischer Evolutionstheorien, die als Instrumente der Bevormundung und Unterdrückung anderer Gruppen dienen? Ist sie ein Kind der humanistisch-idealistischen Aufklärung Europas, welche das Andere als deviant, inhuman und unmündig darstellt und sich letztlich als totalitär erweist, weil sie das Andere unterjocht und Differenzen bewusst verschüttet? Das Urbild ist nicht eurozentristisch, sondern (or-om)-menschheitszentristisch. Seine Rationalitätsstrukturen überschreiten jene der europäischen Aufklärung, welche u. a. Instrumente des Kolonialismus wurden. Gerade weil das Urbild mit seinen neuen Perspektiven *alle* Evolutionsideologien des Euro-Amerika-Zentrismus überschreitet und eine grundlegende Transformation des Weltsystems *insgesamt* anregt und rechtlich fundiert, ist es bisher wenig beachtet worden und wird auch derzeit im Wissenschaftsbetrieb nicht leicht Eingang und Anwendung finden. Wo es im Weltsystem letztlich seine soziale Wirkung am stärksten entfalten wird, bleibt ungewiss.

Die *feministische* Theorie könnte fragen, ob dieses Urbild nicht wiederum ein androzentrischer männlicher Gerichtshof der Vernunft sei. Ist es wiederum eine Gestalt menschlicher Vernunft, die selbst eine Instanz von Herrschaft darstellt? Erhält sie weiterhin die Grundstruktur der androzentrischen Vernunftkonzepte? Wird hier nicht wieder nur im Namen eines universellen Subjektes eine kognitiv instrumentell vereinseitigte Vernunft entfaltet? Ist das Urbild, zumal wir uns jetzt schon in einem postmodernen Dekonstruktivismus befinden, nichts anderes als die Rückkehr einer konservativen Essentialisierung? Wir werden versuchen zu

zeigen, dass die hier entwickelten Begriffe der göttlichen Rationalität keineswegs autoritäre androzentrische Vernunftkonzepte fortsetzen. Schon vorne erwähnten wir bei den 5 Arten der Erkenntnisschulen, dass eben alle bisherigen – auch metaphysischen – Rationalitätsentwürfe sich als teilirrige Lösungen erweisen, die durch eine neue, nicht mehr androzentrische Struktur bestimmt sind. Eben damit entfernt sich dieses neue Konzept weit von den etablierten männlichen Gerichtshöfen der Vernunft, deren Positionen in vieler Hinsicht zu Recht in der feministischen Theorie kritisiert und demontiert werden.

Schließlich könnte man fragen, ob die hiesigen Ausführungen eine *Sekte* begründen, die Vertreter dieses Systems also in sektiererischer Weise eine Durchsetzung und Verbreitung derselben anzustreben hätten. Das wäre etwa mit der Vorstellung vergleichbar, dass alle Vertreter des pythagoreischen Lehrsatzes oder des "Baumes der geraden Linie" in Anhang 1 Anhänger einer Sekte seien. Die Lehre kann nur durch eigene Einsicht und Prüfung angenommen werden, nicht durch Zwang, Gewalt und Unduldsamkeit. Gegenüber allen anderen wissenschaftlichen Positionen besteht eine friedlich-kritische Haltung, da sich diese anderen Positionen bekanntlich als teilirrig und einseitig betonend erweisen. Lediglich ihre friedliche Weiterbildung ohne Zwang, List, Betrug und ohne andere "unmoralische" Mittel wird angeregt. Wenn man unter Doktrin eine durch Zwang gesellschaftlich erzwungene Einführung einer Ideologie versteht (z. B. Marxismus-Leninismus, rassistischer Nationalsozialismus u. ä.), kann die Wesenlehre niemals eine Doktrin s

1.4 Globaler Weltstaat

Aufbau der globalen Menschheit im

Menschheitsbund			
1) Grund- personen	2) Tätigkeiten	3) Grund- formen	4) Äußere Geselligkeit
Erdmenschheit	Wissenschaft	Rechtsverein (Staat), polit. System, Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit	Verein der Menschheit mit dem Urwesen
Verein von Staaten (Völkern)	Kunst	Religion	Verein der Menschheit mit der Natur
Staat (Volk, Nation), Minderheiten	Verein von Wissenschaft und Kunst; Unterglieder: Wirtschaft, Technik, Kommunikations- form	Tugend (Ethik)	Verein der Menschheit mit Geistwesen
Stammverein		Schönheit (Ästhetik)	Verein der Menschheit mit Verein von Geistwesen/Na- tur
Stamm, Tribalismus	Erziehung		Verein der Menschheit mit Verein Urwesens mit Verein von Geist und Natur
Familienverein, Großfamilien- verbände			
Freie Geselligkeit, Gruppen, Vereine			

Freundschaft			
Familie			
Einzel Mensch, Mann, Frau			

Wir führen hier nochmals die Differenzierung der 4 Ebenen an:

1.1	Religion – Kultur – Technologie – Wissenschaft – Kunst
1.2	Sprache – Kommunikation – Medien
1.3	Wirtschaft
1.4	Politik – Recht (Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit) – Ethik

Die Unterbereiche einer jeden Ebene sind ebenfalls enorm weiter differenziert. Zu beachten ist, dass die Unterbereiche selbst in weitere Einheiten ausgefächert sind, die jeweils Teilrationalitäten vertreten (hohe Individualisierung und Autonomisierung der Systemfaktoren). So sind etwa die Wissenschaft, die Kunst, die Politik, vor allem die Wirtschaftspolitik nach Ideologiemilieus oder Interessenslagen, mit Konfliktpotentialen gegeneinander positioniert. Die Auseinandersetzung zwischen Wirtschaft, Gewerkschaften und dem parteipolitisch bestimmten Regierungskurs einer Koalitionsregierung sei als Beispiele genannt. Ähnliche Konflikte gibt es im Kunst- und Wissenschaftsbetrieb. Damit entsteht ein über relative Gleichgewichtszustände streitender Partialrationalitäten hergestellter fragil-stabiler, hochkomplexer Gesamtzustand des Systems, der noch dazu durch externe Faktoren wie die internationale Konkurrenzsituation der Wirtschaft, die Zustände der Finanzmärkte und internationale Konflikte beeinflusst wird. Die administrativen Steuerungspotentiale und -erfordernisse dieser differenzierten und durch Konfliktpotentiale geprägten Gleichgewichtszustände nehmen ständig zu, die Administrationen sind jedoch selbst Teil des Systems und daher im fragilen Gleichgewicht selbst ein Faktor. Einschneidende Änderungen der Systemdaten über Neuerungen erweisen sich angesichts dieser hohen Komplexität und der Differenzierung der Gleichgewichtszustände der Ebenen und ihrer Untersysteme als äußerst schwierig, weil das "Drehen an einer Schraube des Systems" alle anderen Faktoren im Gleichgewichtszustand mit beeinflusst und daher extreme Reformen die Stabilität des Gesamtsystems in Gefahr bringen oder die politische Landschaft in Richtung auf die Entwicklung radikaler Links- oder Rechtsideologien hin verändert. Die hohe Sensibilität und Fragilität dieser Balancen im System sind daher zu Recht als eine der größten Bedrohungen dieser westlichen Systemtypen erkannt worden.

Der Vergleich mit den Strukturen des Urbildes zeigt Asymmetrien, Hypertrophien, Krankheiten, Auswüchse, Mängel, Unterentwicklungen bestimmter Faktoren. Schon im System selbst werden bestimmte

Erscheinungen als Schattenseiten erkannt. Ein maßgeblicher Anteil der Lebensqualität der Industrieländer des Zentrums ist mit einer historisch gewachsenen und sich verändernden, erzwungenen Abhängigkeit, Ausnutzung, Unterdrückung, Ausbeutung anderer – weniger entwickelter – Systeme verbunden, die wir oben skizzierten. Ein Teil des Entwicklungsvorteils ist daher durch die Ausnutzung der "Schwächen" von Halbperipherie und Peripherie, etwa in Kolonialismus und Postkolonialismus, erreicht worden. Die Entwicklungsrichtung der betroffenen "jüngeren" Systeme ist in der Phase der Abhängigkeit maßgeblich in einer durch die Interessen der dominierenden Staaten geprägten Weise deformiert und präformiert worden, die auch *nach* dem Ende der Dominanz eine ausgewogene autonome Entwicklung äußerst erschwert und belastet. Durch die derzeitige kontrollierende Omnipräsenz der Staaten des Zentrums in den von ihnen einseitig geprägten universalisierten Wirtschafts- und Finanzstrukturen erscheint eine "echte" autonome Entwicklung der anderen Systemtypen nicht möglich. Diese Mechanismen sind integraler Bestandteil des Wohlstandsmodells der Industriestaaten.

Die Lebenswelt des *Einzelnen* in der Schicht, die Autonomiegrade der Persönlichkeiten (Männer, Frauen, Kinder), die Differenzierung der Identitätsprofile sind grundsätzlich in den Industriestaaten in einer in der bisherigen Geschichte nicht erreichten Form durch die Rechtsordnung zumindest *formal* abgesichert und gewährleistet. Vor allem die Grund- und Freiheitsrechte ermöglichen, natürlich nicht für alle im selben Ausmaß, Entwicklungs- und Äußerungsmöglichkeiten. Der Komplexität und damit persönlichen Undurchsichtigkeit des Systems entsprechend, ist die Identität des Einzelnen ebenfalls komplex und enthält u. U. eine Vielzahl von teilweise inkompatiblen Elementen, was zum Begriff der postmodernen Patchwork-Identität oder der Theorie der postmodernen Persönlichkeit führte. Nicht alle Menschen im System haben die gleiche Möglichkeit der Ausbildung einer balancierten vielschichtigen Persönlichkeit. Die im Schichtsystem sichtbare strukturelle Diskriminierung bedingt erhebliche Benachteiligungen der unteren Schichten und vor allem der als neue Unterschichten lebenden Migrantengruppen, deren Identitätsmilieus als äußerst schwierig und belastet zu gelten haben.¹⁶ Die erhöhte Autonomisierung im Rahmen des Prinzips der Selbst-verwirklichung bringt einerseits Erweiterungen der Persönlichkeitsprofile, bedingt aber umgekehrt Isolationsgrade des Einzelnen, die in anderen Systemtypen, in denen teils autoritär erzwungene, teils durch die ökonomischen Notwendigkeiten erforderliche Solidaritäten in (Groß-)Familien weiterhin bestehen, nicht denkbar wären. Die Single-Kultur und die Labilisierung der Familienverbindungen mit der Ausbildung von Patchwork-Familien und allein erziehenden Elternteilen sind ebenso Indikatoren dieser Entwicklung wie etwa das Schlagwort von der "Entsolidarisierung". Dieser Systemtyp hat seine Formen der sozialen Verwahrlosung, die sich von den aus ganz anderen Bedingungen

¹⁶ Vgl. besonders die ausführliche Darstellung in (Pf 01).

stammenden Arten der Verwahrlosung in den armen Entwicklungsländern unterscheiden. Die Supermarktideologie als Logik der Postmoderne stellt in vielen Bereichen der Gesellschaft – ähnlich wie am Warenmarkt – lediglich unverbindliche Identifizierungsangebote zur Verfügung, unter denen der "mündige" Bürger selbst zu wählen hätte.

Die enormen Integrationsprozesse, etwa im Rahmen der EU-Osterweiterung zweifelsohne wichtige Schritte im Sinne der Bildung der im Urbild vorgesehenen kontinentalen Staatenbünde¹⁷ oder Bundesstaaten, bilden für die betroffenen Staaten stabilisierende Momente, die Abschottung dieser Gruppierung von den anderen Systemtypen (Festung Europa) erhöht aber die äußere Bedrohung und die Entwicklung von Krisen.

Innere Fragilität und äußere Bedrohung infolge der teils elenden Zustände der übrigen Systemtypen im Weltsystem lassen die Frage entstehen, ob die innere Logik und Flexibilität der westlichen Industriestaaten und ihrer aristokratischen Herrschaft in der Lage sein werden, diese Ungleichgewichte im Weltsystem durch eine Rücknahme der Eigeninteressen auf friedliche Weise in einen stabileren Gesamtzustand für alle Teilsysteme umzugestalten.

Im System der Industriestaaten begegnet man heute dem Gedanken, dass dieses zwar noch nicht die Menschheit repräsentiere, aber universeller eingestellt sei als Territorial- oder Nationalstaaten. Dem Zivilisationsmodell wird daher bereits ein sehr hoher Grad an Universalität zugesprochen, der ihm aber offensichtlich bei Beachtung der Dominanzstrukturen im Weltsystem keineswegs zukommt.

Varianten:

* Die Menschheit entwickelt sich unter allmählicher Einführung der Prinzipien des Urbildes derart weiter, dass alle drei Systemtypen sich allmählich in der neuen Struktur integrieren und ausgleichen. Es ist dies die optimale "(or-om)-menschheitszentrierte" Möglichkeit der globalen Integration.

Es kommt allmählich zur Bildung kontinentaler Staatenbünde oder Bundesstaaten (Völkervereine), ohne dass die maximale Individualität der Einzelstaaten (S1, S2 usw.) aufgehoben würde. Schließlich integrieren sich diese Bundesstaaten oder Staatenbünde in einem Weltstaat, der Teil des Menschheitsbundes gemäß der umseitigen Grafik ist.

Diese Variante erscheint derzeit, nicht sehr realistisch, weil noch viel zu wenige Wissenschaftler und Politiker diese Ideen als Evolutionsparameter anerkennen und umzusetzen gedenken und weil auch das strikte Gebot

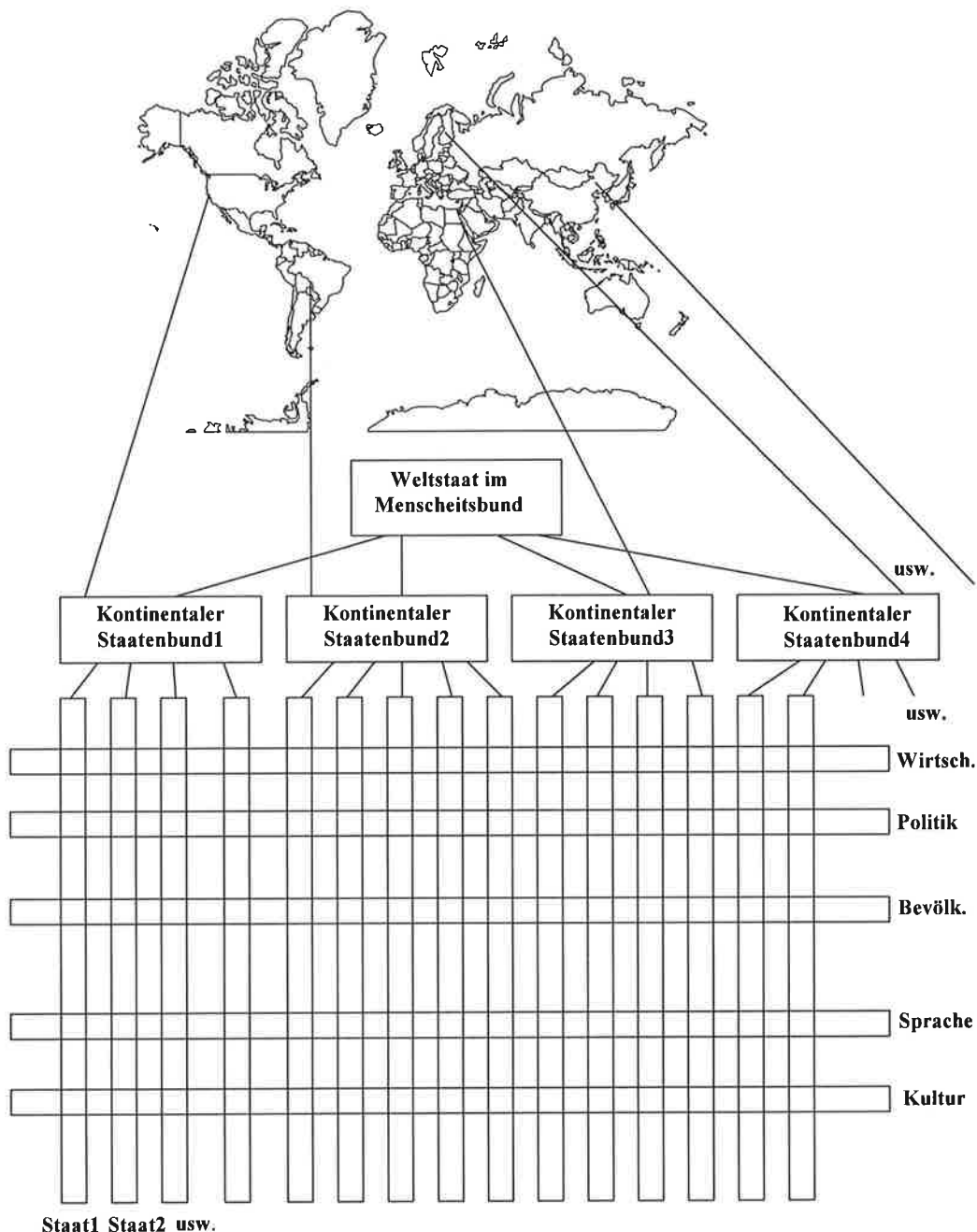
17 Von Krause selbst liegen Ausarbeitungen für die Bildung eines europäischen Staatenbundes vor; in Spanien kürzlich untersucht bei (Fe 00, S. 450 ff.).

der friedlichen Umsetzung dieser Ideen derzeit abwegig erscheint. Dieser Weg der Entwicklung könnte aber nach der kritischen Erschöpfung der im Folgenden geschilderten Varianten sehr wohl bessere Möglichkeiten vorfinden.

* Die anderen Systeme, *we2* und *we3*, destabilisieren das überlegene, westliche (nach mancher Ansicht bereits im Abstieg befindliche) System und erzwingen einen Ausgleich, wobei sie in der Lage sind, die westlichen Systemwerte überwiegend zu übernehmen. Es entsteht ein System mit westlichen Werten, wobei Halbperipherie und Peripherie mit dem Zentrum verschmelzen.

* Im Kampf der Systeme obsiegt ein anderes, *neues* Zentrum, welches in einer dem derzeitigen westlichen System vergleichbaren Weise die schwächeren anderen Systeme wirtschaftlich, technisch und militärisch beherrscht und imperial dominiert.

* Es kommt zu pluralen Entwicklungssträngen. Der derzeitige, über wirtschaftliche, technische und militärische Dominanz erzwungene Zusammenhang zwischen dem Zentrum und den anderen Systemen wird gelöst, mehrere voneinander unabhängige Systeme leben relativ getrennt, jedenfalls nicht in hierarchischen Abhängigkeiten nebeneinander. Eine weitere Integration in eine globale Weltgesellschaft erfolgt nicht. Diese Variante von *Abkoppelungsmodellen* erscheint ebenfalls nicht sehr realitätsbezogen, da die Verflechtungen und Abhängigkeiten im Weltsystem schon viel zu weit fortgeschritten sind.



Während eine Reihe internationaler Aktionszentren (<http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik> (z.B. ATTAC, PGA usw.) überwiegend in aktionistischer Globalisierungskritik verharren, werden hier ergänzend und zusätzlich konkrete Grundrisse (**Ideen**) für einen integrierten Weltstaat der Menschheit mit Sozial- und Rechtsparametern vorgelegt (**Sozialer Universalcode**):
Beispielsweise:

- Siegfried Pfliegerl: "Globalisierung und universales Menschenheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - <http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>
- Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pfliegerl.
 - <http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

Mittel: Diesen neuen Zielideen entspricht, dass für die Erreichung derselben nur **friedliche** und **gute** Mittel (Aufklärung, Unterricht, Überzeugungsarbeit, friedliche und gewaltfreie Organisation) eingesetzt werden dürfen (pazifistischer Evolutionismus). Psychische und physische Gewalt, Erpressung, Zwang, Aufruhr, Erzeugung von Anarchie und gewaltsame Zerstörung sind als Mitteln nicht zulässig.

Aktionsformel: a) Kritische Erfassung der Unrechtsstrukturen (vgl. obige Quellen und Bewegungen) → b) **Ideen** einer integrierten und rechtlich balancierten Weltmenschheit in einem Weltstaat → konkrete friedliche Aktionen durch Vergleich von a) mit b) = **pragmatischer Evolutionismus!**

2. Global-universale Symbolsprache jenseits von Unicode

Dieser Code ist eine universelle, globale, interkulturelle Schrift-, Symbol- und Zeichensprache, jenseits aller bestehenden Weltsprachen, Zeichen- und Symbolsysteme, die im **Unicode** <http://www.unicode.org/> erfasst sind. Basis des **Or-Om-Code ∞ 1.0** sind neue unendliche und unbedingte Erkenntnisstrukturen, die jenseits der postmodernen Pluralitätstheoreme und des Dekonstruktivismus Grundlage einer Universalwissenschaft darstellen. Unseren Ankündigungen entsprechend werden hier Hinweise auf neue absolute und unendliche Erkenntnishorizonte vorgelegt. Sollten diese legitimierbar sein, was jeder nur für sich selbst überprüfen kann, wie er dies auch für den Pythagoräischen Lehrsatz ($a^2 + b^2 = c^2$) oder andere Grundsätze durchführen muss, dann muss auch eine neue Bezeichnung für die Erkenntnisse gefunden werden, eben eine neue Universalsprache. Ein Freund meinte, ein solcher Vorschlag sei wichtig gleichzeitig aber so gefährlich wie Rüstungsindustrie. Sicherlich werden neue Ideen sehr oft als bedrohlich empfunden.

Das folgende Kapitel kleidet die neuen Basics in einen Vorschlag an Unicode.org, die wichtigsten Zeichen der neuen Universalsprache in das System Unicode aufzunehmen.

**Mutual Encoding
of
Universal Language
Code (ULC)**

Or-Omcode ∞ .1.0

and

UNICODE 5.1.0



Proposal

5/2009

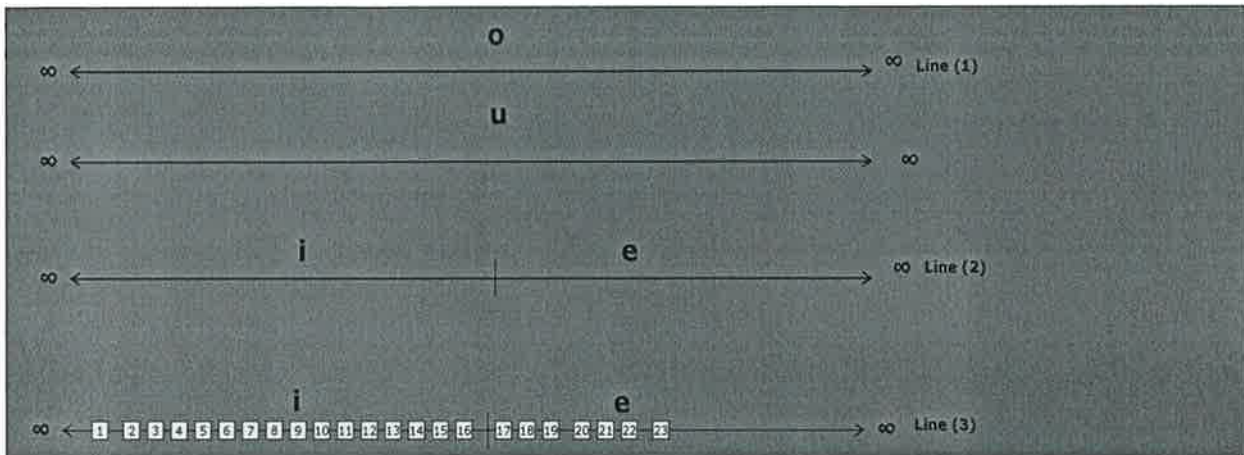
Title: Proposal for Encoding the basics of Universal Language Code in the ULC (Or-Om-Code ∞) in the UCS

Source: Dr. Siegfried Pfliegerl

Status: Individual Contribution

2.1 Summary

2.1.1 Or-Om-Code∞ 1.0



Semantic Encoding

2.1.2 Unicode 5.1.0

1/ Basic Latin; 0000 (0) to 007F (127) 2/ Latin-1 Supplement; 0080 (128) to 00FF (255) 3/ Latin Extended-A; 0100 (256) to 017F (383) 4/ Latin Extended-B; 0180 (384) to 024F (591) 5/ IPA Extensions; 0250 (592) to 02AF (687) 6/ Spacing Modifier Letters; 02B0 (688) to 02FF (767) 7/ Combining Diacritical Marks; 0300 (768) to 036F (879) 8/ Greek and Coptic; 0370 (880) to 03FF (1023) 9/ Cyrillic; 0400 (1024) to 04FF (1279) 10/ Cyrillic Supplement; 0500 (1280) to 052F (1327) 11/ Armenian; 0530 (1328) to 05BF (1423) 12/ Hebrew; 0590 (1424) to 05FF (1535) 13/ Arabic; 0600 (1536) to 06FF (1791) 14/ Syriac; 0700 (1792) to 074F (1871) 15/ Thaana; 0780 (1920) to 07BF (1983) 16/ Devanagari; 0900 (2304) to 097F (2431) 17/ Bengali; 0980 (2432) to 09FF (2559) 18/ Gurmukhi; 0A00 (2560) to 0A7F (2687) 19/ Gujarati; 0A80 (2688) to 0AFF (2815) 20/ Oriya; 0B00 (2816) to 0B7F (2943) 21/ Tamil; 0B80 (2944) to 0BFF (3071) 22/ Telugu; 0C00 (3072) to 0C7F (3199) 23/ Kannada; 0C80 (3200) to 0CFF (3327) 24/ Malayalam; 0D00 (3328) to 0D7F (3455) 25/ Sinhala; 0D80 (3456) to 0DFF (3583) 26w Thai; 0E00 (3584) to 0E7F (3711) 27/ Lao; 0E80 (3712) to 0EFF (3839) 28/ Tibetan; 0F00 (3840) to 0FFF (4095) 29/ Myanmar; 1000 (4096) to 109F (4255) 30/ Georgian; 10A0 (4256) to 10FF (4351) 31/ Hangul Jamo; 1100 (4352) to 11FF (4607) 32/ Ethiopic; 1200 (4608) to 137F (4991) 33/ Cherokee; 13A0 (5024) to 13FF (5119) 34/ Unified Canadian Aboriginal Syllabics; 1400 (5120) to 167F (5759) 35/ Ogham; 1680 (5760) to 169F (5791) 36/ Runic; 16A0 (5792) to 16FF (5887) 37/ Tagalog; 1700 (5888) to 171F (5919) 38/ Hanunoo; 1720 (5920) to 173F (5951) 39/ Buhid; 1740 (5952) to 175F (5983) 40/ Tagbanwa; 1760 (5984) to 177F (6015) 41/ Khmer; 1780 (6016) to 17FF (6143) 42/ Mongolian; 1800 (6144) to 18AF (6319) 43/ Limbu; 1900 (6400) to 194F (6479) 44/ Tai Le; 1950 (6480) to 197F (6527) 45/ Khmer Symbols; 19E0 (6624) to 19FF (6655) 46/ Phonetic Extensions; 1D00 (7424) to 1D7F (7551) 47/ Latin Extended Additional; 1E00 (7680) to 1EFF (7935) 48/ Greek Extended; 1F00 (7936) to 1FFF (8191) 49/ General Punctuation; 2000 (8192) to 206F (8303) 50/ Superscripts and Subscripts; 2070 (8304) to 209F (8351) 51/ Currency Symbols; 20A0 (8352) to 20CF (8399) 52/ Combining Diacritical Marks for Symbols; 20D0 (8400) to 20FF (8447) 53/ Letterlike Symbols; 2100 (8448) to 214F (8527) 54/ Number Forms; 2150 (8528) to 218F (8591) 55/ Arrows; 2190 (8592) to 21FF (8703) 56/ Mathematical Operators; 2200 (8704) to 22FF (8959) 57/ Miscellaneous Technical; 2300 (8960) to 23FF (9215) 58/ Control Pictures; 2400 (9216) to 243F (9279) 59/ Optical Character Recognition; 2440 (9280) to 245F (9311) 60/ Enclosed Alphanumerics; 2460 (9312) to 24FF (9471) 61/ Box Drawing; 2500 (9472) to 257F (9599) 62/ Block Elements; 2580 (9600) to 259F (9631) 63/ Geometric Shapes; 25A0 (9632) to 25FF (9727) 64/ Miscellaneous Symbols; 2600 (9728) to 26FF (9983) 65/ Dingbats; 2700 (9984) to 27BF (10175) 66/ Miscellaneous Mathematical Symbols-A; 27C0 (10176) to 27EF (10223) 67/ Supplemental Arrows-A; 27F0 (10224) to 27FF (10239) 68/ Braille Patterns; 2800 (10240) to 28FF (10495) 69/ Supplemental Arrows-B; 2900 (10496) to 297F (10623) 70/ Miscellaneous Mathematical Symbols-B; 2980 (10624) to 29FF (10751) 71/ Supplemental Mathematical Operators; 2A00 (10752) to 2AFF (11007) 72/ Miscellaneous Symbols and Arrows; 2B00 (11008) to 2BFF (11263) 73/ CJK Radicals Supplement; 2E80 (11904) to 2EFF (12031) 74/ Kangxi

Radicals; 2F00 (12032) to 2FDF (12255) 75/ Ideographic Description Characters; 2FF0 (12272) to 2FFF (12287) 76/ CJK Symbols and Punctuation; 3000 (12288) to 303F (12351) 77/ Hiragana; 3040 (12352) to 309F (12447) 78/ Katakana; 30A0 (12448) to 30FF (12543) 79/ Bopomofo; 3100 (12544) to 312F (12591) 80/ Hangul Compatibility Jamo; 3130 (12592) to 318F (12687) 81/ Kanbun; 3190 (12688) to 319F (12703) 82/	; 31A0 (12704) to 31BF (12735) 83/	; 31F0 (12784) to 31FF (12799) 84/
	; 3200 (12800) to 32FF (13055) 85/	; 3300 (13056) to 33FF (13311) 86/
; 3400 (13312) to 4DBF (19903) 87/	; 4DC0 (19904) to 4DFF (19967) 88/	; 4E00 (19968) to 9FFF (40959) 89/
; A000 (40960) to A48F (42127) 90/	; A490 (42128) to A4CF (42191) 91/	AC00 (44032) to D7AF (55215) 92/
; D800 (55296) to DB7F (56191) 93/	; DB80 (56192) to DBFF (56319) 94/	; DC00 (56320) to DFFF (57343) 95/
; E000 (57344) to F8FF (63743) 96/	; F900 (63744) to FAFF (64255) 97/	; FB00 (64256) to FB4F (64335) 98/
FB50 (64336) to FDF (65023) 99/	; FE00 (65024) to FE0F (65039) 100/	; FE20 (65056) to FE2F (65071) 101/
; FE30 (65072) to FE4F (65103) 102/	; FE50 (65104) to FE6F (65135) 103/	; FE70 (65136) to FEFF (65279) 104/
; FF00 (65280) to FFEF (65519) 105/	; FFF0 (65520) to FFFF (65535) 106/	Linear B Syllabary 10000 (65536) to 1007F (65663); 107/ Linear B Ideograms 10080 (65664) to 100FF (65791); 108/ Aegean Numbers 10100 (65792) to 1013F (65855) 109/ Old Italic 10300 (66304) to 1032F (66351) 110/ Gothic 10330 (66352) to 1034F (66383); 111/ Ugaritic 10380 (66432) to 1039F (66483); 112/ Deseret 10400 (66580) to 1044F (66639); 113/ Shavian 10450 (66640) to 1047F (66687); 114/ Osmanya 10480 (66688) to 104AF (66735); 115/ Cypriot Syllabary 10800 (67584) to 1083F (67647); 116/ Byzantine Musical Symbols 1D000 (118784) to 1D0FF (119039); 117/ Musical Symbols 1D100 (119040) to 1D1FF (119295); 118/ Tai Xuan Jing Symbols 1D300 (119552) to 1D35F (119647); 119/ Mathematical Alphanumeric Symbols 1D400 (119808) to 1D7FF (120831); 120/ CJK Unified Ideographs Extension B 20000 (131072) to 2A6DF (173791); 121/ CJK Compatibility Ideographs Supplement 2F800 (194560) to 2FA1F (195103); 122/ Tags E0000 (917504) to E007F (917631); 123/ Variation Selectors Supplement E0100 (917760) to E01EF (917999); 124/ Supplementary Private Use Area-A F0000 (983040) to FFFFF (1048575); 125/ Supplementary Private Use Area-B 100000 (1048576) to 10FFFF (1114111)

The purple \square represents one character ($C_{\infty 1}$) of the **Universal Language Code (ULC)**. This character ($C_{\infty 1}$) contains within its line (3) the 125 blocks of Unicode 5.1.0 as inner, **limited** segments. All characters, scripts, symbols, operators, glyphs and ideographs within the 125 blocks of Unicode 5.1 are encoded as limited *formal* and *semantic* elements within the universal grammatical and semantic Or-Om-structure of the infinite purple character ($C_{\infty 1}$). By this "Semantic Encoding" all semantic dimensions of all signs of Unicode and their combinations by concepts, words, sentences and their grammatical rules of any language become relativised within the infinite basics of the **Universal Language Code (ULC)** and the character($C_{\infty 1}$) as one representative of the **Or-Om-Code $_{\infty}$ 1.O**. The former semantical dimensions of all signs and their relations experience an evolutionary transgression and change within the semantics of the **Or-Om-Code $_{\infty}$ 1.O**.

2.1.2.1 A New Universal Language

http://en.wikipedia.org/wiki/Universal_language

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

In the vast writings of Gottfried Leibniz can be found many elements relating to a possible universal language, specifically a constructed language. Leibniz conceived of a characteristica universalis (also see mathesis universalis), an "algebra" capable of expressing all conceptual thought. This algebra would include rules for symbolic manipulation, what he called a calculus ratiocinator. His goal was to put reasoning on a

firmer basis by reducing much of it to a matter of calculation that many could grasp. The *characteristica* would build on an alphabet of human thought.

This project had been realized by the **Doctrine of Essence** (DE) of the philosopher Karl Christian Friedrich Krause. The DE delivers an evolutionary new step of epistemology, leading human mind to the scientific recognition of the infinite and absolute Divine Essence, the basis of all sciences. All kinds of conceptual perception of all sciences, especially *logics, mathematics, physics, biology, theology (religion), ethics* and the basics of new *social formations* of a harmonized mankind become derived from the infinite and absolute Divine Concept. These structural deductions within the Divine Essence deliver new infinite and absolute concepts (categories). These new concepts have to be represented by a new Universal Language, and this language has to use letters, figures and symbols – the **Universal Language Code (ULC)**. This language and its code – derived from the infinite and absolute Divine Essence transgress all former, traditional languages, their grammars and structures. All former characters, scripts, symbols, operators, glyphs and ideographs can be and should be encoded into the **Or-Om-Code[∞] 1.0**, because this code represents the highest level of social and scientific language building.

2.1.2.2 Classification of the Universal Language Code (ULC) within the UCS

The **Universal Language Code (ULC)** does not represent elements of a traditionally sedimented (native) language.

On the other hand the **Universal Language Code (ULC)** cannot be qualified as a strictly **private** language system, as a constructed/artificial script for a constructed/artificial language:

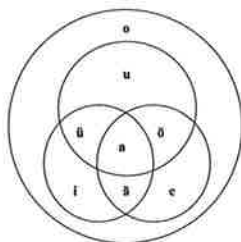
- a) The concepts represented by the **Universal Language Code (ULC)** are not *invented human* concepts, and the grammar and structure of the language are not constructed but derived from the Divine Essence as the highest Divine Concept. The universality of this language is not a private construction of the philosopher Krause but deduced from the Divine Structure itself. The concept of universality itself becomes evolutionary modified by this structure.
- b) It could be argued, that the **Or-Om-Code[∞] 1.0** represents a constructed/artificial language code, invented by a private person, to be used for **private** purposes within a limited scientific community of members, accepting the parameters of the DE. Thus the encoding should be possible only into the "**Private Use Areas**". As pointed out before, the **Or-Om-Code[∞]** has an **universal** scientific claim to be generally accepted and used by all members of mankind, for the moment still being differentiated and scattered into hundreds of partial and limited language systems and their codes implying myriads of limited, fragmentary and incomplete logical and scientific approaches, systems and structures. This evolutionary implication of a new universality of the **Or-Om-Code[∞]** transgresses the purposes of the "Private Use Area" segment of Unicode. Nobody would argue, the formula: $a^2 + b^2 = c^2$ to be a

- 1.1. The first internal division (partition) of line(1) delivers line(2) consisting of two still infinite lines, *i* and *e*. The deduction delivers only **two** internal infinite parts. Here emerge the categories of negation, part, mutual contradiction, mutual completion, besideness (Nebenheit). All new properties are implications of the deductive step from line(1) to line(2) whereas the fundamental basics of line (1) are constituents for all partial properties of the lines *i* and *e*. Line(1) as the super-entity in relation to the partial lines *i and e* is designed as *u*.

- 1.2. The second internal division (partition) and the second step of deduction of line(1) delivers line(3) consisting of **completely finite** lines *a*₁, *a*₂, and *a*₃ ...*a*_∞. These totally finite lines are internal parts of *e* or *i* or they are parts situated both at *i* and *e*. The second deduction delivers an infinite number of totally finite lines. Each of these finite lines can itself be divided into an infinite number of finite lines again.

As pointed out in the above illustration, the modern logical and mathematical systems are only concerned with the relationships of line (3). No modern logical and mathematical theory takes into consideration line (1) line (2) and the relations and implications of the deduction from line (1) to line (2) and to line(3). The absence of the fundamental logical relations between 1. , 1.1. and 1.2. and their internal semantical implications in the modern systems of logics and mathematics entail essential deficiencies, lacks and limitations.

The **logical relations** between 1. , 1.1. and 1.2. (i.e. *o*, *i*, *e* and *u*) are displayed by the following logical sign:

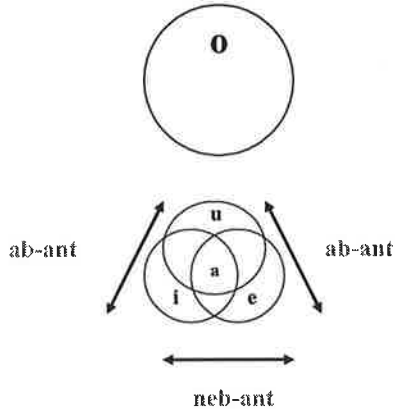


<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagentenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

2.1.3.1 Internal Relations and Structures

Gegenstand und seine Gliederung Entity and its deductive structure

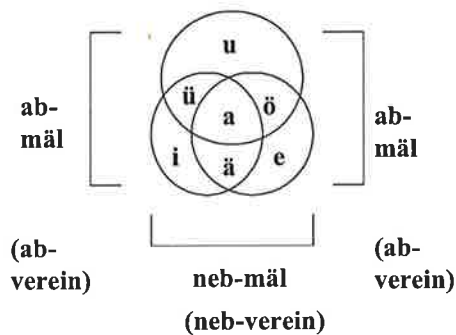


1. Gegenstand als einer, selber, ganzer,
Orheit. Entity as one, self, whole, *Or-ness*.
An sich ist der Gegenstand Einheit, Selbheit und Ganzheit.

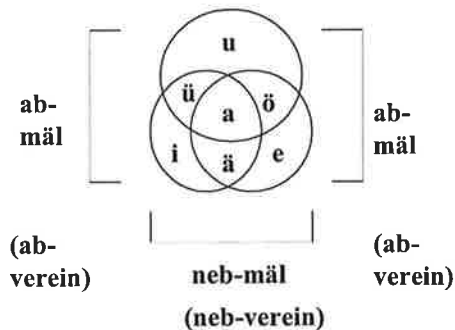
2. Gegenstand *in sich*, in seiner inneren Gegenheit, *Antheit*.
Internal contradiction. *An-ness*.

Die Glieder u und i bzw. u und e sind über-unter-gegen, ab-ant; die Glieder i und e sind neben-gegen, neb-ant. Es gibt bei der Über-Unter-Gegenheit eine Richtung von oben nach unten und umgekehrt; bei der Neben-Gegenheit eine jeweilige Hin- und Her-Gegenheit.

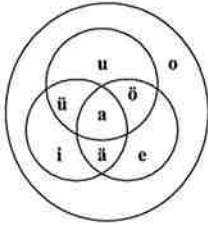
Relation between u and i and u and e ? ab-ant
Relation i to e and e to i ? neb-ant



3. Gegenstand *in seiner inneren Vereinheit*, *Mälheit*. Die Glieder u und i bzw. u und e sind über-unter-verein, ab-mäl; die Glieder i und e sind neben-verein, neb-mäl. Es gibt bei der Über-Unter-Vereinheit eine Richtung von oben nach unten (blau) (subordinativ) und umgekehrt (grün); bei der Neben-Vereinheit eine jeweilige Hin- und Her-Vereinheit (blau bzw. grün) (coordinativ). Weiters gibt es eine Ab-neb-Mälheit, Ab-neb-Vereinheit (subcoordinativ).



Entity's internal mäl-ness (union-ness)
u to e and u to i ... ab-mäl; (top-down
realtion=blue; down-top relation=green).
e to i and i to e mutual neb-mäl-relation.



Om-heit

Fasst man alles, was der Gegenstand AN und IN sich ist, zusammen, erhält man die "Allheit" des Gegenstandes, die man als Omheit bezeichnen kann. Die Omheit ist an und in der Orheit.

Om-ness

Summarisation of the former evolved steps of dedudction. Summation of internal or-ness + ant-ness + mäl-ness. The internal totality „All-heit“ .

These deductive relations, implications and semantic basics deliver the subsequent

2.1.4 Elements of the Universal Language Code (ULC) – Or-Om-Code∞

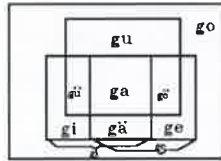
In the following we will give an overview of the signs of the Or-Om-Script, the phonemes and syllables.

Wesen
essence



Table 1

Wesenheit
essenceness



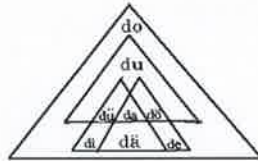
Wesenheit
Wesenheitseinheit
Wesenheitereinheit (gu)
▶ Selbheit (gi) ▶ Ganzheit

(ge)

Wesenheitvereinheit

ungegenheitlich
(▶ or)

Formheit
formness

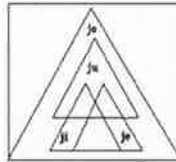


Satzheit
Satzheitereinheit
Satzheitereinheit (du)
▶ Richtheit (di) ▶ Fassheit (de)
Satzheitvereinheit

gegenheitlich
(gegen, ▶ ant)

▶ ab (unter)
(subordinative)

▶ Seinheit
be-ness

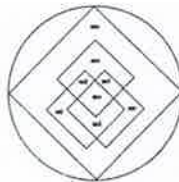


Seinheit
Seinheitereinheit
Seinheitereinheit
Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je)
Seinheitvereinheit

vereinheitlich
(▶ mäl)

▶ neben
(coordinative)

▶ Inneheit
in-ness

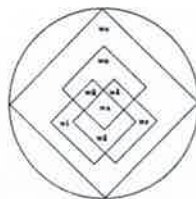


Inneheit
Inneheitereinheit
Inneheitereinheit
▶ Selbinnesein (mi) ▶ Ganzinnesein
(me)
Erkennen
Logik
Inneseinvereinheit

▶ abneben
(unterneben)
(subcoordinative)

Selbstinnesein

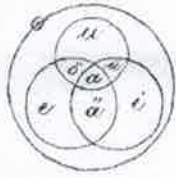
Erkennen
cognition



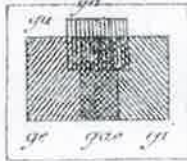
Orschaun (wo),
Urschaun (wu),
Selbschaun (wi), Ganzschaun (we),
Selbvereinganzschaun (wä)
Urvereinselbvereinganzschaun (wa).

I Tafel aller Selbschaunisse (Begriffe)

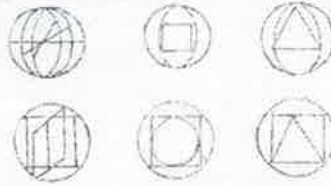
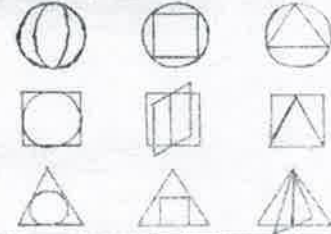
Wesen.



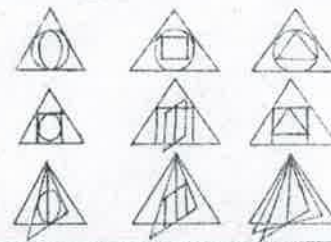
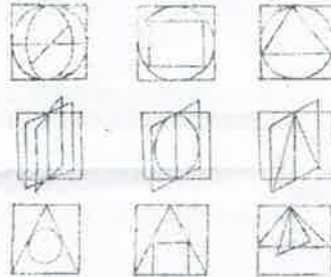
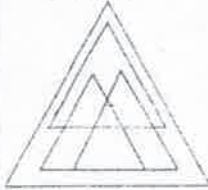
Wesenheit.


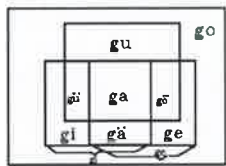

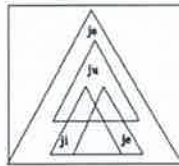


Das innere der Kugel, an



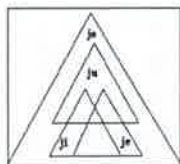
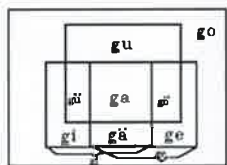
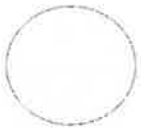
Formheit.



1. Or Ant Mäl Om		Wesen		Table 2 aller Wesen und Wesenheiten
2. Or Ant Mäl Om	ANT	Wesenheit	 <p> Wesenheit Wesenheiteinheit Wesenheitureinheit (gu) ► Selbheit (gi) ► Ganzheit (ge) Wesenheitvereinheit </p>	
3. An In Anmälin	ANT			
4. Ab Neb Abneb	ANT			
5. Or Ant Mäl Om	UR	Formheit	 <p> Satzheit Satzheiteinheit Satzheitureinheit (du) ► Richtigkeit (di) ► Falschheit (de) Satzheitvereinheit </p>	
6. Or Ant Mäl Om	AB			
7. Or Ant Mäl Om	NEB			
8. Or Ant Mäl Om	ABNEB			
9. Or Ant Mäl Om	ÄHN	► Seinheit	 <p> Seinheit Seinheiteinheit Seinheitureinheit Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je) Seinheitvereinheit </p>	
10. Or Ant Mäl Om	MÄL			
11. Or Ant Mäl Om	OM			

2.1.5 Issues

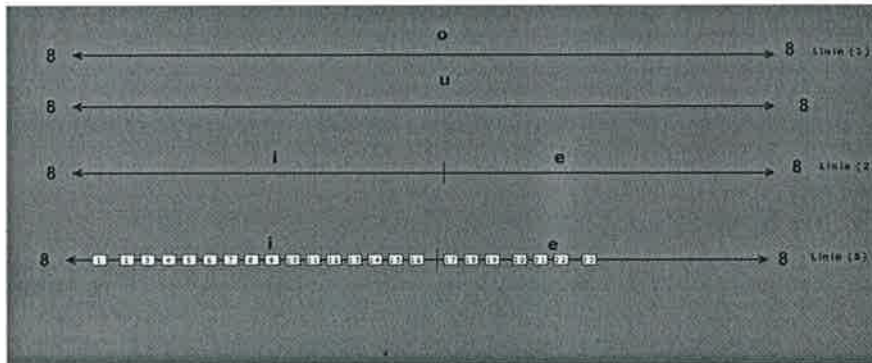
4. The proposition for encoding includes only a small part of all signs, letters and prefixes, which constitute the **Universal Language Code (ULC) – Or-Om-Code_∞**. Most of the elements of the new language, explained in chapter 4 (the **Figures 1 and 2**) can be expressed by using codepoints, already encoded in UCS.



3. Globale interkulturelle Metaästhetik, Formen- und Symbolsprache

Welche Universalität ist gemeint? – Ein Universal-Symbol

Die in Kapitel 2 eingeführte Purpur-Glyphe (**C_∞1**)



vermag die Grundlagen einer echten Universalästhetik zu veranschaulichen.

➔ Unendliche und unbedingte Seinsstrukturen (Linie 1) enthalten in sich stufenweise endlichere Seinsbereiche mit unendlich vielen Arten von Systemen und deren Lebewesen in Sozialitätsformen (Linie 3).

➔ Alle endlichen sich **ändernden** Formen aller endlichen Systeme (die in den unendlichen Urbereichen enthalten sind), besitzen in sich raumzeitliche Koordinaten (Linie 3). **Raum** und **Zeit** sind selbst unendlich und ihrer Art nach unbeding.

➔ Die Grundlagen der Ästhetik aller Geist- und Naturformen, welche kreativ erzeugt werden, liegen daher in übergeordneten Bereichen. Die hier entwickelte Universalästhetik ist in der Lage, alle endlichen Formen auch aller Kunstgattungen und -Produktionen dieser Menschheit und aller ihrer Kultur- und Kultsysteme in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus dem Unendlichen abzuleiten.

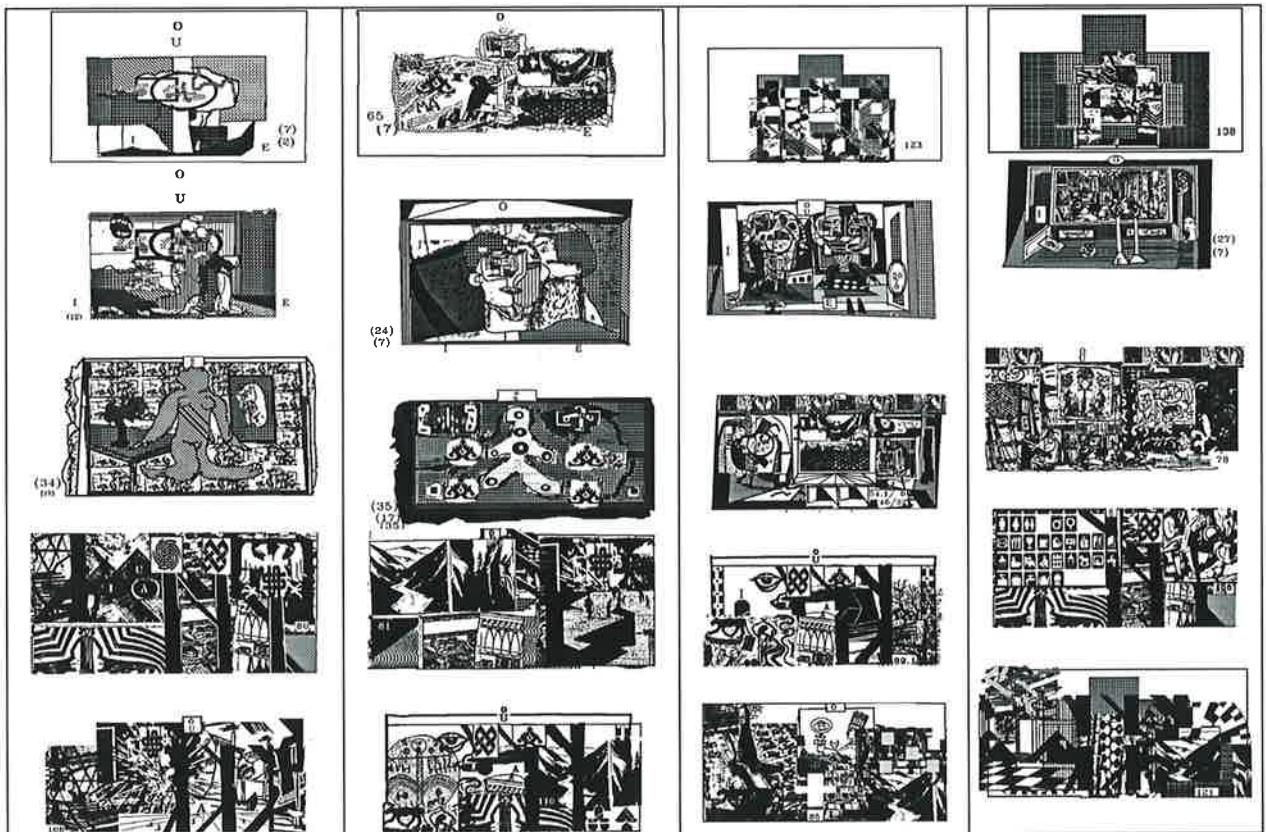
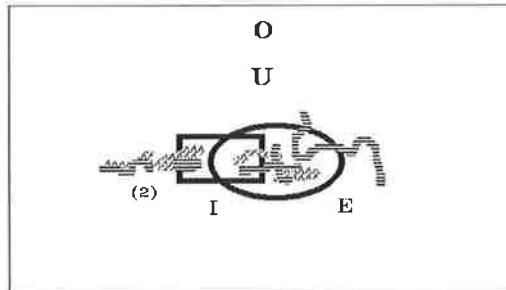
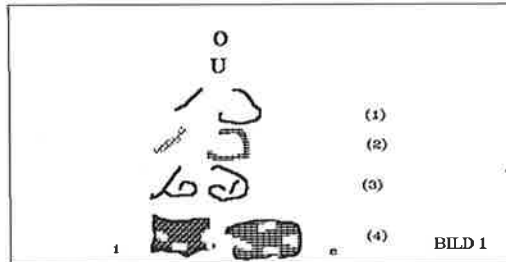
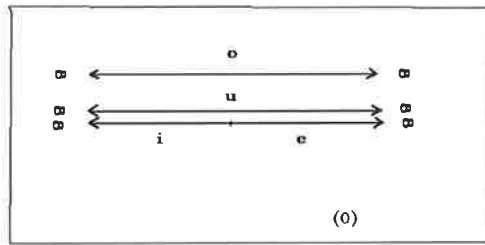
Alle avantgardistischen formalen und inhaltlichen Neuerungen welche die Weltgesellschaft jemals in ihren Untersystemen realisieren kann (Kapitel 1), werden progressiv relativiert und in einem neuen Konzept aufgehoben. Neue Mischungen, Überschneidungen, Verschränkungen, Collagierungen aller bisherigen Kunstrichtungen werden ermöglicht. In dieser Ästhetik liegen auch die Grundlagen neuer **Balancen und Harmonien**. Vor allem

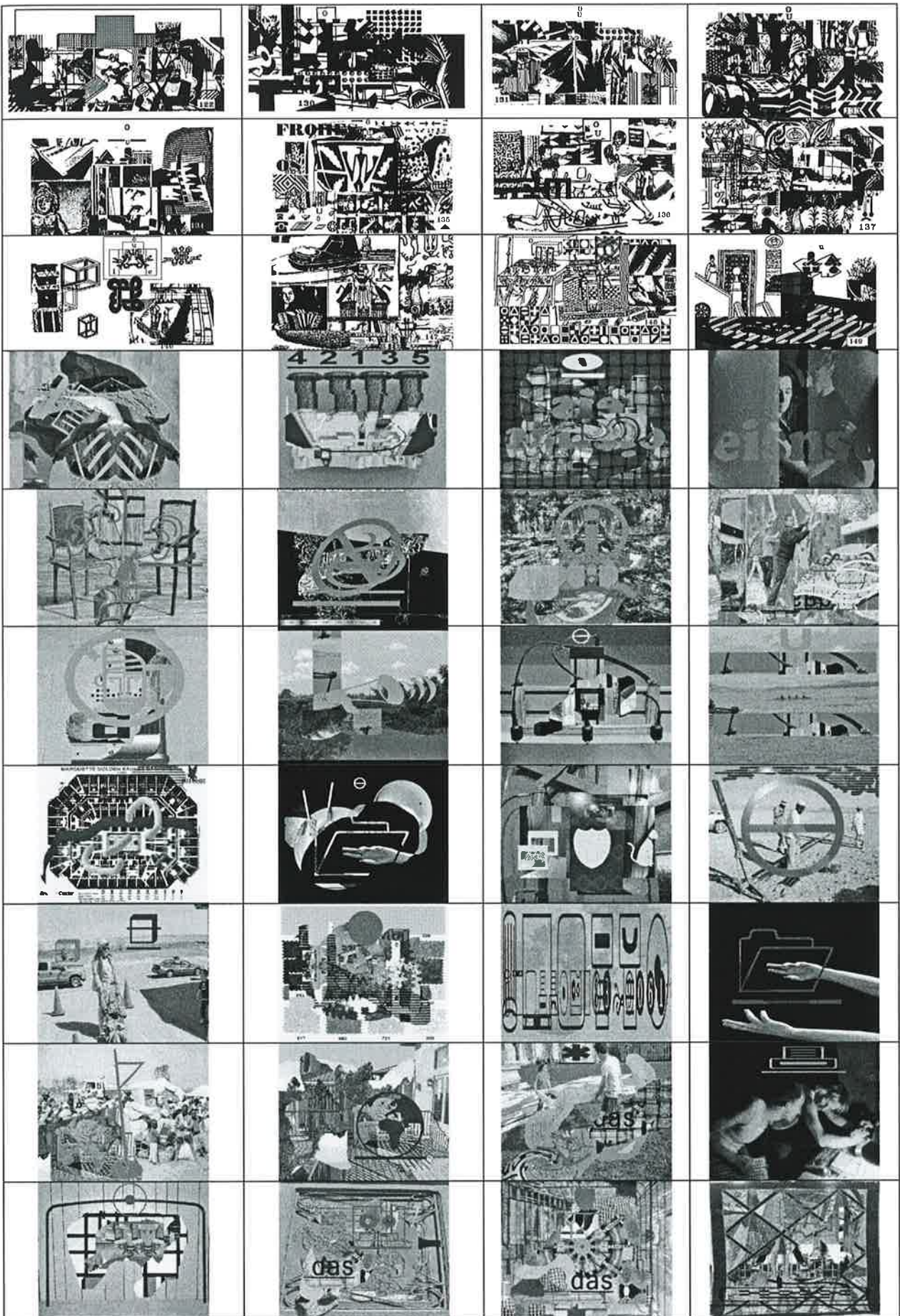
die **taoistische Ästhetik** (z.B. Ra 79) bildet einen auch in der Tiefendimension seines Ansatzes einen wichtigen Vorläufer, der sich selbst an den neuen Grundlagen weiter bilden kann.

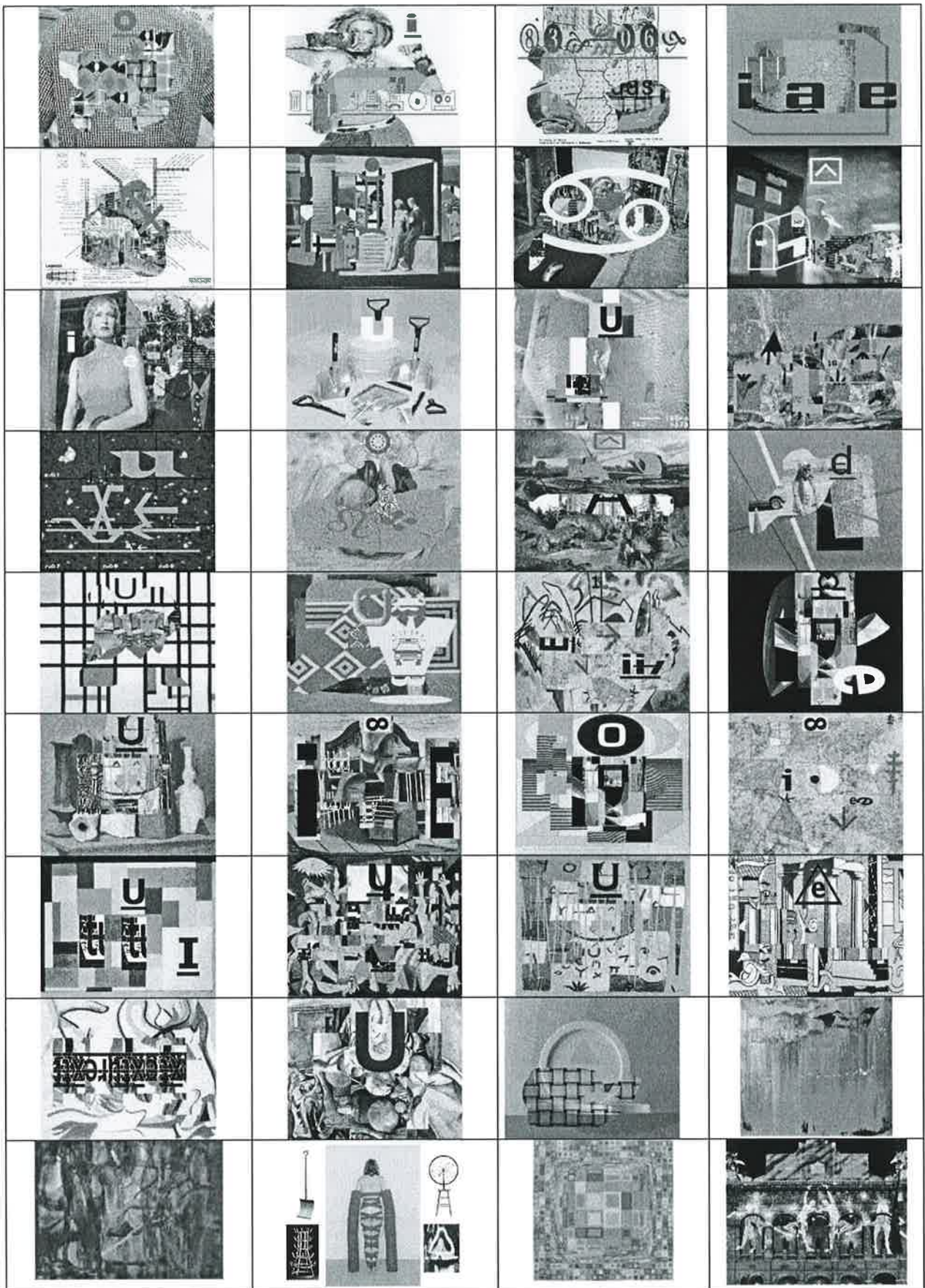
Eine konkrete Deduktion findet sich unter

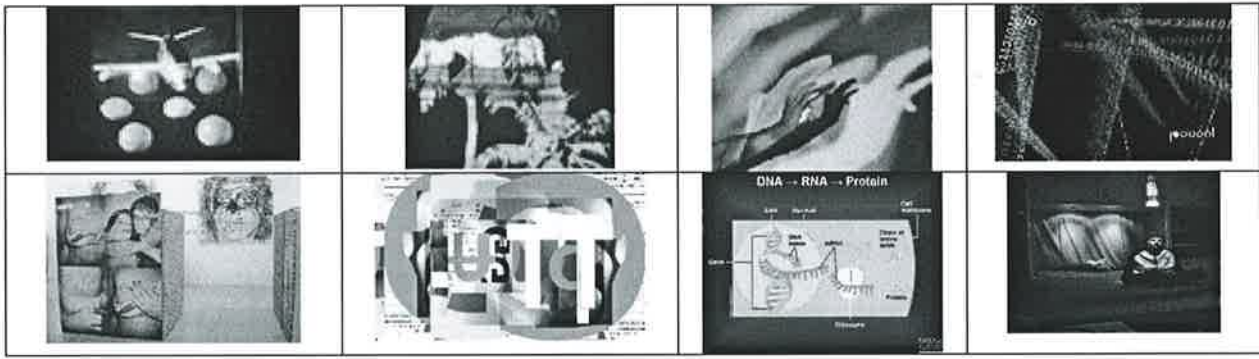
<http://portal.or-om.org/art/EndofPostmodernism/tabid/6080/Default.aspx>.

Der **Deduktive Generator** aller Formen erzeugt in unendlicher Zeit alle Formen aller Künste und Wissenschaften, abgeleitet aus dem Unendlichen. Mit Nachdruck muss festgehalten werden, dass alle Kunstwerke durch die Aufnahme in den Rahmen der neuen Ästhetik eine semantische Erweiterung erfahren, und die bisherigen Inhalte der Werke relativiert werden.









Gruppe Or-Om am 12.5.2009

4. References

- (Ap 73) Apel, Karl-Otto: Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main 1973.
- (Ap 96) Apel, Karl-Otto/Kettner, Matthias (Hg.): Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten. Frankfurt am Main 1996.
- (Ar 55) Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955.
- (At 07) Atlas der Globalisierung. Le Monde diplomatique. Paris 2007.
- (Au 82) Aurobindo, Sri: Das Ideal einer geeinten Menschheit. Gladenbach 1982.
- (Au 87) Aurobindo, Sri: Die Offenbarung des Supramentalen. Pondicherry 1987.
- (Be 02) Beck, Ulrich: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2002.
- (Bl 87) Bluestone, Natalie Harris: Women and the ideal society. Oxford, Hamburg, New York 1987.
- (Cl 94) Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt am Main 1994.
- (Da 00) Davy, Ulrike: Die Integration von Einwanderern. Band 1: Rechtliche Regelungen im Europäischen Vergleich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Da 34) D'Alveydre, Saint Ives: L'Archéomètre. Paris 1934.
- (Da 99) Davidowicz, Klaus S.: Kabbalah. Geheime Traditionen im Judentum. Eisenstadt 1999.
- (Di 79) Dilacompagne, Christian/Girard, Patrick: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Di 99) Dierksmeier, Claus: "Krause und das 'gute' Recht", Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Vol. 85, 1999, S. 77).
- (Di 03) Dierksmeier, Claus: Der absolute Grund des Rechts. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.
- (Do 02) Documenta 11_Plattform 5: Ausstellungskatalog. Kassel 2002.
- (Dü 02) Dürrschmidt, Jörg: Globalisierung. Bielefeld 2002.
- (Er 99) Erler, Hans/Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen. Frankfurt, New York 1999.
- (Fa 99) Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hg.): abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen. Klagenfurt 1999.
- (Fe 00) Fernández, Francisco Querol: La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Madrid 2000.
- (Gi 82) Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbeck bei Hamburg 1982.
- (Gi 89) Giese, Cornelia: Gleichheit und Differenz. München 1989.
- (Go 98) Golomb, Jacob (Hg.): Nietzsche und die jüdische Kultur. Wien 1998.
- (Go 02) Gosepath, Stefan/Merle, Jean-Christoph (Hg.): Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie. München 2002.
- (Gö 31) Gölpinarli, Abdülbaki: Melamilik ve Melamiler. Istanbul 1931.
- (Ha 81) Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main 1981.
- (Ha 90) Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Hamburg 1990.
- (He 92) Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen. Stuttgart 1992.
- (He 02) Herz, Dietmar/Jetzlsperger, Christian/Schattenmann, Marc (Hg.): Die Vereinten Nationen. Frankfurt am Main 2002.

- (Hö 98) Höffe, Otfried: Vernunft und Recht. Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Frankfurt am Main 1998.
- (Ib 70) Ibn`Arabi, Muhji`d-din: Das Buch der Siegelringsteine der Weisheits-sprüche. Graz 1970.
- (Jo 98) Jochum, Richard: Komplexitätsbewältigungsstrategien in der neueren Philosophie: Michel Serres. Frankfurt am Main 1998.
- (Ka 91) Kanitschneider, Bernulf: Kosmologie. Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive. Stuttgart 1991.
- (Ka 99) Karady, Victor: Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der europäischen Moderne. Frankfurt am Main 1999.
- (Ke 98) Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- (Kl 99) Klotz, Johannes/Wiegel, Gerd (Hg.): Geistige Brandstiftung? Die Walser-Bubis-Debatte. Köln 1999.
- (Kn 99) Knorr ab Rosenroth: Kabbalah denudata. Englische Übersetzung von S. L. Mac Gregor Mathers 1887. Reprint: Montana, U.S.A. 1999.
- (Ko 00) Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard: Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2000.
- (Ko 85) Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). Hamburg 1985.
- (Mi 76) Mîsrî, Niyâzî: Dîvânî Serhi. Kommentiert durch Seyyid Muhammed Nûr. Istanbul 1976.
- (Mi 99) Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg 1999.
- (Mu 99) Much, Theodor/Pfeifer, Karl: Bruderzwist im Hause Israel. Judentum zwischen Fundamentalismus und Aufklärung. Wien 1999.
- (Mü 98) Müller, Ernst (Übers.): Der Sohar. Das heilige Buch der Kabbala. München 1998.
- (Mün 98) Münch, Richard: Globale Dynamik, lokale Lebenswelten. Frankfurt am Main 1998.
- (Na 01) Nagl-Docekal, Herta: Feministische Philosophie. Frankfurt am Main 2001.
- (Or 96) Orden Jiménez, Rafael V.: Las habilitaciones filosóficas de Krause. Madrid 1996.
- (Or 98) Orden Jiménez, Rafael V.: El sistema de la filosofía de Krause. Madrid 1998.
- (Or 98a) Orden Jiménez, Rafael V.: Sanz del Río: Traductor y divulgador de Krause. Madrid 1998.
- (Pa 77) Papus: Die Kabbala. Schwarzenburg 1977.
- (Pf 77) Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- (Pf 90) Pflegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- (Pf 01) Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001
- (Pf 01a) Pflegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- (Po 79) Poliakov, Léon: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Po 01) Polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren: Hybridität. Heft 8/2001. Wien 2001.
- (Ra 79) Rawson, Philip, Legeza, Laszlo: Tao. The Chinese philosophy of time and change. London 1979.
- (Ra 96) Rasuly-Paleczek, Gabriele (Hg.): Turkish Families in Transition. Frankfurt am Main 1996.
- (Re 98) Reiter, Margit: Das Verhältnis der österreichischen Linken zu Israel im Kontext mit Nationalismus und Antisemitismus. Dissertation Universität Wien 1998.

- (Ro 88) Rosenzweig, Franz: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988.
- (Sc 57) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Zürich 1957.
- (Si 74) Siegfried, Klaus-Jörg: Universalismus und Faschismus. Das Gesellschaftsmodell Othmar Spann's. Wien 1974.
- (Ta 00) Taureck, Bernhard H. F.: Nietzsche und der Faschismus. Leipzig 2000.
- (Tr 00) Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Opladen 2000.
- (Ur 01) Ureña, Enrique M.: Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.
- (Ur 91) Ureña, Enrique M.: K. C. F. Krause. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.
- (Ur 99) Ureña, Enrique M. (Hg.): La actualidad del Krausismo en su contexto Europeo. Madrid 1999.
- (Wa 90) Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden. Frankfurt am Main 1990.
- (Wa 00) Waldrauch, Harald: Die Integration von Einwanderern. Band 2. Ein Index legaler Diskriminierung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrts-politik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Wa 09) Wagenknecht, Sarah: Wahnsinn mit Methode. Finanzcrash und Weltwirtschaft. Berlin 2009.
- (We 34) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1934.
- (We 95) Welsch, Wolfgang: Vernunft. Frankfurt am Main 1995.
- (We 01) Welthaus Bielefeld: Atlas der Weltentwicklungen. Wuppertal 2001.
- (We 02) Westphal, Christian: Von der Philosophie zur Physik der Raumzeit. Frankfurt am Main 2002.
- (Ze 03) Zeilinger, Anton: Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik. München 2003.
- (Zi 08) Ziegler, Jean: Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung. München 2008.

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause

4.1 References-Online

Sämtliche Werke finden sich zum Gratisdownload unter <http://www.internetloge.de/krause/krausismo.htm>

- [Verzeichnis der wichtigsten Schriften Krauses](#)
- [Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](#)
- [Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](#)
- [Wesenschau und Göttliche Kategorien](#)
- [Die Entwicklungsgesetze](#)
- [Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz](#)
- [Krause und die Verständlichkeit seiner Werke](#)
- [Wesenlehre und Lebenskunst \(93 S. PDF-File 1,3 MB\)](#)
- [Wesenlehre und Feministische Philosophie \(28 S. PDF-File 507 KB\)](#)
- **E-BOOK:**
 - **Siegfried Pflegerl: "Wesenlehre und moderne Physik - oder - Was Gott vor dem Urknall dachte"**
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB](#)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

Dazu interessant:

Simplex sigillum veri - Einfachheit ist das Siegel des Wahren

Einige Gedanken zu den neuen Werken des Quantenphysikers Anton Zeilingers, die zum Teil an die Abhandlungen der Gruppe Or-Om anschließen. (PDF-File 484 KB)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"
 - [Inhaltsverzeichnis: 6 S., PDF-File 116 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 270 S., MS-Word-File 29,3 MB](#)

Dazu interessant:

Global Art Project: "FLID - The Partition Of The World"

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen **editierfähig**](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"
 - [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis 3 S., PDF-File 55 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 161 S., PDF-File 3,040 MB](#)

Werkauszüge:

- **E-BOOK:**
Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

Anmerkung: Der durch Kommentierung von Siegfried Pflegerl besser verständliche und mit aktueller Weltsystemanalyse ergänzte Originaltext ist beim [Peter Lang Verlag](#) erhältlich

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"
 - [Inhaltsverzeichnis u. Einleitung 4 S., PDF-File 150 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 206 S., PDF-File 4,552 MB](#)

Basics
einer
integrierten Weltmenschheit
mit
universaler Schrift-, Symbol- und Zeichensprache
und einer Meta-Ästhetik



Gruppe Or-Om
<http://portal.or-om.org>

Visualisierte Vision

Eine kriminelle - auf hochriskante Risikogeschäfte spezialisierte – Elite des industriellen Finanzmarktes hat mit ihrer Herrschaft über die Wirtschaftssysteme der Welt eine alle Staatensysteme existenziell erschütternde Krise erzeugt. Diese Krise wiederum macht schlagartig die intensiven Zusammenhänge des Weltsystems in einer **einzigen Menschheit** sichtbar, die immer mehr als eine Gemeinschaft offenbar wird, die sich um eine integrative, globale Abstimmung ihrer Lebensbedingungen bemühen muss.

Im Rahmen dieser unbedingt erforderlichen **Integrationsleistungen** im Weltsystem entsteht neben der bereits bestehenden Globalisierungskritik und ihren Aktionsfeldern die Notwendigkeit in der Theorie der Interkulturalität u.a. folgende **3 Konzepte** voranzutreiben:

⇒ Möglichst visualisierte Erfassung der Komplexität und Unrechtsstrukturen des Weltsystems und Bezug derselben auf die Idee einer integrierten Weltmenschheit in einem globalen Weltstaat (**Kapitel 1**); gerade diese Idee fehlt der bisherigen Globalisierungskritik http://en.wikipedia.org/wiki/Anti-globalization_movement und ihren Akteuren.

⇒ Entwicklung einer globalen interkulturellen **Schrift-, Symbol- und Zeichensprache** jenseits aller bestehender Weltsprachen, Zeichen- und Symbolsysteme, die in Unicode bereits erfasst sind, auf Basis neuer Meta-Grundlagen (**Kapitel 2**);

⇒ Entwicklung einer globalen interkulturellen Metaästhetik, mit Ableitung aller endlicher Formen aus unendlichen und unbedingten Grundlagen (Kapitel 3).

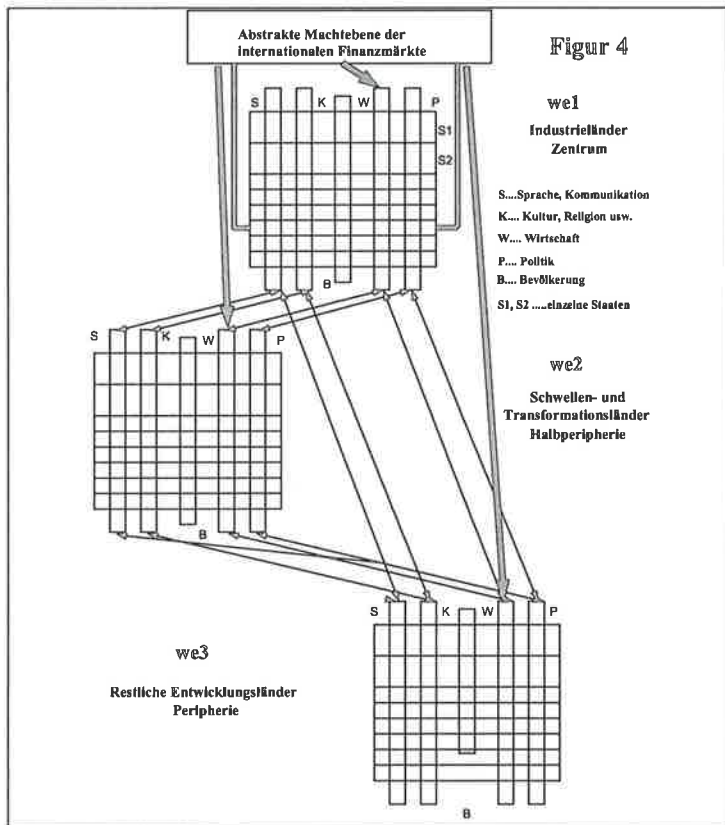
Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der selbstreferentiellen Konsistenz müssen alle obigen Positionen zugeben, dass ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit illegitime Herrschaft. Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen!

1. Menschheit in einem Weltstaat

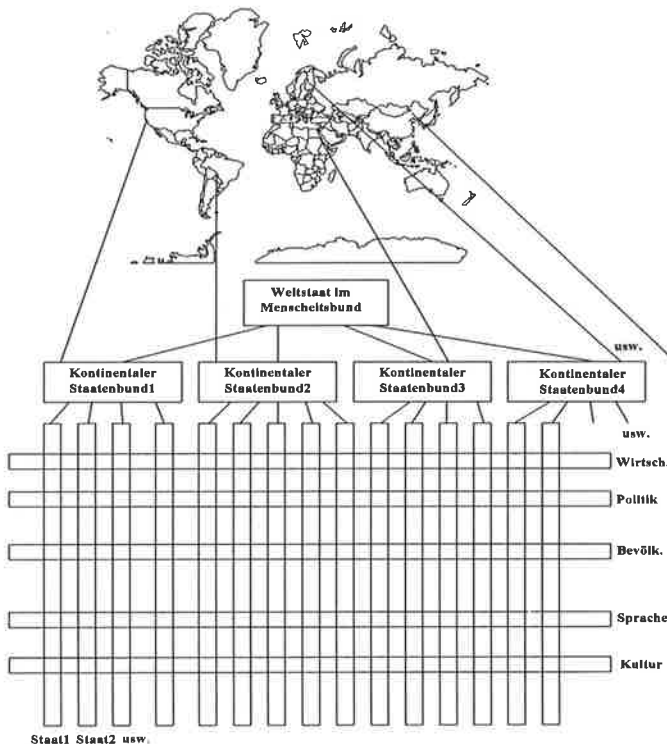
Die internationalen Machtverhältnisse und gigantischen Unrechtsstrukturen, welche durch die mächtigen Staaten des Zentrums (Norden) gegenüber den peripheren Länderblöcken ausgeübt werden, erzeugen strukturelle Gewalt. Relationsparameter sind etwa: Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt [Kontrolle des Welthandels,]; Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung (mit entsprechender Gesundheit [Ernährungsindikatoren, Kinder- und Alterssterblichkeit, AIDS, medizinische Versorgung] Bildung, Aufstiegsmobilität, politische Paralyse); Energieressourcen [Treibgas, Klimaeffekte]; Dominanz der neuen Medientechnologien; Exportstrukturen [Dominanz des Nord-Nord-Handels mit Protektionismus]; Märkte der agrarischen und mineralischen Rohstoffe verzerrt durch Macht des Nordens; Quoten der Investitionsvolumina (Nord-Süd); Staatsverschuldungsquote; Verflechtung korrupter Eliten des Zentrums und der Peripherien (internationale Korruptions- und Kriminalitätsstrukturen); Profile der internationalen Konflikte [Durchsetzung der Wirtschaftsinteressen des Zentrums mittels gezielt provozierte Konflikte und Kriege {Irak, Afghanistan}], "Kampf der Kulturen" als struktureller Wirtschaftskonflikt; Internationale Flüchtlingsmobilität [Abschottung des Nordens]. [Quellen: Atlas der Globalisierung 2008 bei Le Monde diplomatique und Kritiker wie Galtung etwa unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik> usw.].

Die Hybris der Kapitalmärkte: Die internationalen Finanzmärkte stellen ein Meta-Machtsystem über den bisher geschilderten Machtblöcken dar. Die unreglementierte Macht dieser Instanz erzeugte eine Finanzkrise (http://de.wikipedia.org/wiki/Finanzkrise_ab_2007), welche alle Teilsysteme schwer destabilisierte und gleichzeitig die Notwendigkeit der Herstellung ausgewogener sozialer und

wirtschaftlicher Verhältnisse in einem integrierten Staatensystem deutlich macht (Sozialer Universalcode in Sinne Kapitel 2).



Die Skizze zeigt die Dominanz der Finanzmärkte und die strukturelle Gewalt des Zentrums gegenüber den Peripherien im Weltsystem.



Während eine Reihe internationaler Aktionszentren <http://de.wikipedia.org/wiki/Globalisierungskritik> (z.B. ATTAC, PGA usw.) überwiegend in aktionistischer Globalisierungskritik verharren, werden hier ergänzend und zusätzlich konkrete Grundrisse (Ideen) für einen integrierten Weltstaat der Menschheit mit Sozial- und Rechtsparametern vorgelegt (Sozialer Universalcode):
Beispielsweise:

- Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschenheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)
- Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

Mittel: Diesen neuen Zielideen entspricht, dass für die Erreichung derselben nur **friedliche** und **gute** Mittel (Aufklärung, Unterricht, Überzeugungsarbeit, friedliche und gewaltfreie Organisation) eingesetzt werden dürfen (pazifistischer Evolutionismus). Psychische und physische Gewalt, Erpressung, Zwang, Aufruhr, Erzeugung von Anarchie und gewaltsame Zerstörung sind als Mitteln nicht zulässig.

Aktionsformel: a) Kritische Erfassung der Unrechtsstrukturen (vgl. obige Quellen und Bewegungen) ⇨ b) **Ideen** einer integrierten und rechtlich balancierten Weltmenschheit in einem Weltstaat ⇨ konkrete friedliche Aktionen durch Vergleich von a) mit b) = **pragmatischer Evolutionismus!**

2. **Or-Om-Code∞ 1.0 als Universelle Schrift-, Symbol- und Zeichensprache**

Dieser Code ist eine universelle, globale, interkulturelle Schrift-, Symbol- und Zeichensprache, jenseits aller bestehenden Weltsprachen, Zeichen- und Symbolsysteme, die im Unicode <http://www.unicode.org/> erfasst sind. Basis des Or-Om-Code∞ 1.0 sind neue unendliche und unbedingte Erkenntnisstrukturen, die jenseits der postmodernen Pluralitätstheoreme und des Dekonstruktivismus Grundlage einer Universalwissenschaft darstellen.

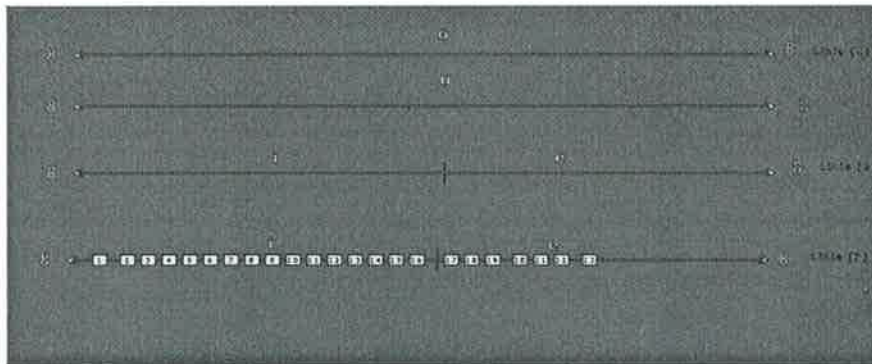
<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

Leibniz verstand unter Universalprache eine *characteristica universalis* (auch Universalmathematik), als einer Algebra, die in der Lage wäre, alle denkbaren Begriffe auszudrücken. Diese Algebra sollte nach seinen Vorstellungen Regeln für eine symbolische Handhabung, die er *calculus ratiocinator* nannte, umfassen. Dieser Leibniz'sche Plan wurde durch die Wesenlehre des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781 bis 1832) http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause realisiert. Die Wesenlehre ergibt eine evolutiv neue Stufe der Erkenntnistheorie, welche das menschliche Bewusstsein bis zur wissenschaftlichen Erkenntnis der unbedingten und

unendlichen Wesenheit des Urwesens führt, einer neuen Grundlage aller Wissenschaften. Alle begrifflichen Erkenntnisse aller Wissenschaften, besonders der Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Theologie (Religion), Ethik, Ästhetik (Kapitel 3) und alle Grundlagen neuer Sozialformen, die zu einer harmonisierten Menschheit führen (Kapitel 1), werden aus dieser Wesenheit abgeleitet. Diese strukturellen Ableitungen in der unendlichen und unbedingten Wesenheit ergeben neue unendliche und unbedingte Begriffe (Kategorien). Diese neuen Begriffe müssen in einer neuen Universalsprache dargestellt werden, und diese Sprache muss Buchstaben, Figuren und Symbole benutzen, - den Universal Language Code (ULC).

Diese Sprache und ihr Code - abgeleitet aus der unendlichen und unbedingten Wesenheit - überschreiten alle früheren traditionellen Sprachen, ihre Grammatik und Semantik. Alle bisherigen Buchstaben, Schriften, Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideographie können und sollten in den Or-Om-Code ∞ 1.0 inkodiert werden, weil dieser Code die höchste Stufe sozial sedimentierter und wissenschaftlicher Sprachbildung darstellt.

Unicode <http://www.unicode.org/> ist ein internationaler Standard, in dem langfristig für jedes sinntragende Schriftzeichen bzw. Textelement aller bekannten Schriftkulturen und Zeichensysteme ein digitaler Code festgelegt wird. Ziel ist es, die Verwendung unterschiedlicher und inkompatibler Kodierungen in verschiedenen Ländern oder Kulturkreisen zu beseitigen.



▲
Semantic Encoding

Unicode 5.1.0

1/ Basic Latin; 0000 (0) to 007F (127) 2/ Latin-1 Supplement; 0080 (128) to 00FF (255) 3/ Latin Extended-A; 0100 (256) to 017F (383) 4/ Latin Extended-B; 0180 (384) to 024F (591) 5/ IPA Extensions; 0250 (592) to 02AF (687) 6/ Spacing Modifier Letters; 02B0 (688) to 02FF (767) 7/ Combining Diacritical Marks; 0300 (768) to 036F (879) 8/ Greek and Coptic; 0370 (880) to 03FF (1023) 9/ Cyrillic; 0400 (1024) to 04FF (1279) 10/ Cyrillic Supplement; 0500 (1280) to 052F (1327) 11/ Armenian; 0530 (1328) to 058F (1423) 12/ Hebrew; 0590 (1424) to 05FF (1535) 13/ Arabic; 0600 (1536) to 06FF (1791) 14/ Syriac; 0700 (1792) to 074F (1871) 15/ Thaana; 0780 (1920) to 07BF (1983) 16/ Devanagari; 0900 (2304) to 097F (2431) 17/ Bengali; 0980 (2432) to 09FF (2559) 18/ Gurmukhi; 0A00 (2560) to 0A7F (2687) 19/ Gujarati; 0A80 (2688) to 0AFF (2815) 20/ Oriya; 0B00 (2816) to 0B7F (2943) 21/ Tamil; 0B80 (2944) to 0BFF (3071) 22/ Telugu; 0C00 (3072) to 0C7F (3199) 23/ Kannada; 0C80 (3200) to 0CFF (3327) 24/ Malayalam; 0D00 (3328) to 0D7F (3455) 25/ Sinhala; 0D80 (3456) to 0DFF (3583) 26w Thai; 0E00 (3584) to 0E7F (3711) 27/ Lao; 0E80 (3712) to 0EFF (3839) 28/ Tibetan; 0F00 (3840) to 0FFF (4095) 29/ Myanmar; 1000 (4096) to 109F (4255) 30/ Georgian; 10A0 (4256) to 10FF (4351) 31/ Hangul Jamo; 1100 (4352) to 11FF (4607) 32/ Ethiopic; 1200 (4608) to 137F (4991) 33/ Cherokee; 13A0 (5024) to 13FF (5119) 34/ Unified Canadian Aboriginal Syllabics; 1400 (5120) to 167F (5759) 35/ Ogham; 1680 (5760) to 169F (5791) 36/ Runic; 16A0 (5792) to 16FF (5887) 37/ Tagalog; 1700 (5888) to 171F (5919) 38/ Hanunoo; 1720 (5920) to 173F (5951) 39/ Buhid; 1740 (5952) to 175F (5983) 40/ Tagbanwa; 1760 (5984) to 177F (6015) 41/ Khmer; 1780 (6016) to 17FF (6143) 42/ Mongolian; 1800 (6144) to 18AF (6319) 43/ Limbu; 1900 (6400) to 194F (6479) 44/ Tai Le; 1950 (6480) to 197F (6527) 45/ Khmer Symbols; 19E0 (6624) to 19FF (6655) 46/ Phonetic Extensions; 1D00 (7424) to 1D7F (7551) 47/ Latin Extended Additional; 1E00 (7680) to 1EFF (7935) 48/ Greek Extended; 1F00 (7936) to 1FFF (8191) 49/ General Punctuation; 2000 (8192) to 206F (8303) 50/ Superscripts and Subscripts; 2070 (8304) to 209F (8351) 51/ Currency Symbols; 20A0 (8352) to 20CF (8399) 52/ Combining Diacritical Marks for Symbols; 20D0 (8400) to 20FF (8447) 53/ Letterlike Symbols; 2100 (8448) to 214F (8527) 54/ Number Forms; 2150 (8528) to 21BF (8591) 55/ Arrows; 2190 (8592) to 21FF (8703) 56/ Mathematical Operators; 2200 (8704) to 22FF (8959) 57/ Miscellaneous Technical; 2300 (8960) to 23FF (9215) 58/ Control Pictures; 2400 (9216) to 243F (9279) 59/ Optical Character Recognition; 2440 (9280) to 245F (9311) 60/ Enclosed Alphanumerics; 2460 (9312) to 24FF (9471) 61/ Box Drawing; 2500 (9472) to 257F (9599) 62/ Block Elements; 2580 (9600) to 259F (9631) 63/ Geometric Shapes; 25A0 (9632) to 25FF (9727) 64/ Miscellaneous Symbols; 2600 (9728) to 26FF (9983) 65/ Dingbats; 2700 (9984) to 27BF (10175) 66/ Miscellaneous Mathematical Symbols-A; 27C0 (10176) to 27EF (10223) 67/ Supplemental Arrows-A; 27F0 (10224) to 27FF (10239) 68/ Braille Patterns;

2800 (10240) to 28FF (10495) 66/ Supplemental Arrows-B; 2900 (10496) to 297F (10523) 70/ Miscellaneous Mathematical Symbols-B; 2980 (10624) to 29FF (10751) 71/ Supplemental Mathematical Operators; 2A00 (10752) to 2AFF (11007) 72/ Miscellaneous Symbols and Arrows; 2B00 (11008) to 2BFF (11263) 73/ CJK Radicals Supplement; 2E80 (11904) to 2EFF (12031) 74/ Kangxi Radicals; 2F00 (12032) to 2FD5 (12255) 75/ Ideographic Description Characters; 2FF0 (12272) to 2FFF (12287) 76/ CJK Symbols and Punctuation; 3000 (12288) to 303F (12351) 77/ Hiragana; 3040 (12352) to 309F (12447) 78/ Katakana; 30A0 (12448) to 30FF (12543) 79/ Bopomofo; 3100 (12544) to 312F (12591) 80/ Hangul Compatibility Jamo; 3130 (12592) to 31BF (12687) 81/ Kanbun; 3190 (12688) to 319F (12703) 82/ ; 31A0 (12704) to 31BF (12735) 83/ ; 31F0 (12784) to 31FF (12799) 84/ ; 3200 (12800) to 32FF (13055) 85/ ; 3300 (13056) to 33FF (13311) 86/ ; 3400 (13312) to 4DBF (19903) 87/ 4DC0 (19904) to 4DFF (19967) 88/ ; 4E00 (19968) to 9FFF (40959) 89/ ; A000 (40960) to A48F (42127) 90/ ; A490 (42128) to A4CF (42191) 91/ ; AC00 (44032) to D7AF (55215) 92/ ; D800 (55296) to DB7F (56191) 93/ ; DB80 (56192) to DBFF (56319) 94/ ; DC00 (56320) to DFFF (57343) 95/ ; E000 (57344) to F8FF (63743) 96/ F900 (63744) to FAFF (64255) 97/ ; FB00 (64256) to FB4F (64335) 98/ ; FB50 (64336) to FDFD (65023) 99/ ; FE00 (65024) to FE0F (65039) 100/ ; FE20 (65056) to FE2F (65071) 101/ ; FE30 (65072) to FE4F (65103) 102/ ; FE50 (65104) to FE6F (65135) 103/ ; FE70 (65136) to FEFF (65279) 104/ FF00 (65280) to FFEF (65519) 105/ ; FFF0 (65520) to FFFF (65535) 106/ Linear B Syllabary 10000 (65536) to 1007F (65583) 107/ Linear B Ideograms 10080 (65584) to 100FF (65791) 108/ Agean Numbers 10100 (65792) to 1013F (65855) 109/ Old Italic 10300 (65304) to 1032F (65351) 110/ Gothic 10330 (65352) to 1034F (65363) 111/ Ugaritic 10360 (65432) to 1038F (65483) 112/ Deseret 10400 (65560) to 1044F (65623) 113/ Shavian 10450 (65640) to 1047F (65687) 114/ Osmanya 10480 (65688) to 104AF (65735) 115/ Cyriot Syllabary 10800 (67584) to 1083F (67647) 116/ Byzantine Musical Symbols 1D000 (118784) to 1D0FF (118839) 117/ Musical Symbols 1D100 (118840) to 1D1FF (118895) 118/ Tai Xuan Jing Symbols 1D300 (119552) to 1D35F (119647) 119/ Mathematical Alphanumeric Symbols 1D400 (119808) to 1D7FF (120831) 120/ CJK Unified Ideographs Extension B 20000 (131072) to 2A5DF (173761) 121/ CJK Compatibility Ideographs Supplement 2F800 (194530) to 2FA1F (195103) 122/ Tseg E0000 (917604) to E007F (917631) 123/ Variation Selectors Supplement E0100 (917760) to E01EF (917993) 124/ Supplementary Private Use Area-A F0000 (983040) to F00FF (1048575) 125/ Supplementary Private Use Area-B 109000 (1048576) to 109FFF (1114111)

Semantische Incodierung

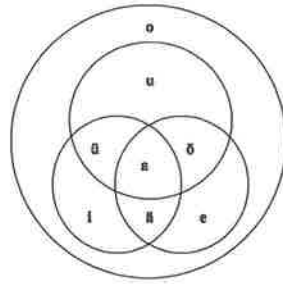
Das purpurne Viereck \square repräsentiert einen Buchstaben ($C_{\infty 1}$) im $Or\text{-}Om\text{-}Code_{\infty 1.0}$ der Universal Sprache (Or-Om-Sprache). Dieser Buchstabe ($C_{\infty 1}$) enthält in seiner Linie (3) die 125 Blöcke des Unicode 5.1.0 als innere, begrenzte Segmente. Alle Buchstaben, Schriftzeichen, Symbole, Operatoren, Glyphen, Ideographe und Ideogramme in den 125 Blöcken des Unicode 5.1.0 sind als begrenzte *formale* und *semantische* Elemente in die universelle grammatische und semantische Or-Om-Struktur des unendlichen Zeichens ($C_{\infty 1}$) incodiert.

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicodes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des Universal Language Codes (ULC) und des Zeichens ($C_{\infty 1}$) relativiert.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des $Or\text{-}Om\text{-}Code_{\infty 1.0}$. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der Balance und Harmonie, die in asiatischen (China usw.) Kulturen begrenzte Vorläufer besitzen.

Wie in Form des obigen purpurnen Vierecks angedeutet, beschäftigen sich etwa die modernen Systeme der Logik und Mathematik und ihre Sondersprachen nur mit Beziehungen in Linie (3). Keine moderne Logik oder Mathematik berücksichtigt die Implikationen und Ableitungen von Linie (1) über Linie (2) zu Linie (3). Das Fehlen der fundamentalen logischen Beziehungen zwischen o, u, i und e und ihren internen semantischen Implikationen in den modernen Systemen führt zu schweren Mängeln, Unvollständigkeiten und Begrenzungen der Wissenschaftssprachen.

Die logischen Beziehungen zwischen den Linien (1), (2) und (3) sind im folgenden Zeichen des Or-Om-Codes ∞ 1.0 dargestellt.

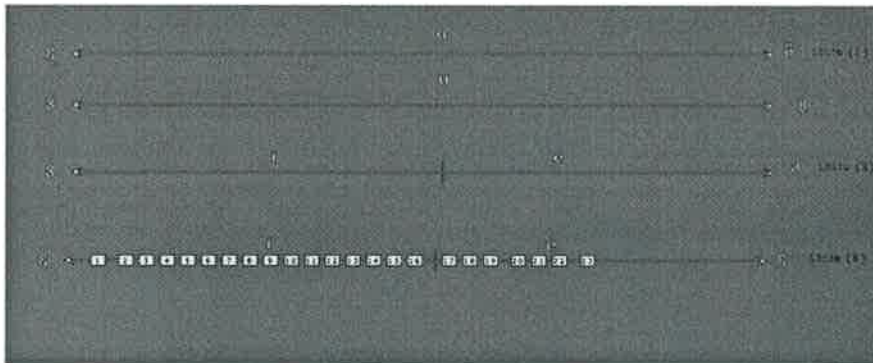


<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

3. Or-Om-Code ∞ 1.0 als universelle Metaästhetik, Form- und Symbolsprache

Die in Kapitel 2 eingeführte Purpur-Glyphe (**C ∞ 1**)



vermag die Grundlagen einer echten Universalästhetik zu veranschaulichen.

➤ Unendliche und unbedingte Seinsstrukturen (Linie 1) enthalten in sich stufenweise endlichere Seinsbereiche mit unendlich vielen Arten von Systemen und deren Lebewesen in Sozialitätsformen (Linie 3).

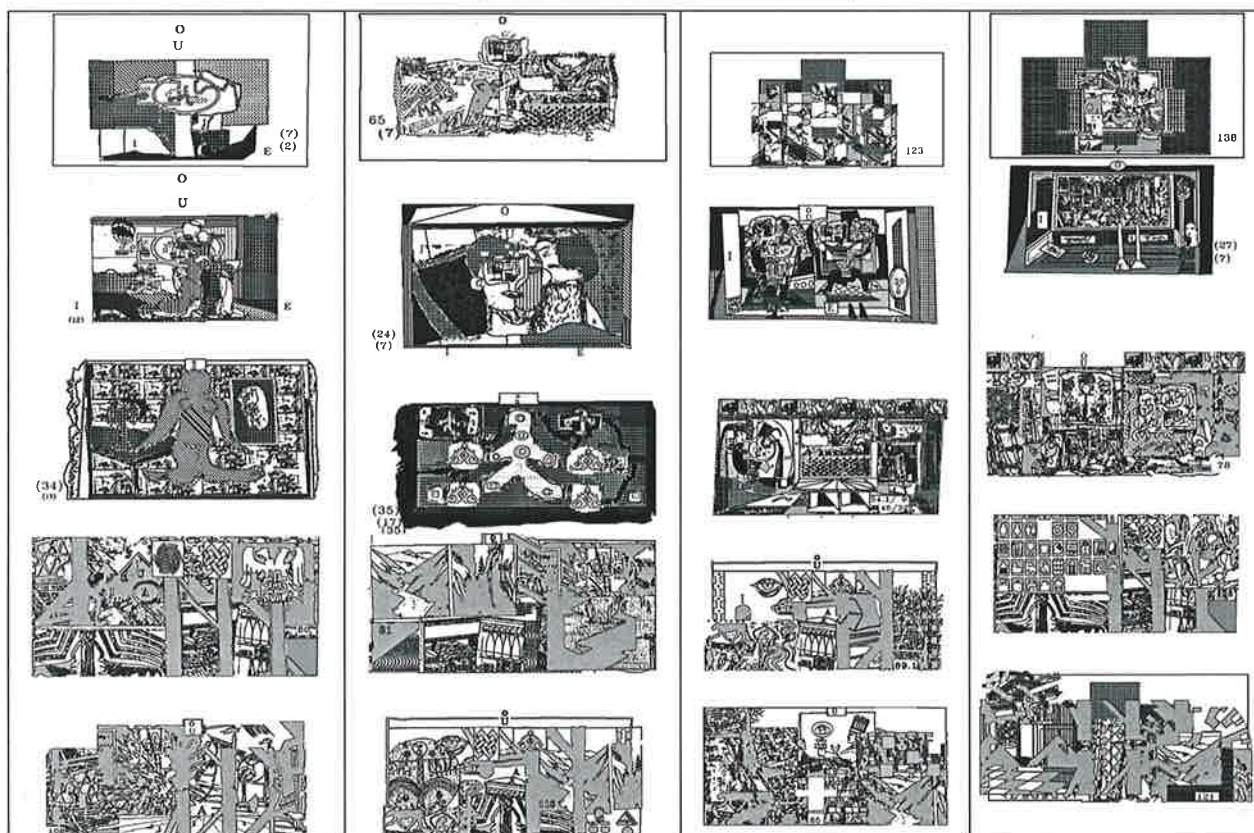
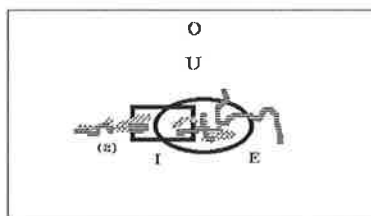
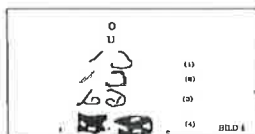
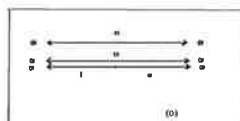
➤ Alle endlichen sich **ändernden** Formen aller endlichen Systeme (die in den unendlichen Urbereichen enthalten sind), besitzen in sich raumzeitliche Koordinaten (Linie 3). Raum und Zeit sind selbst unendlich und ihrer Art nach unbedingt.

➤ Die Grundlagen der Ästhetik aller Geist- und Naturformen, welche kreativ erzeugt werden, liegen daher in übergeordneten Bereichen. Die hier entwickelte Universalästhetik ist in der Lage, alle endlichen Formen auch aller Kunstgattungen und -Produktionen dieser Menschheit und

aller ihrer Kultur- und Kultsysteme in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus dem Unendlichen abzuleiten.

Alle avantgardistischen formalen und inhaltlichen Neuerungen welche die Weltgesellschaft jemals in ihren Untersystemen realisieren kann (**Kapitel 1**), werden progressiv relativiert und in einem neuen Konzept aufgehoben. Neue Mischungen, Überschneidungen, Verschränkungen, Collagierungen aller bisherigen Kunstrichtungen werden ermöglicht.

Eine konkrete Deduktion findet sich unter . Der Deduktive Generator aller Formen erzeugt in unendlicher Zeit alle Formen aller Künste und Wissenschaften, abgeleitet aus dem Unendlichen.



References: <http://portal.or-om.org/home/projects/tabid/6008/Default.aspx>

Einen Augenblick Zeit

Die aktuelle Installation der Künstlergruppe Or-Om beschäftigt sich mit dem Thema „Was ist über dem Turm von Babel?“ Zur gleichen Zeit gehen „die Augen vom Wiener Südbahnhof“ auf die Reise.

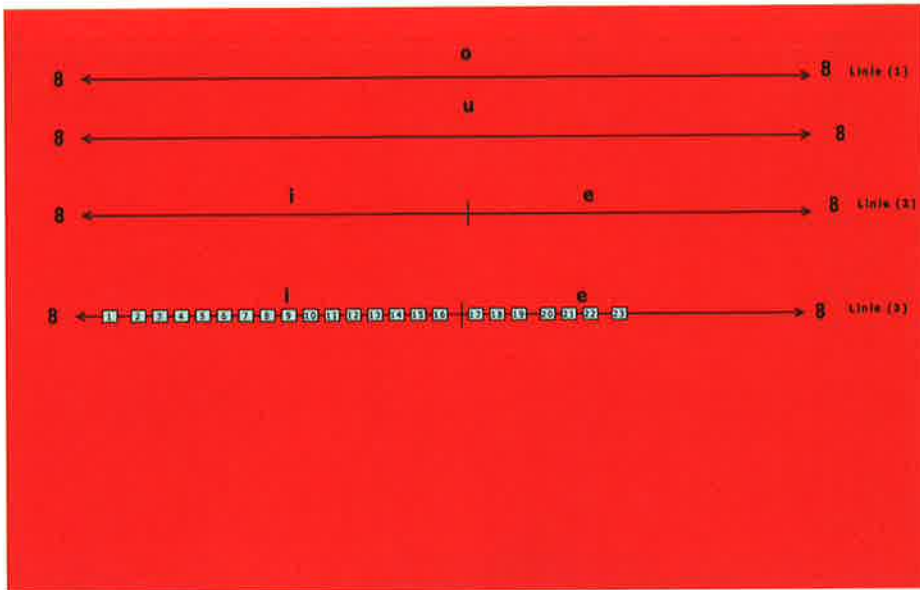
Die Geschäftsstelle Bau präsentiert die nächste Installation der international tätigen Künstlergruppe Or-Om mit dem Titel „Unicode 5.1.0 meets Or-Omcode∞.1.0“. Was denken Sie, wenn Sie die folgenden Zeilen lesen?

▽◊◄◀◃◅◆◇◈◉◊○◌◍◎●◐◑◒◓◔◕◖◗◘◙◚◛◜◝◞◟◠◡◢◣◤◥◦◧◨◩◪◫◬◭◮◯◰◱◲◳◴◵◶◷◸◹◺◻◼◽◾◿◠◡◢◣◤◥◦◧◨◩◪◫◬◭◮◯◰◱◲◳◴◵◶◷◸◹◺◻◼◽◾◿
 ウェブ上でコンピューター上でまきちんと扱われていると
 はいえませんが。私たちはそうした言語の使用者およびコンピューター関連団体と協力して、可能な限り多くの言語をサポート
 つもりでいます

Wie ist es möglich, dass von unseren Schriftzeichen derartig verschiedene Zeichen und Symbole in der bau.zeitung gedruckt oder auf dem PC-Monitor sichtbar gemacht werden können? Diese Lösung ist durch Unicode ermöglicht worden. Das umfassende Zeichensystem Unicode 5.1.0 ist der Turm zu Babel. Über dem Turm steht der Or-Om-Code∞ 1.0, mit den Zeichen einer neuen Universalsprache. Die Zahlen in Linie 3 sind die Zeichenblöcke in Unicode. Werden die Zeichen im Turm mit dem neuen Or-Om-Codesystem in Beziehung gebracht, ändern sie ihre Bedeutung! Darin ist gleichsam die Überwindung des biblischen Dramas von der Sprachverwirrung mit ihren verheerenden Folgen vorgezeichnet.

Augen der Zeit

Seit mehr als 14 Jahren ist die Computerinstallation „Einen Augenblick Zeit“ des Linzer Konzept- und Medienkünstlers Hofstetter Kurt ein zentraler Bestandteil des Wiener Südbahnhofs. Bekannt als „die Augen“ ist dieses Kunstwerk ein besonders anschauliches Beispiel für permanente Computerkunst im öffentlichen Raum. Da im Dezember 2009 der alte Südbahnhof gesperrt und abgetragen wird, um dem neuen Hauptbahnhof und den angrenzenden Bürogebäuden Platz zu machen, übersiedeln „die Augen“ kurzzeitig ins Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZMK) nach Karlsruhe. Bereits im März fand die offizielle Übergabe des Kunstwerkes an Peter Weibel, österreichischer Medienkünstler, Kurator und Museumsvorstand des ZMK statt. Peter Weibel freut sich sehr über diese Leihgabe: „Dieses Kunstwerk entspricht sehr deutlich unserer Zeit. Es geht dabei nicht nur um das Sehen an sich, sondern auch um das Vergehen der Zeit. In diesem skopischen Regime ist Zeit die eigentliche Währung“, ist Weibel über-



Or-Om-Code∞ 1.0: Übergang vom Turm zu Babel in den neuen Code

zeugt. Claus Stadler, Geschäftsführer der ÖBB-Immobilienmanagement GmbH, der die Übergabe mit einem weinenden und einem lachenden Auge begleitete, thematisiert in diesem Zusammenhang den Bahnhof als Kommunikationsknotenpunkt: „Zerstörung und Aufbau liegen nah beieinander. Das trifft nicht nur auf das Baugewerbe zu, sondern auch auf die Kunst“, so Stadler. „Mit dem Neubau des Hauptbahnhofes werden Veränderungen nötig. Der Bahnhof ist ein Ort des Reisens, der Begegnung und der Kommunikation. Die Kunst ist eine Bereicherung und Aufwertung des Südbahnhofs und eine Ergänzung zum vielfältigen Angebot auf Bahnhöfen“, so Stadler.

Der Künstler Hofstetter Kurt nahm ebenfalls an der Übergabe teil und betonte vor allem auch die pragmatischen Aspekte der langjährigen Computerinstallation am Südbahnhof: „Vor allem die statische Herausforderung sollte bei diesem Kunstwerk nicht außer Acht gelassen werden.“ Beim jährlichen „Augencheck“ wurde das 750 Kilogramm schwere Kunstwerk statisch gewartet. „Eine großartige Leistung der Mitarbeiter“, wie Hofstetter betont.

Nach Fertigstellung des neuen Hauptbahnhofes sollen „die Augen“ wieder zurück nach Wien kommen. Peter Weibel hingegen würde das Kunstwerk gern konstant im ZMK in Karlsruhe behalten: „Was einmal im Exil ist, bleibt im Exil“, scherzte der Kurator bei der Übergabe.

Diana Danbauer



Kunst im öffentlichen Raum: Die Augen vom Wiener Südbahnhof

GANZSTEINTUNNEL

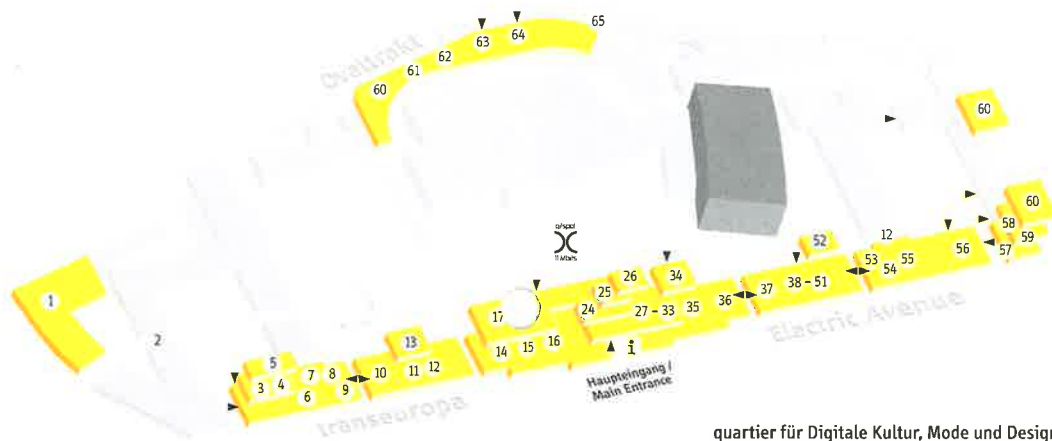
An der Grenze des Möglichen

Nach fünf Jahren Planung und Bau konnte nun der Vollausbau des Ganzsteintunnels an der Semmeringer Schnellstraße S6 für den Verkehr freigegeben werden. Einfach waren die Arbeiten dazu aber keineswegs.



quartier21^{MQ} Mai09

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design
Einen detaillierten Lageplan aller Institutionen des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter quartier21.mqw.at.

Digitale Kultur

AiR base ⁷

28.05. bis 07.06., täglich 10–20h
AiR base Nr. 15: Tetsuya Umeda (JAP) – INTERLUDE
In Kooperation mit Super.net und im Rahmen der Ausstellung CODED CULTURES bringt der Sound- und Performancekünstler in seiner Installation Alltagsobjekte und Instrumente aus Japan und Wien zum Klingen.
Eröffnung: Mi 27.05., 19h

ASIFAKEIL ⁴²

07.05. bis 31.05., 10–22h
Thomas Steiner: Cervinara
Die ASIFAKEIL-Koje wird mittels historischen und zeitgenössischen Sehnsuchtsbildern aus der italienischen Region Latium „bezeichnet“.
Eröffnung: Mi 06.05., 19h

EDUCULT ²⁶

bis Fr 22.05., 10–16h
Samim Şişmanoğlu (TUR):
Mardin, wo sich Himmel und Erde begegnen
Kunstfotografische Ansichten über Alltagsleben und Architektur der multikulturellen Stadt in der Südosttürkei.

EIKON SchAUfenster ⁴⁷

Mi 27.05., 19h
Releaseparty EIKON # 66 und SchAUfenster-Eröffnung
Das Fotomagazin EIKON feiert seine neueste Ausgabe und eröffnet zugleich die Ausstellung „Kunst, Kultur und Krise“ (bis So 28.06., täglich 10–22h, Electric Avenue, quartier21) im EIKON SchAUfenster.
Ort: Raum D / quartier21

bis Fr 22.05., täglich 10–22h

Norbert Brunner
Der Objektkünstler eröffnet durch auf Spiegel angebrachte Wörter neue Wahrnehmungsebenen.

Freiraum / quartier21 ⁶

01.05. bis 03.05., täglich 10–20h
INSTITUT (for contemporary art) WIEN:
Open for Business
Installationen und Diskussionen von und mit David Jourdan, Christian Mayer und anderen. Pro Choice mit Tom Humphrey.

28.05. bis 07.06., täglich 10–20h

Super.net: CODED CULTURES – Exploring Creative Emergences
Die Ausstellung des japanisch-österreichischen Festivals zeigt Positionen an der Schnittstelle von Kunst, Technologie, Wissenschaft und Design.
Eröffnung: Mi 27.05., 19h

Kunstverein Medienturm Graz ⁵¹

08.05. bis 20.06., täglich 12–19h
Clemens Hollerer – BEWARE
Hollerers Dekonstruktion der Architektur wird durch ein in den Raum gezwängtes Holzgerüst sichtbar. Der/Die BetrachterIn wird durch die Glasfront und zwei installierte Holzplatten gezielt auf Distanz gehalten.
Eröffnung: Do 07.05., 19h

bis So 03.05., täglich 10–22h

Artist-in-Residence Yngve Holen (NOR)
Der norwegische Künstler zeigt auf dem Computer entworfene Zeichnungen.

LoungeFM ²⁵

täglich, 00–24h
Listen & Relax – täglich 24h Musikgenuss
Eine wohltemperierte Mischung aus Lounge, Chillout, Smooth-Jazz und Downbeat live anzuhören unter www.lounge.fm

O>port ⁴⁴

01.05. bis 31.07., täglich 10–22h
Gruppe Or-Om: Gencode meets Or-Om-Code ∞.1.0
Zum Charles-Darwin-Jahr macht die Gruppe Or-Om die semantische Berührung von Gencode und Or-Om-Code ∞.1.0 sichtbar.

PLAY.FM Lounge ⁹

täglich 20–24h
Dj Lineup & Radioshows

Di 05.05., 21h
INDIGO.INC RADIO SHOW hosted by Electric Indigo,
TEMP-RADIO SHOW hosted by irradiation,
Evirgen (Techno, Minimal, House, Electronica)

Do 14.05., 21h
pHONKY TONK RADIO SHOW hosted by Pezo Fox,
Sukram, WHAT ABOUT FUNK RADIO SHOW
hosted by Levi, Marcello, Andi Kinzl (Hip Hop,
Modern Soul, Funk)

Fr 29.05., 22h
RADIO KUDURO hosted by Jay-S (Kuduro, Kizomba)

quintessenz ⁴⁹

jeden Freitag, 20h
q/quintessenz open house
Offene Diskussionsrunde zu Datenschutz, Bürgerrechten und Privatsphäre im 21. Jahrhundert.

Raum D / quartier21 ⁵⁵

jeden Donnerstag, 19h
monochrom: Project Speis
Gemütliches Beisammensitzen zum Gedankenaustausch.

Sa 02.05., 17h
QLPC Austria – 100 \$ Laptop
Die Non-Profit-Organisation „One Laptop Per Child“ lädt zu Diskussionen und Workshops zum Thema Open Sourcing Education.

Di 05.05., 19h
Digitaltalks 10 – Kommunikation in 140 Zeichen
Twitter, Twitter überall. Digitaltalks klärt auf, wie man diese angesagte Mitteilungsform (das „Zwitschern“) für sich nutzen kann.

Mi 06.05., 18h
Transforming Freedom:
Gruppe Internetforschung
Ziel ist der Entwurf neuer Gedanken zu Forschungsgegenstand und Methodik im Studium des Internet.

Mo 11.05., 16h
fs21: FilmTiki – Online Marketing und Distribution
Wie man Internet-Kanäle für Vertrieb und Verwertung von Audiovisuellem nutzen kann, wird hier erklärt.

Mo 25.05., 19h
Transforming Freedom:
Geek Girl Dinner Vienna
Weibliche Geeks, die bloggen, an Computern basteln, programmieren, designen oder das Internet leben, dürfen exklusiv beitreten!

Di 26.05., 19h
q/talk
Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet.

SUBOTRON shop ³⁸

Sa 23.05., 19h
SUBOTRON electric MEETING:
Playing Shakespeare
Wie viel Videospiele braucht das Theater? Diese und andere Fragen untersucht der Studiengang Szenische Künste an der Uni Hildesheim. Ein Vortrag über den „kreativen Austausch zwischen Computerspielen und Theater“ mit exemplarischen Simulationen.
Ort: Raum D / quartier21

Transforming Freedom ⁵⁰

29.05. bis 15.06., 10–20h
Elffriede – selbst, wenn und und*
Die originelle Feder-Tusche-Zeichnerin stellt aus.

Do 28.05., 20h
Performance: Elffriede – die entstehung des nichts III
Zur Eröffnung der Ausstellung „nistel“ sich die Künstlerin in die Koje ein. Musik von Sabine Maier, Projektion von Joerg Piringier.

VIS Vienna Independent Shorts ¹⁹

15.05. bis 20.05., 14h
Internationales Kurzfilmfestival
Das Festivalzentrum, das abends mit Liegekino und Installationen lockt, ist Treffpunkt für BesucherInnen und Filmschaffende wie die geladene Artist-in-Residence Joanna Polak (POL).
Ort: Top Kino, Schikaneder, MuseumsQuartier, Raum D / quartier21
Eröffnung: Do 14.05, 20h, Gartenbaukino

Vport ⁴⁵

10.05. bis 10.06., täglich 10–22h
Visualist des Monats: Didi Bruckmayr – Einzeller
Der namhafte Künstler zeigt eine „realtime 3d audio/video-Installation“. Der Sound kommt von Michael Strohmann.

Mode

COMBINAT ⁵⁷

02.05. bis 28.05., Di–Sa 12–1.
Gastkünstlerin im Mai: Linde Brodner
Diese Bilder sind „Tagebücher“, Niederschriften von täglicher Befindlichkeit.

02.05. bis 28.05., Di–Sa 12–19h
Gastdesignerinnen im Mai:
AnnaS und mouche (HUN)
Handgefertigte Schuhobjekte aus AnnaS lokaler Werkstatt werden neben den Kleidungsstücken von mouche präsentiert.

GEGENALLTAG ³⁹

12.05. bis 30.05., Mi–So 14–19h
Ausstellung: Lisa D (GER) – In der Sprache der Mode

bis So 10.05., Mi–So 14–19h
SHOWROOM Lisa D (GER) – VORWÄRTS UND NICHT\$ VERGESSEN
Die Frühjahr/Sommer-Kollektion 09

bis So 03.05., Mi–So 14–19h
Selection Nr. 14: SUPER SUPER – New Wave reloaded
Es leben die 80er Jahre.

MQ Point ¹

01.05. bis 31.05., täglich 10–19h
Designerin des Monats: elke freytag
Die neueste Kollektion steht für minimalistische Schritte mit wirkungsvollen Details, aus hochwertigen Materialien in starken Farben.

Design

designforumWien ⁵⁶

21.05. bis 30.08., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h
Krieg der Zeichen – Spuren lesen im urbanen Raum
Mit Grafikdesigner Markus Hanzer in den öffentlichen Raum, dem Schauplatz kriegerischer Aktivitäten konkurrierender Typographien.
Eröffnung: Mi 20.05., 19h

quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

KABINETT comic passage ²

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3

09.05. bis 25.06., täglich 00–24h

diceindustries (GER): Der große Malspaß
Der Grafiker und Comic-Autor diceindustries setzt sich mit der Formensprache des Malbuches auseinander. Der Passagen-Automat spuckt die Publikation wieder rund um die Uhr aus.
Eröffnung: Fr 08.05., 19h

bis Di 05.05., täglich 00–24h

Mahlermuseum
Einblicke in das vielfältige Werk von Nicolas Mahler

STREET ART PASSAGE VIENNA ⁶⁵

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal

bis So 07.06., täglich 00–24h

KRYOT
Bunte, kleinteilige „Pieces“ sind bezeichnend für die Arbeit des Wiener Graffiti-Künstlers. Das aktuelle Street-Art-Magazin „betonblumen“ ist am Automaten vor Ort erhältlich.

TONSPUR_passage ¹²

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8.

bis So 21.06., täglich 10–20h

TONSPUR 28: Olqa Neuwirth – Zwischenzone
Die renommierte Avantgarde-Komponistin verwandelt den Durchgang in ein akustisches Traumbild aus Klang und Textstellen, die Walter Benjamins „Passagen-Werk“ entstammen.

Artists-in-Residence
Auf Einladung von Institutionen des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.
Benedetta Jacovoni (ITA) / Bildende und Digitale Kunst / O>port
Joanna Polak (POL) / Animation / VIS Vienna Independent Shorts
RIP0 (USA) / Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA
Katarina Seviriz (HUN) / Bildende Kunst / Erste Bank / tranzeit
Tetsuya Umeda (JAP) / Klangkunst / Super.net

quartier21^{MO}
Mai09

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Film / VIS Vienna Independent Shorts

Internationales Kurzfilmfestival

15.05. bis 20.05., 14h

Das größte heimische Kurzfilmfestival startet in der sechsten Auflage mit internationalem Wettbewerb und Österreich-Panorama. Themenschwerpunkt ist „20 Jahre Berliner Mauerfall“. Neben zahlreichen Sonder- und Gastprogrammen, wie ausgewählten Musikvideos des St. Petersburger Festivals „Museek“, gibt es auch Workshops für Filmschaffende. Frei nach dem Motto „Kurzfilm ist alles, nur nicht lang“.

viennashorts.com

Eröffnung: Do 14.05., 20h, Gartenbaukino
Filmvorführungen: Top Kino, Schikaneder, MuseumsQuartier
Festivalzentrum: Raum D / quartier21

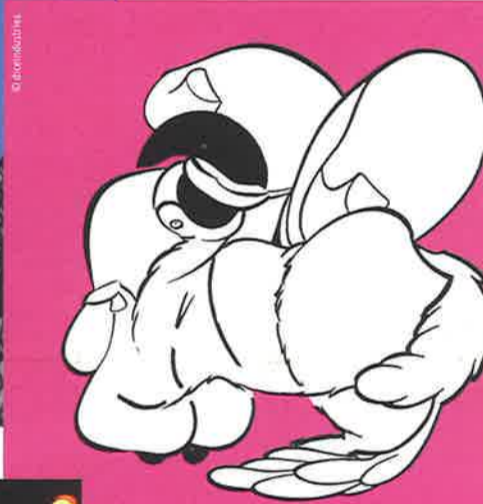
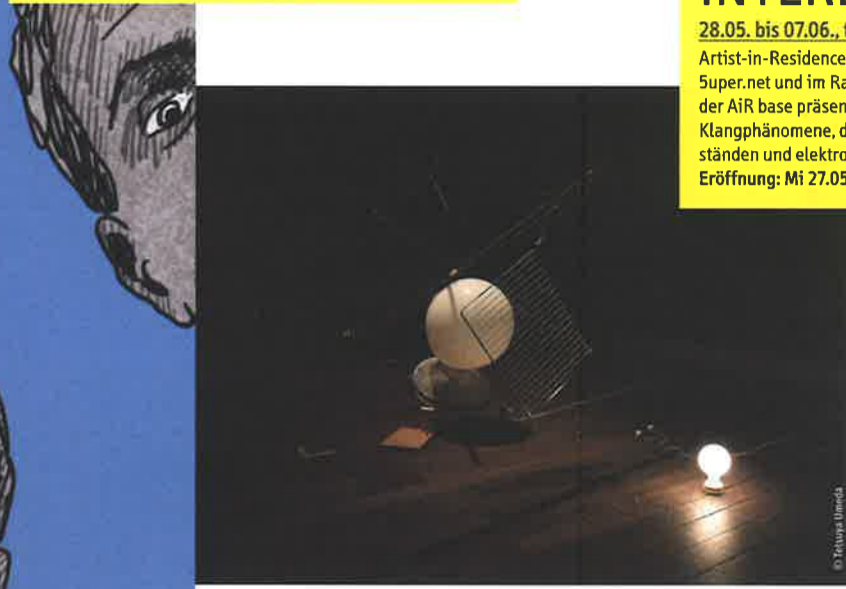
Klangkunst / AiR base

AiR base Nr. 15: Tetsuya Umeda (JAP) – INTERLUDE

28.05. bis 07.06., täglich 10–20h

Artist-in-Residence Tetsuya Umeda (JAP) wird in Kooperation mit Super.net und im Rahmen der CODED CULTURES-Ausstellung in der AiR base präsentiert. Die akustischen Installationen erzeugen Klangphänomene, die aus der Kombination von Alltagsgegenständen und elektronischen Systemen generiert werden.

Eröffnung: Mi 27.05., 19h



Comic / KABINETT comic passage

diceindustries (GER) – Der große Malspaß

09.05. bis 25.06., täglich 00–24h

Der Grafiker und Comic-Zeichner diceindustries setzt sich mit der Formensprache des Malbuches auseinander und zeigt Collagen im Duktus dekonstruierter Linienzeichnungen. Das „Malbuch“ des ehemaligen Artist-in-Residence ist im Kabinett-Automaten erhältlich.

Eröffnung: Fr 08.05., 19h

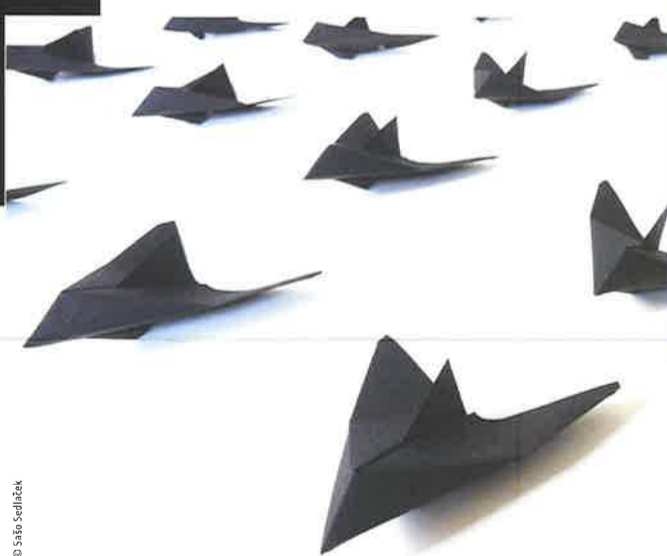


Digitale Kultur / Vport

Visualist des Monats: Didi Bruckmayr – Einzeller

10.05. bis 10.06., täglich 10–22h

Der Ausnahmekünstler Bruckmayr zeigt eine „realtime 3d audio/video-Installation“. Den Sound dazu liefert Michael Strohmann. Die geräuschvollen Einzeller lassen sich mittels „dynamic meshes“ durch Aktivierung von Zufallsgeneratoren von den BenutzerInnen verwandeln.



Digitale Kultur / Super.net

CODED CULTURES – Exploring Creative Emergences

28.05. bis 07.06., täglich 10–20h

Im Mittelpunkt des japanisch-österreichischen Festivals steht eine neue Generation von Medien- und Entwurfskulturen und deren kreative Praktiken. Das bi-nationale Festival lädt in Wien zu Symposium und Ausstellung. Dabei werden kreative Entwicklungen zwischen Kunst, Technologie, Wissenschaft und Design gezeigt.

codedcultures.net

Eröffnung: Mi 27.05., 19h

Ort: Freiraum / quartier21

quartier21
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

quartier21.mqw.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

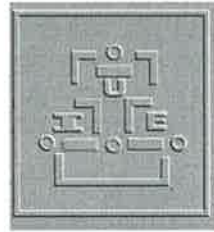
Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms im MQ/quartier21:



Alle fünf Jahre wirft CODED CULTURES mit einer Ausstellung und einem Symposium den Fokus auf den Status der Medienkunst und unsere schöne neue „Digitale Kultur“. 2009 ist besonders die starke Allianz mit Japan auffallend. Yokohama und Wien werden aber nicht nur durch dieses Medienkunst-Festival verbunden, sie gelten auch beide als „creative cities“. Wien gilt sogar – zusammen mit Amsterdam, Kopenhagen, Barcelona und Dublin – als eine der attraktivsten „creative cities“ Europas. Gemeinsam ist diesen Städten, dass rund die Hälfte aller Beschäftigten in wissensintensiven oder künstlerischen Metiers arbeitet und – so die Theorie – diese „kritische Masse“ die unternehmerische Elite Europas magisch anzieht. Soviel zu den Sekundäreffekten der Medienkunst!



Gruppe Or-Om

Our Works Make Art History

Performance im Quartier 21, Wien

1. Bisherige Performance im Quartier 21

Die Gruppe Or-Om beschäftigt sich als virtuelle strikte non profit Organisation mit wissenschaftlich fundierten utopisch-evolutionistischen Ansätzen in Kunst, Wissenschaft und Gesellschaftsformationen. <http://portal.or-om.org> Diese Horizonte reichen über die bisherigen Ansätze der Kunsttheorie und Kunstpraxis hinaus, schreiben daher Kunstgeschichte.

Die Etablierung virtueller Künstlerpersönlichkeiten neben "realen" bedarf angesichts der sozialen Verbreitung virtueller Gesellschaftsformationen im "Second Life" wohl keiner besonderen Legitimierung im Kunstbetrieb.

Im Quartier 21, Electric Avenue http://www.mqw.at/index.php?page_id=18 hat die Gruppe Or-Om in der Zeit von 5/2005 bis 5/2009 als Sub-Label bei monochrom, team teichenberg, FS 21 und 0>port multimediale Installationen in Form von Show Case Art präsentiert. Diese Art der Präsentation - im Bereich progressiver Konzeptkunst angesiedelter Projekte - hat eine spezifische und den Umständen angepasste, reduzierte Ästhetik der Darstellung erforderlich gemacht (Texttransparente mit digitalen Verschränkungen über Monitore).

- Monochrom, Quartier 21: Installation: Die Ge_HORNBACH_te Kunst. Wien 5-8/2005;
- Monochrom, Quartier 21: Installation: The End of Postmodernism. Wien 3-8/2006.
- Team Teichenberg, Quartier 21: Installation: The Google Goose. Wien 10-12/2006.
- Team Teichenberg, Quartier 21: Installation: QVC The Artwork. Wien 3-4/2007;
<http://rhizome.org/object.rhiz?46634>.
- 0>Port, Quartier 21: Installation: Global Art Project: FLID - The Partition Of The World. Wien 9-12/2007. http://www.mqw.at/programmdatenbank/index_phtml?cc=mq&tmp=q21-det&result_page=2&PHPSESSID=313dd8356c042af7de74e686a7fef39e&TID=3400
- Museumsquartier/Quartier für Digitale Kultur/0>port. Installation: "The Clash of Civilizations and the Last Religion" 1.2. - 30.4.2008 daily 10 -22h portal.or-om.org/art/TheLastReligion/tabid/6253/Default.aspx
- Museumsquartier/Quartier für Digitale Kultur/0>port, Quartier 21, Installation von 1.5.2007 bis 31.7.2008 "Scholars Without Borders"
<http://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>
<http://portal.or-om.org/science/Urknall/tabid/6064/Default.aspx>
<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>
- Museumsquartier/Quartier für Digitale Kultur/0>port, Quartier 21, Installation von 1.8.2008 bis 31.10.2008 "Timebrush – Land Art Architecture"
<http://portal.or-om.org/art/Timebrush/tabid/6311/Default.aspx><http://www.flickr.com/groups/timebrush>
- Museumsquartier/Quartier für Digitale Kultur/0>port, Quartier 21, Installation von 1.12.2008 bis 28.2.2009
"UNICODE 5.1.0 meets Or-Omcode∞.1.0"
<http://portal.or-om.org/art/UnicodemeetsOrOmCode/tabid/6319/Default.aspx>
- Museumsquartier/Quartier für Digitale Kultur/0>port, Quartier 21, Installation von 1.5.2009 bis 31.7.2009 Gencode meets Or-Omcode∞.1.0 <http://portal.or-om.org/science/GencodemeetsOrOmcode10/tabid/6374/Default.aspx>

Die wichtigsten Publikationen, Ausstellungen und Projekte der Gruppe Or-Om außerhalb des Quartiers 21 finden sich im Anhang des Papers. Sie demonstrieren die weiteren Qualifikationen und Aktionsfelder der Gruppe, die bei der Beurteilung der künstlerischen Kompetenz heranzuziehen sind.

1.1. Kunsttheoretische Bewertung der Performance

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die 10 Installationen jede für sich und alle in ihrem Gesamtkonnex eine nachhaltige, kompakte Positionierung im evolutiven Segment der Concept Art darstellen, welche auch im Vergleich zu anderen Labels der Electric Avenue eine überdurchschnittliche Dichte einschlägiger Statements der digitalen Kultur anbot und damit für die Gesamtwirkung der Electric Avenue einen nicht unmaßgeblichen Beitrag leistete, was auch internationale Reaktionen zu einzelnen Beiträgen belegen. Einige Positionen werden im Folgenden angeführt.

1.1.1. Manifesto - The End of Postmodernism

<http://portal.or-om.org/art/EndofPostmodernism/tabid/6080/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

Die limitierten Positionen der bisherigen Philosophie, Kunsttheorie und -Praxis, welche in der Postmoderne unter relativistischer Verwaltung stehen, werden durch eine deduktiv in infiniten Grundprinzipien begründete Wissenschaft und Kunst ersetzt. Es erfolgt eine Redefinition aller Grundlagen.

Der Deductive Generator liefert die ästhetischen Basics für eine Deduktion aller endlichen Formen aus einer unendlichen Essenz unter Berücksichtigung der Übergänge von Unbegrenztheit zu immer endlicheren Formen. Sein Algorithmus erzeugt überdies alle Kunstwerke, Imaginationen und Phantasien der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

1.1.2. FLID(1-∞) The Partition of the World

<http://portal.or-om.org/art/FLIDThePartitionOfTheWorld/tabid/6223/Default.aspx>

Bilder auf Flickr: <http://www.flickr.com/groups/flid>

Evolutionärer Horizont

Alle bisherigen Erfassungen, Erkenntnisse und Teilungen der Welt in der Wissenschaft erfolgten mit Begriffen, denen eine gewisse Mutwilligkeit anhaftet. Schneidet man durch andere Begriffsscheren andere Teile aus der Welt, erhält man ein anderes Weltbild. Das Projekt forderte Künstler und Nicht-Künstler dazu auf, Bilder mit neuen Teilungen der Welt einzusenden, wobei alle Teile nur den Namen "FLID" tragen dürfen, und mit einem weiteren Index von den anderen FLIDs unterschieden werden.

Mit dieser kathartischen, letzten Teilung der Welt wird die Frage nach einer möglichen *wahren* Teilung der Welt aktualisiert, wobei die utopistische Lösung in einer Deduktiven Grundwissenschaft gefunden wird, die über alle bisherigen philosophischen Horizonte hinaus reicht.

1.1.3. The Clash of Civilizations and the Last Religion

<http://portal.or-om.org/art/TheLastReligion/tabid/6253/Default.aspx>

Bilder auf Flickr: http://www.flickr.com/groups/last_religion

Evolutionärer Horizont

Jenseits der bereits utopischen Idee der "Sozialen Plastik" bei Beuys, welche eine Erneuerung der Gesellschaftsordnung unter Benützung Steinerscher Ideen vorschlug, wird eine fundamentalere Relativierung aller bisherigen Religionssysteme innerhalb eines neuen Religionsbegriffes formuliert, der alle bisherigen Religionsformen als mangelhafte und begrenzte Vorläufer einer neuen wissenschaftlich fundierten Religion erkennt. Dieser Ansatz bildet auch Grundlagen für die Überwindung des derzeitigen Kampfes der Kulturen und die Etablierung einer universell balancierten Weltgesellschaft. Die Proclamation enthält einen Aufruf an alle realen Religionsformationen zur friedlichen Weiterbildung im Sinne der neuen Grundlagen. Das Bildmaterial, teilweise auch von anderen Künstlern zur Verfügung gestellt, versammelt und relativiert gleichzeitig die bisherigen Religionshorizonte.

1.1.4. Scholars Without Borders

<http://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/Urknall/tabid/6064/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

"Wissenschaftler ohne Grenzen" ist eine Organisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Grenzen zu sprengen, welche die wissenschaftlichen Eliten des Universitätsbetriebes in Logik, Mathematik, Erkenntnistheorie und Physik in den letzten Jahrhunderten aufgebaut haben. Hier geht es insbesondere um neuen Lösungen unter Benützung unendlicher Horizonte. Die Unendlichkeit wurde in Logik und Mathematik zunehmend amputiert, wodurch die Gesellschaften in unwürdigen Kellern gefangen gehalten werden. Die Installation regt eine neue Theory of Everything an, bietet Möglichkeiten, den Gödelschen Unvollständigkeitssatz zu überwinden und deutet Möglichkeiten für eine neue Logik an, in welcher die Probleme der Quantenphysik, die Verschränkung und die Symmetrien in der Natur neu erkannt werden können. Eine Animation "Entangled Dance" verdeutlicht die logischen basics.

1.1.5. QVC-The Artwork

Evolutionärer Horizont

<http://portal.or-om.org/art/QVCtheArtwork/tabid/6085/Default.aspx>

Die Gruppe Or-Om hat mit dem Extended Art Project "Hornbach Artgalleries" Kunstgeschichte geschrieben. Duchamps Übertragung aus dem Baumarkt "Mutt" ein Urinal in eine Kunstgalerie und erklärte es zum Kunstwerk. Die Gruppe Or-Om erklärte umgekehrt die Baumärkte der Firma Hornbach zu Kunstgalerien und alle Warenpositionen und in Weiterverarbeitung hergestellten Objekte zu Kunstwerken.

Die Paralisierung des Kunstmarktes und die Erweiterung des Kunstbegriffes werden fortgesetzt. Die Totalität des Shopping-Kanals QVC wird zum Kunstwerk erklärt[©].

1.1.6. "UNICODE 5.1.0 meets Or-Omcode∞.1.0"

<http://portal.or-om.org/art/UnicodemeetsOrOmCode/tabid/6319/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

Alle bisherigen Buchstaben der Schriften aller Sprachen, sowie Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideographie des Unicode 5.1.0, dem internationalen Codierungsstandard,

werden in den Or-Om-Code∞, die höchste Stufe der Sprach- und Zeichenbildung aufgenommen (inkodiert).

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicodes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des Universal Language Codes (ULC) und des Zeichens (C∞1) relativiert.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des Or-Om-Code∞ 1.0. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der Balance und Harmonie.

1.1.7 "Gencode meets Or-Omcode∞.1.0" - Zum Darwin-Jahr

Evolutionärer Horizont

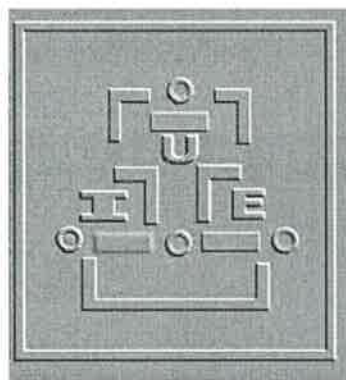
Die semantische Berührung von Gencode und Or-Omcode∞.1.0 macht sichtbar, in welcher Beziehung der genetische Bausatz zu jenen Kräften steht, die jenseits der molekularen und atomaren Struktur als unendliche und absolute Metakräfte die Partikularbiologie der lebenden Organismen bestimmen, prägen und konfigurieren. Anregungen zur Überwindung bisheriger Grenzen der Biophysik werden vorgelegt.

<http://portal.or-om.org/science/GencodemeetsOrOmcode10/tabid/6374/Default.aspx>

2. Gruppe Or-Om als autonomes Label in der Electric Avenue

Infolge der bisherigen, nachhaltigen, inhaltlich avancierten und konzeptuell zukunftsweisenden Beiträge der Gruppe Or-Om im Kulturfeld des Quartier 21 erscheint die Etablierung der Gruppe als eines autonomen Labels in der Electric Avenue http://www.mqw.at/index.php?page_id=18 nunmehr gefordert.

Vorschlag:



Gruppe Or-Om – beschäftigt sich als virtuelle strikte non profit Organisation mit wissenschaftlich fundierten utopisch-evolutionistischen Ansätzen in Kunst, Wissenschaft und Gesellschaftsformationen. Diese Horizonte reichen über bisherige Ansätze der Kunsttheorie und Kunstpraxis hinaus, schreiben daher Kunstgeschichte.

<http://portal.or-om.org>

Our Works Make Art History

Sie soll durch die Betrauung der Gruppe Or-Om mit der künstlerisch-thematischen Gestaltung des Areals X¹ seinen konkreten Niederschlag finden.

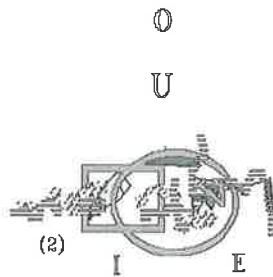
Diese neue räumliche Oberfläche würde es der Gruppe Or-Om ermöglichen, von der oben erwähnten eher reduzierten und gleich bleibenden Ästhetik der Show Case Art (Texttransparente mit digitalen Verschränkungen über Monitore) wegzukommen und freiere ästhetische Konzepte zu präsentieren.

Vor allem würde diese neue räumliche Oberfläche es ermöglichen, einer Mehrzahl von **Einzelkünstlern** der Gruppe Or-Om die individuelle Präsentation ihrer künstlerischen Statements zu bieten.

Dr. Siegfried Pflegerl
Betreuer der Gruppe Or-Om

Breitenfurt , am 5.4.2009

1 Das Areal soll in Abstimmung mit den ab August erfolgenden Veränderungen in der Electric Avenue festgesetzt werden.



▪ Ausgewählte Publikationen

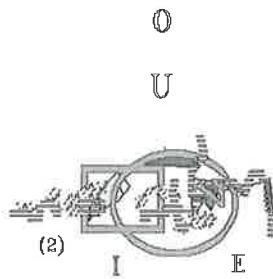
- Edition: Karl Christian Friedrich Krause: Vorlesungen über das System der Philosophie. Reprint Edition 1828. Breitenfurt 1981.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- S. Pfliegerl: Die Aufklärung der Aufklärer. Universalistische Ideologie- und Rassismuskritik. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: Ist Antisemitismus heilbar? Zur Bearbeitung einer fatalen Tradition. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmaß einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext und Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- [Krause Digital Research Project](#)
- See also: <http://www.philosophers-today.de/philosophers/spf.html>
- [Publikationen in PC News](#)

Projekte der Gruppe Or-Om[©] (außerhalb Q 21)

- [Rhizome - Universal Net-Cubism](#);
- [museum in progress Werke, Künstler](#); Manifesto in "Der Standard" 8. 3. 2004 and 11.3.2004;
- [dispositiv \(Richard Jochum\): critical features](#);
- [Monochrom, Quartier 21: http://www.monochrom.at/quovadislogo, "Quo vadis logo?"](#);
- [International Istanbul Graphic Design Week, Istanbul 3-7 May 2004](#);
- [Künstlerhaus Wien, UPDATE: Hornbach Art Galleries[©] 1-4/2005](#);
- [1.X-tended-Von Menschen, Maschinen, Avataren und anderen interessanten Rechenoperationen - Medienkunst aus Österreich. Eine Ausstellungsserie »in progress«. NR 1/07. Neulengbach, Niederösterreich. http://1.x-tended.net/index.php?id=1097](#)
- [ParafloWS 08 Festival für Digitale Kunst und Kulturen, Ausstellung UTOPIA 2008 11.9. 2008 bis 24.10. 2008 http://www.parafloWS.at/index.php?id=86](#)

Publikationen zur Wesenlehre Krauses

- [Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](#)
- [Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](#)
- [Wesenschau und Göttliche Kategorien](#)
- [Die Entwicklungsgesetze](#)
- [Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz](#)
- [Krause und die Verständlichkeit seiner Werke](#)



▫ Ausgewählte Publikationen

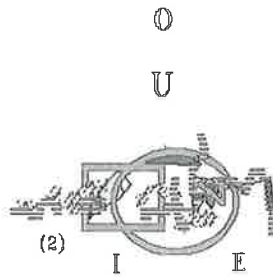
- Edition: Karl Christian Friedrich Krause: Vorlesungen über das System der Philosophie. Reprint Edition 1828. Breitenfurt 1981.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- S. Pfliegerl: Die Aufklärung der Aufklärer. Universalistische Ideologie- und Rassismuskritik. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: Ist Antisemitismus heilbar? Zur Bearbeitung einer fatalen Tradition. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmaß einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext und Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- Krause Digital Research Project
- See also: <http://www.philosophers-today.de/philosophers/spf.html>
- Publikationen in PC News

Projekte der Gruppe Or-Om[©] (außerhalb Q 21)

- Rhizome - Universal Net-Cubism;
- museum in progress Werke, Künstler; Manifesto in "Der Standard" 8. 3. 2004 and 11.3.2004;
- dispositiv (Richard Jochum): critical features;
- Monochrom, Quartier 21: <http://www.monochrom.at/quovadislogo>, "Quo vadis logo?";
- International Istanbul Graphic Design Week, Istanbul 3-7 May 2004;
- Künstlerhaus Wien, UPDATE: Hornbach Art Galleries[©] 1-4/2005;
- 1.X-tended-Von Menschen, Maschinen, Avataren und anderen interessanten Rechenoperationen - Medienkunst aus Österreich. Eine Ausstellungsserie »in progress«. NR 1/07. Neulengbach, Niederösterreich. <http://1.x-tended.net/index.php?id=1097>
- Paraflows 08 Festival für Digitale Kunst und Kulturen, Ausstellung UTOPIA 2008 11.9. 2008 bis 24.10. 2008
<http://www.paraflows.at/index.php?id=86>

Publikationen zur Wesenlehre Krauses

- Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft (Wesenlehre)
- Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes
- Wesenschau und Göttliche Kategorien
- Die Entwicklungsgesetze
- Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz
- Krause und die Verständlichkeit seiner Werke



▪ Ausgewählte Publikationen

- Edition: Karl Christian Friedrich Krause: Vorlesungen über das System der Philosophie. Reprint Edition 1828. Breitenfurt 1981.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- S. Pfliegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- S. Pfliegerl: Die Aufklärung der Aufklärer. Universalistische Ideologie- und Rassismuskritik. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: Ist Antisemitismus heilbar? Zur Bearbeitung einer fatalen Tradition. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- S. Pfliegerl: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmaß einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext und Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- Krause Digital Research Project
- See also: <http://www.philosophers-today.de/philosophers/spf.html>
- Publikationen in PC News

Projekte der Gruppe Or-Om[©] (außerhalb Q 21)

- Rhizome - Universal Net-Cubism;
- museum in progress Werke, Künstler; Manifesto in "Der Standard" 8. 3. 2004 and 11.3.2004;
- dispositiv (Richard Jochum): critical features;
- Monochrom, Quartier 21: <http://www.monochrom.at/quovadislogo>, "Quo vadis logo?";
- International Istanbul Graphic Design Week, Istanbul 3-7 May 2004;
- Künstlerhaus Wien, UPDATE: Hornbach Art Galleries[©] 1-4/2005;
- 1.X-tended-Von Menschen, Maschinen, Avataren und anderen interessanten Rechenoperationen - Medienkunst aus Österreich. Eine Ausstellungsserie »in progress«. NR 1/07. Neulengbach, Niederösterreich. <http://1.x-tended.net/index.php?id=1097>
- Paraflows 08 Festival für Digitale Kunst und Kulturen, Ausstellung UTOPIA 2008 11.9. 2008 bis 24.10. 2008
<http://www.paraflows.at/index.php?id=86>

Publikationen zur Wesenlehre Krauses

- Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft (Wesenlehre)
- Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes
- Wesenschau und Göttliche Kategorien
- Die Entwicklungsgesetze
- Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz
- Krause und die Verständlichkeit seiner Werke

- [Wesenlehre und Lebenskunst \(93 S. PDF-File 1,3 MB\)](#)
- [Wesenlehre und Feministische Philosophie \(28 S. PDF-File 507 KB\)](#)

E-BOOK: Siegfried Pflegerl: "Wesenlehre und moderne Physik oder Was Gott vor dem Urknall dachte"

- [Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB](#)

E-BOOK: Siegfried Pflegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"

- [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

E-BOOK: Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"

- [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)

Informationen zum Autor [Dr. Siegfried Pflegerl](#)

E-BOOK: Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.

- [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

E-BOOK:
Siegfried Pflegerl: "Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"

- [Inhaltsverzeichnis: 6 S., PDF-File 116 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 270 S., MS-Word-File 29,3 MB](#)

E-BOOK:
Siegfried Pflegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"

- [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB](#)
- [Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB](#)
- [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen editierfähig](#)

E-BOOK:
Siegfried Pflegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"

- [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)

-BOOK:

Siegfried Pflegerl: "Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"

- [Inhaltsverzeichnis 3 S., PDF-File 55 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 161 S., PDF-File 3,040 MB](#)

E-BOOK:

Siegfried Pflegerl: "Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"

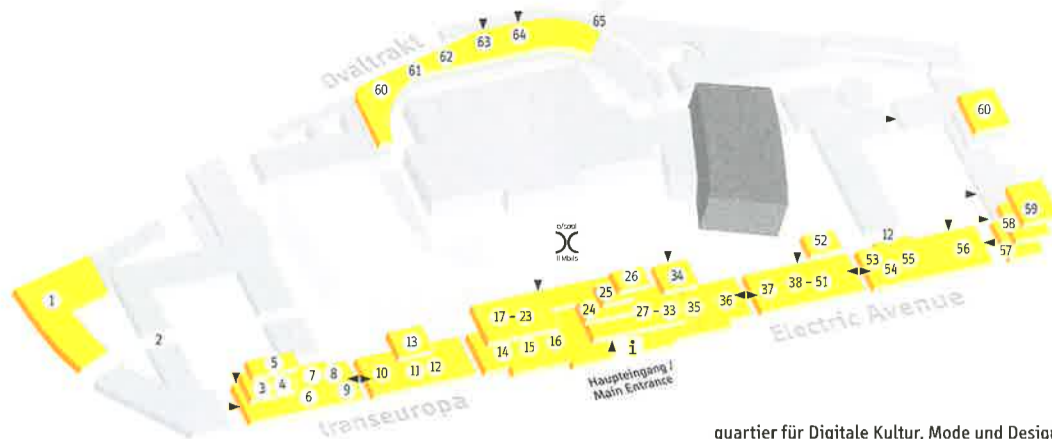
- [Inhaltsverzeichnis u. Einleitung 4 S., PDF-File 150 KB](#)
- [Download gesamtes Buch: 206 S., PDF-File 4,552 MB](#)

artoromqdk.doc

quartier21^{MQ} Feb09

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.

n de



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design
Einen detaillierten Lageplan aller Institutionen des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter quartier21.mqw.at.

Digitale Kultur

AiR base ⁷

bis So 22.02., täglich 10–20h
AiR base Nr. 13: Mihael Milunović (FRA/SRB) – Any Atom of Fear

Fotografien von anonymen deutschen und österreichischen Soldaten aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs: Anstelle eines Gesichts sieht man die Rinde von Waldbäumen. Die starre Geradlinigkeit der Bäume wird zum wahren Gesicht der Masse.

ASIFAKEIL ⁴²

bis Sa 28.02., täglich 10–22h
Sound Stories

Ein Fortsetzungs-Experimentalhörspiel, das durch Animationsfilme und Videos ergänzt wird. Die Sound-Story entsteht aus einer Aneinanderreihung von Episoden, die von verschiedenen KünstlerInnen produziert wurden.

EIKON SchAUfenster ⁴⁷

18.02. bis 22.05., täglich 10–22h

Norbert Brunner
Der Künstler entwickelt Beziehungssysteme aus Mythen, Bedeutungen und Textstrukturen.
Eröffnung: Di 17.02., 18h

Kunstverein Medienturm Graz ⁵¹

bis So 15.03., täglich 10–19h

Klaus Schuster: Clean Hands and Dirty Hands
Der Künstler dokumentiert den sich ständig verändernden Zusammenhang von abgebildetem Gegenstand, verwendeter Technik und kontextuellem Wissen.

LoungeFM ²⁵

täglich, 00–24h
Listen & Relax – täglich 24h Musikgenuss

Eine wohltemperierte Mischung aus Lounge, Chillout, Smooth-Jazz und Downbeat live anzuhören unter www.lounge.fm

net.culture.space ¹⁰

Di 10.02., 17.30h
Europäischer Safer Internet und Handy Tag – Elterninfoabend „Faszination Computerspiele“

Viele Fragen treten auf, wenn Kinder in die Welt der Computerspiele eintauchen. Am Safer Internet und Handy Tag erhalten Sie Antworten und können Computerspiele selbst ausprobieren.

Orte: net.culture.space und net culture lab

bis Di 10.02., täglich 10–20h

„...play along!“
Gezeigt werden künstlerische Arbeiten und Projekte, die auf kreative und spielerische Art in eine fantastische und geheimnisvolle Welt der digitalen Illusionen entführen.

O>port ⁴⁴

bis Sa 28.02., täglich 10–22h

Gruppe Or-Om: Unicode 5.1.0 meets Or-Om-Code
Alle bisherigen Buchstaben der Schriften aller Sprachen, sowie Symbole, Operatoren, Glyphen und die Ideographie des Unicode 5.1.0 werden in den Or-Om-Code aufgenommen und semantisch evolutiv verwandelt.

PLAY.FM Lounge ⁹

täglich 20–24h
Dj Lineup & Radioshows

Di 17.02., 18h

ABLETON LIVE USERGROUP by Cee

um 23.02., 22h wird

LOUD MINORITY by Lazy Mason, Mr. Guan, Luis Figueroa (Downbeat, Soul, Hip Hop)

Do 26.02., 20h

BLU SAPHIR by DJ Rome (Drum'n'Bass)

quintessenz ⁴⁹

jeden Freitag, 20h

q/quintessenz open house

Offene Runde zum Status quo von Bürgerrechten, Datenschutz und Privatsphäre.

Raum D / quartier21 ⁵⁵

jeden Donnerstag, 19h
monochrom: Project Speis

Lounge? Salon? Nein – Wir haben die Project Speis. Gemütliches Beisammensitzen bei Musik. Zum Gedankenaustausch.

01.02. bis 03.02., 10h

QDK: On track (e-MobiLart) – Workshops

Internationaler Round Table mit interaktiver Installation zur Paradoxie globaler Transport- und Produktionssysteme.

Sa 07.02., 17h

OLPC Austria – 100 \$ Laptop

Jeden ersten Samstag im Monat veranstaltet „One Laptop Per Child“ Diskussionen und Workshops zum Thema Open Sourcing Education.

Fr 12.02., 19.30h

monochrom: Martin Nechvats Horrorfilmreihe – Terror Train

Di 17.02., 19h

QDK: Digitalks – GeoServices

Landkarten mit Inhalt anreichern ist im Web 2.0 gerade der große Trend. Helge Farnberger und Christian Spanring geben fundierte Auskunft.

Mi 18.02., 19h

QDK: Contemporary Labour – Screening: Grundeinkommen

Film-Essay von Daniel Häni und Enno Schmidt sowie Publikumsdiskussion zum Thema Grundeinkommen als Teil des Selbstverständnisses von KreativarbeiterInnen.

Do 19.02., 19.30h

monochrom: Martin Nechvats Horrorfilmreihe – The Wizard of Gore

Sa 21.02., 19.30h

Sean Clute, Pauline Jennings,

Brosey Dunn (USA): Double Vision
Kalifornische Künstlergruppe kreiert Performances mit Videokunst, Musik, Tanz und interaktiven Technologien.

So 22.02., 20h

Vienna Independent Shorts: KurzFilmZimmer

Das dritte KurzFilmZimmer gibt sich ganz dem Spieltrieb hin und zeigt Filme aus der fabelhaften Welt des elektronischen Spielzeugs. Mit flimmernden Filmen, Gameboy-ExpertInnen und einem sehr speziellen Konzert.

Mi 25.02., 19h

QDK: Contemporary Labour IV – Die Krise und wir

KreativarbeiterInnen sind oft LebenskünstlerInnen, wenn es darum geht, in nicht fixen Arbeitsverhältnissen das finanzielle Auskommen zu suchen. Ein Round Table.

SUBOTRON shop ³⁸

Sa 28.02., 19h

SUBOTRON electric MEETING:

Wir gegen sie – Gruppenprozesse in Onlinewelten

In der Veranstaltungsreihe zur Theorie von Computerspielen geht es diesmal um das Gruppenverhalten aus sozialpsychologischer Sicht. Was hat es mit Clans und Gruppenidentifikation in Spielen wie World of Warcraft und Counterstrike auf sich?
Ort: Raum D / quartier21

Vport ⁴⁵

01.02. bis 28.02., täglich 10–22h

EQUALeyes

Das Projekt EQUALeyes hat die VisualistInnen-Szene stark geprägt, verändert und vernetzt. Anlass für einen Rückblick.

Mode

COMBINAT ⁵⁷

06.02. bis 05.03., Di – Sa 12–19h

Gastdesignerin im Februar: Szidónia Szép (HUN)

Die Kollektion spiegelt den Konflikt zwischen traditionellen, feinen Strickoberflächen und zeitgenössischen Schnitten wider.

07.02. bis 02.04., Di – Sa 12–19h

Gastkünstler im Februar:

Alfred Graselì – Stoffwerk VI „Schmerzfrei“

„Gottlos verfluche ich mein Genie, das in mir wühlt und mich zwingt, ruchlose Gestaltungen zu schaffen.“
Eröffnung: Fr 06.02., 19.30h

ab Di 17.02., Di – Sa 12–19h

Combinat Spezial

Frühlingskollektionen von Pitour, Meyota, Artista, km/a und Masi.

Freiraum/quartier21 ⁶

07.02. bis 19.04., täglich 10–20h

Sharp Chic – Über die Anziehungskraft des Kristallinen

Zeitgenössische Mode und Kunst, die mit kristallinen Formen, glänzenden Materialien und dem Thema der Verführung und Verunsicherung spielt.
Eröffnung: Fr 06.02., 19h

bis So 01.02., täglich 10–20h

Shapes & Landscapes:

Modelfotografie aus der Türkei

Die Modelfotografie ist in der Türkei ein eher junges Medium. Eine neue Generation von FotografInnen lässt sich jedoch durch die Stimmung in ihrem Land inspirieren oder revoltiert gegen eben diese.

MQ Point ¹

01.02. bis 28.02., täglich 10–19h

Designer des Monats: superated

super: überdurchschnittliche Produkte, -rated: Einschätzung von Qualität und Wert. Ein ästhetisches, klares, unaufdringliches aber sinnliches Design bildet die Grundlage der Entwürfe.

Design

designforumWien ⁵⁶

bis So 08.03., Mi – Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

Red Dot presents: High Voltage Design

Der Red Dot wird als Qualitätssiegel für gutes Design in Fachkreisen hoch geschätzt. Als weltweit erste „Red Dot Design Agency of the Year“ zeigt die Stuttgarter Agentur Strichpunkt unter dem Titel „High Voltage Design“ einen Querschnitt aus 12 Jahren Erfolgsgeschichte.
Eintritt: EUR 2 normal, EUR 1 ermäßigt

quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

KABINETT comic passage ²

zeigt zwischen MQ Hof 2 und Hof 3 Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen.

01.02. bis 28.02., täglich 00–24h

KABINETT REPRISE:

Abbrederis, Benoit Jacques (FRA),

Rudi Klein, Helmut Kaplan u.a.

Ein Querschnitt der bisher 11 erschienenen Automatenhefte – die REPRISE bietet somit die einzigartige Möglichkeit zur Vervollständigung oder Neuanschaffung einer gepflegten Heft-Sammlung.

STREET ART PASSAGE VIENNA ⁶⁵

zeigt zwischen Breite Gasse und MQ-Areal Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen.

bis Di 07.04., täglich 00–24h

DOMÉ (GER)

Das aktuelle Street-Art-Magazin „betonblumen“ kann an einem Automaten vor Ort erworben werden.

TONSPUR_passage ¹²

Wechselnde Klangerbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8.

bis Mi 15.04., täglich 10–20h

TONSPUR 27: Brandon LaBelle (USA) – Table Talk

Der Artist-in-Residence verwandelt ein Dinner in eine akustische Performance und führt dabei die Stimme als Material vor, als von einem zum anderen gereichtes Objekt, das sich im Lauf des Essens verändert.

Artists-in-Residence
Auf Einladung von Institutionen des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.
Sean Matthew Clute (USA) Medienkunst / Fulbright Commission
Andrea Cammarosano (ITA) Mode / Freiraum/quartier21
Yngve Holen (NOR) Bildende Kunst / Kunstverein Medienturm Graz
Márta Rácz (HUN) Bildende Kunst / Erste Bank/transit
Aku Raski (FIN) Spielkultur / Subotron

quartier21^{MO}
Feb09

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

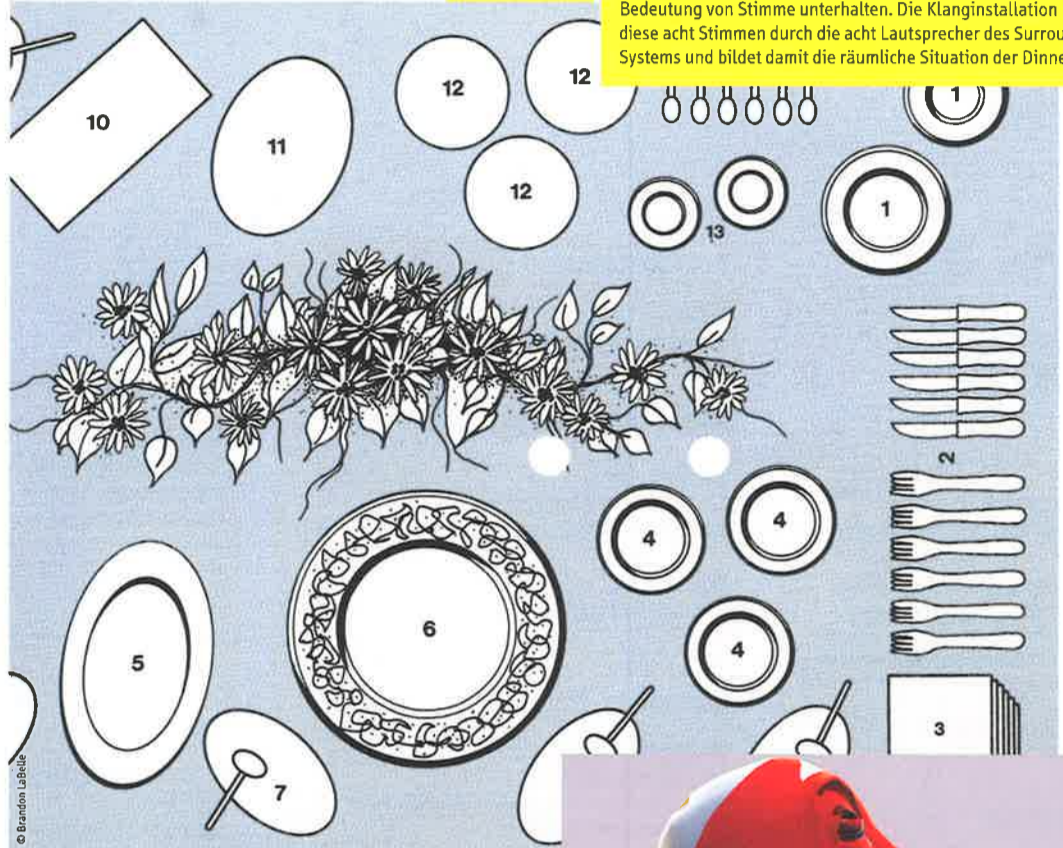


Mode / Freiraum/quartier21

Sharp Chic – Über die Anziehungskraft des Kristallinen

07.02. bis 19.04., täglich 10–20h

Diese Modeausstellung zeigt im Dialog mit Kunstwerken die Auseinandersetzung von jungen nationalen und internationalen ModedesignerInnen und KünstlerInnen mit dem Thema des Kristallinen. Glänzende Materialien, geometrisch-scharfkantige Formen und kristalline Sujets erzählen von Verführung und Verunsicherung, von Schein und Sein, von Glanz und Verderben.
 Eröffnung: Fr 06.02., 19h



Klangkunst / TONSPUR_passage

TONSPUR 27: Brandon LaBelle (USA) – Table Talk

bis Mi 15.04., täglich 10–20h

„Table Talk“ basiert auf einer Dinner-Party, live aufgenommen im Tonstudio des ORF, mit acht Gästen, die beruflich mit dem Thema Stimme eng verbunden sind und sich während des Essens über die Darstellung und Bedeutung von Stimme unterhalten. Die Klanginstallation repräsentiert diese acht Stimmen durch die acht Lautsprecher des Surround-Sound-Systems und bildet damit die räumliche Situation der Dinner-Party nach.



Street Art / STREET ART PASSAGE VIENNA

DOME (GER)

bis Di 07.04., täglich 00–24h

Der Künstler wirft mit seinen Arbeiten einen Blick hinter die Fassaden aus Kleidung, Statussymbolen und Masken, welche sich die Menschen aus Selbstschutz, Eitelkeit oder Anpassung erschaffen. Das aktuelle Street-Art-Magazin „betonblumen“ kann an einem Automaten vor Ort erworben werden.



Digitale Kultur / net.culture.space

„...play along!“

bis Di 10.02., täglich 10–20h

Gezeigt werden künstlerische Arbeiten und Projekte, die auf kreative und spielerische Art die BesucherInnen in eine fantastische und geheimnisvolle Welt der digitalen Illusionen entführen. Durch Interaktion und Animation werden Klang- und Bildräume generiert, die in ihrem Erscheinen die Grenzen zwischen Virtualität und Wirklichkeit verwischen.

quartier21
 quartier für Digitale Kultur, Mode und Design
 MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien
 quartier21.mqw.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms im MQ/quartier21:



Ein Standard-Sarg hat die Form eines Kristalls, auch Parfum-Flacons und Museen geben sich gerne eine kristalline Hülle. Vielleicht hält solch eine Form ja tatsächlich frisch und schützt eine Zeit lang vor Verwesung und Flüchtigkeit. Aber merkwürdig ist diese Koppelung schon: Glanz und Verderben liegen dicht beisammen. Zu diesem spannenden Thema präsentiert die Ausstellung „Sharp Chic“ im Freiraum/quartier21 entsprechende Beispiele aus Mode und Kunst. Selbst die aktuelle Klanginstallation in der TONSPUR_passage passt dazu: „Table Talk“ von Brandon LaBelle macht Gespräche über die Stimme hörbar. Geführt wurden sie in einem Dinner-Party-Ambiente mit kostbaren Kristallgläsern und vergänglichen Speisen.

Genius Connect

–kurzer Erfahrungsbericht

Paul Belcl

Das Problem welches mit dieser Software gelöst wird, habe vielleicht nicht viele; wenn man es allerdings hat, dann hilft Genius Connect wirklich hervorragend dabei!

Problemstellung

Man hat seine Kontaktdaten nicht im Outlook, oder Exchange, sondern in einer anderen Datenbank, will aber trotzdem die Vorteile von Outlook nutzen, beispielsweise die Synchronisation mit einem PDA, oder andere Funktionen. Allerdings sollen die Originaldaten in der bestehenden Datenbank bleiben!

Dann ist Genius Connect die ideale Software!

Was kann Genius Connect

Mit Genius Connect ist es möglich, nahezu alle Bereiche von Outlook als auch Exchange Folder mit einer beliebigen ODBC-fähigen Datenbasis zu synchronisieren. Unterstützt werden folgenden Typen:

Outlook 2002/2002/2007

- Kalender, Kontakte, Mail, Aufgaben, Notizen, Journal

Outlook 2000

- Kontakte

Genius Connect ist sehr leistungsfähig und kann auch mit SQL-Befehlen umgehen. Es ist auch möglich, während der Synchronisation Felddatentypen zu ändern, z.B. ein Datumsfeld in ein Textfeld zu ändern u.s.w.

Ich habe mir Genius Connect angesehen, um meine Adressdatenbank von Access mit den Outlook-Kontakten zu synchronisieren. Ich werde daher diese Vorgehensweise näher erklären, unabhängig davon, dass die Software natürlich viele weitere Funktionen hat!

Vorbereitung – ODBC Datenquelle



Bevor eine Synchronisation stattfinden kann, muss die Datenbank als ODBC-Quelle eingetragen werden. Dazu geht man in die **Systemsteuerung** unter **Verwaltung** und sucht **Datenquellen (ODBC)**.

In meinem Fall füge ich eine MS-Access-Datenquelle hinzu. Im nächsten Fenster kann man dann die Datenbank auswählen, die als ODBC Quelle dienen soll. (Abb01)

Dies ist die Grundvoraussetzung, um eine Synchronisation überhaupt machen zu können.

Danach wird Genius Connect installiert.

Datenbank Synchronisation einrichten

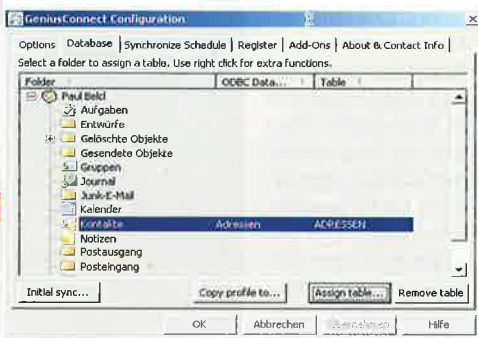
Nach Installation von Genius Connect bekommt man im Outlook eine zusätzliche Menüleiste (Abb02).



Zuerst muss man die Grundeinstellungen machen und daher wählt man „Genius Connect Setup“.

Ich wähle dort den „Database“-Karteikartenreiter und suche mir die **Kontakte** aus.

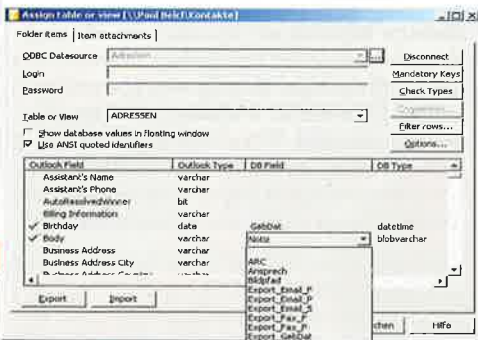
Danach muss ich eine Datenbank auswählen, die ich vorher als ODBC-Quelle auf meinem Rechner eingetragen habe. In meinem Fall „ADRESSEN“. Nun muss ich noch eine Tabelle in der Datenbank auswählen. Diese heißt bei mir ebenfalls **ADRESSEN**. (Abb03)



Im nächsten Schritt müssen alle Felder zugewiesen werden, die zu synchronisieren sind.

Dazu muss man natürlich nicht nur die Datenbank gut kennen, sondern sich auch mit den Funktionen der Outlook-Felder vertraut machen.

In meinem Test habe ich lange gesucht bis ich herausfinden konnte, dass das Notizfeld im Outlook den Namen „Body“ hat. (Abb04).



Natürlich gibt es auch die Möglichkeit diverse Filter über so genannte „Select Statements“ zu verwenden. Damit kann man beispielsweise nur Datensätze synchronisieren, die gewissen Regeln entsprechen.

Hat man alle Definitionen festgelegt, kann die Synchronisation losgehen.

Synchronisation

In der Menüleiste gibt es vier Schaltflächen um zu synchronisieren. (Abb02)

Mit „Load“ kann man einen oder alle Datensätze aus der Datenbank laden. Mit „Store“ lassen sich die Daten vom Outlook in die Access-Datenbank zurückspeichern.

Ich habe für meinen Fall beschlossen, die Daten von der Access-Datenbank nur zu laden, aber nie zurückzuspeichern, denn die Access-Datenbank ist die Basis und Outlook soll nur als Anzeigeprogramm dienen. Genius Connect kann

natürlich auch eine zeitgesteuerte Synchronisation automatisch durchführen.

Warum nicht die Daten ins Outlook übersiedeln?

Ich bin in der Beziehung etwas altmodisch! Meine Datenbasis und auch die Datenbank sind über Jahre gewachsen. Ich habe unzählige Felder und Funktionen eingebaut, oder einbauen lassen, die ich im Outlook niemals finden werde! Zum Beispiel: Automatischer Daten Export für Endgeräte (Schnurlostelefone, Anrufbeantwortersoftware); Druckvorlagen für Adressetiketten, Einlageblätter fürs Time System meiner Frau; Automatisches Ausfüllen der Adresse in Briefvorlagen; Postleitzahl-Automatik; und viele andere Funktionen!

Außerdem lässt sich meine Access-Datenbank ohne Probleme jederzeit in ein anderes Datenformat umwandeln, falls es nötig ist.

Warum nicht einfach nur importieren?

Ich könnte in meinem Anwendungsfall die Daten ja auch nur importieren, wird sich mancher denken. Das stimmt, aber dann gehen mir bei der Synchronisation von Outlook mit meinem Pocket-PC einige nette Funktionen verloren; zum Beispiel die Möglichkeit, Bilder zu meinen Kontakten zu verknüpfen!

Beim Löschen und Wiederimportieren der Daten ändern sich die Datensatz-IDs der einzelnen Kontakte. Das bedeutet: nach jedem Import muss ich alle Bilder neu zuweisen.

Mit Genius Connect werden die Daten EINMAL synchronisiert und die Datensatz IDs bleiben gleich, solange der betreffende Datensatz in der Datenbank existiert. Daher ist es möglich, die Daten zu aktualisieren OHNE dass sich die Datensatz IDs verändern. Tja, das klingt zwar etwas kompliziert, aber es funktioniert!

Ergebnis: was ist nun besser?

In meinem Fall ist es nun möglich, im Outlook Bilder zu meinen Kontakten hinzuzufügen, deren Verknüpfungen auch dann bestehen bleiben, wenn sich Felder in bestehenden Datensatz ändern (z.B. eine Telefonnummer)

Um die Daten zu aktualisieren, muss ich jetzt nicht mehr alle Daten löschen und neu importieren, was meinen Pocket PC meist dazu veranlasst hat, sehr lange zu brauchen, die Daten danach wieder auf Gleich zu bringen, sondern ich drücke einfach auf den Knopf „load ALL“ und eine Minute später sind meine Daten aktuell.

Auch die Verknüpfungen von Personeneinträgen in diversen Oberflächen (z.B. SPB-Mobile Shell) bleiben bestehen, wenn ich die Daten aktualisiere. Früher mussten diese nach einem Neuimport immer wieder mühsam hinzugefügt werden.

Resümee

Genius Connect hat viele Anwendungsmöglichkeiten!

Ich habe in meinem Fall nur einen sehr kleinen Teil davon beschrieben der nötig war meine Anforderungen zu lösen.

Dieser Artikel soll auch nur als Anregung dienen in einem ähnlichen Fall vielleicht mal einen Blick auf Genius Connect zu werfen. Die Software kann mit großer Wahrscheinlichkeit nahezu jede Synchronisations-Anforderung mit Outlook oder Exchange erfüllen

Nähere Infos, sowie eine Testversion gibt es auf der Webseite von Genius Connect:

<http://www.geniusconnect.com/>

tage ausgebildeter Mathematiker oder Logiker nicht **verstehen** kann, oder dass diese Gedanken eben nicht in der heutigen Sprache der Mathematiker und Logiker abgefasst sei, ist nur bedingt gültig. In den beiden Aufsätzen wird sehr wohl auf die philosophischen Grundlagen der heutigen Mathematik und Logik (vor allem auf die **Grundlagenkrise**) genau eingegangen und dort werden auch die heutigen Bezeichnungen und Formeln benützt. Und vor allem, wenn eine neue Philosophie der Logik und Mathematik wirklich neu ist, dann muss sie eben ihre eigenen neuen sprachlichen Ausdrücke und Relationen erst erfinden, um das Neue erklären zu können. Eine wirklich kompetente Kritik unseres Ansatzes kann daher erst dann erfolgen, wenn man auf die Argumente in den beiden Aufsätzen **konkret** eingeht. Dieses Eingehen kann allerdings auch nur darin bestehen, dass der Kritiker meint, ihm sei das alles zu abstrus oder zu unverständlich. Dann darf er aber auch nur behaupten, dass es **für ihn** unbrauchbar ist. Er darf nicht ausschließen, dass diese Argumente **für andere** sehr wohl anregend und zugänglich sind. Unsere Ausführungen sind daher nur dann als falsch zu bezeichnen, wenn man nicht berücksichtigt, dass sie von völlig anderen, neuen Voraussetzungen ausgehen, wenn man also über die Argumente "drüberfährt".

Was haben aber letztlich solche hochabstrakten philosophischen Kalküle über Sprache, Mathematik und Logik mit **Kunst** zu tun. Die Gruppe Or-Om präsentiert ja hier ein **Kunstprojekt**? Nun: der Kunstbegriff hat sich in den letzten 50 Jahren sehr erweitert. Ein wichtiger neuer Zweig derselben ist die **Konzeptkunst**:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Konzeptkunst>
http://dreher.netzliteratur.net/3_Konzeptkunst_Titel.html
<http://ias1.uni-muenchen.de/links/NAKS.html>

Kunst wird sowohl in Richtung auf das konkrete Leben als auch auf andere Bereiche der Gesellschaft (z.B. auch auf Wissenschaft und Wirtschaft/Kunstmarkt) hin erweitert. Kunst ist daher hier nicht Mantel für Philosophie sondern als erweiterte Kunst selbständig tätig. Andererseits ist es natürlich auch möglich, heikle philosophische Probleme im Medium der Kunst zu präsentieren, um in diesem Bereich eine Anregung zum Nachdenken zu geben. Die genauen wissenschaftlichen Argumente werden ja in den beiden Aufsätzen flankierend mitgeliefert.

Das Kunstprojekt, welches die Gruppe Or-Om derzeit im Museumsquartier in Wien installierte, **ist also in diesen argumentativen Zusammenhängen zu beurteilen.**

<http://qdk.blogspot.com/2008/11/15/p75/>
<http://programm.mqw.at/programmdatenbank/index.php?von=2008-11-26&bis=&OID=&keyword=unicode&cc=mq&tmp=q21-det&TID=4615>

Hier seien die Basics zusammengefasst:

Motto:

A: 'Was verstehst Du unter "Semantischer Incodierung"?'

B: 'Unicode 5.1.0 ist der Turm von Babel. In dem langfristig für jedes endliche sinntragende Schriftzeichen bzw. Textelement aller bekannten und künftigen Schriftkulturen und Zeichensysteme ein digitaler Code festgelegt wird. Über diesem Turm schwebt die Pyramide Or-Omcode ∞ .1.0 das Codesystem der künftigen unendlichen Universalsprache (Or-Om-Sprache). Mit der Integration (Incodierung) in den unendlichen Or-Omcode ∞ .1.0 erfährt jedes endliche Zeichen

in Unicode 5.1.0 eine Änderung seines Sinnes und seiner semantischen Dimension.

A: Kann man sagen, durch die Berührung mit dem Unendlichen verwandelt sich die Semantik des Zeichens im neuen universalen Kontext, der für alle möglichen Zeichen aller Zeiten und Welten gilt?

B. 'Korrekt!'

Grand Fert



Semantic Encoding

Unicode 5.1.0

Das Bild auf der vorigen Seite oben zeigt die derzeit definierten Codepages des Unicode.

Semantische Incodierung

Die Bezeichnung "Incodierung" wird aus dem Englischen "Encoding" übernommen. Diesen Begriff benützt UNICODE selbst für die Integration aller Zeichen aller Sprachen usw. der Welt in sein Codesystem.

Das purpurne Viereck \square repräsentiert einen Buchstaben (C ∞ 1) im **Or-Omcode ∞ .1.0** der Universalsprache (Or-Om-Sprache). Dieser Buchstabe (C ∞ 1) enthält in seiner Linie (3) die 125 Blöcke des Unicode 5.1.0 als innere, begrenzte Segmente. Alle Buchstaben, Schriftzeichen, Symbole, Operatoren, Glyphen, Ideographie und Ideogramme in den 125 Blöcken des Unicode 5.1.0 sind als begrenzte formale und semantische Elemente in die universelle grammatische und semantische Or-Om-Struktur des unendlichen Zeichens (C ∞ 1) incodiert.

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicodes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des *Universal Language Codes (ULC)* und des Zeichens (C ∞ 1) **relativiert**.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des Or-Om-Code ∞ .1.0. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der Balance und **Harmonie**.

Was ist Or-Omcode ∞ .1.0?

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

In den umfangreichen Schriften des Gottfried Wilhelm Leibniz finden sich Überlegungen hinsichtlich einer konstruierten Universalsprache. Leibniz verstand darunter eine *characteristica universalis* (auch Universalmathematik), als einer Algebra, die in der Lage wäre, alle denkbaren Begriffe auszudrücken. Diese Algebra sollte nach seinen Vorstellungen Regeln für eine symbolische Handhabung, die er *calculus ratiocinator* nannte, umfassen. Sein Plan war es, das Den-

ken auf eine sichere Basis zu stellen, indem viele Teile desselben zur Funktion einer Kalkulation würden, welche leicht verständlich wäre. Die *characteristica* sollten auf einem Alphabet des menschlichen Denkens aufbauen.

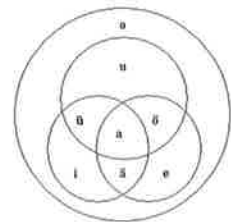
Dieser Leibniz'sche Plan wurde durch die Wesenlehre des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781 bis 1832)

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause realisiert. Die Wesenlehre ergibt eine evolutiv neue Stufe der Erkenntnistheorie, welche das menschliche Bewusstsein bis zur wissenschaftlichen Erkenntnis der unbedingten und unendlichen Göttlichen Wesenheit führt, einer neuen Grundlage aller Wissenschaften. Alle begrifflichen Erkenntnisse aller Wissenschaften, besonders der Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Theologie (Religion), Ethik, Ästhetik und alle Grundlagen neuer Sozialformen, die zu einer harmonisierten Menschheit führen, werden aus dieser Wesenheit abgeleitet. Diese strukturellen Ableitungen in der Göttlichen Wesenheit ergeben neue unendliche und unbedingte Begriffe (Kategorien). Diese neuen Begriffe müssen in einer neuen Universalssprache dargestellt werden, und diese Sprache muß Buchstaben, Figuren und Symbole benötigen, - den *Universal Language Codes (ULC)*.

Diese Sprache und ihr Code - abgeleitet aus der unendlichen und unbedingten Wesenheit - überschreiten alle früheren traditionellen Sprachen, ihre Grammatik und Semantik. Alle bisherigen Buchstaben, Schriften, Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideographie können und sollten in den Or-Om-Code ∞ .1.0 inkodiert werden, weil dieser Code die höchste Stufe sozial sedimentierter und wissenschaftlicher Sprachbildung darstellt.

Wie in Form der obigen Pyramide angedeutet, beschäftigen sich etwa die modernen Systeme der Logik und Mathematik und ihre Sonder-sprachen nur mit Beziehungen in Linie (3). Keine moderne Logik oder Mathematik berücksichtigt die Implikationen und Ableitungen von Linie (1) über Linie (2) zu Linie (3). Das Fehlen der fundamentalen logischen Beziehungen zwischen o, u, i und e und ihren internen semantischen Implikationen in den modernen Systemen führt zu schweren Mängeln, Unvollständigkeit und Begrenzungen der Wissenschaftssprachen.

Die logischen Beziehungen zwischen den Linien (1), (2) und (3) sind im folgenden Zeichen des **Or-Om-Code ∞ .1.0** dargestellt. Hier dürfen aber zum genauen Verständnis nicht die Grundlagen der modernen Mengenlehre für das Verständnis herangezogen werden, sondern nur die Ableitungen, die in den beiden obigen Aufsätzen erwähnt sind!



<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

Lachen müsst' man, wenn's nicht zum Weinen wär!

Studien...

Oskar Wagner

Die „**Umweltepideziologische Untersuchung der Krebsinzidenz in den Gemeinden Hausmannstätten und Vasoldsberg**“ von Dr. Gerd Oberfeld veröffentlicht Ende Jänner 2008, sorgte national und international für große Aufregung. Beiträge wie die nachfolgenden in den namhaften Printmedien erregten Aufsehen und verunsicherten erhebliche Teile der Bevölkerung enorm.

Studie: Handy-Masten verursachen Krebs (Presse, 1. Februar 2008)¹

Im Umkreis von 200 Metern ist das Krebsrisiko besonders hoch, bestätigt nun eine Grazer Studie.

Neue Studie: Krebsrisiko durch Mobilfunk (Wiener Zeitung, 2. Februar 2008)²

Graz, Ein „signifikant erhöhtes Krebsrisiko im Umkreis von 200 Metern durch Mobilfunkstrahlung“ hat der Salzburger Umweltmediziner Gerd Oberfeld in einer vom Gesundheitsressort des Landes Steiermark im Jahr 2005 in Auftrag gegebenen Studie festgestellt.

Die „**Schweizer Interessensgemeinschaft Elektromog-Betroffener**“ führt mit Datum 21. Februar 2008 im Internet³ aus: „... die erste echte Langzeitstudie mit über 1300 Teilnehmern über eine Zeitspanne von 13 Jahren zeigt erschreckende Resultate. Ein C-Netz-Sender (434,2 MHz) verursachte bei vergleichbarer Sendeleistung mit einem heutigen Mobilfunksender für die Anwohner das 23-fache Brustkrebsrisiko und das 121-fache Gehirntumorrisiko. Das allgemeine Krebsrisiko für alle Arten betrug das 8,5-Fache...“ (Anmerkung O.Wagner: Die angegebene Frequenz 434,2 MHz entspricht Kanal 46 des Industriestandards für die 69 Sprechfunkkanäle im LPD-Bereich. Im C-Netz wurden die Frequenzbereiche 451,30–455,74 MHz und 461,30–465,74 MHz verwendet.)

Durchgeführt wurde diese Studie, die sich auf den Raum Vasoldsberg/ Hausmannstätten (Bezirk Graz-Umgebung) bezieht, weil die Bevölkerung einen Verdacht auf eine Häufung von Krebserkrankungen äußerte. Untersucht wurde das Gebiet in einem Umkreis von 1.200 Metern rund um das Festnetzwehlant in Hausmannstätten. Das Ergebnis der Studie war: Ein „signifikant erhöhtes Krebsrisiko im Umkreis von 200 Metern durch Mobilfunkstrahlung“. Bei der Ursachenermittlung war man davon ausgegangen, dass eine Sendeanlage für das 1997 abgeschaltete C-Netz der Verursacher sei. Das Foto im veröffentlichten Bericht zeigt eine provisorische D-Netz-Anlage, die am Standort im Jahr 1994 für 6 Monate installiert war. Danach wurde diese D-Netz-Antenne auf einem 33 m hohen Rohrmasten am selben Grundstück aufgestellt⁴. Das D-Netz, der vorübergehende Nachfolger des C-Netzes, wurde mit Ablauf des 28. Februar 2002 eingestellt und arbeitet in den Frequenzbereichen 890 MHz bis 905 MHz und von 935 MHz bis 950 MHz.

Die „mobilkom austria“ - Eigentümerin des betroffenen Standortes - forderte Dr. Oberfeld gemeinsam mit allen Mobilfunkunternehmen wiederholt zum öffentlichen Widerruf dieser Studie auf, da an dem betreffenden Standort niemals eine Mobilfunkanlage für das C-Netz betrieben wurde. Aufgrund der Beweislage sah sich das Land Steiermark veranlasst, am 13. März 2008 die Studie von der Website des Gesundheitsressorts zu entfernen.⁵ Die Studie selbst wurde aber vom Autor nicht widerrufen, sodass sich die „mobilkom austria“ genötigt sah, den Rechtsweg zu beschreiten. Der Geschäftsführer des „Forum Mobilkommunikation“ kritisiert: „Krebs auf eine nicht-existente Mobilfunkanlage zurückzuführen lässt jegliche objektive und

sorgfältige Herangehensweise vermissen und hat leider auch negative Auswirkungen auf die Mobilfunk-Diskussion.“⁶ Durch einen gerichtlichen Vergleich wurde nunmehr die Nichtexistenz der Mobilfunkanlage festgestellt. Darin wird ausgeführt:

„1. Der Beklagte, Herr Dr. Gerd Oberfeld, nimmt zur Kenntnis, dass sich im Bereich des Wehlantmes „Schemmerlstraße“ in Hausmannstätten, Steiermark, zu keinem Zeitpunkt eine „C-Netz“-Mobilfunkanlage befunden hat. Der Beklagte verpflichtet sich, es ab sofort zu unterlassen, die Tatsachenbehauptung, dass sich am vorgenannten Ort eine solche Mobilfunkanlage befunden hätte, welche auf einen kausalen Zusammenhang mit dem gehäuften Auftreten von Krebserkrankungen schließen lässt, oder eine Behauptung singgleichen Inhaltes, insbesondere auch im Rahmen seiner „Umweltepideziologischen Untersuchung der Krebsinzidenz in den Gemeinden Hausmannstätten & Vasoldsberg“ aus Jänner 2008, zu verbreiten.

2. ...Salzburg, am 3. November 2008“

Die Reaktionen darauf waren bisher eher verhalten! Es wäre sehr zu wünschen, dass die Printmedien die Unrichtigkeit dieser Studie ebenfalls so markant veröffentlichen würden wie deren Verlautbarung! Die wohl wichtigste Aussage trifft das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, nämlich: „Zu dieser Studie wird festgestellt: Die Expositionsangaben sind falsch – zur angegebenen Expositionszeit war kein C-Netz-Sender vorhanden. Die Ergebnisse sind daher irrelevant.“⁸

Dr. Martin Rössli vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern untersuchte das Gutachten Dr. Oberfeld's im Auftrag der Krebsliga Schweiz und kam am 25. Februar 2008 zum Schluss: „... Dass Mobilfunkbasisstationen das Krebsrisiko in diesem Ausmaß erhöhen, ist jedoch unplausibel. Wäre dies nämlich der Fall, müsste in den letzten Jahren, parallel zum Aufbau der Mobilfunknetze, eine drastische Zunahme der Krebserkrankungen beobachtet worden sein. Dies war nicht der Fall. Die Hauptschwäche der Studie liegt darin, dass nur ein Gebiet untersucht wurde, bei dem schon vor Beginn der Untersuchung eine auffällige Häufung von Krebsfällen bestand. ...“⁹

Das „UHF-70cm-Band“, das insgesamt den Bereich von 400 bis 470 MHz umfasst, steht national und international einer Menge von Anwendern zur Verfügung. Zwischen 410 und 430 MHz befinden sich analoge und digitale Bündelfunksysteme für private Nutzung und für Anbieter von Mobilfunkdiensten, sowie Richtfunk bei stationären Anwendungen. 430 bis 440 MHz sind neben den lizenzierten Funkamateuren auch den „Industrial, Scientific & Medical“ - Anwendungen (ISM), „Low Power Devices“ (LPD) bzw. „Short Range Devices“ (SRD) von 433,05 bis 434,79 MHz und für Personuranlagen von 439,11 bis 439,99 MHz (die auch in Krankenhäusern verwendet werden) vorbehalten. Anschließend folgt der Sprechfunk „Private Mobile Radio“ (PMR) von 446,0 bis 446,1 MHz. Der Bereich 449,775 bis 449,850 MHz dient Funkfernsteuerungsanlagen zur Übertragung medizinischer Messwerte(!) und zur Fernsteuerung von Verkehrssignalanlagen.¹⁰ Nachfolgend einige Anwendungen des ISM-Bereichs: „Babyphon“, drahtlose Rufanlagen, Funkfernsteuerer für Beleuchtung und Funksteckdosen, Fernthermometer, Funkfernsteuerung der Zentralverriegelung beim Kraftfahrzeug und vieles andere mehr. Diese Aufzählung ist keineswegs vollständig!

Über einen anderen, aber doch zum Obigen passenden Fall berichtet das Forum Mobilkommunikation am 14. November 2008¹¹:

„Klage gegen T-Mobile und mobilkom austria wurde abgewiesen

Ein seit mehreren Jahren laufendes Gerichtsverfahren gegen zwei österreichische Mobilfunknetzbetreiber hat vor dem Landesgericht Eisenstadt ein Ende gefunden. Basierend auf mehreren Fachgutachten

wies das Gericht die Klage des Gemeindefacharztes Dr. Reinhold Jandrisovits ab. Der Arzt hatte die Netzbetreiber in seinem wie auch im Namen einiger Gemeindebürger auf Unterlassung des Betriebs der Mobilfunkanlagen sowie auf Schadenersatz geklagt und im Laufe des Verfahrens verschiedenste Theorien als Gründe für die vermuteten gehäuften Erkrankungen in seiner Gemeinde präsentiert.

Die im Auftrag des Gerichts eingeholten umweltmedizinischen sowie elektrotechnischen Fachgutachten konnten jedoch keinen Zusammenhang mit dem Betrieb der Sendeanlagen erkennen. Das Gericht befand abschließend, dass nicht festgestellt werden konnte, dass die von den Basisstationen in Müllendorf ausgehenden Immissionen die Beschwerden des Klägers und die damit in Zusammenhang stehenden Schäden verursacht haben oder verursachen. Das Urteil ist rechtskräftig.“

Weltweit gibt es über 1,4 Millionen Basisstationen und ihre Zahl nimmt mit der immer intensiveren Nutzung der mobilen Kommunikation ständig zu. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO)¹² hat sich bereits mehrfach mit gesundheitlichen Fragen rund um den Betrieb von Mobilfunk-Basisstationen beschäftigt und im Mai 2006 ein neues Faktenblatt - Nr. 304 - unter dem Titel „Basisstationen und drahtlose Technologie“ herausgegeben. Fazit der WHO: „In Anbetracht der geringen Expositionsstärke und der bisher erschlossenen Forschungsergebnisse gibt es keinen überzeugenden wissenschaftlichen Nachweis, dass schwache HF Signale von Basisstationen und drahtlosen Netzwerken negative gesundheitliche Auswirkungen haben.“¹³

Nach der Verkehrsunfallstatistik geschehen in Österreich die meisten Unfälle mit Fußgängern auf Schutzwegen! Der Logik der beiden in diesem Beitrag oben genannten Medizinern folgend, müssten diese Schutzwege für Fußgänger als besonders gefährlich verboten werden. Das Oberfeld-Gutachten kommentierte ein Leser im Online-Standard schon am 9. März 2008 noch bissiger: „Ich kenne eine Gegend im Burgenland dort ist die Krebsrate fast doppelt so hoch wie im österreichischen Schnitt. Und dort haben die Weinbauern fast alle rote Traktoren mit dem Kennzeichen ND... Ergo: Rote Traktoren mit Kennzeichen ND...erhöhen das Krebsrisiko enorm.“¹⁴

1 <http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3932&Alias=WZ0&cob=325772&currrentpage=8>

2 <http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/359856/index.do?from=simarchiv>

3 <http://www.gigaherz.ch/1278/>

4 <http://www.presetext.at/pte.mc?pte=080225022>

5 http://www.fmk.at/content.php?id=366&cb=229_1042, <http://www.fmk.at/media/pdf/pdf799.pdf>

6 <http://www.presetext.at/pte.mc?pte=080623035>

7 <http://www.fmk.at/content.php?id=366>

8 <http://www.bmvit.gv.at/telekommunikation/funk/mobiltelefonie/downloads/wbfgesundheit2008.pdf>

9 http://www.mobile-research.ethz.ch/var/Kommentar_Roeoesli_oberfeldstudie.pdf

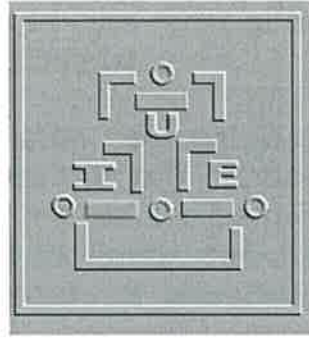
10 siehe Frequenznutzungsverordnung 2005, BGBl. II Nr. 307/2005

11 http://www.fmk.at/content.php?id=249&cb=166_1097

12 Die Weltgesundheitsorganisation, engl. World Health Organization, ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen mit Sitz in Genf, Schweiz. Sie wurde am 7. April 1948 gegründet, zählt 193 Mitgliedstaaten und ist die Koordinationsbehörde der Vereinten Nationen für das internationale öffentliche Gesundheitswesen

13 <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs304/en/> die deutsche Version findet sich auf der Homepage des schweizerischen Forum Mobil unter http://www.forummobil.ch/de/service_content_detail.php?id=306&lan=de

14 <http://derstandard.at/?id=3242334>



lieber richard,

sowohl das gespräch gestern, als auch vor allem der katalog zu deiner ausstellung in der macy art gallery mit dem dialog der kunstexperten hat meine reflexion über den versuch, or-om irgendwie in ny zu platzieren angeregt und mein jetziges ergebnis möchte ich dir dann mitteilen.

katalog macy art gallery

Zuerst aber zu meinem eindruck vom kunstbetrieb. Sicher ist da vieles, was ich denke, oberflächlich oder vielleicht auch ungenau, aber das ist ein eindruck a.gr. des kataloges und dessen inhalt.

m.e. kommt dein werk etwas zu kurz in seiner präsentation im katalog. vieles ist auf kleinstbilder reduziert usw. natürlich kommt umgekehrt auch dein gesicht öfter zur wirkung. aber es sind eben auch andere stark präsent.

Bei der bewertung deiner arbeiten durch die experten habe ich leider ein wenig den eindruck, dass manche das durch eine brille ansehen, die vielleicht für andere kunstphasen und auch andere kunstgattungen gelten mag, aber ist die diskussion da immer auf dem medialtheoretischen level, auf dem die moderne medienkunst sich befindet und arbeitet? Wenn ich da an die arbeit denke, die ich dir in meinem buch gab, über die kunsterweiterung, habe ich gewisse zweifel. Wenn man gombrich als raster heranzieht, dann kann schon manches ein wenig ins regressive rutschen, was es bei dir wohl nicht so ist. Auch duchamp ist da vielleicht schon ein wenig verspätet!

Sicherlich ist dein mythenbezug auch persönlich existenziell konnotiert aber die reflexionen baldaccinos sind vielleicht doch mehr selbstdarstellung als fremdempathie.

im folgenden dialog gibt es sehr spannende passagen über die heiklen bezüge der kunst zum markt und zum akademischen betrieb, wobei ja die perfidie oft so weit geht, dass der akademische betrieb auch noch den großen händlern und versteigerungshäusern als magd zu diensten ist. Ich glaube, dass du - **im rahmen deines konzeptes einer**

künstlerpersönlichkeit - da eine recht gute balance versuchst und dich auch im diskurs erfolgreich schlägst.

Bei den anderen protagonisten, die natürlich alle differente positionen besitzen, entsteht aber eben deshalb oft das problem, dass der eine in kunstbereichen denkt, die mit deinen aktuellen arbeiten wenig zu tun haben (z.b. der bezug zu morandi, den ich übrigens über alle maße schätze und liebe! habe sogar im werkzeugkasten eines seiner bilder, natürlich kein original ☺).

Wichtig sind alle überlegungen darüber, wie man ein thema medial unterschiedlich präsentieren kann und soll, sowie das verhältnis von akademischem und kunstbetrieb. Die fabel von lafontaine, die du auch schon in deiner dis erwähnst, passt aber m.e nur sehr beschränkt, denn das trio {hirst, murakami und koons} die ich als ernsti hinterseers des kunstbetriebs bezeichnen würde, sind wohl nicht nur kleine hasen, die ein wenig im acker am kohl fressen, und die man eben ganz ruhig knabbern lassen sollte. Wenn richter gutes geld für seine bilder bekommt dann ist das schon o.k. bei kiefer sehe ich das schon etwas heikler und die leipziger schule ist auch so ein fall.

Insgesamt wünsche ich dir vor allem, dass die ausstellung mit dem flankierenden katalog dir für deinen weiteren weg viel unterstützung bietet.

gruppe or-om

Die selbstpositionierung der gruppe sehe ich derzeit folgend: weiterhin eher virtuell, strikte non profit, also keine einkünfte aus der kunst, aber auch möglichst wenig kosten aus der tätigkeit. Kein copyright und daher kostenloser zugang zu allen publikationen, bildern, transparenzen, flyern usw.

Das ziel ist **anregung evolutiver** prozesse in kunst, wissenschaft und gesellschaftsformationen. Wie soll die anregung in der kunst erfolgen? anbieten der werke für eine wissenschaftliche verarbeitung oder in foundations, galerien oder museen für eine präsentation der **ideen, konzepte und evolutiven horizontale!** also eine hoch konzeptuelle (leider auch philosophisch anspruchsvolle) und utopistische perspektive, die sich letztlich auch in der medialen präsentation **adäquat niederschlagen soll**. Da es in keiner weise auf kommerzialisierte warendarstellung oder -anbietung als ware geht, die idee der sprengung bestehender grenzen im vordergrund steht, sollte bei den **minimalsten** medialpräsentationen begonnen werden und opulenterere sollten eher sekundär sein. Daher die auch in eurem diskurs erwähnte präsentation auf der **webseite** der gruppe or-om.

Vorschlag für NY

Beiliegend schicke ich dir eine deutsche version einer **offerte** über die auch von dir ins gespräch gebrachten werkgruppe (es sind 6 module; timebrush ist m.e. zu wenig allgemein evolutiv). Die details reichen, um sich digital ein bild über die konzepte zu machen. Für einen angeregt suchenden könnte das auch schon reichen. Wenn du das willst, würde ich den text (mit ev. änderungen die du vorschlägst) ins englische übersetzen, von einem grafiker als pdf layouts lassen. Dieses paper könnte man dann in ny oder sonst in amerika an universitätsinstitute, foundations, galerien und museen schicken und ihnen das material auf diese weise anbieten. **Eine weitere mediale präsentationsvariante in form einer ausstellung o.ä. sollte dann eigentlich eine solche institution für sich entscheiden und dann auch selbst organsieren und finazieren.**

Die gruppe or-om sollte eigentlich nur das material und das ideen-konzept liefern. das wäre mein angebot.

pragmatische evaluierung

bitte glaube jetzt nicht, dass ich meine, jetzt würde dann in amerika ein gewaltiges interesse an solchen projekten entstehen. im gegenteil, und das bringt mich ja zu dieser sparversion: wenn sich wirklich jemand dafür interessieren sollte, was schon wegen des ansatzes sehr wenig wahrscheinlich ist, dann wird derjenige schon auch ein wenig mittel aufbringen, um es irgendwie zu realisieren. or-om möchte also mit diesem schritt nur in der form zu tun haben, dass alle unterlagen kostenlos bereitgestellt werden.

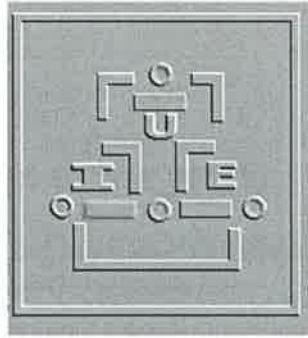
Es ist ja z.b. klar, dass du auf der columbia die möglichkeit zu deiner präsentation auch erst erhalten konntest, weil du dort schon seit vier jahren in den betrieb integriert bist usw. nicht einmal auf der columbia hättest du sehr viel möglichkeit, die arbeiten eines freundes unterzubringen...

Ich hoffe, dass ich dass deutlich heraus gearbeitet habe und bitte dich, mir deine gedanken dazu mitzuteilen.

ansonsten für deine private situation alles gute!

mlg

s.



Gruppe Or-Om schreibt Kunstgeschichte

Die Gruppe Or-Om beschäftigt sich als virtuelle strikte non profit Organisation mit wissenschaftlich fundierten utopisch-evolutionistischen Ansätzen in Kunst, Wissenschaft und Gesellschaftsformationen. <http://portal.or-om.org> Diese Horizonte reichen über die bisherigen Ansätze der Kunstgeschichte und Kunstpraxis hinaus.

Alle Arbeiten der Gruppe Or-Om stehen samt allen fertigen Druckvorlagen (PDF), dem gesamten Bildmaterial und allen Texten Privatpersonen, Art Foundations, Galerien, Museen und akademischen Institutionen weltweit **kostenlos** für unterschiedliche Möglichkeiten der medialen Präsentation zur Verfügung.

Die gilt zusätzlich für den kostenlosen Download aller Publikationen unter <http://portal.or-om.org> und Publikationen und E-Books unter <http://www.internetloge.de/krause/krausismo.htm> ohne Restriktion eines Copyright für interessierte Einzelpersonen oder Institutionen.

Angebote

1. Manifesto - The End of Postmodernism

<http://portal.or-om.org/art/EndofPostmodernism/tabid/6080/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

Die limitierten Positionen der bisherigen Philosophie, Kunsttheorie und –Praxis, welche in der Postmoderne unter relativistischer Verwaltung stehen, werden durch eine deduktiv in infiniten Grundprinzipien begründete Wissenschaft und Kunst ersetzt. Es erfolgt eine Redefinition aller Grundlagen.

Der **Deductive Generator** liefert die ästhetischen Basics für eine Deduktion aller endlichen Formen aus einer unendlichen Essenz unter Berücksichtigung der Übergänge von Unbegrenztheit zu immer endlicheren Formen. Sein Algorithmus erzeugt überdies alle Kunstwerke, Imaginationen und Phantasien der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Animation des **Deductive Generators** auf PC oder Laptop abspielbar.

Alternative Möglichkeit: Kleinere Präsentation des Textes des Transparentes.

Präsentation der etwa 100 Bilder des Deductive Generators aufgezogen auf einem Panel wie etwa derzeit bei netculture space "the sheep market".

2. FLID(1-∞) The Partition of the World

<http://portal.or-om.org/art/FLIDThePartitionOfTheWorld/tabid/6223/Default.aspx>

Bilder auf Flickr: <http://www.flickr.com/groups/flid>

Evolutionärer Horizont

Alle bisherigen Erfassungen, Erkenntnisse und Teilungen der Welt in der Wissenschaft erfolgten mit Begriffen, denen eine gewisse Mutwilligkeit anhaftet. Schneidet man durch andere Begriffsscheren andere Teile aus der Welt, erhält man ein anderes Weltbild. Das Projekt forderte Künstler und Nicht-Künstler dazu auf, Bilder mit neuen Teilungen der Welt einzusenden, wobei alle Teile nur den Namen "FLID" tragen dürfen, und mit einem weiteren Index von den anderen FLIDs unterschieden werden.

Mit dieser kathartischen, letzten Teilung der Welt wird die Frage nach einer möglichen *wahren* Teilung der Welt aktualisiert, wobei die utopistische Lösung in einer Deduktiven Grundwissenschaft gefunden wird, die über alle bisherigen philosophischen Horizonte hinaus reicht.

Material:

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Animation aller FLID-Beiträge der Künstler und Nichtkünstler (282 Beiträge!) auf FLICKR ist auf PC oder Laptop abspielbar.

Alternative Möglichkeit: Kleinere Präsentation des Textes des Transparentes.

Präsentation der 282 eingereichten Bilder aufgezogen auf einem Panel wie etwa derzeit bei netculture space "the sheep market".

3. The Clash of Civilizations and the Last Religion

<http://portal.or-om.org/art/TheLastReligion/tabid/6253/Default.aspx>

Bilder auf Flickr: http://www.flickr.com/groups/last_religion

Evolutionärer Horizont

Jenseits der bereits utopischen Idee der "Sozialen Plastik" bei Beuys, welche eine Erneuerung der Gesellschaftsordnung unter Benützung Steinerscher Ideen vorschlug, wird eine fundamentalere Relativierung aller bisherigen Religionsysteme innerhalb eines neuen Religionsbegriffes formuliert, der alle bisherigen Religionsformen als mangelhafte und begrenzte Vorläufer einen neuen **wissenschaftlich fundierten** Religion erkennt. Dieser Ansatz bildet auch Grundlagen für die Überwindung des derzeitigen Kampfes der Kulturen und die Etablierung einer universell balancierten Weltgesellschaft. Die **Proclamation** enthält einen Aufruf an alle realen Religionsformationen zur friedlichen Weiterbildung im Sinne der neuen Grundlagen. Das Bildmaterial, teilweise auch von anderen Künstlern zur Verfügung gestellt, versammelt und relativiert gleichzeitig die bisherigen Religionshorizonte.

Material:

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Die Animation der Bilderfolge auf FLICKR ist auf PC oder Laptop abspielbar.
Alternative Möglichkeit: Kleinere Präsentation des Textes des Transparentes.
Präsentation der 234 eingereichten Bilder aufgezoogen auf einem Panel wie etwa derzeit bei netculture space "the sheep market".

4. Scholars Without Borders

<http://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/Urknall/tabid/6064/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

"Wissenschaftler ohne Grenzen" ist eine Organisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Grenzen zu sprengen, welche die wissenschaftlichen Eliten des Universitätsbetriebes in Logik, Mathematik, Erkenntnistheorie und Physik in den letzten Jahrhunderten aufgebaut haben. Hier geht es insbesondere um neuen Lösungen unter Benützung unendlicher Horizonte. Die Unendlichkeit wurde in Logik und Mathematik zunehmend amputiert, wodurch die Gesellschaften in unwürdigen Kellern gefangen gehalten werden. Die Installtion regt eine **neue Theory of Everything** an, bietet Möglichkeiten, den **Gödelschen Unvollständigkeitssatz** zu überwinden und deutet Möglichkeiten für eine neue Logik an, in welcher die Probleme der Quantenphysik, die Verschränkung und die Symmetrien in der Natur neu erkannt werden können. Eine Animation "Entangled Dance" verdeutlicht die logischen basics.

Material:

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Animation "Entangled Dance" auf PC oder Laptop abspielbar. Die Flash- Animation ist erweiterbar.

Alternative Möglichkeit: Kleinere Präsentation des Textes des Transparentes.

5. QVC-The Artwork

Evolutionärer Horizont

<http://portal.or-om.org/art/QVCtheArtwork/tabid/6085/Default.aspx>

Die Gruppe Or-Om hat mit dem Extended Art Project "Hornbach Artgalleries" Kunstgeschichte geschrieben. Duchamps übertrug aus dem Baumarkt "Mutt" ein Urinal in eine Kunstgalerie und erklärte es zum Kunstwerk. Die Gruppe Or-Om erklärte umgekehrt die Baumärkte der Firma Hornbach zu Kunstgalerien und alle Warenpositionen und in Weiterverarbeitung hergestellten Objekte zu Kunstwerken.

Die Paralisierung des Kunstmarktes und die Erweiterung des Kunstbegriffes werden fortgesetzt. Die Totalität des Shopping-Kanals QVC wird zum Kunstwerk erklärt[®].

Material

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Animation ist etwa durch QVC online möglich.

6. "UNICODE 5.1.0 meets Or-Omcode∞.1.0"

<http://portal.or-om.org/art/UnicodemeetsOrOmCode/tabid/6319/Default.aspx>

Evolutionärer Horizont

Alle bisherigen Buchstaben der Schriften aller Sprachen, sowie Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideographe des **Unicode 5.1.0**, dem internationalen Codierungsstandard, werden in den **Or-Om-Code∞**, die höchste Stufe der Sprach- und Zeichenbildung aufgenommen (inkodiert).

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicoes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des **Universal Language Codes (ULC)** und des Zeichens (**C∞1**) **relativiert**.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des **Or-Om-Code∞ 1.0**. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der Balance und **Harmonie**.

Material

Unmittelbar druckreife PDF files für Transparent und Flyers sind kostenlos erhältlich.

Animation der FLICKR- Bilderfolge auf PC oder Laptop abspielbar.

Buddhas kämpferische Nonne

Das abenteuerliche Leben der Diane Perry

Zwölf Jahre lang verbrachte die Engländerin Diane Perry, die sich als buddhistische Nonne Tenzin Palmo nennt, in der Abgeschiedenheit des Himalaja. Völlig allein lebte sie in etwa 4.000 Meter Höhe in einer Felshöhle, ohne Wasser, ohne Strom, ohne jeglichen Komfort. Den Großteil dieser Zeit verbrachte sie mit Meditation. In dieser Zeit ist sie, wie sie selber sagt, zur Erkenntnis gekommen, dass sich im Buddhismus die Stellung der Frauen verbessern muss.

Liz Thompson zeigt in ihrer Dokumentation "Buddhas kämpferische Nonne" den abenteuerlichen Lebensweg einer aus dem Westen stammenden buddhistischen Nonne, die sich für Frauenrechte im Buddhismus engagiert.

Buddhistische Nonne als eine der ersten Frauen aus dem Westen

Im Jahr 1964 reiste die Engländerin Diane Perry per Schiff nach Indien. Auf der Suche nach Vollkommenheit begegnete sie ihrem spirituellen Lehrer Khamatrul Rinpoche und wurde als eine der ersten Frauen aus dem Westen buddhistische Nonne. Seither nennt sie sich Tenzin Palmo.

Zwölf Jahre lang strengste Askese

Nach zehn Jahren in einem buddhistischen Kloster geriet sie in Konflikt mit den - ihrer Meinung nach sexistischen und frauenfeindlichen - Ordensregeln und zog sich in die Bergeinsamkeit des Himalaja zurück. Zwölf Jahre lang verbrachte sie in einer Felshöhle in 4.000 Meter Höhe, allein, ohne Kontakt zu anderen Menschen. Ohne Telefon, ohne Heizung, ohne Strom. Ihre Nahrung musste sie sich selbst beschaffen, ständig in Gefahr, wilden Tieren zum Opfer zu fallen. Zwölf Stunden lang meditierte sie tagtäglich im Sitzen, selbst zum Schlafen legte sie sich nicht auf ein Lager, sondern hockte in der typischen buddhistischen Meditations-Box. Durch diese strenge Askese wollte sie zur Erleuchtung kommen - als Frau.

Klosterprojekt in Indien

Im Jahre 1988 verließ sie ihre Höhle, mit der Vision, in Nordindien ein Kloster zu errichten, in dem es auch Frauen möglich sein sollte, zu tiefer spiritueller Erkenntnis und zur Erleuchtung zu gelangen. Seither reist sie durch die ganze Welt und sammelt Spenden für ihr Projekt.

Liz Thompson ist mit ihrer Dokumentation "Buddhas kämpferische Nonne" das Porträt einer zutiefst spirituellen und gleichzeitig engagierten Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der buddhistischen Frauen gelungen.

Sonntag, 7. Dezember 2008
um 21.45 Uhr
Stereo
Ein Film von Liz Thompson, 2003

Vickie Mackenzie
"Das Licht, das keinen Schatten wirft"
Die Lebensgeschichte einer Frau aus dem Westen auf der Suche nach Vollkommenheit
Verlag BARTH O.W., 2001
ISBN: 978-3502610700

URL dieses Artikels:

<http://www.3sat.de/specials/129011/index.html>

Links in diesem Artikel:

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Tenzin_Palmo (Tenzin Palmo bei Wikipedia)

Notiz

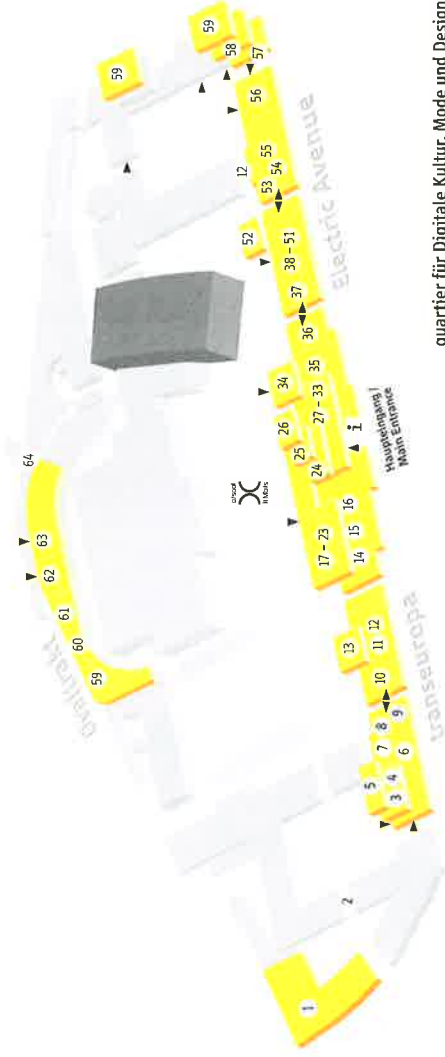
In der Dokumentation ist auch ein Treffen zwischen Tenzin Palmo und dem Dalai Lama enthalten. Es zeigt, in welchen traditionellen Grenzen sich der Letztere bewegt. Er ist nicht bereit, höhere Weihen der Nonnen in seiner Richtung des Buddhismus zuzulassen. Auch hier zeigt sich wiederum seine starke traditionalistische und evolutionslogisch bereits überholte Positionierung in sozialen Fragen.

8.12.2008

Tenzinpalmo.doc

quartier21^{MO} Dez08

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



iger

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design
Einen detaillierten Lageplan aller Institutionen des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter quartier21.mqw.at.

Digitale Kultur

AiR base 7

bis So 21.12., täglich 10–20h

AiR base Nr. 12: Société Réaliste: Marka
Ein Projekt über die Beziehung von Geld und geopolitischen Strategien.

ASIFAKEIL 42

05.12. bis 12.01.2009, täglich 10–22h

James Clay: Natur Kultur Beton
Der luftige Animationsfilm „Heu“, in dem sich eine Wiese ohne menschliches Zutun von selbst mäht, kontrastiert mit der Miniatur-Architekturlandschaft der Betoninstallation „Zehn mal Zwölf für Buddha“. Eröffnung: Do 04.12., 19h

EIKON SchAUfenster 47

17.12. bis 15.02.2009, täglich 10–22h

Norbert Brunner
Der Künstler entwickelt Beziehungssysteme aus Mythen, Bedeutungen und Textstrukturen. Nach der Eröffnung lädt EIKON zum gemütlichen Punsch ins Büro ein. Eröffnung: Di 16.12., 18h

bis So 14.12., täglich 10–22h

Die gefährlichste Kamera
Präsentation der besten Einreichungen des Fotowettbewerbs.

Freiraum/quartier21 6

05.12. bis 12.12., täglich 10–20h

monochrom: Roböxotica – Festival für Cocktail-Robotik
Die in ihrer Wissenschaftlichkeit, Seriosität und niveauvollen Unterhaltsamkeit einzigartige Veranstaltung und Ausstellungen zum Thema der Cybernetik, Robotik und deren Kontexten. Eröffnung: Do 04.12., 19h

Kunstverein Medienturm Graz 51

bis So 18.01.2009, täglich 10–19h

Hans Scheitl: Meine Baustelle 1
In seinen Arbeiten gilt das Prinzip einer Medialität, die den Körper, die Geschlechtlichkeit, die Malerei mit den räumlichen und kulturellen Bedingungen vor Ort gleichermaßen verknüpft.

LoungeFM 25

täglich, 00–24h

Listen & Relax – täglich 24h Musikgenuss

Eine wohltemperte Mischung aus Lounge, Chillout, Smooth-Jazz und Downbeat live anzuhören unter www.loungefm.at

net.culture.space 10

Sa 06.12., 17h

OLPC Austria: 100\$ Laptop
Die Veranstaltung zum Thema Open Sourcing Education, jeden ersten Samstag im Monat.

10.12. bis 10.02.2009, täglich 10–20h

„...play along!“
Gezeigt werden künstlerische Arbeiten und Projekte, die auf kreative und spielerische Art in eine fantastische und geheimnisvolle Welt der digitalen Illusionen entführen. Eröffnung: Di 09.12., 19h

SUBOTRON shop 38

Mi–Sa, 13–18h

Anlaufstelle und Treffpunkt zur Förderung des theoretischen und praktischen Diskurses zum Themenkreis „digitale Spiele“
Bietet neben Hintergrundinformationen zur Spielkultur freies Spiel auf historischen und aktuellen elektronischen Geräten.

Vport 45

bis Di 30.12., täglich 10–22h

Kölnner Künstler-Kollektiv: Deutzer Freiheit
Die Artists-in-Residence Kijell Rijmijtes (GER) und Tasso Treis (GER) fangen visuelle und akustische Merkmale von Wien mit Kamera, Mikrofon und anderen Mitteln ein, und verarbeiten sie vor Ort zu einer „ästhetisierten Umgebung“.

modequartier21

GEGENALLTAG 39

04.12. bis 22.12., täglich Mi–So 13–19h

SHOWROOM Austrian Fashion Design
ModeDesign made by anzüglich, KAWAYAN, ilia, maiko, SAPERLIPOPETTE & ulliko, einschließlich gemütlichem Prosecco-Empfang und Anwesenheit aller DesignerInnen bei der Eröffnung. Eröffnung: Mi 03.12., ab 13h

COMBINAT 57

06.12. bis 05.02.2009, Di–Sa 12–19h

Gastkünstlerin im Dezember: miss pinky aka Martina Lehner
Problemo. Striptease. Tease yourself. Workflow. Arbeitsflüssigkeit. Es schwingt, es schwingt, es schwingt... Eröffnung: Fr 05.12., 19.30h

Freiraum/quartier21 6

19.12. bis 01.02.2009, täglich 10–20h

Shapes & Landscapes: Modelfotografie aus der Türkei
Ein Querschnitt durch die junge türkische Modelfotografie. Eröffnung: Do 18.12., 18.30h

MQ Point i

01.12. bis 31.12., täglich 10–19h

Designerin des Monats: Göttin des Glücks
Präsentation zweier komplett neuer Modelinien: Abendkleider für heiße Nächte im Tanzrausch und Sportmode, ideal für Yoga, Pilates und andere Bewegungsformen.

Design

designforumMQ 56

04.12. bis 21.12., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

Preisverleihung und Ausstellung: Joseph Binder Award 2008 – Grafik-Design & Illustration
Zu sehen sind 47 preisgekürnte Beiträge des Wettbewerbs. Auf sieben Screens bekommen die BesucherInnen die Möglichkeit sich durch spannende Projekte rund um Grafik-Design und Illustration zu navigieren.

Weitere Programmpunkte

Pen's Bungalow 3

Sa 06.12., 16–22h

SZALON de LUXE special: Warmwein&Polenta&Palatschinken
Georg Böhme becocht uns mit seiner mobilen Küche „Friend“. Essen & Trinken frei!

quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

KABINETT comic passage 2

zeigt zwischen MQ Hof 2 und Hof 3 Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen.

bis Di 30.12., täglich 00–24h

Aleksandar Zograf (SRB): TV ADDICTS
Zograf's Arbeiten kreisen um die Themen „Leben im Balkan“, „seltsame Träume“ und „Menschen unter hypnotischem Einfluss der Medien“. Das Comicheft ist rund um die Uhr im KABINETT-Automaten erhältlich.

STREET ART PASSAGE VIENNA 64

zeigt zwischen Breite Gasse und MQ-Areal Arbeiten von internationalen Street Art-KünstlerInnen.

bis Mi 07.01.2009, täglich 00–24h

Keramik
Durch die visuelle Überladung der Bildflächen erschafft der Künstler kleine, individuelle Mikrokosmen, in denen der Tod und das Hässliche notwendige Teile der Schönheit jedes vollständigen Gefüges sind. Das aktuelle Street-Art-Magazin „betonblumen“ kann an einem Automaten vor Ort erworben werden.

TONSPUR_passage 12

Wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8.

bis So 25.01.2009, täglich 10–20h

TONSPUR 26: Gordon Monahan (CAN) – „Erratum Addendum“
Der Klangkünstler und Artist-in-Residence hat ein Mehrkanalstück für Piano gestaltet.

Artists-in-Residence
Auf Einladung von Institutionen des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.
Katharina Gansler (GER) und Tasso Treis (GER) Videokunst / Vport
Matthias Binder (USA) Digitale Kultur / monochrom / BMA
Melinda Reichel (USA) Digitale Kultur / monochrom / BMA
Alexandra Gansler (GER) Fotografie / Eikon
Eva Grot (HUN) und Jean-Baptiste Naudy (FRA) Bildende Kunst / Design / BMA



Mode / Freiraum/quartier21

Shapes & Landscapes – Modefotografie aus der Türkei

19.12. bis 01.02.2009, täglich 10–20h

Die Modefotografie ist in der Türkei ein eher junges Medium. Freilich üben Europa und die USA auch heute noch einen großen Einfluss auf die Szene aus, doch ist in den letzten Jahren eine Generation herangewachsen, die sich durch die Stimmung im Land durchaus inspirieren lässt oder eben gegen diese revoltiert.
Eröffnung: Do 18.12., 18.30h



Digitale Kultur / Quartier für digitale Kultur OLPC Austria – 100\$ Laptop

Sa 06.12., 17h

„One Laptop Per Child“ ist die erste europäische Non-Profit-Organisation, die die Entwicklung des „100\$ Laptop“ unterstützt. Jeden ersten Samstag im Monat wird OLPC Austria seine Zelte im Raum D / quartier21 aufschlagen. Geboten werden Diskussionsrunden und ad-hoc-Workshops zum Thema Open Sourcing Education. Eltern, Kinder und Lehrende sind explizit eingeladen.
 Ort: net:culture-space



Digitale Kultur / monochrom

Roböxotica: Festival für Cocktail-Robotik

05.12. bis 12.12., 10–20h

Die Roböxotica findet zum zehnten Mal statt und steht heuer unter dem Motto der Utopie. Seit der Urschlamcocktail in seiner Evolutionseuphorie irgendwann den menschlichen Geist ausgespuckt hat, war dieser natürlich darauf erpicht, immer ausgefalleneren Werkzeuge aus dem Hut zu ziehen – um die gefährlichen, lästigen und langweiligen Arbeiten einfach abzutreten. Die Robotik ist derzeit das Resultat ebenerer Entwicklung.
Eröffnung: Do 04.12., 19h
 Ort: Freiraum/quartier21

BCE
 ECB
 EZB
 EKT
 EKP



EAST
 BANK

Bildende Kunst / AIR base AIR base Nr. 12: Société Réaliste – Marka

bis So 21.12., täglich 10–20h

Die Société Réaliste, die auf Einladung des Erste Bank/ trantz Programms im quartier21 zu Gast ist, präsentiert in der AIR base Nr. 12 „Marka“, eine 2008 geschaffene Mixed-Media-Installation. Der Titel „Marka“ ist ein Überbegriff, unter dem die Kooperative bestehend aus Ferenc Gróf (HUN) und Jean-Baptiste Naudy (FRA) eine Untersuchung der Beziehungen zwischen dem Geld und der spezifischen Geschichte ganz bestimmter geopolitischer Strategien entwickelt.

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

quartier21.mqw.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Die Digitale Kultur hat unseren Alltag stark verändert. Die dazugehörigen Maschinen wurden gemeinsam zu unseren neuen Sinnesorganen. Mit „uns“ sind aber vor allem Erwachsene gemeint. Gehau auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe sind die Maschinen ausgerichtet. Und da Erwachsene meistens arbeiten, funktioniert eine normale Computeroberfläche eben wie ein Büroschreibtisch. Aber Kinder haben ganz andere Bedürfnisse. Die Initiative „One Laptop Per Child“ versteht sich daher nicht als Projekt, das „normale“ Laptops billig an die jüngsten bringen will, sondern als ein Ausbildungs- und Forschungsunternehmen, das fragt, wie die ideale „Kindermaschine“ aussehen könnte. Dazu gibt es ab sofort jeden ersten Samstag im Monat Diskussionen und Workshops, die ab Jänner 2009 im Raum D / quartier21 stattfinden.

Was ist GPS-Baukunst?

Die Geschäftsstelle Bau präsentiert eine neue Schau der Künstlergruppe Or-Om – und schlägt damit eine perfekte Brücke von der Baukunst zur Bauwirtschaft über das Global-Positionierung-System.

Die Geschäftsstelle Bau 1040 Wien, Schaumburgergasse 20 präsentiert die nächste Installation der international tätigen Künstlergruppe Or-Om©; mit dem Titel: „Timebrush – Land Art Architektur“ <http://portal.or-om.org/art/Timebrush/tabid/6311/Default.aspx>, die auch im Museumsquartier in Wien zeitgleich gezeigt wird. Als grafisches Projekt finden sie die Leser unter <http://www.flickr.com/groups/timebrush>.

In der bau.zeitung 49/50/07 zeigte die Künstlergruppe Or-Om bereits ausführlich, dass im Baubereich die GPS-Technologie vor allem in der Fahrzeugnavigation eingesetzt wird, wobei die Einsatzeffizienz GPS-gesteuerter Bagger, Raupen und anderer Baumaschinen erheblich gesteigert werden kann. Baukonzerne benützen das GPS-System auch in der anspruchsvollen Vermessungstechnik.

Das neue Kunstprojekt der Gruppe Or-Om eröffnet dem Architektur- und Baubereich neue Perspektiven und kreative Horizonte dieser Technologie.

Die bei der Bewegung mit Auto, Fahrrad, Flugzeug oder anderen (Bau-)Fahrzeugen, im Abschreiten oder beim Einsatz spezieller Messgeräte in Verbindung mit einem üblichen GPS-Receiver hergestellten Linien

(Daten etwa für Höhe, Geschwindigkeit und Beschleunigung) werden als GPS-Logfiles gespeichert. Diese GPS-Logfiles in NMEA-Format werden mit einem speziell erarbeiteten Converter, der etwa von Ing. Thomas Wagner im Netz unter <http://www.wugsi.com/Tools/Tools.php#GPS2KML> zur Verfügung gestellt wird, in KML-Files umgewandelt, die in Google Earth eingelesen „architektonische Gebilde in der Landschaft“ eine Form von Land Art ergeben. Einige Ergebnisse finden die Leser unter <http://www.flickr.com/groups/timebrush>. Es ist jeder eingeladen, selbst hier weitere Kunstwerke der Land Art einzufügen.

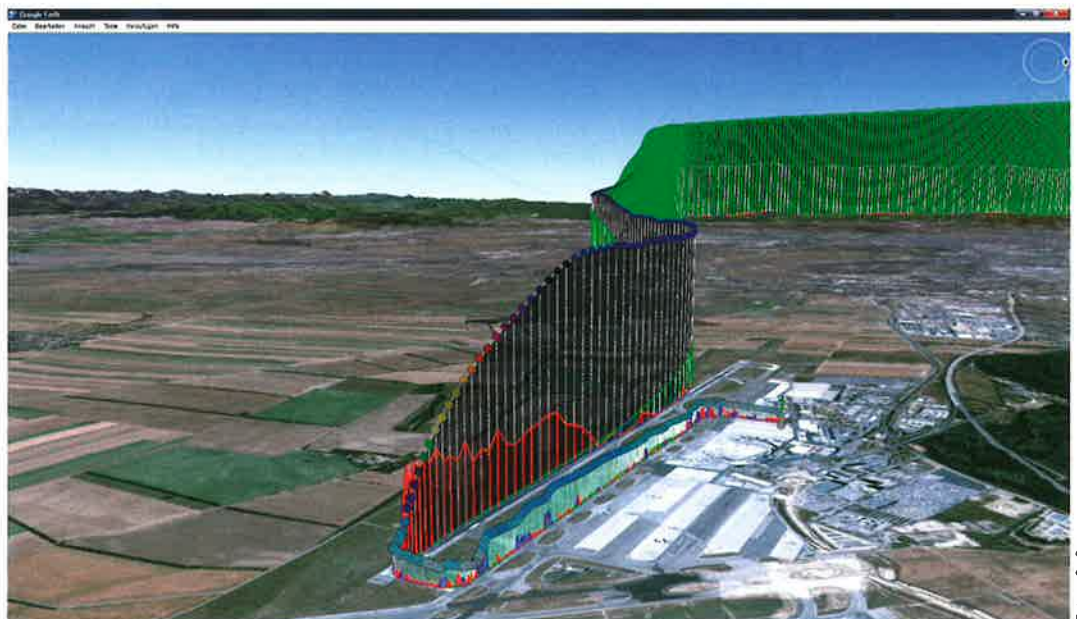
Für Architekten und Baumeister besteht dadurch die Möglichkeit, die Gestalt künftiger Gebäude, Lärmschutz-

einrichtungen, Mauerverläufe und sonstiger in die Landschaft markant eingreifender Baukonzepte kreativ zu planen, zu antizipieren und zu variieren. Die Beispiele der Gruppe Or-Om auf Flickr sollen hierzu eine Anregung bieten.

Ist es nicht möglich, solche Bewegungslinien als GPS-Logfiles zu erzeugen, so gibt es auch die Möglichkeit, mittels eines Simulators (etwa dem NMEA-Generator – GPS-Emulator/GPS-Simulator der GPS-Empfänger der Firma ATLSOFT <http://www.atlsoft.de>) die gewünschten Linien zu Hause am „Reißbrett“ zu zeichnen und diese dann entsprechend konvertiert umzusetzen.

Timebrush® – ungenau übersetzt: der Zeichenpinsel, mit dem man Zeit darstellen kann – reflektiert und kritisiert im Weiteren die modernen Begriffe der „Zeit“ in Physik und Philosophie und entwickelt eine neue Perspektive.

Gruppe Or-Om



Fotos: Or-Om

BARRIEREFREI

Planen, bauen, wohnen – für alle

Nutzerkomfort ist ein vielgeplagtes Schlagwort. Der Lebenszyklus eines Gebäudes gewinnt immer stärker an Bedeutung. Wohnungskonzepte hingegen, die für alle Lebensphasen der Menschen passen, noch kaum.

Barrierefrei planen und bauen ist in Österreich mittels Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz seit Jänner 2006 festgeschrieben. Das Bundesvergabegesetz 2006 basierend auf der EU Public Procurement Directive fordert die barrierefreie Gestaltung gebauter Umgebungen, von Produkten und Dienstleistungen und beinhaltet zahlreiche Hinweise auf das „design for all“-Konzept – leider etwas unglücklich übersetzt als „Konzept für alle Benutzer“. Sie fordert darin die entsprechenden Aus-

traut, denn die erste Fassung der heute gültigen ÖNORM B 1600 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundsätze“ für Zu-, Um- und Neubauten, stammt bereits aus dem Jahr 1977.

Monika Klenovec, Architektin und Vorsitzende von „design for all“, organisierte vergangenen Herbst ein zweitägiges Seminar für HTL-Lehrer in Mödling. An der TU Wien unterrichtet Klenovec seit 1996 „Universal Design“ und „Barrierefreies Bauen“ als Wahlfach. Seit einigen Jahren ist das Thema barrierefreies Bauen fixer Bestandteil im Modul „Bauökologie“, den rund zehn Prozent der Architekturabsolventen besuchen. „Gut gerechnet verlassen jährlich 85 Prozent der Architekturabsolventen die TU Wien und haben keine Ausbildung in barrierefreien Gestaltungsgrundsätzen und -details. In Zeiten des demografischen Wandels eine untragbare Situation. An der TU Graz gibt es seit einigen Jahren durch Oskar Kalamidas barrierefreies Gestalten nur als Wahlfach. An der TU Innsbruck überhaupt nicht! Können wir uns das wirklich leisten?“, kritisiert Klenovec.

Gebaute Hindernisse

Inzwischen ist Barrierefreiheit und Zutrittsmöglichkeit für alle Menschen im öffentlichen Raum langsam selbstverständlich. Dabei geht es nicht nur um Planen und Bauen körperlich beeinträchtigte Menschen – in Österreich sind das rund 30 Prozent der Bevölkerung. Jeder Mensch sehnt sich ab und zu nach Barrierefreiheit – sei es aufgrund eines Unfalls oder auch auf Wegen mit dem Kinderwagen. Viele der „gebauten Hindernisse“ – kleine Stufen bei Eingängen, Niveauunterschiede zwischen Aufzug und Stiegenhaus etc. – sind schlichtweg unnötig und manchmal sogar nur aufgrund einer Schlampererei entstanden. Selbst Gebäudeabdichtung ist kein Argument für die berühmtesten Stufen z. B. vor Terrassentüren. Hinderlich vor allem für ältere Menschen sind Stufen bei Duschen. „Bodengleiche Duschen werden häufig mit dem Kostenargument weggeschwemmt, obwohl gerade dieses Detail über den Verbleib in den eigenen vier Wänden nach einem Unfall oder auch im Alter entscheidend ist. Die Einplanung von Barrierefreiheit ab Projektbeginn kostet jedoch nur maximal drei Prozent der Bausumme wie schon vor Jahren eine Forschungsarbeit der ETH Zürich nachweist“, erklärt Klenovec.



Fotos: Klenovec

Barrierefreie Wohnung – vom Badezimmer bis zum Wohnraum, ein Konzept, das für alle Lebensphasen passt.

bildungen und mindestens dreijährige Erfahrungen von Architekten und Bauausführenden ein. In zahlreichen weiteren EU-Richtlinien wird auf dieses „design for all“-Konzept hingewiesen. Die Richtlinie 4 „Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit“ der neuen harmonisierten Bauvorschriften – ist nun schon in sechs Bundesländern (Wien, Burgenland, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg) übernommen und ist damit in die jeweiligen Bau-(Technikver-)ordnungen integriert. Sie fordert die barrierefreie Gestaltung auf Basis einzelner Anforderungen der ÖNORM B 1600 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundsätze“ in vielen Bereichen, die öffentlich bzw. für mehr als 50 Personen pro Tag zugänglich sind. Das Thema ist Planern und Ausführenden jedoch rein theoretisch ver-



GRUPPE OR-OM[©]

präsentiert

> UNICODE 5.1.0 meets Or-Omcode[∞].1.0 <

<http://portal.or-om.org/art/UnicodemetsOrOmCode/tabid/6319/Default.aspx>

A: "Was verstehst Du unter 'Semantischer Incodierung'?"

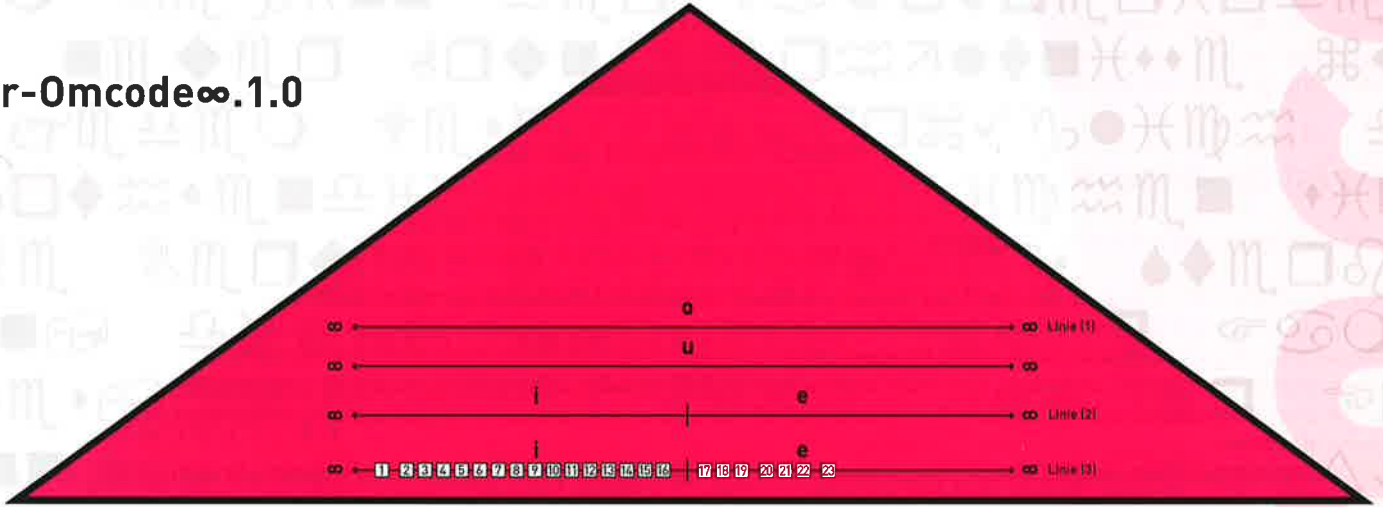
B: "Unicode 5.1.0 ist der Turm von Bilbam, in dem langfristig für jedes endliche sinntragende Schriftzeichen bzw. Textelement aller bekannten und künftigen Schriftkulturen und Zeichensysteme ein digitaler Code festgelegt wird. Über diesem Turm schwebt die Pyramide Or-Omcode[∞].1.0, das Codesystem der künftigen unendlichen Universal-sprache (Or-Om-Sprache). Mit der Integration (Incodierung) in den unendlichen Or-Omcode[∞].1.0 erfährt jedes endliche Zeichen in Unicode 5.1.0 eine Änderung seines Sinnes und seiner semantischen Dimension."

A: "Kann man sagen: Durch die Berührung mit dem Unendlichen verwandelt sich die Semantik des Zeichens im neuen universalen Kontext, der für alle möglichen Zeichen aller Zeiten und Welten gilt?"

B: "Korrekt!"

Grand Fert

Or-Omcode[∞].1.0



Semantic Encoding

Unicode 5.1.0



Semantische Incodierung

Das purpurne Dreieck Δ repräsentiert einen Buchstaben (**C ∞ 1**) im **Or-Omcode ∞ .1.0** der Universalsprache (Or-Om-Sprache). Dieser Buchstabe (**C ∞ 1**) enthält in seiner Linie (3) die 125 Blöcke des Unicode 5.1.0 als innere, begrenzte Segmente. Alle Buchstaben, Schriftzeichen, Symbole, Operatoren, Glyphen, Ideogramme und Ideogramme in den 125 Blöcken des Unicode 5.1.0 sind als begrenzte formale und semantische Elemente in die universelle grammatische und semantische Or-Om-Struktur des unendlichen Zeichens (**C ∞ 1**) incodiert.

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicodes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des **Universal Language Codes (ULC)** und des Zeichens (**C ∞ 1**) relativiert.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des **Or-Om-Code ∞ .1.0**. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der **Balance** und **Harmonie**.

Was ist UNICODE?

Unicode <http://www.unicode.org/> ist ein internationaler Standard, in dem langfristig für jedes sinntragende Schriftzeichen bzw. Textelement aller bekannten Schriftkulturen und Zeichensysteme ein digitaler Code festgelegt wird. Ziel ist es, die Verwendung unterschiedlicher und inkompatibler Codierungen in verschiedenen Ländern oder Kulturkreisen zu beseitigen.

Unicode wird laufend um Zeichen weiterer Schriftsysteme ergänzt. ISO 10646 ist die von ISO verwendete praktisch bedeutungsgleiche Bezeichnung des Unicode-Zeichensatzes; er wird dort als Universal Character Set (UCS) bezeichnet.

Was ist Or-Omcode ∞ .1.0?

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

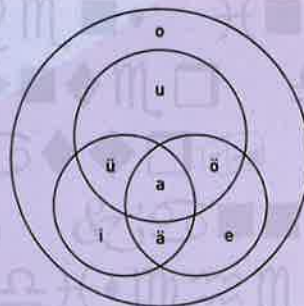
In den umfangreichen Schriften des Gottfried Wilhelm Leibniz finden sich Überlegungen hinsichtlich einer konstruierten Universalsprache. Leibniz verstand darunter eine *characteristica universalis* (auch Universalmathematik), als eine Algebra, die in der Lage wäre, alle denkbaren Begriffe auszudrücken. Diese Algebra sollte nach seinen Vorstellungen Regeln für eine symbolische Handhabung, die er *calculus ratiocinator* nannte, umfassen. Sein Plan war es, das Denken auf eine sichere Basis zu stellen, indem viele Teile desselben zur Funktion einer Kalkulation würden, welche leicht verständlich wäre. Die *characteristica* sollten auf einem Alphabet des menschlichen Denkens aufbauen.

Dieser Leibniz'sche Plan wurde durch die **Wesenlehre** des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781 bis 1832) http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause realisiert. Die **Wesenlehre** ergibt eine evolutiv neue Stufe der Erkenntnistheorie, welche das menschliche Bewusstsein bis zur wissenschaftlichen Erkenntnis der unbedingten und unendlichen göttlichen Wesenheit führt, einer neuen Grundlage aller Wissenschaften. Alle begrifflichen Erkenntnisse aller Wissenschaften, besonders der Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Theologie (Religion), Ethik, Ästhetik und alle Grundlagen neuer Sozialformen, die zu einer harmonisierten Menschheit führen, werden aus dieser Wesenheit abgeleitet. Diese strukturellen Ableitungen in der göttlichen Wesenheit ergeben neue unendliche und unbedingte Begriffe (Kategorien). Diese neuen Begriffe müssen in einer neuen Universalsprache dargestellt werden, und diese Sprache muss Buchstaben, Figuren und Symbole benutzen - den **Universal Language Codes (ULC)**.

Diese Sprache und ihr Code - abgeleitet aus der unendlichen und unbedingten Wesenheit - überschreiten alle früheren traditionellen Sprachen, ihre Grammatik und Semantik. Alle bisherigen Buchstaben, Schriften, Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideogramme können und sollten in den Or-Om-Code ∞ 1.0 inkodiert werden, weil dieser Code die höchste Stufe sozial sedimentierter und wissenschaftlicher Sprachbildung darstellt.

Wie in Form der obigen Pyramide angedeutet, beschäftigen sich etwa die modernen Systeme der Logik und Mathematik sowie ihre Sondersprachen nur mit Beziehungen in Linie (3). Keine moderne Logik oder Mathematik berücksichtigt die Implikationen und Ableitungen von Linie (1) über Linie (2) zu Linie (3). Das Fehlen der fundamentalen logischen Beziehungen zwischen o, u, i und e und ihren internen semantischen Implikationen in den modernen Systemen führt zu schweren Mängeln, Unvollständigkeits und Begrenzungen der Wissenschaftssprachen.

Die logischen Beziehungen zwischen den Linien (1), (2) und (3) sind im folgenden Zeichen des **Or-Om-Codes ∞ .1.0** dargestellt.



<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

ihre Einbettung in die Syntax (Grammatik) und Bedeutung (Semantik) der jeweiligen Sprachen auch sein mag, beim Übergang in die neue Universalsprache einen Bedeutungswandel, eine semantische Veränderung erfahren. Mit diesem Schritt würde aber auch die Möglichkeit eröffnet, das heutige babylonische Sprachengewirr auf dem Planeten in einer einzigen Sprache zu überwinden. Wieder einmal eine gewagte Überlegung! Das Kunstprojekt, welches die Gruppe Or-Om derzeit im Museumsquartier in Wien installierte, widmet sich diesem Gedanken.

<http://qdk.blogsome.com/2008/11/15/p75/>

<http://programm.mqw.at/programmdatenbank/index.phtml?von=2008-11-26&bis=&OID=&keyword=unicode&cc=mq&tmp=q21-det&TID=4615>

Hier seien die Basics zusammengefasst:

Motto:

A: 'Was verstehst Du unter "Semantischer Incodierung"?'

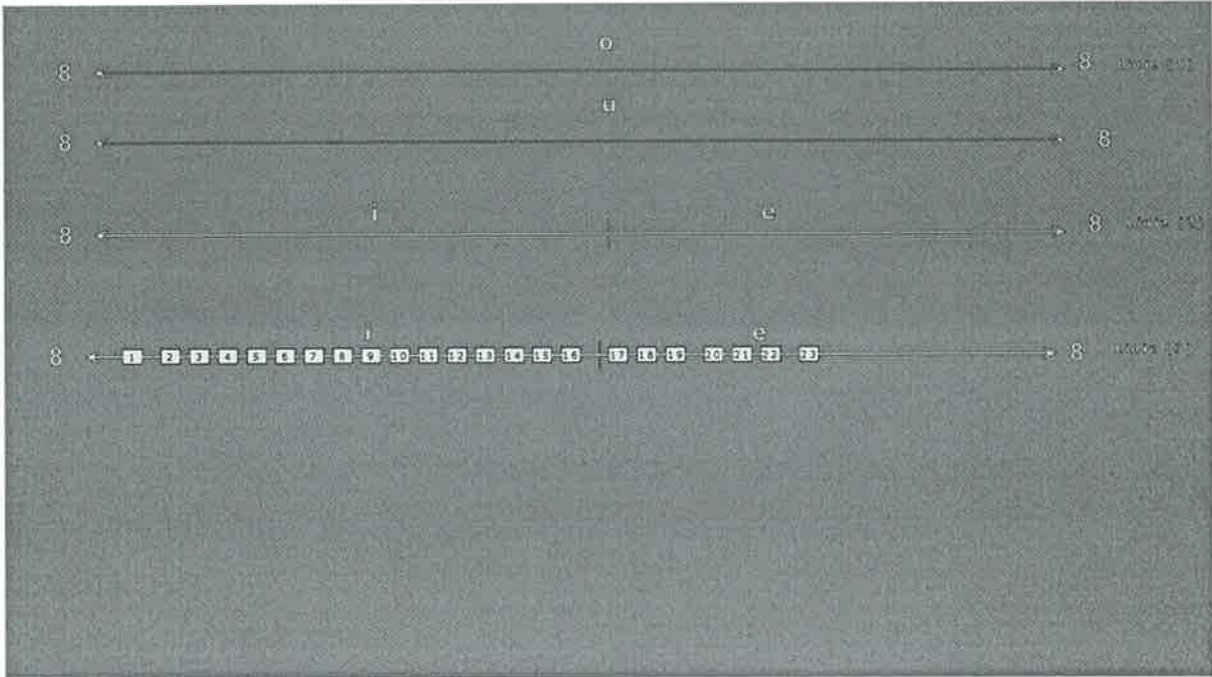
B: 'Unicode 5.1.0 ist der Turm von Bilbam. in dem langfristig für jedes endliche sinntragende Schriftzeichen bzw. Textelement aller bekannten und künftigen Schriftkulturen und Zeichensysteme ein digitaler Code festgelegt wird. Über diesem Turm schwebt die Pyramide Or-Omcode ∞ .1.0 das Codesystem der künftigen unendlichen Universalsprache (Or-Om-Sprache). Mit der Integration (Incodierung) in den unendlichen Or-Omcode ∞ .1.0 erfährt jedes endliche Zeichen in Unicode 5.1.0 eine Änderung seines Sinnes und seiner semantischen Dimension.

A: Kann man sagen, durch die Berührung mit dem Unendlichen verwandelt sich die Semantik des Zeichens im neuen universalen Kontext, der für alle möglichen Zeichen aller Zeiten und Welten gilt?

B. 'Korrect!'

Grand Fert

Or-Om-Code∞ 1.0



Semantic Encoding

Unicode 5.1.0

1/ Basic Latin; 0000 (0) to 007F (127) 2/ Latin-1 Supplement; 0080 (128) to 00FF (255) 3/ Latin Extended-A; 0100 (256) to 017F (383) 4/ Latin Extended-B; 0180 (384) to 024F (591) 5/ IPA Extensions; 0250 (592) to 02AF (687) 6/ Spacing Modifier Letters; 02B0 (688) to 02FF (767) 7/ Combining Diacritical Marks; 0300 (768) to 036F (879) 8/ Greek and Coptic; 0370 (880) to 03FF (1023) 9/ Cyrillic; 0400 (1024) to 04FF (1279) 10/ Cyrillic Supplement; 0500 (1280) to 052F (1327) 11/ Armenian; 0530 (1328) to 058F (1423) 12/ Hebrew; 0590 (1424) to 05FF (1535) 13/ Arabic; 0600 (1536) to 06FF (1791) 14/ Syriac; 0700 (1792) to 074F (1871) 15/ Thaana; 0780 (1920) to 07BF (1983) 16/ Devanagari; 0900 (2304) to 097F (2431) 17/ Bengali; 0980 (2432) to 09FF (2559) 18/ Gurmukhi; 0A00 (2560) to 0A7F (2687) 19/ Gujarati; 0A80 (2688) to 0AFF (2815) 20/ Oriya; 0B00 (2816) to 0B7F (2943) 21/ Tamil; 0B80 (2944) to 0BFF (3071) 22/ Telugu; 0C00 (3072) to 0C7F (3199) 23/ Kannada; 0C80 (3200) to 0CFF (3327) 24/ Malayalam 0D00 (3328) to 0D7F (3455) 25/ Sinhala/ 0D80 (3456) to 0DFF (3583) 26w Thai; 0E00 (3584) to 0E7F (3711) 27/ Lao; 0E80 (3712) to 0EFF (3839) 28/ Tibetan; 0F00 (3840) to 0FFF (4095) 29/ Myanmar; 1000 (4096) to 109F (4255) 30/ Georgian; 10A0 (4256) to 10FF (4351) 31/ Hangul Jamo; 1100 (4352) to 11FF (4607) 32/ Ethiopic; 1200 (4608) to 137F (4991) 33/ Cherokee; 13A0 (5024) to 13FF (5119) 34/ Unified Canadian Aboriginal Syllabics; 1400 (5120) to 167F (5759) 35/ Ogham; 1680 (5760) to 169F (5791) 36/ Runic; 16A0 (5792) to 16FF (5887) 37/ Tagalog; 1700 (5888) to 171F (5919) 38/ Hanunoo; 1720 (5920) to 173F (5951) 39/ Buhid; 1740 (5952) to 175F (5983) 40/ Tagbanwa; 1760 (5984) to 177F (6015) 41/ Khmer; 1780 (6016) to 17FF (6143) 42/ Mongolian; 1800 (6144) to 18AF (6319) 43/ Limbu; 1900 (6400) to 194F (6479) 44/ Tai Le; 1950 (6480) to 197F (6527) 45/ Khmer Symbols; 19E0 (6624) to 19FF (6655) 46/ Phonetic Extensions; 1D00 (7424) to 1D7F (7551) 47/ Latin Extended Additional; 1E00 (7680) to 1EFF (7935) 48/ Greek Extended; 1F00 (7936) to 1FFF (8191) 49/ General Punctuation; 2000 (8192) to 206F (8303) 50/ Superscripts and Subscripts; 2070 (8304) to 209F (8351) 51/ Currency Symbols; 20A0 (8352) to 20CF (8399) 52/ Combining Diacritical Marks for Symbols; 20D0 (8400) to 20FF (8447) 53/ Letterlike Symbols; 2100 (8448) to 214F (8527) 54/ Number Forms; 2150 (8528) to 218F (8591) 55/ Arrows; 2190 (8592) to 21FF (8703) 56/ Mathematical Operators; 2200 (8704) to 22FF (8959) 57/ Miscellaneous Technical; 2300 (8960) to 23FF (9215) 58/ Control Pictures; 2400 (9216) to 243F (9279) 59/ Optical Character Recognition; 2440 (9280) to 245F (9311) 60/ Enclosed Alphanumerics; 2460 (9312) to 24FF (9471) 61/ Box Drawing; 2500 (9472) to 257F (9599) 62/ Block Elements; 2580 (9600) to 259F (9631) 63/ Geometric Shapes; 25A0 (9632) to 25FF (9727) 64/ Miscellaneous Symbols; 2600 (9728) to 26FF (9983) 65/ Dingbats; 2700 (9984) to 27BF (10175) 66/ Miscellaneous Mathematical Symbols-A; 27C0 (10176) to 27EF (10223) 67/ Supplemental Arrows-A; 27F0 (10224) to 27FF (10239) 68/ Braille Patterns; 2800 (10240) to 28FF (10495) 69/ Supplemental Arrows-B; 2900 (10496) to 297F (10623) 70/ Miscellaneous Mathematical Symbols-B; 2980 (10624) to 29FF (10751) 71/ Supplemental Mathematical Operators; 2A00 (10752) to 2AFF (11007) 72/ Miscellaneous Symbols and Arrows; 2B00 (11008) to 2BFF (11263) 73/ CJK Radicals Supplement; 2E80 (11904) to 2EFF (12031) 74/ Kangxi

Radicals; 2F00 (12032) to 2FDF (12255) 75/ Ideographic Description Characters; 2FF0 (12272) to 2FFF (12287) 76/ CJK Symbols and Punctuation; 3000 (12288) to 303F (12351) 77/ Hiragana; 3040 (12352) to 309F (12447) 78/ Katakana; 30A0 (12448) to 30FF (12543) 79/ Bopomofo; 3100 (12544) to 312F (12591) 80/ Hangul Compatibility Jamo; 3130 (12592) to 318F (12687) 81/ Kanbun; 3190 (12688) to 319F (12703) 82/ Bopomofo Extended; 31A0 (12704) to 31BF (12735) 83/ Katakana Phonic Extensions; 31F0 (12784) to 31FF (12799) 84/ Enclosed CJK Letters and Months; 3200 (12800) to 32FF (13055) 85/ CJK Compatibility; 3300 (13056) to 33FF (13311) 86/ CJK Unified Ideographs Extension A; 3400 (13312) to 4DBF (19903) 87/ Yijing Hexagram Symbols; 4DC0 (19904) to 4DFF (19967) 88/ CJK Unified Ideographs; 4E00 (19968) to 9FFF (40959) 89/ Yi Syllables; A000 (40960) to A48F (42127) 90/ Yi Radicals; A490 (42128) to A4CF (42191) 91/ Hangul Syllables; AC00 (44032) to D7AF (55215) 92/ High Surrogates; D800 (55296) to DB7F (56191) 93/ High Private Use Surrogates; DB80 (56192) to DBFF (56319) 94/ Low Surrogates; DC00 (56320) to DFFF (57343) 95/ Private Use Area; E000 (57344) to F8FF (63743) 96/ CJK Compatibility Ideographs; F900 (63744) to FAFF (64255) 97/ Alphabetic Presentation Forms; FB00 (64256) to FB4F (64335) 98/ Arabic Presentation Forms-A; FB50 (64336) to FDF (65023) 99/ Variation Selectors; FE00 (65024) to FE0F (65039) 100/ Combining Half Marks; FE20 (65056) to FE2F (65071) 101/ CJK Compatibility Forms; FE30 (65072) to FE4F (65103) 102/ Small Form Variants; FE50 (65104) to FE6F (65135) 103/ Arabic Presentation Forms-B; FE70 (65136) to FEFF (65279) 104/ Halfwidth and Fullwidth Forms; FF00 (65280) to FFEF (65519) 105/ Specials; FFF0 (65520) to FFFF (65535); 106/ Linear B Syllabary 10000 (65536) to 1007F (65593); 107/ Linear B Ideograms 10080 (65594) to 100FF (65791); 108/ Pagan Numbers 10100 (65792) to 1013F (65855) 109/ Old Italic 10300 (66304) to 1032F (66351) 110/ Gothic 10330 (66352) to 1034F (66383); 111/ Ugaritic 10380 (66432) to 1039F (66463); 112/ Deseret 10400 (66560) to 1044F (66639); 113/ Shavian 10450 (66640) to 1047F (66687); 114/ Cermanya 10480 (66688) to 104AF (66735); 115/ Cypriot Syllabary 10800 (67584) to 1083F (67647); 118/ Byzantine Musical Symbols 1D000 (118784) to 1D0FF (119038); 117/ Musical Symbols 1D100 (119040) to 1D1FF (119295); 118/ Tai Xuan Jing Symbols 1D300 (119552) to 1D35F (119647); 119/ Mathematical Alphanumeric Symbols 1D400 (119808) to 1D7FF (120831); 120/ CJK Unified Ideographs Extension B 20000 (131072) to 2A9DF (173791); 121/ CJK Compatibility Ideographs Supplement 2F800 (194560) to 2FA1F (195103); 122/ Tags E0000 (917504) to E007F (917931); 123/ Variation Selectors Supplement E0100 (917760) to E01EF (917999); 124/ Supplementary Private Use Area-A F0000 (983040) to FFFFF (1048575); 125/ Supplementary Private Use Area-B 100000 (1048576) to 10FFFF (1114111)

Semantische Incodierung

Das purpurne Viereck □ repräsentiert einen Buchstaben (C∞1) im Or-Omcode∞.1.0 der Universalsprache (Or-Om-Sprache). Dieser Buchstabe (C∞1) enthält in seiner Linie (3) die 125 Blöcke des Unicode 5.1.0 als innere, begrenzte Segmente. Alle Buchstaben, Schriftzeichen, Symbole, Operatoren, Glyphen, Ideographe und Ideogramme in den 125 Blöcken des Unicode 5.1.0 sind als begrenzte *formale* und *semantische* Elemente in die universelle grammatische und semantische Or-Om-Struktur des unendlichen Zeichens (C∞1) incodiert.

Durch diese semantische Incodierung werden alle semantischen Dimensionen aller Zeichen des Unicodes, alle ihre Kombinationen in Begriffen, Wörtern, Sätzen und deren grammatischen Regeln irgendeiner auch künftigen Sprache in den unendlichen Grundlagen des Universal Language Codes (ULC) und des Zeichens (C∞1) relativiert.

Die bisherigen semantischen Dimensionen aller Zeichen und ihrer Beziehungen zueinander erfahren eine evolutionäre Überschreitung und Wandlung innerhalb des Or-Om-Code∞ 1.0. Der neue Code bildet auch die Grundlage für die Herstellung bisher nicht erkannter Gesetze der Balance und Harmonie.

Was ist Or-Omcode∞.1.0?

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

In den umfangreichen Schriften des Gottfried Wilhelm Leibniz finden sich Überlegungen hinsichtlich einer konstruierten Universalsprache. Leibniz verstand darunter eine *characteristica universalis* (auch Universalmathematik), als einer Algebra, die in der Lage wäre, alle denkbaren Begriffe auszudrücken. Diese Algebra sollte nach seinen Vorstellungen Regeln für eine symbolische Handhabung, die er *calculus ratiocinator* nannte, umfassen. Sein Plan war es, das Denken auf eine sichere Basis zu stellen, indem viele Teile desselben zur Funktion einer Kalkulation würden, welche leicht verständlich wäre. Die *characteristica* sollten auf einem Alphabet des menschlichen Denkens aufbauen.

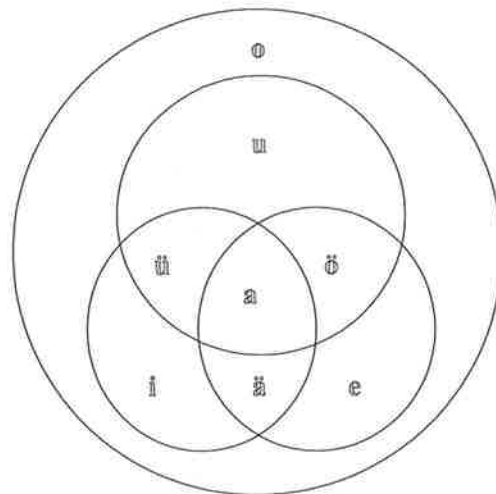
Dieser Leibniz'sche Plan wurde durch die *Wesenlehre* des Philosophen Karl Christian Friedrich Krause (1781 bis 1832)

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause realisiert. Die *Wesenlehre* ergibt eine evolutiv neue Stufe der Erkenntnistheorie, welche das menschliche Bewußtsein bis zur wissenschaftlichen Erkenntnis der unbedingten und unendlichen Göttlichen Wesenheit führt, einer neuen Grundlage aller Wissenschaften. Alle begrifflichen Erkenntnisse aller Wissenschaften, besonders der Logik, Mathematik, Physik, Biologie, Theologie (Religion), Ethik, Ästhetik und alle Grundlagen neuer Sozialformen, die zu einer harmonisierten Menschheit führen, werden aus dieser Wesenheit abgeleitet. Diese strukturellen Ableitungen in der Göttlichen Wesenheit ergeben neue unendliche und unbedingte Begriffe (Kategorien). Diese neuen Begriffe müssen in einer neuen Universalsprache dargestellt werden, und diese Sprache muß Buchstaben, Figuren und Symbole benützen, - den Universal Language Codes (ULC).

Diese Sprache und ihr Code – abgeleitet aus der unendlichen und unbedingten Wesenheit - überschreiten alle früheren traditionellen Sprachen, ihre Grammatik und Semantik. Alle bisherigen Buchstaben, Schriften, Symbole, Operatoren, Glyphen und Ideographie können und sollten in den Or-Om-Code[∞] 1.0 inkodiert werden, weil dieser Code die höchste Stufe sozial sedimentierter und wissenschaftlicher Sprachbildung darstellt.

Wie in Form der obigen Pyramide angedeutet, beschäftigen sich etwa die modernen Systeme der Logik und Mathematik und ihre Sondersprachen nur mit Beziehungen in Linie (3). Keine moderne Logik oder Mathematik berücksichtigt die Implikationen und Ableitungen von Linie (1) über Linie (2) zu Linie (3). Das Fehlen der fundamentalen logischen Beziehungen zwischen o, u, i und e und ihren internen semantischen Implikationen in den modernen Systemen führt zu schweren Mängeln, Unvollständigkeits und Begrenzungen der Wissenschaftssprachen.

Die logischen Beziehungen zwischen den Linien (1), (2) und (3) sind im folgenden Zeichen des Or-Om-Codes[∞] 1.0 dargestellt.



<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik/tabid/6294/Default.aspx>

unicodepcc.doc

1.12.2008

And we, borne along on the mighty tide, can only modify and direct some of its minor currents. If we had the powers of the imaginary Personal God, and the universal and immutable laws were but toys to play with, then indeed might we have created conditions that would have turned this earth into an Arcadia for lofty souls. But having to deal with an immutable Law, being ourselves its creatures, we have had to do what we could and rest thankful. There have been times when "a considerable portion of enlightened minds" were taught in our schools. Such times there were in India, Persia, Egypt, Greece and Rome. But, as I remarked in a letter to Mr. Sinnett, the adept is the efflorescence of his age, and comparatively few ever appear in a single century. Earth is the battle ground of moral no less than of physical forces; and the boisterousness of animal passions under the stimulus of the rude energies of the lower group of etheric agents, always tends to quench spirituality.

All are blind and there is no one to lead them! You and your colleagues may help **furnish the materials for a needed universal religious philosophy**; one impregnable to scientific assault because itself the finality of **absolute science**; and, a religion, that is indeed worthy of the name, since it includes the relations of man physical to man psychical, and of the two to all that is above and below them. Is not this worth a slight sacrifice? And if after reflection you should decide to enter this new career, let it be known that your Society is no miracle-mongering or banqueting club, nor specially given to the study of phenomenalism. Its chief aim is to extirpate current superstitions and skepticism, and, from long sealed ancient fountains to draw the proof that man may shape his own future destiny, and know for a certainty that he can live hereafter, if he only wills; and that all "phenomena" are but manifestations of natural law, to try to comprehend which is the duty of every intelligent being. (3) You have personally devoted many years to a labour benevolently conceived and conscientiously carried out. Give to your fellow creatures half the attention you have bestowed on your "little birds," and you will round off a useful life with a grand and noble work.

Aus einem Brief K.H.

entnommen am 20.11.2008

KH.doc

Ein Zeitungsartikel und einige seiner Hintergründe

Im Deccan Herald von Montag, 3. November 2008 findet sich ein Artikel über das Verhältnis des Hinduismus zum Buddhismus, festgemacht an der Konvertierung von Dalits zum letzteren.

7,000 tonnes of coal per day. KPCL, therefore, has on- unit, which began in 2007 was scheduled to be complet- ound the plant site, he said. iron rods were

Seer ready to give *deeksha* to Dalits

UDUPI, DHNS: Pejawar mutt seer Vishweshateertha Swamiji has stated that the Mutt is ready to give 'mantra deeksha' to the Dalits provided they are ready to accept certain conditions.



Vishweshateertha Swamiji

He said in a release that the Pejawar Mutt has never neglected the Dalits and is still ready to admit them into the folds of 'savarniyas' of Hinduism. But they need to follow certain rules like Basavanna imposed on those who accepted 'linga deeksha', he added.

Many Dalits are being converted into Buddhism, despite Buddhism being a part of Hinduism. It is improper to convert Dalits into Buddhism for the sole reason that it discourages caste system, he stated.

"It is better if the Dalits join Arya Samaj, propagated by Dayananda Saraswathi, than convert to Buddhism, the tenets of which are questionable," the seer suggested.

Dalits will not benefit much by joining Buddhism. Even after conversion, they have to live in Dalit colonies and their status may not change. Instead they become minorities. They can join the revolutionary Arya Samaj that challenged caste system being a part of Hinduism, he advised.

If any injustice is practiced against Dalits in villages or temples such cases should be reported to the Pejawar Mutt. The Mutt or its representative will visit the place and arbitrate, he assured adding that he would personally join their movement if it becomes inevitable. The seer will be present at Poornaprajna Vidyapeetha on Kathriguppe Main road in Bangalore at 6 pm on November 3. Anybody can meet him personally and discuss the issue, he stated.

Der Artikel findet sich auch noch online im Netz:

<http://www.deccanherald.com/Content/Nov32008/state2008110298502.asp>

Seer ready to give deeksha to Dalits

Udupi, DHNS:

Pejawar mutt seer Vishweshateertha Swamiji has stated that the Mutt is ready to give mantra deeksha to the Dalits provided they are ready to accept certain conditions.

He said in a release that the Pejawar Mutt has never neglected the Dalits and is still ready to admit them into the folds of 'savarniyas' of Hinduism. But they need to follow certain rules like Basavanna imposed on those who accepted 'linga deeksha', he added.

Many Dalits are being converted into Buddhism, despite Buddhism being a part of Hinduism. It is improper to convert Dalits into Buddhism for the sole reason that it discourages caste system, he stated.

"It is better if the Dalits join Arya Samaj, propagated by Dayananda Saraswathi, than convert to Buddhism, the tenets of which are questionable," the seer suggested.

Dalits will not benefit much by joining Buddhism. Even after conversion, they have to live in Dalit colonies and their status may not change. Instead they become minorities. They can join the revolutionary Arya Samaj that challenged caste system being a part of Hinduism, he advised.

If any injustice is practiced against Dalits in villages or temples such cases should be reported to the Pejawar Mutt. The Mutt or its representative will visit the place and arbitrate, he assured adding that he would personally join their movement if it becomes inevitable. The seer will be present at Poornaprajna Vidyapeetha on Kathriguppe Main road in Bangalore at 6 pm on November 3. Anybody can meet him personally and discuss the issue, he stated.

Interessant ist vor allem die Feststellung: " Many Dalits are being converted into Buddhism, **despite Buddhism being a part of Hinduism**. It is improper to convert Dalits into Buddhism for the sole reason that it discourages caste system, he stated"

Im Weiteren wird Ihnen der Beitritt zu Arya Samaj empfohlen. Auch in dieser revolutionären Bewegung könnten Sie den Belastungen des Kastensystems entgehen.

Auch hier zeigen sich wiederum die gewaltigen Probleme die sich in den sozialen Verfestigungen der Religionen und ihren Beziehungen zueinander ergeben und wie schwierig es daher auch sein wird, bis sich alle diese Religionen in einer einzigen der Menschheit vereinigen werden.

Arya Samaj

Der **Arya Samaj** (*Gemeinschaft der Arier*) wurde 1875 von Dayananda Saraswati in Bombay (heute Mumbai) gegründet, eine auf dem Veda beruhende monotheistische Religionsgemeinschaft.

Das Hauptanliegen war das Bekämpfen der Bilderverehrung im Hinduismus, des Ritualismus, der sozialen Missstände und allem, was in Widerspruch zur reinen Lehre des Veda stand. Die Organisation wurde in Bombay gegründet, fand jedoch durch die Reisen Dayanandas vor allem im Punjab Anhänger. hierbei handelte es sich vorwiegend junge Männer, die eine moderne Erziehung genossen hatten. Weil sich nach bestimmten Reinigungszeremonien auch Kastenniedrige beitreten konnten, zog sich die Organisation jedoch die Missbilligung der Konservativeren zu.

Alle unvedischen Lehren wurden als Irrlehren bezeichnet. Das Glaubensbekenntnis lautet folgendermaßen: Gott (*Parameshvara*, der höchste Herr) ist die erste Ursache aller wahren Erkenntnis. Er ist seinem Wesen nach *Saccidananda*, wahres Sein, höchstes Bewusstsein, und Glückseligkeit. Er ist formlos, allmächtig, gerecht, gnädig, ungeboren, unendlich, unveränderlich und unvergleichlich. Er ist die Grundlage und der Herr von allem, allgegenwärtig, immanent, ewig und rein. Er ist der Schöpfer und allein der Verehrung würdig.

Der Veda ist die Quelle der wahren Erkenntnis. Oberste Pflicht ist es, diese Texte zu lesen, zu hören und weiterzuvermitteln. Die Mitglieder sind verpflichtet, dem

Dharma (Gesetz) zu folgen, die Wohlfahrt der Welt zu fördern, alle Wesen mit Liebe und Gerechtigkeit zu behandeln und Unwissenheit zu bekämpfen.

In seiner Interpretation des Veda behauptete Dayananda, daß in ihm alle Erkenntnisse, auch die der modernen Wissenschaft, bereits in verschlüsselter Form enthalten seien. Der Veda sei eine Blaupause der Schöpfung. Mit dieser Anschauung beeinflusste Dayananda viele ihm nachfolgende Bewegungen. So assoziiert z.B. die Bewegung Maharishi Mahesh Yogis vedische Hymnen mit Teilen der menschlichen Physiologie.

In der Praxis werden jedoch auch nachvedische Texte, wie die Manusmriti herangezogen. Yoga, gute Werke, Liebe zum wahren Wissen, Besuch bei Weisen, Reinheit des Geistes und ein tätiges Leben können ebenfalls zur Erlösung führen.

Der Arya Samaj weist auf die Falschheit aller anderen Religionen hin, die ihren Ursprung seiner Meinung nach in der Abkehr vom "vedischen Monotheismus" haben. Dayananda will eine Säuberung von fremden Elementen, wie Bilderverehrung, Ahnenverehrung, Unberührbarkeit, Tieropfer, Priesterschaft und Tempeldienst. Gott soll ohne Symbole durch Lob, Gebet und Meditation gehuldigt werden. Die richtige Gottesverehrung (*Devapuja*) besteht darin, dass man Weisen, Eltern, Lehrern und allen tugendhaften Menschen die ihnen gebührende Ehrerbietung entgegen bringt.

Darauf beruht die Bedeutung der fünf täglichen Pflichten:

- Brahmajajna (Vedastudium und Meditation)
- Devayajna (Zerbrennen von Ghee und wohlriechenden Substanzen im heiligen Feuer, Verehren von Respektpersonen)
- Soziale Dienste (Bewirten von Wanderasketen, Darbieten von Speisen an Bedürftige)
- Waschungen vor der Meditation, Rezitation der Gayatri (Mantra), Versenkung
- Gottesdienst (an der vedischen Feuerstelle)

Die Gemeinde hat keine Priester. Anfangs publizierte Dayananda in Sanskrit, später in Hindi. 1931 zählte der Arya Samaj bereits eine Million Mitglieder.

Der Arya Samaj erlaubt es auch Menschen des Westens Hindus zu werden, und führt an ihnen die entsprechenden Riten durch. Das Wiederholen des Gayatri Mantras, nach orthodox hinduistischer Anschauung nur den Brahmanen erlaubt, ist Teil der religiösen Pflichten jedes Hindus.

Siehe auch

- Dayanand Sarasvati

Weblinks

- Offizielle Website
- (10 Prinzipien des Arya Samaj, unveränderte, von Dayananda autorisierte Fassung des Lahore Arya Samaj von 1877)

Interessant ist auch die Verbindung zwischen der Theosophischen Gesellschaft und Arya Samaj.

Die **Theosophical Society of the Arya Samaj of Aryavarta**, manchmal auch *Theosophical Society of the Arya Samaj of India*, meist jedoch nur kurz *Theosophical Society of the Arya Samaj* (TS of AS), war die Bezeichnung für die Theosophische Gesellschaft vom 22. Mai 1878 bis zum März 1882, als sie ein Teil der hinduistischen Reformbewegung Arya Samaj war.

Geschichte

1875 gründete Swami Dayananda Saraswati im indischen Mumbai unter dem Namen Arya Samaj eine Bewegung zur Erneuerung des Hinduismus auf der alleinigen Grundlage des Veda. Im gleichen Jahr, nur wenige Monate später, wurde in New York von Helena Blavatsky, Henry Steel Olcott und anderen die Theosophische Gesellschaft ins Leben gerufen. Deren anfängliches Ziel war die wissenschaftliche Erforschung des Okkultismus.

Bereits 1870 hatte Olcott die Bekanntschaft des Inders *Moolji Thakurshi* (Moolji Thackersey) gemacht, man hatte sich dann jedoch aus den Augen verloren. 1877 erhielt Olcott zufällig erneute Kenntnis von Thakurshis Adresse und schrieb daraufhin diesem einen Brief, worin er auch die Theosophische Gesellschaft, deren Präsident er war, samt ihren Zielen darstellte. Thakurshis Antwort wiederum erwähnte den Arya Samaj, beschrieb deren Vorhaben und verwies auf die Adresse dessen Präsidenten in Mumbai *Hari Chand Chintamani* (Hurrychund Chintamon). Im nun folgenden Briefwechsel zwischen Olcott und Chintamani erläuterte jeder die Position der eigenen Organisation, das brachte schließlich den Eindruck zahlreicher Übereinstimmungen zwischen den Lehren des Arya Samaj und der Theosophischen Gesellschaft als Ergebnis. Chintamani wurde daraufhin Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, und Olcott begann einen Schriftverkehr mit Dayananda Saraswati, dem Gründer des Arya Samaj, von dem Blavatsky zudem behauptete, seine Seele sei die eines Meisters der Weisheit. In mehreren Briefen ersuchte Olcott Dayananda um Erleuchtung und Ratschläge, und dieser kam der Bitte mit teils umfangreichen Lehrschreiben nach, in denen er seine Glaubensregeln und Weltsicht darlegte. Schließlich kam dann der Vorschlag einer Vereinigung beider Gesellschaften auf, um gemeinsam unter der Lehrerschaft Dayanandas die als übereinstimmend deklarierten Ziele zu verfolgen. Deren Hauptsache sollte der Kampf gegen falschen Glauben und die Suche und Verehrung eines gestaltlosen Gottes sein.

Auf einer Versammlung der Theosophischen Gesellschaft am 22. Mai 1878 in New York, wurde dieser Vorschlag der Vereinigung beider Organisationen einstimmig angenommen, dabei war eine Mehrheit der Theosophie-Mitglieder anwesend. Mit diesem Beschluss war die Unterstellung der Theosophischen Gesellschaft unter den Arya Samaj verbunden, gleichzeitig anerkannte die Theosophische Gesellschaft Dayananda als ihr neues Oberhaupt und änderte ihren Namen auf *Theosophical Society of the Arya Samaj of Aryavarta*, meist abgekürzt auf *Theosophical Society of the Arya Samaj* (TS of AS). Die erste, und einzige, Zweigstelle der TS of AS wurde am 27. Juni 1878 von Charles Carleton Massey in London gegründet und nannte sich British Theosophical Society of the Arya Samaj of Aryavart.

In den folgenden Monaten kam aber bereits erste Kritik am Zusammenschluss auf, und auch Olcott zeigte erste Zweifel ob der Richtigkeit der Vereinigung mit dem Arya Samaj. Doch zunächst brachen Blavatsky und Olcott von New York aus am 17. Dezember 1878 nach Indien auf, am Weg dorthin besuchten sie im Januar 1879 auch die britische Zweigstelle in London. Am 16. Februar 1879 kamen die beiden Theosophen in Mumbai an und fanden auch sofort gastliche Aufnahme bei Hari Chand Chintamani. Kurz nach ihrer Ankunft gründeten sie die erste Loge der Theosophischen Gesellschaft auf indischem Boden und verlegten das Hauptquartier der TS of AS von New York nach Mumbai. Bei den ersten Gesprächen Dayanandas mit den beiden Theosophen, beteuerten beide Seiten noch ihre uneingeschränkte Wertschätzung, diese Haltung wurde auch gegenüber der Presse und bei zahlreichen Einladungen und Empfängen aufrechterhalten. Doch bereits gegen Ende des Jahres 1879 traten die ersten Spannungen zutage, die beiden Theosophen verließen die von Chintamani zur Verfügung gestellte Unterkunft und zogen in ein anderes Gebäude in Mumbai um. Obwohl es auch in den folgenden Jahren zu weiteren Treffen und Gesprächen kam, ging in der Realität doch bereits jede Seite ihre eigenen Wege, und die Theosophen entfernten sich immer weiter vom Arya Samaj. Ein weiteres, offensichtliches, Zeichen der Entfremdung, war am 25. Mai 1880 der Übertritt Olcotts und Blavatskys zum Buddhismus, der ja in Konkurrenz zum Hinduismus des Arya Samaj stand. De facto existierte die TS of AS nur mehr auf dem Papier, so führten die in dieser Zeit gegründeten Logen der Theosophen in Indien und Sri Lanka auch den Zusatz "Arya Samaj" nicht in ihrem Namen.

Der endgültige Bruch erfolgte am 26. März 1882, als Dayananda eine öffentliche Anklage unter dem Titel *Humbuggery of the Theosophists*¹ vortrug, diese daraufhin auch als Flugschrift veröffentlichte und darin eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen die Theosophen erhob, u.a. bezeichnete er diese als "Gauner" und "Schwindler". Olcott antwortete darauf in der Zeitschrift *The Theosophist* im Juli 1882 mit dem Artikel *Swami Dayanand's Charges*², worin er die Anklagen zu widerlegen suchte und seinerseits Dayananda belastete. Spätestens ab diesem Zeitpunkt ging jede Organisation auch offiziell wieder ihre eigenen Wege und distanzierte sich klar vom jeweils anderen.

Fazit

Blavatsky und Olcott³ hatten einen Wunder wirkenden Übermenschen zu sehen erwartet, fanden aber bei Dayananda nichts dergleichen, jedenfalls nichts offensichtliches. Dayananda wiederum hatte Mitstreiter seiner theologischen Überzeugungen erwartet, fand aber in den Theosophen Atheisten. Ein Konsens war unmöglich. Verlierer der Episode TS of AS war in erster Linie der Arya Samaj, dieser konnte keinerlei Nutzen aus der Verbindung ziehen und musste vielmehr eine Rufschädigung hinnehmen. Die Theosophen hingegen lukrierten bei ihrer Ankunft in Indien offene Türen vorzufinden und über den Arya Samaj innerhalb kürzester Zeit Kontakte zu lokalen Intellektuellen, Würdenträgern und vor allem der Presse knüpfen zu können. Auch befruchtete und beeinflusste die

1 Siehe unter: <http://www.blavatskyarchives.com/dayanandahumbuggery.htm>

2 Siehe unter <http://www.theosophical.org/resources/library/olcott-centenary/Ts/articles/Swami%20Dayanand's%20Charges.htm>

3 Unter http://www.8-pfad.de/theosophie/konstanz/katechism/o_titel.htm findet sich der buddhistische Katechismus, den Olcott erstellte und der als Kanon für buddhistische Strömungen mehrerer Länder anerkannt wurde. Unter http://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Steel_Olcott finden sich die wichtigen Leistungen O. in Richtung auf Revitalisierung des Buddhismus in Indien und Sri Lanka, in Kontrast zur christlichen Mission.

Beschäftigung mit den Lehren des Arya Samaj mindestens die Neuformulierung der Ziele der Theosophischen Gesellschaft, die erst damit eine Form bekamen, welche von Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen gleichermaßen leicht akzeptabel war. Das erst ermöglichte die Verbreitung der Theosophie in Indien und schließlich der ganzen Welt.

Die gegenseitigen Schuldzuweisungen und Herabwürdigungen die der Trennung vorausgingen, stellten für keine der beiden Seiten ein Ruhmesblatt dar. Sowohl Anhänger des Arya Samaj als auch der Theosophie betrachteten später die TS of AS als Fehler. Seitens der Theosophie wird diese unrühmliche Zeit gerne heruntergespielt oder überhaupt unterschlagen.

Literatur [Bearbeiten]

- John Murdoch: *Theosophy unveiled*. Madras 1885
- Henry Steel Olcott: *Old diary leaves, Inside the occult, the true story of Madame H. P. Blavatsky*. Running Press, Philadelphia 1975, ISBN 0914294318
- Chhajju Singh: *Life and teachings of Swami Dayanand Saraswati*. New Delhi 1971

Weblinks [Bearbeiten]

- Geschichte aus der Sicht des Arya Samaj (Englisch)
- Geschichte aus der Sicht der Theosophischen Gesellschaft (Englisch, Seite 59ff., 80)
- Die Anklage Dayanandas "Humbuggery of the Theosophists" (Englisch)
- Olcotts Erwiderung "Swami Dayanand's Charges" (Englisch)

Von „http://de.wikipedia.org/wiki/Theosophical_Society_of_the_Arya_Samaj“
Kategorie: Theosophie

Arya Samaj.doc

19.11.2008

Was heißt in Transkulturell "krank"? [wurde nicht gedruckt]

Zu den Grundlagen der Transkulturellen Psychiatrie

Gruppe Or-Om <http://or-om.org>

"Globalisierung und Migration führen dazu, dass wir in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bezügen leben. Unsere Patientinnen und Patienten sind dabei doppelt fremd. Einerseits bezüglich der psychischen Störung, andererseits bringen sie aufgrund der Migration vielfältigere Lebenskontexte mit als andere Patienten. Die Transkulturelle Psychiatrie versucht hier als qualitative sozialwissenschaftliche Methode zum Verstehen beizutragen. Sie bewegt sich dabei an der Schnittstelle von Psychologie, Psychiatrie und Ethnologie." Mit diesen Worten leitet eine einschlägige Institution ihre Website ein.

Die ersten Kontakte mit dem Problem einer Transkulturellen Psychologie hatten wir bereits um 1970 bei Erstellung des Buches: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Man kann davon ausgehen, dass in einer ländlichen Großfamilie ein Elternpaar, die Familien aller Söhne und deren Kinder auch weit über das Erreichen der Volljährigkeit hinaus in einem Haus zusammenleben. Die Befehlsgewalt und Autorität des Vaters ist sehr stark, die Entwicklung einer autonomen, selbstbestimmten Persönlichkeit und Individualität ist weder für die Söhne noch für deren Frauen noch für die Kinder möglich. Es überwiegen – bei uns weitgehend nicht nachvollziehbare – Gruppenidentitäten und –Solidaritäten, welche auch lange nach Erreichen des Erwachsenenalters anhalten. Nach dem Modell der Freudschen Psychoanalyse haben alle diese Kinder ein pathologisches Über-Ich, weil es ihnen nicht gelingt, den Ödipuskomplex zu lösen, welcher mit der Ablösung von der Autorität der Eltern verknüpft wäre. Der Ödipuskomplex ist aber nach Freud der Kernkomplex der Neurosen. Freud schreibt etwa: "Jedem menschlichen Neuankömmling ist die Aufgabe gestellt, den Ödipuskomplex zu bewältigen. Wer es nicht zustande bringt, ist der Neurose verfallen."

Mit Sicherheit wäre es wohl sehr kühn und problematisch, ganze Kulturkreise mit anderen Familienstrukturen als krankhaft neurotisch zu abstempeln. Aber leider erinnert uns dieser Gedankengang an die Debatte um den Kampf der Kulturen. Die einen sind die Minderwertigen und "wir" haben das Mass dafür, was normal, richtig und gesund ist.

Wir wollen es den LeserInnen überlassen, sich über den neuesten Stand der Literatur und Aktivitäten im Bereich der Transkulturellen Psychiatrie und Medizin etwa in Google zu informieren. In der Regel reichen die Ansätze über bestimmte –aus der täglichen Praxis mit Versuch und Irrtum erarbeitete – Strategien nicht hinaus. Aber bereits der Umstand, dass die psychische Komplexität der MigrantInnen und AsylantInnen

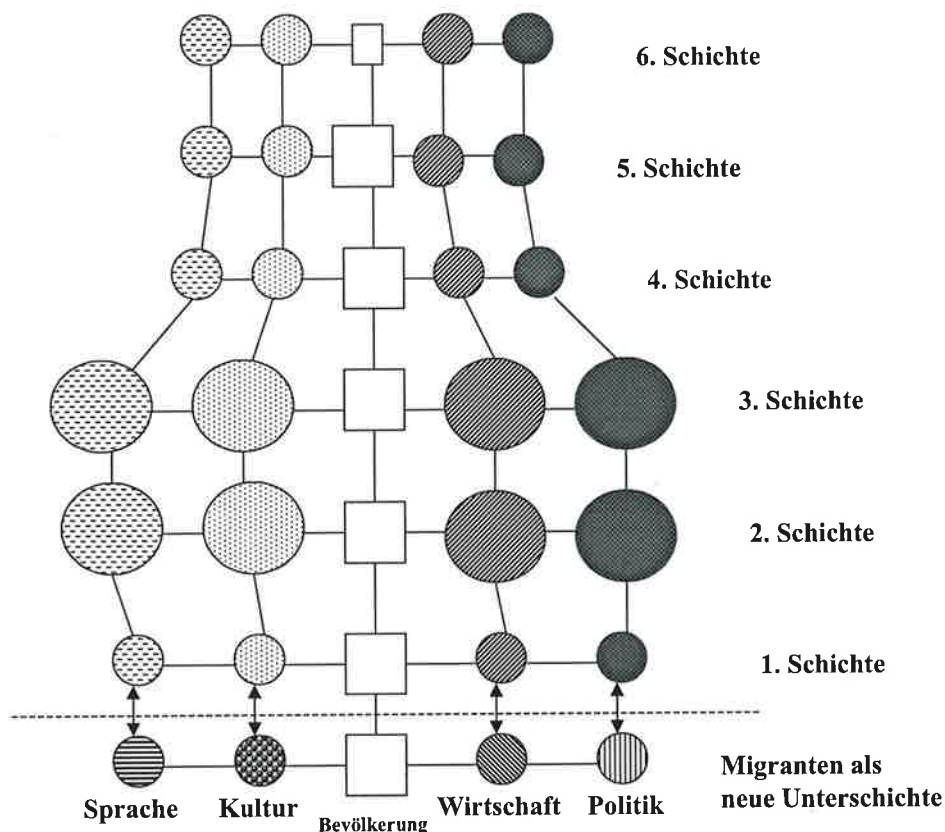
wesentlich höher und für den Arzt nicht unmittelbar einsichtig sind, weil er einfach die Kultur, aus welcher die MigrantInnen und AsylantInnen kommen, nicht kennt, anerkannt wird, und dass man versucht, sich über die Beziehung von Experten (Ethologen, Soziologen usw.) ein genaueres Bild über die psychische Komplexität zu machen, ist ein Fortschritt.

Wir wollen unter Hinweis auf die bisherigen Arbeiten in der Stimme¹ einige Grundmarken festhalten, die für die künftige Verfeinerung dieser Projekte beachtet werden sollten.

Ein Kulturmuster struktureller Ausgrenzung und Negativbesetzung

Die im Rahmen der Transkulturellen Psychiatrie hier zu analysierenden Minderheiten (z.B. mit "türkischem, bosnischem oder afrikanischem Migrationshintergrund" und überwiegend muslimischem "Kulturhintergrund", aber auch manche AsylantInnengruppen) leben in neuen **Unterschichten** unter den untersten heimischen Schichten der Fach- und Hilfsarbeiter. Es erfolgte keine "Integration" sondern im Zugang zu allen geistigen und materiellen Ressourcen eine marginalisierende Segregation ("Gläserne Wand") mit Tendenz zur Parallelgesellschaft. Während vor dem 11. September 2001 die Diskriminierung **ethnisch** argumentiert wurde, erfolgt sie nunmehr überwiegend **religiös-kulturell** oder in einer **Kumulation** beider Faktoren.

Schichtaufbau und Ebenen

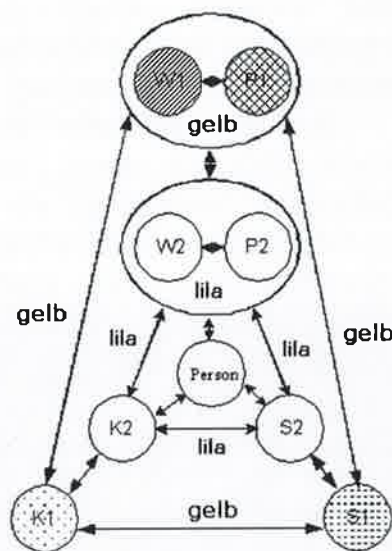


Was bedeutet dieses Faktum für die Transkulturelle Psychiatrie? MigrantInnen der ersten Generation (häufig aber auch AsylantInnenⁱⁱ) haben bei ihrer Ankunft eine Identität, die schon in der Heimat geschwächt und durch soziale Not und Armut labilisiert, die aus

bestimmten ihren Unterschichtbedingungen entsprechenden sprachlichen, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Elementen (lila) geprägt sind. Die Identifikation mit den sprachlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Elementen (gelb) der untersten Schichten der Aufnahmegesellschaft, **nur in diese könnten sie ja integriert werden**, wird durch das marginalsierende und ausgrenzende und negativierende Verhalten der genannten Schichten (Fach- und Hilfsarbeiter) enorm erschwert. Soll es die Identifikation mit dem Aggressor, mit dem Unterdrücker, mit dem Ausgrenzer sein? Die Gefahr, die gelben Sozial- und Kulturpattern nur als negativ zu erfahren, erhöht sich. Die zweite und dritte Generation erfährt eine ähnliche Ausgrenzung und hat Eltern, die selbst entweder eine Identifikation mit den gelben Elementen nicht erreicht haben, oder nicht mehr anstreben. Es erfolgt kein psychologischer Übertritt in den gelben Bereich, sondern eine partielle funktionelle Übernahme bestimmter gelber Elemente. Ganz im Gegenteil: die Dauerausgrenzung führt in den Identifikationsstrategien häufig zu einer neuerlichen **Verstärkung der von der Aufnahmegesellschaft negativ besetzten lila Werte der Heimat, allerdings in einer den Subkulturmilieus entsprechenden, modifizierten Form**.

Alle diese Komponenten erzeugen ein Milieu, das die Gefahr psychischer Labilisierung und depressiver Eskapismen begünstigt. Die Faktoren sind der Nährboden spezifischer psychischer Leiden.

Ist die transkulturelle Doppelidentität eine Basis für psychische Erkrankungen?



Die Identitätsprofile^{III} dieser MigrantInnen-Gruppen sind durch Module beider Sozialsysteme bestimmt, wobei nur selten eine ausgewogene **Balance** der beiden Identifikationshorizonte möglich ist, die aggressiven Ausgrenzungsmechanismen deutlich in den letzten Jahrzehnten zu einer **Verstärkung** der Kultur-Muster der **Herkunftssysteme** führte, die nunmehr von der Mehrheitsgesellschaft empört als Integrations-Unwilligkeit und befremdliche Flucht in Parallelwelten denunziert wird.

Wann also ist die transkulturelle Doppelidentität eine Basis für psychische Erkrankungen?

Antwort: Natürlich nicht immer. Sicher nicht beim muslimischen Manager oder Diplomaten, der für 10 Jahre nach Europa entsandt wird. Schon eher beim türkischen Technikingenieur, der in Österreich oder in der BRD nach Ende des Studiums bei der Bewerbung um einen Job laufend Ablehnungen erfährt, weil er muslimisch ist^{IV}.

Wesentlich erhöhter ist das Risiko der transkulturellen Erkrankung bei der zweiten und dritten Generation jener Unterschicht-MigrantInnen und -AsylantInnen, die **unter** den Fach- und Hilfsarbeitschichten der Aufnahmegesellschaft persönliche und soziale Identifikationen und Identitätsprofile bilden müssen, obwohl sie schon mit dem Makel des Ausgestoßenseins geboren werden und die labilen Doppel-Identitäten ihrer Eltern in ihrer Sozialisation als Muttermilch mitbekamen. Es gibt also soziale Milieus, die strukturell krankheitsfördernd sind!

Folgerungen für die Transkulturelle Psychiatrie

- a) Die Identitätsstrategien können in der obigen Grafik alle Varianten ausbilden: Verstärkung der gelben Elemente^V (bei Minderung der lila Elemente); Verstärkung der lila Elemente (bei Negativbesetzung oder nur minimaler Teilübernahme der gelben Elemente mit Mentalreservationen); ideale Balance zwischen gelben und lila Elementen; revolutionäre, anarchistische oder terroristische Überschreitung der gelben und lila Systeme in Richtung auf eine "bessere" "neue" oder "alte" Gesellschaft.
- b) Eine einzige Person kann in sich nacheinander mehrere der Identitätsstrategien zu realisieren versuchen. Oft als der Versuch, eingetretene psychische Labilisierungen, Depressionen Entwertungserfahrungen usw. auszugleichen.
- c) Die Sozialmilieus der neuen Unterschicht-Kulturen sind für eine "normale", "übliche", mit den "heimischen" Fach- und Hilfsarbeiterschichten, in welche die Migrantenschichten ja einmal "hineinwachsen" sollten, vergleichbare Sozialisation nicht geeignet. Sozialisationsverzerrungen, deviante Submilieus und gefährdende Labilisierungen, welche das Risiko typischer psychischer Erkrankungen fördern, müssen aus den obigen strukturellen Faktoren als Grundlage für verfeinerte psychiatrische Analysen herangezogen werden. 23.10.2008

ⁱ Die "Stimme" hat in dankenswerter Weise viel Raum geboten, um diese Aspekte ausführlich, immer wieder aus anderen Winkeln zu beleuchten. Da hier nur zusammengefasst werden kann, seien die LeserInnen vor allem auf die Aufsätze in den Nummern 42, 44, 50, 52, 59 und 67 verwiesen.

ⁱⁱ Bei denen schwere psychische Traumata oft schon bei der Ankunft in Europa vorhanden sind.

ⁱⁱⁱ Multiple Persönlichkeitsprofile unter <http://minderheiten.at/stat/stimme/stimme52e.htm>

^{iv} Vgl. Der Spiegel 21/2008: Jung, gut und unerwünscht. Hochqualifizierte türkischstämmige Akademiker wandern aus, weil sie sich in Deutschland missachtet fühlen. Erinnerung sei auch daran, dass Necmettin Erbakan, der Gründer einer der ersten fundamentalistisch-islamisch orientierten Parteien in der Türkei sein Studium in der BRD absolvierte.

^v Immer müssen alle sprachlichen, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Teilsysteme beachtet werden!

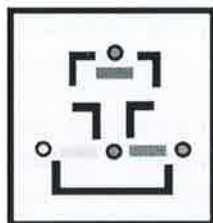
Der Differenzbaum
in der
Unendlichen Wiederkehr

Einige Gedanken zu Deleuze

Basierend auf der Arbeit von

Lorenz Seidler

Bild, Struktur und Strategie im Denken von Gille Deleuze



wiederum ein "Imperialismus der Sprache", eine neue Repräsentationsordnung? Müsste nicht sein eigenes "System" zugeben, dass es dieses Vermittlungssystem gar nicht sein dürfte, weil es ja damit gerade das ist, was es bekämpft, ein totalisierender Code? Ist nicht die These vom Nicht-Einheit-Schaffen selbst genau wiederum einheitsschaffend?

Es erscheint wohl auch sehr fraglich, wie man aus einem so stark empiristisch orientierten Transzentalismus, und einer solchen Ablehnung metaphysischer Ideen und deren Gift, allen Ernstes zu den für sein Werk fundamentalen Begriffen wie Chronos, Äon, reines Werden, das Grenzenlose, Identität als das Produkt einer Grunddisparität und Produkt einer inneren Differenz, Sein als höchste und absolute Differenz, Differenz in der Unendlichen Wiederkehr gelangen sollte⁴. Wie in der Spätphilosophie Wittgensteins ist mit Sicherheit anzunehmen, dass im Ansatz des D. der **Allgemeinbegriff** im Sinn der bisherigen Philosophie überhaupt nicht legitimierbar und fundierbar wäre, weil man etwas Allgemeines aus den Ebenen, die bei D. in der Bewusstseinsgenese angesprochen werden, **in keiner Weise ableiten oder begründen dürfte!** Andererseits benützt aber D. ständig Allgemeinbegriffe, wie "reines Werden, das Grenzenlose, Identität als das Produkt einer Grunddisparität und Produkt einer inneren Differenz, Sein als höchste und absolute Differenz, Differenz in der Unendlichen Wiederkehr, konnektiv, disjunktiv, konjunktiv, Synthese" usw. als imperiale Metabegriffe, mit denen er versucht, die bisherige Philosophie zu beherrschen.

Und wenn man schon eine solche Genese aus der reinen Sinnlichkeit am Beginn der Bewusstseinsbildung einer Entwicklung der D. Begriffe anerkennt, und sie nicht wiederum als gefährliche, aus der Empirie überhaupt nicht gewinnbare Begriffe ablehnen muss, dann sollte man aber so fair sein, zu sagen, dass auch etwa die platonischen oder die hegelschen Metaphysikkonzepte zumindest als andere, **nebengeordnete** nomadische Verteilungen anerkannt werden müssten, womit aber der D. Ansatz gegen sich selbst relativiert würde.

Auch die immunisierende Überlegung, dass unsere Argumente die paradoxielle Grundsituation⁵ der D. Philosophie nicht erkennt, die ja schon in dem Umstand beschlossen liegt, dass die "absolute Differenz" gleichsam die höchste Kategorie darstellt, führt nicht weiter. Denn der problematische Umstand, dass D. die fundamentale "Differenz" nicht selbst der Differenz unterwirft, bleibt bestehen. Das Niveau seiner Sprache ist aus der Unendlichen Wiederkehr des Virtuellen herausgelöst, und

⁴ Ähnliches gilt natürlich auch für die unter S. 16 f. wie **konnektive, disjunktive** und **konjunktive** Synthese, wo wiederum Elemente der formalen Logik in einem neuen Konnex benützt werden.

⁵ Wenn D. sagt: "Die Kraft der Paradoxa besteht darin, dass sie nicht widersprüchlich sind, sondern uns an der Entstehung des Widerspruchs beiwohnen lassen", so kann in den Sätzen, in denen er seine Theorien darlegt, "Sinn" nur möglich und auch aktualisiert sein, wenn sie NICHT paradox sind.

müsste eigentlich dem Anspruch nach **ewig** sein, also jenseits der Wiederkehr und jenseits von Virtualität und Realität.

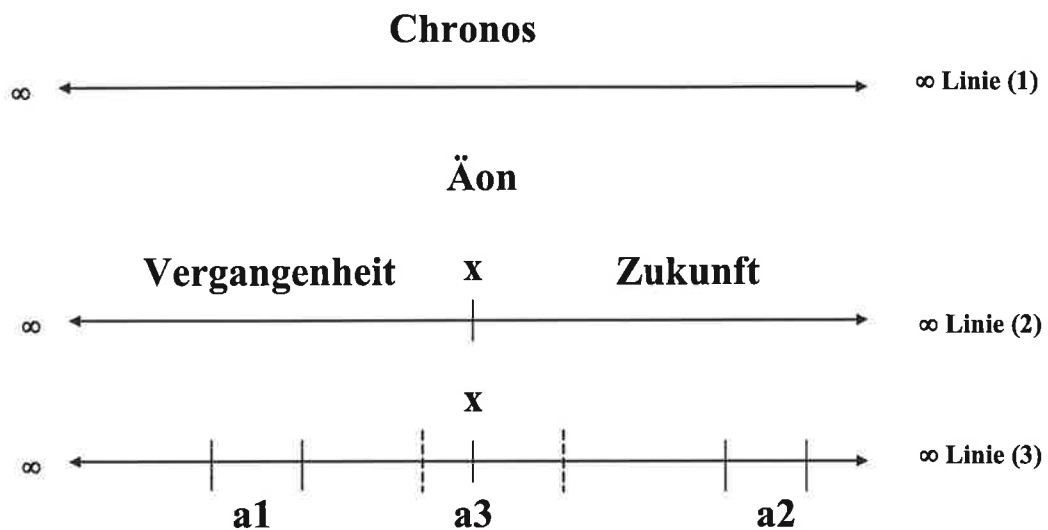
Wenn aus der Virtualität der Differenz, der Differenz in der Unendlichen Wiederkehr (Welt) die Aktualisierung der Welt in den Subjekten erfolgt, andererseits aber sich alle Subjekte auf diese Welt beziehen, als auf die Virtualität, die sie aktualisieren, so entsteht auch hier das Problem, dass die Aktualisierung der Welt in den unterschiedlichen Subjekten different erfolgt (erfolgen muss?), und dass daher auch die Metatheorie bei D. NUR EINE von vielen Metatheorien über diesen Prozess der Aktualisierung von (virtueller) Welt darstellt. Wer sollte den Richter darüber spielen, ob nicht andererseits die Theorie von Kant (der transzendente Idealismus) als eine andere Metatheorie über die Aktualisierung von Welt genau die gleiche Berechtigung hätte, anerkannt zu werden. Es stehen doch nur zwei subjektive Aktualisierungs-Metatheorien nebeneinander!

Könnte man annehmen, dass die Virtualität der Unendlichen Wiederkehr der Differenz in ihrer unendlichen, alles umfassenden Gegenwart (Chronos S.33 f.) alle Aktualisierungen aller je existierenden Subjekte "gleichzeitig" schon "immer" vor allen Aktualisierungen durch Subjekte erkennt, in einer Sprache, die von endlichen Subjekten noch gar nicht erkannt ist? Dann wäre aber die Metatheorie der unendlichen, alles umfassenden Gegenwart also des Chronos die **EINZIGE, in der alle Metatheorien aller Subjekte (Platon, Kant, Hegel, Deleuze, Welsch usw.) adäquat und ohne Vergiftung aufeinander bezogen werden könnten.**

Ein anderes sehr ernstes Problem ergibt sich daraus, dass D. nicht beachtet, dass dasjenige, was dann in seiner Genese zu einer subjektiven Identität (zum Subjekt) wird, VORHER ja im Einheitsbrei der Virtualität der Unendlichen Wiederkehr der Differenz (in Chronos) ununterscheidbar (indifferent-different?)Welt ist. D. müsste dann zumindest darlegen, warum die Subjektivität der Bachstelze und des Löwen anders ist, als jene des Menschen, aller Menschen. Kann auch eine Bachstelze Überlegungen über die absolute Differenz anstellen? Wenn nicht, warum nicht?

Chronos und Äon

Wir versuchen, das bei D. grundsätzliche Verhältnis von Chronos und Äon (S. 33) grafisch darzustellen.



Beginn des Zitats:

"Unter dem Blickwinkel von *Chronos* stellt sich die Gegenwart als "ein unendlicher Moment" dar, der sich bis in die Zukunft und bis in die Vergangenheit ausdehnt (Linie (1)). Alles, was in Bezug eine potentielle Gegenwart zukünftig oder vergangen wäre, ist aus Sichtweise von *Chronos* Teil einer "alles umfassenden Gegenwart". Diese Gegenwart tritt erst ein, bzw. 'aktualisiert sich', wenn sie in einem Punkt X "gegenverwirklicht" wird.

Der Punkt t X, an dem die Aktualisierung eintritt, wird durch das Zeitkonzept von *Äon* beschrieben. Die Gegenwart von *Äon* ist zwischen Vergangenheit und Zukunft angesiedelt. Jedes Ereignis erscheint auf *Äon* als etwas, 'das sich soeben ereignet hat', bzw. als etwas, 'das sich soeben ereignen wird'.

Beim Versuch, einen bestimmten Moment der Gegenwart festzumachen entpuppt sich die Serie der Gegenwarten als unendlich teilbar, und spaltet den Zeitpunkt umgehend in eine weitere Unterteilung, wo ein Ereignis 'noch nicht' eingetreten bzw. "soeben passiert" ist. Auch hier vexiert die paradoxe Instanz zwischen den zwei Serien und ist in keinem Moment der Gegenwart greifbar.

Äon breitet sich in Richtung Vergangenheit und Gegenwart auf einer Linie (2) und Linie (3) aus, die in eine unendliche Vielzahl von möglichen Gegenwarten unterteilbar ist. Der Moment der Gegenwart X kann nur als Zufallspunkt bestimmt werden. X tritt zwar auf der Linie (2) ein, der exakte Zeitpunkt der Gegenwart entzieht sich aber einer exakten Zuweisung.

Das macht genau das Beängstigende des reinen Ereignisses aus, dass es stets etwas ist, was sich vollkommen gleichzeitig gerade ereignet und gleich ereignen wird, und niemals etwas, was sich ereignet.

Der ungreifbare Zeitpunkt auf der Linie der Gegenwart des *Äon* markiert als „Quasi-Ursache“ genau diese Schnittstelle, das ungreifbare Gegenwartsmoment des Paradoxons, an dem *Singularitäten* der Serien im *Ereignis* den Sätzen als *Ausgedrücktes*, in den Dingen als *Attribut* zugewiesen werden und umgekehrt.

Was der Augenblick so aus der Gegenwart wie auch aus den Individuen und den Personen, die diese Gegenwart einnehmen, extrahiert, sind zweitens die Singularitäten, die zweifach, einmal in die Zukunft, einmal in die Vergangenheit, projizierten singulären Punkte, die in dieser doppelten Gleichung die konstitutiven Elemente des reinen Ereignisses bilden.

Ewige Wiederkehr und Zufall

Solange die Singularitäten nicht über das Ereignis *aktualisiert* wurden, verfügen sie im *Virtuellen* potentiell **über alle Positionen und Möglichkeiten**. Es hängt von der *Gegen-Verwirklichung* durch das Objekt X ab, bis sie sich in spezifischen Positionen *aktualisieren*.

Dahinter wirkt das Prinzip der *Ewigen Wiederkehr*, das Deleuze in Rückbesinnung auf Friedrich Nietzsche „Ewige Wiederkunft“ als Grundlage des Seins beschwört: Unendliche Wiederholung der Differenz, bis sie sich in einem spezifischen Ereignis *gegen-verwirklicht*.

Sobald die Singularitäten über eine Serie auf der Oberfläche aufgetreten sind können sie sich zu neuen Serien verknüpfen, verzweigen und ausbreiten und durch den „positiven Charakter ihrer Distanz“ jederzeit beliebig miteinander kommunizieren und über Synthesen als Singularitäten für neue Ereignisse dienen. Das Werden des Seins stellt sich als *Chaosmos* einer unendlichen Vielheit von Möglichkeiten im *Virtuellen* und deren unendliche Verzweigungen im Zuge ihrer Aktualisierung dar.

Deleuze vergleicht die Auswahl der Singularitäten als „besondere Punkte“, die im Ereignis konstituiert werden, mit den Augen eines Würfels. Letztlich bestimmt das Wirken des Zufalls, welche Elemente die jeweiligen Serien als Ereignisses konstituieren."

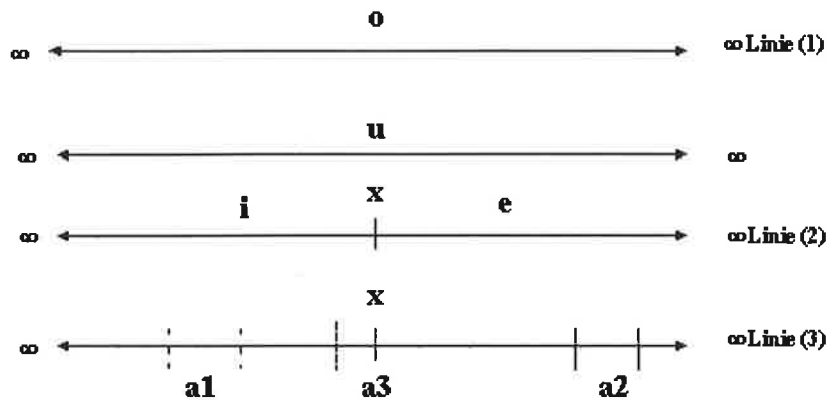
Ende des Zitats

Wie schon oben erwähnt, könnte und sollte man annehmen, dass es auch andere, zumindest NEBEN der Chronostheorie des D. ansiedelbare Theorien über das Verhältnis von Unendlichkeit und Endlichkeit, zur Frage der unendlichen Teilbarkeit und vor allem auch zur Frage von

Unendlichkeit, Wandel, Wiederkehr, Zeit und "Ewigkeit" "alles Umfassende Gegenwart" usw. gibt.

D. benützt Mythos und Logos gleichzeitig, wohl deshalb, weil er zu Recht im Logos der bisherigen abendländischen Philosophie keine befriedigende Lösung fand, vielleicht aber auch, weil er sich in der abendländischen Philosophie nur auf bestimmte Partialansätze fixierte, die ihn zu folgenden fundamentalen Annahmen führten: oberste Ebene: unendliche Wiederkehr, Absolutheit der Differenz, Ablehnung einer Einheit jenseits der Differenz, unendliche Teilbarkeit als Paradoxie, Realität als Vielheit ohne Rückführbarkeit auf Einheit usw.

Jenseits von Chronos und Äon



Die Or-Om-Logik der unendlich langen geraden Linie jenseits von Chronos

In unserem Gedankenexperiment wollen wir annehmen, es lebe irgendwo eine Gesellschaft von Menschen, das Volk der Karidonier, deren Universum nur aus einer unendlich langen, geraden Linie besteht. Generationen von Forschern analysieren dieselbe und stellen Überlegungen an, wie diese Linie richtig zu erkennen sei, welche Logik sich aus den Inhalten dieser Erforschung ergebe. Sie fragen also: Wie muss der Bau unserer Logik sein, damit wir die Linie so denken, wie es ihrem **Inhalt**, ihrem **Bau** entspricht⁶.

Wichtig ist bereits einleitend zu beachten, dass die deutsche oder französische Umgangssprache nicht ausreichen, um die hier entwickelten Erkenntnisse genau zu bezeichnen. Es müssen daher einige neue, klarere Bezeichnungen für das Erkannte, für das Gedachte eingeführt werden⁷ (z. B. "Or" für das Ungegenheitlich/Ganze/Eine, "ant" für das Gegenheitliche, "mäI" für das Vereinte, "Ab" für die Beziehung des Höheren zum Niederen, "Neb" für die Beziehung von Nebengliedern usw.). Da die hier deduzierten, abgeleiteten Begriffe im System (LO) **eine andere Bedeutung haben, als in der bisherigen Umgangssprache und den bisherigen Wissenschaftssprachen, werden sie in der Axiomatisierung (LO) höherer Schriftgröße geschrieben.**

⁶ Will man jenseits der Karidonischen Grundwissenschaft eine menschliche Grundwissenschaft dieser Art erstellen, so findet sich dieselbe etwa unter <http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>.

⁷ So besteht ein wichtiger Mangel bei D., wie bei vielen anderen Denkern, bereits darin, dass sie sich in paradoxiale Situationen hinein manövrieren, weil sie von den vorgefundenen Sprachstrukturen etablierter Sprachen ausgehen, und mit diesen das Neuland ihrer Versuche eine Metaebene zu erreichen, betreten. Diese Fußfesseln kleben daher an ihren Versuchen.

Umgekehrt wird hier aber auch dazu angeregt, bisher überhaupt nicht gründlich genug Gedachtes erst einmal überhaupt zu denken.

(LO 1) Was die unendlich lange, gerade Linie o AN sich ist

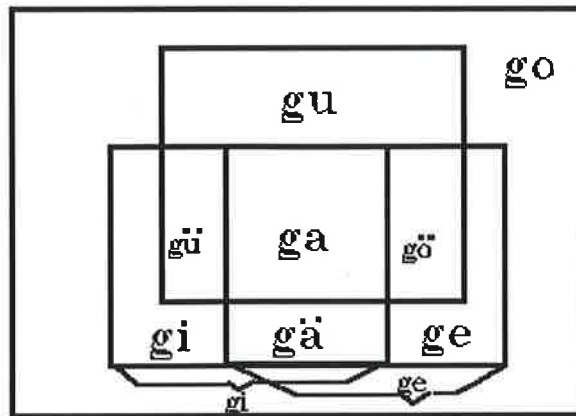


"AN" einem Wesentlichen ist, was von ihm ganz, durchaus gilt. "IN" einem Wesentlichen ist dasjenige Wesentliche, welches von ersterem ein Teil ist, und Gleichartiges des ersteren außer sich hat. Betrachtet wird bei der Linie o in (LO 1), was sie AN sich ist, also noch nicht, inwieweit sie vielleicht auch Teile usw. hat (LO 1.1). AN der Linie o wird die Wesenheit go (in der FIGUR 2 go, gu, gi, ge usw.) erkannt. An der Wesenheit die **Einheit**. Dass die Linie im weiteren (LO 1.2) und (LO 1.3) auch Zweiheit, Mehrheit, Vielheit, Vereinheit von mehreren Teilen usw. ist und hat, wird hier noch nicht erkannt. Die Einheit, die hier erkannt wird, ist eine ungegliederte, allen Teilheiten und Vielheiten "IN" der Linie übergeordnete Einheit, die wir der Genauigkeit wegen als **OrEinheit** (go) bezeichnen können⁸.

(LO 1.2) AN der Wesenheitseinheit go der Linie werden die **Selbheit** (gi) und die **Ganzheit** (ge) erkannt. Die Selbheit bezeichnet man üblicherweise als Absolutheit und die Ganzheit als Unendlichkeit. Die Linie ist AN sich Eine, absolut und unendlich. Das Wort "Ganzheit" meint hier nicht eine Summe von Elementen, die zu einer Ganzheit zusammengefasst sind. (Diese finden sich erst in (LO 1.2 und LO 1.3.) Die Linie o ist IN sich auch Summen von Teilen usw. Aber als Linie o ist diese Verein-Ganzheit von Teilen noch nicht ersichtlich oder erkennbar. Diese **Or-Ganzheit** oder unendliche Ganzheit ist ein "über"geordneter Begriff. Das Wort "Selbheit" oder Absolutheit" der Linie o meint, dass sie an sich ist, ohne irgend ein Verhältnis nach außen. (Dies stimmt auch in unserem Modell, da es bei den Karidoniern außer der Linie o ja nichts gibt.) Wesenheitseinheit (go), Selbheit (gi) und Ganzheit (ge) stehen in der Gliederung der FIGUR 2 zueinander. Für die Gliederung der Mathematik sind go, gi und ge die Grundaxiome. Für die Lehre von **Gegensatz, Negation, positiven und negativen Zahlen** sind es die Ableitungen IN go, für die Lehre von den **Verhältnissen** sind es die Ableitungen IN gi und für die **Ganzheitslehre** die Ableitungen IN ge. Go und ge sind auch miteinander vereint und mit go als gu.

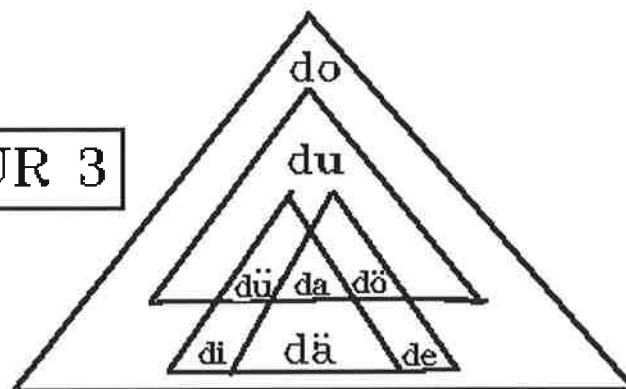
⁸ Wir wissen, dass D., wie auch andere Denker, die reine unendliche und absolute Einheit nicht anerkennen, und im Denken nicht zulassen. Ob das aber immer und von allen Menschen ebenso abgelehnt werden **muss**, bleibt vorerst noch offen. Könnte nicht bereits das Denkverbot bezüglich der Einheit, weil es sich hier um Gift des Denkens handelt, selbst ein imperiales Herrschaftsgebot sein?

FIGUR 2

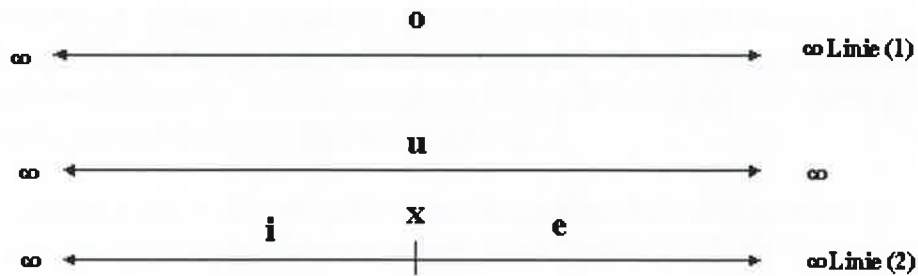


(LO 1.2.1) Wie ist die Wesenheit-Einheit (go) und wie sind im weiteren gi, ge und alle Verbindungen der Linie o in FIGUR 2? Die FORM der Wesenheit go ist **Satzheit** do. Die Linie o ist das eine **Gesetzte, Positive**. Hier An der Linie o gibt es noch keine Negation, keinen Gegen-Satz usw. Wir bezeichnen diese Satzheit als Or-Satzheit. Die Form der Selbstheit gi ist **Richtheit** di oder **Bezugheit** (Relationalität), aber auch hier gibt es nur die Eine Richtheit ohne noch ein Hin und Her oder sonstige einzelne Richtungen zu unterscheiden, also Or-Richtheit. Die Form der Ganzheit ge ist **Fassheit** de ("um"fangen, befassen). AN der unendlichen, ganzen Linie wird noch nicht ein Um-fassen endlicher Ganzer erkannt, sondern dieses Fassen der Or-Ganzheit hat keine Endlichkeit (FIGUR 3).

FIGUR 3



(LO 2) Was die Linie 0 IN sich ist



Die Linie o ist IN sich gemäß der obigen Zeichnung Gegenlinie und Vereinlinie nach INNEN, so dass die Linie IN sich zwei ihr als o untergeordnete und IN ihr selbst als ganzer selber Linie **nebengegenheitliche** Linien i und e ist, welche AN sich gleichwesentlich und sich darin neben-gegenheitlich sind, dass die eine von beiden ist, was die andere nicht ist und umgekehrt. Die Linie o aber, sofern sie ÜBER sich selbst als die beiden nebengegenheitlichen entgegengesetzten Linien i und e ist, ist die **Urlinie** u, von i und e unterschieden, und insoweit ist die Linie o in sich eine doppelgliedrige **AB-Gegenlinie**. Die Linie ist als u auch vereint mit den beiden Gegenlinien i und e. Die beiden Neben-Gegenlinien sind ebenfalls miteinander vereint.

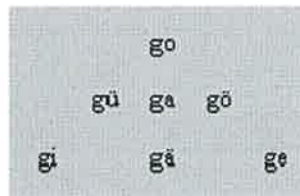
Erst hier ergibt sich im System der Karidonier dasjenige, was bei D. als Differenz, absolute Erststufe ist. Wir müssen auch beachten, dass die hier abgeleitete Gegenheit ungemein viele andere und zusätzliche Qualitäten besitzt, als bei D. im Differenzbegriff anklingen.

Zu beachten ist auch, dass in Karidonien bei dieser ersten Gliederung der Linie noch keineswegs Wandel, Änderung, Zeit Wiederkehr u.dgl. erkannt werden. Chronos und Äon ergeben sich erst viel später in der Abfolge der inneren Gliederung der Unendlichkeit der Linie.

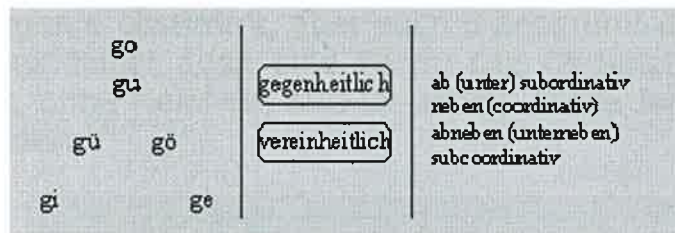
(LO 2.1) IN der Linie o in der ersten Gliederung sind nur 2 Linien, die durch den Punkt X voneinander getrennt sind. Es gibt das **Erste** und das **Zweite**, das Zweite ist das **Andere** des Ersten. Das Erste ist, was das Zweite nicht ist und umgekehrt. Beide sind einander **nebenentgegengesetzt, nebengegenheitlich**, andererseits ist aber die Entgegengesetztheit der beiden gegen die Linie u eine **Ab-gegenheit**. Die Gegenheit der beiden Glieder gegen u ist also eine andere als die Gegenheit der beiden i und e gegeneinander. Die Linie o ist IN sich beide. Man kann also nicht sagen, das Eine ist die Linie o und das Andere sind die beiden Linien i und e, sondern es ist zu sagen: Die Linie o ist IN sich sowohl das Eine als auch das Andere. Unrichtig ist aber zu sagen: Die Linie o ist beide. Daraus ergibt sich, dass die innere Gegenheit in der Linie o **zwei Glieder** hat. Es ist unmöglich anzunehmen, dass die innere Gegenheit nur ein Glied hätte. Dadurch dass die eine der beiden Linien i nicht ist, was die andere Linie e ist, **wird von der Linie o überhaupt nichts verneint**. Dadurch, dass die Linie o in sich die beiden Linien i und

e ist, wird sie nicht zum Anderen, wird von ihr auch überhaupt nichts verneint. Weiterhin ist zu beachten, dass die Linie o, soweit sie ÜBER i und e ist, und erst in dieser Hinsicht eine Beziehung nach innen hat, in (LO 1) aber, AN der Or-Linie o solche Beziehungen nicht gegeben sind (Es sei denn, man meint alle Beziehungen, die wir in (LO 1) darlegten, diese Beziehungen sind Aber AN-Beziehungen.)

(LO 2.2) Die in (LO 1.2) angeführten Begriffe der Wesenheit go und ihrer AN-Gliederung, also Wesenheiteinheit, Selbheit (LO 2.2)



also Wesenheiteinheit, Selbheit und Ganzheit (FIGUR 2) - erfahren bei der Gliederung der Linie o IN (LO 2) durch Linie u und die beiden Linien i und e ebenfalls eine Ab-Gegen-, Neben-Gegen- und Vereingliederung, die folgend darstellbar ist:



(LO 2.2.1) Die Wesenheit go, der unendlichen unbedingten Linie o erfährt in den beiden Linien i und e eine Veränderung. Die Neben-Gegen-Wesenheit der beiden Linien ist ihre **Artheit (Art, Qualität)**. In der Linie o ist zuerst einmal eine nur zweigliedrige Artheit: der **qualitative** Unterschied zwischen i und e.

(LO 2.2.2) Für die beiden Nebengegen-Glieder i und e ergibt sich als Gegenwart der Selbheit (gi) die **Verhaltheit**, das **Verhältnis**. Sie stehen zueinander in einem **Neben-Verhältnis**, zur Linie u in einem **Über-Unterverhältnis** usw. AN der Linie o in (LO 1) gibt es keine Gegen-Verhältnisse, sondern die Eine Selbheit, als Or-Selbheit. i verhält sich zu e in bestimmter Weise. Das Gegenseibe steht sich als ein Anderes **wechselseitig entgegen**, eines ist des anderen Objekt.

(LO 2.2.3) Für die beiden Neben-Gegenglieder i und e ergibt sich als Gegenwart der Ganzheit (Or-Ganzheit der Linie o) die **Teilheit**. Das Gegenganze ist **Teilheit**. Die Linie o ist IN sich zwei und **nur zwei Teile** i und e. Hier ist auch die höchste Grundlage des Mengenbegriffes gegeben. Man kann nicht sagen: die Linie o ist eine Menge, weil AN der Linie

überhaupt keine Teilheit ist, wohl aber die Linie o ist IN sich in dieser ersten Gegenheit zwei und nur **zwei Teile (Elemente)**. Wir unterscheiden aber die **Ab-Teilung** von der **Neben-Teilung**. Denn die untergeheitlichen Teile nennt man Unter-Teile, (Ab-Ant-Ganze). In der Vereinigung ergibt sich das Vereinganze der Teile, die Erste Summenbildung von i und e.

(LO 2.3). Auch hinsichtlich des Wie der Wesenheit usw. hinsichtlich der Begriffe der **Formheit** do usw. ergeben sich für die gegenheitlichen Linie i und e neue Bestimmungen.

do				
du			gegenheitlich	ab (unter) subordinativ
				neben (coordinativ)
di	dö		vereinheitlich	abneben (unterneben)
				subcoordinativ
di		de		

Unter (LO 1.2.1) fanden wir, dass die Linie o **Satzheit** do hat. Hinsichtlich der Gliederung o, i, e, usw. ergibt sich hier **Gegen-Satzheit** und zwar wiederum **Neben-Gegensatz** zwischen i und e, **Ab-Gegensatzheit** zwischen u und i usw. Die Gegensatzheit ist die **Bestimmtheit**. Bestimmtheit ist also eine Teilwesenheit an der Satzheit als Gegensatzheit. i ist also gegen e bestimmt, aber auch u bestimmt e und i usw. Diese Gegensatzheit hat selbst auch eine Form. Die Or-Satzheit ist der Form nach ganz Jaheit, ohne Neinheit, also Or-Jaheit. Diese Jaheit ist nun selbst wiederum gegliedert

Jaheit	Gegenheitlich (ant)	ab (unter) subordinativ
	Vereinheitlich (mal)	neben (coordinativ)
		abneben (unterneben)
		subcoordinativ

Statt der **Or-Jaheit** kann man sagen, die unendliche und unbedingte Positivität. Was die Gegen-Jaheit betrifft, so ist diese zugleich **Gegen-Neinheit, entgegengesetzte Verneinheit (opposite Negativität)**. Das **Nein** oder **Nicht** wird daher nur hier erkannt. Die Gegenneinheit ist nur an der Gegenjaheit. Dadurch dass i **bestimmt** ist als das Eine von zwei Wesentlichen, ist es auch zugleich bestimmt als nicht sein Anderes, sein Gegenheitliches, hier also e **ist von ihm verneint**. Das Nein ist also nur in einer **Beziehung gegen ein Anderes**. Durch die **gegenseitige Teilverneinung** i gegen e und umgekehrt, wird von der Unendlichen und unbedingten Linie o überhaupt nichts verneint. Hinsichtlich der Linie o ist das Nicht nicht. Die Bestimmtheit i gegen e besteht darin, dass es e ausschließt. Hier liegt die Grundlage der Wörter ja, nein, Nichts, des logischen „**ist nicht**“. Zu beachten sind natürlich auch die Gegenjaheiten von der Linie u gegen i bzw. e (Unter-Gegen-Verneinung oder Ab-Ant-Verneinung). Angemerkt sei, dass dieses "ist nicht" keineswegs die gleiche

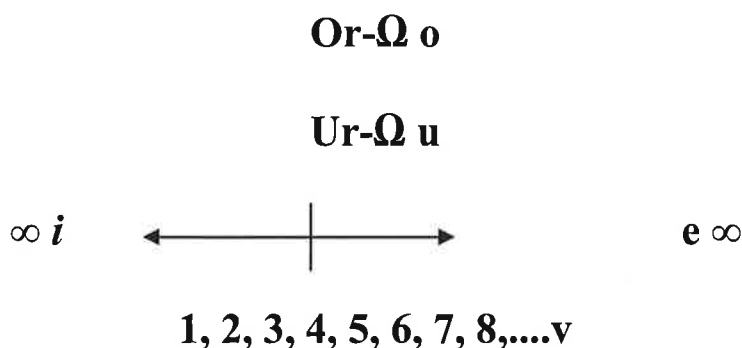
Bedeutung besitzt, wie die Negation "¬" in der üblichen formalen Aussagenlogik.

(LO 2.3.1) Auch die Satz-Einheit, an der Linie o, als unendliche und unbedingte Einheit der Satzheit (oder Zahleinheit), ist hier gegenheitlich zu finden als:

Satz-Einheit	Gegenheitlich (auf)	ab (unter) subordinativ neben (coordinativ)
	Vereinheitlich (mal)	abneben (unterneben) subcoordinativ

also **Satz-Gegeneinheit, Satz-Vereinheit**. Für die Zahl-Gegeneinheit wird das Wort **Vielheit** oder Mehrheit benützt. Zu beachten ist aber, dass hier noch keine Vielheit gegeben ist, die mehr als **Zweiheit** wäre (**Gegeneinheit**). Statt der Vereinzahlheit sagt man **Allheit**, Totalität, die aber hier nur aus zwei **vereinten Gegen-Gliedern** besteht. Von der Linie o gilt unbedingte und unendliche Zahleinheit, keine Vielheit, oder Mehrheit, keine Allheit. Die Linie o ist IN/UNTER sich die Vielheit und das Viele, die Allheit und das All oder die Totalität, das Universum aller Glieder in sich. Jede ursprüngliche Vielheit in der Linie o ist eine **Zweiheit**, und jede Vereinzahlheit ursprünglich eine **vereinte Zweiheit**, da der Gegensatz, oder die nach Ja und Nein bestimmte Gegenheit nur zweigliedrig ist. Die unbestimmte Vielheit oder Vielzahligkeit ist hier noch nicht gegeben, z.B. die unendliche Vielzahligkeit 1,2,3,4,5, usw. der unendlich endlichen, beidseitig begrenzten Linien.

Hier liegen die Grundlagen der Zahlentheorie:



die oberste Zahl ist die unendliche, unbedingte Eins (o). In ihr sind **die beiden gegenheitlichen Zahlen i und e**, die ebenfalls noch unendlich sind, aber gegeneinander begrenzt durch X. Sie sind nicht mehr absolut, sondern gegeneinander und gegen u relativ. Hier liegen die Grundlagen der widerspruchsfreien Mengenlehre (vgl. oben unter 3 in der Grundwissenschaft). Denn die beiden ersten „Mengen“, INNEREN Ele-

mente, von o sind i und e, beide selbst noch unendlich, aber bereits relativ.

(LO 2.3.1.1) Die Form der Satzeinheit oder Zahleinheit ist die unendliche, unbedingte Jaheit. Die Jaheit ist dann selbst wiederum gegliedert wie unter (LO 2.3). Daraus ergibt sich die Jaheit und Neinheit der Zahlheit, hier aber erst für die beiden Teile i und e. Hier findet sich die Grundlage der mathematischen Lehre von den Zahlen und Gegenzahlen (**den positiven und negativen Zahlen**).

(LO 2.3.1.2) Auch die Richtheit di (als Form der Selbheit in LO 1.2.1) erfährt hier weitere Bestimmung:

Richtheit	Gegenheitlich (ant)	ab (unter) subordinativ neben (coordinativ)
	Vereinheitlich (mal)	ab neben (unterneben) subcoordinativ

Hier wird die **Gegenrichtheit** erkannt. Und zwar haben i und e nebengegenheitliche Richtheit. i „fängt“ bei X an und „geht in die eine Richtung“, e „fängt“ bei X an und „geht in die andere Richtung“. Weiters ist die Richtung von u nach i und e und umgekehrt von i nach u usw. zu erkennen. Anstatt Richtheit sagt man gewöhnlich **Dimension**, Erstreckung. Der Begriff der **Richtheit** ist für die Ausbildung der Mathematik wichtig, bisher aber ungenau erkannt und entwickelt. Hier ist zu unterscheiden: die Eine Ganze Richtheit (Or-Richtheit di) der Linie o; die **Neben-Gegenrichtheit** an den Teilganzen i und e und andererseits die **Ab-Gegenrichtheit** u gegen i und e usw. Hier hat der Begriff der Richtheit noch nichts mit Zeit und Bewegung zu tun. (In der Umgangssprache wird Richtung ausgedrückt durch: hin und her, auf und ab, hinüber und herüber.)

(LO 2.3.1.3) Auch die eine selbe ganze Fassheit de, als Form der Ganzheit erfährt hier Bestimmung

Fassheit	Gegenheitlich (ant)	ab (unter) subordinativ neben (coordinativ)
	Vereinheitlich (mal)	ab neben (unterneben) subcoordinativ

Die Linie o hat „ungeteilte“ ganze **Fassheit (Or-Fassheit)**, die beiden inneren Teile i und e haben **Neben-Gegenfassheit**, u hat gegen i und e **Ab-Gegen-Fassheit**, schließlich erkennen wir alle **Vereinfassheiten**. Auch hier kann man sagen, dass die Linie o ganze Fass-Jaheit hat, dass aber von i und e neben-wechselseitig **Fassjaheit** und **Fassneinheit** gilt. Denn i fasst das, was e nicht fasst und umgekehrt. Daraus ergibt sich das **In-Sein und Außensein**. e ist außer i und i ist außer e.

(LO 2.3.1.3.1) An dieser Stelle müssen wir noch genauer fragen: Wie ist die FORM dieses In- und Außenseins? Die Form dieses einander In- und Außenseins ist die **Grenzheit**. Das sieht man leicht indem man sagt: X ist die Grenze von i und e. Dort wo die Inbefassung von i aufhört, an der Grenze X, da fängt die Inbefassung von e an. **Grenzheit**, Grenze ist also die **Form des Gegenfassigen**. Es ist also deutlich, daß An der Linie o keine Grenze ist, sondern dass erst in der ersten In-Teilung derselben, an i und e die Grenzheit als X gegeben und erkannt wird. i und e haben daher eine gemeinsame Grenze. Die Grenze X ist weder i noch e, sie ist ihre gemeinsame Grenze.

(LO 2.3.1.3.2) Fragen wir nun, was ist IN dem, was da ingefasst, eingefasst wird. Der Inhalt des Infassigen wird als groß oder **Großheit** bezeichnet. Damit Größe da sein kann, muß etwas innerhalb bestimmter Grenzheit bejahig befasst sein.

Betrachten wir das inbegrenzte Große, so erscheint die Grenze desselben als dessen Ende, als Endheit, oder umgekehrt als Anfang. Hier erkennen wir die Begriffe **Endheit**, **Endlichkeit**, und Un-Endlichkeit. Die Endlichkeit ist eine Bestimmung der Grenzheit, die Grenzheit wieder eine Bestimmung der Gegenfaßheit an der Großheit und mithin daher eine Bestimmung der Ganzheit als Gegenganzheit. Daraus zeigt sich, daß der Begriff der Endlichkeit nicht richtig gefunden wird, ohne die Begriffe der einen, selben, ganzen **Richtheit** (di), der **Faßheit** (de) und der **Ganzheit** (ge). Von der Linie o kann nicht gesagt werden, dass sie an sich endlich ist, oder Grenze hat, sondern nur, dass sie ganz (organz) ist und in ihrer Ganzheit auch alle Endlichkeit und Grenzheit des Gegenganzten in sich befasst.

(LO 3) In der dritten Erkenntnis fassen wir zusammen, was bisher erkannt wurde, also was die Linie o AN und IN sich ist.

Es gilt: Die Linie o ist AN sich und IN sich ein Organismus, heute würde man auch sagen eine Struktur. Die An-Gliederung und die Ingliederung wurden unter (LO 1 und LO 2) dargestellt.

(LO 3.1) Dieser bisher dargestellte Gliedbau (Organismus, Struktur) der Linie o ist „voll“ständig. Hier ergibt sich die erste Erkenntnis hinsichtlich der Begriffe ALL-heit, Totalität. Diese Allheit ist aber nicht irgendeine unbestimmte verschwommene, sondern die Gliederung ist deutlich bestimmt.

(LO 3.1.1) Aus dieser Gliederung ergibt sich auch, dass die Gegenheit nur zweigliedrig ist, denn es gibt keine anderen inneren Glieder der Linie o als i und e, und deren Jaheit und Gegenjaheit (Neinheit). Natürlich gibt es auch „noch endlichere“ Linie in o, aber das wird sich erst im folgenden ergeben.

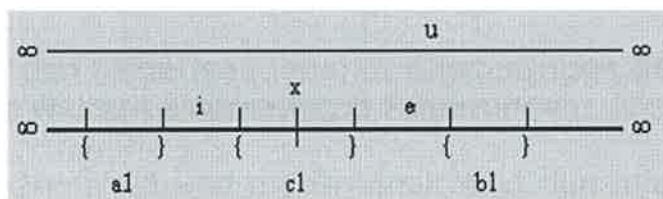
(LO 3.1.2) Für diesen gegliederten Organismus gilt auch, dass alle hier entwickelten Begriffe aufeinander anzuwenden sind. So hat z.B. die

Ganzheit (ge) auch Wesenheit, Selbheit und Gegenseibheit, also Verhaltheit, Ganzheit, sie hat eine bestimmte Form oder ist in bestimmter Grenzheit, gegenüber der Selbheit, usw. Wenn also derjenige Teil der Mathematik der sich mit Größen beschäftigt, voll ausgebildet werden soll, dann muss an der unendlichen und nach innen absoluten Ganzheit (hier Or-Ganzheit der Linie o) begonnen werden, was bisher nicht geschehen ist. Ein anderer Zweig der Mathematik ergibt sich aber aus der Selbheit (gi) und Gegenseibheit (Verhaltheit, Verhältnis), wenn dieser Begriff nach allen anderen Begriffen durchbestimmt wird (z.B. die Lehre von den Proportionen usw.). Diese Sätze, wie auch alle anderen, gelten natürlich nur dann, wenn, wie wir für die Karidonier annehmen, die Welt nur aus einer unendlich langen Linie besteht.

(LO 4.1) Jeder der beiden Teile i und e in der Linie o (und auch die Vereinigung der beiden) ist selbst wiederum AN und IN sich Struktur, Organismus gemäß der Struktur (LO 1-3), also hat selbst wieder eine der Linie o ähnliche Struktur.

Es gilt: Wie sich die Linie o zu u, i und e und deren Gegenheiten und Vereinheiten verhält, so verhält sich wiederum i zu dem, was es IN sich ist, usw...

(LO 4.1.1) Die Form dieses Ähnlichkeitsverhältnisses ist die **Stufung, Abstufung (Stufheit)**, wobei sich das unter (LO 2.3.1.3) dargestellte Insein und Außensein nach innen fortgesetzt



(LO 4.1.2) Fahren wir nun mit der inneren Gliederung von i und e und deren Vereinigung fort, so ergeben sich in **i unendlich viele Linien** gemäß a1, in **e unendlich viele Linien** wie b1 und in der Vereinigung von i und e **unendlich viele Linien** wie c1. Analysieren wir die Ganzheit, Großheit, Grenzheit und Endlichkeit (LO 2.3) dieser Linien a1, b1, c1, so fällt auf, dass sie zum Unterschied von den Linien i und e „auf beiden Seiten endlich sind“, beidseitig begrenzt sind, sie sind also **ganz endlich**, oder **unendlich-endlich**. i und e sind also in sich unendlich endliche Glieder. Ein solches Glied der Linie o nennt man nun **individuell, partikular**. Wichtig ist zu erkennen, dass sich die Art der Endlichkeit von i einerseits und a1 andererseits unterscheiden. Die Glieder i und z.B. a1 gehören verschiedenen **Stufen der Grenzheit**, Begrenzung, verschiedenen **Grenzheitsstufen** an. Die Erkenntnis dieses Unterschiedes in der Grenzheitsstufe von Elementen in einem unendlichen Ganzen ist entscheidend, um die Antinomien der bisherigen Mengenlehre zu vermeiden.

(LO 4.1.3) Frage: Hat diese Gliederung der Linie o nach innen ein Ende? Ja! Und zwar: Die Linie o ist beidseitig unendlich. Genauer gesagt: sie hat unendliche Or-Richtheit. Die Linien i und e gehören noch der gleichen Grenzheitsstufe an, sie sind auch noch unendlich, haben aber gegeneinander die Grenze X, sind nur mehr einseitig unendlich (endlich-unendlich). Die Glieder a1, b1, c1, sind beidseitig endlich, sind also in der Stufung der Grenzheit noch weiter innen. Teilt man jedoch a1 weiter in 3 Teile, so erhält man der Artheit nach keinen neuen Typ von Linien, weil $\frac{1}{3}$ von a1 wiederum eine beidseitig begrenzte Linie ist. Die Grenzheitsstufe der Linientypen a1, b1, usw. ist also die letzte innere Grenzheitsstufe der Linie o. Hier ist das Ende der Endlichkeit (unterste Grenzheit; Grenze der Grenze).

(LO 4.1.4) An diesen unendlich endlichen Gliedern (Elementen) in/unter o ist nun in zweifacher Hinsicht Unendlichkeit.

1. In den Gliedern i, e und ihrer Vereinigung gibt es jeweils unendlich viele unendlich endliche Elemente (a1..,b1..,c1..).
2. Jedes unendlich endliche Glied a1, usw. ist selbst weiter unendlich teilbar und bestimmbar.

(LO 4.1.5) Das Endliche, Bestimmte oder Individuelle jeder Art und Stufe ist also nicht isoliert, gleichsam losgetrennt von dem, was neben und außer, bzw. über ihm ist (z.B. a1 von o), es ist in/unter seinem höheren Ganzen und mit ihm vereint, wie auch mit den Nebengliedern.

(LO 4.1.5.1) Aus den bisherigen inneren Gliederungen der Linie o ergeben sich nun folgende weitere axiomatische Folgerungen:

Die Stufung der Grenzheit und die Größe sind nun mit der Selbheit und der Gegen-Selbheit, also der Verhaltheit verbunden (vereint). Die allgemeine Lehre von der Verhaltheit (von den Verhältnissen) begreift in sich Verhältnis, **Verhältnisgleichheit** (Analogie, Proportion), **Verhältnisungleichheit** (Disproportion), **Verhältnisreihe** (Progression), nach gleichen oder ungleichen Verhältnissen; die ersten Reihen sind **Gleichverhaltreihen** oder Verhaltstufreihen (**Potenzreihen**). Hinsichtlich der Verhältnisgleichheit zeigt die reine Selbheitlehre zwei Grundoperationen: zu einem gegebenen Musterverhalte und einem gegebenen Hinterglied das gleichverhaltige Vorderglied zu finden; oder: zu einem gegebenen Vorderglied das gleichverhaltige Hinterglied zu finden. Auf die Ganzheit angewandt sind dies das **Multiplizieren** (Vorgliedbilden) und **Dividieren** (Nachgliedbilden).

(LO 4.1.5.2) Ferner entsteht hier das grenzheitsstufliche Verhältnis, also **das Verhältnis von Ganzen, die zu verschiedenen Stufen der Grenzheit gehören** (z.B. Linie i zu b1 usw.), als auch grenzheitsstufliche Verhältnisgleichheit, Verhältnisungleichheit und Verhältnisreihe. Auch die

analogen Axiome hinsichtlich der Verhältnisse von solchen Ganzen, die innerhalb einer und der selben Stufe der Grenzheit enthalten sind.

(LO 4.1.5.3) Hier ergeben sich nun zwei in der bisherigen Mathematik und Mengenlehre nicht beachtete wichtige Folgerungen.:

Jede selbstanwesende also unendliche und ansich unbedingte Einheit jeder Art und Stufe (hier die Linie o) ist in/unter sich unendlich viele Einheiten der nächstniederen Grenzheitsstufe (hier a_1, b_1 , usw.; beachte i und e sind von der gleichen Grenzheitsstufe, wie die Linie o selbst!!) und so ferner bis zur untersten Grundstufe (die hier mit der beidseitig begrenzten Linie gegeben ist). Diese Grundstufe ist nach allen Richtungen (Strecken, Dimensionen) endlich, und besteht selbst wiederum aus unendlich vielen Einheiten dieser untersten Stufe (a_1 kann man weiter unendlich teilen). Jede jedstufige unendliche Einheit besteht aus unendlich vielen endlich endlichen Einheiten der untersten Stufe.

(LO 4.1.5.4) Hier zeigt sich auch der Grundbegriff der **unendlichen Vielheit und darin der unbestimmten Vielheit** oder der unendlichen und darin der unbestimmten Zahlheit, wobei ein Unendlich-Ganzes des Gleichartigen (hier der Linie o) vorausgesetzt wird, worin innerhalb vollendet bestimmter Grenze, die **endliche Einheit** der Unendlichkeit des Ganzen wegen, willkürlich angenommen wird.

(LO 4.1.5.4.1) Hierauf beruht die mathematische Voraussetzung, dass die **Zahlenreihe 1,2,3,..** und so fort unendlich ist und dass auch wiederum an jeder Zahl die ganze Zahlenreihe darstellbar ist, durch Zweiteilung, Dreiteilung, Vierteilung usw. ohne Ende. Diese hier bewiesene, unendliche und unbestimmte Vielheit, als Grundaxiom der allgemeinen Zahlheitlehre (Arithmetik und Analysis) ist wiederum eine doppelte. Einmal die unendliche **Artvielheit oder Artzahlheit** von Einheiten, welche artverschieden sind, oder die Zahlheit der diskreten Zahlen. (Dies ergibt sich aus dem obigen Satz LO 4.1.5.3)

Hier zeigt sich aber zum anderen auch die unendliche stetige Zahlheit, oder **Stetzahlheit** an Einheiten, welche in ihrem stetigen Ganzen selbst binnen bestimmbarer Grenze stetig und unendlich teilbar sind. Dies ergibt sich aus: Alles Stetige, Wesenheitgleiche ist in sich unendlich bestimmbar und teilbar⁹. Die Lehre von der Artzahlheit ist übrigens von der Stetzahlheit zu unterscheiden.

(LO 4.1.5.4.2) Im weiteren ergibt sich hieraus das Axiom der **stetigen Großheit**, und der stetigen Größen: unendliche Teilbarkeit, unendliche Vielmaligkeit jedes Endlichen in seinem Unendlichen der nächsthöheren

⁹ Wir haben gesehen, dass die unendliche Teilbarkeit D . sehr beschäftigt hat. Er hat diese unendliche Teilbarkeit aber nicht aus einer absoluten und infiniten Einheit ableiten können und verfiel sich daher in den Paradoxien der Achilles-Schildkröten Problematik. Unendlich teilbar sind übrigens nur Teilstücke a_1, a_2, a_3 usw. NICHT aber der Punkt X , denn ein Punkt ist definitionsgemäß ausdehnungslos und daher nicht teilbar!

Stufe; die **Gegenrichtheit** hinsichtlich der Richtheit (Strecke, Dimension), das ist die Lehre von den gegenrichtunglichen Größen, den positiven und negativen Größen. Ferner die Axiome der StetgröÙheit und der StetgröÙen nach der SELBHEIT und der VERHALTHEIT. Denn es ist eine GröÙe entweder eine selbheitliche GröÙe (SelbgröÙe; absolute GröÙe) oder eine verhaltliche GröÙe (gegenselbheitliche GröÙe), VerhaltgröÙe, relative GröÙe, welche hinsichtlich der mit ihr verglichenen GröÙe **groÙ oder klein** ist. Die GröÙeverhaltheit ist selbst wiederum eine der Gegenselbheit (ein arithmetisches Verhältnis oder Restverhltnis) oder eine der Vereinselbheit, darunter auch der Vielheit (ein sogenanntes geometrisches Verhältnis). Das gleiche gilt von der Verhaltheit hinsichtlich der StetgröÙheit.

(LO 4.1.5.4.3) Alle GröÙen der selben Grenzheitsstufe (hier die Linien a_1 , b_n , c_5 .. usw.) stehen zu einer jeden beliebigen GröÙe der gleichen Grenzheitsstufe in einem bestimmten GröÙenverhltnis, welche letztere, wenn sie das bestimmende Glied jedes Verhältnisses ist, die Grundeinheit oder absolute Einheit genannt wird. (z. B. Verhältnis 1 zu 3 oder 3 zu 1 usw.) Jedes Verhältnis der Ungleichheit ist diesseits oder jenseits des Verhältnisses 1..1, und zwar entweder eines der gröÙeren Ungleichheit z.B. 3 zu 1 oder der kleineren Ungleichheit z.B. 1 zu 3. [vgl. auch vorne unter (LO 4.1.5.1) die Grundoperationen des Multiplizierens und Dividierens].

(LO 4.1.5.4.4) Rein nach der Grundwesenheit der Selbheit sind an dem StetgröÙen folgende Operationen gegeben: Addition und Subtraktion, indem entweder aus den Teilen das Teilganze oder aus einem oder mehreren Teilen des Teilganzen der andere Teil (der Rest) bestimmt wird.

(LO 4.1.5.4.5) Die Verhaltheit der StetgröÙen ist selbst artgegenheitlich (qualitativ) verschieden. Denn sie ist, wie alles Endliche, Bestimmte selbst nach Unendlichkeit und Endlichkeit bestimmt. Daher ist jedes **geometrische Verhältnis** zweier StetgröÙen entweder ein unendliches oder ein endliches. Ersteres, wenn keine gemeinsame Einheit diese beide Glieder misst, das Verhältnis also unzahlig oder unwechsellmessbar (irrational und inkommensurabel) ist, letzteres, wenn beide Glieder von derselben Einheit gemessen werden, das Verhältnis also zahlig und wechsellmessbar ist.

(LO 4.1.5.5) Für die Begründung einer antinomienfreien Mengenlehre ist folgender Satz fundamental: Ein jedes Glied, ein jeder Teil einer bestimmten Grenzheitsstufe hat zu dem ihm übergeordneten Ganzen der nächsthöheren Grenzheitsstufe **überhaupt kein Verhältnis der GröÙheit oder endlichen Vielheit**. Man kann also nicht sagen: Die Linie o oder i sind gröÙer als a_1 , oder b_1 . Wir haben zu beachten: Es gibt die Zahl, „Or-GröÙe“ Linie o , dann die beiden In-GröÙen (In-Zahlen) i und e , und schlieÙlich die unendlich endlichen GröÙen wie a_1 , b_5 , c_7 usw. (Zur Überwindung der Antinomien der Mengenlehre siehe oben die Grundwissenschaft unter 3.).

Wo gibt es in diesem System der geraden Linie eine **Unendliche Wiederkehr wie Chronos und Äon?** Oder fehlt dieses in der Axiomatik der geraden Linie:

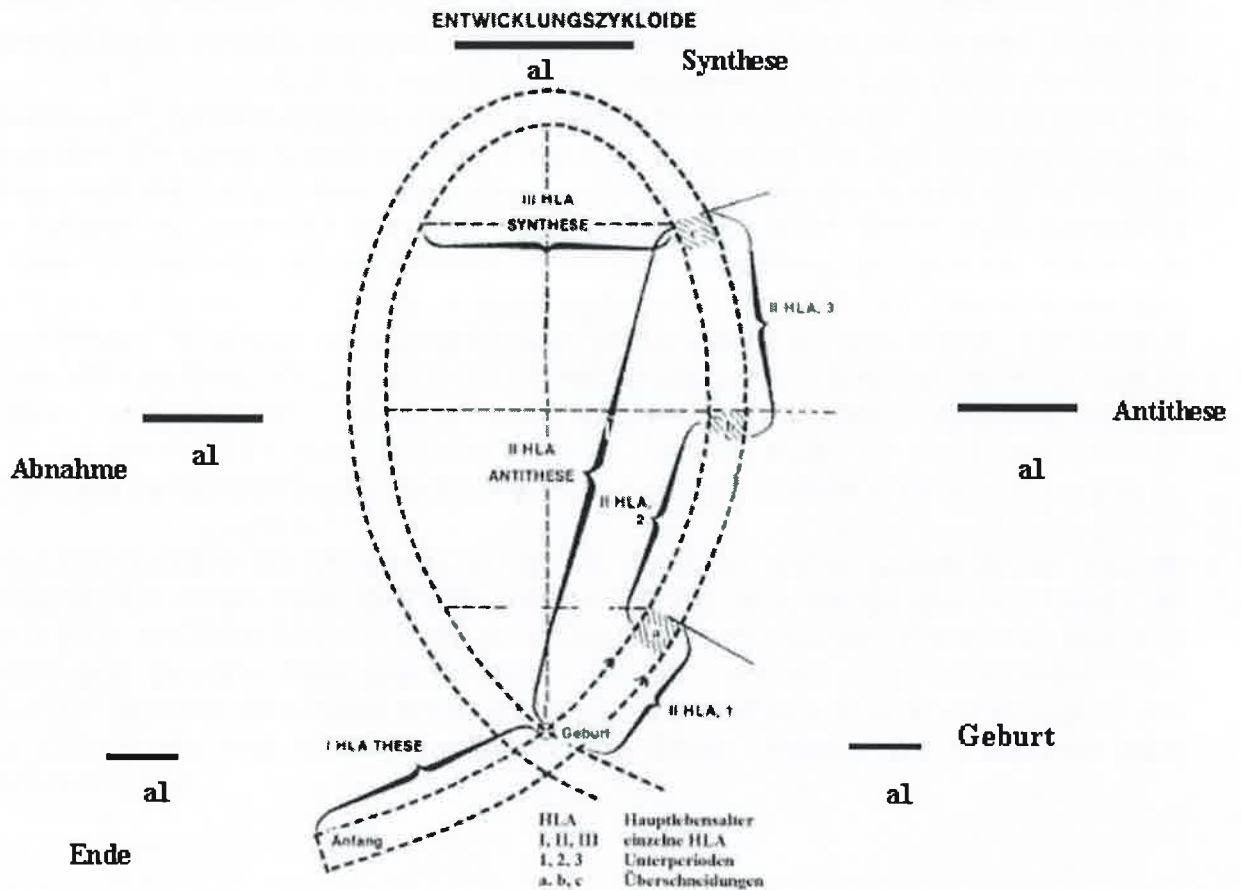
(LO 5) **Anders als Chronos und Äon**

Die Linien *i* und *e* sind jede in ihrer Art unendlich, aber in ihrer Unendlichkeit im Innern unendlich bestimmt, das ist vollendet endlich und zwar insbesondere als diese beiden Teile in *o*; das ist, sie sind in sich eine unendliche Zahl vollendet endlicher, nach allen Wesenheiten bestimmter, Einzellinien, *a*₁, *a*₂...; *b*₁, *b*₂ ...usw.; (LO 4.1.2), denen wiederum alle Kategorien auf vollendet endliche Weise zukommen, und die in, mit und durcheinander zugleich in ihrem unendlichen Ganzen, von *i* und *e* sind.

Da *i* und *e* in *o*, durch *o*, nach ihrer ganzen Wesenheit vereint sind, so sind sie es auch, sofern sie die beiden entgegenstehenden Reihen vollendet endlicher Linien in sich sind und enthalten; so dass diese beiden Reihen vereint sind. Es sind dies die unendlich vielen Linien, die sowohl auf *i* als auch auf *e* liegen. Darin gibt es wieder einen Typ unendlich vieler Linien, deren Abstand auf *i* und *e* gleich lang ist und die wir als die Gruppe *d*₁, *d*₂, *d*₃, usw. bezeichnen wollen.

Jede dieser Arten endlicher Linien *a*, *b*, *c* oder *d* kann sich nun in ihrer Länge verändern. Sie kann länger oder kürzer werden, diese Verkürzung und Verlängerung kann auch rhythmisch und zyklisch erfolgen. Dieser Zyklus läuft **innerhalb** der Linie in einer Dimension ab. Man kann aber diesen Zyklus auch in einer **zweidimensionalen Kurve darstellen**. Eine solche Darstellung ist aber für die Karidonier, welche nur die Logik der eindimensionalen Linie kennen, unmöglich!

Beispiel einer zyklischen Veränderung einer Linie *a*₁, die für die Karidonier aber unverständlich wäre, da sie nur in einer Dimension leben:



Ausgehend vom Anfang erfolgt die "Geburt" der Linie, sie entwickelt sich in ihrer inneren Differenzierung der Antithese, erreicht ihren Höhepunkt in der Synthese und beginnt dann abzunehmen und geht über in ihr Ende, welches der Beginn eines neuen Anfangs ist, usw.

Zu beachten ist aber, dass sich die Linien o, i und e **nicht verändern** können, weil sie unendlich sind. Sie können nicht kürzer oder länger werden. Andererseits können Linien der Typen a, b, c und d nie unendlich lange werden. Sie bleiben immer unendlich-endlich, auch wenn man annimmt, dass sie sich unentwegt ausdehnen!

Der vollendet endlichen Zustände aber der endlichen Linie z.B. a1 sind unendlich viele, weil auch die Wesenheit des Endlichen, als solche, wiederum unendlich ist (siehe LO 4.1.4); und nur alle diese Zustände des Länger- und Kürzerwerdens, alle zugleich sind die ganze, vollendet endliche Wesenheit dieser Linie, deren Zustände sie sind. Gleichwohl schließen sich alle diese vollendet endlichen Zustände an demselben Wesentlichen wechselseitig aus, da sie mit unendlicher Bestimmtheit alles Andere nicht sind. Also ist die vollendet endliche Linie z.B. a1 beides zugleich, das ist, alle ihre Zustände, und doch nur auf einmal ein jeder von diesen Zuständen einzeln; das ist: sie ist in steter Änderung nach der **Form der Zeit**, sie ist ein stetiges **Werden**.

Also sind die unendlich-endlichen Linien (a1 usw.) selbst **vor und über ihrem Werden in der Zeit; sie selbst entstehen und vergehen nicht**, sondern nur ihre unendlich endlichen bestimmten Zustände. Auch das Ändern selbst ist unänderlich, und bleibend in der Zeit. **Auch die Zeit ist unendlich¹⁰, unentstanden, und ihr stetig fortschreitender Verflussspunkt ist einer für die Linie o und für alle Linien in o.** Alles in der Zeit werdende ist die Wesenheit der Linie o und aller Linien in ihr selbst, wie sie in sich als vollendete Endlichkeit ist, und sich offenbart. Alles Individuelle eines jeden Verflussspunktes (Momentes) ist eine eigentümliche und einzige Darstellung der ganzen Wesenheit der Linie o in in ihren Linien in sich; oder jeder Moment des Geschehens (der Geschichte) ist einzig, von unbedingtem göttlichen Inhalt und Werte. Die Linie o selbst als das Eine, selbe, ganze ändert sich nicht, und ist in keiner Hinsicht zeitlich, oder in der Zeit; denn in keiner Hinsicht ist die Linie o an sich Endlichkeit, noch ist eine Grenze um die Linie o (wir nähmen ja an, dass es außer ihr nichts gibt!); und die vollendete zeitlichwerdende Endlichkeit ist nur an dem Wesentlichen in der Linie o.

Die Linie o selbst als Uralinie u (LO 2) ist der Eine, selbe, ganze Grund und die Ursache des Einen ständerrnden Werdens in ihr: und, infolge der Ähnlichkeit, ist auch jede endliche Linie in o in dem Gebiete ihrer eigenen Wesenheit nächster Grund und Ursache ihres ganzen ständerrnden Werdens alles Individuellen in ihr; aber nur als untergeordneter endlicher Mitgrund und Mitursache, in Abhängigkeit von der Linie o als dem Einen Grunde und der Einen Ursache der Wesenheit jeder endlichen Linie.

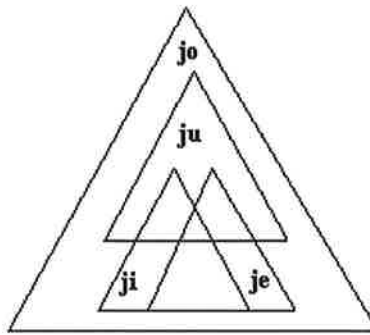
Es ergibt sich daher bezüglich der Seinheit folgende Gliederung:

- jo eine, selbe, ganze Seinheit (Orseinheit)
- ju Urseinheit
- ji Ewigseinheit
- je Zeitlichseinheit (nur hier gibt es Werden und Veränderung).

Hierbei sind alle Gegensätze (z. B. zwischen ju und je oder ji und je) sowie alle Vereinigungen zu beachten.

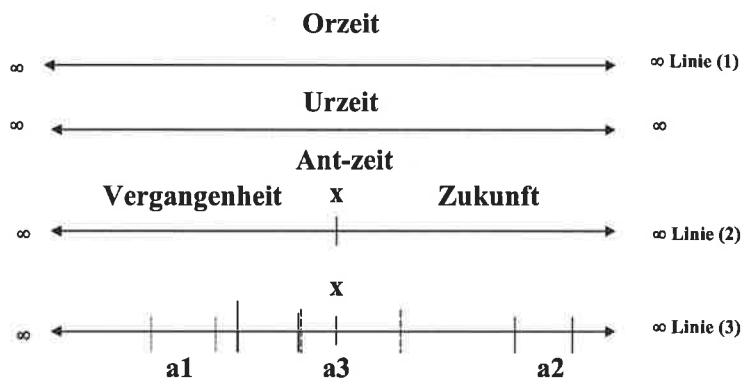
Es ist offensichtlich, dass es bei den Karidoniern eine Reihe von Seinsebenen jenseits der Chronos-Ebene bei D. gibt. Chronos ist er beim Zeitlichsein je anzusetzen.

¹⁰ Hier ergibt sich die Definition des Karidonischen Chronos.

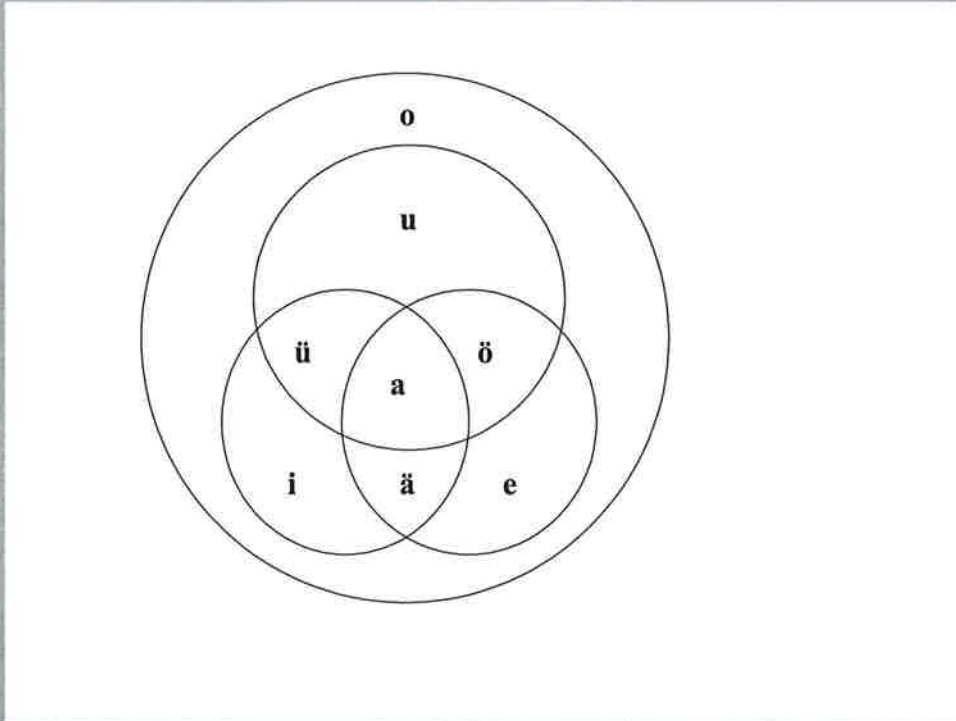
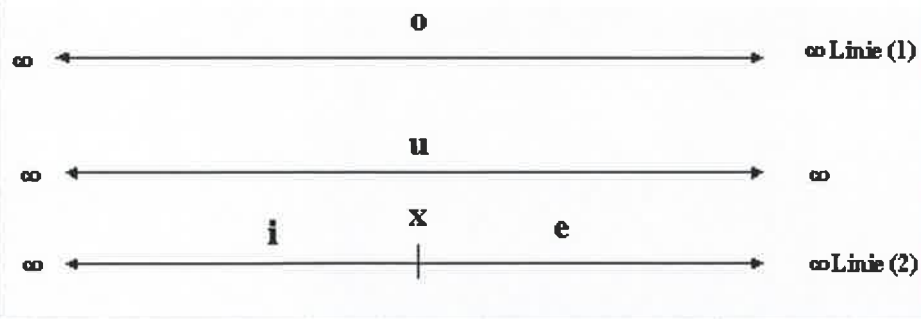


Zum Unterschied von D. ergeben sich hier also eine Vielzahl von Begriffen beim Übergang vom Unendlichen zum Endlichen, bei der Aktualisierung aus dem Unendlichen und die Zeit, also Äon bei D. ist selbst eingebettet in eine Struktur der Seinheit, die über die Chronos-Vorstellung bei D. als einer Unendlichen Wiederkehr, Sein als höchster und absoluter Differenz, Differenz in der Unendlichen Wiederkehr usw. liegen.

Die Beziehung zwischen unendlicher Virtualität, Potentialität und endlicher Realität ist ebenfalls bei D. zu eng erkannt. Jenseits der Ebenen von Möglichkeit und Virtualität sind Seinsebenen (Or-Seinheit, Ur-Seinheit) IN denen erst Möglichkeit und Virtualität enthalten sind. Andererseits sind aber auch die unendliche und unbedingte Linie (1) und die Linie (2) REAL, ohne noch ein Element der Ewigen Wiederkehr oder Differenz zu enthalten. Die geänderte Darstellung der Zeit selbst wäre in Karidonien:



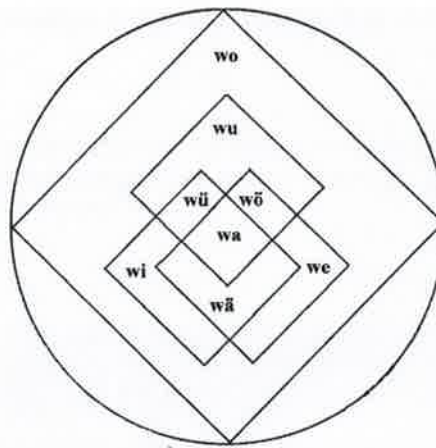
Noch ein Wort zu Platon: Wird das platonische System in die karidonische Linie eingefügt, so zeigen sich u.a. zwei gravierende Mängel:



Verhältnis der Linien o, u, i und e

Bei Platon ist die Materie Linie e (Natur) als außerhalb der Linie (1) gedacht und daher äußerst negativ konnotiert. Daraus ergeben sich natürlich auch gewaltige Fehlbewertungen, die auch die Ethik und die Inhalte der Ideen verzerren mussten. Bei den Karidoniern sind in der Linie (1) zwei innere, NEBENEINANDER seiende Wesen, Geist **i** und Natur **e** beide mit u und miteinander verschränkt verbunden.

Auch das Verhältnis der Urbilder Ideen zur empirischen Erkenntnis hat Platon noch nicht genau erkannt. Bei den Karidoniern ergibt sich hier:



- wo Einer, selber, ganzer Begriff des Gegenstandes, Ortbegriff; orheitliche Erkenntnisart; weiß.
- wu Urbegriff, urbegriffliche Erkenntnisart, urwesentliche Erkenntnis; purpurn.
- wi Ewigbegriff, ewigwesentliche Erkenntnisart, Ideen, Ideale, Urbilder, ideale Erkenntnisart a priori; in Figur 1 ist es C(1), gelb, deduziert in o.
- we Zeitlich-realer Begriff, sinnliche, empirische Erkenntnisart; blau
- wä Vereinerkenntnis von wi und we als Verbindung und Vergleich der reinen Ideen mit der zeitlich realen Erkenntnis und umgekehrt, grün.

Im Weiteren sind alle Gegensätze (z. B. wu gegen wi und we gegen wi) sowie alle Vereinigungen (z. B. wu und wi als wü, we und wu als wö usw.) zu beachten.

Einerseits bekämpft also D. zu Recht Einseitigkeiten des Platonischen Systems, andererseits versteigt er sich aber hierbei in gewaltige Einseitigkeiten, Mängel und Verkürzungen. Mit seiner Theorie der Bildung **empirischer Begriffe** entsteht eine Verknappung und Verengung der Erkenntnistheorie, die mindestens so fatale Folgen hat, wie die Mängel der platonischen, welche D. als Nachfolger Nietzsches mit intellektuellem Furor bekämpft.

Ergebnis

Müsste nicht D. eine solche Einsicht in das Verhältnis von Chronos und Äon zumindest als eine andere ungiftige Theorie NEBEN seiner anerkennen, und würde er sich nicht der Kritik aussetzen, er denke selbst imperial, wenn er sie ablehnt?

Breitenfurt, am 8.10.2008

eseloblerer v. doc

OVERLAPPING VOICES - Israeli and Palestinian Artists

16.05.08- 26.10.2008

Essl Museum – Ausstellungshalle

Kuratoren: Karin Schneider, Friedemann Derschmidt, Tal Adler, Amal Murkus

Rahmenprogramm: Parrhesia - *Aktion* im öffentlichen Raum, Wien (ab 11.05.)

Symposium mit den Künstlern im Essl Museum (18.5.)



PARRHESIA

Through the Language (Detail), 2008

Foto: Thomas Freiler, © Parrhesia



MASHA ZUSMAN

Home, 2004

Ball-pointed pen on ply wood

240 x 400 x 240 cm

Foto: courtesy Oded Löbl

© Masha Zusman

Diese Ausstellung, in der Werke von israelischen und palästinensischen Künstlerinnen und Künstlern vertreten sind, bietet eine interessante und rare Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen künstlerischen Praktiken einer konfliktreichen Region.

Beide Gesellschaften, die israelische wie die palästinensische, bestehen aus einer Vielzahl von Menschen, Kulturen und Positionen mit einer ereignisreichen und eng ineinander verwobenen Geschichte. Die Ausstellung versucht, einige dieser Stimmen hörbar zu machen, die Überschneidungen aufweisen und manchmal den einfacheren und klareren Positionen, wie sie üblicherweise vertreten werden, entgegenstehen.

Einige der 22 künstlerischen Projekte, in denen alle Medien vertreten sind, sind hier erstmals zu sehen.



TAL ADLER



RAED BAVAYAH

um-metnan, from the project unrecognized by Tal
Adler, 2005
Digital colour print
50 x 100 cm
Foto: Tal Adler
© Tal Adler

from the photo series Turn
right (Palestinian National
Security), 2007
B/W photo print
80 x 80 cm
Foto: Raed Bavayeh
© Raed Bavayeh

Viele von ihnen beschäftigen sich mit Strukturen der Civil Society, da viele der hier vertretenen Künstlerinnen und Künstler selbst Aktivisten im gesellschaftlichen und kulturellen Leben sind. Vier der für die Ausstellung geschaffenen Projekte sind das Ergebnis einer künstlerischen Zusammenarbeit zwischen Künstlern und NGOs, israelischen und palästinensischen, und präsentieren interessante Visionen für ein vertieftes Verständnis der Region und ihrer Herausforderungen.

Eine Info-Lounge mit Landkarten, Glossaren und Büchern ermöglicht den Besuchern ein besseres Verständnis der komplexen Lage der Region und ihrer Verbindungen mit der österreichischen Geschichte – insbesondere die Vertreibung und Vernichtung der europäischen Juden während der Naziherrschaft.

Künstler

Tal Adler, Shalom Amira, Anisa Ashkar, Asad Azi, Raed Bawayah, Eyal Ben-Dov, Zoya Cherkassky und Avdey Ter-Oganian, Ronen Eidelman, Shula Keshet, Jumana Manna, Parrhesia, rites-institute, Yoav Weiss, Osama Zatar, Manar Zuabi, Masha Zusman

Projekte

Tal Adler & Beduinenvertreter / Bedouin representatives: „unrecognized“
Shula Keshet & „Achoti“ („Schwester“ / „sister“): „Beehive and Archive“
Jumana Manna: „Song of Ascents“
Parrhesia & Zochrot („Erinnern“ / „remembering“): „Through Language“

Blog des ritesinstitutes zur Ausstellung

www.ritesinstitute.org/ritesblog

Kommentar:

Die Ausstellung ist ergreifend und traurig zugleich. Sie zeigt, dass es viele Menschen auf beiden Seiten gibt, die innig Frieden und Aussöhnung ersehnen. Die Kraft dieser Gruppen ist aber natürlich noch nicht stark genug, um das politische System (z.B. die israelische Staatsdoktrin) zu verändern.

Der stärkste Beitrag ist die Umwandlung von Teilen des Betonwalls in Gebrauchsgegenstände usw. Interessant auch die Gruppierung, welche Eyal Ben präsentiert. Von indischen Riten und Praktiken beeinflusst, werden lokal modifizierte Ritual- und Lebensformen entwickelt.

Eyal Ben-Dov

By Derschmidt ◦ 22:06 ◦ Category: Artists



© *foto: eszl museum*

In den letzten zehn Jahren habe ich Tribal Festivals in Israel als Besucher und Teilnehmer erlebt. Das erste im Jahr 1997 trug den Namen „shantipi“ und bereitete den Boden für den neuen/alten jüdischen Tribalismus.

Ganz im Sinne des New-Age-Spirits haben junge Menschen, die nach Indien reisen und dann nach Israel zurückkehren, nach diesen intensiven Erfahrungen Identitätsprobleme. Sie begnügen sich nicht damit, als Abwechslung vom harten Leben in der Armee, vor dem Studium oder der Arbeit eine Reise in den exotischen Osten zu unternehmen. Diese jungen Menschen interessierten mich zunächst als Sujets für eine fotografische anthropologische Studie. Die Gruppen, denen sich auch ältere Menschen anschließen, suchen einen neuen Weg in authentischer lokaler Aufmachung. Orientalische Elemente in Kleidung, Nahrung und Musik im Verein mit jüdischen Aspekten ergeben eine profunde Kultur – wenn auch einer Randgruppe –, die zu voller tribalistischer Blüte heranwächst. Tausende von Teilnehmern tanzen ekstatisch und erklimmen die Stufen der Spiritualität auf dem Weg zur jüdisch-buddhistischen Erleuchtung. Hunderte von Lagerfeuern, der Klang der Trommeln erfüllt den ganzen Körper, jüdische Mantras werden unablässig wiederholt. Je tiefer meine Kontemplation in das anthropologische Phänomen eindrang, umso mehr fühlte ich mich als Teil des Ganzen.

Die Dokumentarfotografie hat mich immer wegen ihrer wissenschaftlichen Aspekte angezogen, mit ihrem wissbegierigen und neugierigen Blick, der auf den Stand der Dinge in der Welt gerichtet ist. Dieser Blick kann unverdorben und frei von vorgefassten Ideologien, von konzeptuellen und kritischen, aufdringlichen politischen oder philosophischen Fragen sein, und er kann darauf abzielen, Sicherheit herzustellen oder Zweifel zu schüren.

Das Fotoporträt ist eine der wunderbarsten und schwierigsten Themenstellungen. Schon im 19. Jahrhundert definierte der Fotograf Felix Nadar das Porträt als „intimes Abbild“, als eine Art von Berührung. Ich erinnere mich an das Werk „The North American Indian“ von Edward Curtis und an die Porträts, die August Sander von deutschen Menschen des 20. Jahrhunderts machte. Später dann die Arbeiten von Irving Penn, der sich der amerikanischen Hippie-Flower-Power-Bewegung der 1960er widmete, und die Menschen des amerikanischen Westens von Richard Avedon.

Als Lehrer der Fotografiegeschichte empfinde ich eine tiefe Liebe zu diesem hinreißenden Medium.

5.10.2008

Overlapping voices.de

Türkische Schulen in der BRD

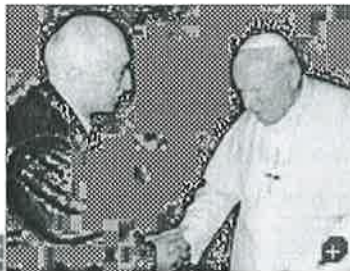
Im Zusammenhang mit einem Artikel im Spiegel ergibt sich, dass in der BRD, gleichsam zur Hebung der türkischen Unterschichte ein Netz eines türkischen Schulsystems aufgebaut wurde, das einen sozialen Aufstieg der türkischen Kinder ermöglichen soll. Bei näherem Zusehen zeigt sich jedoch, dass es sich bei diesem System um eine eher sehr bedenkliche Variante einer sektenähnlichen Organisation handelt, welche auf Fetullah Gülen zurückgeht. Es handelt sich hier soziologisch um einen äußerst interessanten Versuch, islamischen Einfluss auf die türkischen Migranten zu nehmen und sie gleichzeitig zumindest formal in das deutsche System weiter hineinzuführen, zu qualifizieren und den Kindern einen Aufstieg zu ermöglichen. Offensichtlich ist die Bewegung aber gleichzeitig an einer "Unterwanderung" des "christlichen" laizistischen Systems interessiert. Hier kann keine genaue Beurteilung und Abwägung der Bedeutung gegeben werden, es zeigt sich aber, dass im Rahmen der internationalen Spannungen zwischen unterschiedlichen Typen von Sozialsystemen hier ein Versuch unternommen wird, eine Unterlegenheit und Unterdrückung in Richtung anderer Gewichtungen zu verändern.

5.10.2008

Türkischer Islamismus

Die Anhänger des Fethullah Gülen

Von Necla Kelek



Ein islamischer Chauvinist hinter aufgeklärter Fassade: Fethullah Gülen reicht Papst Johannes Pau II. die Hand

21. Juli 2008 Die Verhaftungen mehrerer pensionierter kemalistischer Generäle als vermeintliche Putschisten in der Türkei Anfang Juli gehen, so vermuten Insider in Ankara, auch auf die Fethullahcis, die Anhänger des islamischen Predigers Fethullah Gülen, zurück. Sie haben inzwischen hohe Positionen, nicht nur in der AKP, sondern auch im Staatsapparat und der Polizei.

Wer ist Fethullah Gülen? Geboren wurde er 1941 in der Nähe der Stadt Erzurum im Osten Anatoliens. Er ging auf die Koranschule, wurde mit achtzehn Jahren Imam der türkischen Religionsbehörde, schloss sich der Nurculuk-Licht-Bewegung des Sufi-Predigers Said Nursi an, kam wegen islamistischer Umtriebe nach dem Putsch 1971 für sechs Monate ins Gefängnis und blieb trotzdem bis nach dem Militärputsch 1981 als Prediger im Staatsdienst. Er gründete dann seine eigene, dem Mystizismus und Sufismus zugewandte Bewegung, die sich auf eine Verbindung von

Eine Sekte mit Konzernstruktur

Gülen hat einen weltweiten Verbund von Stiftungen und Schulen gegründet, der vor allem die neue muslimische technische Intelligenz heranbilden soll und wie eine Art Geheimsekte agiert. Deren öffentlicher Arm wird durch auflagenstarke Zeitungen wie die türkische „Zaman“ repräsentiert. Nach außen hin vertritt er eine Art Islam light, nach innen propagiert er einen machtbewussten islamischen Chauvinismus.

Zum Thema

- Drei Journalisten werden als Initiatoren des geplanten Staatsstreichs in der Türkei verdächtigt
- Kommentar: Türkische Turbulenzen
- Eine Hochebene nur für die Türken

Dem Westen gegenüber versucht er zum Beispiel in der „Welt-Ethos“-Bewegung des katholischen Schriftstellers Hans Küng durch Friedensappelle internationale Renommee zu erlangen. Er vertritt jedoch unverblümt die These von der Überlegenheit des Islams gegenüber jeder anderen Religion. Seine Bewegung ist in Japan über Russland bis Deutschland und in der Türkei aktiv; sie verfügt über Universitäten, Fernsehsender, eine Bank, Versicherungen, Zeitungen, einen Unternehmerverband und Gewerkschaften. Fethullahci, wie sich Gülen's Anhänger nennen, haben inzwischen Positionen bis in höchste türkische Regierungskreise.

Eine „unfassbare“ Bewegung

„Die Nurculuk-Bewegung versteht sich als religiöse Reformbewegung, die moderne Technologie und Islam miteinander verbinden will. Mittlerweile gehören der ‚Islamischen Gemeinschaft Jama'at un-Nur‘ (Lichtjugend) bundesweit circa vierzig Medresen, theologische Ausbildungsstätten, an. So zum Beispiel das Feyza-Bildungszentrum Duisburg. Die Zahl der Anhänger dieser Bewegung liegt in Deutschland zwischen fünf- und sechstausend. Eigenen Angaben zufolge soll die Bewegung weltweit circa 1,5 Millionen Anhänger in mehr als sechzig Ländern haben. Die Gesamtleitung liegt bei einer Arbeitsgemeinschaft ‚gleichberechtigter Brüder‘ in Istanbul“ - so schätzt das Bundesfamilienministerium die Situation ein.



Die deutsch-türkische Intellektuelle Necla Kelek

1999 wurde in der Türkei eine Rede Gülens bekannt, in der er seinen Anhängern Anleitungen für den Marsch durch die Institutionen gab und sie aufforderte, sich konspirativ zu verhalten, bis die Zeit für die Machtübernahme gekommen sei. Die Rede wurde bekannt, Gülen setzte sich in die Vereinigten Staaten ab, um einer Verhaftung durch das Militär zuvorkommen. Dort lebt er seitdem. Ganz nach den Regeln der Konspiration hat seine Sekte keine zentrale Organisation. Ein Verbot könnte sie nicht treffen, denn es gibt nur persönliche Verbindungen zwischen den Brüdern und Schwestern. Man arbeitet mit Paten und Bürgen, informell und per Internet. Die Bewegung ist „unfassbar“, wie der Islamwissenschaftler Ralph Ghadban feststellt.

Diskrete Organisationsformen

Ich selbst habe lange gebraucht, um hinter die Arbeitsweise dieser Organisation zu kommen. Wir hatten vor Jahren eine Austauschstudentin bei uns zu Gast. Die junge Frau hatte in der Türkei Betriebswirtschaft studiert und wollte in Deutschland promovieren. Sie trug weder Kopftuch, noch betete sie oder zeigte sich mir gegenüber an religiösen Themen interessiert. Das Einzige, was sie täglich tat, war, Texte der türkischen Zeitung „Zaman“ online ins Englische zu übersetzen. Ein Studentenjob, wie sie sagte, um ihr Studium zu finanzieren. Aus anderen Zusammenhängen erfuhr ich, dass sie eine Fethullahci ist.

Sie zog dann in eine Studentinnen-WG. Als ich sie dort einmal überraschend besuchte, traf ich auf eine durch und durch islamische Gemeinschaft. Sie reiste für ein paar Tage nach Paris oder mal nach London, immer zu „Freunden“, von denen sie aber auf nähere Nachfrage nichts erzählen konnte oder wollte. Nach einem Jahr heiratete sie plötzlich. Ihr Professor in Istanbul hatte ihr einen Studenten als Bräutigam vermittelt, der ebenfalls zur Bewegung gehörte. Nurculuk arrangierte die Ehe, und ihre Eltern waren einverstanden. Sie ist in die Türkei zurückgegangen und wird an einer Gülen-Schule unterrichten.

Vorgebliche Modernität

Der Ansatz der Bewegung scheint auf den ersten Blick durchaus modern. Es geht darum, dass die Muslime alle Errungenschaften der Wissenschaft in sich aufnehmen, damit sie mit dem Westen konkurrieren können. Daran ist nichts Falsches, und die Bewegung könnte als Vorzeigeobjekt eines Reformislams gelten, der sich ja sonst der Moderne verweigert. Betrachtet man aber die Schriften von Fethullah Gülen, zeigt sich eine zutiefst dogmatische und reaktionäre Denkweise. Er schreibt: „Koran und Hadith sind wahr und absolut. Wissenschaft und wissenschaftliche Fakten sind wahr, solange sie mit Koran und Hadith übereinstimmen. Sobald sie aber eine andere Position einnehmen und von der Wahrheit von Koran und Hadith wegführen, sind sie fehlerhaft. Selbst zweifelsfrei etablierte wissenschaftliche Fakten können nicht die Säulen sein, auf denen die Wahrheiten des imam (Glauben) ruhen. Nicht die Wissenschaft lässt die Wahrheit erkennen, sondern der Glaube an Allah, aus der Rechtleitung Gottes . . .“

Diese Art des Denkens führt zu der Erkenntnis, dass im Koran bereits alles steht, dass alles vorherbestimmt ist. So gebe der Koran zum Beispiel Hinweise auf das unsichtbare Wirken dessen, was heute Physik genannt wird: auf Anziehung und Abstoßung oder auch Rotationen und

Umbrüche im Universum. Der Beweis laut Gülen ist die 13. Sure, Vers 2 des Korans: „Allah ist es, der die Himmel, die ihr sehen könnt, ohne Stützpfeiler emporgehoben hat.“ Oder Sure 22, Vers 65: „Und er hält den Himmel zurück, damit er nicht auf die Erde fällt, es sei denn mit seiner Erlaubnis.“

Intellektueller Despotismus

Auf die Frage, warum die meisten wissenschaftlichen Erkenntnisse dann nicht von Muslimen stammen, erklärt er, das „Geheimnis des wissenschaftlichen Vorsprungs der islamischen Welt ab dem 12. Jahrhundert“ liege im Islam, weil er das „Gefühl der Armut und Machtlosigkeit vor dem ewigen allmächtigen Schöpfer des Kosmos habe“. Der Rest sei „intellektueller und wissenschaftlicher Despotismus“, westlicher Fanatismus, Kolonialismus et cetera, die die Welt nicht besser, sondern schlechter gemacht haben, weil sie nicht dem Koran folgen.

Das Weltbild Gülens setzt sich aus solchen Argumentationen zusammen. Dass er mit derselben Verve die Existenz von Engeln und Dschinn beweist, ist dann nur folgerichtig. Es sind dieselben Argumente, die vom Scharia-Islam her kennen. Gülen macht nur eines anders als die fatalistisch an die Vorsehung Glaubenden: Er fordert seine Anhänger auf, sich die Welt der Ungläubigen aktiv anzueignen, um sie im Namen des Islams beherrschen zu können. Es geht ihm darum, die gottgewollte und natürliche Herrschaft des Islams über die Welt zu erlangen, weil „sich alles dem Menschen fügen wird, solange dieser sich Allah fügt“.

Warten auf die rechte Stunde

Gülens Gefolgsleute sind die intellektuellen Vordenker der AKP. Sie arbeiten mit dem Wissen des Westens; Freiheit und Demokratie sind dabei Instrumente zur Erlangung und Bewahrung von Einfluss und Macht. Die türkischen Parteien insgesamt sind keine Organisationen von Demokraten, sondern Lobbyisten, die das demokratische System benutzen, um ihre Gruppen- und Einzelinteressen durchzusetzen. Seit Bestehen der Türkischen Republik wurden Dutzende Parteien, Bewegungen oder Orden gerichtlich verboten oder vom Militär zerschlagen. Die AKP muss sich aktuell mit einem Verbotsantrag von kemalistischen Staatsanwälten auseinandersetzen. Die Fethullahcis haben sich auf diese Situation eingestellt, sie arbeiten konspirativ und warten, bis ihre Zeit gekommen ist.

Die Arbeit mit Laien, die von der Bewegung bestimmten Lebenspläne der Anhänger, die Verschwiegenheit gegenüber Außenstehenden erinnern in vielen Punkten an das Muster des katholischen Ordens Opus Dei. Auch der Einfluss der Fethullahcis ist nicht zu unterschätzen, denn die überwiegende Mehrheit von ihnen gehört zur jüngeren türkischen Intelligenz. Gülens Bewegung ist die einflussreichste politisch-religiöse Geheimorganisation in der Türkei. Sie wird in den kommenden Monaten ihren Einfluss bei der Auseinandersetzung um die Zukunft des Landes nutzen.

Dass sie gut organisiert und mobilisierbar ist, veranschaulicht eine kleine Geschichte. Die Redakteure des britischen Magazins „Prospect“ wunderten sich, als sie im Juni ihre Internetumfrage zu den „Top 100 Intellektuellen der Welt“ auswerteten: Lagen zu Beginn noch Mario Vargas Llosa,

Al Gore und Gary Kasparow Kopf an Kopf mit Noam Chomsky, dem Gewinner der Umfrage aus dem Jahr 2005, änderte sich dies kurz vor Schluss. Da gingen bei der Internetumfrage plötzlich mehr als 500.000 Stimmen ein. Sie stellten die Welt der westlichen Intellektuellen auf den Kopf. Als Top-Intellektueller der Welt gilt seitdem der Türke Fethullah Gülen.

Necla Kelek, 1957 in Istanbul geboren, ist deutsche Sozialwissenschaftlerin. Schwerpunkt ihrer Forschung ist islamisches Leben im Westen

Fethullah Gülen

Vikipedi, özgür ansiklopedi

(Fetullah Gülen sayfasından yönlendirildi)

Git ve: kullan, ara



Kayıtlı olmayan kullanıcıların bu madde üzerinde deęişiklik yapması geçici olarak durdurulmuştur.

Yapılan bu koruma, sayfanın şimdiki hâlinin onaylandığı anlamına gelmez. Ayrıntılar için koruma politikasına, koruma kayıtlarına ve tartışma sayfasına bakınız; korumanın kalkması gerektiğini düşünüyorsanız, tartışma sayfasında belirtiniz.



Bu maddenin tarafsızlığı konusunda kuşkular bulunmaktadır.


Ayrıntılar için maddenin tartışma sayfasına lütfen bakınız. Şablonu maddeden çıkarmadan önce şablonun yardım sayfasını lütfen inceleyiniz.



Bu maddenin özgün araştırma, doğrulanamaz veya yorumsal ifadeler içerdiği düşünülmektedir.

Ayrıntılar için maddenin tartışma sayfasına lütfen bakınız. Maddeye uygun bir biçimde kaynak ekleyerek Vikipedi'ye katkıda bulunabilirsiniz.

M. Fethullah Gülen

Doęunu: 27 Nisan 1941 (67 yaşında)
 Pasinler, Erzurum, Türkiye

Mesleęi: Eski Vaiz

Milliyeti: Türk

Websitesi: tr.fgulen.com

Fethullah Gülen ya da **Fetullah Gülen**^[1] (d. 27 Nisan 1941, Pasinler, Erzurum, Türkiye), emekli vaiz, yazar. Said Nursi'nin kaleme aldığı Risale-i Nur eserlerinden faydalanmıştır. 30'u aşkın kitabı ve çeşitli dergilerde makaleleri yayımlanmıştır. Farsça ve Arapça bilmektedir. Gazeteciler ve Yazarlar Vakfı'nın kurucuları arasındadır ve vakfın onursal başkanı kabul edilir.

Gülen, dinde yenilenmeci görüşleri ekseninde oluşan ve özellikle toplumun muhafazakâr kesiminden destek bulan Gülen Hareketi'nin fikrî önderidir. Dinde yenilenme ve dinlerarası diyalog konusundaki fikirleriyle yalnızca cemaati içinde değil, filozoflar ve sosyal bilimcilerin içinde olduğu bazı kişiler tarafından da çağdaş İslam düşüncesine yön veren önemli bir düşünür olarak kabul edilmektedir.^{[2][3][4]}

Kimi akademisyen ve yazarlar tarafından da şeriatçı ve gerici olarak nitelenen Gülen, lideri olduğu cemaat vasıtasıyla laik Türkiye Cumhuriyeti'ni yıkarak, yerine şeriata dayalı bir İslam devleti kurmaya çalıştığı belirtilmiştir.^{[5][6][7]} Ayrıca, Gülen'in bu amaç doğrultusunda, başta polis teşkilatında olmak üzere, pek çok devlet kurumunda örgütlendiğine ve bürokrasiyi ele geçirerek, devlet yönetimine egemen olmak istediği iddia edilmiştir.^{[8][9]}



Vikisöz'de
Fethullah Gülen ile ilgili özlü
sözler bulunur.

Konu başlıkları

[gizle]

- 1 Hayatı
 - 1.1 Gençlik Dönemi
 - 1.2 1971-1980 Dönemi
 - 1.3 1981-1990 Dönemi
 - 1.4 1991-2000 Dönemi
 - 1.4.1 Dinlerarası diyalog faaliyetleri
 - 1.4.2 Yargılamalar
 - 1.5 2001 ve Sonrası Dönemi
- 2 Yurt dışında kurulmasına öncülük ettiği okullar
 - 2.1 Üniversiteler
 - 2.2 Liseler
 - 2.3 İlköğretim okulları
 - 2.4 Türkçe Olimpiyatları
- 3 Eserleri
- 4 Aldığı Ödüller
- 5 Hakkındaki Tartışmalar
 - 5.1 Aleyhinde yazılan kitaplar
- 6 Kaynaklar
- 7 İlgili Maddeler
- 8 Dış bağlantılar

Hayatı

Gençlik Dönemi

Fethullah Gülen, Erzurum'un Pasinler ilçesi Korucuk Köyü'nde doğan Gülen'in babası Ramiz Bey cami imamı, annesi Rafia Hanım evhanımıdır. Gülen; altısı erkek, ikisi kız, sekiz kardeşin ikincisidir. İlkokul, ortaokul ve imam hatip lisesini dışarıdan bitiren Gülen, Osman Bektaş'tan din eğitimi almıştır.^[10]

Erzurum Komünizmle Mücadele Derneğinin kuruluşunda bulunmuştur.^[11]

Askerlik öncesi ve sonrasında Edirne Üç Şerefeli Cami'de toplam 4 yıl süre ile imamlık yaptı. Askerlik hizmetini Ankara Mamak ve İskenderun'da tamamladı. Edirne'deki görevi sonrası Kırklareli'ne tayin olup bir yıl vaizlik yaptı. 1966'da İzmir'e vaiz atanan Gülen, Kestanepazarı Camii'nde vaazlar verdi, Kur'an kursu yöneticiliği yaptı. Gezici bölge vaizi görevi ile 1971 yılına kadar Ege Bölgesi'nin çeşitli il ve ilçelerinde vaaz ve sohbetlerde bulundu.

1971-1980 Dönemi

1971 yılında 12 Mart muhtırası döneminde Türk Ceza Yasası'nın 163 maddesinde tanımlanan irticai çalışmalarından dolayı ilk kez mahkemeye çıkarıldı ve 3 yıl hapis cezası aldı. İzmir Sıkıyönetim Komutanlığı Askeri Mahkemesi'nin 20.9.1972 gün ve 3/36 sayılı kararıyla Türk Ceza Yasası'nın 163. maddesine muhalefetten verilen karar Askeri Yargıtay 3. Dairesinin 1973/146-242 sayılı kararıyla mahkûmiyete dönüştü. 1974 yılında Bülent Ecevit'in Başbakanlığındaki 37. hükümet döneminde çıkarılan af kanunuyla mahkûmiyet kararı af kapsamına girdi. 7 ay tutukluluktan sonra serbest kalan Gülen, Balıkesir'in Edremit ilçesi ve Manisa ilinde vaizlik görevlerine devam etti. Daha sonra İzmir'in Bornova ilçesi vaizliği görevine atandı.

1981-1990 Dönemi

1980 askeri ihtilalinden sonra *İzmir ve Ege Ordu Sıkıyönetim Komutanlıkları* tarafından yakalanma emri yayınlandı.^[12] Aynı tarihte İzmir'i terk etti. Anadolu'da çeşitli illerde dolaştı, dost ve akrabalarını ziyaret etti. 20 Mart 1981 tarihinde vaizlikten istifa etti. 12 Ocak 1986 tarihinde Burdur'da tutuklandı. Sorgulandı ve İzmir'e getirildi burada serbest bırakıldı. Serbest bırakılmasının ardından 1986'da hacca giderek hac farizesini yaptı.^[13] 1989'da İstanbul ve İzmir'de "*fahri*" olarak vaazlarına yeniden başladı. 1992 yılına kadar bu vaazlarını sürdürdü.^[14]

1991-2000 Dönemi

1990-1999 yılları arasında dönemin Başbakanları Turgut Özal, Tansu Çiller, Mesut Yılmaz, Bülent Ecevit ile görüşmeler yaptı. Bu ziyaret ve görüşmeleri basında tartışıldı.^[15] 1996 yılı eylül ayında basına sızan Milli İstihbarat Teşkilatı'nın Başbakanlığa gönderdiği Kamuoyu ve Alparslan Türkeş gibi pek çok siyasilerinde tepki gösterdiği Susurluk Raporu'nda ismi geçti. 1 Ocak 1997 tarihinde Kanal D televizyon kanalında Tuncay Özkan'a verdiği mülakatta raporda hakkında iddialar ortaya atılmasının yaptıkları hizmeti durdurmaya çalışan şer güçlerin işi olduğunu söylemişti.

Dinlerarası diyalog faaliyetleri

Ana madde: Dinlerarası diyalog

Fethullah Gülen, Dinlerarası Diyalog hareketi kapsamında 9 Şubat 1998 tarihinde Papa II. John Paul ile görüştü.^[16] Kalp anjyosu için gittiği ABD'de 10 Eylül 1997 tarihinde ABD'nin en etkili Musevi lobisi olan ADL başkanı Abraham Foxman ile ve 19 eylülde New York eyaleti Katolik Kilisesi Kardinali John O'Connor'la Görüşme yaptı. Buna mukabil, 21 Kasım 1997 tarihinde Vatikan'ın İstanbul temsilcisi Georges Marovitch ve beraberindeki Süryani Hristiyan cemaatinden bazı din adamları kendisini ziyaret etti.

Yargılamalar

Ankara 2 No'lu Devlet Güvenlik Mahkemesi tarafından 22 Ağustos 2000 tarihinde Fethullah Gülen hakkında "*Laik Devlet yapısını değiştirerek yerine dini kurallara dayalı bir devlet kurmak amacıyla yasadışı örgüt kurup bu amaç doğrultusunda faaliyetlerde bulunmak*" gerekçesiyle 10 yıla kadar ağır hapis istemi ile yargılama başlatıldı ve gıyabi tutuklama kararı alındı.^[17]

2001 ve Sonrası Dönemi

Yargılama, kamuoyunda daha sonra Rahşan affi diye anılmaya başlanan af uyarınca 5 yıl süre ile ertelendi. Bu süre içinde Fethullah Gülen'in aynı tür veya daha ağır bir suç işlemesi durumunda yargılamanın yeniden başlaması kararlaştırıldı. 5 Mayıs 2006'da Terörle Mücadele Kanunu'ndaki(TMK) değişiklikler nedeniyle davaya tekrar bakan Mahkeme, Emniyet Müdürlüğünün verdiği rapor doğrultusunda suçun oluşmadığı hükmüne vararak sanığın beraatine kararı verdi.^[18] Mart 2007 de Ankara 11. Ağır Ceza Mahkemesi'nin verdiği karar Yargıtay 9. Ceza Dairesi tarafından onayladı^{[19][20]} ve aşağıdaki hükmü verdi:

“ Sanığın cebir ve şiddet kullanarak baskı, korkutma, yıldırma, sindirme veya tehdit yöntemlerinden biriyle Anayasa'da belirtilen Cumhuriyet'in varlığını tehlikeye düşürmek, niteliklerini ve laik düzeni değiştirmek, devlet otoritesini zaafa uğratmak veya yıkmak veya ele geçirmek amacına yönelik olarak suç işlemek üzere terör örgütü kurduğu veya yönettiği yolunda mahkumiyetine yeterli kesin delil bulunmadığı...

Yargıtay Cumhuriyet Başsavcılığı Yargıtay 9. Ceza Dairesinin TMK kapsamında verdiği beraat kararına itiraz etti. Savcılık davanının TMK kapsamında değil TCK 765 sayılı TCK'nın 313/2-4 maddesine göre *cürüm işlemek için teşekkül oluşturmak* suçuna göre bakılmasını istedi. Savcılık, sanığın *Türkiye'de mevcut Anayasal düzeni değiştirmek ve laiklik ilkesini de kaldırarak, yerine şariat esaslarına dayalı devlet kurmak amacıyla olduğu, aşamaları, tebliğ, cemaat ve cihat temelinde, yurt içinde ve dışında dersane, okul, üniversite, yurt, hazırlık kursları ve kurduğu şirketler aracılığıyla eğitimli bir kadro ve ekonomik bir güç oluşturarak, yönetimde teşkilatlanmayı, devlet idaresini ele geçirmeyi hedeflediği, sanık Fethullah Gülen'in yurt dışına çıktığı 21 Mart 1999 tarihinden sonra da aynı amaç doğrultusunda faaliyetlerini sürdürdüğü, teşekkülün varlığını koruduğunu* iddia etti.^{[21][22]} Ancak Haziran 2008 de Yargıtay genel kurulu tarafından beraati onaylandı.

The Economist Dergisi 2008 Mart sayısında Bişkek, İstanbul ve Erzurum muhabirleri ile Gülen hakkında iki sayfalık bir inceleme yayınladı.^{[23] [24]}

Gülen, Mart 1999'dan bu yana ABD'nin Pensilvanya eyaletinde yaşamaktadır.

Foreign Policy ve Prospect dergilerinin ortak anketi sonucunda Fethullah Gülen, *100 düşünür listesi*'nde bir numara çıktı. Guardian'a konuşan Prospect editörü "Fethullah Gülen'in adını ilk defa duyuyorum" dedi.^[25]

Yurt dışında kurulmasına öncülük ettiği okullar

Ana madde: Gülen hareketi okulları

Türk girişimciler tarafından Türkiye dışında okul açılmasında Fethullah Gülen'in teşvikleri etkili olmuştur. Yeni Aktüel dergisi tarafından yapılan bir araştırmaya göre Fethullah Gülen'in yönlendirmesi ile 92+ ülkede yaklaşık 500+ lise veya ilköğretim okulu, 6+ üniversite ile çeşitli sayıda eğitim veya dil merkezi açılmıştır. Bu kurumlar aracılığı ile 100.000'den fazla öğrenciye eğitim verildiği tahmin edilmektedir.¹ Bu okullarda Türkçe dersi seçmeli olarak öğrenilebilmekte, İngilizce zorunlu öğretilmekte açıldığı ülkenin resmî dili ve bazen başka dillerde (Orta Asya'da Rusça, Afganistan'da Farsça, Afrika'da Fransızca) eğitim yapılmaktadır.

Üniversiteler

- Kafkas Üniversitesi [6] (Rektör: Prof. Dr. Ahmet Saniç)
- Kırgızistan Uluslararası Atatürk Alatau Üniversitesi [7] (Rektör: Prof. Dr. Erol Oral)
- Kırgızistan-Türkiye Manas Üniversitesi
- Uluslararası Türkmen-Türk Üniversitesi
- Kazakistan Süleyman Demirel Üniversitesi
- Kazakistan Ahmet Yesevi Üniversitesi
- Gürcistan Uluslararası Karadeniz Üniversitesi

Liseler

- Ayçürök Kırgız Türk Kız Lisesi (Kırgızistan)
- Pioneer Bilim Akademisi
- Talas Kırgız Türk Lisesi (Kırgızistan)
- Muhammed Fatih Koleji (Sudan)
- Kademcaı Kırgız Türk Lisesi (Kırgızistan)

İlköğretim okulları

- Brooklyn Amity School

Türkçe Olimpiyatları

Ana madde: Uluslararası Türkçe Olimpiyatları

Uluslararası Türkçe Olimpiyatları (Eski adı: Yabancılar İçin Türkçe Yarışması) ilki 2003 yılında yapılan ve tüm dünyadan ana dili Türkçe olmayan en alt düzeyden en üst düzeye kadar Türkçe kullananların yetenek ve bilgilerinin sınındığı bir yarışmadır. Katılımcı sayısı ve ülkesi her geçen yıl artmaktadır. 2006 yılında yapılan yarışmaya 84 ülkeden, 2007 yılında yapılan yarışmaya 100 ülkeden, 2008 yılında yapılan yarışmaya ise 114 ülkeden yarışmacılar katılmışlardır.

Eserleri

Gülen'in çeşitli konuları ele alan çok sayıda kitap, makale, kaset, görüntülü video ve şiirleri mevcuttur. Eserlerinde, dini öğretisinin etkisini görmek mümkündür ve genellikle kişisel dini felsefe ve bakış açısını konu almaktadırlar. Eserleri başta İngilizce, Arapça, Almanca, İspanyolca ve Rusça olmak üzere değişik dillere çevrilmiştir.

Kitaplarından bazıları:

1. Asrın Getirdiği Tereddütler 1-5, (1983 - 2002)
2. Çağ ve Nesil 1-9, (1982)
3. Buhranlar Anaforunda İnsan, (1986)
4. Yitirilmiş Cennette Doğru, (1988)
5. Işığın Görüldüğü Ufuk, (2000)
6. Fatıha Üzerine Mülâhazalar, (1998)
7. İla-yi Kelimetullah veya Cihad, (1996)
8. İnançın Gölgesinde 1-2, (1991 - 1992)
9. Kırık Testi, 1-5, (2002)
10. Kitap ve Sünnet Perspektifinde Kader,
11. Ölçü veya Yoldaki Işıklar 1-4, (1985 - 1992)
12. Sonsuz Nur 1-3, (1993 - (1994)
13. Çekirdekten Çınara, (2002)
14. Mealli Dua Mecmuası, (2000)
15. Fasıldan Fasıla 1-5 (2007)
16. Prizma 1-5

Aldığı Ödüller

- 1995 – Türk Ocakları Vakfı "Nihal Atsız Türk Dünyası Hizmet Ödülü"
- 1995 – Mehmetçik Vakfı "Teşekkür Beratı"
- 1996 – Türk Sanayici ve İşadamları Vakfı (TÜSİAV) "Hoşgörü Ödülü"
- 1997 - Yazarlar ve Sanatçılar Vakfı (TÜRKSAY) "Türk Dünyasına Hizmet Ödülü"
- 1997 – Türk Eğitim-Sen "24 Kasım Eğitim Özel Ödülü"
- 1998 – "Türk 2000'ler Vakfı Ödülü"
- 1998 – "Hamdullah Suphi Tanrıöver Türk Ocakları Kültür Armağanı"
- 1998 – "İpekyolu Vakfı Ödülü"
- 2001 – Türkiye Yazarlar Birliği "Üstün Hizmet Ödülü"

Hakkındaki Tartışmalar

18 Haziran 1999 tarihinde televizyon kanallarında yayınlanan vaaz konuşmaları kamuoyunda tartışma başlattı.^[26] Vaazlarında, cemaatini devlet bürokrasisindeki mevcudiyetlerini, kendilerini fazla belli ettirmeden, göze batmadan, uygun ortam koşulları oluşana kadar sürdürmeye teşvik ettiği öne sürüldü.^{[27] [28]}

Adliyede, Mülkiyede veya başka bir hayati müessesede bizim arkadaşlarımızın mevcudiyeti, öyle ferdi mecburiyetler şeklinde ele alınıp öyle değerlendirilmemelidir. Yani bunlar gelecek adına bizim o ünitelerde garantimizdir. İstikbale yürümek için, sistemin püf noktalarını keşfedin. Hâlâ bu sistem devam ediyor. Bu sistem içinde arkadaşlarımız istikbale yürüyeceklerdir. Öyleyse o sistemin püf noktalarını bilmeleri lazım, keşfetmeleri lazım. Aşmaları lazım. Bu da meselenin diğer bir yanıdır. Kuvvet dengesi olmadığı bir yerde kuvvete başvurmayacaksınız. Teknik-taktik yerinde sizin kalbiniz önemli. Dıştan bizi bazıları korkaklıkla itham edecekler. Fırsat bulup, hep yolunuza devam ediyorsanız, yine orada o esnekliği gösterecek, o eksantriği kullanacak, geriye çekiliyor gibi yapacak, fakat adımlarınızı daha açıp ileriye gideceksiniz. İster Mülkiyede çalışan arkadaşlarımız olsun, ister Adliyede çalışan arkadaşlarımız olsun herkes için söz konusudur bu. Sivrilmeden, mevcudiyetinizi hissettirmeden çok ilerlere gitme. Mutlaka riayet edilmesi lazım. Müslümanların belli bir

noktaya ve kıvama gelecekleri ana kadar bu şekilde hizmete devam etmeleri şarttır. Erken vuruş diyeceğim çıkışlar yaparlarsa, dünya Cezayir'deki gibi başlarını ezer. Zayıfa meydan verilmemeli. Çok dikkatli ve çok tedbirli, temkinli hareket etme mecburiyeti var. Bu hizmetin içinde bulunanlar, bu hizmete göre hizmet vermek isteyenler, her birisi dünyayı idare edebilecek birer diplomat gibi hareket etmeli.^{[29] [30] [31]}

Devlet kadrolarına sızdıkları yolundaki iddialara değinen Gülen, bir insanın kendi millet fertlerini yine kendi memleketindeki bazı müesseselere girmesi için teşvik etmesine 'sızma' denemeyeceğini söyledi. "Teşvik edilen insanlar da o müesseseler de bu ülkeye ait. Kastedilen manadaki sızmayı belli bir dönemde Türk milletinden olmayanlar yaptılar hatta belli yere kadar geldiler. Belki endişelerinin altında o sızıntıların fark edilmiş olabileceği endişesi var" diyen Gülen, şöyle devam etti: "Bir milletin ferdi, kendi milleti için var olan müesseselere sızmaz; hakkıdır girer oraya; mülkiyeye de girer adliyeye de, istihbarata da girer hariciyeye de."^[32]

Gülen, 24 Eylül 2001 tarihinde kendi sitesinde yazdığı açıklamalarda video kasetlerdeki ifadelerin belli çevrelerce çarpıtıldığını sadece kasetlerin bazı bölümlerin alındığını, asıl söylenmek istediğinin kasetlerdeki sözlerinden farklı olduğunu ifade etti.^[33]

Basında Fethullah Gülen tarikatının Emniyette Örgütlenmesiyle ilgili tartışmalar sürmektedir.^[9] Eski polis Koleji ve Polis Akademisi öğrencisi Zübeyir Kırdıra tarafından yazılan *Fethullahın Copları*^[34] isimli kitapta, Emniyet içinde Fethullah Gülen örgütünün yapılandığı iddia edilmiştir.

Ankara Emniyet Müdürlüğü Fethullah Gülen tarikatının emniyet içinde yapılanmasıyla ilgili gizli bir soruşturma sürdürüyordu. Müdürlük, ilk hazırladığı raporu 15 Mart 1999 tarihinde Emniyet Genel Müdürlüğüne gönderdi. Hazırlanan raporun emniyet içinde duyulmasından 6 gün sonra 21 Mart 1999 tarihinde Fethullah Gülen kendi ifadesine göre sağlık nedenleriyle ABD'ye gitti. Amerika'dayken laik anayasayı yıkmayı planlamak suçlamasıyla gıyabında 10 yıl hapis itemiyle yargılandı.^{[35] [36] [37]}

Cemaatçi polislerin ve cemaatçi savcılarının devletin işleyişine etkileri ve cemaat lehine faaliyet göstermeleri basında tartışılmıştır.^[38]

Gülen, 21 Mart 1999 tarihinden beri Türkiye'ye dönmemiştir ve ABD'nde Pensilvanya eyaletinde yaşamaktadır.

Hakkında 11 Ağustos 2000 tarihinde Ankara 2 nolu DGM'nin tutuklama kararı olmasına rağmen ABD'de ikamet etmesi ve ABD'nin koruması altında bulunduğu iddiaları nedeniyle sıkça eleştirilmektedir. Bu iddiayı yapanlar, ABD hükümeti nezdinde Gülen'in *mülteci* başvurusu veya sıfatı olmadığı halde göçmen bürosunun takibatına uğramamasına ve ABD'de senelerce serbestçe yaşamakta olmasına dikkat çekerler.^{[39] [40]}

Bazı güncel gazete yazarları ve siyasetçiler tarafından ABD hükümeti tarafından korunma altında bulunma, Papalığın misyonerlik hedeflerine ortak olma, ABD'nin ılımlı İslam siyasetiyle irtibatı olma iddiaları ile eleştirildi.^{[41] [42] [43] [44]} Yeni Yüzyıl gazetesine verdiği mülakatta ABD ile iyi geçinmeyi savunması eleştirilere neden oldu:

Şöyle veya böyle Amerika ile dostça geçinmeden destek almak değil, dostça geçinmeden, Amerikalılar istemezlerse, kimseye dünyanın değişik yerlerinde hiçbir iş yapturmazlar. ... Amerika, hâlâ bu dünya gemisinin dümeninde oturan bir milletin adıdır. ... Bu realite kabul

edilmeli. Amerika göz ardı edilerek şurada burada bir iş yapılmaya kalkılmamalı. Rusya destekleyebilir bir işi, fakat Amerika ile iyi geçinmezseniz, işinizi bozarlar. ... Amerika'daki ahengin devam ve temadisini ister. Ve ben bunu çok yadırgamam.^[45]

Diğer taraftan da İslami Kalvinizm ve Protestan İslam diye adlandırılan Hristiyanlıktaki dönüşümlere benzer bir rol oynadığı basında tartışıldı.^{[46] [47] [48]}

Köstebek kitabının yazarı akademisyen Dr. Necip Hablemitoğlu, yazılarında Fethullah Gülen'e yaptığı eleştiriler nedeniyle cemaat mensubu olarak kendini tanıtan kişilerden elektronik posta, telefon vb. yollarla kimi zaman sitemkâr eleştiriler, bazen hakaretler ve bazen de ölüm tehditleri geldiğini yazmıştı.^[49]



Bu makale ile ilgili *orjinal metin*, *VikiKaynak*'ta bulunmaktadır:
Fethullah Gülen'in Papa II. John Paul'a mektubu

Papa II John Paul'a yazdığı mektupta ve Papalığın Dinlerarası Diyalog Misyonunun parçası olmak istediğini açıklaması bazı muhafazakar çevrelerde eleştirilere neden olmuştur.^[50] Dinlerarası Diyalog, İbrahimi Dinler açıklamaları,^[51] sempozyumlar, kilise ve havra açılışları, abant toplantıları^{[52] [53]} ilahiyatçı akademisyenlerin ve milliyetçi eğilimdeki muhafazakar gazetelerin ve bunların yazarlarının tepkilerine neden oldu.

İlahiyatçı Prof. Dr. Suat Yıldırım'ın Kuran tercümesinde ayetler arasına İncil ve Tevratın alıntılar koymasına, Müslüman ve Hristiyanların *Hz. İsa'nın manevi şahsiyeti etrafında birleşmesi* fikrini ortaya atmasına,^[54] Kuran mealinin cemaatin yayın organı Zaman gazetesi tarafından basılıp okuyucularına bedava dağıtılmasına ve Fethullah Gülen'in bu meale önsöz yazmasına kamuoyunda tepkiler doğdu.^{[55][56]}

Fethullah Gülen eski arkadaşı Nurettin Veren aleyhinde hakaret davası açmıştı. Dava çıkışında Nurettin Veren Gülen için " *insan kendi ülkesini bir düşman kalesi gibi ele geçirmez.* " ifadesini kullanmıştır. 1966 yılından beri arkadaşı olduğunu açıklayan Nurettin Veren, Fethullah Gülen aleyhinde www.nurettinveren.net^[57] isimli bir internet sitesinde iddialarını sürdürmektedir.

Aleyhinde yazılan kitaplar

- Ergün Poyraz, *Said-i Nursi'den Demirel Ve Ecevit'e Fethullah'ın Gerçek Yüzü*, ISBN 9758410105 / ISBN 9789758410101 / ISBN 975-8410-10-5^[58]
- Ergün Poyraz, *Kanla Abdest Alanlar*, ISBN 9789944337038^[59] kitabında Fethullah Gülen'in yegane amacının Şeriatçı ve Kürtçü bir devlet kurmak olduğunu ve bu uğurda çabaları olduğunu iddia etmiştir.
- Semih Tufan Gülaltay *Fethullah Müslüman mı*, İleri Yayınları, ISBN 9756288566^[60] isimli kitabında Fethullah Gülen'in Bahai olduğunu savunmakta buna ilişkin deliller göstermektedir.
- Gazeteci Merdan Yanardağ *Türkiye Nasıl Kuşatıldı?/Fethullah Gülen Hareketinin Perde Arkası*, ISBN 9944-490-00-8^[61] isimli kitabında Nurettin Veren'in ve İstanbul Organize Suçlar Şubesi eski müdürü Dr. Adil Serdar'ın iddialarına yer vermiştir.
- Nurettin Veren, *Kuşatma / ABD'nin Truva Atı Fethullah Gülen Harekatı*, ISBN 9944-490-13-9^[62] isimli bir kitapta iddialarını toplamıştır.

- Vural Savaş, *İrtica ve Bölücülüğe Karşı Militan Demokrasi*, ISBN 9-754948-93-3 [7]
- Hikmet Çetinkaya, *Din Baronunun kazları*, Günizi yayıncılık, ISBN 9-758731-66-1
- Hikmet Çetinkaya, *Fethullah Gülen'in 40 yıllık serüveni*, Günizi yayıncılık, ISBN 9-758731-29-7
- Hikmet Çetinkaya, *Fethullah Gülen'in 40 yıllık serüveni*, Günizi yayıncılık, ISBN 9-758731-43-2
- Zübeyir Kırdıra, *Fethullahın Copları*, Su yayınları, ISBN 9756709146
- *Köstebek*, Necip Hablemitoğlu, Toplumsal Dönüşüm Yayınları, ISBN 9-756774-94-0 [6]
- M. Emin Değer, *Bir Cumhuriyet Düşmanının Portesi*, ISBN 975-6747-31-5
- Mustafa Yıldırım, *Meczup Yaratmak*, ISBN 9-756047-05-4
- Hulki Cevizoğlu, "Fethullah Gülen Hareketinin Perde Arkası" 35 Yıllık Yol Arkadaşı Nurettin Veren Anlatıyor.

Kaynaklar

1. ^ Avukatı Orhan Erdemli'nin mahkemelere gönderdiği yazılarda adı Fetullah diye geçmektedir
2. ^ ODTÜ Felsefe Bölümü Başkanı Ahmet İnam: "Fethullah Bey çok değerli ve saygın bir insan. Kendisiyle üç gün beraber konuştuk. Ben onu bir mütefekkir olarak görüyorum." [1]
3. ^ "Bir Müslüman düşünür olan Fethullah Gülen'in çağdaşlık ile Müslüman gelenek arasında nasıl bir orta yol aradığını ele alacağız." Yavuz, M.Hakan, Esposito, John, *Laik Devlet ve Fethullah Gülen Hareketi*, İstanbul: Gelenek, 2004 [2]
4. ^ "As a religious intellectual and peace activist from Turkey, Gulen has influenced a whole generation of Muslims worldwide and inspired them", *Muslim World in Transition: Contributions of the Gulen Movement* seminerine çağrı metni, The American Political Science Association [3]
5. ^ Hürriyet, "TBB Başkanı Özgen: Şeriat çok ciddi bir tehlike", 27 Haziran 1999.
6. ^ ^a ^b Necip Hablemitoğlu, "Köstebek", Toplumsal Dönüşüm Yayınları, ISBN 9756774940
7. ^ ^a ^b Vural Savaş, "İrtica ve Bölücülüğe Karşı Militan Demokrasi", Bilgi Yayınevi, 2000.
8. ^ Hürriyet, "İrticaya karşı stratejik mücadele", 24 Haziran 1999.
9. ^ ^a ^b Serdar Akinan, "Tılsımlı kelimeler", Akşam 2 Eylül 2007.
10. ^ "1938-1959 Hayat Kronolojisi".
11. ^ Erzurum Komünizmle Mücadele Derneğinin kurulmasıyla ilgili Fethullah Gülen'in açıklamaları
12. ^ Hürriyet, 20 Haziran 1999
13. ^ Fethullah Gülen web sitesi
14. ^ 1980-1988 Hayat Kronolojisi, Fethullah Gülen Web sitesi
15. ^ Hayatı, Kronolojisi, Fethullah Gülen web Sitesi
16. ^ Papa ile görüşme, ROMA / VATIKAN (Zaman), 10 Şubat 1998
17. ^ Ankara 2. No'lu DGM'nin Fethullah Gülen hakkında gıyabi tutuklama kararı, Fethullah Gülen web sitesi]
18. ^ [4] Gülen'in beraati hakkında Zaman gazetesi haberi
19. ^ "Yargıtay'dan Fethullah Gülen'in beraatine onay", NTVMSNBC URL erişim tarihi: 9 Mart 2008.
20. ^ "Yargıtay Gülen'in beraatını onadı", ATV Haber. URL erişim tarihi: 9 Mart 2008.
21. ^ Gülen'in beraat kararının onanmasına itiraz
22. ^ Fethullah Gülen'e Yargıtay darbesi
23. ^ How far they have travelled (The Economist)
24. ^ A farm boy on the world stage (The Economist)
25. ^ http://karsigorus.ka.funpic.de/index.php?option=com_content&task=view&id=351&Itemid=1
26. ^ Hürriyet, 20 Haziran 1999, Pazar
27. ^ 31.08.2000, BBC, Army chief demands Islamist purge

28. ^ Gülen'i ağlatan kaset!, Sabah, 2005
29. ^ Youtube'da 2000 yılında DGM'deki davaya dayanak gösterilen video kayıtları
30. ^ Vural Savaş İrticaya karşı militan demokrasi ISBN 975 - 494 - 893 - 3 2001 . 06 . Y . 0105 . 1904
31. ^ Vural Savaş'ın Militan Demokrasi kitabında yer alan bant çözümleri ve İlhan Selçuk'un kitabına önsözü
32. ^ [5]
33. ^ Gülen'in hakkındaki video kasetlerine verdiği cevap
34. ^ Fethullahın Copları, Zübeyir Kırdıra, Su yayınları, ISBN 9756709146, 2001 basımı
35. ^ 16.10.2000, BBC, Turkey tries Islamic leader in absentia(Türkiye İslami lideri gıyabında yargılıyor)
36. ^ Necip Hablemitoğlu, Köstebek, ISBN 9879756774946
37. ^ Kanla Abdest Alanlar, Ergün Poyraz, Toplumsal Düşünce Yayınları, ISBN 975-6448-06-7
38. ^ <http://hurarsiv.hurriyet.com.tr/goster/haber.aspx?id=6249583>, Hürriyet, 2 Nisan 2007, Ahmet Hakan]
39. ^ "Neden hâlâ Amerika'da?"
40. ^ Çetinkaya, Hikmet, Fethullah Gülen'in 40 Yıllık Serüveni 2, Günizi Yayıncılık, 2005
41. ^ Fethullah Gülen ve ılımlı islam, Yılmaz Polat, 27 Eylül 2007
42. ^ Can Dünder, İlimli İslam ve ABD (1), 25 Eylül 2005
43. ^ Doğu Perinçek:"Təriqətlərin, missionerlərin arxasındakı güc Amerikadır", Yeniçağ, Azərbaycan, Manşet, 21 Ekim 2007
44. ^ Yeniçağ Arslan Bulut, 3 Şubat 2008
45. ^ Nevval Sevindi, Yeni Yüzyıl, 23.07.1997
46. ^ Dr. Mete Turgut, Kalvinizm, Protestanlık, İslam Tartışmaları Tesadüf Mü?
47. ^ Ertuğrul Özkök, Hürriyet, Türkiye'nin 'Calvin'i kim, 26 Ocak 2006
48. ^ Akşam, Kalvinizm İslam diniyle bağdaşmaz
49. ^ Necip Hablemitoğlu
50. ^ Papa ile görüşme, ROMA / VATIKAN (Zaman), 10 Şubat 1998
51. ^ , Fethullah Gülen ve Ehl-i Kitap: Dinler Arası Diyalog Adına Türkiye'den Bir Ses
52. ^ Abant Toplantıları, korkuları bitirdi
53. ^ Abant Toplantıları ABD'ye Taşınıyor, 19 Mart 2004
54. ^ 8 Aralık 2003 Aksiyon derigisi Kapak konusu, *İsa, insanlık onu bekliyor*
55. ^ Dinlerarası Diyalog İhaneti, Yümnü Sezen, Kelam yayınları, ISBN 9759304481
56. ^ 23 Şubat 2006, Ceviz kabuğu televizyon programı
57. ^ Nurettin Veren kişisel internet sitesi
58. ^ Ergün Poyraz, Fethullah'n Gerçek Yüzü, ISBN 9758410105 / ISBN 9789758410101 / ISBN 975-8410-10-5
59. ^ Kanla Abdest Alanlar, Ergün Poyraz, Toplumsal Düşünce Yayınları, ISBN 975-6448-06-7
60. ^ Semih Tufan Gülaltay, Fethullah Müslüman mı, İleri Yayınları
61. ^ Merdan Yanardağ, Türkiye Nasıl Kuşatıldı? / Fethullah Gülen Hareketinin Perde Arkası, Siyah Beyaz Kitap, ISBN 9944-490-00-8
62. ^ Kuşatma / ABD'nin Truva Atı Fethullah Gülen Harekatı

- Yeni Aktüel
- Geleneğin Modern Çağa Tanıklığı, Enes Ergene, Yeniakademi Yayınları

İlgili Maddeler

- Gülen Hareketi
- Said Nursi
- Risale-i Nur
- Nur Cemaati

Dış bağlantılar

- Gülen ve Devletçi Zihniyet
- Fethullah Gülen resmî sitesi
- Fethullah Gülen Davası, BELGEnet
- Gülen okulları sadece eğitim amaçlı mı?
- Fethullah Gülen resmî sitesi
- Fethullah Gülen Davası, BELGEnet
- Rusya'nın Okulları Kapatması Haberi-Hürriyet
- Hürriyet'in Haberine Yalanlama
- Rus Hükümeti, Gülen Cemaatinin Okullarına El Koyuyor
- Rusya, Gülen okullarına el koyuyor
- Rusya: Fetullah Gülen Okulları Tehlikeli
- Rusya'da Gülen okulları kapatılıyor!
- Rusya'da Gülen Vakfı'na ait okula el konu
- Rusya'dan Gülen okullarına yasak

"http://tr.wikipedia.org/wiki/Fethullah_G%C3%BClen" adresinden alındı.

Sayfa kategorileri: Yarı koruma altındaki sayfalar | Tarafli olduđu düşünölen maddeler | Özgün araştırma içerebilen maddeler | 1941 doğumlular | Türk vaizler | Türk yazarlar

Gülen hareketi okulları

Vikipedi, özgür ansiklopedi

Git ve: kullan, ara

Yurt dışındaki türk okulları çoğunluğu genç üniversite mezunlarından oluşan türk girişimcilerce dünyanın çeşitli yerlerinde açılan ilk ve orta öğretim düzeyinde özel okullardır.

5 kıta ve 120 civarında ülkede faaliyet gösteren ve sayısı toplamda 1000'den fazla olan bu okullar isim ve hukuki bakımdan birbirinden bağımsız olmakla birlikte, Gülen Hareketi kaynaklı oldukları bilinmektedir.

Buldukları ülkelerde sınavla öğrenci alan Türk okulları elit ve üst düzey bürokrat kesimin çocuklarını gönderdiği okullar olarak bilinmektedir. Fakir ve parlak öğrencilere bu okullarca burslu eğitim imkanı tanınmaktadır.

Konu başlıkları

[gizle]

- 1 Müfredat
- 2 Faaliyetler
- 3 Rusya Federasyonu ülkelerinde okulların kapatılması

- 4 Kaynakça
- 5 İlgili maddeler
- 6 Dış bağlantılar

Müfredat [değiştir]

Türk okullarında, buldukları ülkenin dili, o ülkede en çok kullanılan yabancı dil ve türkçe olmak üzere 3 dilde eğitim yapılmaktadır. Öğretmenlerin bir kısmı Türkiyeden gitme bir kısmı ise o ülkededir.

Türk okullarında fen bilimleri ağırlıklı eğitim verilmektedir. Bu okullarda Türk halk oyunları ve folklorü de öğretilmektedir.

Faaliyetler [değiştir]

Türk okulları özellikle Uluslararası Bilim Olimpiyatlarındaki başarıları ile gündeme gelmektedir. 2007 yılında New York Türk okulu *Amity School* bilim olimpiyatlarında 28 madalya alarak eyalet birincisi olmuştur.

2003 yılından beri her yıl Türk okullarında okuyan öğrenciler arasında Şiir, Kompozisyon, Şarkı, Canlı performans gibi alanları kapsayan Uluslararası Türkçe Olimpiyatları isimli etkinlik düzenlenmektedir. 2007 yılında 5. si İstanbul ve Ankara şehirlerinde düzenlenen Uluslararası Türkçe Olimpiyatları, TDK başta olmak üzere çeşitli devlet kurumlarınca desteklenmektedir.

Türkiye'de eğitim gören yabancı uyruklu öğrencilerin bir çoğu Türk okullarından gelmektedir.

Rusya Federasyonu ülkelerinde okulların kapatılması

[değiştir]

2001 yılında Başkırdestan ve Tataristan'da faaliyet gösteren Gülen okulları aleyhinde Rusya İç İstihbarat örgütü operasyonlar başlattı. Gülen örgütüne bağlı 10 Okul soruşturmalar sonrasında kapatıldı. Bu okullarda görevli 50 öğretmen sınır dışı edildi. Rusya İç İstihbarat Kurumu (FSB) başkanı Nikolay Patruşev, 17 Aralık 2002 tarihinde yayınladığı faaliyet raporunda ABD bağlantılı Türk casuslarının deşifre edildiğini açıkladı. Patruşev'in açıklamaları Türk basınına yansıdı. Rusya İç İstihbarat örgütünün raporunda Gülen okullarında görevli 1000 ABD vatandaşı öğretmenin *ABD diplomatik pasaportuna* sahip olduğunu, bu kişilerin bazılarının CIA ile ve bağlantılı olduğu iddia eden Sivil toplum kuruluşları ile temasta olduğu bildirildi.^{[1][2][3][4] [5] [6][7] [8]}

Rusya Hükümeti, 2006 ve 2007 yıllarında Rusya devlet kademelerinde görev almış Gülen okulları mezunu kişileri resmi görevlerinden uzaklaştırdı. 1999 yılında Özbekistan'da devlet başkanı İslam Kerimov'a düzenlenen suikast girişimiden sonra suikast ile Gülen Örgütüne bağlı kişilerin bağlantıları olduğu iddiaları ortaya atıldı. Suikast girişiminden sonra Özbekistan'da Gülen Örgütü uzantılı şirket ve okullar kapatıldı. Fethullah Gülen, *Aydınlık* Dergisinde yayınlanan suikast ile ilişkisi olduğu iddiaları haberini tekzip etti. Bu olaylar nedeniyle Özbekistan ve Türkiye dış ilişkilerinde olumsuz yansımaları oldu. Özbekistan

Cumhurbaşkanı İslam Kerimov Türkiye'de tahsil gören vatandaşlarını geri çağırdı. Benzer şekilde 2007 yılı Ekim ayında Azerbaycan'da Gülen Grubuna bağlı Samanyolu televizyonu yayınlarına son verildi. Nurcu yapılanmaya karşı Azerbaycan devletinin başlattığı operasyonlarda 2007 yılı Nisan ayında 16 kişi tutuklandı.^[9]

Kaynakça [değiştir]

Gülen Hareketi Örgüt mü Tarikat mı?

- [^] Rusya İç İstihbarat Kurumu (FSB) Başkanı Nikolay Petruşev'in açıklamaları
- [^] Fethullah Hoca'nın Okulları Kapanıyor]
- [^] yenimesaj gazetesi, Murat Çabas, 15 Şubat 2006
- [^] Rusya'nın Okulları Kapatması. Hürriyet. 6 Eylül 2008 tarihinde erişilmiştir.
- [^] Rus Hükümeti, Gülen Cemaatinin Okullarına El Koyuyor. Kanal46.com. 6 Eylül 2008 tarihinde erişilmiştir.
- [^] Gülen okulları sadece eğitim amaçlı mı?. Haber10.com. 6 Eylül 2008 tarihinde erişilmiştir.
- [^] Rusya'da Gülen okulları kapatılıyor!. maximum.com. 6 Eylül 2008 tarihinde erişilmiştir.
- [^] Rusya'da Gülen Vakfı'na ait okula el kondu. Milliyet. 6 Eylül 2008 tarihinde erişilmiştir.
- [^] Yeni Hayat, Kenan Biliz, Türk Cumhuriyetlerinde İslamcı Örgütlenmeler, Kasım, Aralık 2007 (sayı 157-158)

İlgili maddeler [değiştir]

- Uluslararası Türkçe Olimpiyatları
- Gülen hareketi
- Türk Dil Kurumu

Dış bağlantılar [değiştir]

- Türk okulları ile ilgili haberler
- Türkçe olimpiyatları
- Türk okulları sitesi (blog)

FethullahGülen.doc

Peter Rosei

Im Rahmen einer politischen Diskussion zur Parteienlandschaft in Österreich und den Positionierungen der Parteien hat Peter Rosei einen Artikel publiziert, der in manchen Aspekten Widerspruch hervorrief. Eine zusammenfassende Replik auf diese Haltungen beschließt Rosei mit folgendem Statement:

"Es gilt, ein Klima im Land zu schaffen, das die Ängste der Menschen aufhebt in einem Zukunftsprojekt, das, wenn es auch antagonistisch funktionieren muss – denn es gibt keine Volksgemeinschaft, wie es das dritte Lager gerne suggerieren möchte – doch jedem seinen Platz einräumt, von dem aus er, allein oder in je so oder so gewähltem Zusammenhalt mit anderen, sich in Richtung seiner Hoffnungen bewegen kann." Presse Samstag 6. September 2008

Es ist klar, dass eine derart wenig differenzierte und spezifizierte Perspektive für die Evolution einer Gesellschaft nur wenig dienliche Gesichtspunkte liefert.

Abgesehen davon wird auch die Frage nicht erörtert, ob darin auch das dritte Lager sich in Richtung seiner Hoffnungen bewegen soll und wie dieses Nebeneinander Marschieren aller Menschen aller politischen Färbungen mittels welcher Metainhalte koordiniert und in den Gewichtungen und Inkompatibilitäten abgestimmt werden kann und soll ohne dass eine gemeinsame Hoffnung von allen geteilt wird.

21.9.2008

quartier21^{MQ} Sept08

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.

Digitale Kultur

ASIFAKEIL 42

19.09. bis 30.10., täglich 10–22h

Stefan Stratil und Peter Friedrich: I used to be great
Ein einsamer Mann, eine Zigarette, ein Hotelkorridor – das Setting einer Irrfahrt durch den Mythos Sinatra. Der Film „I'm a Star!“, basiert auf dem Comicstrip „Frankieboy“, der zeitgleich in der KABBINETT comic passage zu sehen ist.
Eröffnung: Do 18.09., 19h

EIKON 47

24.09. bis 04.11., täglich 10–22h

Marko Lipuš: Kratzungen – Verfotografierungen
Das EIKON SchAUFenster zeigt Arbeiten des Künstlers Marko Lipuš. Im Rahmen der Eröffnung wird die neue Ausgabe von EIKON (# 63) mit Südosteuropa-Schwerpunkt präsentiert.
Eröffnung: Di 23.09., 19h

bis Mi 10.09., täglich 10–22h

EIKON SchAUFenster: Anja Manfredi

Wie viele unserer alltäglichen Handlungen sind (bewusst) inszeniert? Eine Frage, der sich Anja Manfredi mit ihren Körperinszenierungen annähert.

Kunstverein Medienturm Graz 51

bis So 05.10., täglich 10–22h

Karina Nimmerfall:

Double Location (The Ambassador Hotel)

Das Ausstellungsprojekt der in Berlin lebenden Künstlerin thematisiert die Austauschbarkeit von Wirklichkeiten und deren (mediale) Konstruktion.

LoungeFM 25

täglich 00–24h

Listen & Relax – täglich 24h Musikgenuss

Eine wohltemperierte Mischung aus Lounge, Chillout, Smooth-Jazz und Downbeat live anzuhören unter www.loungefm.at.

net.culture.space 10

04.09. bis 16.09., täglich 10–20h

Animation Festival

Zeitgleich zum Ars Electronica Festival in Linz präsentiert net.culture.space preisgekrönte, internationale Einreichungen des Prix Ars Electronica 08 aus dem Bereich „Computer Animation/Film/VFX“. Von 05.09. bis 07.09., jeweils um 20.30h, werden zudem Filme im MQ Hof auf das Leopold Museum projiziert.

24.09. bis 04.11., täglich 10–20h

u19 – freestyle computing

Einreichen und gewinnen: „u19 – freestyle computing“ ist Österreichs größter Computere-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche.

net culture lab 13

bis So 14.09., täglich 11–18h

Wettbewerb: zukunft // zuhause

net culture lab lädt SchülerInnen und Studierende zu einem Ideenwettbewerb ein. Aus den Ideen zum Leitthema „zukunft // zuhause“ entstehen konkrete Konzepte und Prototypen.

O>port 44

bis Fr 31.10., täglich 10–22h

Gruppe Or-Oms: Timebrush – Land-Art-Architecture

Timebrush begründet eine neue Land-Art-Architektur: Grafische Bewegungsdaten werden von GPS-Logfiles in KML-Dateien konvertiert und als Land-Art-Architektur-Files in Google Earth eingelesen.

Vport 45

01.09. bis 30.09., täglich 10–22h

Hannes Menneweger, Tim Schmelzer und Marcus Zobl: LICHTTAPETE

Das Künstlerkollektiv lässt Raumkleider aus Licht entstehen, die für den Betrachter inspirierend und animierend wirken.

Mode

AIR base 7

bis So 02.11., täglich 10–20h

AIR base Nr. 11 – Philip Mann (GER):

L'Anglais d'écrit dans le château fermé

Im Rahmen der Ausstellung „Mode und Verzweiflung“ hat der Artist-in-Residence des quartier21 einen Salon eingerichtet: Eine reale Kutsche für seine Überlegungen zu städtischen Dress Codes.

Freiraum/quartier21 6

bis So 02.11., täglich 10–20h

Mode und Verzweiflung

Eine politisch-künstlerische Modegeschichte mit Blick auf die Zweite Republik – umgesetzt von den Artists-in-Residence des quartier21.

GEGENALLTAG 39

01.09. bis 07.09., Mi–So 14–19h

SHOWROOM – house of boing (GBR)

Das Londoner Label präsentiert Performancetheater und Hüte sowohl bühnenreif als auch alltagstauglich.

10.09. bis 23.11., Mi–So 14–19h

Selection Nr. 13 – CHINA GO

Aktuelles chinesisches Modedesign mit unterschiedlichen Stilen und Haltungen von Street Couture bis zu experimentellen Einzelstücken.
Eröffnung: Di 09.09., 19h

COMBINAT 57

05.09. bis 02.10., Di–Sa 12–19h

Gastkünstler im September: pictureBOB

Abseits gängiger Schönheitsideale sucht pictureBOB den frischen Blick auf das Individuum.

05.09. bis 02.10., Di–Sa 12–19h

Gastdesignerin im September: je suis belle (HUN)

„Ich bin schön“; Die beiden Designerinnen aus Budapest kreieren Stücke für ein stetig wachsendes Verlangen nach Anmut, Verspieltheit und Feminität.

MQ Point i

01.09. bis 30.09., täglich 10–19h

„Wildwochen“: Waidmanns Heil

Der Herbst hält wieder Einzug ins Land – und damit auch die nun bereits traditionellen „Wildwochen“ im MQ Point.

modequartier21 i 39 57

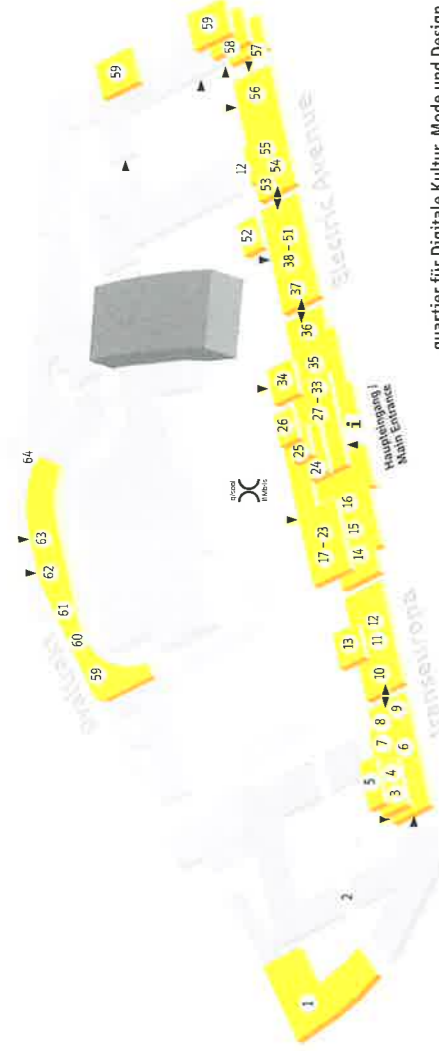
Fr 19.09. und Sa 20.09., 19h und 22h

Fashionshows 2008

20 Labels präsentieren ihre brandneuen Herbst/Winter-Kollektionen.

Eröffnung: Fr 19.09., 19h

Ort: Arena21



quartier für: Digitale Kultur, Mode und Design
Einen detaillierten Lageplan aller Institutionen des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter quartier21.mqw.at.

Design

designforumMQ 56

Do 25.09., 16–22h

CCA Iobbörse:

Foto-, Illustration- & Freelancer Review

Review Freelancer in den Bereichen Grafik und Text.

Anmeldung unter: office@creativityclub.at oder service@designaustria.at.

bis So 21.09., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

Design.2008.Austria:

Zwischen Fließen und Schweben

Die Ausstellung zeigt Beispiele österreichischen Gestaltens: Von heimischen Designklassikern bis zu Objekten der Alltagskultur.

quartier21-Passagen Kunst im öffentlichen Raum

KABBINETT comic passage 2

Das Kabinett für Wort und Bild

zeigt zwischen MQ Hof 2 und Hof 3 Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen.

19.09. bis 03.11., täglich 00–24h

Stefan Stratil und Peter Friedrich: Frankieboy

Auf der Basis von Anekdoten und Sinatra-Originalzitierten taumelt Frank ewig und unerlöst durch ein Hotel, dessen Namen er vergessen hat. Der Comicstrip „Frankieboy“ ist als Heft im Kabinett-Automaten erhältlich. Der Film zum Comic ist zeitgleich in der ASIFAKEIL-Koje zu sehen.
Eröffnung: Do 18.09., 18h

STREET ART PASSAGE VIENNA 64

zeigt zwischen Breite Gasse und MQ-Areal Arbeiten von internationalen Street Art-KünstlerInnen.

Fr 12.09., 18h

Invader (FRA)

Zwischen Breite Gasse und MQ-Areal wird die STREET ART PASSAGE VIENNA als Weiterführung der Themenpassagen eröffnet. Neben der permanenten „space invaders“-Gestaltung der Brücke durch den französischen Künstler Invader, werden laufend Werke von internationalen und lokalen Street-Art-KünstlerInnen gezeigt.

TONSPUR_passage 12

Wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8.

So 14.09., 17–22h

5 Jahre TONSPUR | 50 x TONSPUR

Zum fünfjährigen Jubiläum der TONSPUR werden die Klangarbeiten von drei verschiedenen KünstlerInnen erneut erklingen.
Ort: Arena21

bis Sa 25.10., täglich 10–20h

TONSPUR 25:

Gerhard Rühm (AUT/GER)

Die „Paradiesische Passage“ präsentiert sich als sanfte Klanginstallation.

Artists-in-Residence

Auf Einladung von Institutionen des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien

Thema Separation (HUN) Theorie / Erste Bank Kranztl
Mural Aslan (GEN) Kultur/Fotografie / PLAYFM
Marcelo Lains (BRA) Mode / COMBAT
Mihail Milunovic (SRB/FRA) Fotografie / Eikon
Wittman Böhm (GER) Bildende Kunst / MKA



© GÖEGLER

Mode / modequartier21 Fashionshows 2008

Fr 19.09. und Sa 20.09., 19h und 22h

Wien ist wieder Mode. Davon können sich alle Interessierten bei diesem Mode-Highlight selbst überzeugen. Im Rahmen der modequartier21-Fashionshows präsentieren 20 Labels ihre brandneuen Herbst/Winter-Kollektionen: 4 Shows in 2 Tagen und eine breite Auswahl einzigartiger Kollektionen vorrangig österreichischer DesignerInnen.
Eröffnung: Fr 19.09., 19h
Ort: Arena21



Digitale Kultur / net.culture.space Animation Festival

04.09. bis 16.09., täglich 10–20h

Das Animation Festival des Prix Ars Electronica vermittelt Einblicke in aktuelle Strömungen auf dem Gebiet der Computeranimation. Erstmals 2005 veranstaltet, hat sich das Animation Festival nicht nur als fixer Bestandteil der Ars Electronica etabliert, sondern wird heuer exportiert und zeitgleich im net.culture.space stattfindend. Zu sehen ist unter anderem ein „Best of“ aus der Kategorie „Computer Animation/Film/VFX“. Von 05.09. bis 07.09., jeweils um 20.30h, von 11.09. bis 13.09. um 19.00h, jeweils um 20.30h, im Außenhof des Leopold Museum projiziert.
Ort: net.culture.space und MQ Haupthof

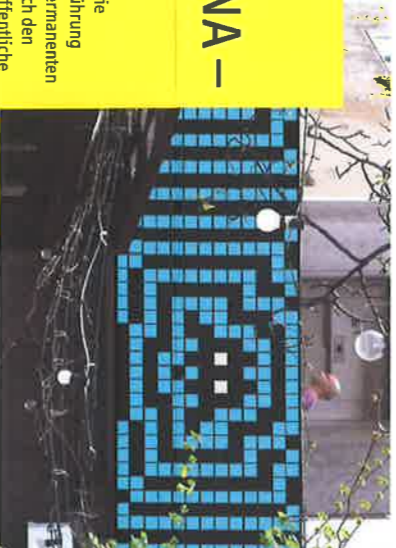


© TONSPUR

Klangkunst / TONSPUR 5 Jahre TONSPUR | 50 x TONSPUR

So 14.09., 17–22h

Heuer jährt sich der Beginn der Reihe „TONSPUR für einen öffentlichen Raum“ bereits zum fünften Mal. Grund genug die TONSPUR 1 von Ulrich Kurt Kühn (AUT) „Organic Movement“ in Erinnerung zu rufen und sie erneut in der Arena21 erklingen zu lassen. Mit den anschließenden Live-Projekten wird darüber hinaus eine weitere runde Zahl erreicht: Die 50. Veranstaltung von TONSPUR. Und es geht weiter.
Ort: Arena21



© Inhaber

Street Art / quartier21 STREET ART PASSAGE VIENNA – Invader (FRA)

Fr 12.09., 18h

Zwischen Breite Gasse und MQ-Areal wird die STREET ART PASSAGE VIENNA als Weiterführung der Themenpassagen eröffnet. Neben der permanenten „space invaders“-Gestaltung der Brücke durch den französischen Künstler Invader, lebt dieser öffentliche Raum von seinem wechselnden Ausstellungsprogramm internationaler und lokaler Street-Art-KünstlerInnen sowie von einer begleitenden Publikationssreihe. Das Street-Art-Magazin „betonblumen“ wird jeweils von den ausstellenden KünstlerInnen gestaltet und kann direkt an einem Automaten vor Ort erworben werden.
Eröffnung: Fr 12.09., 18h
Ort: Übergang von der Breite Gasse zum MQ-Areal

Fotokunst / EIKON Marko Lipuš: Kratzungen – Ver- fotografierungen

24.09. bis 04.11., täglich 10–22h

So wie Texte verfilmt werden, so hat der Fotograf Marko Lipuš in den letzten drei Jahren Texte verphotografiert. Entstanden sind insgesamt 31 Portraits von Literaturnen im Stil der Kratzungen. Das Fotografische schildert und charakterisiert sowohl die portraitierte Person als auch deren literarisches Schaffen. Einige Originale und der Bildband dazu werden nun erstmals in Wien präsentiert.
Eröffnung: Di 23.09., 19h

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

quartier21.mqw.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms
im MQ/quartier21:



Jeder Besucher des MuseumsQuartiers nutzt automatisch Durchgänge: Alle zehn Eingänge des MQ sind überbaute Passagen und auch die verschiedenen Höfe sind durch lang gestreckte Tonnengewölbe miteinander verbunden. Das quartier21 hat mittlerweile drei von diesen Passagen als eigenständige Ausstellungsräume etabliert. Hier trifft man auf „Kunst im öffentlichen Raum“ in ihrer besten Form: Es sind beeindruckende Gesamtkunstwerke, gleichzeitig Mini-Museen für eigenwillige Kultursparten, und das Betreten ist kostenlos. Die erste Passage zum Thema Klangkunst (TONSPUR_passage) feiert diesen Monat ihr zweijähriges Bestehen, die KABINETT comic passage gibt es seit einem Jahr, und nun bekommt auch die „Street-Art“ einen permanenten Auftritt. Es ist eine überragende Würdigung ihrer heutigen kulturellen Bedeutung.

17.9.08

Integration
der
Universalsprache
der Wesenlehre
In UNICODE



Vorschlag

9/2008

1. Eine neue Universalsprache

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

Die **Universalsprache** (*characteristica universalis*) bezeichnet nach Leibniz ein System von Zeichen mit dessen Hilfe alle Objekte und ihre Beziehungen, Gesetze u.a. abgebildet werden sollen, und zwar derart, dass den Dingen bestimmte Zeichen und den Beziehungen zwischen den Dingen bestimmte Beziehungen zwischen diesen Zeichen entsprechen sollten.

Dieses Programm enthält insbesondere auch die Ersetzung der Operation mit Begriffen durch die Operation mit Zeichen. Diese *characteristica universalis* sollte die Grundlage einer *scientia universalis*, einer Universalwissenschaft, sein. Von besonderem philosophischem Interesse ist die Anwendung dieser Universalsprache auf das Problem der Abbildung. Die einzelnen Zeichen, die zur Bezeichnung der Objekte verwendet werden, mögen zwar willkürlich sein, nicht willkürlich ist aber die Struktur eines derartigen, einen bestimmten objektiv-realen Gegenstandsbereich abbildenden Zeichensystems.

Die Verknüpfung der Zeichen miteinander ist nicht willkürlich, sondern entspricht der Verknüpfung zwischen den bezeichneten Objekten. Das Problem der Universalsprache hat Leibniz zeitlebens beschäftigt, ohne dass ihm eine systematische Darlegung gelungen wäre. Die *moderne Logik* kann in gewisser Hinsicht als Realisierung des Leibnizschen Programms aufgefasst werden. Sie hat zugleich auch erwiesen, dass das Leibnizsche Programm nur in begrenztem Umfang realisierbar ist, und hat diese Grenzen durch Kurt Gödels Unvollständigkeitssatz und Erkenntnisse über die Möglichkeit von Entscheidungsverfahren schon recht genau bestimmt.

"Die von Leibniz gesuchte Universalwissenschaft behauptet der derzeit weitgehend unbekannte Philosoph Karl Christian Friedrich Krause in seiner Wesenlehre gefunden zu haben. Nach dem erkenntnistheoretischen Aufstieg bis zur Grunderkenntnis Gottes als des Einen, unendlichen und absoluten Wesens leitet Krause alle Erkenntnisse aller Wissenschaften (vor allem neue Parameter für Logik, Mathematik, Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Gotteswissenschaft, Ethik, Religion und Grundlagen einer Weltgesellschaft) an und in dem unendlichen und absoluten Wesen ab. Diese neuen Erkenntnisse (Kategorien) erfordern zu ihrer Darstellung einer neuen Sprache, einer **Universalsprache** (Or-Om-Sprache) mit einer neuen Struktur, welche der Struktur Gottes an und in sich entspricht und welche alle bisherigen Sprachsysteme und deren Strukturen überschreitet. Krause verfasste eine Reihe seiner Werke in dieser neuen Sprache, was die Rezeption derselben grundsätzlich erschwerte.

Er war der Meinung, dass er das Konzept, welches **Leibniz** suchte, ausgeführt und vollendet hätte. In Sinne dieses Systems werden die Probleme der modernen Logik und Mathematik lösbar."

Der Absatz in " " stammt von mir.

Weitere Hinweise zu Krause finden sich unter:

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause

Bei dieser neuen Universalsprache handelt es sich also einerseits um keine überlieferte Sprache und ihre Zeichen, es handelt sich aber auch nicht um eine Sondersprache, die in die Kategorie der "Private Use Area" fällt, da sie grundsätzlich einen universalistischen Anspruch besitzt und evolutionslogisch auch in der Lage ist, alle bisherigen Sprachsysteme nicht nur formal sondern auch semantisch zu integrieren und zu überwinden.

2. Grundwissenschaft

Eine Skizze der neuen Grundwissenschaft findet sich unter:

<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

3. Universale Logik

Die Grundlagen der neuen Synthetischen Logik (einer **Inhaltslogik**) in Verbindung mit den modernen Systemen der (mathematischen) Logik finden sich im folgendem Aufsatz:

[Krause, Karl Christian Friedrich: Universale Logik](#)

4. Universale Mathematik

Die Grundlagen der neuen Mathematik, welche die seit Cantor bestehende Grundlagenkrise beheben, finden sich unter:

[Krause, Karl Christian Friedrich: Universale Mathematik](#)

5. Elemente der neuen Universalsprache (Or-Om-Sprache)

Hier sollen nur – noch nicht systematisch und strukturiert - einige "Zeichen" der Zeichen- und Lautsprache sowie neue Lautfolgen (or, ant, mäl, om, ab, neb usw.) erwähnt werden, um Ihnen einen kurzen Überblick über diese neuen Sprachelemente zu geben.

Aus den deduktiven Abfolgen dieser Begriffstrukturen müsste dann für eine systematische Implementierung in UNICODE eine eigene Liste aller Zeichen erstellt werden.


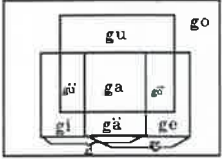
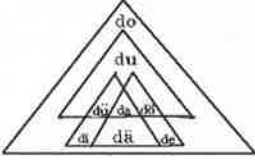
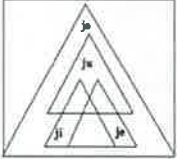
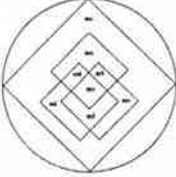

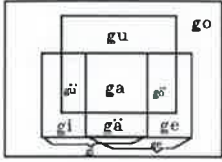

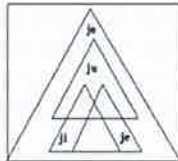
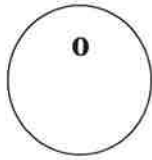
Wesen			
Wesenheit	 <p> Wesenheit Wesenheitseinheit Wesenheitureinheit (gu) ► Selbheit (gi) ► Ganzheit (ge) Wesenheitvereinheit </p>		
Formheit	 <p> Satzheit Satzheitseinheit Satzheitureinheit (du) ► Richtigkeit (di) ► Fassheit (de) Satzheitvereinheit </p>	ungegenheitlich (► or)	► ab (unter) (subordinative)
► Seinheit	 <p> Seinheit Seinheitseinheit Seinheitureinheit Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je) Seinheitvereinheit </p>	vereinheitlich (► mäl)	► neben (coordinative) ► abneben (unterneben) (subcoordinative)
► Inneheit	 <p> Inneheit Inneheitseinheit Inneheitureinheit ► Selbinnesein (mi) ► Ganzinnesein (me) Erkennen Logik Inneseinvereinheit </p>		

Tabelle 1

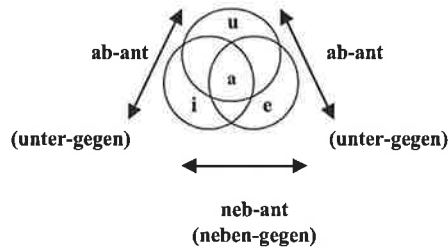
1. Or Ant Mäl Om		Wesen		Tabelle 2 aller Wesen und Wesenheiten
2. Or Ant Mäl Om	ANT	Wesenheit	 <p> Wesenheit Wesenheiteinheit Wesenheitureinheit (gu) ► Selbheit (gi) ► Ganzheit (ge) Wesenheitvereinheit </p>	
3. An In Anmälin	ANT			
4. Ab Neb Abneb	ANT			
5. Or Ant Mäl Om	UR	Formheit	 <p> Satzheit Satzheiteinheit Satzheitureinheit (du) ► Richtheit (di) ► Fassheit (de) Satzheitvereinheit </p>	
6. Or Ant Mäl Om	AB			
7. Or Ant Mäl Om	NEB			
8. Or Ant Mäl Om	ABNEB			
9. Or Ant Mäl Om	ÄHN	► Seinheit	 <p> Seinheit Seinheiteinheit Seinheitureinheit Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je) Seinheitvereinheit </p>	
10. Or Ant Mäl Om	MÄL			
11. Or Ant Mäl Om	OM			

Gegenstand und seine Gliederung



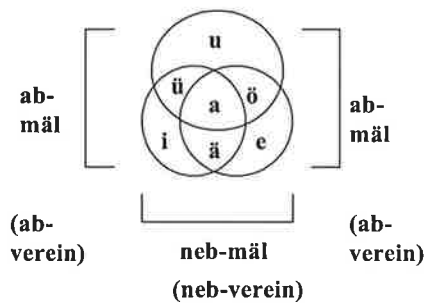
1. Gegenstand als einer, selber, ganzer, *Orheit*.

An sich ist der Gegenstand Einheit, Selbheit und Ganzheit.

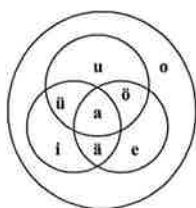


2. Gegenstand *in* sich, in seiner inneren *Gegenheit*, *Antheit*.

Die Glieder *u* und *i* bzw. *u* und *e* sind über-unter-gegen, ab-ant; die Glieder *i* und *e* sind neben-gegen, neb-ant. Es gibt bei der Über-Unter-Gegenheit eine Richtung von oben nach unten und umgekehrt; bei der Neben-Gegenheit eine jeweilige Hin- und Her-Gegenheit.



3. Gegenstand in seiner inneren Vereinheit, *Mälheit*. Die Glieder *u* und *i* bzw. *u* und *e* sind über-unter-verein, ab-mäl; die Glieder *i* und *e* sind neben-verein, neb-mäl. Es gibt bei der Über-Unter-Vereinheit eine Richtung von oben nach unten und umgekehrt; bei der Neben-Vereinheit eine jeweilige Hin- und Her-Vereinheit.



4. Fasst man alles, was der Gegenstand *AN* und *IN* sich ist, zusammen, erhält man die "Allheit" des Gegenstandes, die man als *Omheit* bezeichnen kann. Die *Omheit* ist *an* und *in* der *Orheit*.

5.1 Stufungen des Raumes

- Aus **Siegfried Pfliegerl**: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"

- o [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen **editierfähig**](#)

Die folgenden Ableitungen des Raumes gehen nicht wie die bisherigen Raumtheorien von inneren Teilen desselben aus, sondern beginnen bei der Absolutheit und Unendlichkeit des Raumes (Or-Raum) und erkennen stufenweise die inneren Begrenzungen des Raumes (Stufungen der ►Grenzheit). Da sich die moderne Physik derartigen Theorien des Raumes verschließt, bleiben auch ihre Theorien über das "Weltall" entsprechend begrenzt und mangelhaft.

Die Erkenntnis der Stufen der Grenzheit ist auch von besonderer Wichtigkeit für die neuen Grundlagen der Logik und Mathematik.

Anhand der Arten der Räume wollen wir daher die Bedeutung der Stufen der Grenzheit näher zu erklären versuchen:

a. Räume

Der unendliche und unbedingte Raum o (Or-Raum) ist in allen drei Richtungen unendlich, hat also keine Grenzheit hinsichtlich der ►Richtheit.

Der Räume i und e in Zeichnung 1, sind die erste Ingliederung des Raumes, sie haben ebenfalls hinsichtlich keiner Richtung eine Grenze, sind also auch in alle drei Richtungen unendlich. Wenn auch die Richtung $dä$ in zwei Hälften zerfällt, so ist doch das halbe $dä$ in Richtung i unendlich lange, wie auch in Richtung e . Die Räume i und e haben daher die selbe Grenzheitstufe, wie der Raum o (Or-Raum).

Die nächste Grenzheitstufe des Raumes in sich ist durch zwei unendliche rote Flächen als Grenzen bestimmt, wie in Zeichnung 2 dargestellt. Der Raum zwischen den roten Flächen X_1 und X_2 ist daher nur mehr in 2 Richtungen unendlich, in einer Richtung aber endlich. Dieser Raum G ist hinsichtlich der Grenzheitstufe von den Räumen i und e sowie dem Or-Raum o artheitlich unterschieden. Zu beachten ist, dass ein solcher Raum sowohl in i als auch in e als auch in beiden sein kann.

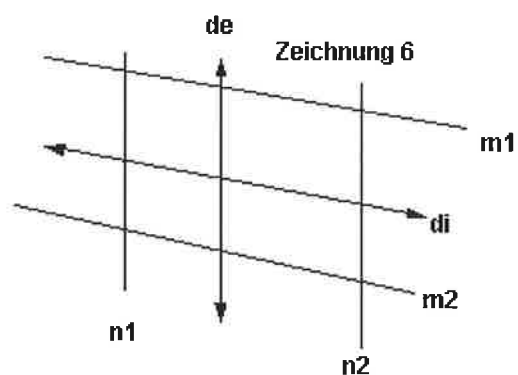
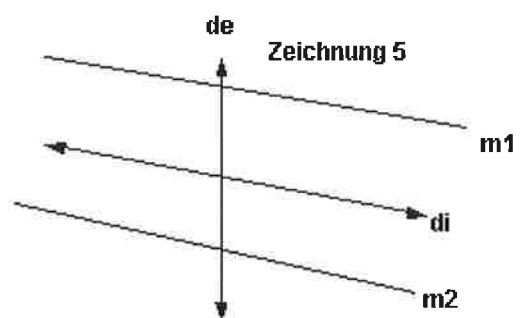
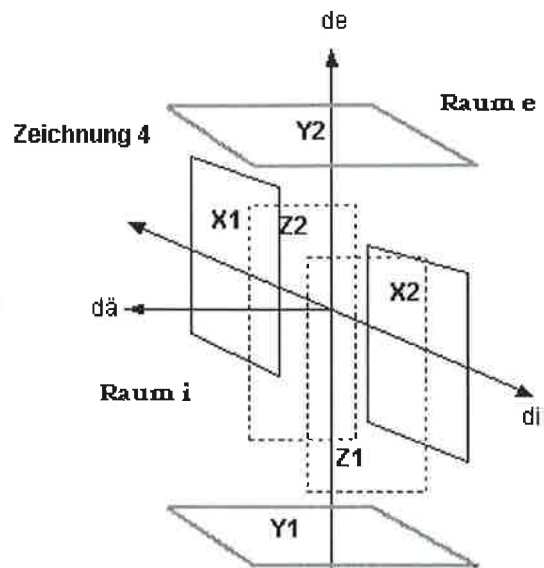
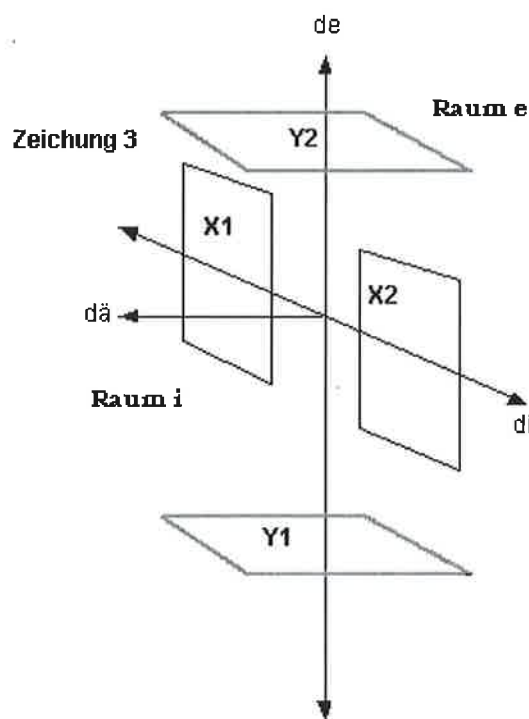
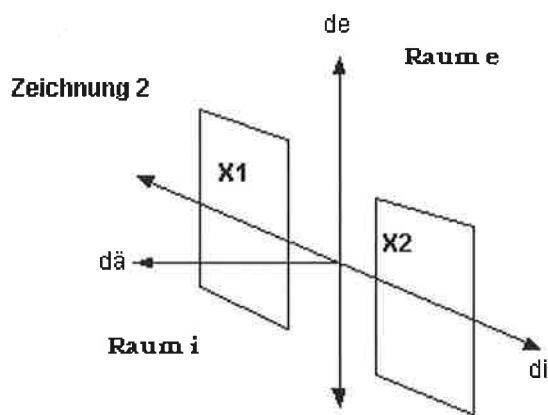
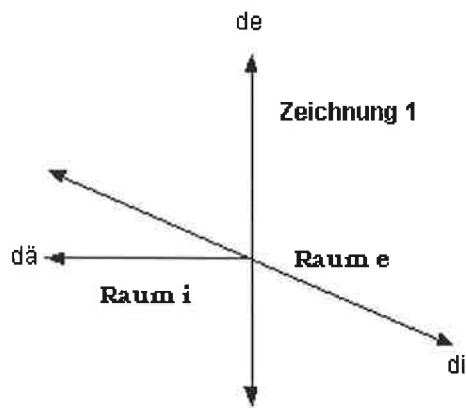
Die nächste innere Art der Grenzstufheit der Räume ist dadurch gegeben, dass in einer zweiten Richtung Endlichkeit gegeben ist. In Zeichnung 3 ist eine unendlich lange, viereckige Säule gegeben, die durch die unendlichen roten Flächen X_1 , X_2 und die unendlichen grünen Flächen Y_1 , Y_2 begrenzt ist. Auch hinsichtlich der Richtung de ist nun Grenzheit gegeben, hinsichtlich d aber immer noch Unendlichkeit. Auch ein solcher Raum kann in i , e oder in beiden gelegen sein.

Schließlich ist noch eine dritte Art der Grenzheitstufung des Raumes zu erkennen, wenn nämlich in allen drei Richtungen Endlichkeit gegeben ist, wie in Zeichnung 4, wo durch die Begrenzung der endlichen roten Flächen X_1 , X_2 , endlichen grünen Flächen Y_1 , Y_2 und endlichen blauen Flächen Z_1 , Z_2 ein Würfel oder Quader entsteht. Endlicher kann ein Raum nicht mehr werden. Er ist unendlich endlich. Der Raum hat also in sich 3 Arten von In-Räumen.

b. Flächen

Fläche gilt als Raum ohne Tiefe. (Nicht im Sinne nicht-euklidischer Geometrien, für welche natürlich modifizierte Regelungen gelten, hinsichtlich der Frage der inneren Grenzheitstufen aber die gleichen Kategorien modifiziert Anwendung finden müssen.) Im üblichen Sinne ist daher Fläche definiert als Raum mit zwei Dimensionen. Auch hier gilt wieder, dass bei der ersten In-Gliederung der unendlichen Fläche in Zeichnung 1 durch die Linie d_i zwei Teile der Fläche entstehen, die jeweils den oberen Teil der Richtung d_e und den unteren Teil derselben befassen, dass aber in der Richtung d_e keine Grenzheitstufe der Fläche gegeben ist, weil d_e in beide Richtungen noch unendlich lange ist.

Erst wenn, wie in Zeichnung 5 durch zwei Linien m_1 und m_2 die Richtung d_e endlich wird, z.B. 3 cm lang, entsteht eine Fläche mit der ersten inneren Grenzheitstufe der Fläche eine Fläche also, die in der Art von der unendlichen Fläche und den beiden Hälften derselben unterschieden ist. Die Fläche M ist nur mehr in einer Richtung unendlich. Die Fläche hat aber noch eine weitere innere Grenzheitstufe, die in Zeichnung 6 dargestellt ist. Wird auch die Richtung d_i endlich, durch die beiden Geraden n_1 und n_2 , entsteht eine in jeder Richtung endliche Fläche. Die Fläche hat also in sich zwei Arten von In-Flächen, die nach der Stufung der Grenzheit unterschieden sind.

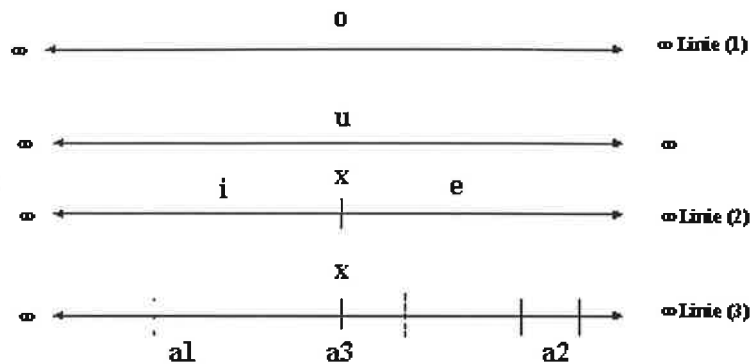


c. Linie

Hinsichtlich der Linie und ihren Grenzheitstufen sind folgende Deduktionen zu beachten:

Betrachten wir die Linie (1), so ist sie eine unendlich lange, gerade Linie o.

Nun blicken wir auf die Linie (2), die schon *in* der Linie (1) ist. Sie zeigt uns, was die Linie (1) *in* sich ist. Die Linie (1) ist in sich zwei und *nur* zwei Linien, i und e, die beide noch unendlich lang, aber doch insoweit gegenheitlich sind, als die eine ist, was die andere nicht ist und umgekehrt, das heißt, sie verneinen und begrenzen einander teilweise. Jede der beiden ist zwar noch unendlich lang, aber der Punkt x ist ihre Grenze gegeneinander.



Hier in dieser ersten Ableitung der Linie (1) nach *innen* erkennen wir, dass es in der ersten Ableitung nach innen, wenn man von einem unendlichen Ganzen ausgeht, nur zwei Glieder gibt, die beide noch unendlich sind. Die beiden Linien haben daher die gleiche Grenzheitsstufe, wie die Linie o. Wir sehen weiter, dass hier eine Neben-Gegen-Verneinung von i und e entsteht, wodurch aber die Linie (1) in keiner Weise negiert wird. Was heißt der Begriff Neben-Gegen-Verneinung? Die Linie i ist neben der Linie e, aber die eine ist, was die andere *nicht ist und umgekehrt*. Betrachten wir jetzt die Linie (1) mit der Linie (2) in Verbindung, so wird sichtbar, dass die Linie (1) als Ur-Linie über i und e steht und mit beiden verbunden ist. Als *Ur-Linie* ist die Linie (1) über beiden, die beiden sind unter ihr.

Die Linie (3) zeigt die zweite Stufe der Ableitung nach innen. Wir sehen, dass es in der Welt der Linie (1), in der zweiten Stufe nach innen, neue Arten von Linien gibt. Auf der Linie i gibt es unendlich viele Linien (a1, b1 usw.). Auf der Linie e gibt es unendlich viele Linien (a2, b2 usw.). Es gibt jedoch auch unendlich viele Linien, die sowohl auf i als auch auf e liegen (a3, b3 usw.). Diese beidseitig begrenzten Linien gehören daher einer neuen Art von Linien an, die bilden die letzte Grenzheitsstufe der Linie nach innen. Begrenzter, als auf beiden Seiten begrenzt, kann eine Linie nicht sein.

Hier ergeben sich nun zwei in der bisherigen Mathematik und Mengenlehre nicht beachtete wichtige Folgerungen:

Jede selbstanwesende also unendliche und ansich unbedingte Einheit jeder Art und Stufe (hier Wesen o) ist in/unter sich unendlich viele Einheiten der nächstniederen Grenzheitsstufe und so ferner bis zur

untersten Grundstufe. Diese Grundstufe ist nach allen Richtheiten (Strecken, Dimensionen) endlich, und besteht selbst wiederum aus unendlich vielen Einheiten dieser untersten Stufe Jede jedstufige unendliche Einheit besteht aus unendlich vielen unendlich endlichen Einheiten der untersten Stufe.

Hier zeigt sich auch der Grundbegriff der unendlichen Vielheit und darin der unbestimmten Vielheit oder der unendlichen und darin der unbestimmten Zahlheit, wobei ein Unendlich-Ganzes des Gleichartigen vorausgesetzt wird, worin innerhalb vollendet bestimmter Grenze, die endliche Einheit der Unendlichkeit des Ganzen wegen, willkürlich angenommen wird.

Hierauf beruht die mathematische Voraussetzung, dass die Zahlenreihe $1,2,3,..$ und so fort unendlich ist und dass auch wiederum an jeder Zahl die ganze Zahlenreihe darstellbar ist, durch Zweiteilung, Dreiteilung, Vierteilung usw. ohne Ende. Diese hier bewiesene, unendliche und unbestimmte Vielheit, als Grundaxiom der allgemeinen Zahlheitlehre (Arithmetik und Analysis) ist wiederum eine doppelte. Einmal die unendliche Artvielheit oder Artzahlheit von Einheiten, welche artverschieden sind, oder die Zahlheit der diskreten Zahlen. (Dies ergibt sich aus dem obigen Satz O 4.1.5.3)

Hier zeigt sich aber zum anderen auch die unendliche stetige Zahlheit, oder Stetzahlheit an Einheiten, welche in ihrem stetigen Ganzen selbst binnen bestimmbarer Grenze stetig und unendlich teilbar sind. Dies ergibt sich aus: Alles Stetige, Wesenheitgleiche ist in sich unendlich bestimmbar und teilbar. Die Lehre von der Artzahlheit ist übrigens von der Stetzahlheit zu unterscheiden.

Im weiteren ergibt sich hieraus das Axiom der stetigen GröÙheit, und der stetigen GröÙen: unendliche Teilbarkeit, unendliche Vielmaligkeit jedes Endlichen in seinem Unendlichen der nächsthöheren Stufe; die Gegenrichtung hinsichtlich der Richtung (Strecke, Dimension), das ist die Lehre von den gegenrichtunglichen GröÙen, den positiven und negativen GröÙen. Ferner die Axiome der StetgröÙheit und der StetgröÙen nach der SELBHEIT und der VERHALTHEIT. Denn es ist eine GröÙe entweder eine selbheitliche GröÙe (SelbgröÙe; absolute GröÙe) oder eine verhaltliche GröÙe (gegenselbheitliche GröÙe), VerhaltgröÙe, relative GröÙe, welche hinsichtlich der mit ihr verglichenen GröÙe groß oder klein ist. Die GröÙeverhaltheit ist selbst wiederum eine der Gegenselbheit (ein arithmetisches Verhältnis oder Restverhältnis) oder eine der Vereinselbheit, darunter auch der Vielheit (ein sogenanntes geometrisches Verhältnis). Das gleiche gilt von der Verhaltheit hinsichtlich der StetgröÙheit.

Alle Größen der selben Grenzheitsstufe stehen zu einer jeden beliebigen Größe der gleichen Grenzheitsstufe in einem bestimmten Größenverhältnis, welche letztere, wenn sie das bestimmende Glied jedes Verhältnisses ist, die Grundeinheit oder absolute Einheit genannt wird. (z. B. Verhältnis 1 zu 3 oder 3 zu 1 usw.) Jedes Verhältnis der Ungleichheit ist diesseits oder jenseits des Verhältnisses 1..1, und zwar entweder eines der größeren Ungleichheit z.B. 3 zu 1 oder der kleineren Ungleichheit z.B. 1 zu 3. [vgl. auch vorne unter (O 4.1.5.1) die Grundoperationen des Multiplizierens und Dividierens].

Rein nach der Grundwesenheit der Selbstheit sind an dem Stetgroßen folgende Operationen gegeben: Addition und Subtraktion, indem entweder aus den Teilen das Teilganze oder aus einem oder mehreren Teilen des Teilganzen der andere Teil (der Rest) bestimmt wird.

Die Verhaltheit der Stetgrößen ist selbst artgegenheitlich (qualitativ) verschieden. Denn sie ist, wie alles Endliche, Bestimmte selbst nach Unendlichkeit und Endlichkeit bestimmt. Daher ist jedes geometrische Verhältnis zweier Stetgrößen entweder ein unendliches oder ein endliches. Ersteres, wenn keine gemeinsame Einheit diese beide Glieder misst, das Verhältnis also unzählig oder unwechselmeßbar (irrational und inkommensurabel) ist, letzteres, wenn beide Glieder von derselben Einheit gemessen werden, das Verhältnis also zählig und wechselmeßbar ist.

Für die Begründung einer antinomiefreien Mengenlehre ist folgender Satz fundamental: Ein jedes Glied, ein jeder Teil einer bestimmten Grenzheitsstufe hat zu dem ihm übergeordneten Ganzen der nächsthöheren Grenzheitsstufe überhaupt kein Verhältnis der Großheit oder endlichen Vielheit. Man kann also nicht sagen: Wesen o oder i sind größer als endliche Glieder in ihnen. Wir haben zu beachten: Es gibt die Zahl, "Or-Größe" Wesen o , dann die beiden In-Größen i und e , und schließlich die unendlich endlichen Größen wie z.B. Menschen oder Pflanzen.

6. Weitere Arbeiten zur Wesenlehre von S.P.

- [Verzeichnis der wichtigsten Schriften Krauses](#)
Zusammenstellung aller jener Werke, die sich **nicht** mit Themen der Freimaurerei befassen.
[Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](#)
- [Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](#)
- [Wesenschau und Göttliche Kategorien](#)
- [Die Entwicklungsgesetze](#)
- [Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz](#)
- [Krause und die Verständlichkeit seiner Werke](#)
- [Wesenlehre und Lebenskunst \(93 S., PDF-File 1,3 MB\)](#)
- [Wesenlehre und Feministische Philosophie \(28 S., PDF-File 507 KB\)](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Wesenlehre und moderne Physik - oder - Was Gott vor dem Urknall dachte"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

Dazu interessant:

Simplex sigillum veri - Einfachheit ist das Siegel des Wahren

Einige Gedanken zu den neuen Werken des Quantenphysikers Anton Zeilingers, die zum Teil an die Abhandlungen der Gruppe Or-Om anschließen. (PDF-File 484 KB)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"
 - [Inhaltsverzeichnis: 6 S., PDF-File 116 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 270 S., MS-Word-File 29,3 MB](#)

Dazu interessant:

Global Art Project: "FLID - The Partition Of The World"

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen editierfähig](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"
 - [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)

Anmerkung:

Im Buch wird u. a. ein Aufsatz digitalisiert vorgestellt, den Krause 1832 in einem sehr bitteren Zusammenhang an der Universität in München an Schelling vorlegte. Er wollte sich wegen einer Anstellung an der Universität bewerben. Schelling hat ihm den Aufsatz mit einem Diener kommentarlos zurückgeschickt. Eine Aufnahme an der Universität erfolgte nicht.

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis 3 S., PDF-File 55 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 161 S., PDF-File 3,040 MB](#)

INFORMATIONEN zum Autor [Dr. Siegfried Pflegerl](#)

Werkauszüge:

- **E-BOOK:**
Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

Anmerkung: Der durch Kommentierung von Siegfried Pflegerl besser verständliche und mit aktueller Weltsystemanalyse ergänzte Originaltext ist beim [Peter Lang Verlag](#) erhältlich

Auer.doc

GRUPPE OR-OM

Wissenschaftler ohne Grenzen

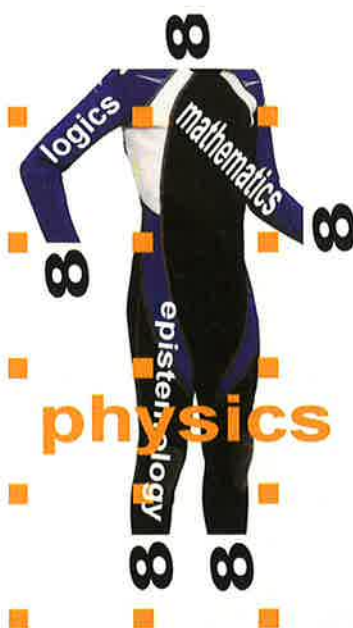
Die Geschäftsstelle Bau präsentiert eine weitere Installation der international tätigen Künstlergruppe Or-Om, die auch im Museumsquartier in Wien Station machen wird.

Die von Gruppe Or-Om gegründete Organisation „Wissenschaftler ohne Grenzen“ arbeitet unabhängig von Regierungen, Erziehungssystemen wie Universitäten und wissenschaftlichen Eliten, von politischen Ideologien und religiösen Überzeugungen. Getragen vom Wunsch nach neuen Lösungen in wissenschaftlichen Problemen, werden im Sinne neuer – auf der Unendlichkeit basierender – Grundlagen die bisherigen naturwissenschaftlichen und philosophischen Positionen infrage gestellt. Dies wird als wichtig angesehen, da der derzeitige Wissenschaftsbetrieb die Gesellschaften in unzumutbaren Gefängnissen festhält.

Im Rahmen der Installation wird vor allem gezeigt, dass im Denkraum der derzeitigen Theorien der Physik die Große Vereinheitlichte Theorie (GUT) <http://de.wi->

wikipedia.org/wiki/Vereinheitlichte_Theorie nicht gefunden werden kann.

Zusätzliche Hinweise finden sich unter:
<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>
<http://portal.or-om.org/science/Quantenphysik/tabid/6227/Default.aspx>
http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.pdf



Gruppe Or-Om

Foto: Gruppe Or-Om



Das neue Magazin für technikinteressierte Leser

Aufgaben und Herausforderungen in der Bauwirtschaft werden immer vielfältiger. Die Bau- und Architekturmedien des österreichischen Wirtschaftsverlages antworten mit noch mehr Inhalten für die Leser auf diesen Trend – mit einem Plus an Inhalten und Schwerpunkten.

Die **bau|thema**-Magazine erscheinen in einer Auflage von 21.000 Stück und werden im **Architektur & Bau FORUM** und der **bau.zeitung** beigelegt. Zusätzlich wird das **bau|thema** auf Messen und branchenrelevanten Veranstaltungen aufgelegt.

Wenn Sie nicht, sich mit Ihrem Unternehmen und Ihren Leistungen bei dem jeweilig für Sie relevanten Thema zu präsentieren.

Weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:
 Helmut Wernicki, +43 (0)1/546 64-319, d.wernicki@wirtschaftsverlag.at
 Robert Huber, +43 (0)1/546 64-342, r.huber@wirtschaftsverlag.at
 Oberösterreich: **Verlagsbüro Gerhard Weberberger**
 Robert Wagner, +43 (0)732/31 50 29-42, o.wagner@wirtschaftsverlag.at
 Deutschland: **Verlagsbüro Siegfried Pachinger GmbH**
 (0)521/977 998-0, info@verlagsbuero-pachinger.de

bau|thema sanierung

Erscheinungstermine:
 Architektur & Bau FORUM 26.09.2008
 bau.zeitung 29.09.2008
 Anzeigenschluss 10.09.2008

bau|thema hard- & software

Erscheinungstermine:
 Architektur & Bau FORUM 27.10.2008
 bau.zeitung 31.10.2008
 Anzeigenschluss 08.10.2008

bau|thema beton- & schalungsbau

Erscheinungstermine:
 Architektur & Bau FORUM 24.11.2008
 bau.zeitung 28.11.2008
 Anzeigenschluss 05.11.2008



Lothar Röhrich: Das Gutachten des Bausachverständigen
Grundlagen, Aufbau und Inhalt mit Mustern und Beispielen
 Fraunhofer IRB Verlag, 2., erweiterte Auflage 2007, 215 Seiten, kartoniert, mit CD-Rom, 36,80 Euro
 ISBN 978-3-8167-7423-5

Die Anforderungen an das Gutachten des Bausachverständigen sind hoch: Sowohl die unterschiedlichen Anforderungen an Privat-, Schieds- oder Gerichtsgutachten als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sind genauestens zu beachten. Das Buch bietet eine praxisnahe Erläuterung des Aufbaus und der Struktur der Gutachten und deren Besonderheiten. Praxistipps und Beispiele sowie eine CD-Rom mit zehn Anleitungen zu typischen Gutachtentypen. Die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen werden dargestellt wie die richtige Auftragsabwicklung von der Akquisition bis zur Archivierung. In der 2., erweiterten Auflage werden zudem Fragen zur Honorierung vertieft und Beilegungswertermittlung, Versicherungsgutachten sowie baubegleitende Qualitätsüberwachung behandelt.



Steffen, Baumann, Fritz: Attraktive Stadtquartiere für das Leben im Alter
 Fraunhofer IRB Verlag, 2007, 120 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen u. Tabellen, kartoniert, 30 Euro
 ISBN 978-3-8167-7418-1

Was ist für ein gutes Leben im Alter wichtig, welche Quartiere bieten dazu die geeigneten Bedingungen? Die Studie greift die Erfahrungen von Projekten auf, mit Quartieren unterschiedlicher Typs. Im Mittelpunkt stehen dabei die ehemaligen Modellvorhaben im Forschungsfeld des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) „Ältere Menschen und ihr Wohnquartier“ (1989–1995) – 21 Projekte in innerstädtischen Altbauquartieren, in Wohnsiedlungen und auf dem Land bzw. im Umland von Städten. Untersucht wird, wie sich diese Vorhaben weiterentwickelt haben und ob sie tagewähren. Daneben werden 21 Projekte neueren Datums vorgestellt, die ebenso als wegweisend und übertragbar gelten. Die Bandbreite der baulichen und organisatorischen Lösungen und die Vielzahl der beteiligten Akteure machen deutlich, wie groß die Spielräume für Veränderungen sind.

webcorner

ABWASSERTECHNIK

www.mooshammer.at

www.inowa.at

- Mineralöl - Hochleistungsabscheider
- Vollbiologische Kleinkläranlagen
- Waschwasser-Recyclinganlagen
- Sammelbecken mit PEHD-Infiler
- Fettabscheider
- Emulsionspaltanlagen
- Gewässerschutzanlagen
- Neutralisationsanlagen
- Parkflächenabscheider
- Metallfällung usw.
- Verkehrsflächen-Sicherungsgächte

INOWA Abwassertechnik, A-4614 Marchtrenk, Tonstr. 5, Tel.: 0 72 43 / 514 14 - 0, Fax -15

GLYNWED GmbH, Niederlassung LINZ
 Franzosenhausweg 46, 4030 Linz
 Tel.: +43 (0)732/384 296, info@marley.at
 www.marley.at

BAUCHEMIE

Avenarius Agro Kompetenz am Bau.
 www.avenarius-agro.at

BAUMASCHINEN

Verband Österreichischer Baumaschinenhändler
 Kompetenz durch fokussierte Information
Prüfplaketten & Prüfbefunde lt. AM-VO / mawev@mawev.at
 www.mawev.at

DACHABDICHTUNGEN

DURABIT® - BAUPLAST

4050 Traun, Industriestr. 39-45
 Tel.: 0732 / 381 494
 Fax: 0732 / 382 887
 office@durabit.com
 Austrian Waterproofing
 www.durabit.com

ERDBEWEGUNGEN

Unsere Arbeit beginnt dort, wo andere aufhören!
Schreitbaggerarbeiten in allen schwierigen Situationen
 z.B. Teichbau, Flußbau, Kanalbau, Kabelbau, Lawinenverbauungen usw.
 0 676/751 03 80
 www.gerlinger-ess.at

quartier21^{MQ} Juli 08

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design
Einen detaillierten Lageplan aller Institutionen des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter quartier21.mqw.at.

es en

Digitale Kultur

AiR base ⁷

AiR base Nr. 10
bis Do 31.07., täglich 10–20h
Jesse Darlin' (GBR):
New Archetypes – Naked Adventures in Hypotopia
Eine Installation über die Suche nach den verlorenen Archetypen, die in unserem eigenen Code fest verdrahtet sind.

ASIFAKEIL ⁴²

05.07. bis 30.07., täglich 10–22h
Philipp Haselwanter: Knoten Wien Mitte 2011
Ein Megaautobahnknoten auf beschränktem Raum vom Weltenerbauer Philipp Haselwanter, komplettiert durch seinen gleichnamigen Animationsfilm.
Eröffnung: Fr 04.07., 19h

EIKON ⁴⁷

11.07. bis 10.09., täglich 10–22h
EIKON SchAUFenster: Anja Manfredi
Praktische Überlegungen zum Spannungsfeld Bild, Objekt und Handlung.
Eröffnung: Do 10.07., 19h
Ort: EIKON SchAUFenster, Electric Avenue

Kunstverein Medienturm Graz ⁵¹

17.07. bis 24.08., täglich 10–22h
Isabell Heimerdinger (GER): Stimme im Wind
Eine Installation über Phänomene der fiktionalen Realität und die Austauschbarkeit von Wirklichkeiten und deren mediale Konstruktion.

bis So 13.07., täglich 10–22h

Jan van der Ploeg (NED): SALE
Die kraftvollen Wandarbeiten des Artist-in-Residence fungieren als Zeichen, Ornament oder malerische Illusion.

ImpulsTanz ²⁹

Do 10.07., 21.30h
Roysten Abel (IND): The Manganiyar Seduction
Das Eröffnungskonzert von ImpulsTanz'08 entwickelt ein komplexes musikalisches Gebäude mit traditionellen indischen Instrumenten und SängerInnen aus drei Generationen. Die vertonten Sufi-Gedichte erzählen mit betörender Musik vom „Alphabet der Liebe“.
Ort: MQ Hof 1

LoungeFM ²⁵

täglich 00–24h
Listen & Relax – täglich 24h Musikgenuss
Eine wohltemperierte Mischung aus Lounge, Chillout, Smooth-Jazz und Downbeat live anzuhören unter www.loungefm.at.

net.culture.space ¹⁰

02.07. bis 26.08., täglich 10–20h
Magic Moments
Was ist zwischen den Naturgesetzen der realen Welt und den Prozessen der digitalen Welt? Ein spannendes Niemandsland, das neue Sichten auf die moderne Welt eröffnet. net.culture.space lädt ein, diese magischen Momente zu erleben.
Eröffnung: Di 01.07., 19h

O>port ⁴⁴

Fr 25.07., 20h
Die Tafel
Zwanzig geladene Gäste. Mehr als zwanzig mögliche Themen. Ein 10-gängiges Menü. Eine gemeinsame Tafel. Drei Stunden Zeit. Die Tafel ist eine Verneigung vor dem Gespräch, der Leichtigkeit, dem Zufall, dem Interesse. Drei Stühle sind noch frei.
Anmeldung unter dietafel@inbox.com.
Ort: MQ Vorplatz, beim MQ Haupteingang

bis Do 31.07., täglich 10–22h

Gruppe Or-Om: Scholars without borders

PLAY.FM Lounge ⁹

täglich 20–24h
Dj Lineup & Radioshows

Di 29.07., 14h

PLAY.FM Plattenflohmarkt
Sammler- und Fundstücke der PLAY.FM DJs zu wohlfeilen Preisen. Ab 20h Aftershowparty mit Hausmeister Fuchs und BunFireSquad.

quintessenz ⁴⁹

jeden Freitag, 20h:
quintessenz open house
Offene Runde zum Status quo von Bürgerrechten, Datenschutz und Privatsphäre.

Raum D / quartier21 ⁵⁵

jeden Donnerstag, 19h
monochrom: project speis
Mit Internet und Strom als Treibstoff der kreativen Netzwerker. Gemütliches Zusammensitzen zum Gedankenaustausch und sich entwickeln lassen.

Sa 05.07., 18h

realtime generation: Die Generation Demoscene zwischen Kunst, Technologie, Wissenschaft
Podiumsdiskussion mit Frank Hartmann, Johannes Domsich, Gergely Szelei, Roman Rath.

Fr 11.07., 20h

frame[ou]t Festival – equaleyes Sehschule
Veranstaltungsreihe, in deren Mittelpunkt die Kunst und Kultur von VisualistInnen im Dialog mit Musik und Publikum stehen. Ab 21.30h im MQ Hof 8
Live Act EQUALeyes.

17.07. bis 20.07., 10h

realtime generation-special quests: TPOLM^RGBA: Echtzeit Tunnel
Christian „caesar“ Press (TPOLM, GER) und Inigo „iq“ Quilez (RGBA, ESP) zeigen in ihrer Installation anhand des Animationseffekt des „Tunnels“ die dahinter liegende Informatik und Philosophie von Echtzeitberechnungen.

19.07., 15h

realtime generation: Demoscene Heroes
Szenegrößen aus unterschiedlichen Generationen diskutieren über die Entwicklung der Demoscene.

SUBOTRON shop ³⁸

Mi–Sa, 13–18h
Anlaufstelle und Treffpunkt zur Förderung des theoretischen und praktischen Diskurses zum Themenkreis „digitale Spiele“
Bietet neben Hintergrundinformationen zur Spielkultur freies Spiel auf historischen und aktuellen elektronischen Geräten.
bis Di 15.07. geschlossen!

TONSPUR ¹²

Tonspur passage
Wechselnde Soundinstallationen zwischen MQ Hof 7 und Hof 8.

21.07. bis 25.10., täglich 10–20h

TONSPUR 25: Gerhard Rühm (AUT/GER)
„Paradiesische Passage“ präsentiert sich als sanfte Klanginstallation, aus einschmeichelnden Frauenstimmen, durchsetzt mit musikalisch abgeleiteten Celestaklängen.

bis Sa 19.07., täglich 10–20h

TONSPUR 24: Tilman Küntzel (GER)

Vport ⁴⁵

02.07. bis 31.07., täglich 10–22h

Georg Eisnecker, Peter Koger, Peter Melichar, Muk und Jan Lauth: zeit.drehung
Eine Dokumentation der visuellen Bespielung der Karlskirche während der EURO 2008.
Eröffnung: Di 01.07., 19h

modequartier21

boutique gegenalltag ³⁹

16.07. bis 31.08., Mi–So 14–19h
Dresscode: 100% Polyester
50 Jahre Polyesterstoffe in Szene gesetzt. Modelle von gegenalltag, lila, MICHAEL männern'wand und unartig.

bis So 13.07., Mi–So 14–19h

Showroom: 7tm Vienna
Das Netzwerk verbindet 27 kreative Modeläden im Bezirk Neubau.

COMBINAT ⁵⁷

04.07. bis 31.08., Di–Sa 12–19h

Gastkünstler im Juli: ONCE Art Studio
Ziel des Kreativ-Kollektives ist die audiovisuelle Umsetzung von Performances, die neue Erfahrungen generieren. Mit Hilfe von Sound- und Lichtinstallationen verschwimmen die Grenzen von Realität und Surrealer Traumwelt.

04.07. bis 31.08., Di–Sa 12–19h

Gastdesignerin im Juli: filia – Nobody go out there
Ein Mode-Mix zwischen Eleganz, Casual und Kinderträumen.

MQ Point ¹

01.07. bis 31.07., täglich 10–19h

Designer des Monats: Zeus meets Ivan Igor
Göttliche Begebenheiten auf dem Olymp führen uns zu neuen Versuchungen. Kunst bekommt neue Kleider und geht auf Stöckelschuhen spazieren.

Design

designforumMQ ⁵⁶

Fr 04.07., 19.00h
Stefan Sagmeister:
Things I have learned in my life so far
Anlässlich der Neuerscheinung seines Buches spricht der Meister des Grafikdesigns über seine Arbeit und Design- und Lebensphilosophie.
Anmeldung unter www.designforum.at.
Eintritt: €10; kostenfrei für DA/DS-Mitglieder
Ort: MUMOK Hofstallung

11.07. bis 21.09., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h

Design.2008.Austria:
Zwischen Fließen und Schweben
Die Schau spannt einen breiten Bogen von heimischen Designklassikern bis zu Objekten der Alltagskultur. Gezeigt wird die schöpferische Kraft von Designlösungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.
Eröffnung: Do 10.07., 18.30h

Weitere Programmpunkte

Freiraum/quartier21 ⁶

05.07. bis 20.07., täglich 10–20h
[d]vision: realtime generation
Das internationale Computer-Animationsfestival gibt einen Einblick in die pulsierende Welt der realtime generation.

Zusätzlich werden am Fr 18.07. und Sa 19.07. im Rahmen des Open-Air Festivals „frame[ou]t“ Demos auf der großen Leinwand im Hof präsentiert.
Eröffnung: Fr 04.07., 19h
Weitere Orte: Raum D / quartier21, frame[ou]t, MQ Hof 8

23.07. bis 27.07., täglich 10–20h

EDUCULT: Yaz / Sommer Dialog
Der Freiraum/quartier21 wird zum offenen Kunstatelier, in dem Künstlerinnen und Künstler aus der Türkei und aus Österreich zusammenfinden, um einander kennen zu lernen, miteinander zu arbeiten und in Kontakt zu treten. Die Werke können bei der Finissage, am So 27.07., ab 18h betrachtet werden.
KünstlerInnentreffs: 23.07. bis 25.07., 16–18h, Sa 26.07., 16–19h

KABINETT comic passage ²

Das Kabinett für Wort und Bild
zeigt zwischen MQ Hof 2 und Hof 3 Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen.

04.07. bis 31.08., täglich 10–01h

Nicolas Mahler: SPAM
Für SPAM sammelte Mahler über 5000 Spam-Mails, die ihm ungefragt zugestellt wurden. Aus den herausragendsten Beispielen montierte er eine furchterregende Comicerzählung, die man auch im Kabinett-Automaten erwerben kann.

Artists-in-Residence
Auf Einladung von Institutionen des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien:
Erik Binder (SVK) Bildende Kunst / Freiraum/quartier21
Karel Cisar (CZE) Bildende Kunst / Erste Bank / transit
Koki Tanaka (JAP) Bildende Kunst / Freiraum/quartier21
Philipp Mann (GER) Theorie / Freiraum/quartier21
Stephanie Seung (GER) Bildende Kunst / Freiraum/quartier21

quartier21^{MQ}
Julio8

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

Bildende Kunst / EIKON

EIKON SchAUfenster: Anja Manfredi

11.07. bis 10.09., täglich 10–22h

Am Do 10.7. eröffnet EIKON Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst ihren Ausstellungsraum in der Electric Avenue, das EIKON SchAUfenster, als Wiens neue Präsentationsplattform für österreichische Foto- und Medienkunst. Die erste Schau zeigt Anja Manfredi, deren künstlerische Arbeit zwischen Photographie, Performance und Skulptur angesiedelt ist.
Eröffnung: Do 10.07., 19h

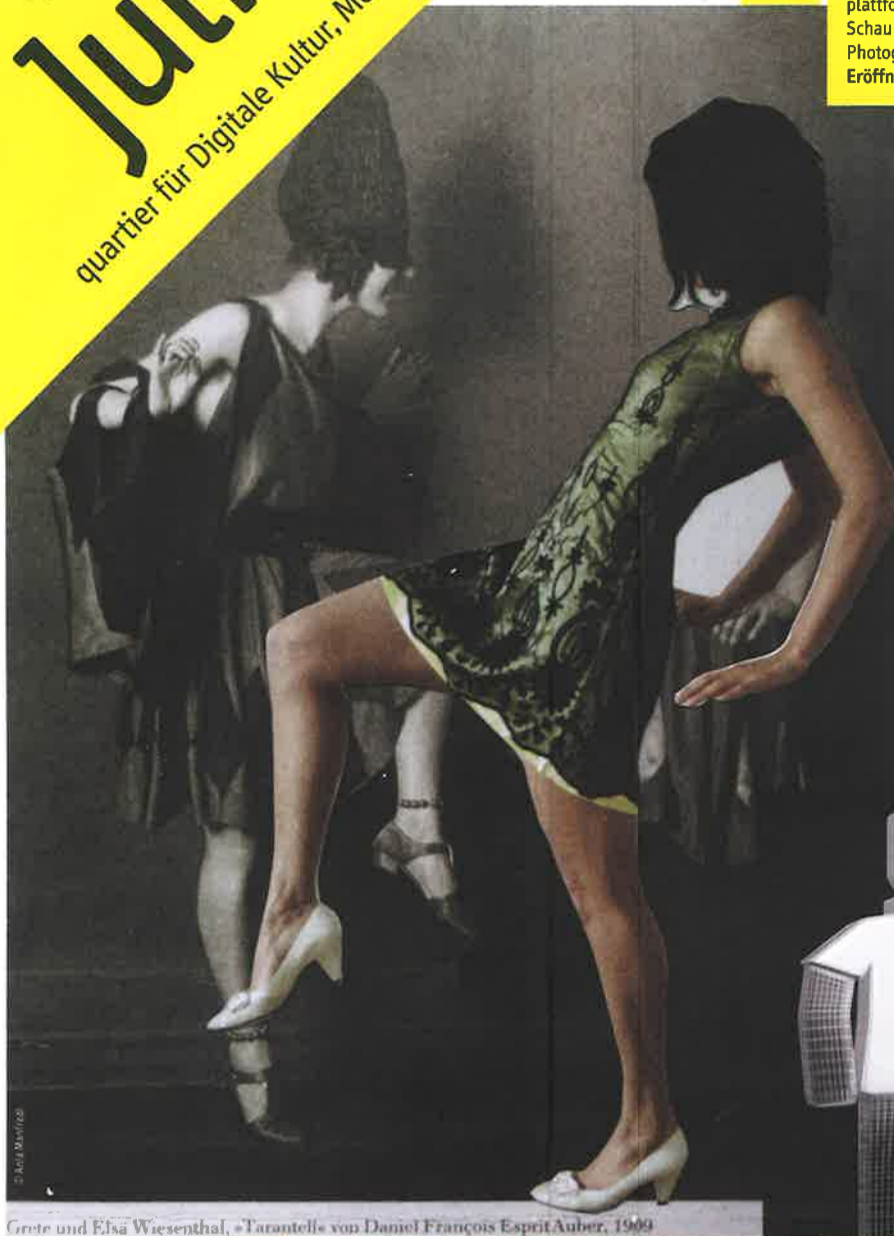


Bildung / EDUCULT

Yaz / Sommer Dialog

23.07. bis 27.07., täglich 10–20h

Das Kunstprojekt im Sinne des europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs 2008 fokussiert vor allem auf das gemeinsame Arbeiten und den konstruktiven Austausch von Menschen mit unterschiedlicher kultureller Identität. Verschiedene künstlerische, persönliche Ideen und Weltanschauungen fließen in das offene Kunstatelier ein.
Ort: Freiraum/quartier21



Grete und Elsa Wiesenhal, "Tarentelli" von Daniel François Esprit Auber, 1909



Digitale Kultur / Freiraum/quartier21

[d]vision: realtime generation

05.07. bis 20.07.

Die Demoscene hat neue digitale Kunstformen geschaffen. Demos sind computeranimierte Filme mit mitreißender Musik und atemberaubenden Effekten. Sie heißen so, weil die Szenegruppen damit ihr gesamtes Können demonstrieren. Das internationale Computer-Animationsfestival präsentiert Geschichte, Szenesprache und audiovisuelle Produktionen zwischen Code, Musik und Grafik.

Eröffnung: Fr 04.07., 19h

Weitere Orte: Raum D / quartier21, frame[o]ut, MQ Hof 8



Bildende Kunst / AiR base

Jesse Darlin' (GBR): New Archetypes – Naked Adventures in Hypotopia

bis Do 31.07., täglich 10–20h

Auf die Suche nach den verlorenen Archetypen, die der Konsumgesellschaft entfremdet werden, begibt sich Artist-in-Residence von monochrom. Sie erschafft aus dem Überfluss und dem Müll, aber auch aus jenen prekären Augenblicken, die sich für alles Geld der Welt nicht kaufen lassen, ein schönes neues „was-auch-immer“.



Digitale Kultur / Vport

Georg Eisnecker, Peter Koger, Peter Melichar, Muk und Jan Lauth: zeit.drehung

02.07. bis 31.07., täglich 10–22h

Unter dem Titel „Zeit•Punkt•Drehung“ projizierte „pooool“ das VisualistInnen-Kollektiv während der EURO 2008 auf die Karlskirche. Die Zeit wurde auf der Karlskirche vor und zurück gedreht, die Spielzeiten wurden in Form von Uhren übertragen, Parallelzeiten wurden sichtbar gemacht. Die Dokumentation der visuellen Bespielung der Karlskirche wird nun bei Vport gezeigt.
Eröffnung: Di 01.07., 19h

Wie die Zeiten sich ändern: Vor wenigen Jahren hätte man unter einer „Demoscene“ noch engagierte Leute verstanden, die immer wieder auf die Straße gehen, um gesellschaftlichen Anliegen Gehör zu verschaffen.

Tatsächlich ist die heutige „Demoscene“ aber eine höchst kreative Computersubkultur, die so genannte „Demos“ produziert. Das sind Computeranimationen, bei denen nicht nur die visuelle und auditive Ästhetik eine große Bedeutung hat, sondern auch die Effizienz des geschriebenen Programmcodes. Diese erfolgte Begriffsumprägung vom Öffentlich-politischen in das Individuell-kreative könnte vielleicht sogar exemplarisch für unsere Zeit genommen werden. Die aktuelle Demoscene präsentiert auf jeden Fall im Juli ihr großes Festival im Freiraum/quartier21.

quartier21
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien
quartier21.mqw.at

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist,
wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms
im MQ/quartier21:



Zwei kleine Romane

1. Peter Handke: Kali. Eine Vorwintergeschichte. 2007
2. Philip Roth: Das sterbende Tier. 2001

Es handelt sich um zwei skizzenartige Werke, deren Konzept fast diametral erscheint.

Handke schildert einen idealisiert abstrahierten Zustand einer Endzeit eines Gesellschaftsfragmentes im "toten Winkel". Am Ende bricht aus der Düsternis eine visionäre Stimme, die eine Wiederkehr des Guten verkündet.

"Wir führen keinen Krieg. Die Grillen, sie waren die Herolde, die Ausrufer des Friedens. Des ewigen. Der war also möglich, immer noch?" S. 155

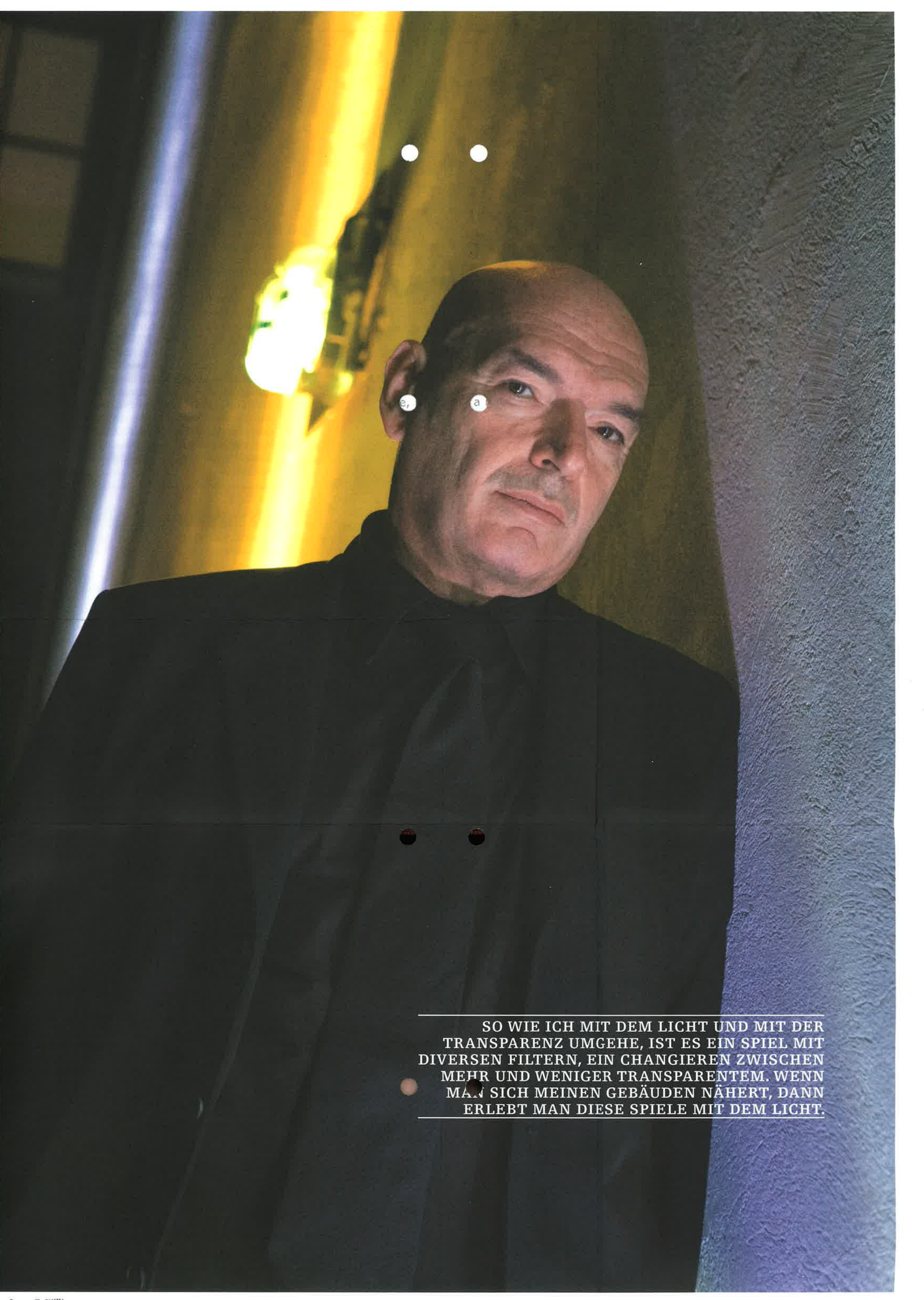
"Ich habe es gewusst. Alle die Äpfel auf dem Gartentisch beim ersten Blick aus dem Fenster am Morgen, und ich bin da. Und es ist da. Ich und es sind da. Das Leben ist neu erschienen. Die Träume sind zurückgekommen: Schaut, schaut - hört, hört. Nach all dem Schrecken, dem Grauen; wie sehe ich klarer, wie höre ich besser. Unsere Geschichte: aufzugeben? Ausgeträumt? Nein ich gebe die Geschichte nicht auf. Sie weiterträumen. Ereignete sich nicht jener eine göttliche Augenblick in ihr, und ereignet sich der nicht immer wieder, und das ist die wahre Geschichte?" S. 158 f.

Wie so häufig bei Handke, erscheint das Gute als die Wiederkehr des alten Guten, was natürlich in dieser Unbestimmtheit sicherlich irrig ist. Denn das neue Gute, das kommen soll und kann, das Or-Om-Gute des HLA III hat gegenüber dem alten Guten so viele neue Parameter, dass man hier sehr genaue inhaltliche Angaben darüber machen müsste, was da kommen soll.

Der Roman Roths ist ein mit zynisch-pragmatischem Hedonismus getränkter Stoff, in dem jegliche Art von Transzendenz fehlt und vor allem der für die USA typische Wertekonflikt zwischen puritanischer Rigidität und einer dagegen gerichteten Liberalität als Fond dient. Roth versucht offensichtlich eine Demontage der sozialen Regelwerke des Puritanismus zugunsten einer nihilistischen Freiheitsideologie. Ob das gesamte Konzept aber nicht einfach eine kommerzielle Berechnung darstellt, mit welcher der Autor meint, ein bestimmtes Lesepublikum bedienen zu müssen, muss dahingestellt bleiben. Dann könnte man sagen, der Zynismus ist eine Eigenironisierung mit einer bestimmten Distanz zum Thema.

29.6.2008

Zweikleineromane.doc

A portrait of a middle-aged man with a shaved head, wearing a dark, high-collared suit jacket. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a textured blue wall. To the left, there is a strong, warm yellow light source, possibly a lamp, creating a bright glow and casting shadows. Two small white circular markers are visible on the man's forehead, and two more are on the wall above his head. The overall mood is dramatic and artistic.

SO WIE ICH MIT DEM LICHT UND MIT DER
TRANSPARENZ UMGEHE, IST ES EIN SPIEL MIT
DIVERSEN FILTERN, EIN CHANGIEREN ZWISCHEN
MEHR UND WENIGER TRANSPARENTEM. WENN
MAN SICH MEINEN GEBÄUDEN NÄHERT, DANN
ERLEBT MAN DIESE SPIELE MIT DEM LICHT.

AUSSTELLUNGEN | VORTRÄGE | BILDUNG | MESSEN

RANDBEMERKUNGEN

di 24.06.	Coburg, 13.00 Uhr 100. Dienstagsreihen-Vortrag, Studenten laden zum „dienstagsreihen“-Jubiläum ein. 50 Architekten aus ganz Europa präsentieren ihre Objekte. www.dienstagsreihe.de	Linz, 17.00 – 20.15 Uhr Seminar: Das A und O des Trockenbaus. Arch+Ing Akademie, Kaarstraße 2/2. www.archingakademie.at	Wien, 17.00 – 21.00 Uhr Seminar: Verdienen ohne HOA. Arch+Ing Akademie, Karlsg. 9, 1040 Wien. www.archingakademie.at
mi 25.06.	Linz, 09.00 – 12.30 Uhr Tagung: Stand der Technik von Erdwärmesonden (Tiefsonden). www.umweltakademie.at	Wien, 19.00 Uhr (bis 11.07.08) Ausstellungseröffnung: eero plastic. Studententwürfe von le... , transportierbaren Objekten. Zumtobel Lichtforum Wien, Jasomirguststraße 3-5, 1010 Wien. www.e2642.kunst.tuwien.ac.at	
do 26.06.	Wien, 16.00 – 20.00 Uhr Veranstaltung des ofi-Institut für Bauschadensforschung (IBF): Abdichtung erdbehrter Bauteile. www.ofi.at	St. Georgen im Attergau, 16.00 Uhr BAUbesprechung 2 zurzeit in Arbeit: Neubau der Firmenzentrale Stallinger von Hermann Kaufmann. Anm.: office@afo.at . www.afo.at	Wien, 18.00 Uhr (bis 13.07.08) Ausstellungseröffnung: Essence 08. Jahresausstellung der Universität für angewandte Kunst. MAK, Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien. www.dieangewandte.at
fr 27.06.	Salzburg, 10.00 – 17.00 Uhr (bis 28.06.08) Fassadentage 2008: Die Vielfalt der Fassadengestaltung. Messe Salzburg, Halle 4. www.fassadentage.at	Hadersfeld, 16.00 Uhr OEGFA Bauvisite 122: Runser/Prantl Architekten, SOS-Kinderdorf Wien Familien-RATHaus. Anton Bosch-Gasse 29, 1210 Wien. www.oegfa.at	Innsbruck, 18.00 Uhr (bis 13.09.08) Ausstellungseröffnung: Bas Princen und Milica Topalovic: Invisible Frontier. aut. architektur und tirol, Lois-Welzenbacher-Platz 1. www.aut.cc
sa 28.06.	Deutschland (bis 29.06.08) Architektouren 2008: Architektur hautnah erleben! www.architektouren.com	Turin (bis 03.07.08) XXIII UIA-World Congress of Architecture 2008, „Transmitting Architecture“. info@uia2008torino.org	
mi 02.07.	Wien, 19.00 Uhr (bis 09.11.08) Ausstellungseröffnung: Jean Tinguely. Eine Retrospektive. KunstHausWien, Untere Weißgerberstraße 13, 1030 Wien. www.kunsthauwien.at	Graz, 19.00 Uhr Roundtable: Stadtplanung – Neustart. Mit E. Fluch, P. Raspotnig, R. Temel, B. Werle, Moderation: V. Dienst. HDA, Mariahilferstr. 2. www.hda-graz.at	Krems, 21.20 Uhr (bis 19.07.08) Open-Air Sommerkino der Filmgalerie in Krems. Öst. Filmgalerie, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30. www.filmgalerie.at
fr 04.07.	Frankfurt (bis 07.07.08) The Design Annual 2008 „inside: Showtime“: Showcase für High-End-Design. www.thedesignannual.com	Bordeaux, 20.00 Uhr (bis 26.10.08) Ausstellungseröffnung: Collectif. Nouvelles formes d'habitat collectif en Europe. www.arcentreve.com	
sa 05.07.	Berlin, 18.30 Uhr (bis 07.09.08) Ausstellungseröffnung: InSight USA. Aedes am Pfefferberg. www.aedes-arc.de	Köln, 15.00 Uhr Führung: Archipedes im Rheinauhafen. Treffpunkt: KAP am Südkai, Agrippinawerft 28, stadtseitig. Anm.: schlei@koelnarchitektur.de	
so 06.07.	Wien (bis 19.07.08) Kinderuni Wien 2008. Kinder stellen die Uni auf den Kopf! www.kinderuni.at		
di 08.07.	Wien (bis 01.09.08) Ausstellung: Pariser Esprit und Wiener Moderne. Die Firma Portois & Fix. Wagner:Werk Museum Postsparkasse, Georg-Koch-Platz 2, 1018 Wien. www.ottowagner.com	Innsbruck, 19.00 Uhr Buchpräsentation: Innsbruck. Stadtgeschichten: Stadtplanung, Baukultur, Lebensqualität. Rathaus, Plenarsaal, Maria-Theresien-Str. 18. www.aut.cc	
mi 09.07.	München (bis 10.07.08) ift Fassadenberaterstagung 2008. BMW Welt München. Anmeldung: info@ift-rosenheim.de		
sa 12.07.	Wien, 13.45 – 16.00 Uhr Otto Wagner Basic Tours. Architekturzentrum Wien, Museumsplatz 1, 1070 Wien. www.azw.at		
do 17.07.	Bregenz (bis 30.08.08) Studienwochen des vai: Antipodium – On Us. About Patterns and Properties. Eine Baukulturaufnahme in Vorarlberg. Für Studenten und Absolventen. Vorarlberger Architektur Institut. www.antipodium.at		
sa 19.07.	Graz, 10.00 Uhr Citywalk: Graz Reininghaus entdecken. HDA, Palais Thinnfeld, Mariahilferstraße 2. www.hda-graz.at		
so 20.07.	Köln, 15.00 Uhr Führung: Archipedes im Rheinauhafen. Treffpunkt: KAP am Südkai, Agrippinawerft 28, stadtseitig. Anm.: schlei@koelnarchitektur.de		
do 24.07.	Berlin, 19.00 Uhr (bis 05.09.08) Ausstellungseröffnung: Glashaus_09 Emerging Architecture. Siegerprojekte des Architectural Review Awards. DAZ Deutsches Architektur Zentrum. www.daz.de		

FORMLOSE MÖBEL

Hie und da – und eigentlich öfter als es konventionelle Betrachter wahrhaben wollen – kommt man im MAK einer mit seiner Gründung festgelegten Verpflichtung nach: der Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Gestaltung von Gebrauchsgegenständen. Dass die Ergebnisse dann sehr „modern“ sind, ist eher Bestätigung als Überraschung. Mit der Ausstellung im MAK ist eine Schockwirkung durchaus beabsichtigt. Seinerzeit war es aber zunächst eine Reaktion auf die „gute Form“, die ihrerseits wieder Reaktion war und geradewegs zur „Unform“ führt. Das Thema konzentriert sich hauptsächlich auf Sitzmöbel – immer schon ein Reizthema. Ausgangspunkt ist in den meisten Fällen das Material; Und da speziell die letzten 40 Jahre anvisiert werden, ist es meist Kunststoff, der ja tatsächlich eine formale Explosion einleitete, aber auch Abfall, Autoreifen, Lumpen (Remy, Pesce), Draht (Gruppe Brand), Pappe (Gehry) – alles, was keine bzw. keine feste Form hat. Manches ist fantasievoll, manches hintergründig und manches einfach Spaß und führt letzten Endes zur Erkenntnis, dass es einen Unterschied zwischen Form (alles hat Form) und Gestaltung gibt. Und manches sieht so aus wie eine der Sitzbänke von Franz West und ist eigentlich doch etwas ganz anderes, nämlich Kunst. Eine gleichnamige Veröffentlichung von Sebastian Hackenschmidt und Dietmar Rübel (Hatje Cantz Verlag) behandelt das Thema umfassend.

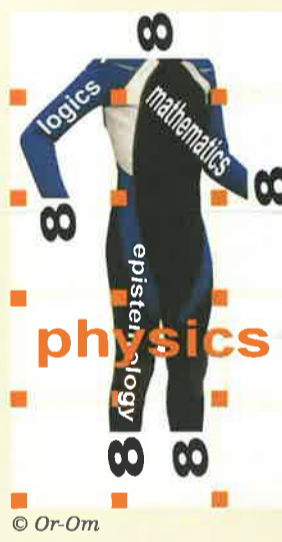


Sessel von Frank Gehry, 1980
Foto: MAK/Georg Mayer

Charlotte Blauensteiner

Wissenschaftler ohne Grenzen

Die von Gruppe Or-Om gegründete Organisation „Wissenschaftler ohne Grenzen“ arbeitet unabhängig von Regierungen, Erziehungssystemen wie Universitäten und wissenschaftlichen Eliten, von politischen Ideologien und religiösen Überzeugungen. Getragen vom Wunsch nach neuen Lösungen in wissenschaftlichen Problemen, werden im Sinne neuer auf der Unendlichkeit basierender Grundlagen die bisherigen naturwissenschaftlichen und philosophischen Positionen in Frage gestellt. Dies wird für wichtig angesehen, da der derzeitige Wissenschaftsbetrieb die Gesellschaften in unzumutbaren Gefängnissen festhält. Zusätzliche Hinweise finden sich unter: <http://portal.or-om.org/science/ScholarsWithoutBorders/tabid/6270/Default.aspx>



© Or-Om

MESSE

GLASSTEC 2008
Von 21. bis 25. Oktober öffnet die Glasstec in Düsseldorf bereits zum zwanzigsten Mal ihre Pforten, um die neuesten Entwicklungen der Branche und als einzige internationale Fachmesse den Wertschöpfungsprozess Glas in all seinen Facetten zu präsentieren.

Die weltweite Reduzierung des CO₂-Ausstoßes sowie die Schonung von Öl- und Gasressourcen sind dringlicher denn je. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach neuen, energieeffizienten Glasprodukten und Produktionstechniken. Die kommende Glasstec wird daher ganz im Zeichen des Themas „Glas und Energie“ stehen. Auch werden zahlreiche Lösungen zum Thema „Energieeffiziente Produkte und Produktion“ präsentiert. Bereits klassische Themen wie Lasertechnologie funktionale Beschichtungen, Nanotechnologie, technische Gläser und Spezialgläser werden den herbstlichen Messetermin nachhaltig bestimmen. In diesen Bereichen ist das Innovationspotenzial ähnlich hoch, wenn es zum Beispiel um die Entwicklung von neuen Einsatzbereichen und Herstellungsverfahren von Glas geht. Die Sonderschau „glass technology live“ mit begleitendem Fachsymposium ergänzt das Angebot ebenso wie die Sonderschau „glass & energy“. Auch 2008 wird die Glasstec wieder zahlreiche Architekten



BILDUNG

MIT DER KRAFT DES TEAMS

„Mit Holz ist es wie mit der Welt, je mehr man darüber weiß, desto schöner ist es.“ Unter diesem Motto geht kommenden Herbst der Universitätslehrgang für Holzbaukultur „überholz“ in die dritte Runde. Neu ist, neben der Leitung durch Wolfgang Ritsch, auch die Möglichkeit eines Masterabschlusses.

Der berufs begleitende Lehrgang „überholz“ wurde bereits vor einigen Jahren im Rahmen einer Zukunftswerkstatt zwischen Wirtschaft, Forschung und Theorie entwickelt. Ziel: Im Bereich des Holzbaus den Blick nach vorne schärfen. Das Hauptaugenmerk des Lehrgangs dient dem Material Holz und dessen neuen technologischen Möglichkeiten. Darüber hinaus widmet man sich besonders einer Kultur der Zusammenarbeit und möchte mit einer gemeinsamen Ausbildung von Architekten, Tragwerksplanern und Holzbauern den Boden für innovative und hochwertige Holzbauten aufbereiten. Denn die Erfahrung zeigt, dass qualitätsvolle zeitgemäße Bauten nur



Wolfgang Ritsch mit Studenten des letzten Jahrgangs. Foto: überholz

aber eine Selbstständigkeit im Denken und Handeln. Ein neuer und aktueller didaktischer Ansatz, der die Realität in der Holzbauproduktion abbildet und diesen Lehrgang einzigartig macht, nicht zuletzt auch wegen des umfangreichen Aufgebots nationaler und internationaler Holzbauexperten. So gelang es heuer die Architekten Gion Caminada, Maximilian Luger & Franz Maul und Walter Unterrainer sowie die Tragwerksplaner Konrad Merz, Kurt Pock und Hans-Christian Obermayr für den Lehrgang zu gewinnen. Auch sind führende Holzbauunternehmer wie Kaufmann, Themessl, Zenz und Obermayr für „überholz“ tätig und machen „überholz“ zu einer einzigartigen

GRUPPE OR-OM

Die rein virtuelle non-profit Organisation beschäftigt sich mit der Evolution von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaftsformationen.

Bisherige Projekte und Publikationen unter:

<http://portal.or-om.org/home/projects/tabid/6008/Default.aspx>

THE CLASH OF CIVILIZATIONS AND THE LAST RELIGION

<http://portal.or-om.org/art/TheLastReligion/tabid/6253/Default.aspx>

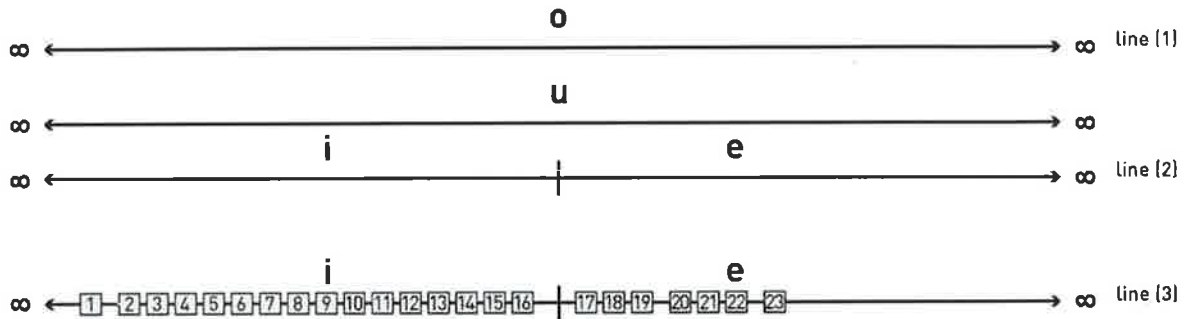
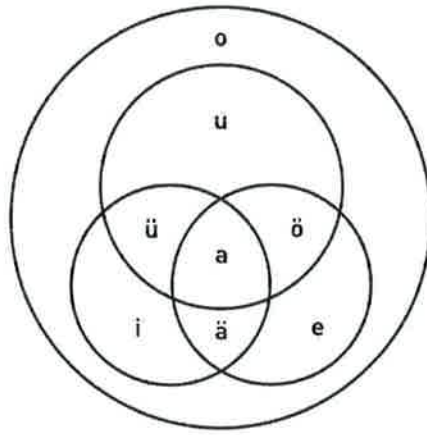
Multi-Media Installation

Jenseits der bereits utopischen Idee der "Sozialen Plastik" bei Beuys, welche eine Erneuerung der Gesellschaftsordnung unter Benützung Steinerscher Ideen vorschlug, wird eine fundamentalere Relativierung aller bisherigen Religionssysteme innerhalb eines neuen Religionsbegriffes formuliert, der alle vergangenen und zeitgenössischen Religionsformen als mangelhafte und begrenzte Vorläufer einer neuen **wissenschaftlich fundierten** Religion erkennt. Dieser Ansatz – eine Art Neue Aufklärung - bildet auch Grundlagen für die Überwindung des derzeitigen politisch ideologisierten Kampfes der Kulturen und die Etablierung einer universell balancierten Weltgesellschaft.

Die **PROKLAMATION** enthält einen Aufruf an alle realen Religionsformationen zur friedlichen Weiterbildung im Sinne der neuen integrativen Grundlagen. Die Bildsequenz, teilweise auch von anderen Künstlern zur Verfügung gestellt, versammelt und relativiert gleichzeitig die bisherigen Religionshorizonte [http://www.flickr.com/groups/last_religion].

Beyond the almost utopistic Beuysian ideas of the Social Sculpture, proposing a renewal of society via concepts of Rudolf Steiner the installation formulates a more radical relativization of all traditional religious systems. All former and contemporary practices of religion are perceived as imperfect and limited pre-stages within a new purely **science-based** religion. This approach – a kind of New Enlightenment - delivers the basis for the overcoming of the current politically ideologized Clash of Civilizations and the creation of a universally balanced global society.

The **PROCLAMATION** contains suggestions for all contemporary religious formations enabling a peaceful evolution within the framework of the new integrative basics. The screen sequence - partially delivered by other artists - collects and simultaneously relativizes the former religious horizons [http://www.flickr.com/groups/last_religion].



1[Shamanism], 2[Animism], 3[African traditional and diasporic religions], 4[Taoism], 5[Confucianism], 6[Juche], 7[Spiritism], 8[Cao Dai], 9[Tenrikyo], 10[Wicca], 11[Uniterianism], 12[Universalism], 13[Rastafarianism], 14[Conservative Judaism], 15[Reform Judaism], 16[Orthodox Judaims], 17[Reconstructionistic Judaism], 18[Svetambara Jainism], 19[Sthanakvasi Jainism], 20[Digambar Jainism], 21[Shinto], 22[Falun Gong], 23[Haitian Vodou], 25 [Asatru], 27[Neo-Druidism], 28[Polytheistic Reconstructionist Religions], 29[Scientology], 31[Zoroastrianism], 33[Roman Catholic Church], 34[Eastern Orthodox Church], 35[African Initiated Church], 36[Pentecostalism], 37[Presbyterians], 38[Anglicanism], 39[Baptist], 40[Methodist], 41[Lutheran], 42[Jehova's Witnesses], 43[Latter-day Saints], 44[Adventists], 45[Apostolic], 46[Stone-Campbell Restoration Movement], 47[New Thought], 48[Brethren], 49[Mennonite], 50[Quakers], 51[Sunni], 52[Shia], 53[Ahmadi], 54[Druze], 55[Vaishnavism], 56[Shaivism], 57[Neo-Hindus], 58[Reform Hindus], 59[Veerashaivas], 60[Lingayats], 61[Mahayana Buddhism], 62[Theravada Buddhism], 63[Vajrayana Buddhism], 64[Tibetan Buddhism], 65[Sikhism], 66[Spiritism], 67[Baha'i Faith], 69[Yazdanism], 70[Babism],... n[n-Religion]

Roman Berka (Mag. phil.): Schlingensiefs Animatograph. Beobachtung eines künstlerischen Langzeitprojekts. 2008-05-26

"Munu ósánir akrar vaxa.

Sal sér hún standa sólu fegra, gulli aktan á Gimlé.

Par skulu dyggvar dróttir byggja og um aldurdaga yndis njóta."

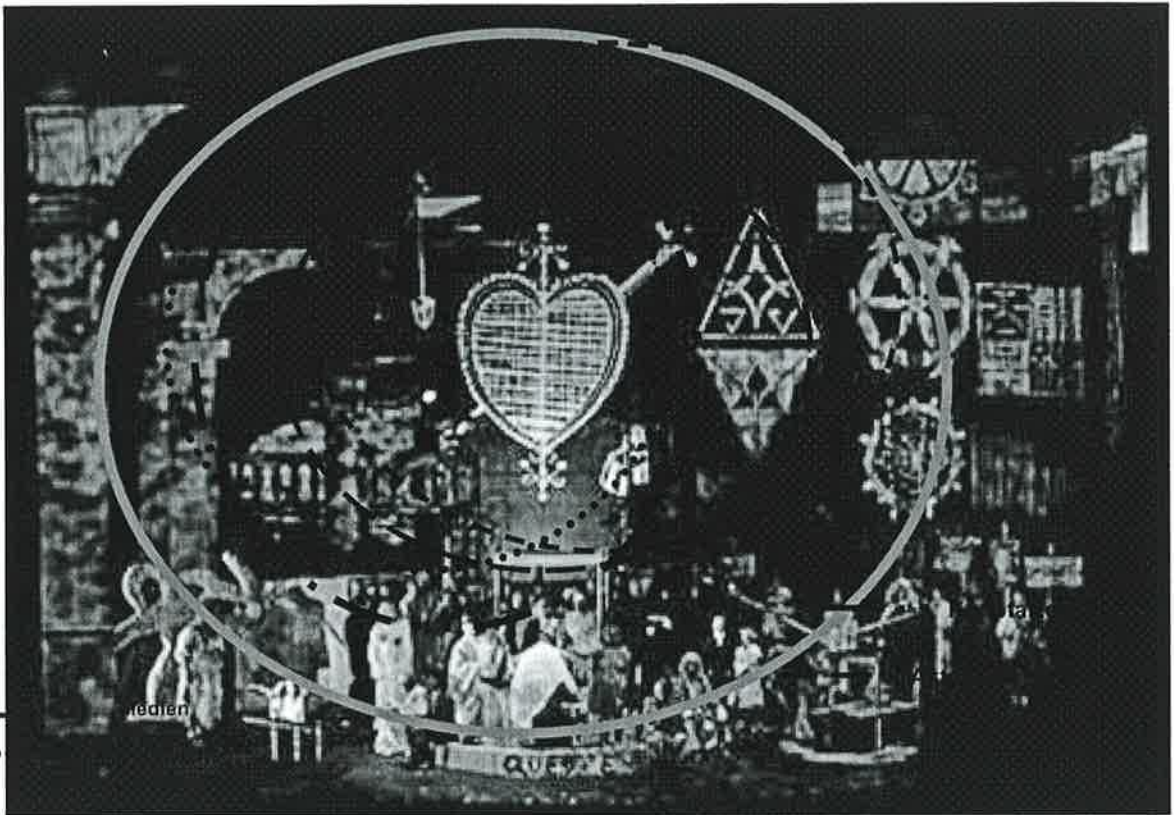
Einer linearen, in normaler, traditioneller Sprachstruktur verfassten Näherung an die Arbeiten Schlingensiefs gebührt schon ein gewisses Vorschusslob. Denn allein das Vorhaben ist mutig.

Die Arbeit Berkas leistet daher vor allem eines: es gelingt ihr, das "Anti-Konzept" der Schlingensiefschen Kunst-Welt so zu beschreiben, dass dasjenige sichtbar wird, was man eigentlich normalerweise nur erleben kann, wenn man selbst im jeweiligen Werk Schlingensiefs anwesend oder gar beteiligt war.

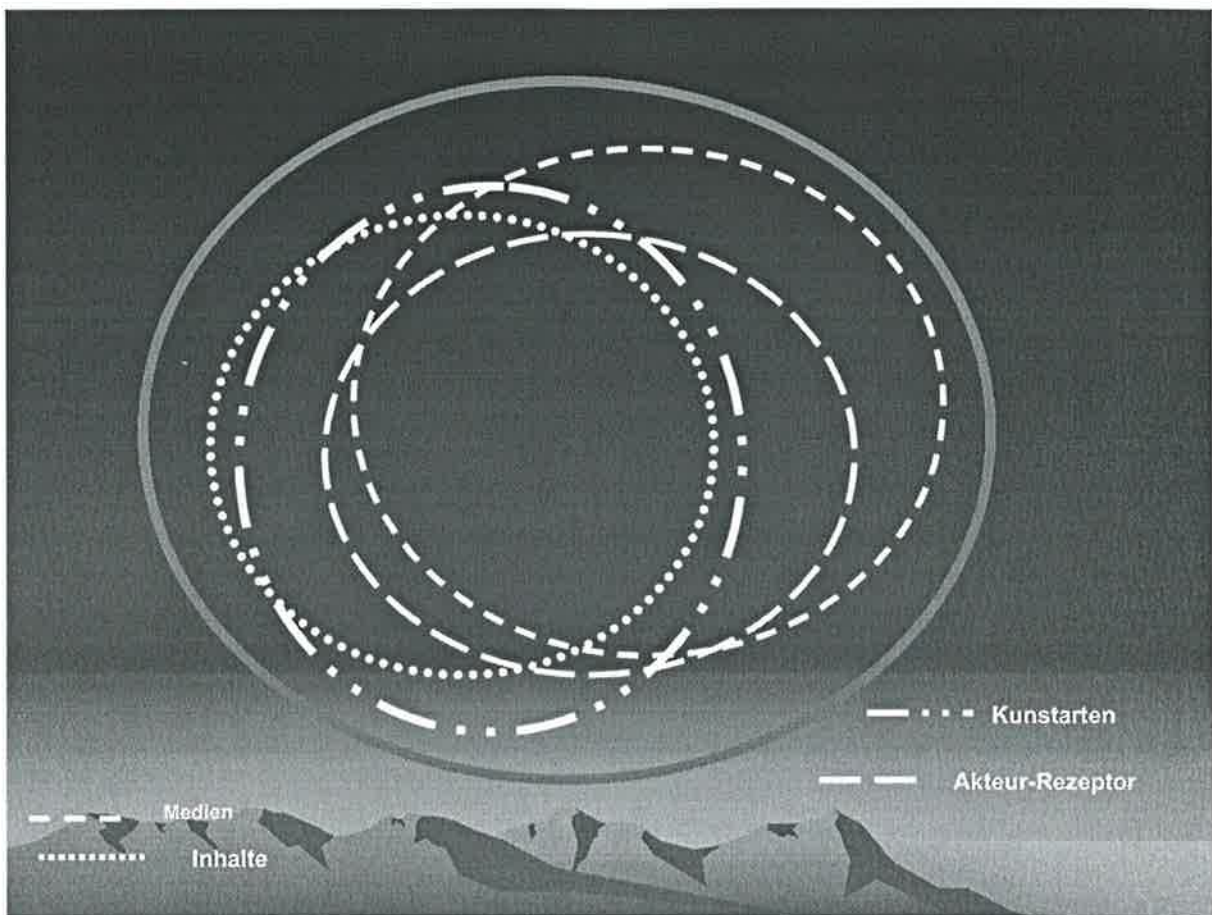
Mit Sicherheit kann man sagen, dass die Versuche der Kritiker, die Arbeitsweise, das "Werk", die Kollektiv-Rituale und die medialen, inhaltlichen und rezeptorisch-produzierenden Verschränkungen von Darstellung und Betrachtung bei Schlingensief in traditionellen Begriffshülsen zu fassen, eigentlich noch gar nicht bei der kompakten Komplexität angelangt sind, um die es hier geht.

So erscheint der Begriff des *Synkretismus*, den Bazon Brock (S. 106) bemüht wohl etwas zu holprig. So ist zwar etwa der Cao-Daismus ([http://de.wikipedia.org/wiki/Cao Dai](http://de.wikipedia.org/wiki/Cao_Dai)) eine synkretistische Religion. Synkretismus ist aber immer durch eine relative *inhaltliche Homogenität* gekennzeichnet, welche bei den kombinierten und gemixten Elementen besteht. Die Komplexität ist also bei Schlingensief für diesen Begriff viel zu hoch.

Auf der Drehkugelbühne des Gesamtwerkes drehen sich Kugeln der *medialen* Komplexität, der *inhaltlichen* Mischungen, der Interferenzen mehrerer *Kunstarten* und die Kugel der Oszillationen zwischen Performierenden des Werkes und Integration des *Betrachters* in einem die Rezeptionsfähigkeit des Teilnehmenden (vom Künstler intendiert) bei weitem übersteigenden Vielfältigkeit des Ereignisses.



Dieses Bild wäre ein Art grafische Darstellung der unübersichtlichen Komplexität in einer Fritte der Postmoderne. (Die Ebenen: Medien, Inhalte, Kunstarten und Akteur-Rezeptor verflechten sich unübersichtlich zu einem "Assoziationsgewitter").



Erst auf dieser Grafik kann man die Basics des Spektakels gefiltert erkennen. So ungefähr zieht Berka das Sieb aus der Fritte mit dem heißen Fett¹ und dem postmodernen Mix an Komplexität von "Irritation und Überforderung" der multiplen Bedeutungen von überall her stammender Versatzstücke mit intendierter Ratlosigkeit.

Die Inhalte der **Medien**vielfalt und Überschneidungen, der **Kunstarten** und ihrer Kombinationen und der Abwandlungen und Erweiterungen der **Akteur-Rezeptor**-Beziehung und Verbindung, welche die Studie entschlüsselt, werden hier nicht analysiert.

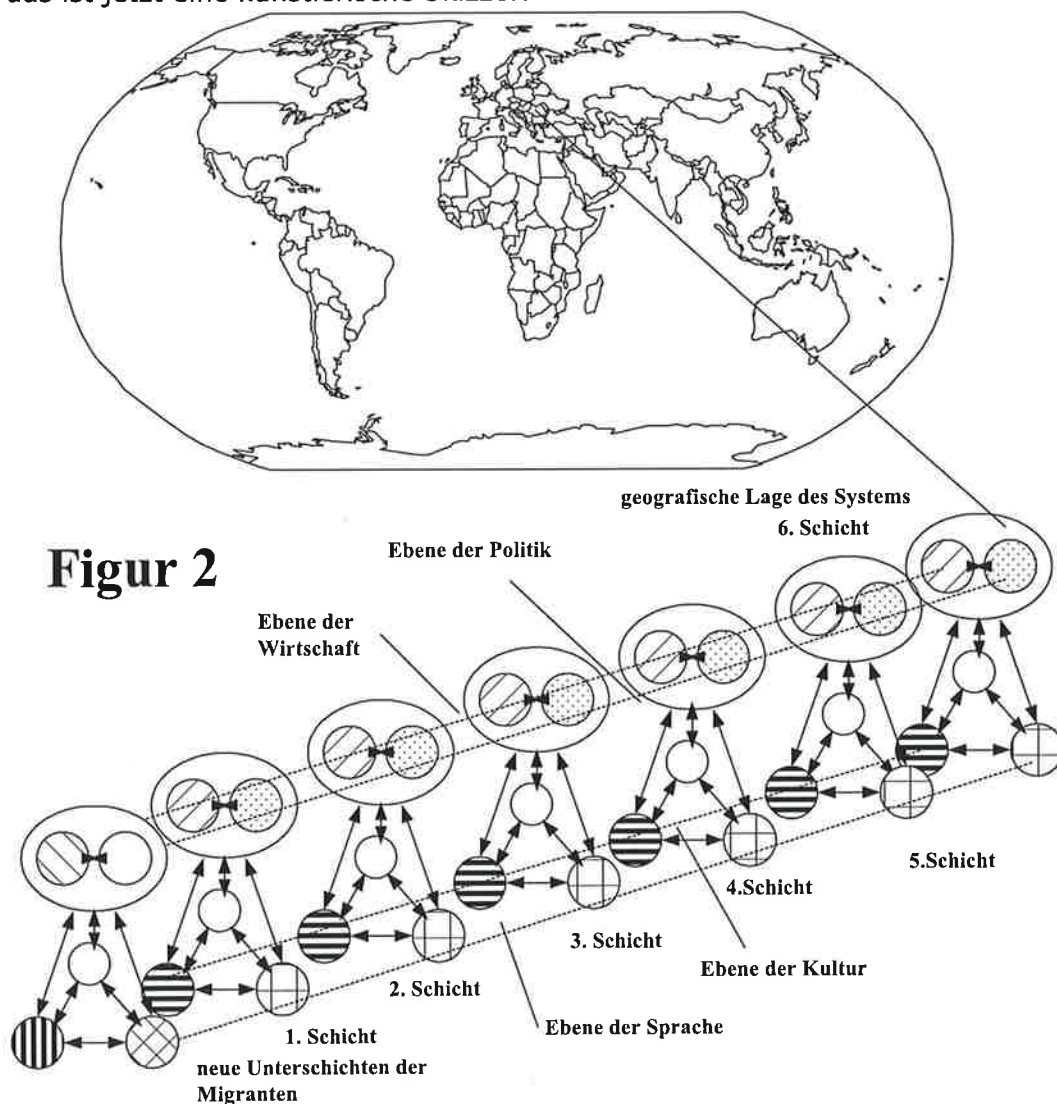
Es geht uns lediglich um die "Belichtung des Bildes einer universellen Kultur", um die *inhaltlichen* Integrationen, die zwar eine Art moderner Mythos zu sein scheinen, das aber wohl nicht zu leisten vermögen. Es sollen zwar alle Systeme und Subsysteme der Gesellschaft (Religion, Politik, Wissenschaft, Kunst) thematisiert werden, wobei der Mensch, wie im klassischen Mythos in seiner Beziehung zu Natur und zu Wesen wie Göttern oder Heroen im Mittelpunkt stehen soll.

¹ Bei Kiefer werden noch alchemistische Transformationskonzepte bemüht, das scheint aber für Schlingensiefel nicht mehr zu gelten.

Die Systeme und Subsysteme werden aber bei Schlingensiefel nicht sehr detailliert angesetzt², sondern wohl eher nur in ungenauen Zitationen. Muss das immer so sein, dass die Kunst soziologisch unpräzise arbeitet?

Zu fragen ist aber, ob etwas als Mythos fungieren könnte, was in so hohem Maße dekonstruktivistisch angesetzt ist, mit nicht-hierarchischer Wissensorganisation und Weltbeschreibung? Wir begegnen dem Deleuze'schen Begriff des *Rhizoms*, also der Postmoderne und deren anti-hierarchischem Postulat. Aber leider: das anti-hierarchische Gebot der Postmoderne erweist sich selbst als ein hierarchisches Gebot, das alle anderen Segmente des Wissens, des Mythos und der Erkenntnis selbst als Über-Instanz zu verwalten sucht³, damit selbst zum Mythos und zu Herrschaftswissen wird. Das freie Spiel der Strukturelemente wäre selbst nicht so frei, da selbst schon wieder Konzept usw. usw.

2 So müsste ein System der Systeme in Mitteleuropa zumindest folgend aussehen, und das ist jetzt eine künstlerische Skizze!:



3 Vgl. etwa <http://portal.or-om.org/art/Postpostmoderne/tabid/6078/Default.aspx>

Sehr treffend die Bezeichnung des mythisch-mystischen *Themenpools*. Daneben aber politisch-sozial-historisch-gegenwärtige Versatzstücke in Überlagerung mit anderen Inhalten in *animatigrafischen Verkündigungen*.

Es finden sich Reflexionen über das Ganze. Es gibt keine Klarheit, kein Ganzes. "Das Ganze ist das Unwahre", heißt es in Manier bekannter Dialektiker. Das sind eben die Grenzen Schlingensiefs, der auch in seiner Differenz zu Beuys liegt, in seinem "Mythos von der Unerlösbarkeit" wie wir das nennen könnten.

Sehr treffend schreibt Berka (S. 42): "es gibt keinen darüber hinausweisenden sozialutopischen Ansatz wie bei Beuys. Die Obsession obsiegt und manifestiert sich in Schlingensiefs Bilderwelt, die nicht nur mythisch bis anarchisch sondern oft auch sehr trashig und witzig ist."

Affirmation und Destruktion (Ordnung und Chaos) in einer typischen Mischung. Das wird auch unter 3.3.3. in der Gegenüberstellung der Einflüsse von Beuys und Roth auf Schlingensief verdeutlicht.

Der Destruktion wird aber wie bei Wagner (S. 45) die magische Kraft zugesprochen, alle Kräfte, welche die Bildung einer einigen Menschheit verhindern (Feindschaft der Völker, Mächtige und Schwache, Berechtigte und Rechtlose, Arme und Reiche), zu sprengen und aus den Trümmern eine neue Welt voll nie geahnten Glücks entstehen zu lassen. Eine sicher äußerst mangelhafte und irrige These⁴, die schon ihr historisches Scheitern hinter sich hat. Die "staatsfreie Gesellschaft" Wagners ist für evolutive Prozesse eher nicht sehr brauchbar.

Das dramatische Festspiel sollte nach Wagner an die Stelle der traditionellen Religion tretend die **Einheit eines kohärenten Sinn- und Wertzusammenhanges stiften**"(S. 47).

Wieder ist wichtig, was Berka hervorhebt, dass bei Schlingensief keine *sozialutopische Intention vorliegt*. Er meint daher (S. 48) dass Schlingensief bei der Revolution stehen bleibe und es daher bei ihm kein Gesamtkunstwerk gäbe. Allerdings wird dies durch die Untersuchungen (S. 56 f.) wieder abgeschwächt, wo von "sozialplastischen Interventionen" gesprochen wird.

Keine Lösungen und Unerlösbarkeit

"Die große Kraft liegt aber in der Unklarheit, in der Gewissheit, dass es keine Lösungen gibt, sondern Transformationen und Formveränderungen...Das Thema ist Unerlösbarkeit. Warum also die saubere Lösung finden, wenn danach nichts mehr kommt? Ich habe das

4 "reinigendes Feuer der Weltrevolution", "staats- und herrschaftsfreie Weltgesellschaft" (S. 46)

Gefühl es gibt keine Erlösung. Das ist für mich nicht fatalistisch, das ist ein ganz großes Ja zum Leben" (S. 104).

Auch hier zeigt sich wieder die derzeitige Tendenz Schlingensiefs zwischen seinen Vorbildern mit Urbildern (Beuys) und denjenigen des Chaos (Roth) zu pendeln oder sich einem mehr zuzuneigen. Die relativen Inhalte werden in der Fritte in immer größerer Dichte und Unübersichtlichkeit zum Rotieren (Kochen) gebracht, aber ein "neuer Inhalt" eine Transformierung in ein Neues wird nicht erwartet. Das muss zu einer kritischen Übersteigerung führen, die jeglichen involvierten Inhalt bedroht.

Und vor allem: Der Satz: "Es gibt keine Lösung" ist auch eine Lösung! Also, man kommt aus der Frage nicht heraus. Auch wer nihilistisch ALLE Lösungen für unmöglich erklärt, benützt damit die Vorstellung, dass er **alle Lösungen überblicken kann, und über alle herrschen darf!** Darin liegt natürlich auch bei Schlingensiefel das Autoritäre. Er dürfte eigentlich nur sagen: "Ich, aus meiner Sicht, sehe keine Lösungen, aber andere könnten sie vielleicht finden".

Jonathan Meese- Schlingensiefs Ayapa⁵

Aufschlussreich ist das Heranwachsen Meeses im geistigen Wasser Schlingensiefs und aller jener, die schon Schlingensiefel als seine Vorbilder betrachtet, zitiert und permutiert. Haben wir es also mit immer neuen Varianten des Themenpools der deutschen postmodernen Romantik zu tun?



Jonathan Meese ist heute Künstler, weil... die Zeit reif sei für die Revolution der Kunst. Ob Jonathan Meese wirklich Künstler ist, momentan, weiß nur die Kunst selbst. Kunst ist ein demütiges, ultimatives Glücksspiel, der Künstler ist *nichts* als die Roulettekugel, demütig und neutral. Jonathan Meese hat sich diesem *Spiel* liebevollst in totaler Propaganda hingegeben und erwartet, wie das totale Kind, die *Grossrevolution* der Kunst. Wenn Jonathan Meese heute Künstler ist, dann vor allem weil Kunst ihn einfindet in einem großen utopischen *Liebesnetz*. Kunst ist wie der schwarze Monolith aus 2001, *Odyssee im Weltraum*, von Stanley Kubrick, also die revolutionärste Kraft. *Die Kunst*, als Stoffwechsel der Sache, als Drüse, als Vulkanausbruch, also Ausgleich von Druckverhältnissen, sagt zu den Menschen: Machen, abhaken, weitermachen; Mach den Boden rattenschärf klar. *Sei HaiBabyPropagandist*.

⁵ <http://www.sacredsites.com/asia/india/ayyappan-saranam.html>
<http://www.sacredsites.com/asia/india/sabarimala.html>

Kunst-Leben-Kunstmarkt

Berka untersucht sehr sorgfältig die Bewegungen des Schaffens bei Schlingensiefel in den Übergängen vom Kunstbereich ins Leben, in die Einbindung der Rezipienten in das Werk, und die immer wieder auftretende Tendenz in den Kunstbetrieb (-markt) zurückzukehren. Hier gleich ein konkretes Beispiel:

http://www.charimgalerie.at/aktuell_charimwien.htm

Breitenfurt, 2.6.2008

Kampf der Kulturen und die Letzte Religion

Gruppe Or-Om

Kampf der Kulturen und die Letzte Religion. In Fortsetzung der Sozialen Plastik von Joseph Beuys bietet die Gruppe Or-Om Basics globaler sozialer Integration mit einem neuen, wissenschaftlichen Religionsbegriff.

Der Kultur-Kampf-Konflikt zwischen den jüdisch-christlich "modernen" religiösen, individuellen, sozialen, politischen, ethischen und kulturellen Werten des Westens und jenen des "zurückgebliebenen" Islams lässt sich in folgendem Gleichnis treffend beschreiben:

Auf einem Schulhof haben 18-jährige Pubertierende die ihnen unterlegenen 15-jährigen Pubertierenden im festen Würgegriff.

Keine der beiden Gruppen weiß aber, wie 30-jährige Erwachsene gebaut sind und wie sie miteinander umgehen sollten.

In einem nächsten Aufklärungsschritt ist dem Westen klar zu machen, dass seine "reiferen" internen (Individualrechte, Trennung von Religion und Staat, Gewaltenteilung, Demokratie, Stellung der Frau usw.) und externen (neokolonialistisch-strukturell-gewaltsame Dominanz in den Ressourcenkonflikten und globalen Herrschaftsstrukturen) Verhaltensweisen von Reife noch weit entfernt sind.

Sowohl die jüdisch-christlich geprägten Systeme als auch die islamisch strukturierten Gruppierungen bedürfen daher evolutiver Schübe nach den Mustern reifer Religions- und Gesellschaftsformen

(<http://portal.or-om.org/society/tabid/6006/Default.aspx>), die theoretisch bereits ausgearbeitet aber praktisch wohl noch kaum umgesetzt sind. Dies würde zur Begründung einer neuen Wissenschaftsreligion und der Ausarbeitung balancierter globaler Gesellschaftsformationen führen. Die Verbreitung derartiger Vorstellungen auf dem Schulhof erweist sich jedoch als schwierig. Die Installation setzt das Konzept der Sozialen Plastik bei Joseph Beuys fort.

<http://portal.or-om.org/art/TheLastReligion/tabid/6253/Default.aspx>

Die Installation wird um das FLICKR – Project: "The Last Religion"

http://www.flickr.com/groups/last_religion erweitert. Dabei wird über eine grundsätzlich infinite Bildsequenz die Spannung zwischen den traditionellen religiösen Systemen und ihren Vertretern im Zusammenhang mit den evolutiven Perspektiven einer neuen Aufklärung reflektiert. Auch alle unter unter

www.flickr.com/groups/?q=religion auf FLICKR befindlichen Bilder unter dem Suchbegriff "religion" sind grundsätzlich im Projekt integriert, allerdings mit dem Disclaimer, dass sich die

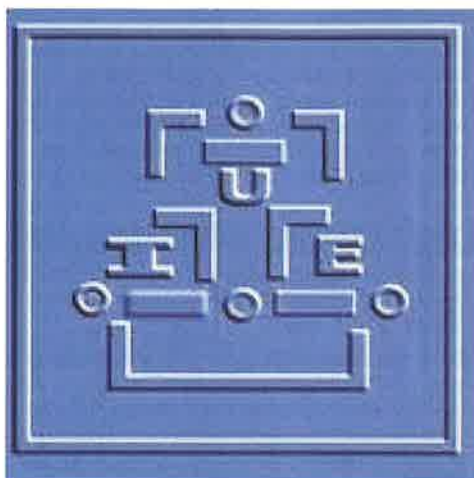
Gruppe Or-Om nicht mit den Inhalten aller dieser Bilder identifiziert ganz im Gegenteil diese Inhalte alle überschreitet. Im Kampf um religiöse Fragen aber bietet auch dieser Bildbestand auf FLICKR einen gewaltigen Überblick über das Problem.

Auf FLICKR hat inzwischen bei Eingabe des Suchbegriffes "religion" "The Last Religion" bereits in der Reigung einen sehr hohen Platz: <http://www.flickr.com/search/groups/?q=religion>

Im Museumsquartier, Quartier für Digitale Kultur, O>port von Fr. 1.2. bis Mi. 30.4.2008 täglich von 10 -22h

Der Geblockte Blog

"Auf dem Planeten Ormidan in einem anderen Sonnensystem lebt eine Menschheit auf einer Evolutionsstufe, wo Geistes- und Naturwissenschaften, Religion und vor allem alle Sozialformationen nach einer göttlichen Grundwissen-



schaft orientiert sind. Dort findet sich eine Analyse des von Prof. NN geführten BLOGS. Auf dem Planeten Ormidan heißt es: „Die Physiker der Erde haben offensichtlich im Jahre 2007 das paradoxe Problem, dass sie einerseits eine Einheitstheorie in der Physik suchen, auf der anderen Seite jedoch im Bund mit den Mathematikern und Logikern sowohl das unendlich Große als auch das unendlich Kleine aus ihren Begriffssystemen eliminierten. Dadurch war es ihnen auch bisher nicht möglich, zu erfassen, dass eben nur die essentielle Grundkraft der Einheit, die absolute und unendliche Ur-Kraft (Gottes) die Grundlage der Mathematik, Logik, und Physik bilden kann. Die tief-sinnigsten Physiker nähern sich intuitiv, aber nicht elaboriert, den Urquellen, andere stehen in lebhaften Diskussionen mit Vertretern etablierter Religionssysteme, deren Grundlagen - historisch bedingt - bestimmte Evolutionsstufen des vollen-

deten Religionsbegriffes noch nicht erreicht haben Man könnte daher sagen, jeweils auf einem Auge Sehbehinderte führen miteinander einen recht widersprüchlich strukturierten Dialog. Die überwiegende Mehrheit der Physiker verharrt aber in agnostisch-aufgeklärten Erkenntnis- und damit Bewusstseinstheorien, welche in einem indifferenteren Konstruktivismus (bzw. naiven Realismus) oder in eine Umwandlung der klassischen Bewusstseinsphilosophie in naturalisierte (materialisierte) Hirn-Theorien mündet.“

Die obigen Zeilen wurden von der Gruppe Or-Om am 1. Oktober 2007 in den Blog eines namhaften Professors für Quantenphysik gepostet, nachdem sich die Gruppe schon über Monate an den Diskussionen des Blogs beteiligt hatte. Der Umstand wird hier erwähnt, weil dieser obige Eintrag ohne nähere Begründung aus dem Blog gestrichen wurde. Die Gruppe hat ihre Positionen zu den Problemen der modernen Physik in den PCNEWS vor allem in den Heften 94, 95 und 105 ausführlich dargelegt. Auf diese Publikationen wurde auch im BLOG hingewiesen.

Bezüglich eines wissenschaftlichen Religionsbegriffes liefert die oben erwähnte Installation der Gruppe Or-Om im Museumsquartier wichtige Hinweise. In diesen neuen Bezügen ist nicht nur die von der Physik gesuchte Vereinheitlichte Theorie sondern auch eine neue Grundlage der Mathematik und Logik zu finden, die für eine neue Physik konstitutiv wären.

Aus Spiel des Zufalls wurde Ernst

Die folgenden Links zeigen wie sich die Google Goose der Gruppe Or-Om im Netz entwickelt hat.

Schließlich wurde durch ein Plagiat aus dem Spiel mit der Gans kommerzieller Ernst.

<http://portal.or-om.org/art/TheGooglegoose/tabid/6082/Default.aspx>

<http://blogoscoped.com/forum/posts-by-The+Google+Goose.html>

<http://blogoscoped.com/archive/2006-11-23-n24.html>

<http://www.google.com/search?q=%22The+Google+Goose%22+blogoscoped-forum>

<http://code.google.com/p/projectgoose/>

Project GoOSe - Google Operating System Environment

goOSe is a web operating system which uses dynamic web pages and accesses google's user services as an application base.

BETA
goOSe
Google Operating System Environment

Hast einen „Kaiser“ bist ein Kaiser –

HTC Tytn II

der Kaiser unter den HTCs

Paul Belcl

Einleitung

Der Nachfolger des TYTN der HTC TYTN II - auch „Kaiser“ genannt - ist einer der interessantesten PDAs, die es zur Zeit gibt. Er vereint fast alle Funktionen des Topmodells „Advantage“, hat aber trotzdem einen Formfaktor, den man als „sakko-taschentauglich“ bezeichnen kann.

Grund genug, sich das Gerät mal in einem Langzeittest anzusehen. Nun habe ich das Gerät schon einige Monate im Einsatz und bin so begeistert, dass es mir diesen Artikel wert war...

Erster Eindruck

Schon die Verpackung des HTC Tytn II ist edel ausgeführt. Alles in schwarz oder dezentem grau gehalten und in noblem Schaum verpackt. Vorbei ist die Zeit, wo man beim Öffnen der Schachtel schon fürchten musste, dass alles auseinander fällt.

Die Optik des Gerätes wirkt auf den ersten Eindruck edel. Dieser Eindruck bestätigt sich auch, wenn man die Tastatur ausklappt. Da wackelt nichts und alles passt. Die üppige Speicherausstattung und der recht schnelle Prozessor machen das Gerät zu einem der schnellsten die es derzeit gibt.

Das Betriebssystem und die Software laufen subjektiv sogar etwas schneller als auf meinem HTC Advantage, obwohl dieser einen schnelleren Prozessor hat. Das liegt einerseits an der besseren Integration von Windows Mobile 6, welches sich ja schon im Auslieferungszustand auf dem Gerät befindet. Der zweite Grund ist möglicherweise der neue Prozessor von Qualcomm.

Hardware

Die Ausstattung des Gerätes liest sich wie eine Liste des derzeit technisch Machbaren!

- Windows Mobile 6 Professional
- Quadband Mobiltelefonie (GSM, GPRS, EDGE, UMTS, HSDPA (3.6 Mps))
- 3 Megapixel Kamera (mit Autofokus)
- Steckplatz für Micro SD Karten (SDHD tauglich)
- QWERTZ- Schiebetastatur
- Qualcomm Prozessor mit 400 Mhz
- 256 MB Rom, 128 MB Ram
- 2,8 Zoll Bildschirm mit QVGA Auflösung (240 x 320)
- Wlan 802.11b/g und Bluetooth 2.0
- 1.350 m/Ah Akku
- GPS Empfänger und TomTom6 (Test version)
- Abmessungen ca. 112 x 60 x 20 mm, Gewicht 195 Gramm

Auf der linken Seite gibt es ein so genanntes JogWheel, mit welchem man sich durch die Menüs scrollen kann. Auch sonst hat das Gerät bemerkenswert viele Hardwaretasten. Elf Stück insgesamt, davon sind 6 Stück frei belegbar. Der Stift steckt rechts unten im Gerät und hat die volle Länge. Nichts zum ausziehen oder verlängern, was bei vielen Geräten leider schon Standard ist.

Software

Die Softwareausstattung ist ebenfalls gut. Im Rom vorinstalliert ist ein Reader für Adobe Acrobat Dateien. Auch eine Mobile Office Version, welche Office 2007 Dateien bearbeiten kann, ist bereits mit dabei. Mit der so genannten Inter-

net-Freigabe kann man das Gerät sehr einfach als HSDPA-Modem via USB an einen PC anschließen und damit im Internet surfen.

Auch Zip-Dateien entpacken und erstellen kann der Kaiser mit einem von HTC mitgelieferten Programm.

Das Programm zum Telefonieren kann jetzt durch Eingabe der Zifferntasten von entsprechenden Buchstaben sehr schnell in den Kontakten nach Namen suchen. Dazu tippt man EINMAL die Zifferntaste des entsprechenden Buchstabens an und es werden sofort alle Namen herausgefiltert, die den eingegebenen Buchstaben entsprechen. Klingt vielleicht verwirrend, ermöglicht aber mit maximal vier bis fünf Tasten einen Namen in meinen Kontakten mit ca. 900 Einträgen zu finden.

Mit Windows Mobile 6 kann auch die Emailfunktion nun endlich HTML-E-mails anzeigen und natürlich alle gängigen Office Formate als Dateianhänge direkt öffnen.

Das sind allerdings nur die Highlights der Softwareausstattung. Selbstverständlich gibt es auch die Windows Mobile Standard Software wie Kalender, Kontakte, Aufgaben, Internet Explorer, Rechner, Bildbetrachter sowie Mediaplayer aber diese Programme sind ja auf jedem Pocket PC drauf.

Praxistest

In der Praxis funktioniert der Kaiser sehr stabil. Kaum Abstürze und wenn, dann wusste ich meistens wer Schuld war, ICH ;-)

Die vielen Hardwaretasten am Gerät ermöglichen eine sehr flexible Belegung mit Funktionen, die man oft braucht. Beispielsweise habe ich mir auf eine der Tasten den Taskmanager von SPB-Mobile Shell draufgelegt. Damit ist es möglich, sehr schnell zwischen den Anwendungen hin und her zu schalten.

Die eingebaute Tastatur funktioniert gut. Die Tasten haben einen sehr eindeutigen Druckpunkt und sind meist mit zwei Funktionen belegt. Durch die beiden Anzeige-Leds für „CAP“ und „FN“ sieht man immer gleich welcher Tastaturmodus gewählt ist. Die Tastatur ist beleuchtet, damit man auch im Dunkeln gut „munkeln“ bzw. tippen kann.

Der 2,8 Zoll Bildschirm ist ausreichend hell und eine absolute Neuigkeit am PDA Sektor. Er kann nicht nur aufgeschoben, sondern auch gekippt werden. Dadurch kann man viel besser, auch längere Texte, am Gerät eingeben. Der Mechanismus funktioniert sehr stabil, sofern man beachtet, immer zuerst komplett aufzuschieben und dann erst zu kippen.

Bemerkenswert ist, dass der Speicherkartenslot, welcher übrigens auch Micro SD Karten im SDHD Format verarbeiten kann, von außen zugänglich ist. Somit kann man – ohne das Gerät zu zerlegen – Speicherkarten wechseln, die es derzeit bis zu einer Größe von 12 GB gibt. Damit schlägt der Kaiser sogar die mögliche Speicherausstattung des HTC Advantage!!

Auch die SIM-Karte kann man an der Rückseite des aufgeklappten Bildschirms wechseln, ohne das Gerät zu zerlegen oder den Akku zu entfernen. Das finde ich absolut vorbildlich!

Das Jog-Wheel ist auf der linken Seite des Gerätes untergebracht, was für mich als Rechtshänder



eher ungewöhnlich erscheint. Denn gefühlsmäßig würde ich mir dieses Rad auf der rechten Seite wünschen. Man gewöhnt sich aber schnell daran, das Gerät mit der linken Hand zu bedienen.

Bemerkenswert ist auch der Einschaltknopf welcher nicht nur dezent versenkt, sondern auch etwas zur Mitte des Gerätes hin angebracht ist. Dadurch schützt man zwar das Gerät vor unbeabsichtigtem Einschalten, muss aber den Knopf immer sehen da er ohne Hinsehen kaum „erfühlbar“ ist.

Tja, alles hat seine Vor und Nachteile...

Besonders begeistert hat mich der GPS Chip für die Satelliten Navigation. Dieser ist wirklich perfekt! Musste man bei bisherigen Geräten nach dem Verlassen der Garage oft viele Minuten lang warten bis ein so genannter „first fix“ stattgefunden hat. Der GPS Chip des TYTN II braucht dafür weit weniger Zeit als bisher! Möglicherweise liegt das daran, dass der GPS Chip angeblich in den Prozessor integriert ist. Dieses Naheverhältnis ist offensichtlich der Grund für eine bessere Verständigung der beiden Bauteile ;-) In der Praxis wird das Gerät dadurch wirklich zum Navigationstalent.

Die Audioausgabe des Lautsprechers ist sowohl bei der Navigation als auch sonst recht ordentlich. Einzige die Lautstärke über den Kopfhörer könnte besser sein. Das betrifft sowohl die Ausgabe an ein Bluetooth-Headset als auch an einen Kopfhörer, den man über das optional erhältliche Adapterkabel anstecken kann. Bei lautem Straßenlärm empfiehlt sich ein gutes Headset mit Gel Ohrstöpsel (z.B. Jabra BT500) sonst hört man nicht besonders viel. In lauter Umgebung klappt das Telefonieren über den Gerätelautsprecher zwar besser, aber es könnte noch eine Spur lauter sein.

Resume

Zusammenfassend hat mich der HTC Tytn II oder Kaiser so begeistert, dass ich mir einen zugelegt habe! Grund meines Kaufes war die wirklich hervorragende Hard- und Softwareausstattung des Gerätes und die relativ kompakte Bauform.

Für Leute, die einen absolut leichten Pocket PC suchen ist der Kaiser vielleicht nicht die beste Wahl, denn mit ca. 190 Gramm ist er eher ein „Mittelgewicht“. Allerdings hat der Kaiser bei mir einen HTC-Advantage ersetzt und daher habe ich damit kein Problem.

Und ich habe noch keinen PDA getestet, der so viele Funktionen auf 190 Gramm unterbringt

Der Preis von ca. EUR 650,- (zum Zeitpunkt der Drucklegung!) für ein Gerät ohne Vertrag und SIM-Sperre ist zwar kein Schnäppchen, aber für ein Gerät mit diesen Leistungsdaten preiswert.

GPS2KML Converter

Thomas Wagner

Dieses Tool wandelt aufgezeichnete GPS-Logfiles im NMEA-Format in KML-Dateien für Google-Earth um.

NMEA: *National Marine Electronics Association*; Beschreibung der Positionsdaten eines GPS-Empfängers.

KML: *Keyhole Markup Language*, XML-Datei, die Positionen, Beschriftungen und Zeichnungen auf Landkarten beschreibt.

Der GPS-Empfänger liefert bis zu 5 Messwerte pro Sekunde (BT-Q1200 Solar GPS-Empfänger mit MTK-Chipsatz, 51 Kanäle), es kann aber auch jeder andere GPS-Empfänger verwendet werden.

Man kann das NMEA-Logfile in vier grundlegenden Arten auswerten/anzeigen lassen: Höhe - Geschwindigkeit - Beschleunigung - Details

Höhe

Dies ist die klassische Ausgabe-Form, dass jeder NMEA-KML-Konverter verwendet. Der Track wird als Linie in Google-Earth angezeigt, wobei die "Höhe" der Linie, der Höhe aus dem NMEA-Logfile entspricht.

Die Optionen "Boden", "relativ" und "absolut" legen im Vorhinein fest, ob die Linie "am Boden gebunden", "Relativ zum Boden" oder als "absolute" Höhe über Meeressniveau angezeigt werden soll. Diese Option kann aber in Google-Earth, auch nachträglich, jederzeit wieder umgestellt werden ("Pfad markieren" -> "Bearbeiten" -> "Eigenschaften" -> "Höhe")

Geschwindigkeit

Dieses Format setzt statt der "Höhe" die "Geschwindigkeit" als Höhe in der KML-Ausgabe ein. Das bedeutet, je weiter die Linie vom Boden entfernt ist, desto schneller war man zu diesem Zeitpunkt unterwegs (bei Stillstand ist die Linie am Boden). Da die Geschwindigkeit als Höhe etwas ungenau wäre, wird die Geschwindigkeit, die als "nautische Knoten" im NMEA-Logfile steht in km/h umgerechnet und mit 3 multipliziert - d.h. bei 100 km/h entspricht die Linie 300m Höhe.

Beschleunigung

Es werden zwei Linien in Google-Earth angezeigt, eine "rote" und eine "blaue".

Die rote zeigt die Phasen der Beschleunigung und die blaue die Phasen der Verzögerung (Bremsen) an. Je höher die Linie vom Boden entfernt ist, desto höher war die Beschleunigung bzw. die Verzögerung zu diesem Zeitpunkt. Diese Ausgabe macht aber alleine wenig Sinn, sondern nur im Zusammenhang mit der "Details"-Auswertung.

Details

Dies ist die aufwendigste aller Darstellungen in Google-Earth. Dabei wird für jeden Eintrag des NMEA-Logfiles ein "Placemark" in Google-Earth angezeigt und als Beschreibung des jeweiligen Punktes eine Vielzahl von Details angezeigt.

- Datum
- Uhrzeit
- Geschwindigkeit / Geschwindigkeitsdifferenz zum vorigen Logeintrag
- Zurückgelegte Distanz
- Anzahl der Satelliten mit "fix" (*SAT's in use*)
- HDOP-Wert - Genauigkeit der Positionsbestimmung (*Horizontal Dilution Of Precision*)
- Höhe (über Meer)
- Radius der Kurve (wird benötigt, um die Querbewegungen zu berechnen)
- Schräglage (der Winkel des Motorrads/Flugzeuges/Schifahrers in der Kurve)
- G-Kraft - Gesamtbeschleunigung (Erdbeschleunigung + Querbewegungsbeschleunigung)

Varianten

- Speed - Speed : Höhe der Linie = Geschwindigkeit - Farbe der Punkte = Geschwindigkeit

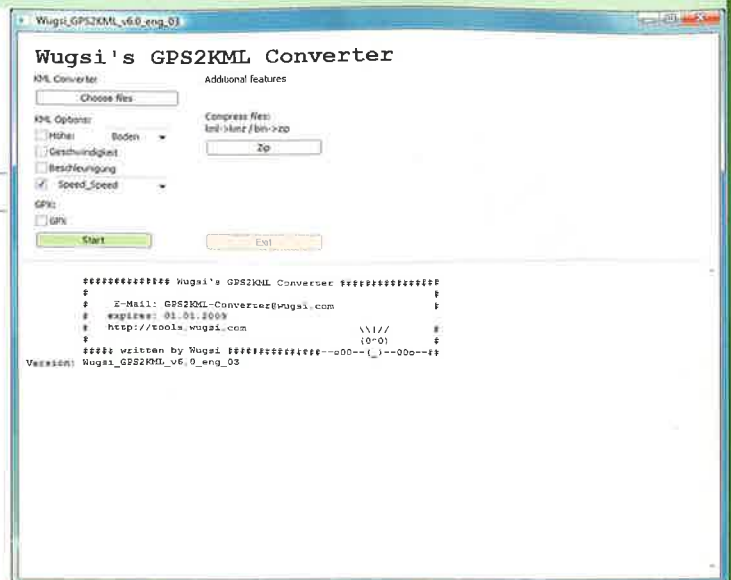


Abb.01: GUI des GPS2KML Konverters

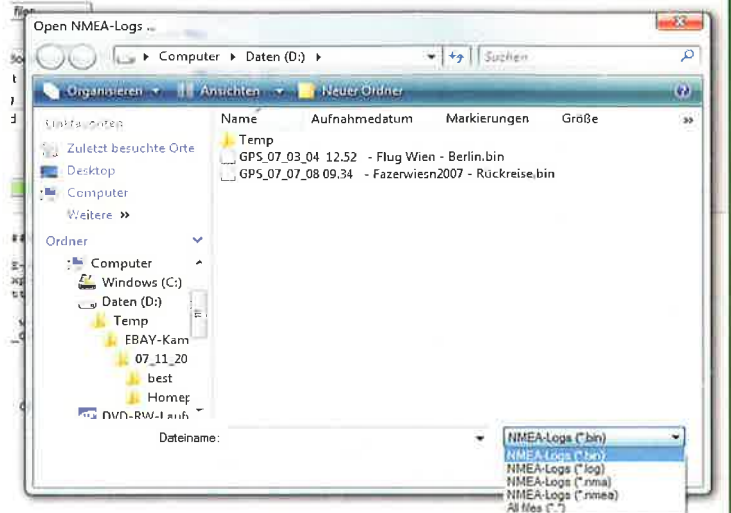


Abb.02: Dialog Öffnen

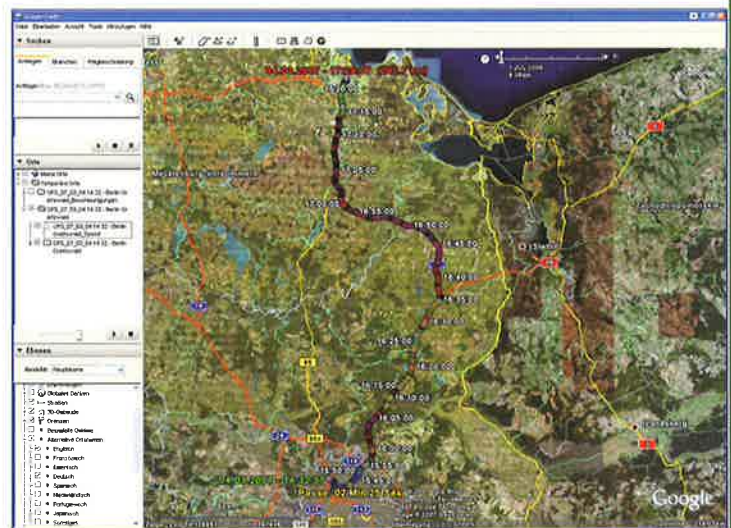


Abb.03: Google-Earth-Ansicht der gesamten Strecke

- Speed - G-Force: Höhe der Linie = Geschwindigkeit - Farbe der Punkte = Schräglage / G-Force
- Höhe - Speed : Höhe der Linie = reale Höhe - Farbe der Punkte = Geschwindigkeit
- Höhe - G-Force: Höhe der Linie = reale Höhe - Farbe der Punkte = Schräglage / G-Force

Es können alle oben beschriebenen Arten unterschiedlichst kombiniert werden und gemeinsam berechnet werden.

Die Umwandlung in das GPX-Format (*global positioning exchange*) speichert derzeit nur Datum, Zeit, Längengrad, Breitengrad und Höhe.



Abb.04: Detailansicht der Auswertung "Details - Speed - Speed"

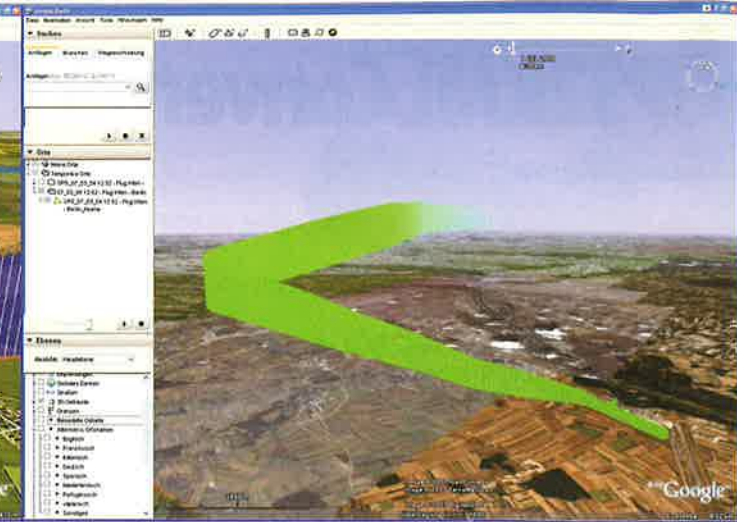


Abb.07: Detailansicht - Auswertung "Höhe"

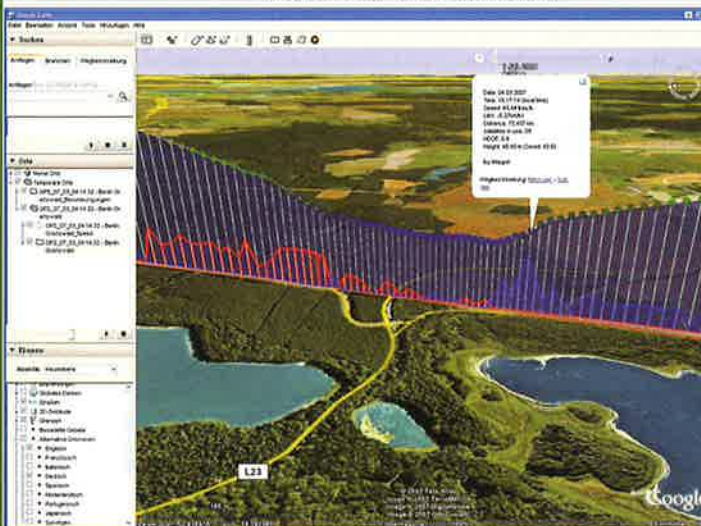


Abb.05: Detailansicht der Auswertung "Details - Speed - Speed" + "Beschleunigung"



Abb.08: Detailansicht der Auswertung "Details - Speed - Speed" + "Beschleunigung" + "Höhe"

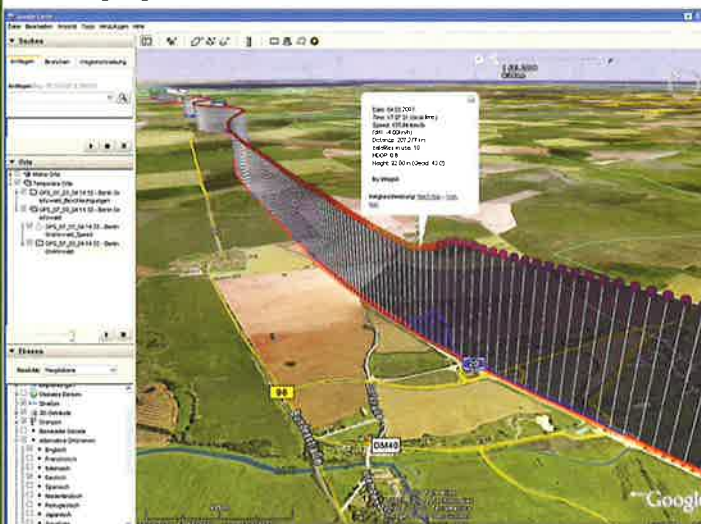


Abb.06: Detailansicht der Auswertung "Details - Speed - Speed" + "Beschleunigung"



Abb.09: Detailansicht der Auswertung "Details - Speed - Speed" + "Höhe" (Flugzeuglandung in Berlin)

Folgende Datensätze werden aus dem NMEA-File benötigt:

- \$GPGGA für Auswertung "Höhe" und "Details"
- \$GPRMC für "Speed", "Beschleunigung", "Details"

Beispiel

\$GPGGA,092546.000,5404.4463,N,01323.5535,E,1,04,3.3,31.8,M,42.5,M,0.000*68
 \$GPRMC,092546.000,A,5404.4463,N,01323.5535,E,0.86,333.41,170207,,A*6C
 \$GPGGA,092547.000,5404.4459,N,01323.5570,E,1,04,3.3,27.1,M,42.5,M,0.000*6F
 \$GPRMC,092547.000,A,5404.4459,N,01323.5570,E,0.59,11.52,170207,,A*56

Weitere Hinweise

NMEA-Format

- <http://de.wikipedia.org/wiki/NMEA>
- <http://www.kowoma.de/gps/zusatzerklaerungen/NMEA.htm>

KML-Homepage

- http://de.wikipedia.org/wiki/Keyhole_Markup_Language
- <http://code.google.com/apis/kml/>

GPS-Empfänger

- <http://www.qstarz.com/Products/GPS%20Products/BT-Q1200-F.htm>
- <http://www.pdashop24.com/index.php?cat=KAT360&product=P002380>